

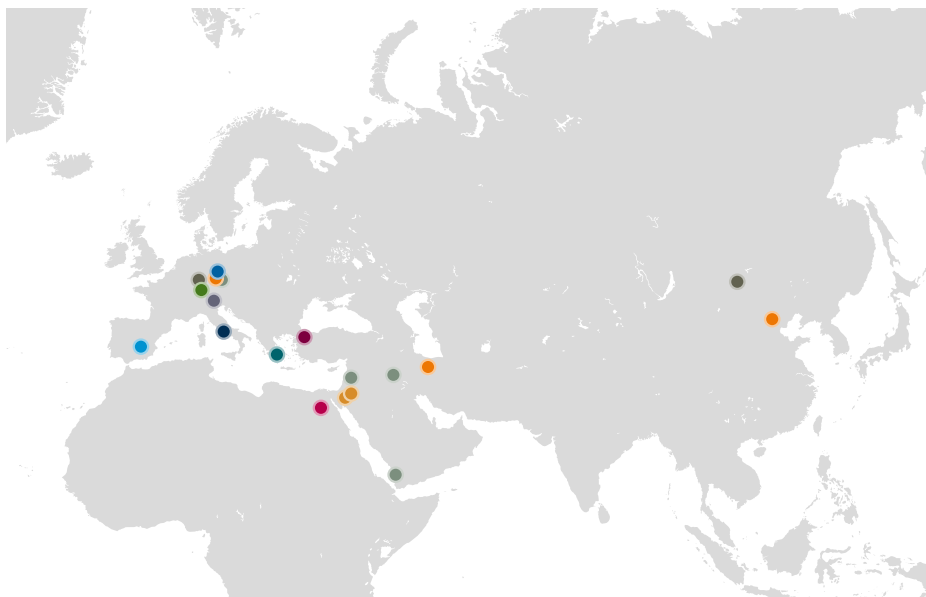


e-JAHRESBERICHT

2017

eDAI-J 2017

DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS



● Jahresbericht 2016 des Deutschen Archäologischen Instituts	1
● Zentrale	7
● Abteilung Rom	53
● Abteilung Athen	91
● Römisch-Germanische Kommission	101
● Abteilung Kairo	119
● Abteilung Istanbul	134
● Abteilung Madrid	140
● Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik	162
● Orient-Abteilung	171
● Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen	200
● Eurasien-Abteilung	215
● Forschungsstellen am Deutschen Evangelischen Institut für Altertums- wissenschaft des Heiligen Landes (DEI) in Amman und Jerusalem	242
● Die Forschungcluster des DAI	255



Das DAI präsentierte seine Arbeit im Rahmen der Langen Nacht der Ideen, die vom Auswärtigen Amt initiiert wurde, in der Schinkelschen Bauakademie in Berlin. Anschaulich wurde den Besuchern vermittelt, welche Fragen sich im Umgang mit historischer Bausubstanz stellen, wie sich das Archaeological Heritage Network in die Diskussion um das kulturelle Erbe in der Krise einbringt und welche Technologien dabei zur Anwendung kommen (Foto: A. Paasch).

JAHRESBERICHT 2017 DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS



Präsidentin: Prof. Dr. Dr. h. c. Friederike Fless

Generalsekretär: Dr. Philipp von Rummel

Podbielskiallee 69–71

14195 Berlin

Deutschland

Tel.: +49 30 187711-0

Fax: +49 30 187711-191

E-Mail: info@dainst.de

<https://www.dainst.org>



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

für die Archäologie und Altertumswissenschaften war das vergangene Jahr ein Jahr voller Erinnerung. So wurde in verschiedenen Veranstaltungen in Athen, Madrid und Rom an den 300. Geburtstag Johann Joachim Winckelmanns und an den 200. Geburtstag Theodor Mommsens erinnert. Einen runden Geburtstag feierte auch die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München. So wurde 1967 ihre Aufnahme in das Deutsche Archäologische Institut beschlossen. Der Geburtstag wurde wissenschaftlich mit einem internationalen Kolloquium gefeiert, welches das gesamte Spektrum der Forschungen in der Kommission und ihre Bedeutung für den Zusammenhalt der Altertumswissenschaften und Archäologie im DAI herausarbeitete. Vor 60 Jahren nahm auch die Abteilung in Kairo ihre Arbeit wieder auf. Nachdem die Abteilung zum hundertjährigen Jubiläum des DAI



1 Das neue Erscheinungsbild der Reihen des DAI (Foto: B. Boyxen).

1929 zum Institut gekommen war, wurde sie bereits zehn Jahre später mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges geschlossen. Erst 1957 konnte die Abteilung ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die Erinnerung an die Wiedereröffnung wurde mit dem „Museology and Heritage Conservation Day“ eingeleitet, an dem auch die Helwan Universität und die Julius-Maximilians-Universität in Würzburg beteiligt waren. Beide Universitäten sind über eine Kooperation im Feld der Museologie verbunden und arbeiten eng mit der Abteilung Kairo zusammen.

Natürlich war das Jahr 2017 nicht nur ein retrospektives Jahr der Erinnerung. Es war auch ein Jahr zahlreicher Aktivitäten in allen Abteilungen. Über die wichtigen Forschungsergebnisse und Themen, die das DAI beschäftigen, informieren die e-Forschungsberichte, das Magazin Archäologie Weltweit und die große Zahl an Publikationen. Mit dieser Facette des heute sog. „outreach“ beschäftigte sich der Jahresbericht anlässlich der Jahressitzung der Zentralkommission. Das DAI publiziert in seinen Zeitschriften eigene Forschungsergebnisse, aber auch Artikel von Kolleginnen und Kollegen weltweit. Insgesamt bilden jährlich über 200 Zeitschriftenartikel das Spektrum der Diskussionen in den verschiedenen archäologischen Disziplinen und den benachbarten Altertumswissenschaften ab.

In den Regalen vieler Bibliotheken ist nun auch die neue Gestaltung vieler Publikationsreihen des DAI sichtbar (Abb. 1). Viele der über 50 Monographien, die das DAI pro Jahr durchschnittlich herausbringt, erscheinen so „in neuem Gewand“. Gelesen werden aber auch die nur digital publizierten e-Jahresberichte mit 5000–11.000 Downloads pro Ausgabe oder die e-Forschungsberichte, von denen ca. 50.000-mal Einzelberichte heruntergeladen wurden. Dagegen scheinen die Downloadzahlen des vom DAI herausgegebenen Magazins „Archäologie Weltweit“ fast gering zu sein. Neben den gedruckten Exemplaren wurde es ca. 3000-mal auf Englisch und genauso oft auf Deutsch heruntergeladen. Hinzu kommt die unbekannte Zahl derjenigen, die es online lesen, aber nicht herunterladen. Das Magazin trägt in jedem Fall wesentlich zur Sichtbarkeit des DAI bei.

Weitaus größer ist die Sichtbarkeit, die das DAI durch seine Arbeit im Ausland selbst erzielt. So wird allein der Grabungsplatz Olympia von ca. 560.000

Besuchern im Jahr besucht. Über eine halbe Million Menschen sehen also die Ergebnisse der Arbeit der Abteilung Athen. Neben dem Grabungsplatz als dem eigentlichen öffentlichkeitswirksamen Event präsentiert das DAI Ergebnisse seiner Forschung aber auch durch die Beteiligung an Ausstellungen. So zeigt die Ausstellung über Nasca (Peru), die 2018 auch in Deutschland zu sehen ist, wichtige Ergebnisse der Arbeit der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen in Bonn. Die Ausstellung zu Patara (Türkei), die von München nach Saarbrücken wanderte, berichtet über Forschungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in München. Die Grabung der Abteilung Madrid in Zambujal (Portugal) wird in einer Ausstellung präsentiert, die noch bis Mitte 2018 im portugiesischen Torres Vedras zu sehen ist. Das Archaeological Heritage Network und die Theodor Wiegand Gesellschaft unterstützen zudem die Ausstellung „Rebuild Palmyra?“, die von Hochschule und Universität in Konstanz entwickelt wurde und dann bis Ende April 2018 am Braunschweigischen Landesmuseum gezeigt wurde.

Das DAI beteiligte sich 2017 an der Beantragung und Entwicklung von Verbundforschungsprojekten. Erfolgreiche Bewilligungen wie der SPP 2143 „Entangled Africa: Innerafrikanische Beziehungen zwischen Regenwald und Mittelmeer“ dokumentieren diese fruchtbare Kooperation des DAI mit universitären und außeruniversitären Partnern in Deutschland und im internationalen Kontext.

Ganz besondere Akzente wurden im vergangenen Jahr zudem durch Aktivitäten gesetzt, die dem Schutz, Erhalt und der Vermittlung des kulturellen Erbes weltweit dienen. So wurden die Arbeiten zur Sicherung des großen Tempels im äthiopischen Yeha mit einer feierlichen Eröffnung im Beisein von Mitgliedern des Baudenkmalausschusses abgeschlossen, die den Prozess der Sicherung des Bauwerks beratend begleitet haben. Im Rahmen des vom Auswärtigen Amt geförderten Projekts „Stunde Null – Eine Zukunft für die Zeit nach der Krise“ und verschiedener Kulturerhaltsprojekte fanden in Berlin zahlreiche Workshops statt, in denen Kolleginnen und Kollegen aus dem Irak, dem Jemen, dem Sudan und auch aus Syrien, Tunesien und Palästina in ganz unterschiedlichen Themenbereichen des Kulturerhalts geschult wurden. Besonders eindrücklich zeigen dies die Filme, die als Teil der Schulung zur Erstellung von Dokumentarfilmen im Irak und im Libanon entstanden

sind. Auch die Unterstützung gemeinsamer Studiengänge durch das DAI in Ägypten und in Jordanien wurden in Kooperation mit deutschen Partnern von der RWTH Aachen, der TU Berlin und der BTU Cottbus-Senftenberg erfolgreich fortgesetzt. Der Bundesminister des Auswärtigen, Sigmar Gabriel, konnte bei seinem Besuch an der German-Jordanian University in Amman Ende April mit den Studierenden aus Jordanien und Syrien sprechen und sich ein Bild von der Begeisterung verschaffen, mit der die Studierenden sich dem Thema des Erhalts und der Konservierung architektonischer Denkmäler widmen. Die Präsidentin des DAI konnte außerdem den Bundespräsidenten auf seiner Reise zur Eröffnung der Documenta 14 am 8. April 2017 nach Athen begleiten.

Für die Vermittlung der Arbeit des DAI und des Archaeological Heritage Networks war aber auch die Teilnahme der Präsidentin an einer Arbeitsgruppe anlässlich des G7-Treffens der Kulturminister in Florenz am 30. März und an einer Friends of the Presidency Group in Brüssel am 18. Oktober wichtig. Direkt im Anschluss an das Treffen in Florenz konnte am 31. April in der deutschen Botschaft in Rom ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Wiedereröffnung der Abteilung Rom im eigentlichen Institutsgebäude an der Via Sardegna begangen werden.

Das DAI beteiligte sich im vergangenen Jahr auch an dem von der Bundesstiftung Baukultur moderierten Dialogforum zur Berliner Bauakademie und brachte Vorschläge für mögliche Nutzungsszenarien in die Diskussion ein. Die Bauakademie war auch der Ort, an dem sich das DAI an der Langen Nacht der Ideen präsentierte. Im Rahmen dieses vom Auswärtigen Amt initiierten Formats erklärte das DAI, welche Fragen sich im Umgang mit historischer Bausubstanz stellen, wie sich das Archaeological Heritage Network in die Diskussion um das kulturelle Erbe in der Krise einbringt und welche Technologien hier zur Anwendung kommen.

Welche Aktivitäten ansonsten die Arbeit des DAI 2017 prägten, sollten Sie jedoch den Berichten der einzelnen Arbeitsbereiche des DAI entnehmen. 2017 war für das DAI ein sehr arbeitsintensives und dadurch auch erfolgreiches Jahr. Diese Erfolge wären ohne die Unterstützung durch die vielen Kooperationspartner weltweit, durch das Auswärtige Amt und durch zahlreiche Drittmittelgeber und Spender nicht möglich gewesen.



2 Die Mitglieder der Zentralkdirektion des DAI anlässlich der Ordentlichen Jahressitzung im Mai 2017 im Garten des Wiegandhauses der Berliner Zentrale (Foto: I. Wagner).

Sitzung der Zentralkdirektion des Deutschen Archäologischen Instituts

Die Ordentliche Jahressitzung der Zentralkdirektion (Abb. 2) fand vom 18. bis 20. Mai 2017 im Wiegandhaus der Berliner Zentrale statt.

Zentrale Themen waren die Wahl von Dr.-Ing. Katja Piesker als zweite Direktorin der Abteilung Istanbul sowie die Entgegennahme der Berichte der Präsidentin und der Direktorinnen und Direktoren. Es wurden zudem der Evaluationsbericht der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik sowie die Berichte des Projektausschusses zu den Langfristprojekten der Abteilung Athen, von Projektvorhaben der Abteilung Istanbul in Pergamon sowie der Abteilung Rom in Selinunt diskutiert. Die Römisch-Germanische Kommission stellte ihre Forschungsstrategie in einem längeren Bericht vor. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Diskussion der Gremienstruktur des DAI sowie auf der Neufassung der Stipendienrichtlinien.

Die Mitglieder der Zentralkdirektion wählten auf ihrer Ordentlichen Jahressitzung im Mai 2017

zu Ordentlichen Mitgliedern:

Pierre Fröhlich (Pessac), Alexander Heising (Freiburg i. Br.), Kerstin P. Hofmann (Frankfurt a. M.), Andrea Jördens (Heidelberg), Karen Radner (München), Michael M. Rind (Münster), Brigitte Röder (Basel), Sabine Wolfram (Chemnitz);

zu Korrespondierenden Mitgliedern:

Angelika Abegg-Wigg (Schleswig), Enrique Baquedano Pérez (Alcalá de Henares), Armin Becker (Xanten), Julio Bendezu-Sarmiento (Kabul), Constantina Benissi (Athen), Alison Betts (Sydney), Didier Binder (Nizza), Michael Blömer (Aarhus), Katja Broschat-Eckmann (Mainz/Kairo), Alexandra Bushilova (Moskau), Panagiotis I. Chatzidakis (Athen), Sedef Çokay-Kepçe (Istanbul), Matija Črešnar (Ljubljana), Oscar Neil Cruz Castillo (Tegucigalpa), Rainer Czichon (Uşak), Alessandro d'Alessio (Rom), Andreas Darlas (Athen), Ato Yonas Desta (Addis Abeba), Christian Eckmann (Mainz/Kairo), Peter Eich (Freiburg i. Br.), Mohamed Gaber Elmaghrabi (Alexandria), Antonio Felle (Bari), Michael Fracchetti (St. Louis), Susanne Friederich (Halle/Saale), Kristian Göransson (Rom), Gisela Gruppe (München), Kaan İren (Muğla), Elke Kaiser (Berlin), Wiebke Kirleis (Kiel), Anja Klöckner (Frankfurt a. M.), Gerhard Kuhn (Marburg), Maren Lindstaedt (Hamburg), Zurab Makharadze (Tbilisi), Carlos Márquez (Córdoba), Andrzej Michałowski (Poznań), Benjamin Mutin (Nanterre/Cambridge), Jebrael Nokandeh (Teheran), Giulio Palumbi (Lyon), Peter Pavúk (Prag), Henny Piezonka (Kiel), Walter Pohl (Wien), Tanja Pommerening (Mainz), Barbara Porter (Amman), Hrvoje Potrebica (Zagreb), Udo Recker (Wiesbaden), Carlo Rescigno (Santa Maria Capua Vetere), Gary O. Rollefson (Walla Walla), Alfonsina Russo (Rom), Antonio Sagona (Melbourne), Markus Scholz (Frankfurt a. M.), Nikolaus Schlüter (Berlin), Andreas Schwarting (Konstanz), Alison Sheridan (Edinburgh), Baoquan Song (Bochum), Ana Catarina Sousa (Lissabon), Bernd Steidl (München), Peter Stein (Jena), Oğuz Tekin (Istanbul), Jakub Urbanik (Warschau), Peter van Nuffelen (Gent), Alessandro Vanzetti (Rom), Massimo Vidale (Padua), Andreas Vött (Mainz) und Nele Ziegler (Antony).



3 Der Jahrgang 2017/18 des DAI-Reisestipendiums sowie die Wülfing-Stipendiatinnen und -stipendiaten im Garten des Wiegandhauses mit der Präsidentin F. Fless (untere Reihe, 2. von links) (Foto: I. Wagner).

Das DAI gedenkt der im Jahre 2017 verstorbenen Mitglieder:

Afif Bahnassi (Damaskus), Ludwig R. Berger (Basel), Rui Boaventura (Lissabon), Giovannangelo Camporeale (Florenz), Jürgen Deininger (Hamburg), Aarni Erä Esko (Helsinki), Gudrun Fuchs-Gomolka (Berlin), Bernhard Hänsel (Berlin), Alexandros Mantis (Korynth), Wolfram Martini (Staufenberg), Dieter Nörr (München), Otto Roller (Speyer), Antonio Sagona (Melbourne), Vincenzo Saladino (Florenz), William Kelly Simpson (New Haven), Maurizio Tosi (Ravenna) und Ernst Vogt (München).

Seit 1859 verleiht das Deutsche Archäologische Institut das Reisestipendium zur Förderung des akademischen Nachwuchses in der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften. Im Jahr 2017 wurde es an Robinson Krämer,

Polly Lohmann, Christian Mader, Julia Meister, Julia Menne, Asja Müller, Arne Windler und Zsuzsanna Végh vergeben.

Das Deutsche Archäologische Institut vergibt auf der Grundlage der 1928 von seinem Ehrenmitglied John Max Wülfing (Saint Louis) eingerichteten Stiftung seines Namens auch das Wülfing-Stipendium. Im Jahr 2017 wurde es an Thomas Lappi und Eleonore Pape verliehen (Abb. 3).

Die Zentralkoordination des Deutschen Archäologischen Instituts

Die Präsidentin des DAI

Prof. Dr. Dr. h. c. Friederike Fless

Vertreterin der Präsidentin im Vorsitz der ZD

Prof. Dr. Franziska Lang Technische Universität Darmstadt, Klassische Archäologie

Vertreter des Auswärtigen Amtes

Dr. Andreas Görgen Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation des Auswärtigen Amtes

Vertreterin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

MR'in Sabine Eilers Referatsleiterin Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, Akademien, Forschungsmuseen des BMBF

Vertreterin der Ersten Direktorinnen und Direktoren im Engeren Ausschuss

Prof. Dr. Katja Sporn Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen

Prof. Dr. Johanna Fabricius Freie Universität Berlin, Klassische Archäologie

Prof. Dr. Jürgen Hammerstaedt Universität zu Köln, Klassische Philologie

Prof. Dr. Kaja Harter-Uibopuu Universität Hamburg, Alte Geschichte



4 Die Ersten und Zweiten Direktorinnen und Direktoren der Abteilungen und Kommissionen des DAI anlässlich der Direktorenkonferenz im November 2017 in Berlin (Foto: I. Wagner).

Prof. Dr. Michael Heinzelmann	Universität zu Köln, Klassische Archäologie
Prof. Dr. Michaela Konrad	Universität Bamberg, Archäologie der römischen Provinzen
Prof. Dr. Jürgen Kunow	LVR Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Vor- und Frühgeschichte
Prof. Dr. Christian Kunze	Univ. Regensburg, Klassische Archäologie
Prof. Dr. Johannes Müller	Universität Kiel, Ur- und Frühgeschichte
Prof. Dr. Carola Reinsberg	Universität des Saarlandes, Klassische Archäologie
Prof. Dr. Walther Sallaberger	LMU München, Assyriologie und Hethitologie
Prof. Dr. Thekla Schulz-Brize	Hochschule Regensburg, Historische Bauforschung und Baudenkmalpflege
Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen	Universität Mainz, Ägyptologie
Prof. Dr. Ralf von den Hoff	Universität Freiburg, Klassische Archäologie
Prof. Dr. Stephan Westphalen	Universität Heidelberg, Byzantinische Archäologie

Die Mitglieder des Direktoriums des Deutschen Archäologischen Instituts (Abb. 4)

Die Präsidentin

Prof. Dr. Dr. h. c. Friederike Fless

Der Generalsekretär

Dr. Philipp von Rummel

Die Ersten Direktorinnen und Direktoren der Abteilungen und Kommissionen

Prof. Dr. Eszter Bánffy	Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt a. M.
Prof. Dr. Ortwin Dally	Abteilung Rom
Prof. Dr. Ricardo Eichmann	Orient-Abteilung, Berlin
Prof. Dr. Svend Hansen	Eurasien-Abteilung, Berlin
Prof. Dr. Dirce Marzoli	Abteilung Madrid
Prof. Dr. Felix Pirson	Abteilung Istanbul
Prof. Dr. Christof Schuler	Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik, München
Prof. Dr. Stephan Seidlmayer	Abteilung Kairo
Prof. Dr. Katja Sporn	Abteilung Athen
Dr. Burkhard Vogt	Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen, Bonn



ZENTRALE

Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Deutschland
Tel.: +49 30 187711-0
Fax: +49 30 187711-191
E-Mail: info@dainst.de
<https://www.dainst.org> [↗]



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Präsidentin: Prof. Dr. Dr. h. c. Friederike Fless.

Generalsekretär: Dr. Philipp von Rummel, Vertreter der Präsidentin.

Zweite Direktorin: Prof. Dr.-Ing. Ulrike Wulf-Rheidt, Vertreterin des Generalsekretärs.

Leiterin der Verwaltung: Nicole Birkholz.

Leiter der Verwaltung der Zentrale: Heiko Tessin.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Abdulsalam Almidani, Wassim Alrez M.A., Dr. Peter Baumeister, Prof. Dr. Norbert Benecke, Dr.-Ing. Ralph Bodenstein (bis 31.12.), Dr. Benedikt Boyxen, Therese Burmeister M.A. (23.05. bis 31.12.), Sebastian Cuy M.A., Daniel de Oliveira M.A., Dr. Benjamin Ducke, Dipl.-Archivarin Martina Düntzer, Prof. Dr. Reinhard Förtsch, Prof. Dr. Hans Rupprecht Goette, Dr. Julia Gresky, Dr. Karl-Uwe Heußner, Simon Hohl M.Sc. (seit 15.05.), Patrick Jominet B.A., Melanie Jonasch M.A. (bis 15.10.), Rainer Komp M.A., Dr. Michael Krumme, Solveig Lawrenz M.A., Dr. Monika Linder, Dr. Friedrich Lüth, Dipl.-Ing. Barbara Lutz (seit 20.11.), Dr. Felicia Meynersen, Dr. Heike Möller (seit 01.09.), Dr. Reinder Neef, Dr. Kristina Pfeiffer (seit 01.09.), Dipl.-Ing. Jens Pflug (seit 01.07.), Dr.-Ing. Katja Piesker (bis 13.08.), Michaela Reinfeld (seit 01.03.), Louise Rokohl M.A. (bis 30.06.), Dr. Barbara Sielhorst, Dr. André Spatzier (01.03. bis 31.08.), Dr. Michael Teichmann (seit 02.10.), Dr. Jan Wieners, Dr. Simone Wolf, Sven Wolter M.Sc. (seit 17.07.), Dr. Stephan Zink (seit 01.12.).

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

2017 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Präsidialbereichs und der wissenschaftlichen Abteilung der Zentrale wieder in einer großen Zahl von Forschungs- und Publikationsprojekten, Kolloquien und Workshops in den Forschungsclustern des DAI und dem TransArea Network Africa sowie Ausbildungs- und Denkmalschutzprogrammen in vielen unterschiedlichen Ländern gewirkt. Die Forschungsschwerpunkte in der Archäologie, der historischen Bauforschung, der archäobiologischen Naturwissenschaft und der wissenschaftlichen Informationstechnologie wurden durch die weltweiten Aktivitäten des Referats für Kulturgüterschutz und Site Management, die Forschungen des Friedrich-Hinkel-Forschungszentrums im Sudan, die Aktivitäten des Archivs der Zentrale mit einem Schwerpunkt auf Digitalisierungsprojekten und einen Forschungsschwerpunkt zur spätantiken Archäologie ergänzt. Erfolge konnten auch 2017 bei der Aufarbeitung von bisher unpublizierten Projekten der ehemaligen sog. ZD-Grabungen des Instituts erzielt werden.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Dipl.-Prähist. Anja Behrens, Jana Beutler M.A., Juliana Bonness M.Sc., Lukas C. Bossert M.A., Annika Busching M.A., Sara Dolls M.A. (seit 15.08.), Dipl.-Ing. Duygu Göçmen (bis 31.03.), Niklaas Görsch B.A. (seit 13.11.), Juliane Haelm B.A., Maximilian Heiden M.A., Thomas Kleinke B.A., Claudia Mächler M.A., Johanna Mueller von der Haegen M.A., Sören Niemeyer M.A., Raphaela Pain M.A. (01.04. bis 31.10.), Roman Schmalfuß M.A. (bis 22.02.), Ina Seiler M.A., Angelika Walther M.A., Fabian Zentner (bis 31.01.).

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Katharina Aldenhoven M.A. (QSAP, seit 01.06.), Dennis Beck M.A. (TOPOI), Dipl.-Biol. Michèle Dinies (MPI, BLDAM, 01.05. bis 31.12.), Dr. Uta Dirschedl (DFG), Birte Geißler M.A., M.Sc., Dipl.-Prähist. Philipp Gerth (EU), Lara Golla B.A. (DFG/QSAP, bis 31.03./seit 01.04.), Maurice Heinrich M.A. (DFG/IANUS, bis 31.12.), Richard Henck M.Sc. (DFG, seit 01.08.), Dr.-Ing. Catharine Hof (DFG, 01.02. bis 31.05.), Christina Hülk B.A. (QSAP, seit 01.10.), Melanie Jonasch M.A. (Volkswagen Stiftung, seit 16.10.), Nathalie Kallas M.A. (DFG), Dr. Ghias Klesly (Gerda Henkel Stiftung, 01.05. bis 31.12.), Ilka Klose M.A. (QSAP, 01.01. bis 15.03., 08.05. bis 31.08., seit 06.11.), Dr. Francesco Mambrini (DFG), Dr. Sebastian Messal (DFG), Dipl.-Ing. Armin Müller (TOPOI, bis 30.09.), Matthias Nieberle M.A. (DFG), Ulrike Nowotnick M.A. (DFG, 16.01. bis 15.04.), Dr. Andreas Oettel (DFG), Dr. Hans-Ulrich Onasch (QSAP, bis 28.02., seit 30.10.), Dr. Emmanuele Petiti (FUB, 04.09. bis 31.12.), Mostafizur Rahman M.Sc. (DFG, bis 31.12.), Dipl.-Ing. Alexandra Riedel (QSAP), Dr. Matteo Romanello (BMBF, bis 30.11.), Dr. Felix Schäfer (DFG, bis 31.12.), Dr. Wolfgang Schmidle (DFG), Esther Schneidenbach M.A. (DFG, bis 31.12.), Zoe Schubert M.A. (DFG, bis 31.12.), Dina Serova M.A. (QSAP, 01.05. bis 30.09.), Anne Sieverling M.A. (DFG, bis 31.12.), Dr. Katharina Steudtner (TOPOI), Natalia Toma-Kansteiner M.A., M.Sc. (DFG, seit 01.07.), Martina Trognitz M.A. (DFG, bis 31.12.), Marina Unger (DFG, bis 01.02.), Dipl.-Ing. Jorge Urzúa (DFG, bis 31.12.), Dr. Pawel Wolf (QSAP/DFG).

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Nicole Kehrer M.A.

Im Arbeitsbereich des Generalsekretärs markierte ein kurzfristig geplantes Projekt zur Unterstützung des tunesischen Denkmalamtes (Institut National du Patrimoine, INP) in Henchir Bourgou auf der Insel Djerba (**Tunesien**) einen bedeutenden Erfolg (Abb. 1). Auf Bitten des INP führte ein Team der Zentrale des DAI und der LMU München (St. Ritter, J. Fassbinder) eine geomagnetische Prospektion im Gelände der antiken Stadt durch (Abb. 2).

Obwohl Henchir Bourgou zu den bedeutendsten Fundorten der Region gehört, stand die Stätte bisher nicht unter Schutz und war durch den geplanten Bau einer Shoppingmall akut im Bestand bedroht. Die eindrucksvollen Ergebnisse der Prospektion führten dazu, dass das gesamte Gelände bereits wenige Wochen nach der Kampagne durch die Kommune unter Schutz gestellt wurde und nun einen bedeutenden Bestandteil in der Bewerbung Djerbas um Aufnahme in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes darstellt.

Im deutsch-tunesischen Projekt in Simitthus/Chimtou konnten trotz weiterhin schwieriger Sicherheitslage vor Ort wichtige Fortschritte erzielt werden. So war es möglich, die Bearbeitung der Fundkeramik aus dem Bereich der Tiefgrabung nördlich des Forums abzuschließen, die 1980–84 unter der Leitung von C. Rüger durchgeführt worden war. Bei einer Kampagne im Mai konnten aus unterschiedlichen Steinbruchzonen Proben entnommen und mit Genehmigung der tunesischen Partner exportiert werden, um im Rahmen der im Exzellenzcluster TOPOI entstehenden Doktorarbeit von D. M. Beck im Labor der Physischen Geographie der FU Berlin untersucht zu werden. Ziel ist eine genaue Bestimmung der Zusammensetzung des giallo antico und ggf. eine Differenzierung der unterschiedlichen Steinbruchzonen. Im Rahmen der Transformationspartnerschaft mit Tunesien wurden sowohl die Steinmetzausbildung in Chimtou als auch die Maßnahmen im archäologischen Park fortgeführt. Die Steinmetzausbildung von C. Kronewirth zeigt große Erfolge, die sich sowohl in den Werkstücken als auch in der Abwertung von Lehrlingen durch lokale Firmen niederschlagen (Abb. 3).

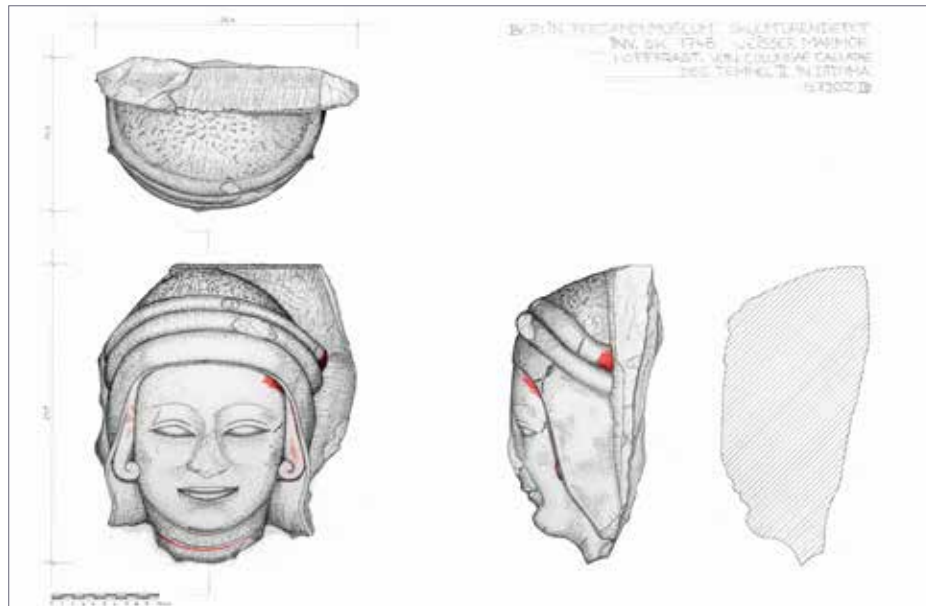
Der Schwerpunkt der Restaurierungs- und Sicherungsmaßnahmen in Chimtou lag 2017 im Bereich der Altgrabung am Forum, unter anderem durch Verfüllung des Tiefschnittes nach Abschluss der Nachdokumentation,



1. 2 Henchir Bourgou (Djerba, Tunesien). Geophysikalische Prospektionen (Foto: Ph. von Rummel).



3 Chimtou (Tunesien). Steinmetzausbildung durch C. Kronewirth (Foto: Ph. von Rummel).



4 Kopf einer Kore der marmornen *columnae caelatae* des archaischen Apollontempels in Didyma (Berlin, Antikensammlung Sk 1748) (Zeichnung: U. Dirschedl)

und auf der Beschilderung des archäologischen Parks. Eine in enger Zusammenarbeit mit den tunesischen Kollegen durchgeführte Nachgrabung im Bereich des Forums erbrachte weitere wichtige Erkenntnisse zur Entwicklung Chimtous im frühen Mittelalter. Neben großen Fortschritten in Ausbildung, Konservierung und Präsentation wurde auch 2017 ein Team von acht lokalen Handwerkern beschäftigt und ihnen wie ihren Familien in der von hoher Arbeitslosigkeit und sozialen Problemen geprägten Region eine Perspektive gegeben.

Der archaische Apollontempel („Tempel II“) in Didyma ist einer der bedeutendsten ionischen Sakralbauten und gehörte zusammen mit den beiden Dipteroi im Heraion in Samos und dem älteren Artemision von Ephesos zu den vier ionischen Riesentempeln mit doppelter Säulenstellung, die im zweiten und dritten Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. in Ionien in kurzer zeitlicher Abfolge und engem wechselseitigem Einfluss nacheinander errichtet wurden. Die rund 800 dem Apollontempel in Didyma und seinem Altar zuweisbaren Architektur- und Bauplastikfragmente (Abb. 4) hat U. Dirschedl in zehn jeweils mehrwöchigen Kampagnen (2003–2007; 2009–2013) in den Steinmagazinen des Grabungshauses in Didyma sowie der Antikensammlung katalogmäßig, zeichnerisch und fotografisch aufgenommen. Im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Publikationsprojekts **„Der archaische Apollontempel in Didyma und die Genese der monumentalen ionischen Sakralarchitektur“** konnte sie im August 2017 vor Ort die letzten in den Katalogen fehlenden Angaben ergänzen, Korrekturen vornehmen und Detailfotos u. a. von Werkspuren anfertigen. Die Auswertung des Materials und die Publikationsvorbereitung der Monographie, die als Habilitationsschrift an der Humboldt Universität eingereicht werden wird, ist weit fortgeschritten, verschiedene Artikel bereits erschienen (Byzas 12, DiskAB 12) bzw. in Vorbereitung.

In den Jahren 2015 und 2017 wurden in Vig im Norden Albaniens zwei Kampagnen im Rahmen des DFG-geförderten und von A. Oettel und G. Hoxha (Albanisches Archäologisches Institut Tirana) geleiteten deutsch-albanischen



5 Vig (Albanien). Das spätantike Kastell liegt in dem breiten Flusstal des Gjader im bergigen Hinterland der nordalbanischen Küstenebene (Foto: A. Oettel).

Kooperationsprojekts **„Das spätantike Kastell von Vig in Nord-Albanien. Funktion und Kontext“** durchgeführt. Das im Flusstal des Gjader östlich der modernen Stadt Vau i-Dëjes errichtete Kastell mit Fächertürmen, das eine Ausdehnung von ca. 79 × 92 m, eine Mauerbreite von ca. 2,50 m und eine erhaltene Höhe bis zu 3 m aufweist, gehört zu einem in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Römischen Reich weitverbreiteten Militärlager-typus (Abb. 5). Die Ziele des Projekts sind eine photogrammetrische Dokumentation der Wehranlage, der Nachweis ihrer Innenbebauung sowie einer Zivilsiedlung und die Klärung der Funktion des Kastells: War das Lager eine Station der durch die Tabula Peutingeriana überlieferten Straße von Lissus (Lezha/Albanien) nach Naissus (Niš) und/oder organisierte es möglicherweise den spätantiken Erzbergbau in der Region? Oberflächenfunde vom Geländerrücken nördlich des Kastells, wie Dachziegel und Terra Sigillata des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr., machen es wahrscheinlich, dass hier der *vicus*

lag, die Zivilsiedlung des Kastells, wie dies auch bereits der moderne Flurname „Vig/u“ andeutet. In der Kampagne 2017 fand in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bergbaumuseum Bochum eine montanarchäologische Begehung im Tal des Gjader (G. Körlin, G. Gassmann) statt.

In der abschließenden Kampagne im Frühjahr 2018 soll die Innenbebauung des Kastells und seine Belegungsdauer durch weitere Sondagen abschließend geklärt und die Umgebung des Kastells weiter untersucht werden.

Im Rahmen des internationalen Projektes „North African Heritage Archives Network“ ([NAHAN](#)⁷), in dem ein Konsortium aus europäischen und nordafrikanischen Partnern eine digitale Plattform zur Sicherung, Vernetzung und zum Austausch der verstreut liegenden Forschungsarchive der nordafrikanischen Archäologie erarbeitet und in dem die IT-Leitung beim DAI liegt, wurde auf Einladung des DAI in Berlin ein Arbeitstreffen zur Fixierung der Datenbankstandards durchgeführt. Im Juni 2017 genehmigte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den aus dem TransArea Network Africa (TANA) des DAI unter der Leitung von Ph. von Rummel und J. Linstädter (KAAK Bonn) entstandenen Antrag auf das Schwerpunktprogramm „Entangled Africa: Innerafrikanische Beziehungen zwischen Regenwald und Mittelmeer (ca. 6000 bis 500 Jahre vor heute)“ (SPP 2143). Gemeinsam mit St. Esders (FU Berlin) leitet der Generalsekretär das TOPOI-Projekt „Dynamischer Atlas der Spätantike“. Auf dem Annual Meeting des Archaeological Institute of America und der Society of Classical Studies in Toronto stellten Ph. von Rummel, M. Chaouali und D. M. Beck in der Sektion „Shaping Cities: New Ways of Examining North African Urbanism“ die jüngsten Ergebnisse des Chimtou-Projekts vor. Der Generalsekretär war Mitorganisator und Sprecher der TOPOI-Ringvorlesung „Identität – Probleme eines Konzepts und seine Entstehungsgeschichte“. Am 10. November fand im Wiegandhaus ein von N. Benecke und Ph. von Rummel organisierter Workshop anlässlich des 25. Jahrestages des Übergangs von Teilen des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie (ZIAGA) der Akademie der Wissenschaften der DDR an das DAI statt (Abb. 6; s. u. Veranstaltungen).



6 ZIAGA-DAI-Workshop: Gespräch B. Krüger, H. Kyrieleis und S. von Schnurbein (Foto: Ph. von Rummel).

Den Festvortrag des traditionell gemeinsam mit der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin veranstalteten Winkelmannfestes hielt am 5. Dezember A. Borbein zum Thema „Winckelmanns Bild der griechischen Kunst“.

Die bestehenden Forschungsschwerpunkte und Projekte des **Architekturreferats** wie die Publikationsvorbereitungen der einzelnen Teilprojekte des Projektes zur Erforschung der kaiserlichen Palastanlagen auf dem Palatin in Rom, der Porta Nigra in Trier, der Stadtmauer von Side in der Türkei und des Leonidaions in Olympia in Griechenland wurden 2017 erfolgreich fortgeführt. Das Olympia-Projekt wurde durch die Publikationsaufbereitung einer erfolgreich an der OTH Regensburg abgeschlossenen Masterarbeit zu den sog. Leonidaion-Thermen durch R. Pain und S. Dolls erweitert. Der Forschungsschwerpunkt zur Semantik der Architektur der Herrschaft konnte durch zwei weitere Projekte zu Palastanlagen nochmals gestärkt werden. In Kooperation mit dem Parco Archeologico dell'Appia Antica und L. Spera von der Università degli Studi di Roma „Tor Vergata“ sowie der Abteilung Rom des DAI wurde im Sommer mit einem neuen Projekt zur Baudokumentation und Bauforschung der römischen Villa von Sette Bassi begonnen. Die riesige Villenanlage, deren Hauptgebäude in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichtet wurden, ist bislang nicht ausreichend bauforscherisch untersucht und viele Fragen zu den Bauphasen, der Strukturierung der Gesamtanlage, zu Besitzern und zur Nutzung der einzelnen Teilbereiche sind ungeklärt. Die erste Vermessungskampagne in Kooperation mit U. Weferling vom Lehrbereich Vermessungskunde der HTWK Leipzig galt dem sog. Tempel, einem wahrscheinlich ebenfalls in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erbauten, isoliert stehenden Bau, dessen Nutzung in der Forschung umstritten ist (Abb. 7).

Im Frühjahr konnte eine von der Gerda Henkel Stiftung geförderte Vorbereitungsreise nach Mustang (Nepal) durchgeführt und fünf Palastanlagen, die alle im 14.–16. Jahrhundert n. Chr. entstanden sein dürften, besichtigt werden (Abb. 8). Es wurden erste Versuche zur Dokumentation dieser durch Vernachlässigung und besonders in Folge der schweren Erdbeben 2015 stark gefährdeten Palastbauten mit dem Structure from Motion-Verfahren erfolg-



7 Rom (Italien). Villa Sette Bassi (Foto: U. Wulf-Rheidt).



8 Mustang (Nepal). Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Vorbereitungsreise nach Mustang auf dem Dach des Palastes in Lo Mang Tang. V.l.n.r.: U. Regmi, Dengil (Guide), S. von der Heide, Raja von Mustang, U. Wulf-Rheidt, B. Rawal, C. von Bargaen und M. Kolbe (Foto: U. Wulf-Rheidt).



9 Der neu eingerichtete Archivraum im Keller des Wiegandhauses (Foto: C. Mächler)

reich durchgeführt. Ein im Rahmen des Förderschwerpunktes Patrimoines der Gerda Henkel Stiftung gemeinsam mit S. von der Heide von der HimalAsia Stiftung in Kathmandu eingereichter Antrag zur Dokumentation und Instandsetzung von drei besonders gefährdeten Palästen, den Palästen in Gemi, Dhagmar und Thingkar, wurde im November bewilligt. Ziel des dreijährigen Projektes ist es vor allem, die einheimische Kompetenz sowohl im Bereich Baudokumentation/Bauforschung als auch der denkmalgerechten Instandsetzung zu stärken.

Dieses Projekt wird in enger Abstimmung mit dem Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes durchgeführt und fügt sich sehr gut in die Bemühungen des Architekturreferates, Kulturerhaltmaßnahmen weiter zu intensivieren, ein. Auch 2017 war das Architekturreferat aktiv an dem ersten Projekt des Archaeological Heritage Network „Stunde Null“ mit der Durchführung von Trainings für syrische Expertinnen und Experten in Bau- und Schadensdokumentation in Beirut/ Libanon beteiligt.

Nach dem Wechsel von K. Piesker an die Abteilung Istanbul des DAI konnte im Dezember St. Zink seinen Dienst als Referent am Architekturreferat aufnehmen. Er bereichert die Forschungsschwerpunkte des Architekturreferates um ein neues Forschungsprojekt zur republikanischen Anlage mit vier Tempeln des Lago Argentina in Rom sowie der Polychromie in der römischen Architektur.

Die Kooperation mit dem Palastmuseum in Peking wurde mit einem Forschungsaufenthalt von Xiaogu Zhang vom Palastmuseum am DAI in Berlin fortgesetzt. Erste Ergebnisse der 2016 durchgeführten Summerschool zum sog. Crystal Palace in der Verbotenen Stadt konnten in einem Bericht vorgelegt werden.

Im Sommer wurde die Neuaufstellung des Archivs des Architekturreferates abgeschlossen, in das auch die vom Lehrstuhl für Baugeschichte der TU München übernommenen Akarnanien- und Paros-Naxos-Archive integriert wurden (Abb. 9).



10 Kalapodi (Griechenland). Bearbeitung von Tierknochen (Foto: N. Benecke).



11 Gadara (Jordanien). Haus aus der ottomanischen/osmanischen Zeit (Foto: R. Neef).

Das Architekturreferat war maßgeblich an der Konzeption und der Gestaltung der Ausstellung „Bauakademie Berlin, Eine Bauakademie für die Zukunft – Kulturerhalt weltweit“ anlässlich der Langen Nacht der Ideen des Auswärtigen Amtes in der Bauakademie in Berlin beteiligt.

Gemeinsam mit der Gesellschaft für Bautechnikgeschichte und dem Verein Deutscher Ingenieure wurde die Vortragsreihe „Bautechnik vor der klassischen Antike“ im Deutschen Technikmuseum in Berlin durchgeführt.

Am 4. und 5. Dezember fand auf Einladung des Architekturreferats das zweite Treffen aller derzeit am DAI beschäftigten Bauforscherinnen und Bauforscher statt.

Im Arbeitsbereich **Archäozoologie** des **Referats Naturwissenschaften** wurden 2017 umfangreiche Materialstudien im Rahmen der laufenden Grabungsprojekte verschiedener DAI-Zweiganstalten sowie für Projekte von Kooperationspartnern außerhalb des DAI durchgeführt: Berlin (Rathaus-Grabung) und Lietzow (Brandenburg), Pietrele (Rumänien), Selinunt (Italien), Kalapodi (Griechenland), Maidanetske (Ukraine), Tartas und Veksa (Russland), Saridzar (Tadschikistan), Eh-Sayyeh und Qasr Mushash (Jordanien) sowie Meroë (Sudan) (Abb. 10).

Für einige abgeschlossene Projekte sind Publikationen fertiggestellt worden: Frankfurt-Hoechst, Luckau und Prenzlau (Brandenburg), Veksa (Russland), Shir (Syrien), Tall Zirā`a (Jordanien). Für das TOPOI-Projekt „Textile Revolution, Archäozoologie des Wollschafes“ wurde eine Abschlusspublikation erarbeitet und zum Druck eingereicht.

Im Arbeitsbereich **Archäobotanik** wurden 2017 Materialstudien zu unterschiedlichen Projekten durchgeführt und teilweise mit einer Publikation abgeschlossen: u. a. Shir (Syrien), Mushash (Jordanien), Aşağı Pınar und Göbekli Tepe (Türkei) sowie Aruchlo (Georgien) und Berlin-Cölln. Mittelalterliche und neuzeitliche Fundspektren aus archäologischen Befunden von Berlin-Cölln (Gräben, Spatenstiche, Kloaken, Brunnen u. ä.) geben erstmals Einblicke in die Pflanzennutzung in der Frühzeit Berlins. In Gadara (Jordanien) wurde eine Inventur von verwendeten Baumaterialien (Holz, Zweige,



12 Blick ins Innere des Hauses auf die noch vorhandene Dachkonstruktion. Sichtbar sind die in die Außenwände eingelassenen Metallschienen und kreuzweise darauf eine Schicht aus Bambusstängeln. Darüber liegt eine Schicht von Oleanderästen und Stängeln des Gefleckten Schierlings. Darauf liegt eine dichte Isolationsschicht aus Getreidestroh, überwiegend aus Hartweizen, und darauf folgt abschließend ein Lehm Dachpflaster (Foto: R. Neef).

Stroh) in den noch existierenden Häusern aus der Ottomanische Zeit (um 1900) durchgeführt (Abb. 11. 12).

Parallel dazu ist im Umfeld von Gadara, u. a. im Nationalpark Yarmuk, eine Bestandsaufnahme der rezenten Vegetation vorgenommen worden. Im Rahmen der im Tayma-Projekt (Saudi-Arabien) verankerten archäobotanischen Untersuchungen „Holozäne Vegetations-, Landnutzungs- und Klimageschichte der Oase Tayma, Saudi Arabien“ sind mehrere Publikationen zu den Hauptthemen dieses Projektes – Vegetations- und Klimaänderungen in Nordwest-Saudi-Arabien und Süd-Jordanien im Holozän und zur Nutzung pflanzlicher Ressourcen durch den prähistorischen Menschen und Anfänge der Oasenwirtschaft in Nordwest-Arabien – abgeschlossen worden. Erste palynologische Arbeiten an Bohrkernen aus den Ouinanga Seen und dem Tibesti Gebirge (Nord-Tschad) zum Thema „Früh- und mittelholozäne ‚Grüne Sahara‘ sowie Beginn der Aridisierung“ konnten durch eine Drittmittelfinanzierung (MPI Hamburg) vorgenommen werden. Diese ersten Analysen bildeten mit die Grundlage für einen gemeinsam mit der FU Berlin eingereichten Antrag im SPP „Entangled Africa“, hervorgegangen aus der DAI-Initiative TANA (Trans Area Network Africa): „De-Greening of the central Sahara: Holocene environmental dynamics in the Tibesti Mountains and the Ounianga Basin, Chad“. Im Projekt „Digitaler Pflanzenatlas“ (Universität Groningen/DAI) wurde in diesem Jahr vor allem an der Website des „Digital Atlas of Traditional Agricultural Practises and Food Processing“ gearbeitet. Dieser Band mit der Dokumentation von in den meisten Ländern weitgehend verschwundenen, traditionellen Anbau- und Verarbeitungsmethoden von Kulturpflanzen soll mit den anderen Bänden der Reihe in einer frei zugängliche online-Datenbank zusammengelegt werden.

Das Arbeitsspektrum im Arbeitsbereich **Dendrochronologie** war im Jahr 2017 ausgesprochen breit gefächert. Es reichte von der Altersbestimmung von Bäumen im Zusammenhang mit Architekturresten in Französisch-Polynesien über Holzkohle-Analysen aus der Grabung Yeha (Äthiopien) bis zur Eröffnung eines „Dendropfades“ im Gutspark von Rattey in Mecklenburg-Vorpommern (Abb. 13).



13 Eröffnung des „Dendropfades“ im Gutspark von Rattey in Mecklenburg-Vorpommern (Foto: A. Janus).



14 Übergabe einer Messanlage anlässlich der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages mit dem Palastmuseum Peking zum Aufbau eines dendrochronologischen Labors (Foto: A. Janus).

In der laufenden Datierungsarbeit sind insgesamt 3663 Holzproben mit Gutachten bearbeitet worden. Für die Kooperationen mit dem GFZ Potsdam und weiteren Einrichtungen wurde datiertes Probenmaterial für weitergehende Untersuchungen bereitgestellt. Zusammen mit der Außenstelle Peking der Eurasien-Abteilung wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Palastmuseum Peking zum Aufbau eines dendrochronologischen Labors geschlossen. Zwei Mitarbeiter wurden in unserem Labor eingearbeitet und anlässlich der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages ist eine Messanlage übergeben worden (Abb. 14).

Eine entsprechende Kooperation mit dem Provinzmuseum Kanton ist in Vorbereitung. Die Bearbeitung des Shigir-Idoles in Jekaterinburg (Russland) wurde in Zusammenarbeit mit der Eurasien-Abteilung und dem Niedersächsischen Landesamt (Th. Terberger) mit einem Kolloquium und einer entsprechenden Publikation abgeschlossen. Es dürfte sich dabei um die älteste erhaltene hölzerne Skulptur handeln. Im Nordosten Deutschlands konnte

die Lücke in der Regionalchronologie in der schwierigen Zeitperiode der Völkerwanderungszeit mit Neufunden geschlossen werden und dadurch neue Aspekte zum Verhältnis der germanischen und slawischen Besiedlungsgeschichte (5. bis 8. Jh.) in diesem Raum aufgezeigt werden.

Vom Arbeitsbereich **Prähistorische Anthropologie** wurden Skelettuntersuchungen auf Grabungen in der Slowakei (Projekt der RGK), in Göbekli Tepe, Türkei (Orient-Abteilung), sowie dem Kerameikos (Abteilung Athen) durchgeführt. Skelette der Grabung Mushash (Jordanien) wurden im Labor in Berlin untersucht. Ein neues Projekt (FU Grabung Berlin) unter Mitarbeit von E. Petiti kam im September 2017 hinzu. Manuskripte für die Grabung Shir (Syrien), den ersten Band zum Bioarchäologieprojekt im Kaukasus und zur Auswertung eines ramessidischen Friedhofes von Tell el-Dabha (Ägypten) konnten fertig gestellt werden. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Aufarbeitung von Proben aus verschiedenen Grabungen mit radiologischen, rasterelektronenmikroskopischen und histologischen Methoden. Der Arbeitsbereich Prähistorische Anthropologie war im Berichtszeitraum auf zwei internationalen Konferenzen mit zwei Beiträgen vertreten. Die Präsentationen zeigten die neuesten Ergebnisse im Rahmen des Projektes zu bronzezeitlichen Skelettserien aus dem Nord-Kaukasus. Zu diesen Themen wurden zwei Artikel in peer-reviewed journals publiziert. Eine weitere Publikation befindet sich im Review-Prozess. Die erste Veröffentlichung zu den Menschenknochen aus Göbekli Tepe wurde in Science publiziert, erzielte große Aufmerksamkeit in der internationalen Presse und wurde von der Zeitschrift Archaeology (Archaeological Institute of America) zu den zehn interessantesten Entdeckungen in der Archäologie im Jahr 2017 gewählt (Abb. 15; [Onlineversion des Artikels](#) ⁷).

Die Tätigkeiten von N. Toma im Rahmen des DFG-geförderten Projektes **„Bauprozesse und Wirtschaftsdynamiken im kaiserzeitlichen Milet. Wirtschaftshistorische und archäometrische Studie zu den Baumaterialien der Mäanderebene“** (TO-1102/1-1) entsprachen den für das Jahr 2017 gesetzten Zielen: Sie umfassten die komplette Digitalisierung des sog. Köster-Archivs, dessen Bestand aus Abzügen (ca. 450), Negativen (ca. 250), Zeichnungen



15 Titelfeld Archaeology, Januar/ Februar 2018 (Abb.: AIA).



16 Erfassung von Marmorproben bzw. -präparaten der Germann-Cramer-Sammlung (Foto: N. Toma-Kansteiner).

(ca. 30) und Tagebüchern (drei Kladden) die milesische Bauornamentik des 2. und des 3. Jahrhunderts n. Chr. dokumentiert. Weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten war die Erfassung der Germann-Cramer-Sammlung, die über 1000 archäologische und geologische Marmorproben und Präparate (Dünnschliffe, Anschliffe) beinhaltet und im Rahmen einer Kooperation mit der Berliner Antikensammlung studiert werden konnte (Abb. 16). Für 109 geologische Proben aus repräsentativen Abbaugebieten der Mäander-Region und 91 archäologische Proben milesischer Bauten wurden die Isotopenwerte ($\delta^{13}\text{C}\text{‰ PDB}$ und $\delta^{18}\text{O}\text{‰ PDB}$) am Isotopenlabor des Museums für Naturkunde (Berlin) gemessen. Ca. 60 der archäologischen Proben werden zurzeit im Geopräp-Labor (Wien) zu Dünnschliffen präpariert. Eine vorläufige Auswertung der Messwerte ist für Februar 2018 geplant. Gemeinsam mit D. Steiniger (Eurasien-Abteilung) wurden ausgewählte geologische Proben aus Milet und Herakleia per XRF-Gerät analysiert.

Im Jahr 2017 erfolgte durch das Referat für Informationstechnologie (**IT-Referat**) eine Erweiterung des High Performance Speichers im Cluster der Virtuellen Server zum Hosting und Betrieb der wissenschaftlichen Anwendungen der iDAI.welt. Ferner wurde in den Abteilungen Madrid und Kairo sowie in der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK) der Speicher für die Ablage wissenschaftlicher Forschungsdaten erhöht und erneuert. Überdies erfolgte die Umsetzung einer neuen performanten VPN-Lösung zur weltweiten Einwahl in das DAI-Netzwerk sowie die Vorbereitung zur Einführung an allen Standorten. In der Abteilung Athen konnte erfolgreich die Implementation einer neuen und flexiblen WLAN-Infrastruktur umgesetzt werden. Angesichts der Vorgabe des Bundes zur Einführung einer sicheren Behördenkommunikation erfolgte die Umsetzung eines „Netze des Bundes Anschluss“ (NdBA) in der Zentrale mit der Orient- und Eurasienabteilung, der Hauptverwaltung sowie in der KAAK.

Ein signifikanter Teil der IT-Arbeiten konzentrierte sich im Jahr 2017 auf die aktuellen Schwerpunkte „digitaler Kulturgüterschutz“ und „digitale Infrastrukturen“. Diese beiden Themenkomplexe sind untrennbar verbunden,

da eine nachhaltige Verbesserung des Kulturgüterschutzes, insbesondere in Krisenregionen wie Syrien und dem Jemen, offene und robuste technologische Ansätze benötigt. Diese dürfen auch langfristig nicht zu neuen Abhängigkeiten in den Partnerländer führen, sondern müssen vor Ort eine eigenständige, den Gegebenheiten angepasste Entwicklung ermöglichen.

Im Projekt „**Stunde Null**“ wurden diese Prinzipien konsequent durch Schulungsmaßnahmen für den gezielten technologischen Wissenstransfer begleitet, die auch dieses Jahr wieder erfolgreich und in enger Partnerschaft mit der UNESCO in Beirut und Berlin durchgeführt wurden konnten auf den Technologiefeldern „Photogrammetrie und Vermessung“, „Server-Administration“, „Datenbanken“, „Geodaten“, „Geoinformationssysteme“ und „Dateninfrastrukturen“.

Digitaler Kulturguterhalt erfordert praxisnahe Strategien für die langfristige Sicherung und Verfügbarhaltung archäologischer Daten. Auf diesem Gebiet hat das DAI mit seiner Plattform iDAI.welt national und international eine herausragende Stellung inne. Im Jahr 2017 gelang es erneut, wichtige Geodatenbestände aufzuarbeiten, zu dokumentieren und in besagte Infrastruktur einzupflegen. Einen wichtigen Schwerpunkt bildete hierbei die Datensammlung des „**Syrian Heritage Archive Project**“ und dort, der aktuellen Lage entsprechend, die Daten zur Altstadt von Aleppo. Den Kern der neuen Datensammlung bilden die historischen Katasterpläne der französischen Mandatszeit, welche nun sowohl als hochgenau verortete (georeferenzierte) Scans als auch als digitalisierte und attribuierte GIS-Vektordaten vorliegen.

Parallel zu diesen Arbeiten wurde die noch relativ neue Komponente „**Geoserver**“ [↗] der iDAI.welt kontinuierlich zu einer für den Produktiveinsatz geeigneten Software weiterentwickelt. Mit dem Geoserver steht eine (selbstverständlich als Open Source verfügbare) Online-Software zur Verfügung, die es erlaubt, große Mengen von Geodaten in GIS-Standardformaten auf einem zentralen Server zu halten, laufend zu aktualisieren, mit beschreibenden Metadaten anzureichern und über eine feinkörnige Rechteverwaltung zu teilen und zu publizieren. Die Software, die sich durch eine besonders einfache Bedienung bei gleichzeitig großer Flexibilität auszeichnet, soll

zukünftig auch eine wichtige Rolle bei der eingangs erwähnten Schaffung von offenen und nachhaltigen IT-Infrastrukturen in Partnerländern spielen.

Unter diesen Voraussetzungen sind auch die IT-Arbeiten zum Projekt „**Ancient Yemen Digital Atlas**“ der Orientabteilung des DAI zu verstehen. Hier entstand ein zweigleisiges IT-Konzept (basierend auf Technologien und Erfahrungen der iDAI.welt), das sowohl die wissenschaftliche Publikation archäologischer Daten als auch die Arbeit der jemenitischen Antikenbehörden umfasst und zum Jahresende 2017 erfolgreich als Prototyp implementiert werden konnte, der bei den jemenitischen Kollegen großen Anklang fand.

Moderne Informationstechnologie ermöglicht die effektive, globale Vernetzung internationaler Akteure. In der Zusammenarbeit mit Archäologinnen und Archäologen aus Krisenregionen kommt ihr damit eine Schlüsselrolle zu, der mit einem besonderen, vom Projekt „ArchHerNet“ gesponserten Forum im Rahmen der Wiener CHNT Rechnung getragen wurde. Die Konferenz „Cultural Heritage and New Technologies“ wird alljährlich von der Stadtarchäologie Wien und unter Schirmherrschaft des Bürgermeisters im Wiener Rathaus veranstaltet. In diesem Jahr trafen sich auf der „Special Session: Cultural Heritage and Armed Conflict“ Kolleginnen und Kollegen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan und anderen Ländern, um in einem breit angelegten Programm ihre Arbeiten vorzustellen, zu diskutieren und Kontakte mit der internationalen Gemeinde zu knüpfen.

Das von der DFG geförderte und am IT-Referat angesiedelte Projekt **IANUS** (2011–2017) zur Entwicklung der Strukturen für ein Forschungsdatenzentrum für die Archäologien und Altertumswissenschaften in Deutschland konnte Ende 2017 erfolgreich abgeschlossen werden. Ziel der zweiten dreijährigen Projektphase war es, die Dienstleistungen, Kuratierung, Archivierung und Bereitstellung von Forschungsdaten softwareseitig zu implementieren. Hauptbestandteil dessen ist ein dem OAIS-Referenzmodell (ISO-Standard 14721:2012) folgendes Archiv-Management-System. Darüber hinaus wurden Arbeitsabläufe zur Datenkuratierung und -migration entwickelt

sowie Mindest-Standards zu Dateiformaten, Metadaten, Vokabularen und Dokumentationen beschrieben. Für Download und Nachnutzung der Daten wurden medienrechtlich haltbare und technisch handhabbare Nutzungsbedingungen formuliert und ein Betriebskonzept für die Informationsinfrastruktur entwickelt. Ein digitaler Nachweiskatalog für verteilt archivierte bzw. gelagerte Forschungsdaten, zukünftig regelmäßig aktualisierte IT-Empfehlungen und Materialien sowie im Zusammenarbeit mit der Universität zu Köln bereitgestellte Angebote im Bereich Ausbildung und Qualifizierung ergänzen die entwickelten Strukturen. Mit Partnern aus Landesarchäologie, Universitäten und Museen arbeitet das DAI derzeit daran, dass Projekt IANUS als Dienst für die altertumswissenschaftliche Community in eine dauerhafte Betriebsform zu überführen.

Die **Redaktion der Zentrale** hat im Frühjahr 2017 ihre Online-Plattform „[iDAI.publications/journals](https://www.idai-publications.com/journals)“ ² zur kostenlosen Bereitstellung digitaler Ausgaben von DAI-Zeitschriften freigeschaltet. Damit ist der erste Meilenstein eines umfassenden digitalen Publikationskonzeptes erreicht. Neben den aktuellen Ausgaben des Archäologischen Anzeigers finden sich digitale Versionen von Bänden des Chiron sowie alle Ausgaben der e-Jahres- sowie der e-Forschungsberichte. Dieses Angebot von elektronischen Zeitschriftenausgaben wird nun sukzessive selbständig von den Abteilungen weiter ausgebaut. Ergänzend dazu hat die Redaktion an der Fertigstellung eines vergleichbaren Systems zur Publikation digitaler Ausgaben von DAI-Reihenwerken gearbeitet, das unter der Bezeichnung „[iDAI.publications/books](https://www.idai-publications.com/books)“ Anfang 2018 für die Öffentlichkeit freigeschaltet werden soll. Zudem wurde an einem Konzept gearbeitet, wie Publikationsdaten besser in die vorhandene IT-Infrastruktur eingebunden werden können, damit sie in Zukunft in unterschiedlichen Kontexten möglichst einfach nachgenutzt werden können. Hierfür wurde ein Werkzeug entwickelt, das es erlaubt, auch umfangreichere Bestände an Abbildungsvorlagen direkt in die iDAI.objects-Datenbank (ARACHNE) zu importieren.

Darüber hinaus wurde das neue Publikationsmodell der Zentrale auf eine weitere Abteilung ausgeweitet. Nachdem zwei Bände der FAAK bereits im

Rahmen des neuen Publikationsmodells in Arbeit sind, befindet sich nun auch eine Publikation der Abteilung Madrid in der Prepress-Herstellung.

Für das neue Publikationsmodell hat die Redaktion zusammen mit der Hauptverwaltung eine EU-weite Vergabe vierjähriger Rahmenverträge von Prepress- und Verlagsdienstleistungen vorbereitet, die Anfang 2018 veröffentlicht wird und die das Andocken fast aller Abteilungen bzw. Kommissionen erlaubt. Dies ist der letzte Baustein, der noch fehlt, um das neue Publikationsmodell für die Reihenwerke endgültig umzusetzen.

Wie in den Jahren zuvor fand auch 2017 in Berlin ein Treffen der Redaktionen sämtlicher Abteilungen, Außenstellen und Kommissionen statt, um sich in Hinblick auf aktuelle Problematiken und Entwicklungen institutsweit auszutauschen und die Ausrichtung der Publikationsstrategie des Instituts zu diskutieren.

An allen Standorten unterhält das DAI **Fachbibliotheken** für einen hochspezialisierten Bedarf an archäologischer Literatur und Fachinformationen mit einem Gesamtbestand von ca. 1,07 Mio. Medieneinheiten (Stand: Ende 2017). Die Bibliotheken leisten somit einen integralen Beitrag zur Informationsversorgung von Forscherinnen und Forschern sämtlicher Facetten der Archäologie. Als Gesamtverbund stellen sie die größte wissenschaftliche Spezialbibliothek der Archäologie in Deutschland dar und sind an vielen ausländischen Standorten ein unverzichtbarer Teil der örtlichen Bildungsinfrastruktur. Die DAI-Bibliotheken sind zentrale Orte der Kommunikation und des wissenschaftlichen Austausches. Mit 5764 laufenden Zeitschriften deckt das DAI das in Deutschland umfangreichste Spektrum an archäologischen Fachzeitschriften ab. Der Bibliotheksbestand wird im elektronischen DAI-Bibliotheksverbund iDAI-bibliography/ZENON nachgewiesen, welcher derzeit über 1,3 Mio. bibliographische Aufnahmen beinhaltet.

Im Jahr 2017 wurde ein Gesamtvolumen von 690.000 Euro Erwerbsmitteln umgesetzt. Der Anteil an elektronischen Publikationen wurde durch verstärkte Erwerbung von DAI-weit an allen Standorten nutzbaren e-books und e-journals weiter ausgebaut. U. a. wurde mit der Volltext-Datenbank

„Torossa“ ein umfangreiches Paket des italienischen Verlags Casalini Libri lizenziert, das Angebot von de Gruyter-Lizenzen und JSTOR-Paketen (Online-Archiv ausgewählter Fachzeitschriften) wurde im Rahmen von DFG geförderten Konsortiallösungen fortgeführt bzw. erweitert. Über die Teilnahme an der deutschlandweit geführten „Elektronischen Zeitschriftenbibliothek“ (EZB) wird das Angebot an frei zugänglichen e-journals sämtlicher Fächer ermöglicht.

Durch den Erwerb der Privat-Bibliotheken von St. Wenig und K. Zibelius-Chen konnten archäologisch wertvolle Informationsressourcen, darunter seltene Monographien und Zeitschriften mit Schwerpunkt Archäologie, Geschichte und Kultur des Sudans und Äthiopiens sowie Kartenmaterial dieser Länder in Ergänzung zur Bibliothek und dem Archiv von Friedrich W. Hinkel erworben werden.

Das Projekt **Retrokatalogisierung** der DAI-Bibliotheksbestände befindet sich auf der Zielgeraden. Im Jahr 2017 wurde der Bestand der Monographien der Bibliothek der Abteilung 1 („Zentrale“) so gut wie komplett in iDAI-bibliography/ZENON erschlossen, weiterer Schwerpunkt lag auf der Eurasien-Abteilung und der Abteilung Istanbul. Nach Abschluss in den beiden letztgenannten Abteilungen wird der gesamte Monographienbestand der DAI-Bibliotheken online nachgewiesen sein.

Die bibliographischen Daten sowie der digitalisierte historische Altbestand werden innerhalb des DAI für weitere Datenverarbeitung und Kontextualisierungen genutzt, wie z. B. in der DAI-Objektdatenbank iDAI.objects/Arachne oder im iDAI.gazetteer.

Zusammen mit der IT-Abteilung wurde das Projekt „**iDAI.thesauri**“ fortgesetzt, im Rahmen dessen Vokabulare, Thesauri und Begrifflichkeiten, die im DAI Anwendung finden, logisch aufeinander abgebildet werden, um sie in einem gemeinsamen, webbasierten System vorzuhalten. Der DAI-weltweit-Thesaurus soll Grundlage für künftig benötigte Begrifflichkeiten der iDAI.welt darstellen.

Zusammen mit dem „Fachformationsdienst Altertumswissenschaften Propylaeum“ wurden in einem gemeinsamen Projekt Daten des iDAI.gazet-

teers mit Daten der „Gemeinsamen Deutschen Normdatei“ (GND), der Normdatei für Personen, Geographika, Sachschlagwörter etc., die vor allem zur Katalogisierung von Literatur in Bibliotheken und Archiven dient und in Webanwendungen genutzt wird, verknüpft.

Vom 28. bis 30. März fand in Berlin das jährliche Bibliothekstreffen statt.

Das im Jahr 2016 offiziell gegründete und am DAI koordinierte **Archaeological Heritage Network (ArchHerNet)** reagiert auf die weltweit steigenden Anfragen, deutsches Know-how im Bereich des Kulturerhalts und Kulturgüterschutzes international stärker einzubringen. Als erstes Kompetenznetzwerk seiner Art bündelt das ArchHerNet deutsche Kompetenzen im Bereich des Kulturerhalts und Kulturgüterschutzes im Ausland. Diese Kompetenzen auch für die konkrete Arbeit im Ausland besser sichtbar und einsetzbar zu machen sowie über eine gemeinsame Plattform zu verbinden und ansprechbar zu machen, ist Ziel des Archaeological Heritage Network. Ein weiteres Ziel besteht darin, von dieser Arbeit im Ausland zu lernen und das eigene Handeln in globaler Spiegelung zu reflektieren.

Die Hauptziele der Netzwerktätigkeiten für 2017 waren insbesondere der Ausbau und die Intensivierung der Vernetzung und Sichtbarkeit des ArchHerNet auf nationaler und internationaler Ebene sowie die Fortführung und Koordinierung des Netzwerk-Projektes „Stunde Null – Eine Zukunft für die Zeit nach der Krise“ mit seinen unterschiedlichen Maßnahmen, Trägerinstitutionen und deutschen wie internationalen Kooperationspartnern.

Die Aktivitäten des ArchHerNet und seiner Mitglieder wurden in zwei Mitgliedertreffen (am 8./9. Mai und 21. November in Berlin) sowie im Rahmen weiterer ArchHerNet-Veranstaltungen besprochen und abgestimmt. Der Koordinationsstelle des Netzwerkes am DAI oblagen die allgemeine Koordination und Kommunikation im Netzwerk, Tätigkeiten zur Erfüllung der Zielsetzungen des Netzwerkes, die Organisation von Mitgliedertreffen im ArchHerNet und von projekt- und netzwerkbezogenen Veranstaltungen, die Unterstützung der Antragstellung, Mittelverwaltung und Durchführung von ArchHerNet- und Stunde-Null-Projekten. Hinzu kamen die Abstimmung mit Verwaltung und



17 International vernetzt: Beteiligung an internationaler Konferenz in Japan „Saving Syrian Cultural Heritage for the Next Generation: Palmyra – A Message from Nara“ mit ArchHerNet und Stunde-Null-Projekt (Nara, 11.-14. Juli 2017) (Foto: Archaeological Institute of Kashihara, Nara Prefecture).

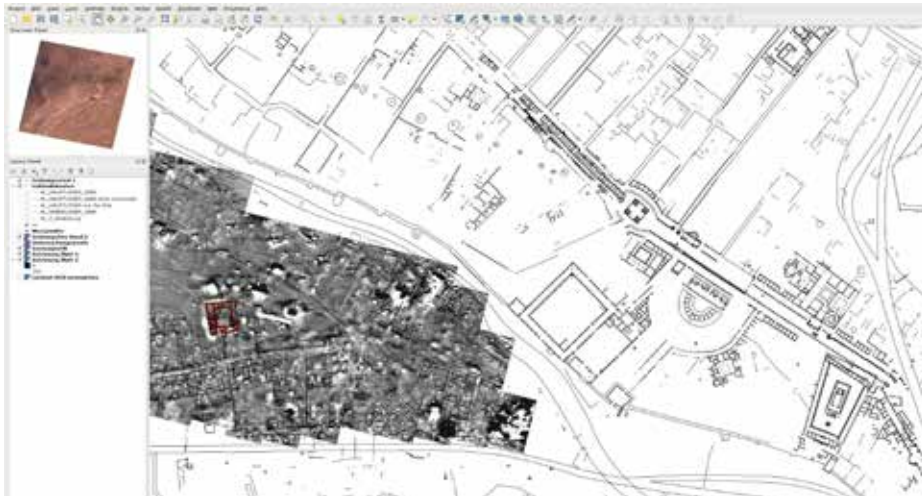
Auswärtigem Amt, Berichtswesen und Abrechnung, die Betreuung von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Sponsoren, aktive Datenakquise und die Unterstützung für das Palmyra-Informationssystem sowie Öffentlichkeitsarbeit und der Ausbau der netzwerkeigenen Homepage.

Als Informationsmedium wurde die [ArcHerNet-Homepage](#) am 5. Mai online geschaltet. Sie unterstützt die Sichtbarkeit, Außendarstellung und Ansprechbarkeit des Netzwerkes sowie die Kommunikation der Mitglieder. Darüber hinaus wurde eine Informationsplattform eingerichtet (<http://www.culthernews.de>), auf der in englischer Sprache über deutsche Kulturerhaltprojekte im Ausland berichtet wird (Kontaktadresse für englische Beiträge: culthernews@dainst.de).

Zum Ausbau der Kontakte und zur Intensivierung der Sichtbarkeit des ArchHerNet hat das Koordinationsteam internationale Workshops durchgeführt sowie im In- und Ausland an internationalen Konferenzen teilgenommen. Beispielhaft verdeutlichen dies die Beteiligungen an dem UNESCO-Workshop „Technical Coordination Meeting Ancient City of Aleppo“ in Beirut

(2./3. März) und an der internationalen Konferenz „Saving the Syrian Cultural Heritage for the next Generation – Palmyra“ in Japan (11. bis 14. Juli) (Abb. 17) mit der Verabschiedung der Nara Message, welche u. a. die in „Stunde Null“/ArchHerNet verfolgten Maßnahmen und Ziele bestätigt und bestärkt (d. h. Unterstützung syrischer Expertinnen und Experten durch Capacity Development und Bündelung der Anstrengungen zu ihrer Unterstützung). Darüber hinaus führte das ArchHerNet am 8. und 9. Mai einen internationalen Workshop in Berlin durch. Dieser trug mit Teilnehmern aus der USA (University of Pennsylvania, Smithsonian Institution), Großbritannien, Syrien, Türkei, Belgien, Schweiz und Deutschland sowie Mitgliedern des ArchHerNet zur internationalen Vernetzung und zur Entwicklung gemeinsamer Formate der Zusammenarbeit bei. Zum Ausbau der internationalen Vernetzung und Zusammenarbeit wurde das ArchHerNet mit „Stunde Null“ zudem auf der interdisziplinären Konferenz „Digital Cultural Heritage“ (DCH, 30. August bis 1. September) in der Staatsbibliothek Berlin im Beisein von Vertreterinnen und Vertretern der EU-Kommission vorgestellt. Darauf aufbauend fand ein Follow-up am 9. November in der Kulturerbe-Session der internationalen Konferenz „Information and Communication Technology“ (ICT) in Budapest statt. Auf Einladung der Europäischen Kommission wirkte das ArchHerNet an dem internationalen Expertenworkshop zu „ICT and Cultural Heritage“ mit (Luxemburg 13./14. Dezember), der zur Bedarfsermittlung und Ideenfindung im Rahmen von Horizon 2020 diente.

In Fortführung der Vernetzung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und zum Ausbau der internationalen Zusammenarbeit beteiligte sich das ArchHerNet an der internationalen Konferenz „Cultural Heritage and New Technologies“ (CHNT) in Wien (8. bis 10. November). Im Rahmen der Konferenz organisierte das ArchHerNet einen Roundtable zum Thema „Cultural Heritage and Armed Conflicts“ mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Stunde-Null-Projekten, dem wissenschaftlichen Nachwuchs deutscher Universitäten sowie Expertinnen und Experten aus Afghanistan, Bosnien-Herzegowina, Großbritannien, Italien, Österreich und Syrien. Zusätzlich stellten in einer umfangreichen Poster-Session zum Thema „Stunde Null“ Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ihre Maßnahmen vor. Dieser Veranstaltung war



18 Erstellung eines neuen Informationssystems für Palmyra („Palmyra-GIS“) am Deutschen Archäologischen Institut im Rahmen von „Stunde Null“ (LBN 1), aufbauend auf dem Datenpool des Syrian Heritage Archive Project (SHAP) (Screenshot: DAI).

ein Doktoranden-Workshop am 9. und 10. Mai vorausgegangen, die sich mit Fragen des Kulturerhaltes befassen bzw. über Denkmäler in Afghanistan, dem Irak und Syrien arbeiten.

Im Sinne einer Ausweitung der thematischen Arbeitsfelder des ArchHerNet wurde am 9. und 10. Oktober am DAI ein internationaler Expertenworkshop zum Thema „Industrial Heritage beyond Europe“ durchgeführt. Expertinnen und Experten aus Ägypten, der Türkei, Indien und China referierten über den Umgang mit industriellem Kulturerbe in ihren Ländern. Sie diskutierten gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Deutschen UNESCO-Kommission, ICOMOS Deutschland, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Verband der Landesarchäologen, Berliner Zentrum für Industriekultur u. a. m. über Fragen internationaler Zusammenarbeit und transnationaler Perspektiven für die Erforschung und den Erhalt industrieller Hinterlassenschaften weltweit. Das Thema der Teilhabe und des Teilens von Kultur, des Sharing Heritage, hat das vom ArchHerNet organisierte ArchHerNet-Mitglie-

dertreffen am 21. November in Berlin in den Mittelpunkt gesetzt. Mit Blick auf das European Year of Cultural Heritage (EYCH 2018), das unter dem Motto „Sharing Heritage“ steht, fand ein Austausch mit geladenen Expertinnen und Experten über das Thema der Partizipation und des Shared Heritage zur Entwicklung gemeinsamer Formate im Bereich der Vermittlung kulturellen Erbes statt. Ergänzt wurde dies durch den Abendvortrag von B. Savoy (TU Berlin/Collège de France Paris) „Die Eigenkraft von Worten – Geteiltes Erbe, Kulturbesitz, unsere Museen und wir dazwischen“.

Fortgeführt und vertieft wurde das 2016 begonnene erste gemeinsame ArchHerNet-Projekt „Stunde Null – Eine Zukunft für die Zeit nach der Krise“. Es baut auf dem UNESCO-Aktionsplan von 2014 zum Schutz des bedrohten Kulturerbes in Syrien auf, der im Rahmen der internationalen UNESCO-Expertenkonferenz „Emergency Safeguarding of Syria’s Cultural Heritage“ (2. bis 4. Juni 2016 in Berlin) aktualisiert wurde und die Durchführung von Capacity-Building-Maßnahmen als dringliche Aufgabe identifiziert. Die vor diesem Hintergrund im Stunde-Null-Projekt gesetzten Schwerpunkte sind die Bereitstellung digitaler Informationen für Kulturerhalt und Wiederaufbau, Capacity Building für Kulturerbe-Expertinnen und -Experten der Region zum Ausbau ihrer Fähigkeiten in den Bereichen des Kulturgüterschutzes und Kulturerhalts und bei ihren Projekten zum Wiederaufbau ihrer Heimat, die Ausbildung und Unterstützung des akademischen Nachwuchses in der Region, und humanitäre Hilfe durch Aus- und Weiterbildung z. B. von Handwerkern. Die Maßnahmen finden sowohl in Deutschland wie auch in der Region, vor allem in den Anrainerstaaten Syriens, statt.

Weitergeführt wurde die Arbeit am Syrian Heritage Archive Project (SHAP), einem Kooperationsprojekt von DAI und dem Museum für Islamische Kunst Berlin, das ein digitales Denkmalregister für Syrien erstellt und durch das Auswärtige Amt finanziert ist. Aufbauend auf dem umfangreichen Informationspool des SHAP wurden 2017 vier neue Projekte gestartet. Sie dienen der tiefergehenden und anwendungsbezogenen Erschließung digitaler Kulturerbe-Daten und schaffen Informationsgrundlagen für den Wiederaufbau: ein Projekt zur Erstellung eines neuen Informationssystems für Palmyra („Palmyra-GIS“) (Abb. 18) mit dem Aufbau von GIS-Strukturen am DAI, ein



19 Fortsetzung der Ausbildungs- und Trainingsmaßnahmen in Baudokumentation und Schadensbewertung im Rahmen von „Stunde Null“ (LBN 2), in Kooperation mit dem UNESCO Field Office in Beirut sowie dem libanesischen Arab Center for Architecture (Foto: D. Schäffler).

Projekt der Oberbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg zur Entwicklung eines digitalen 3D-Bazar-Modells als Diskussionsgrundlage für Wiederaufbauplanungen, das von der Gerda Henkel Stiftung gefördert wird, ein Projekt mit Förderung der Gerda Henkel Stiftung am Museum für Islamische Kunst zur Dokumentation und Bewertung von kriegsbedingten Schäden (sog. Damage Assessment) im baulichen Kulturerbe in Syrien und ein Projekt zur Erfassung und Strukturierung von Informationen zum archäologischen Kulturerbe der Region, das ebenfalls durch die Gerda Henkel Stiftung gefördert wird.

Zu den Ausbildungs- und Trainingsmaßnahmen in der Region gehören beispielsweise die Fortführung des Masterstudienganges „Cultural Heritage and Site Management“ an der Helwan University in Kairo in Kooperation mit der BTU Cottbus-Senftenberg und dem DAI, der besondere Stipendien des DAAD an syrische, jemenitische und irakische Geflüchtete vergibt. Offiziellen Start hatte im März 2017 der erste Studienjahrgang des Masterstudiengangs „Architectural Conservation“ an der German-Jordanian University in Amman/Jordanien, in Kooperation zwischen GJU Amman, RWTH Aachen und TU Berlin. Dieses Programm richtet sich an jordanische und syrische Studierende und schließt Stipendien des DAAD für syrische Geflüchtete ein. Ein Fortbildungsprogramm, das sich an irakische Archäologinnen und Archäologen sowie Architektinnen und Architekten richtet, ist das „Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage“ (IGEF-CH). Organisiert durch die Orient-Abteilung, Außenstelle Bagdad, wurden Maßnahmen des Capacity Building in Uruk/Irak durchgeführt. Im August 2017 schloss der erste Jahrgang 2016/17 erfolgreich ab. Im Rahmen eines Empfangs mit Vertretern der irakischen Antikenverwaltung, Vertretern der Botschaften zahlreicher arabischer Länder und Vertretern des Auswärtigen Amts fand am 24. August die Verleihung der Zertifikate am DAI in Berlin statt. Zwei durch das Auswärtige Amt finanzierte Kooperationsprojekte des DAI und des UNESCO Field Office in Beirut setzten ihre Trainingsmaßnahmen fort: Eine Best-Practice-Maßnahme für Kulturerbe-Datenmanagement und -sicherheit mit verschiedenen Schwerpunkten und eine gemeinsam von deutschen und libanesischen Trainern durchgeführte Maßnahme zur Baudokumentation (Abb. 19) und Schadensbewertung für Architektinnen/Architekten, Archäologinnen/Archäologen und Ingenieurinnen/Ingenieure. Flankiert wurde dies 2017 durch die „Mediale Begleitung Stunde Null“: Diese ebenfalls durch das Auswärtige Amt finanzierte und in Zusammenarbeit mit dem UNESCO Field Office stattfindende Maßnahme diente insbesondere der Erstellung von Massive Open Online Courses (MOOCs), in denen an Krisensituationen angepasste Best-Practice-Methoden vermittelt werden.

In Gadara/Umm Qas in Jordanien fanden ebenfalls Maßnahmen statt: eine Schulung in Steinmetz- und Schmiede-Techniken für lokale Handwerker



20 Fortsetzung der Trainingsmaßnahme „Capacity Building. Stonemason Apprenticeship“ in Gadara/ Umm Qays im Rahmen von „Stunde Null“ (JOR I) durch die Orient-Abteilung des DAI (Foto: C. Bührig).

und syrische Flüchtlinge (Abb. 20) zur Unterstützung von Kulturerhaltmaßnahmen vor Ort und zur Ausbildung von künftigen Multiplikatoren (train the trainers). Ergänzt wurde dies durch ein „Kulturbildungsprogramm für Kinder“.

Neben der Arbeit in den einzelnen Forschungsprojekten lag ein Schwerpunkt der Tätigkeit des **Referats für Kulturgüterschutz und Site Management** in der Gremienarbeit bei ICAHM, UNESCO, beim Europarat und der Europäischen Union zu Fragen des Kulturgüterschutzes.

Ein besonderer Fokus lag auf der Arbeit in dem von der Europäischen Union geförderten Forschungsprojekt **NEARCH**. Das DAI ist seit 2013 einer von 14 Partnern dieses internationalen Forschungsverbundprojektes, das in erster Linie die Beteiligung der Öffentlichkeit in der Archäologie erforscht und neue Wege der Zusammenarbeit aufzeigen möchte. Dem Kulturgüterschutz kam die Aufgabe zu, eine wissenschaftliche Konferenz zu organisie-

ren, auf der Vertreterinnen und Vertreter aus Forschung, staatlichem Kulturgüterschutz und Ministerien, private Interessenvertreter und solche der Wirtschaft aus 17 Staaten teilnahmen, die alle Kontinente vertraten (s. u. Veranstaltungen). Die Ergebnisse der Konferenz werden in einem Tagungsband vorgelegt, der zusammen mit ICAHM herausgegeben wird.

Das **Friedrich-Hinkel-Forschungszentrum** baute im Jahr 2017 die bereits erfolgreich laufende Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Sudan weiter aus. Neben den bestehenden Projekten an den Pyramiden von Meroë, den Meroë Royal Baths und in Hamadab (Projekt der Orient-Abteilung) startete mit „Sudan Digital“ ein weiteres Projekt. Des Weiteren wurde ein Antrag auf Förderung zum Thema „Connecting Foodways“ im mittleren und östlichen Afrika ausgehend von einer Fallstudie im Raum Meroë im DFG-Schwerpunktprogramm (SPP 2143) „Entangled Africa“ eingereicht. Darüber hinaus konnte ein grundlegendes Publikationsvorhaben aus dem Nachlass von Friedrich W. Hinkel in der Reihe „The Archaeological Map of the Sudan“ wesentlich vorangebracht werden. Die vor Drucklegung noch ausstehende Überprüfung, Ergänzung und Zusammenführung der Manuskriptteile des Werkes von F. W. Hinkel – J. W. Yellin, *The Necropolises of Kush I, Meroe. The Southern Royal Cemetery, with contributions by J. Hallof and C. Berger-el Naggar* (AMS Suppl. VI) konnten mit Unterstützung von J. Kuckertz M.A. in ersten Teilen abgeschlossen werden.

Das **Projekt zur Erforschung und Restaurierung der Pyramiden von Meroë** (im Rahmen der Qatari Mission for the Pyramids of Sudan/QMPS, an der das DAI auf Einladung mitarbeitet) setzte die begonnenen Arbeiten mit Schwerpunkten in den Bereichen Erforschung, Konservierung und Management der Antikenstätte im Jahr 2017 fort. Aufbauend auf der Öffnung und der detaillierten Neudokumentation der Grabkammer der „Großen königlichen Gemahlin“ Khennuwa im Jahr 2016 lag der Fokus der archäologischen Arbeiten im letzten Projektjahr auf den oberirdischen Strukturen der Pyramide Beg. S. 503. Die Pyramide selbst, die Opferkapelle sowie deren Umfeld wurden untersucht und dokumentiert – zum ersten Mal lag das Augenmerk



21 Meroë (Sudan). Transport der „losen Blöcke“ auf einem Schlitten (Foto: QMPS/DAI, M. Sip).



22 Meroë (Sudan). „Lose Blöcke“ im Depot des neuen Magazingebäudes (Foto: QMPS/DAI, M. Sip).

einer archäologischen Ausgrabung an den Pyramiden auf deren Oberbauten. Erste Auswertungen der Befunde, Kleinfunde, Keramik und Holzkohleproben erlauben bereits neue Rückschlüsse auf den Bauprozess und die Datierung dieser Grabanlage. Mit der Aufarbeitung der Untersuchung zur Gesamtanlage Beg. S. 503 wurde begonnen. Die Grabungsergebnisse, die Auswertungen zur Dekoration, zu den Inschriften sowie zu den Graffiti sollen zusammen in einer gemeinsamen Publikation vorgelegt werden. Ein zweiter Schwerpunkt der archäologischen Arbeiten lag auf der Erfassung, Dokumentation und dem Schutz der sog. losen Blöcke, einer Vielzahl im Areal verstreuter Versturzteine der Architektur und Ausstattung des Friedhofes (Abb. 21). Sie sind zum Großteil noch sehr gut erhalten und beinhalten einzigartige Reliefs, Inschriften und Baudekorationen. Bereits Friedrich Hinkel begann die „losen Blöcke“ zu erfassen und in verschiedenen Orten im Friedhofsareal zu gruppieren – nicht zuletzt auch, um sie vor der zunehmenden Sanderosion zu schützen. QMPS konnte im Jahr 2017 den überwiegenden Teil dieser Blöcke – über Tausend an der Zahl – registrieren, fotografieren und in ein Lapidarium bzw. in ein eigens dafür errichtetes Magazingebäude umlagern (Abb. 22). Die dabei entstandene Dokumentation schafft eine entscheidende Grundlage für die weitere Arbeit an den Pyramidenfriedhöfen, da sich aus diesen Blöcke u. a. Kapellen mit reliefsierten Wänden und Gewölbedecken sowie mehrere Kapellenvorbauten rekonstruieren lassen.

Im Bereich Konservierung und Site Management erfolgte die Stabilisierung des Grababganges der Pyramide Beg. N. 09. Die Seitenwände der in die Grabkammern führenden Treppe waren stark erodiert und ausgewaschen, dienen aber der benachbarten Pyramide Beg. N. 18 als Fundament. Um die Standfähigkeit der Seitenwände zu gewährleisten, wurde unterirdisch, im oberen Bereich des Abganges ein stabilisierender Ring aus Stahlbeton eingefügt. Die Konstruktion ist im Gelände nicht zu sehen, reversibel und erlaubt weitere archäologische Arbeiten. Darüber hinaus konnte an vier Kapellen konserviert werden, die Friedrich Hinkel rekonstruierte, deren Baumaßnahme er aber nicht mehr beenden konnte. An zwei Kapellen wurden die bei der Rekonstruktion ergänzten Bereiche entsprechend des Konzeptes von Friedrich Hinkel verputzt und farblich angepasst; an drei Kapellen wurde ein



23 Meroë (Sudan). Der renovierte Besuchereingang (Foto: QMPS/DAI, A. Riedel).

Lehmgemisch, das als Schutzschicht während des Bauprozesses auf die ornamentierten Originalsteine aufgebracht wurde, durch Restauratoren fachgerecht entfernt. Die nun wieder sichtbaren Reliefwände der Kapellen wurden hochauflösend und maßstabsgetreu durch Ortho-Fotografien dokumentiert, erhaltene Farb- und Putzfassungen durch Kartierungen erfasst.

Der Höhepunkt des letzten Projektjahres war die feierliche Eröffnung des renovierten Besuchereinganges am 26. Januar (Abb. 23). Ein neuer Präsentationsraum mit einer Ausstellung zu den Pyramiden von Meroë informiert nun Touristen und Einheimische über die antiken Friedhöfe und ihre berühmten Pyramiden (Abb. 24). Der Ausbau des Besuchereingangs ist ein wichtiger Schritt für die touristische Erschließung der Friedhöfe und ein erster umgesetzter Teil des durch QMPS und die sudanesisische Antikenbehörde (National Corporation for Antiquities and Museums/NCAM) erstellten Tourismusplanes.

Mit der zeichnerischen Ausarbeitung von Grabungsergebnissen für die künftige Publikation zu den sog. **Royal Baths in Meroë** im Rahmen des über sechs Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts „Hamadab und Meroë“ konnte ein Etappenziel erreicht und der Abschlussbericht erfolgreich bei der DFG vorgelegt werden. Parallel dazu ließen sich für das Vorhaben zur Errichtung eines neuen Schutzbaus über der einzigartigen Wasseranlage im Rahmen des Qatar-Sudan Archaeological Project (QSAP) die Mittel für den Bau einwerben und somit ebenfalls deutliche Fortschritte erzielen. Entsprechend lag der Focus der beiden Feldkampagnen des Jahres auf weiteren Prospektionen im Areal für die zu erwartenden Gründungspunkte und auf den vorab erforderlichen Erhaltungsmaßnahmen. Besonders wichtig für den Start des Schutzbau-Projekts war ferner die Reise des Architekten F. D. Kéré und Team in den Sudan. Nachdem 2015 der Entwurf des Büros Kéré Architecture die Jury des Wettbewerbs einstimmig überzeugt hatte, standen jetzt eine vertiefende Ortsbesichtigung der Royal Baths sowie Materialerkundungen auf den lokalen Märkten an. Außerdem hatte die Architektenkammer am 17. Dezember zu einem Vortrag in Khartoum eingeladen. Nach Grußworten auch des Deutschen Botschafters im Sudan, U. Klöckner, stellte F. Kéré in der Friendship-Hall vor mehr als 1500



24 Meroë (Sudan). Feierliche Eröffnung des Besuchereingangs (Foto: QMPS/DAI, U. Nowotnick).



25 Meroë (Sudan). Wasserbecken mit Schauwand in derzeitiger Situation (Foto: D-DAI-Z-MRB_20010100_KB-2828_HU, H.-U. Onasch).



26 Meroë (Sudan). Simulation des Beckenbereichs in der Antike, 3D-Modell basierend auf 3D-Scan und photogrammetrischer Aufnahme (Abbildung: D-DAI-Z-MRB_20170000_3D-0001).

begeisterten Zuhörern seine Werke, Philosophie und Leitlinien vor. Um die Bedeutung der Royal Baths sowie ihr einstmaliges Aussehen und das Schutzbau-Konzept breiter verständlich zu machen, wurde ein 3D-Modell vom Wasserbecken mit Schauwand und virtuell wiedererrichteter Säule erarbeitet, außerdem die kleine Broschüre über das Projekt auch in einer englisch-arabischen Fassung hergestellt (Abb. 25. 26).

Nach Abschluss der Digitalisierung des Archivs von Friedrich W. Hinkel konnte die gute Kooperation mit dem sudanesischen Antikendienst NCAM 2017 fortgeführt werden. Ziel des im März gestarteten und vom Auswärtigen Amt geförderten neuen Projektes „**Sudan Digital**“ ist die Schaffung eines nationalen Denkmalregisters für den Sudan. Durch gezielte Schulungsmaßnahmen und eine intensive wissenschaftliche sowie technische Betreuung vor Ort will das Deutsche Archäologische Institut NCAM beim Aufbau einer den lokalen Erfordernissen angepassten Datenbank unterstützen. Dazu fand im Juli/August in Kooperation mit der ALECSO eine dreiwöchigen Summer School statt, während der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Sudan, Palästina und Tunesien wichtige Grundlagen und praktische Herangehensweisen der analogen und digitalen Bestandserhaltung vermittelt wurden. Erste, die Einrichtung eines Denkmalregisters vorbereitende Arbeitsschritte konnten gemeinsam mit den sudanesischen Kollegen umgesetzt werden. Dabei standen der Aufbau, die Einrichtung und die Organisation des Archivs in Khartoum im Vordergrund. Darüber hinaus hat eine erste Bewertung der Archivunterlagen deren wissenschaftlichen Wert unterstrichen.

Nachwuchsförderung

Dissertationen und Masterarbeiten

N. Benecke betreute die Dissertationen von J. Kveiborg „Zur Rolle des Pferdes in der Bronzezeit Skandinaviens“ und J. Eger „Eine Analyse des Zusammenlebens zwischen Menschen und Tieren im neolithischen und äneolithischen Monjukli Depe, Turkmenistan“.

F. Fless betreute die Dissertationen von T. Burmeister „Lokale Eigenheiten in der Sepulkralkunst Oberitaliens“, A. Busching „Altäre Kleinasien. Studien zu Form und Kontext von der Archaik bis in die Römische Kaiserzeit“, M. Heinritz „Die Siedlung Certovatoe 7 und ihre Mikroregion in der Chora von Olbia“ (zus. mit O. Dally), M. Kruij „Die severische Bautätigkeit in Kleinasien“ (zus. mit U. Wulf-Rheidt), P. Pasiaka „Archäologische Betrachtungen konjunktureller Bewegungen auf der italischen Halbinsel in der römischen Kaiserzeit“ und S. Patzke „Die etruskische ‚ceramica sovraddipinta‘ des 4. und 3. Jahrhunderts vor Christus“.

J. Gresky betreute die Dissertationen von J. Haelm „Taphonomic changes of bones from Göbekli Tepe“ und K. Fuchs „Interdisciplinary analyses of the cemetery ‚Kudachurt 14‘. Evaluating indicators of health, diet and social status in the 2nd mil BCE in the Northern Caucasus“.

K.-U. Heußner betreute die Dissertationen von F. Slotta „Baobab – Klimarchiv für die aride Zone Afrikas“ und B. Zubairov „Untersuchung von rezenten Fichten aus Kasachstan“.

Ph. von Rummel betreute die Dissertation von D. M. Beck „Das antike Simitthus im Spannungsfeld zwischen urbaner Genese und Marmorabbau“ (zus. mit U. Wulf-Rheidt und M. Trümper) und A. Veling „Die kulturelle Desintegration des Römischen Reiches. Kulturelle Diversität an Rhein und Donau zwischen Spätantike und Frühmittelalter“ (zus. mit M. Meyer).

U. Wulf-Rheidt betreute die Dissertationen von J. Martin „Die Einführung der gebrannten Mauerziegel im kaiserzeitlichen Kleinasien“, A. Krziwon „Dreiräumige Sanktuarien in Vorderasien und Ostafrika – Studien zur Entwicklung und Funktion“, B. Geißler „Die Porta Nigra in Trier“, C. Mächler „Das Leonidaion in Olympia“, D. M. Beck „Das antike Simitthus im Spannungsfeld zwischen urbaner Genese und Marmorabbau“ (zus. mit Ph. von Rummel und M. Trümper), L. C. Bossert „Nutzung des öffentlich-politischen Raums in römischen Städten“ (zus. mit S. Muth), S. Olschok „Ein mittelalterlicher

Werkstattkomplex im Deir Anba Hadra in Assuan, Ägypten“ (zus. mit M. Wemhoff und S. Richter), M. Kruij „Die severische Bautätigkeit in Kleinasien“ (zus. mit F. Fless) sowie die Masterarbeiten von M. Fugiel und A. Bahr (OTH Regensburg) zur Byzantinischen Kirche in Olympia (zus. mit U. Fauerbach und C. Mächler).

Trainings und Fortbildungsveranstaltungen

17. Juli – 4. August Summer School „Data Curation“ im Zusammenhang mit dem Projekt „Sudan Digital“ (Friedrich Hinkel Forschungszentrum in Zusammenarbeit mit ALECSO), Berlin.

24. September – 15. Oktober und **12. November – 3. Dezember** Training für syrische Experten in Bau- und Schadensdokumentation im Rahmen des „Stunde Null“-Projekts, LEB-2 (DAI/UNESCO) (Architekturreferat gemeinsam mit D. Schäffler, A. Hoffschmidt, K. Frommelt), Beirut und Jbeil (Byblos)/Libanon.

6. November – 10. November Training „Practical Data Modeling and Database Design with Open Source Tools“ im Rahmen des „Stunde Null“-Projektes (DAI/UNESCO) (IT-Referat), UNESCO Field Office Beirut/Libanon.

13. November – 17. November Training „Creating and Managing Data Infrastructures with Open Source Software Solutions“ im Rahmen des „Stunde Null“-Projektes (DAI/UNESCO) (IT-Referat), UNESCO Field Office Beirut/Libanon.

20. November – 24. November Training „Spatial Data Processing and Data Modeling with Open Source Systems (QGIS)“ im Rahmen des „Stunde Null“-Projektes (DAI/UNESCO) (IT-Referat), UNESCO Field Office Beirut/Libanon.

5. Dezember – 15. Dezember Workshop „Practical Management of Cultural Heritage Research Data in a Production Environment“ im Rahmen des „Stunde Null“-Projektes (DAI/UNESCO) (IT-Referat), Berlin.

DAI-Doktorandenkolloquium

Das Doktorandenkolloquium im DAI Berlin war von dem Wechsel vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betroffen, sodass in diesem Jahr leider nur drei Treffen stattfanden. Im Rahmen des Kolloquiums wurde über Inhalte und Vorgehensweisen der einzelnen Promotionsprojekte berichtet. Zudem konnte in einer Sitzung das Thema Netzwerkanalyse besprochen werden. Durch einen Aufruf und die Bekanntmachung des Kolloquiums in der Eurasien- und Orient-Abteilung des DAI konnten viele interessierte Doktorandinnen und Doktoranden gewonnen werden, die im Laufe der nächsten Monate ihre Projekte vorstellen werden. Außerdem ist weiterhin der intensive Austausch bezüglich Erfahrungen und Anwendungen verschiedener Programme (Literaturverwaltung etc.) geplant.

Interessierte Doktorandinnen und Doktoranden sind jederzeit herzlich eingeladen teilzunehmen oder sich in den Email Verteiler doktoranden@dainst.de aufnehmen zu lassen.

Es sprachen: **8. März** H. Schnorbusch (DAI Madrid), Eros – Hypnos – Thanatos. Analogien zwischen Liebe, Schlaf und Tod in den antiken Schriftquellen und der Bildtypus des sogenannten Todesgenius **13. Dezember** A. Biermann (DAI Eurasien-Abteilung), Mischwesen im frühmittelalterlichen Sogdien.

Stipendien und Gäste

Stipendium der Gerda Henkel Stiftung im Rahmen von „Stunde Null“

Seit 1. August T. Gerrouge, Creation of an Annotated Atlas on the Architecture of Hauran, Syria.

Stipendium der Familie Schultz-von Schacky, betreut von „Stunde Null“/ArchHerNet
F. Asaad (Palmyra), Studium „Museumsmanagement und Kommunikation“ an der HTW Berlin

Gäste im Rahmen der Kooperation mit dem Center for Hellenic Studies (CHS)

Dr. L. Lambrinou (Ephorie Athen), Dr. A. M. Sitz (University of Pennsylvania).

Gäste im Rahmen der Kooperation mit dem Archaeological Institute of America (AIA)

Dr. M. Allen (Southern Illinois University), Dr. St. Mulder (University of Texas at Austin).

Gäste der wissenschaftlichen Abteilung der Zentrale

Dr. St. Ardeleanu (Universität Heidelberg), N. Bedda (ALECSO), Dr. N. Bensedik (Istanbul), Dr. E. Bukowiecki (École Française de Rome), Prof. C. Capaldi (Università Federico II, Neapel), Dr. H. Fehr (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Thierhaupten), Dr. O. Flores (Instituto de Investigaciones Estéticas, Universidad Nacional Autónoma de México), Dr. R. Frederiksen (National Museum of Denmark, Kopenhagen), Dr. I. Gavritukhin (Russische Akademie der Wissenschaften, Moskau), Prof. T. Ghalia (National Institute of Heritage, Tunesien), Prof. G. Halsall (University of York), Dr. B. Hartzler (American School of Classical Studies, Athen), Prof. D. Hertel (Universität Köln), Prof. Dr. M. Ibrahim (Amman, Jordan), Dr. D. Ignatiadou (Archäologisches Nationalmuseum Athen), Dr. Z. Kaczmarek (Adam Mickiewicz University, Poznan), Prof. H. Kammerer-Grothaus (Universität Bremen), Dr. M. Kerschner (ÖAI, Wien), Prof. Dr. M. Khanoussi (Tunis), A. Koçak (Ankara University), Dr. A. B. Kowalska (Nationalmuseum Stettin), Dr. N. Lamare (Universität Toulouse Jean Jaurès), Dr. E. Lambrinou (Ephorie Athen/CHS), Dr. A. Michailidou (The National Hellenic Research Foundation, Athen), Dr. Th. Morton (Bryn Mawr, Pennsylvania), Prof. A. M. Nagy (Museum of Fine Arts Budapest), Prof. E. Niemczyk (Universität Wrocław, Polen), Dr. F. Pajor (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte), Prof. G. Rollefson (Whitman College, USA), Prof. Dr. Ch. Roueché (King's College London), Dr. A. Ritsonis (Ephorie Chalkis), Dr. V. Santoro (Rom), St. Satre (CNRS – Université Aix-Marseille), Prof. Dr. J.-Ch. Sourisseau (CNRS – Université Aix-Marseille), Prof. Dr. O. Tal (Tel Aviv University), Dr. R. Volpe (Soprintendenza di Roma Capitale), Dr. J. Wienand (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Prof. Dr. E. Winter (Universität Münster), Zhang X. (Palastmuseum Peking).

- 27 Ankündigung des Vortrags von N. Polosmak am 20. April im Rahmen der Reihe „Hauskolloquium im Wiegandhaus“ (Abb.: DAI Zentrale).



Gäste des Labors für Prähistorische Anthropologie
N. Berezina (Moscow State University).

Gäste des Friedrich-Hinkel-Forschungszentrums

A. Rahman Ali Mohamed (National Corporation for Antiquities & Museums, Sudan); M. Bushara Mohamed Bushara (National Corporation for Antiquities and Museums, Sudan), S. Mohamed Elamin Abbas (National Corporation for Antiquities and Museums, Sudan), Dr. J. Yellin (Babson College, Massachusetts).

Gäste des ArchHerNet

Prof. Dr. M. Abdelkarim (Universität Damaskus), Dr. H. Alawad (Universität Damaskus), Dr. A. Laila (Universität Damaskus), Prof. Dr. em. M. Ibrahim Yousef (UNESCO Komitee Jordanien).

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Hauskolloquien im Wiegandhaus

9. Februar M. Block-Berlitz (Dresden) – B. Ducke (Berlin), Neue Technologien für die Unterwasserarchäologie: Preiswerte, schnelle 3D-Dokumentation per Videogrammetrie2 **3. Februar** V. Vaelske (Stendal/Berlin), Eine griechische Widderstatue des 6. Jhs. v. Chr. aus der Oase Siwa **9. März** K. Steudtner (Berlin), Vom Charlottenburger Schloss zum Apollontempel von Didyma. Nachdenken über Bau- und Ruinendenkmalpflege **16. März** H. von Hesberg (Berlin), Skulpturen aus dem 6. und 5. Jh. v. Chr. aus Apollonia (Albanien) **23. März** S. Hohl (Berlin), Automatisierte Klassifikation unstrukturierter Fotobestände in iDAI.objects/Arachne **30. März** H. Bankel (München), Ein archäologischer Blick auf Carl Rottmanns Landschaften mit Bildthemen aus Italien und Griechenland **6. April** A. Wolsfeld (Halle), Die Bildnisrepräsentation des Titus und Domitian – Ein medialer Vergleich **20. April** N. Polosmak (Nowosibirsk), Neue Ergebnisse archäologischer und interdisziplinärer Studien zu Fürstengräbern der Xiongnu (Abb. 27) **1. Juni** D. Ignatiadou (Athen), Colourless glass for the élite in ancient Macedonia **19. Oktober** L. C. Bossert (Berlin), Auf dem Forum. Die temporäre Platznutzung in italischen Städten.

Vortragsreihe „Bauforschung im Wiegandhaus“, veranstaltet vom Architekturreferat

12. Januar M. Schnelle (Berlin), Sabäische Baumeister beiderseits des Roten Meeres **2. Februar** A. von Kienlin (Braunschweig), Römische Lebensart im Osten: Bauliche und urbanistische Aspekte der Romanisierung Kleinasien **16. Februar** G. Brands (Halle), Antiochia am Orontes. Archäologie einer Metropole **4. Mai** M. Kerschner (Wien), Die Anfänge des Artemisions von Ephesos in der Protogeometrischen Epoche **8. Juni** E. Winter (Münster), Der Kult des Iuppiter Dolichenus und seine Ursprünge. Das Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi bei Doliche (Südost-Türkei) **29. Juni** D. Jelschewski (München), Der sogenannte „Quadratbau“ des Trier Domes – ein rätselhafter Monumentalbau der Spätantike **6. Juli** K. Manfrecola (Cottbus), Die Villa des Domitian

- 28 Ankündigung des Vortrags von K. Manfrecola am 6. Juli im Rahmen der Reihe „Bauforschung im Wiegandhaus“ (Abb.: DAI Zentrale / Architektureferat).



- 29 Ankündigung des Vortrags von J. Gresky am 14. Dezember im Rahmen der Reihe „Naturwissenschaftliche Forschungen am DAI“ (Abb.: DAI Zentrale).



in den Albaner Bergen (Abb. 28) **16. November** C. Hof (Berlin), Das meroitische Sondergebäude von Hamadab/Sudan – Kommandantur oder Palast? **7. Dezember** H. Lehmann (Köln), Von der Eremitenhöhle zum Kloster. Das ‚Deir Anba Hadra‘ bei Aswan.

Naturwissenschaftliche Forschungen an der Zentrale des DAI, veranstaltet vom Referat für Naturwissenschaften

15. Juni M. Tengberg (Paris), The domestication of the date palm and the beginning of oasis agriculture in the Middle East **14. Dezember** J. Gresky (Berlin), Menschenknochen aus Göbekli Tepe – Ein neuartiger Schädelkult des frühen Neolithikums (Abb. 29).

Vom IT-Referat veranstaltete Vorträge

2. Februar J. Räther (Hamburg), Norm/A: Ein standardisiertes GIS-Datenschema für die Archäologie und Denkmalpflege **25. September** D. Bibby (Esslingen), Digitale Grabungsdokumentation in Baden-Württemberg: Von der CAD-Fachschale zum offenen System mit echten GIS-Daten.

Vortragsreihe „Digital Classicist Seminar Berlin“ (Abb. 30; Videomitschnitte der Vorträge sind auf dem Youtube-Kanal des DAI kostenlos online verfügbar.)

10. Januar W. Schmidle (Berlin), [chronOntology: A time gazetteer with principles](#) [↗] **24. Januar** N. P. Gibson (Nashville, USA), [Toward a Cyberinfrastructure for Syriac Literature: Mapping a text corpus using TEI and RDF](#) [↗] **7. Februar** K. Crawford (Southampton), [In the footsteps of the gods: Network approach to modeling Roman Religious Processions](#) [↗] **21. Februar** A. Deicke (Mainz), [From E19 to MATCH and MERGE. Mapping the CIDOC CRM to graph databases as an environment for archaeological network research](#) [↗] **16. Oktober** R. Kahn (Berlin), [An introduction to Peripleo 2. Pelagios Commons' Linked Data Exploration Engine](#) [↗] **30. Oktober** L. Scheuermann (Graz), [Keynote: Approaches towards a genuine digital hermeneutic](#) [↗] **13. November** G. Gilles (London), [Family or faction? Using Cicero's letters to map the political, social and familial relationships between senators during the Civil War of 49–45 BC](#) [↗] **27. November** A. Hawthorn (München), [Hacking](#)



Sumarian. A database approach to the analysis of ancient languages [↗]

11. Dezember L. Donnellan (Amsterdam), Network analysis as a tool for studying early urbanization in Italy [↗].

Vortragsreihe „Bautechnik vor der klassischen Antike“

Vortragsreihe im Deutschen Technikmuseum Berlin in Kooperation mit dem Verein Deutscher Ingenieure, dem Lehrstuhl für Bautechnikgeschichte und Tragwerkserhaltung der BTU Cottbus-Senftenberg, der Gesellschaft für Bautechnikgeschichte und dem Architekturreferat des DAI.

26. Januar U. Wulf-Rheidt (Berlin), Die Paläste der römischen Kaiser in Rom – megalomane Bauprojekte oder normale kaiserliche Bautätigkeit? **12. Januar** E. Cancik-Kirschbaum (Berlin), Assur, Babylon und die Rhetorik des Monumentalen **19. Januar** D. Spiegel (Weimar), Antichità, Romanità, Monumentalità. Antikenrezeption und Monumentalität in der Architektur des italienischen Faschismus **26. Januar** H. Parzinger (Berlin), Von der sozialen Differenzierung bis zur Monumentalität im Grabbau: die skythenzeitlichen Reiternomaden der eurasischen Steppe **2. Februar** D. Kurapkat (Regensburg), Zum ersten Mal gebaut. Die genuine Entwicklung von bautechnischem Wissen im Neolithikum Südwestasiens **16. Februar** K. Wellbrock (Lübeck), Die Anfänge der Wasserbewirtschaftung im Vorderen Orient und Methoden zu deren Erforschung **23. März** H. Brunke (Berlin), Großbaustellen in Sumer. Arbeitsaufwand und Kosten **20. April** U. Fauerbach (Regensburg), How to span? Gewölbe im Alten Ägypten. Ursprünge, Entwicklung, Bedeutung und Alternativen **18. Mai** F. Müller-Römer, (München), Der Bau der Pyramiden im Alten Ägypten **14. September** M. Schnelle (Berlin), Die Baukonstruktion der Sabäer. Monumentalarchitektur aus dem 1. Jahrtausend v. Chr. beiderseits des Roten Meeres **26. Oktober** M. Beiersdorf (Cottbus), Stapeln. Schichten. Mauer bauen. Bauwerkstuning im spätzeitlichen Ägypten **23. November** J. Steiner (Karlsruhe), Beständiges Wirken für Erhalt und Präsentation antiker (Bau)-Werke in Pergamon. Zum Gedenken an den Bauforscher Martin Bachmann.

30 Poster der Vortragsreihe „Digital Classicist Seminar 2017/2018“ (Abb.:DAI Zentrale/Digital Classicist Seminar).



„IDENTITÄT“ PROBLEME EINES KONZEPTS UND SEINE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

„Identität“ ist seit den 1990er Jahren aus Wissenschaft und Politik heraus in den Alltag eingedrungen, meist als Codewort für Ausschlussmechanismen. Themenfelder wie Multikulturalität, Leitkultur, Geschlechterverhältnisse, Rassismus und Kolonialismus, Diversität und Diskriminierungen, Gruppenbildungen und (trans-)nationale Bewegungen werden durch Identitätskonzepte verknüpft. Gerade der aufkommende Populismus der letzten Jahre re-essentialisiert längst in Frage gestellte oder überholte Identitätskonzepte und ideologisiert diese, indem ihr Konstruktionscharakter ausgeblendet wird. Identität wird damit wieder zu einer scheinbar fest umgrenzten Eigenschaft von Individuen und Gruppen. „Identitäre Bewegungen“ und religiös-fundamentalistische Kämpfer von IS bis zu Evangelikalen betreiben hiermit ihre Exklusionspolitik.

Solche Positionen lassen sich nur vor dem Hintergrund historischer Bezüge fundiert beurteilen und hinterfragen. Die Vortragsreihe „Identität“ soll hierfür eine breite geschichtliche Perspektive eröffnen. Auch in der Vergangenheit existierten verschiedene Mechanismen zur Definition des „Eigenen“ und des „Fremden“. Diese Strategien und Ideologien, ihre Mobilisierung, ihre Grundlagen und ihre Übersetzung in heutige Identitätsdiskussion sind Gegenstand unserer Vortragsreihe. Stets kritisch betrachtet werden soll dabei, ob tatsächlich auch in vergangenen Zeiten „Identität“ als Konstruktion wirkmächtig war. Die Beiträge der Reihe werden sich dazu sowohl mit rezenten als auch antiken Konstruktionen und Indienstnahmen von Differenz beschäftigen.

**TOPOI-HAUS DAHLEM
VORTRAGSSAAL
HITTORFSTRASSE 18
14195 BERLIN-DAHLEM
U3 FREIE UNIVERSITÄT BERLIN
(THIELPLATZ); BUS 110**

Eine Veranstaltung des Exzellenzclusters „Topoi. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations“ und des Berliner Antike-Kollegs

Konzeption und Kontakt:
Stefan Schreiber (stefan.schreiber@topoi.org)
Prof. Dr. Reinhard Bernbeck (rbernbeck@zedat.fu-berlin.de)
Dr. Philipp von Rummel (philipp.vonrummel@dainst.de)

www.topoi.org/event/43316/
www.fu-berlin.de/sites/offenerhoersaal/ws-2017-kalender-identitaet/index.html

TOPOI-Ringvorlesung „Identität – Probleme eines Konzepts und seine Entstehungsgeschichte“ (Abb. 31)

„Identität“ ist seit den 1990er-Jahren aus Wissenschaft und Politik heraus in den Alltag eingedrungen, meist als Codewort für Ausschlussmechanismen. Themenfelder wie Multikulturalität, Leitkultur, Geschlechterverhältnisse, Rassismus und Kolonialismus, Diversität und Diskriminierungen, Gruppenbildungen und (trans-)nationale Bewegungen werden durch Identitätskonzepte verknüpft. Gerade der aufkommende Populismus der letzten Jahre re-essentialisiert längst in Frage gestellte oder überholte Identitätskonzepte und ideologisiert diese, indem ihr Konstruktionscharakter ausgeblendet wird. Identität wird damit wieder zu einer scheinbar fest umgrenzten Eigenschaft von Individuen und Gruppen. „Identitäre Bewegungen“ und religiös-fundamentalistische Kämpfer von IS bis zu Evangelikalen betreiben hiermit ihre Exklusionspolitik.

Solche Positionen lassen sich nur vor dem Hintergrund historischer Bezüge fundiert beurteilen und hinterfragen. Die Vortragsreihe „Identität“ soll hierfür eine breite geschichtliche Perspektive eröffnen. Auch in der Vergangenheit existierten verschiedene Mechanismen zur Definition des „Eigenen“ und des „Fremden“. Diese Strategien und Ideologien, ihre Mobilisierung, ihre Grundlagen und ihre Übersetzung in heutige Identitätsdiskussionen sind Gegenstand unserer Vortragsreihe. Stets kritisch betrachtet werden soll dabei, ob tatsächlich auch in vergangenen Zeiten „Identität“ als Konstruktion wirkmächtig war. Die Beiträge der Reihe werden sich dazu sowohl mit rezenten als auch antiken Konstruktionen und Indienstnahmen von Differenz beschäftigen.

24. Oktober J. Straub (Bochum), [Personale und kollektive Identität. Über den Umgang mit einem schwierigen Begriff](#) [↗] **7. November** A. Appadurai (New York), [Similarity, Proximity, Distance: Thoughts on the Geography of Identity](#) **14. November** U. Müller (Kiel), [Contested Spaces, Contested Identities – Vom Kleingarten in Kiel über Nevada nach Mauritius](#) [↗] **21. November** F. Wiedemann (Berlin), [Erzählte Gemeinschaften. Völker, Rassen und Nationen als Handlungsträger](#) [↗] **28. November** G. Çağlar (Berlin), [Geschlechteridentitäten und die Politik mit dem Geschlecht der europäischen Historiographie des 19. und frühen 20. Jahrhunderts](#) [↗]

31 Poster der TOPOI-Ringvorlesung „Identität – Probleme eines Konzepts und seine Entstehungsgeschichte“ (Abb.: TOPOI).

32 Poster der TOPOI-Konferenz „Luxury residences in the eastern and western Mediterranean, Hellenistic and Roman periods“ (Abb.: TOPOI).



5. Dezember R. Bernbeck (Berlin), [Warum Archäologie eine hinterlistige Ausgrenzungswissenschaft ist](#) [↗] **12. Dezember** Ph. von Rummel (Berlin), [Gotische Adler? Zum Problem der ethnischen Interpretation in der frühgeschichtlichen Archäologie](#) [↗] **19. Dezember** K. P. Hofmann (Frankfurt a. M.), [Archäologie und die Suche nach Identitäten](#) [↗].

Festvortrag

5. Dezember Die Winckelmannfeier der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin und des Deutschen Archäologischen Instituts fand auch 2017 im Wiegandhaus statt. Den vorausgehenden Festvortrag „Winckelmanns Bild der griechischen Kunst“ hielt A. Borbein.

Tagungen, Konferenzen, Symposien und Workshops

17. Januar und **14. Dezember** Abteilungskonferenz der Wissenschaftlichen Abteilung der Zentrale Berlin

Es sprachen: Abteilungskonferenz I: Ph. von Rummel – U. Wulf-Rheidt, Bericht über aktuelle Themen; P. Baumeister, Das Online-Publikationskonzept des DAI; N. Toma-Kansteiner, Bauprozesse und Wirtschaftsdynamiken

im kaiserzeitlichen Milet. Wirtschaftshistorische und archäometrische Studie zu den Baumaterialien der Mäanderebene; U. Wulf-Rheidt, Peking; J. Pflug, Libanon; K. Piesker, Stadtbauforschung an der sogenannten Attius-Philippus-Mauer in Side (Pamphylien); H. R. Goette, Archäologische Nachrichten von Samos; A. Oettel, Das spätantike Kastell von Vig in Nord-Albanien; U. Dirschedl, Das archaische Didymaion: zur Rekonstruktion der Säulen und *columnae caelatae*; M. Jonasch, Neue Forschungen zur militärischen Infrastruktur griechischer Kolonien auf Sizilien. Arbeitsbericht vom Monte Turcisi (CT); K.-U. Heußner, Römische Hölzer am Vesuv (Herculaneum/Pompeji).

Abteilungskonferenz II: Ph. von Rummel – U. Wulf-Rheidt, Bericht über aktuelle Themen; H. Tessin, Bericht über aktuelle Themen der Verwaltung, Ph. Gerth, Spatial Cultural Heritage Data in the Linked Open Data Cloud – Datenintegration von räumlichen, musealen und archäologischen Daten anhand von Linked Open Data (LOD) Technologien; I. Seiler, Die Villa Sette Bassi in Rom. Erste Überlegungen zum „Tempel“; A. Walther, Die römische Villa vom Capo di Sorrento. Erste Ergebnisse der Kampagne 2017; S. Dolls, Die Leonidaion-Therme in Olympia; S. Zink – J. Pflug, Tempel A am Largo Argentina in Rom – von der Summer School zum Forschungsprojekt; M. Dinies, Oasen und Oasenwirtschaft: aktuelle pollenanalytische Forschungen; K. Steudtner, Denkmalpflege des DAI an Ruinenstätten in der Türkei: von frühen Konzepten der Konservierung bis zum heutigen Site Management; U. Wulf-Rheidt, Paläste im ehemaligen Königreich Mustang/Nepal; M. Reinholdt, Unterwasserarchäologische Forschungen im Hafen von Klazomenai.

20.–22. April TOPOI-Konferenz „Luxury Residences in the Eastern and Western Mediterranean, Hellenistic and Roman Periods“ (Architekturreferat in Kooperation mit der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität Berlin), Berlin (Abb. 32).

Es sprachen: F. Knauß (München), Die Residenzen der Achämenidenkönige und ihrer Vasallen; S. G. Schmid (Berlin), Der Palast von Vouni (Zypern) erneut betrachtet; F. M. Ferrara (Messina), A „hybrid“ dynastic architecture: The royal palace of Demetrias in Thessaly; S. Riedel (Leiden), The Ptolemaic



A Conversation

Mon 24 April 2017

15.00: Introductory Session
15.00: WeberWorldCafé
18.30: Panel Discussion

Venue:

Bode-Museum –
Staatliche Museen zu Berlin
Am Kupfergraben, 10117 Berlin

Please register until April 19, 2017;
presse@trafo-berlin.de

Find more information at:
trafo.hypotheses.org



A cooperation of:

Art Histories and
Aesthetic Practices

ASSA AND EUROPE
IN A GLOBAL CONTEXT

HEIDELBERG
TRANSREGIONALE STUDIEN

Forum
Transregionale
Studien

Max Weber
Stiftung

Stiftung
Preussischer Kulturbesitz

Negotiating Cultural Heritage

Making, Sustaining, Breaking, Sharing

Hannah Baader (Art Histories; KHI Florenz), **Monique Bellan** (OI Beirut),
Ralph Bodenstein (DAI, Berlin), **Wulandari Dirgantoro** (Art Histories Fellow,
Berlin), **Mohamed Elshahed** (British Museum, London), **Inga Mai Groote**
(Universität Heidelberg), **Salma Jreige** (Museum für Islamische Kunst, Berlin),
Monica Juneja (Cluster Asia and Europe, Heidelberg), **Banu Karaca** (EUME
Fellow, Berlin), **Solveig Lawrenz** (DAI, Berlin), **Venugopal Maddipati** (Art
Histories Fellow, Berlin), **Andrea Meyer** (TU Berlin), **Barbara Mittler** (Cluster
Asia and Europe, Heidelberg), **Alia Mossallam** (EUME Fellow, Berlin), **Indra
Sengupta** (DHI London), **Romuald Tchibozo** (Universität Abomey-Calavi,
Benin), **Eva-Maria Troelenberg** (KHI Florenz), **Stefan Weber** (Museum
für Islamische Kunst, Berlin), **Gerhard Wolf** (Art Histories; KHI Florenz),
Thorsten Wübbena (DFK Paris), and others

Basileia – Reconsidering Alexandrian Impact; G. Lecuyot (Paris), Les grandes résidences gréco-bactriennes d'Aï Khanoum; W. Held (Marburg), Die Residenz von Tulu adh-Dhahab im Vergleich mit befestigten Residenzen der Seleukiden und Hasmonäer; Ch. Baier (Wien), Eine hellenistische Residenz in Ephesos und ihre Inszenierung im Stadtbild; M. Trümper (Berlin), Water Luxury in Hellenistic Palaces of the Eastern Mediterranean; M. Nieberle (Köln), Villenanlagen in Baiae. Platzmangel als Chance für innovative „Luxus“-Architektur?; I. Laube (Tübingen), A rediscovered villa urbana in the Basileia of Alexandria?; U. Wulf-Rheidt (Berlin), Die Erschaffung künstlicher Landschaften auf dem Palatin; H. Beste (Rom), Neros Domus Aurea – Luxus ist nicht gleich Luxus; W. Filser (Berlin), Vom Meer umgeben. Die römische Villa von Capo di Sorrento; F. de Angelis (New York), Keynote Lecture, Noch mehr Luxus in der Villa Hadriana; T. Budetta und R. Perrella (Piano di Sorrento), Le ville marittime della Penisola Sorrentina. Nuove indagini e ricerche; Z. T. Fiema (Helsinki), The Nabataean palatial complex in Petra.

24. April Weber World Café und Podiumsdiskussion „Negotiating Cultural Heritage – Making, Sustaining, Breaking, Sharing“ (DAI und ArchHerNet in Kooperation mit dem Exzellenzcluster „Asia and Europe in a Global Context“ der Universität Heidelberg, dem Forum Transregionale Studien, dem Forschungsprogramm „Art Histories and Aesthetic Practices“, der Max Weber Stiftung und der Stiftung Preussischer Kulturbesitz), Berlin (Abb. 33).

Auf der Veranstaltung gingen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlichster Disziplinen der Frage nach, welchen komplexen Wirkungsweisen kulturelles Erbe im politischen und gesellschaftlichen Diskurs ausgesetzt ist. Die Debatte schloss an die Konferenz „Making, Sustaining, Breaking: The Politics of Heritage and Culture“ vom Oktober 2016 in Heidelberg an. Dabei standen folgende Fragen im Mittelpunkt: Was bedeutet kulturelles Erbe in verschiedenen nationalen und regionalen Kontexten? Wer kann dieses Erbe beanspruchen? Wer entscheidet, was es umfasst, wie es erhalten, gezeigt und instandgesetzt wird? Welche Rolle spielen Museen und andere Institutionen bei der Bewahrung, Vermittlung und Erforschung von kulturellem Erbe?

Es sprachen: H. Baader (Florenz); M. Bellan (Beirut); R. Bodenstein (Berlin); W. Dirgantoro (Berlin); M. Elshahed (London); I. Mai Groote (Heidelberg); S. Jreige (Berlin); M. Juneja (Heidelberg); B. Karaca (Berlin); S. Lawrenz (Berlin); V. Maddipati (Berlin); A. Meyer (Berlin); B. Mittler (Heidelberg); A. Mossallam (Berlin); I. Sengupta (London); R. Tchibozo (Benin); E.-M. Troelenberg (Florenz); St. Weber (Berlin); G. Wolf (Florenz); Th. Wübbena (Paris) und andere.

2.–4. Mai SPP 1630-Workshop „Hafen- und Umweltsignaturen in hoch aufgelösten Küstenarchiven“, Wilhelmshaven.

Es sprachen: M. Karle (Wilhelmshaven), Grundsätzliches zur geologischen Entwicklung der Landschaftsräume des südlichen Nordseeraums; D. Wilken (Kiel), Die eingesetzten Methoden der Geologie und Geophysik; H. Jöns (Wilhelmshaven), Zu den archäologisch-historischen Fragen sowie den Methoden der Archäologie; M. Segschneider (Wilhelmshaven), Landschaftsarchäologische und archäologische Fragestellung und Erwartungshaltung; D. Wilken (Kiel), Ergebnisse der geophysikalischen Methoden im Projekt Rungholt; H. Hadler – U. Vött (Mainz), Die geologischen/landschaftsarchäologischen Ergebnisse mit speziellem Bezug zur geophysikalischen Prospektion im Projekt Rungholt; M. Segschneider – A. Siegmüller (Wilhelmshaven), Landschaftsarchäologische und archäologische Fragestellung und Erwartungshaltung; D. Wilken (Kiel), Ergebnisse der geophysikalischen Methoden im Projekt Nordseehäfen; S. Schneider (Wilhelmshaven), Die geologischen/landschaftsarchäologischen Ergebnisse mit speziellem Bezug zur geophysikalischen Prospektion im Projekt Nordseehäfen; B. Majchczak – K. Offermann (Wilhelmshaven), Die archäologischen Ergebnisse mit speziellem Bezug zur geophysikalischen Prospektion; N. Mehler (Bremerhaven), Landschaftsarchäologische und archäologische Fragestellung und Erwartungshaltung; D. Wilken (Kiel), Ergebnisse der geophysikalischen Methoden im HaNoA-Projekt; N. Mehler (Bremerhaven), Die landschaftsarchäologischen und archäologischen Ergebnisse; H. Jöns (Wilhelmshaven), Landschaftsarchäologische und archäologische Fragestellung und Erwartungshaltung im Ostseehafenprojekt; D. Wilken (Kiel), Der angewandte geophysikalische Me-

thodenkanon im Ostseehäfenprojekt; S. Messal (Berlin), Die archäologischen Untersuchungen im Ostseehafenprojekt mit speziellem Bezug zu den geophysikalischen Prospektionen; M. Karle (Wilhelmshaven), Die geologischen/landschaftsarchäologischen Ergebnisse mit speziellem Bezug zur geophysikalischen Prospektion im Projekt.

8./9. Mai Internationaler Workshop mit Teilnehmern aus der USA (Univ. of Pennsylvania, Smithsonian Institution), Großbritannien, Syrien, Türkei, Belgien, der Schweiz und Deutschland, sowie Mitgliedern des ArchHerNet (organisiert und finanziert vom ArchHerNet); Berlin.

9./10. Mai Internationaler Doktorandenworkshop „Mapping and Sharing: Research Data and Data on Cultural Heritage in Syria“ mit jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Syrien und anderen Regionen, die an deutschen Hochschulen über das Kulturerbe ihrer Heimat forschen (organisiert und finanziert vom ArchHerNet); Berlin.

1. September 23. Annual Meeting der European Association of Archaeologists „Building Bridges“, Maastricht (Niederlande), Session „Landscapes through the lens of large-scale geophysical surveys. Big Data, big opportunities and big challenges“ (Referat für Kulturgüterschutz und Site Management in Kooperation mit der Bournemouth Universität und dem Hopewell Culture National Historical Park).

Es sprachen: F. Lüth (Berlin) – T. Darvill (Bournemouth) – N. Snashall (Bournemouth) – A. Fischer (Bad Saarow), Prehistoric Landscape around the Hange Monument at Avebury, Wiltshire (UK) – Looking between the Monuments; Ph. De Smedt (Gent) – H. Chapman (Birmingham) – P. Garwood (Birmingham), Geoarchaeological Approach to Geophysical landscape Archaeology at Stonehenge; T. Darvill (Bournemouth) – F. Lüth (Berlin) – A. Fischer (Bad Saarow), Reconstructing a Neolithic Landscape at Abbey Home Farm, Cirencester, UK, through Extensive Magnetometry; B. Ullrich (Berlin) – M. Abdelwahab (Fayoum) – M. Suliman Bashir (Khartum) – M. Bushara (Khartum) – J. Dombrowski (Berlin) – W. De Neef (Gent) – D. Pilz (Berlin) – A. Riedel

(Berlin) – P. Wolf (Berlin), Geophysical Survey Challenges at the Pyramids of Meroe (Sudan); M. Furmanek (Wrocław) – T. Chmielewski (Gdańsk) – M. Mackiewicz (Wrocław) – B. Myślecki (Wrocław) – A. Zakościelna (Skłodowska), The Dobuzek Scarp Microregion (E Poland) in the Light of Geophysical Prospections and Surface Surveys; F. Lüth (Berlin) – T. Darvill (Bournemouth) – B. Ruby (Ohio) – J. Burks (Ohio) – S. Messal (Berlin) – R. Komp (Berlin), Changing Pictures at Hopewell Culture Sites in Ohio, USA – Landscape-Scale; Geophysical Surveys at Hopewell Mound Group, Seip Earthworks; B. Ruby (Ohio), Revealing Ritual Landscapes at the Hopewell Mound Group, Ohio, USA.

1. September 23. Annual Meeting der European Association of Archaeologists „Building Bridges“, Maastricht (Niederlande), Session „Archaeological Heritage Policies and Good Practices Outside Europe“ (Referat für Kulturgüterschutz und Site Management in Kooperation mit der Union International des Sciences Pre et Proto Historiques und der Calcutta Universität).

Es sprachen: R. Ray (Kalkutta), Heritage and Culture in India: an Archaeo-Anthropological Perspective; D. Mondal (Kalkutta), Role of Public Archaeology in Management of Cultural Heritage in India; P. Tarafdar (North Bengal), Human and Heritage Interaction: the protection of Prehistoric Sites in West Bengal, India; A. Basu (Bengal), From Corporate Social Responsibility to Cultural Sustainability – Moving Towards the Future; D. Basu (Kalkutta), Temples of Bengal & Archaeological Heritage Policies – The Past, Present and Future; W. Dijkman (Maastricht), Maastricht Ceramics in Japan; I. Bausch (Tokyo), „Tales of the Jomon and Kofun“: Archaeological Heritage and Society in Contemporary Japan; M. de Waal (Leiden), The Effectiveness of Archaeological Predictive Maps. Management and Protection of Archaeological sites in St. Eustatius and Saba, Caribbean Netherlands; E. M. Robrahn Gonzalez (São Paulo), Archeological Heritage Policies and Good Practices in Latin America and the Caribbean.

4. Oktober ICAHM Jahrestagung „Archaeological Heritage in Sub-Saharan Africa, International Trade Routes, and Conservation“, Bagamoyo (Tanzania), Session „Digital Technologies and Archaeological Heritage Management“ (Referat für Kulturgüterschutz und Site Management).

Es sprachen: H. Rüther (Kapstadt), The spatial documentation of the Atlantic Slave Trade – The Zamani Slave Trade Database; J. Lavin (Kapstadt), OpenHeritage: Development and implementation of national heritage management systems – Lessons from South Africa, Namibia and Kenya; Z. Visy (Budapest), Non-destructive methods and international database applied in the World Heritage nomination ‘Danube Limes’ of the Roman Empire; N. Draper (Adelaide), Practical applications of GIS techniques to cultural mapping and cultural heritage management: some Australian Examples; C. Mahumane (Maputo), Results of Non Disturbance Survey On Mozambique Island Shipwrecks: The Work Accomplished On Nossa Senhora Da Consolação Wreck; A. Marciniak (Posen), Archaeological heritage management in the era of big data. Archaeological Seshat and its heuristic potential.

9./10. Oktober Internationaler Experten-Workshop „Industrial Heritage beyond Europe“ mit Fachexpertinnen und -experten aus Ägypten, der Türkei, Indien und China sowie aus Deutschland (Vertreter Berliner Zentrum für Industriekultur, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Deutsche UNESCO-Kommission, ICOMOS Deutschland, Universität der Künste Berlin, Universität Köln, Verband der Landesarchäologen u. a. m.) (organisiert und finanziert vom ArchHerNet); Berlin.

16.–18. Oktober NEARCH Internationale Konferenz „Archaeology and Heritage Management at World Heritage Sites; Social and Economic Involvements“ (Referat für Kulturgüterschutz und Site Management in Kooperation mit dem International Committee on Archaeological Heritage Management (ICAHM)), Berlin.

Es sprachen: **16. Oktober** F. Lüth (Berlin), Einführung; L. Meskell (Stanford), UNESCO World Heritage: A New Global Order of Things; P. Burtenshaw (London), Creating Economic Impacts at World Heritage Sites: A Sustainable

Community Business; K. Salas Rossenbach – F. Nurra – A. Marx (Paris), Archaeology and World Heritage Sites: a French perspective; Ch. Sand (Nouméa), What does 'Heritage' mean for Traditional Pacific Island Communities? Approaches to Management of World Heritage Sites in Oceania; A. Sakellariadi (Berkeley), The role of archaeology and archaeological heritage management in societies today: evidence from Greece.

17. Oktober I. Poullos (Patras), Local communities, future generations and virtual global communities: why community involvement in conservation is in principle unattainable? – tapping into the mental models of conservation; D. Barreiro (Santiago de Compostela), The three lives of Altamira (Spain) and the future: becoming a place again; Sł. Toczek (Poznan), Protection, management and public significance of archaeological sites on the Tentative List: the case of the prehistoric flint mine at Krzemionki (Poland); C. Dworsky (Wien), Community involvement at the Prehistoric Pile-dwellings around the Alps World Heritage Site; Ch. Toreld (Uddevalla), Working together in the Tanum World Heritage – involving the very young and the very new citizens; G. Fontana Antonelli (New York) – E. Agnini (München), Conservation and restoration of monuments with glazed ceramics and the state of knowledge of ceramic making in 21st Century Afghanistan and Pakistan; A. Riedel (Berlin) – A. Ali Mohamed (Khartoum), The archaeological site of Meroë (Sudan); St. Dömpke (Berlin) – P. Filipowicz (Poznan), Public engagement at the World Heritage site of Çatalhöyük (Turkey); M. Reinfeld (Berlin) – B. Petrovic – J. Jovanović (Gračanice), "I want to work on the excavation." Tourism development and community involvement in Gračanica/Gračanice, Kosovo; M. van den Dries (Leiden), Social and economic involvement at Tell Balata (Palestine): What's the opinion of local community members?; J. Wee (Singapur), Promoting the Preservation of Multiracial Harmony alongside physical preservation of National Monuments: the case of Singapur; R. Coningham (Durham), Ships of Gold? Community and the social and economic impacts of cultural heritage in South Asia.

18. Oktober D. Comer (Baltimore), How Communities Influence Carrying-capacity at Machu Picchu; R. Valencia (Lima), Competing community interests at Machu Picchu World Heritage Site; S. Kaner (Norwich), The case of

Okinoshima Island (Japan) (In Abwesenheit des Autors verlesen); A. Reddy (Bengaluru), Making Heritage Fun!; D. Comer (Baltimore), Sustainable Development Goals and Competition Among Local and International Communities at Petra; N. Snashall – T. Darvill (Bournemouth), Stonehenge and Avebury (UK).

26./27. Oktober Internationale Fachtagung „Die Umgestaltung der römischen Welt – Neue Perspektiven, bekannte Probleme“ (DAI in Kooperation mit R. Steinacher und dem Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald), Greifswald.

Es sprachen: **26. Oktober** B. Friedrich (Greifswald) und R. Steinacher (Greifswald), Begrüßung. Teil A: Die Ebenen der Konstruktion; W. Pohl (Wien), Chair; M. Lach (Innsbruck), Spätbronzezeitliche Transformationen und der Versuch eines historischen Vergleichs; St. Donecker (Wien), Völkerwanderung – Eine Konstruktion der Frühen Neuzeit; J. Ecker (Berlin), Prokop und seine Barbaren; V. Egetenmeyr (Kiel), Sidonius Apollinaris – Senatsaristokratie und die neuen Militäreliten. Teil B: Archäologie und Identitäten; M. Kulikowski (Penn State), Chair; S. Brather-Walter (Freiburg), Vom Identitätsverlust zur Genese einer Scheinelite? Neue Aspekte zum Aufkommen der ‚Reihengräberzivilisation‘; H. Fehr (München), Das Kammergrab von Pförring. Ein Neufund und seine historisch-archäologische Einordnung. Teil C: Regionen und Identitäten I; M. Kulikowski (Penn State), Chair; J. Harland (York), Comparing Britain and Gaul – New approaches towards the Transformation Problem; M. Coumert (Brest), Die Vergangenheit der Franken im sechsten Jahrhundert und die Lex Salica; M. Meier (Tübingen), Das 5. Jahrhundert erzählen – Probleme und Perspektiven.

27. Oktober Teil D: Regionen und Identitäten II; Ph. von Rummel (Berlin), Chair; C. Fenwick (London), Africa and the early Islamic Empire; J. Schropp (Innsbruck), Zu Suetons Barbarenbild: Afrikanische Perspektiven. Teil E: Neue und alte Eliten; S. Schmidt-Hofner (Tübingen), Chair; J.-M. Kötter (Düsseldorf), Ängstliche Chronisten und bedrohliche Barbaren? Zur uneinheitlichen Wertung der barbarischen Völker in den lateinischen Chroniken des fünften Jahrhunderts; J. Wijnendaele (Ghent), Military elites in the late



34 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ZIAGA-DAI-Workshops am 10. November. Hintere Reihe von links nach rechts: P. Pasieka, H.-U. Voss, A. Leube, O. Dally, A. Reinicke, L. Martin, U. Michas, S. Messal, R. Attula-Rütz, S. Grunwald, G. Sommer von Bülow, G. Wetzel, H. Kyrieleis; mittlere Reihe von links nach rechts: A. Benecke, E. Schultze, E. Gringmuth-Dallmer, B. Krüger, K.-U. Heußner, U. Donat, P. Donat, K. Rassmann; vordere Reihe von links nach rechts: F. Fless, S. von Schnurbein, Ph. von Rummel, S. Brather, N. Benecke. Nicht im Bild: M. Düntzer, S. Jahns, K. Hofmann, M. Linder, M. Meyer, R. Neef, G. Rasbach (Foto: N. Kehr).

Roman and Early Medieval West. Teil F: Kaiser, Christen und Barbaren; S. Brather (Freiburg), Chair; H. Börm (Konstanz), ‚Barbarische‘ Kaisermacher jenseits des Hofes; M. Haake (Münster), Das Reich des 3. Jhs.: Separationsbewegungen und Stabilität; R. Whelan (Oxford), Between Augustine and Justinian: the political thought of Ferrandus of Carthage; R. Meßner (Innsbruck), Die politische Identität der Christen am Beispiel der Fürbitte für Herrscher und Reich; St. Pircher (Innsbruck) – Ph. J. Margreiter (Innsbruck) – S. Liccardo (Wien), Abschlussdiskussion.

8. November Roundtable „Cultural Heritage and Armed Conflict“ im Rahmen der internationalen Konferenz „Cultural Heritage and New Technologies“ (CHNT) mit Teilnehmern aus Stunde Null-Projekten, Nachwuchswissenschaftlern von deutschen Universitäten und Experten aus Afghanistan, Bosnien-Herzegowina, Israel, Italien, Österreich, Syrien, UK (mitorganisiert und mitfinanziert vom ArcHerNet); Wien.

10. November DAI/ZIAGA-Workshop an der Zentrale des DAI, Berlin (Abb. 34). Zum Jahreswechsel 1991/1992 wurde im Ergebnis der deutschen Einigung das damalige Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie (ZIAGA) der Akademie der Wissenschaften der DDR aufgelöst. Zahlreiche seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten in neuen Beschäftigungsverhältnissen und an verschiedenen Institutionen ihre wissenschaftliche Arbeit fortsetzen, darunter auch am DAI. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums dieses Ereignisses fand ein Workshop statt, auf dem die Impulse, die das DAI durch die Übernahme von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZIAGA erhalten hat, im Sinne einer „kleinen Forschungsgeschichte der Vorwende- und Nachwendezeit (1975–2010)“ reflektiert und diskutiert wurden.

Es sprachen: Ph. von Rummel – N. Benecke (Berlin), Einführung; K. Rassmann (Frankfurt a. M.), Prähistorische Archäologie; G. Sommer von Bülow (Berlin), Klassische Archäologie; E. Gringmuth-Dallmer (Berlin), Slawen und Mittelalter; E. Schultze (Berlin) – H.-U. Voß (Frankfurt a. M.), Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit; A. Reinecke (Bonn), Außereuropäische Archäologie; N. Benecke (Berlin), Archäo-Naturwissenschaften.

12.–15. November Conference on Cultural Heritage and New Technologies (CHNT) 22, Wien (Österreich), Special Session „Cultural Heritage and Armed Conflict“ (IT Referat und ArcHerNet).

Es sprachen: B. Ducke (Berlin) – R. Bodenstein (Berlin), Einführung; R. Bodenstein (Berlin) – F. Meynersen (Berlin), The Archaeological Heritage Network: a German network and its joint project „Stunde Null – A Future after the Crisis“; F. Bloch (Berlin), The „Syrian Heritage Archive Project“ of the German Archaeological Institute and the Museum of Islamic Art, Berlin:

A digital register of sites and monuments for Syria; I. Ballouz – K. Pütt – R. Abdellatif – A. Haddad (Berlin), Damage Assessment in the framework of the Syrian Heritage Archive Project; U. Siegel (Berlin), Germany, DAI: Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage; J. N. Tubb (London), British Museum: Preparing for the Aftermath: The British Museum's Iraq Emergency Heritage Management Training Scheme; R. Sharifi (Cottbus), Challenges of Risk Preparedness in a War-Damaged Cultural Heritage, the case of Bamiyan in Afghanistan; N. Alsaleh (Cottbus), The deliberate targeting of cultural heritage in armed conflicts; A. Alvisi (Rom), Conserving built heritage damaged by armed conflicts in the age of technological innovation; M. Saleh (Berlin), Divided cities: Case study of Erbil; Z. Masoud (Berlin), Rebuilding the Suqs of Aleppo; A. Gach (Wien), International Art Theft; M. Sadeq (Doha), Documentation of Cultural Heritage Prior to Conservation.

20./21. November Workshop „On the way to E-RIHS.DE“ (IT-Referat in Kooperation mit dem Rathgen-Forschungslabor der Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz [RF/SPK]), Berlin.

Das Projekt der Gründung einer europäischen Forschungsinfrastruktur für die Kulturerbeforschung (E-RIHS) wurde in die Roadmap des Europäischen Strategieforsums für Forschungsinfrastrukturen (ESFRI) aufgenommen. Im Rahmen der Vorbereitungsphase (E-RIHS PP) veranstaltete das Deutsche Archäologische Institut in Zusammenarbeit mit dem Rathgen-Forschungslabor der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz einen Workshop zur Eruierung der Möglichkeiten der Bildung und Strukturierung von E-RIHS Deutschland (E-RIHS.DE) mit seinen Aktivitäten auf mittlere bis lange Sicht.

Es sprachen: F. Fless (Berlin), Begrüßung; Session „Europäische Netzwerke“; L. Pezzati (Florenz), Einleitung E-RIHS & E-RIHS PP; H. Stege (München), Vorstellung IPERION-CH; F. Niccolucci (Florenz), Vorstellung IT-Strategy and Architecture of E-RIHS; W. Schmidle (Berlin) – R. Förtsch (Berlin), Deutsche Beteiligung E-RIHS Preparatory Phase; Session „Deutsche Netzwerke“, Teil 1: F. Fless (Berlin), Archaeological Heritage Network (ArcHerNet); Ch. Keller (Berlin), Archäometrienetzwerk Berlin/Brandenburg (ANBB); Runder Tisch, I. Reiche (Berlin) – R. Förtsch (Berlin), Leitung; Session „Deutsche Netzwerke“,

Teil 2: St. Röhrs (Frankfurt), Arbeitskreis Archäometrie – Fachgruppe Analytische Chemie; E. Pernicka (Mannheim), Gesellschaft für Naturwissenschaftliche Archäologie; B. Graf – B. Horstmann (Berlin), Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.; I. Reiche (Berlin), Forschungsallianz Kulturerbe e.V.; S. Münster (Dresden), Virtual-Multimodal-Museum-Netzwerk (ViMM); Session „Deutsche Institutionen zur Kulturerbeforschung“: J. Gresky (Berlin), Referat Naturwissenschaften an der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts; I. Reiche (Berlin), Rathgen-Forschungslabor, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz; F. Carsughi (Garching) – B. Schillinger (München), Heinz Maier-Leibnitz Institut (MLZ); A. Funck (München), Doerner Institut der Bayerischen Staatsgemäldesammlung; R. Schwab (Mannheim), Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH (CEZA); Ch. Berthold (Tübingen), The Competence Center Archaeometry – Baden Württemberg (CCA-BW).

21. November ArcHerNet-Mitgliedertreffen mit den Themen: European Year of Cultural Heritage, Partizipation und Shared Heritage; Abendvortrag von B. Savoy (TU Berlin/Collège de France Paris): „Die Eigenkraft von Worten – Geteiltes Erbe, Kulturbesitz, unsere Museen und wir dazwischen“ (organisiert und finanziert von ArcHerNet); Berlin.

Publikationen

Archäologie Weltweit 2017/1

Archäologie Weltweit 2017/2

Archäologie Weltweit Sonderheft 2017 „Die neue Bauakademie“

Ausgegraben 3

[e-Jahresbericht des DAI 2016](#) [↗]

[e-Forschungsberichte des DAI 2017/1](#) [↗]

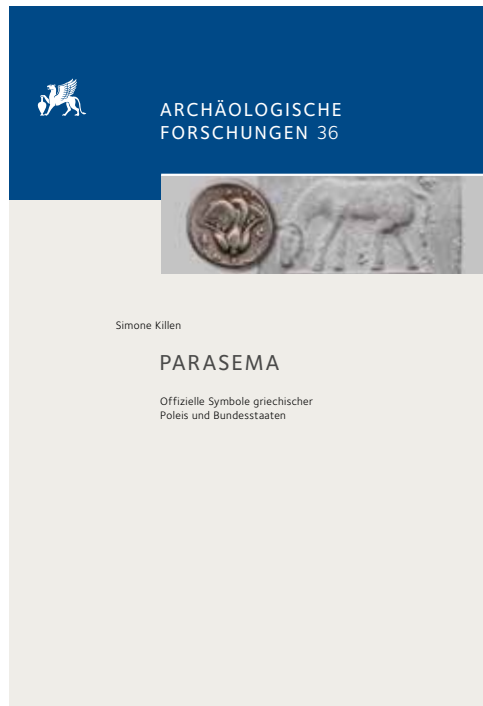
[e-Forschungsberichte des DAI 2017/2](#) [↗]

Archäologischer Anzeiger 2016/2

Archäologischer Anzeiger 2017/1

Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 131/2016

35 Archäologische Forschungen 36: S. Killen, Parasema. Offizielle Symbole griechischer Poleis und Bundesstaaten (Wiesbaden 2017) (Abb.: DAI Zentrale/Redaktion).



Altertümer von Pergamon XV, 5: M. Bachmann – W. Radt, Bau Z. Architektur und Wanddekor. Unter Mitarbeit von A. Schwarting

Die wohl spektakulärste archäologische Entdeckung der vergangenen Jahrzehnte in der hellenistischen Metropole Pergamon ist der sog. Bau Z. Im Rahmen der Stadtgrabung unter der Leitung von W. Radt wurde dieses große Peristylgebäude in den Jahren 1990–93 ausgegraben. Die dabei entdeckten Ausstattungsbefunde – farbig gefasste Stuckaturen, Wandmalereien und Bodenmosaiken – geben intensive Einblicke in die antike Wohnkultur von Pergamon.

Im Zentrum des vorliegenden Bandes stehen die Architektur und die Baugeschichte dieses Peristylhauses. Die komplexe bauliche Entwicklung der großen Anlage wird dabei über einen Zeitraum von nahezu fünfhundert Jahren minutiös verfolgt. Neben den Kontinuitäten einer Langfristnutzung ist

ein bemerkenswerter Bedeutungswandel der Anlage festzustellen. Der Baukomplex scheint sich – in seinen Anfängen wohl als Bestandteil von Sakralanlagen zwischen der Kultstätte der Demeter und dem Hera-Heiligtum konzipiert – immer mehr zu einem repräsentativen Wohnhaus entwickelt zu haben, ohne die kultischen Funktionen ganz zu verlieren. Deutlich ablesbar ist dabei der Paradigmenwechsel in Anordnung, Gestaltung und Hierarchie von Räumen zur Zeit des Übergangs von den hellenistischen in die römischen Nutzungsphasen des Gebäudes. Die hellenistische Stuckausstattung von Bau Z, die zu den bemerkenswertesten Beispielen des sog. Ersten Pompejanischen Stils in Kleinasien gehört, steht im Fokus der Untersuchungen zum Wanddekor des Gebäudes. Aus zahllosen Kleinfragmenten geborgen, ließ sich der architektonisch gestaltete, plastische Schmuck in der Anordnung seiner Elemente und in seiner Farbigkeit rekonstruieren. Die Ergebnisse von Materialstudien zum Wandaufbau und zur Machart der Stuckteile unterstreichen die hohen technischen Fertigkeiten und die virtuose Gestaltung dieser Wandausstattung. Insgesamt entsteht – erstmalig für Pergamon – ein äußerst intensives, dichtes und facettenreiches Bild eines antiken Peristylgebäudes.

Archäologische Forschungen 36: S. Killen, Parasema. Offizielle Symbole griechischer Poleis und Bundesstaaten (Abb. 35)

Parasema – griechische Staatssymbole – begegneten den Menschen tagtäglich in griechischen Poleis: Die meist kleinformatigen Symbole waren auf Objekten des alltäglichen Lebens angebracht, wie auf Marktgewichten, Münzen oder Losplaketten, aber auch auf städtischen Siegeln oder auf Urkundenstelen. Diesen Gattungen ist gemein, dass sie offiziellen Charakter besaßen, da sie von staatlichen Funktionsträgern hergestellt bzw. verwendet wurden. Das Phänomen dieser Parasema war bislang nur unzureichend erforscht: Es fehlte ein Überblick über das archäologische Material sowie seine Auswertung unter Berücksichtigung der literarischen und epigraphischen Quellen. Diese Forschungslücke schließt die vorliegende Studie, indem sie Parasema auf Grundlage einer vollständigen Materialsammlung aller Gattungen untersucht.

36 Archäologische Forschungen 37: J. Fildhuth, Das byzantinische Priene, Priene 5 (Wiesbaden 2017) (Abb.: DAI Zentrale/Redaktion).



Dabei wird gezeigt, dass es sich bei Parasema um ein originär griechisches Phänomen handelt, das in insgesamt 14 verschiedenen Denkmälertypen für den Zeitraum vom 6. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen werden kann. Nicht nur diese lange und vielfältige Verwendung, sondern auch die weite geographische Verbreitung – Parasema sind in 96 Poleis und acht Bundesstaaten in Griechenland, Kleinasien und an der Schwarzmeerküste belegt – zeugen von der allgemeinen Verständlichkeit der Symbole und von ihrer Bedeutung für die Bürgergemeinschaften. In der ikonographischen Untersuchung werden vor allem die Parasema der Poleis Athen, Priene und Magnesia am Mäander in Fallstudien in den Mittelpunkt gerückt. Neben den staatsrechtlichen Funktionen – Garantie, Kontrolle, Herkunftsangabe – waren Parasema aufgrund ihrer stets positiv besetzten Motive bestens dafür geeignet, die Gemeinwesen in optimaler, knapper Form zu repräsentieren.

Archäologische Forschungen 37: J. Fildhuth, Das byzantinische Priene, Priene 5 (Abb. 36)

Das Buch behandelt die urbanistische Entwicklung des westkleinasiatischen Priene und seines Umlandes, welches das Gebirge der Mykale sowie die untere Mäanderebene umfasste, in der Spätantike und der byzantinischen Epoche (5.–13. Jh.). Als Ausgangspunkt dient die Vorstellung, dass Stadt und Umland ein komplementäres System bilden, innerhalb dessen die Siedlungsverhältnisse einer Region von den Kernelementen Stadt und Land bestimmt werden, die sich wechselseitig beeinflussen und ergänzen. Nur durch die gemeinsame und ergänzende Untersuchung beider Bereiche können die Lebensverhältnisse und die Organisation von städtischem und ländlichem Raum überhaupt analysiert werden, um auf dieser Grundlage das Siedlungssystem der Region zu rekonstruieren und in seiner historischen Entwicklung zu deuten.

Die Untersuchung innerhalb der Stadt basiert zum einen auf einem vier Kampagnen umfassenden Grabungsprojekt und zum anderen auf der Nachuntersuchung jener Befunde, die aus der Ende des 19. Jahrhunderts durchgeführten Altgrabung stammen. Für die Betrachtung des Umlandes konnte auf die Ergebnisse des Mykale-Surveys der Ruhr-Universität Bochum zurückgegriffen werden. Eine weitere Grundlage der Arbeit stellt die erstmalige systematische Zusammenstellung der literarischen Quellen der Region dar, die im Hinblick auf ihre Informationen zur Siedlungsgeschichte hin ausgewertet wurden.

Vor diesem Hintergrund konnte für die spätantike und byzantinische Geschichte des urbanen Zentrums Priene ein neues, drei Phasen umfassendes Modell entwickelt werden, das in Relation zu den Veränderungen innerhalb der ländlichen Siedlungsstrukturen des Umlandes gestellt wurde. Insbesondere in der letzten Phase (12.–13. Jh.), in der Priene einen erheblichen Bevölkerungs- und Bedeutungszuwachs erfuhr, unterscheidet sich die Stadt von den benachbarten Siedlungszentren der Region erheblich, für die bislang eine gegenläufige urbane Entwicklung vermutet wurde.

37 Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften 1: L. M. Errington, Otto Jahn und Adolf Michaelis. Briefwechsel 1848 bis 1869 (Berlin 2017) (Abb.: DAI Zentrale/Redaktion).



Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften 1: L. M. Errington, Otto Jahn und Adolf Michaelis. Briefwechsel 1848 bis 1869. Kommentierte Textausgabe (Abb. 37)

Der Briefwechsel zwischen Otto Jahn und Adolf Michaelis gehört zu den seltenen Gelehrtenkorrespondenzen, von denen Briefe beider Partner zahlreich erhalten geblieben sind. Zwischen 1848, als Jahn die Vaterstelle für den 13-jährigen Neffen übernahm, und 1869, Jahns Todesjahr, wurden Briefe regelmäßig gewechselt. Von diesen werden 573 Briefe hier überwiegend als Erstedition vorgelegt. Die Texte werden buchstabengetreu entziffert und vollständig ediert sowie durch zahlreiche Anmerkungen erläutert. Zwei Anhänge bieten inhaltlich ergänzende Texte dar: Briefe von 1848 aus dem Umkreis der Familie und Dokumente bezüglich Reisestipendien, die Michaelis mehrfach erlangte. Die Themenvielfalt der Briefe wird durch detail-

lierte Indices erschlossen, wodurch Nutzern unterschiedlichster Fachinteressen der Zugang zu den Texten erleichtert wird: Klassische Archäologie und Philologie, Bildungsgeschichte, Musikgeschichte, neuere Geschichte.

Die Korrespondenz fand in einer Zeit historischer und wissenschaftspolitischer Umbrüche statt. Neben biographischem Interesse an zwei wichtigen Vertretern der deutschen Altertumswissenschaft in der Zeit ihrer institutionellen Konstitution in Deutschland werden allgemein die sozialen und politischen Rahmenbedingungen reflektiert und kritisch diskutiert. Die Auseinandersetzung um Schleswig-Holstein, die Situation im jungen Staat Griechenland, Aspekte der politischen Entwicklung in Italien und Passagen über interne Verhältnisse und Akteure im Instituto di Corrispondenza Archeologica, die geeignet sind, offizielle Dokumente zu relativieren, gehören dazu. Da es sich um private Briefe handelt – Briefe als Gespräch in Schriftform – treten die Autoren authentisch auf, was den Reiz als historische Quellen erhöht.

Kerameikos 19: G. Kuhn, Das Heilige Tor (Abb. 38)

Das Heilige Tor, das nur 42 m vom größten Stadttor Athens, dem Dipylon, entfernt ist, gehört, wie dieses, zum Typus des nach außen hin offenen Hoftores. Dabei ist die Verschlusszone gegenüber der angrenzenden Stadtmauer zum Stadtinneren hin zurückversetzt. So konnten die anstürmenden Belagerer von der Seite her unter Beschuss genommen werden. Neben der Heiligen Straße, auf der die Prozessionen zum Mysterienheiligtum der Demeter und Kore nach Eleusis zogen, verließ auch der einzige im Innern des Mauerings fließende Bach, der Eridanos, an dieser Stelle das Stadtareal. Das Heilige Tor wurde zusammen mit der Stadtmauer nach dem Abzug der Perser im Winter 479/478 v. Chr. errichtet (Thuk. 1, 93) und erlebte bis zur Zerstörung durch den römischen Feldherrn Sulla im Jahre 86 v. Chr. fünf weitere Bauphasen, die, anders als am benachbarten Dipylon, auch einschneidende Veränderungen des Grundrisses mit sich brachten. Ein wichtiges Agens dafür war der Bachlauf, der von Anfang an einen fortifikatorischen Schwachpunkt darstellte, ein anderes die seit spätklassischer Zeit zu beobachtende Entwicklung schwerer Steinkatapulte. Während der ersten sechs Phasen bestand die Bausubstanz des Heiligen Tores, ebenso wie diejenige der

- 38 G. Kuhn, Das Heilige Tor, Kerameikos 19 (Wiesbaden 2017) (Abb.: DAI Zentrale/Redaktion).



- 39 M. Reindel – K. Bartl – F. Lüth – N. Benecke (Hrsg.), Palaeoenvironment and the Development of Early Settlements. Proceedings of the International Conferences at Şanlıurfa 2012 and Aqaba 2013, Menschen – Kulturen – Traditionen 14 (Rahden/Westf. 2017) (Abb.: DAI Zentrale/Redaktion).

Stadtmauer, aus mit feinem Putz überzogenen Lehmziegeln auf steinernem Sockel. Zwei spätkaiserzeitliche Bauperioden, während derer der Torbau ganz aus wiederverwendeten Steinen errichtet war, beschließen die rund tausendjährige Geschichte des Bauwerks.

Menschen – Kulturen – Traditionen 14: M. Reindel – K. Bartl – F. Lüth – N. Benecke (Hrsg.), Palaeoenvironment and the Development of Early Settlements. Proceedings of the International Conferences at Şanlıurfa 2012 and Aqaba 2013 (Abb. 39)

Der Band ist Klaus Schmidt (1953–2014) gewidmet, der mit zwei Gedenkbeiträgen und einer Bibliographie geehrt wird. Es folgen eine Einführung, sieben Beiträge einer Tagung 2012 in Şanlıurfa zu „Paläoumwelt und der Entwicklung früher Gesellschaften“ und 14 Beiträge einer Konferenz 2013 in

Akaba zum Thema „Die Entwicklung der frühen Besiedlung arider Gebiete“. Im ersten Fall geht es um Klimawandel und Kulturentwicklung Westafrikas, Kriege und die Neolithisierung Anatoliens, Klimawandel und Umweltwandel der Iberischen Halbinsel, das fehlende Mittelneolithikum Marokkos, synchrone Umweltdynamik und Kulturdynamik in Peru, Paläoökologie und Geschichte der Osterinseln sowie neolithische Landnutzung Mitteleuropas. Die anderen Beiträge handeln von Forschungen um Petra und Akaba, Transhumanz im PPN B Südjordaniens, Rändern arider Gebiete in Zentraljordanien, der prähistorischen Besiedlung und Beweidung NO-Jordaniens, Klimawandel und Siedlungswandel der Sahara, holozäner Siedlungsdynamik in Sudan, SO-Australien und Arizona, holozäner Landschaft SW-Ägyptens, der Prähistorie Belutschistans, der Besiedlung der Namib sowie ariden Zonen und komplexen Gesellschaften Südamerikas.

40 J.-M. Henke, Die zyprischen Terrakotten aus Milet. Neue Überlegungen zur Einordnung der archaischen zyprischen Terrakotten aus ostägäischen Fundkontexten und ihrer werkstattsspezifischen Zuordnung (Berlin 2017) (Abb.: DAI Zentrale/Redaktion).



Milesische Forschungen 7: J.-M. Henke, Die zyprischen Terrakotten aus Milet. Neue Überlegungen zur Einordnung der archaischen zyprischen Terrakotten aus ostägäischen Fundkontexten und ihrer werkstattsspezifischen Zuweisung (Abb. 40)

In dem Band werden die neuen milesischen Funde archaischer zyprischer Terrakotten vorgelegt und ihre Stellung innerhalb des südostägäischen Gesamtkomplexes zyprischer Koroplastik diskutiert. Dabei steht erneut dessen stilchronologische und produktionstechnische Einordnung im Vordergrund. Aufbauend auf den regionalstilistischen Studien S. Fourriers auf Zypern werden die engeren werkstattsspezifischen Verbindungen untersucht und es wird nach deren Herkunft auf Zypern gefragt. Hierbei gelingen u. a. ergänzende Einblicke in die verschiedenen Herstellungsprozesse sowie der Nach-

weis von unterschiedlichen Serien an hohl und massiv mit Matrizen hergestellten Figuren. In Einzelfällen scheinen sogar individuelle Modellierungen konkreter Koroplasten oder eng zusammenarbeitender Handwerkergruppen erkennbar, die es erlauben, ein umfangreicheres Œuvre über verschiedene Figurenformate und Produktionsweisen hinweg nachzuzeichnen. Damit verengt sich das Bild für den Großteil des südostägäischen Fundmaterials auf sehr wenige in einem engeren zeitlichen wie räumlichen Rahmen arbeitende Werkstätten aus dem unmittelbaren topographischen Umfeld von Salamis auf Zypern. Die Ergebnisse erweitern und schärfen die bisherigen stilistischen und produktionstechnischen Untersuchungen. Auf Grundlage der neuen Grabungsergebnisse in Milet und der Überprüfung der samischen Kontexte zyprischer Koroplastik wird eine neue Datierung für den Import der Terrakotten in die Südostägäis vorgeschlagen. Daneben leiten die neuen Funde an wahrscheinlich in Milet hergestellten zyprisierenden Terrakotten zur Diskussion von technischen Anregungen auf das südostägäische Koroplastenhandwerk über, die die heimischen Handwerker durch Autopsie der umfangreichen Importe erhalten haben könnten. Schließlich werden die Terrakotten als Zeugnisse der regen Austauschprozesse im früheisenzeitlichen Mittelmeerraum hervorgehoben und nach der Identität der Stiftenden gefragt.

Milet VI, 4: W. Günther, Milet. Eine Prosopographie

Die archäologische und historische Erforschung der ionischen Metropole Milet und des zugehörigen Heiligtums in Didyma begann im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Die Ausgrabungen erbrachten seither mit außerordentlich vielen fast vollständigen und noch zahlreicheren fragmentarischen Inschriften aus allen Teilepochen ein unschätzbares Quellenmaterial zur Ergänzung der literarischen Überlieferung, wie es in diesem Umfang in der antiken griechischen Staatenwelt nur noch aus Athen bekannt ist. Die neue Prosopographie erfasst listenartig erstens die aus Milet und seinem Gebiet epigraphisch bzw. literarisch bezeugten Individuen, die dort Bürger waren, zweitens die außerhalb dieser Orte bezeugten Milesier (z. B. Richter, Militärs) und drittens solche Nichtmilesier, die mit dieser Stadt maßgeblich zu tun hatten (wie z. B. Herrscher, Statthalter, Gesandte). Der so erfasste



41 U. Siegel, Die Residenz des Kalifen Hārūn ar-Rašīd in ar-Raqqa/ar-Rāfiqa (Syrien), Raqqa 4 (Berlin 2017) (Abb.: DAI Zentrale/Redaktion).

Zeitraum reicht vom 6. Jahrhundert v. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr., deckt also nahezu die gesamte Antike ab. Die Personen werden mit allen sie betreffenden Belegen sowie der zugehörigen relevanten Forschungsliteratur kurz in ihrem Aktionsprofil (z. B. Amtsträger, Grabherr, Agon-Sieger, Philosoph) vorgestellt; ggf. wird auf ihre gesicherten oder vermuteten Verwandten verwiesen. Durch die Familienangehörigen in chronologisch vertikalen oder zeitgleichen Dimensionen lassen sich zum einen Netzwerke der Funktionsebenen konkret fassen, zum anderen Kontinuitäten und Brüche historischer Entwicklungen der Stadt samt ihrem Umland zuverlässiger als bisher nachvollziehen. Da vergleichbare personenkundliche Grundlagenforschungen nur für Athen, Sparta, das Ptolemäerreich sowie das kaiserzeitliche Imperium Romanum vorliegen, bietet das Konvolut zu Milet eine bedeutsame Ergänzung für prosopographische und historische Studien.

Raqqa 4: U. Siegel, Die Residenz des Kalifen Hārūn ar-Rašīd in ar-Raqqa/ar-Rāfiqa (Syrien) (Abb. 41)

Mit der Publikation, die sich mit der Residenz des Kalifen Hārūn ar-Rašīd (reg. 786–809) in ar-Raqqa/ar-Rāfiqa in Nordsyrien befasst, werden neue Erkenntnisse zur frühislamischen Architekturentwicklung vorgelegt und eine fast ein Jahrhundert umfassende Überlieferungslücke (Mitte 8. bis Mitte 9. Jh. n. Chr.) zu einem großen Teil geschlossen.

Die Untersuchung arbeitet das Notgrabungsprojekt des Deutschen Archäologischen Instituts auf, das aufgrund der Entwicklung der modernen Stadt ar-Raqqa von 1982 bis 1994 im akut gefährdeten Ruinengelände durchgeführt wurde. Forschungsschwerpunkt ist die Auswertung der feldarchäologischen Ergebnisse am Ostpalast, Ostkomplex, Nordkomplex und Nordostkomplex. Mit den Methoden der archäologischen Bauforschung werden die Baubefunde analysiert, die Bau- und Nutzungsgeschichte herausgearbeitet, die Gebäudekonzeptionen und funktionalen Bestimmungen geklärt sowie eine architektonische Wertung vorgenommen. Darüber hinaus werden anhand der Verknüpfung von historischen Luftbildern, Schriftquellen und bauforscherischen Einzelergebnissen Erkenntnisse zum Konzept der Residenz vorgelegt und die vier Gebäudekomplexe nicht als isolierte Baukörper, sondern als Teil eines städtebaulichen und architektonischen Großprojekts betrachtet. Die Untersuchung leistet somit Grundlagenforschung für die frühislamische Architekturgeschichte, deren frühabbasidischen Bauten bislang nur in geringer Zahl untersucht worden sind.

Samos 23: B. Kreuzer, Panathenäische Preisamphoren und rotfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos (Abb. 42)

Der vorliegende Band ist der Vorstellung der panathenäischen Preisamphoren und der rotfigurigen Gefäße gewidmet, die in Athen zwischen dem späten 6. und dem späten 4. Jahrhundert v. Chr. hergestellt wurden; sie wurden im Heraion von Samos als Votive aufgestellt, später abgeräumt und meist als Füllmaterial für neue Bauprojekte wiederverwendet. Ein Katalog bietet grundlegende Informationen zu den einzelnen Stücken, die durch Fotos und Profilzeichnungen illustriert werden. Das Material ist von großer



42 B. Kreuzer, Panathenäische Preisamphoren und rotfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos, Samos 23 (Wiesbaden 2017) (Abb.: DAI Zentrale/Redaktion).

Bedeutung, es bietet zwei unterschiedliche Materialgruppen, die im Hinblick auf Malerwerkstätten, aber auch im Hinblick auf die Motivation der Käufer und die Weihepraxis unerwartete und spannende Ergebnisse geliefert hat.

Die Fragmente panathenäischer Preisamphoren stammen fast ausschließlich aus dem frühen 5. Jahrhundert v. Chr. Einzigartig sind innerhalb dieser Gruppe die mindestens 17 panathenäischen Preisamphoren des sog. Malers der samischen Preisamphoren: Sie sind nicht nur die ersten Weihgaben dieser Art im Heraheiligtum, sie präsentieren mit ihren verschiedenen Rückseitenbildern auch einen in diesem Umfang einzigartigen Querschnitt durch die Wettbewerbe, die bei den Panathenäen, dem wichtigsten Fest der Athener, abgehalten wurden; für jeden dieser Wettbewerbe wurde ein Satz an Amphoren vergeben, die den eigentlichen Preis, das Olivenöl aus den hei-

ligen Hainen der Athena enthielten. In diesen Gefäßen manifestierte sich das Ansehen und der Wohlstand des Siegers, beide wollte der wahrscheinlich samische Stifter, mit seinen wohl auf dem Markt erworbenen Votiven demonstrieren; mit den Gefäßen eines Malers, der für uns namenlos, aber wohl wenig später unter dem modernen Namen Berliner Maler ein Großer seiner Zunft werden sollte, und der etwa zwei Jahrzehnte später noch einmal einen Auftrag für solche Gefäße übernehmen sollte.

Die rotfiguren Gefäße zeichnen sich in der ersten Phase des Imports durch besonders gute Qualität aus; darunter sind vor allem Gefäße für das Symposion, Gefäße von den führenden Malern wie Euphronios oder Duris. Nach einem Hiatt zwischen etwa 440 und 410 v. Chr. wird Durchschnittsware im Heiligtum aufgestellt, darunter viele Kratere für die männlichen Teilnehmer an den Symposien im Heiligtum, aber auch Salbgefäße, die sich eng mit der beschenkten Gottheit verbinden lassen. Die Lücke im Befund, die zeitlich mit den politischen Auseinandersetzungen zwischen Samos und Athen zusammenfällt, lässt sich am ehesten als ‚kultureller Protest‘ der Samier gegen die Produkte der Hegemonialmacht Athen erklären.

Die Funde erlauben uns also einen Blick in das Heiligtum klassischer Zeit und machen erneut deutlich, welch wichtigen Stellenwert das Heraion von Samos auf der Karte des östlichen Mittelmeergebiets einnahm.

Simitthus 5: U. Hess – K. Müller – M. Khanoussi, Die Brücke über die Majrada in Chimtou (Abb. 43)

Ein weitläufiges Ruinenareal in Chimtou/Tunesien zeugt bis heute von einem der größten Brückenbauten im römischen Nordafrika. Die hohe strategische Bedeutung der Brücke hatte angesichts der schwierigen Geländeverhältnisse zum riskanten Einsatz äußerst aufwendiger, letztlich aber nicht ausgereifter Konstruktionsweisen geführt. Trotz mehrerer Reparaturen und immenser Sicherungsmaßnahmen kollabierte der Bau nach wenigen hundert Jahren.

Die Bauforschung an der Brücke ermöglichte mit einer umfassenden Bestandsaufnahme die Diskussion des zugrunde gelegten Entwurfs und führte die Heterogenität des Baus ebenso vor Augen wie das Risiko, das

43 U. Hess – K. Müller – M. Khanoussi, Die Brücke über die Majrada in Chimtou, Simitthus 5 (Wiesbaden 2017) (Abb.: DAI Zentrale/Redaktion).



insbesondere die Maßnahmen zur Sicherung des Untergrunds in sich bargen. Ergänzt werden diese Untersuchungen durch die archäologische Einordnung der Anlage in die Entwicklung des Straßensystems der Provinz und durch die Auswertung der Inschriften, die sich vor allem im Spolienmaterial der Ufermauern fanden. Sie gestatteten interessante Schlussfolgerungen auf die Zerstörungsgeschichte der Brücke.

Der vorliegende Band präsentiert ein baukonstruktives Experiment vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. Neben der ursprünglichen Anlage finden auch ihre umfangreichen Veränderungen und nicht zuletzt auch der Hergang ihres Verfalls eingehende Beachtung. Eine Besonderheit des Ruinenkomplexes stellten die Reste einer antiken Turbinenmühle dar, die während des sukzessiven Verfalls der Brücke zeitweise auf ihren Trümmern stand und schließlich ebenfalls einem Hochwasser zum Opfer fiel.

Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen

Führungen

Januar–März und **Oktober–Dezember** P. Wolf, H.-U. Onasch, A. Riedel: verschiedene Führungen durch die Pyramidenfriedhöfe von Meroë, Meroë Stadt und die Royal Baths sowie Hamadab für den deutschen Botschafter, Mitarbeiter und Gäste der deutschen Botschaft.

27. Juli U. Wulf-Rheidt, Führung Villa dei Sette Bassi in Rom, Abteilung Rom des DAI.

22. September U. Wulf-Rheidt, Führung über den Palatin, Arbeitskreis Bodendenkmalpflege der Fritz Thyssen Stiftung.

Führungen durch das Wiegandhaus durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Architekturreferates

30. März Bibliothekare des DAI **5. Mai** Kulturweit **2. Juni** TU Dortmund **13. September** Studierende **17. November** TU Dresden

Informationsveranstaltungen

Am **27./28. September** trafen sich in Berlin auf Einladung der zentralen Pressestelle erstmals die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit der verschiedenen DAI-Standorte, um an einer gemeinsamen strategischen Außendarstellung zu arbeiten und den Arbeitsbereich weltweit besser zu vernetzen. Unmittelbare Ergebnisse des Treffens waren etwa eine standortübergreifende Social-Media-Kampagne zum International Archaeology Day am 21. Oktober oder die Planungen für die DAI-weite Beteiligung am Europäischen Kulturerbejahr 2018. Das Treffen soll künftig jährlich stattfinden und mit Fortbildungsmaßnahmen der Kolleginnen und Kollegen verknüpft werden.

12. Mai Lange Nacht der Ideen des Auswärtigen Amtes, Bauakademie, Berlin. Anknüpfend an das Forum „Menschen Bewegen“ vom April 2016 veranstaltete das Auswärtige Amt zusammen mit seinen Partnern zum zweiten Mal

- 44** B. Ducke erklärte das Structure-from-Motion-Verfahren und leitete die Gäste an, selbst auf Grundlage von Fotos 3D-Modelle archäologischer Objekte zu erstellen (Foto: A. Paasch).



die „Lange Nacht der Ideen“ an 17 ausgewählten Orten kultureller Praxis in Berlin. Das Event griff viele spannende und aktuelle Fragen auf: von der Auswirkung der Digitalisierung auf Bildung oder die Gestaltung des Museums des 21. Jahrhunderts über den Kulturerhalt in Konfliktgebieten bis hin zur Rolle von Kultur und Bildung für die Integration.

Das DAI als wichtiger Partner der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik präsentierte sich in der temporären Schinkelschen Bauakademie mit einem umfangreichen Programm zum Thema „Eine Bauakademie für die Zukunft – Kulturerhalt weltweit“. In interaktiven Stationen wurden moderne technologische Ansätze für die Dokumentation des kulturellen Erbes für Erwachsene und Kinder ebenso erklärt wie drängende Fragen urbaner Entwicklung im Spannungsfeld mit dem Erhalt historischer Bausubstanz. Das Spektrum der Beispiele reichte von den aktuellen Krisenregionen in Syrien und dem Irak bis hin zum antiken Rom. Die Besucherinnen und Besucher konnten mit dem Structure-from-Motion-Verfahren aus Fotos selbst 3D-Modelle entstehen lassen (Abb. 44), sich im Vermessen und Zeichnen einer historischen Wandstruktur üben oder die interaktive Ausstellung „Denkmalwelten“ mitgestalten.

24. Juni Lange Nacht der Wissenschaften

In Kooperation mit dem Exzellenzcluster TOPOI beteiligte sich die Zentrale erneut an der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin. Mit der Präsentation „Von der Ruine zum 3D-Modell“ wurde den über 1400 Besucherinnen und Besuchern im TOPOI-Haus Dahlem gezeigt, wie sich ausgegrabene Ruinen rekonstruieren lassen und Denkmäler in Modellen und 3D-Animationen wiedererstehen. Einen Schwerpunkt bildete das Palatin-Projekt des Architekturreferats mit Modellen, Rekonstruktionszeichnungen und 3D-Animationen (Abb. 45). Im Rahmen des Kinderprogramms konnten die kleinen Gäste in einem Comic lernen, wie die Ziegel zum Bau der Kaiserpaläste auf dem Palatin eigentlich dorthin gelangten. Mit Unterstützung des IT-Referats fand eine Structure-from-Motion-Vorführung statt, die erklärte, wie man mithilfe von Fotos in nur wenigen Minuten ein physisches Objekt in ein virtuelles dreidimensionales Modell umwandeln kann.

- 45** U. Wulf-Rheidt vom Architekturreferat der DAI-Zentrale erläuterte die Bauphasen der Kaiserpaläste auf dem Palatin in Rom anhand von Modellen (Foto: N. Kehrer).





46 Das DAI präsentierte seine Projekte und Arbeitsbereiche im Rahmen des Tags der offenen Tür der Bundesregierung im Auswärtigen Amt (Foto: N. Kehrer).

26./27. August Tag der Offenen Tür im Auswärtigen Amt

Zum Tag der offenen Bundesregierung öffnete auch das Auswärtige Amt für ein Wochenende seine Türen. Gemeinsam mit den anderen Kulturmittlern präsentierte sich das DAI mit einem Infostand in der Menschen-Bewegen-Lounge. Mehrere tausend Besucherinnen und Besucher informierten sich dort über die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik sowie die Arbeit und weltweiten Projekte des DAI (Abb. 46).

30. August – 1. September Staatsbibliothek Berlin, Präsentation des ArchHerNet mit Syrian Heritage Archive Project (SHAP) sowie Palmyra-GIS auf der interdisziplinären „Digital Cultural Heritage“ im Beisein von Vertretern der Europäischen Kommission; organisiert wurde die DCH 2017 von der CODATA-Germany (Committee on Data of the International Council for Science), die sich als Unterorganisation des Internationalen Rates für Wissenschaft (ICSU) seit langem mit interdisziplinären Daten befasst.

13. Oktober Kinderuni der FU Berlin; U. Wulf-Rheidt, Mitmachkurs: Bauen für den Kaiser. Wie funktionierte eine römische Großbaustelle?

8./9. November Beteiligung des ArchHerNet mit Stunde Null auf der Kulturerbe-Session der „Information and Communication Technologies“ (ICT) „Digital meets Culture“, im Rahmen von Horizon 2020; Hungexpo, Budapest.

13./14. Dezember Europäische Kommission, Präsentation des ArchHerNet mit Stunde Null, Syrian Heritage Archive Project (SHAP) sowie North African Heritage Archive Network (NAHAN) auf dem Expertenworkshop „ICT and Cultural Heritage“ im Rahmen von Horizon 2020; Europäische Kommission, Luxemburg.

Ausstellungen

27. Januar – 9. März Auswärtiges Amt, Lichthof; Fotoausstellung „Flüchtlinge – eine große Herausforderung für Europa“, Fotoprojekt von Herlinde Koelbl. Ein Teil der Ausstellung war dem Engagement des Auswärtigen Amtes für die Menschen in Krisengebieten gewidmet. Die Aktivitäten des ArchHerNet und von Stunde Null als wichtiger Bestandteil bei der Unterstützung zur Vorbereitung für die Zeit nach der Krise wurden auf Info-Stelen und im Ausstellungskatalog unter dem Titel „Ein Netzwerk legt Grundlagen für den Wiederaufbau“ und Capacity Building und Awareness Raising“ dreisprachig (deutsch, englisch, arabisch) vorgestellt.

20. Dezember 2017 – 29. April 2018 Ausstellung „Rebuild Palmyra? Zukunft eines umkämpften Welterbes“; die interaktive Palmyra-Ausstellung wurde vom ArchHerNet an das Niedersächsisches Landesmuseum Braunschweig vermittelt. Sie wurde von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz (Studiengänge Architektur und Kommunikationsdesign) und der Universität Konstanz (Studiengänge Geschichte, Informatik und Informationswissenschaft) erstellt und im Sommer 2017 im Bildungsturm in Konstanz gezeigt. Die Ausstellung hilft dem Besucher, die historische Bedeutung Palmyras und die aktuelle Diskussion um den Schutz von Weltkulturerbe zu

verstehen und eröffnet die Möglichkeit, selbst informierte Entscheidungen über das Ob und Wie eines Wiederaufbaus zu treffen.

Fernsehbeiträge

15. September ZDF Terra X, *Die Rettung Palmyras* [↗] (kostenlos abrufbar bis 17.09.2027)

21. Oktober Ausstrahlung der gleichnamigen ARTE-Dokumentation „Die Rettung Palmyras“, die unter Beteiligung zahlreicher ArchHerNet-Mitgliedsinstitutionen mit der Darstellung des Stunde-Null-Projekts entstanden ist.

Filmaufnahmen

12. Mai *Beitrag für die Lange Nacht der Ideen* [↗]

Interviews in Zeitungen

7. Mai F. Fless, Tagesspiegel „Denk mal an – Denkmalschutz“ (R. Brockschmidt) **21. Mai** F. Fless, Süddeutsche Zeitung „Auf Augenhöhe“ (S. Zekri)

Namensbeiträge in Zeitungen

1. Februar F. Fless, Süddeutsche Zeitung „Erst der Anfang“ **17. August** F. Fless, Süddeutsche Zeitung „Lokale Größen – Wie lassen sich Kulturgüter in Krisengebieten schützen?“ **19. August** F. Fless, Süddeutsche Zeitung „Kulturgüter lassen sich durchaus schützen“

Sonstiges

26. Januar Feierliche Eröffnung des renovierten Besuchereinganges und der Ausstellung zu den Pyramiden von Meroë durch die Qatari Mission for the Pyramids of Sudan (QMPS), den sudanesischen Antikendienst, das Qatar-Sudan-Archaeological Project und das Meroë-Pyramiden-Projekt des DAI, Meroë/Begrabiya, Sudan **10. Februar** U. Wulf-Rheidt, Teilnahme an der Vorstellung der 2-Euro-Münze mit dem Porta-Nigra-Motiv im Bundeskanzleramt in Berlin **27. September** Runder Tisch „Qatar-Sudan Archaeological Project & The German Archaeological Missions at Sudan's World Heritage

Site Island of Meroe“ im arabischen Kulturzentrum The Diwan der Botschaft von Katar, Berlin.

Kooperationen

Archaeological Institute of America (AIA)

Für die 118. Jahrestagung unseres amerikanischen Partnerinstituts AIA in Toronto vom 5.–8. Januar hat die Zentrale des DAI einen Bücherstand organisiert, auf dem die Gesamtheit der 2016 erschienen Publikationen des DAI vorgestellt und über die Arbeit des DAI informiert wurde.

Bibliotheken, Archive und andere Infrastrukturen

Bibliothek der Zentrale

Im Jahr 2017 erwarb die Bibliothek der Zentrale insgesamt 1561 Bände im Kauf, Tausch, als Geschenk oder Pflichtexemplar. Aktuell werden 558 Zeitschriftentitel im Abonnement geführt. Über das Jahr besuchten 3485 Leser die Bibliothek und es wurden insgesamt 1061 Auskünfte erteilt. 10.691 Bände waren in Benutzung.

Im Dezember wurde die **Retrokatalogisierung** abgeschlossen, die im April 2015 gestartet worden war. Insgesamt wurden in den drei Projektjahren 34.351 Titel retrokatalogisiert, was ca. 40 % des Gesamtbestandes der Bibliothek der Zentrale entspricht. Gleichzeitig wurde die systematische Korrektur der Signatur-Zuweisungen fortgesetzt; in diesem Zusammenhang konnten größere Bestände in die jeweils richtigen Systemgruppen umsigniert und umgestellt werden.

Im Herbst des Jahres hatte die Bibliothek erneut mit Schimmelbefall an Beständen im Keller des Wiegandhauses zu kämpfen. Das gesamte Tauschlager der hauseigenen Publikationen (ca. 225 Regalmeter) musste baldmöglichst (Januar 2018) verpackt und extern gelagert werden, bis die Räume vom Schimmel befreit und die Wände gegen eindringendes Wasser abgedichtet sind.

Die mit der Orient-Abteilung sehr gut vernetzte und abgestimmte Praktikantenausbildung konnte auch in diesem Jahr mit vier Praktikantinnen und Praktikanten der unterschiedlichsten bibliothekarischen Ausbildungsgänge (FAMI ZLB, FAM TH Wildau, Studenten der HU Berlin und FH Potsdam) erfolgreich umgesetzt werden.

Gemeinsam mit den Bibliothekarinnen der Eurasien- und der Orient-Abteilung begleitete S. Bartsch wöchentlich aktiv die Vorarbeiten für den geplanten Umstieg der Bibliothekssoftware Aleph nach Koha.

Archiv der Zentrale

2017 haben 89 Personen und Institutionen des In- und Auslands Anfragen an das Archiv der Zentrale gestellt. Davon haben 33 Personen mit insgesamt 121 Nutzungstagen die Bestände des Archivs direkt eingesehen.

Im Berichtsjahr wurde die Open-Source-Archivsoftware AtoM (= Access to Memory) als Verwaltungs- und Erschließungstool für die analogen Archivbestände des DAI eingeführt. Als erstes größeres Erschließungsprojekt in der neuen Software wurde beim Archiv der Zentrale mit der **Erfassung des Nachlasses von Th. Wiegand** begonnen. Des Weiteren wurden im Zusammenhang mit Ordnungs- und Erschließungsarbeiten weitere Teile der Archivbestände sachgerecht in säurefreie Kartons umgebettet. Zur Bestandserhaltung wurden Räume, die Archivgut enthalten, mit Feuerlöschern ausgestattet. Für den Keller des Wiegandhauses wurden Entfeuchter beschafft, um die dortige hohe Luftfeuchtigkeit zu senken. Ein größerer Aktenbestand musste aufgrund der Gefahr von Schimmelbildung extern ausgelagert werden.

Das Archiv der Zentrale beteiligt sich mit Archivbeständen an zwei großen Digitalisierungsprojekten: Im Februar begann im Rahmen des DFG-geförderten Projekts **„Gelehrte, Ausgräber und Kunsthändler: Die Korrespondenz des Instituto di Corrispondenza Archeologica als Wissensquelle und Netzwerkindikator“** die Erschließung und Vorbereitung zur Digitalisierung der Nachlässe von Eduard Gerhard und Otto Jahn. Im November begann im Rahmen des von TOPOI geförderten Projekts **„Dealing with Damage – Dealing with Heritage“** parallel zur Erschließung auch die Digitalisierung des Nach-

lasses Wiegands. Ein erster Schwerpunkt lag auf der Digitalisierung von Luftbildern und einer Sammlung zur Denkmalschutzgesetzgebung.

Im Berichtszeitraum gab es folgende Erwerbungen bzw. Übernahmen: Der Ägyptologe und Sudanarchäologe St. Wenig übergab dem Archiv der Zentrale seine wissenschaftliche Korrespondenz. Aus Familienbesitz wurden dem Archiv der Zentrale ergänzende Materialien zum Nachlass G. Karo übergeben. Ebenfalls aus Familienbesitz übernahm das Archiv der Zentrale den wissenschaftlichen Nachlass von E.-M. Fischer-Bossert und W. Bachmann.

Fotoarchiv

Das Fotoarchiv der Zentrale bearbeitete 30 Anfragen und leistete umfangreiche Strukturierungs- und Inventarisierungsarbeiten. In der Plansammlung des Architektureferats wurden das Akarnanien-Archiv und das Paros-Naxos-Archiv inventarisiert und im neu eingerichteten Archivraum im ehemaligen Büro von P. Grunwald aufgestellt.

Archiv des ArchHerNet bzw. „Stunde Null“

2017 wurde das Archiv über Palmyra II von A. Schmidt-Colinet an die ArchHerNet-Koordination zur Digitalisierung und Integration in laufende Datenbankprojekte im Rahmen von DAI und „Stunde Null“ übergeben. Akquiriert wurden von der Koordinationsstelle darüber hinaus die Syrien-Daten aus dem Nachlass der Fotografin Y. von Schweinitz zur Digitalisierung innerhalb des Projektrahmens sowie zwei Foto-Nachlässe zu Palmyra im Akademischen Kunstmuseum Bonn. Die Ausstrahlung der Terra-X-Dokumentation „Die Rettung Palmyras“ (17. September) und der gleichnamigen ARTE Dokumentation (21. Oktober) unter Beteiligung zahlreicher ArchHerNet-Mitgliedsinstitutionen mit der Darstellung des Stunde-Null-Projekts erreichten ein breites Publikum. In der Folge erhielt das Projekt-Team zahlreiche Zuschriften und Fotos von Palmyra, das die Daten in die Palmyra-Datenbank einpflegte.



47 Annual Dinner der American Friends mit Blick aus dem German House auf den East River (Foto: Ph. von Rummel)

Ehrungen und Berufungen

F. Fless wurde in die Arbeitsgruppe „Internationalisierung von Hochschulen“ des Wissenschaftsrates berufen.

Sonstiges

Stipendiatenempfang

Der diesjährige Stipendiatenempfang der Zentrale fand am 22. Juni statt. Im Mittelpunkt standen die aktuellen Reisestipendiatinnen und Reisestipendiaten R. Krämer, P. Lohmann, Ch. Mader, J. Meister, J. Menne, A. Müller, Zs. Végh und A. Windler sowie die mit einem Wülfing-Stipendium ausgezeichneten Nachwuchswissenschaftler Th. Lappi und E. Pape. Die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten nutzten die Gelegenheit, sich mit den ebenfalls anwesenden ehemaligen Stipendiaten des Jahrganges 1967/68 über die unterschiedlichen Arten des Reisens damals und heute austauschen. Von den Ehemaligen, die vor 50 Jahren auf reisen waren, konnte B. Wesenberg von der Präsidentin im Garten des DAI begrüßt werden. Mit zahlreichen Gästen verbrachten alte und neue Stipendiatinnen und Stipendiaten einen netten Abend im Wiegandhaus.

Annual Dinner of the AFDAI

Am 19. Oktober fand im Restaurant des Deutschen Hauses in New York das Annual Dinner of the American Friends of the German Archaeological Institute statt. In Anwesenheit des deutschen Generalkonsuls David Gill und zahlreicher Freunde des DAI wurden Prof. Dr. Alan Shapiro und Prof. Dr. Günter H. Kopcke für ihr archäologisches Werk geehrt. Das DAI wurde durch seinen Generalsekretär Ph. von Rummel vertreten (Abb. 47).



ABTEILUNG ROM



Via Valadier 37

00193 Rom

Italien

Tel.: +39 06 488 8141

E-Mail: sekretariat.rom@dainst.de

<https://www.dainst.org/standort/rom> [↗]



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Direktoren: Prof. Dr. Ortwin Dally, Erster Direktor; Dr. Norbert Zimmermann, Zweiter Direktor.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Silvia Aglietti (15.09.–31.12.), Dr. Ines Balzer (Koordination des e-Jahresberichtes), Dr.-Ing. Heinz-Jürgen Beste, Dr. Ralf Bockmann, Dr. Thomas Fröhlich, Dr. des. Camilla Colombi.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Matthias Block M.A., Anne-Marie Graatz B.A., Paul Pasieka M.A. (bis 31.03.), Fabian Riebschläger M.A., Maximilian Rönneberg M.A. (01.01.–30.04.), Gabriele Scriba M.A. (bis 31.03.), Lena Marie Vitt M.A., Julia Boensch M.A. (seit 04.07.), Steffen Oraschewski M.A. (seit 03.07.), Stefanie Herten B.A. (01.08.–14.12.), Linda Stein B.A. (01.05.–31.10.), Annika Skolik B.A. (01.01.–31.03.).

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: PD Dr. Ulla Kreiling (Kulturerhalt AA, 01.11.–31.12.), Dr. Hubertus Manderscheid (DFG, bis 05.05.), Dr. habil. Markus Wolf (Fritz Thyssen Stiftung, seit 01.01.).

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Das Jahr 2017 war für das Deutsche Archäologische Institut, Abteilung Rom einerseits geprägt durch Fortschritte in der Forschungstätigkeit, andererseits durch kulturpolitisch bedeutsame Akzente.

Von besonderer Bedeutung war in Rom am 31. März ein **Festakt** in der Residenz der deutschen Botschafterin Dr. Susanne Wasum-Rainer anlässlich des Starts der Sanierungsarbeiten im Institutsgebäude in der Via Sardegna (Abb. 1). Grußworte sprachen neben der Botschafterin die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Prof. Dr. Maria Böhmer, die Präsidentin des DAI, Prof. Dr. Dr. h. c. Friederike Fless, der leitende Direktor der Abteilung Rom, Prof. Dr. Ortwin Dally und Dr. Irmgard Schwaetzer, Mitglied des Rates und Präses der Synode der evangelischen Kirche in Deutschland. Damit wurde zugleich zum Ausdruck gebracht, dass der Startschuss der von der Bundesbaudirektion geleiteten Arbeiten ganz wesentlich ermöglicht worden war – neben der Unterstützung des Bundestages – durch den zuvor erfolgten Kauf des



1 DAI Rom. Der zukünftige Eingangsbereich des Dienstgebäudes in der Via Sardegna (Grafik: BBR/insula architettura e ingegneria s.r.l./arch. Eugenio Cipollone).



2 Vor dem Symposium der DFG und Villa Vigoni im Juli 2017 aus Anlass des sechzigjährigen Bestehens der europäischen Verträge trafen sich im DAI Rom auf Einladung der DFG Leiter/Leiterinnen und Vertreterinnen/Vertreter verschiedener deutscher Forschungsinstitute in Italien, um über bestehende und mögliche neue Formate der Förderung deutsch-italienischer Kooperationsprojekte durch die DFG zu beraten (Foto: H.-D.Bienert, DFG).

Grundstücks Via Sardegna 79/79a durch die Bundesrepublik Deutschland (AA) von der EKD.

Am 13./14. Juli unterstützte das DAI Rom ein zweitägiges **Symposium** der DFG und der Villa Vigoni anlässlich des sechzigjährigen Bestehens der europäischen Verträge (Abb. 2). Dabei wurden u. a. Perspektiven für die künftige Förderung von deutsch-italienischen Forschungsprojekten in einem europäischen Kontext diskutiert. Eine von P. Funke (Münster) moderierte Podiumsdiskussion in der Residenz der deutschen Botschafterin S. Wasum-Rainer unter Beteiligung von O. Dally, beschäftigte sich mit der Frage: Athen, Rom, Jerusalem. Europas antike Wurzeln oder antike Wurzeln für Europa?

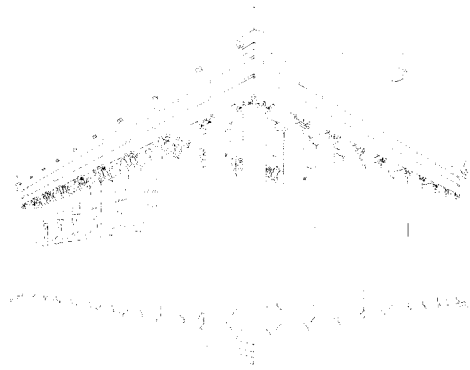
Die Arbeit einzelner Arbeitsbereiche im Jahr 2017 kann nur ausschnittsweise beschrieben werden. Im Arbeitsbereich **Fotothek** konnte ein bedeutender Meilenstein erreicht werden: Ende Dezember wurde die komplette Digitalisierung des Kernbestands vollendet, also der Fotos, die vor Gründung der eigentlichen Fotothek in den Bestand gelangten, und der gesamten Aufnahmen, die ab 1929 durch die Fotografinnen und Fotografen des Instituts gemacht worden sind. 2017 wurden aus diesem Bestand die letzten rund 28.000 Negative digitalisiert. Gemeinsam mit der Digitalisierung von Nachlässen, insbesondere für das **Nordafrika-Archiv** der Fotothek, das in einem gesonderten Projekt erschlossen wird, wurden 2017 insgesamt 60.077 Digitalisate in der Fotothek angefertigt – ein vorher nie erreichter Spitzenwert. Die Digitalisate werden wie immer zeitnah in die Objektdatenbank iDAI.objects/ARACHNE des DAI eingepflegt, wo sie der Öffentlichkeit für Forschung und Publikation zur Verfügung stehen, und dauerhaft auf den Servern des DAI gesichert.

Im **Arbeitsbereich IT** konnte im Jahr 2017 ein Großteil der topographischen Schlagwörter Italiens mit dem iDAI.gazetteer abgeglichen, in diesen integriert und damit die Recherchemöglichkeiten in iDAI.gazetteer und iDAI.bibliography weiter ausgebaut und verbessert werden.

Die Forschungsprojekte wurden im Rahmen der Schwerpunkte des Forschungsplanes kontinuierlich weiter betrieben und ausgebaut. Ausdrücklich gedankt sei erneut allen Kooperationspartnern und Geldgebern, ohne die die Projekte nicht hätten durchgeführt werden können.



3 Canosa. Tempel von San Leucio, korinthisches Kopfkapitell (Foto: M. Wolf).



4 Canosa. Tempel von San Leucio, Rekonstruktion der Perspektive (Zeichnung: M. Wolf).

5 Capua. Arena mit Kennzeichnung der sechs Aufzugsklappen (Foto: H.-J. Beste).



6 Capua. Standspuren eines Aufzugs im Korridor C (Foto: H.-J. Beste).



Innerhalb des Schwerpunktes „Genese und Entwicklung regionaler Siedlungsstrukturen“ nahm I. Balzer zusammen mit M. Squarzanti (Konservator Museo Civico di Sesto Calende) die Aufarbeitung der Grabung Via Marconi (1997–98) in Sesto Calende (**Lombardien**) in Angriff. Hier konnten unter einem römisch okkupierten Areal in einer golaseccazeitlichen Gräberfeldzone Spuren von Mauern, Pflasterungen, und Pfostengruben entdeckt werden, die auf eine Siedlung oder einen Kultplatz der späten Golaseccazeit (etwa 5. Jh. v. Chr.) hinweisen.

Der Forschungsschwerpunkt „Gestaltung urbaner Lebensräume“ befasst sich übergreifend mit der Transformation städtischer Räume über längere Zeiträume hinweg. Darüber hinaus geht es auch um einzelne besondere Gebäude bzw. städtische Zonen und den Zusammenhang zwischen bebautem und gestaltetem bzw. erlebtem Raum. Die architektonische Ausgestaltung eines Heiligtums, insbesondere des Tempels in der Località San Leucio in Canosa di Puglia (**Nordapulien**) wird seit 2017 durch M. Wolf (Finanzierung durch die Fritz Thyssen Stiftung) untersucht. Auf Grundlage der Bauaufnahmen der Fundamente und der Architekturelemente konnte der hellenistische Tempel mit ionischen Vollsäulen an Front und Rückseite und mit einem mittleren Kernbau mit korinthischen Halbsäulen mit den charakteristischen Kopfkapitellen (Abb. 3) und Telamonen dazwischen rekonstruiert werden, die das Gebälk mit einem dorischen Fries stützten (Abb. 4). Eine klare Parallele für Telamone zwischen Halbsäulen ist das Olympieion in Agrigento, was für einen starken griechischen Einfluss von den westgriechischen Kolonien her spricht, während die Mischung der Ordnungen und die Verwendung der korinthischen Ordnung am Außenbau charakteristisch sind für späthellenistische Architektur.

H.-J. Beste setzte seine Arbeiten am Amphitheater von **Capua** fort, wo die Funktion des Untergeschosses als Versorger des Spielbetriebs im Mittelpunkt steht (Abb. 5). Neben der Fertigstellung der graphischen Dokumentation aller Mauerzüge im Untergeschoss konnte erstmals mit Sicherheit ein Aufzugssystem nachgewiesen werden (Abb. 6). Zwar handelt es sich bei den nachweisbaren sechs Standorten der Aufzüge um eine nachträgliche Vergrößerung/Modifizierung der Austrittsluken/Austrittsöffnungen, doch ist damit



7 Karthago. Übersicht über die Sondagen und ihre Lage im Gelände (Plan: I. Fumadó Ortega).



8 Karthago. Arbeiten in Sondage B: Schneiden der Bodenniveaus (Foto: R. Bockmann).



9 Karthago. Römischer Wandstuck, Sondage C (Foto: D. Gauss).

belegt, dass im Untergeschoss tatsächlich Aufzüge installiert waren, was aufgrund der wenigen Nutzungsspuren in Form von Einarbeitungen für Führungsschienen der Aufzugskabine bisher keinesfalls als sicher galt. Auch konnte auf der Grundlage der erstellten graphischen Dokumentation der Transport von Dekorationselementen vom Untergeschoss auf die Ebene der Arena mittels sog. fahrbarer Rampen zumindest für die zwei parallel zum Hauptkorridor verlaufenden Korridore D-Ost und D-West nachgewiesen werden.

In einem weiteren monumentalen Bau, der der Unterhaltung breiter Massen diente, dem Circus von **Karthago**, konnte R. Bockmann vom 2. bis 27. Mai die insgesamt dritte Feldkampagne durchführen. Dabei wurde die Arbeit in den drei Sondagen im Bereich der Arena, der Zuschauerränge und der Mittelbarriere der Circusanlage fortgesetzt (Abb. 7). In der Sondage A innerhalb der Arena, die der Untersuchung der Vorgängerbebauung des Areals dient, konnte in diesem Jahr endgültig nachgewiesen werden, dass sich hier ein Pfostenständerbau der punischen Zeit befand. Im Bereich der Zuschauerränge konnte in Sondage B die Chronologie der Anlage selbst durch das Schneiden einer Reihe von Bodenhorizonten verfeinert werden, während zwei Erweiterungen wichtige Erkenntnisse zu Maßen und Aufbau der Anlage erbrachten (Abb. 8). Aus einer verfüllten Raubgrube am Rand der Arena stammen verschiedene Architekturfragmente, darunter ein Teil einer Inschrift und ein sehr gut erhaltenes, spätantikes Halbkapitell. Im Bereich der Mittelbarriere, Sondage C, wurde in der Sondage im Fundamentbereich ein außergewöhnlicher Fund in Form zahlreicher gut erhaltener Fragmente von Wandstuck gemacht, die ins 1. Jahrhundert zu datieren sind und vermutlich zu einer vormals am Ort bestehenden suburbanen römischen Villa gehört haben müssen, die wohl für die Errichtung des Circus niedergelegt wurde (Abb. 9). Das bauhistorische Studium der erhaltenen Teile der Mittelbarriere hat erste Nachweise für die Existenz von Wasserbecken auf dieser erbracht. Identifiziert wurde zudem die der Mittelbarriere vorgelagerte halbrunde Wendemarke.

Die Ausgestaltung repräsentativer und monumentaler Stätten herrschaftlichen Wohnens steht im Zentrum der Forschungen zur Domus Aurea in **Rom** (H.-J. Beste). Die bauforscherischen Untersuchungen zeigen auf, dass die



10 Rom. Grundriss der Domus Aurea mit den Raumgruppen (altrosa), die nach dem Tod Kaiser Neros (68 n. Chr.) neu dekoriert bzw. die Räume, die dann als Magazine (Grün) genutzt wurden (Grafik: H.-J. Beste).



11 Rom. Scanarbeiten im Vorraum der jüdischen Katakomben der Vigna Randanini (Via Appia) in Rom (Foto: N. Zimmermann).



12 Rom. Virtuelle Rekonstruktion eines mit jüdischen Symbolen bemalten Grabraum der Vigna-Randanini-Katakomben (Grafik: M. Limoncelli).

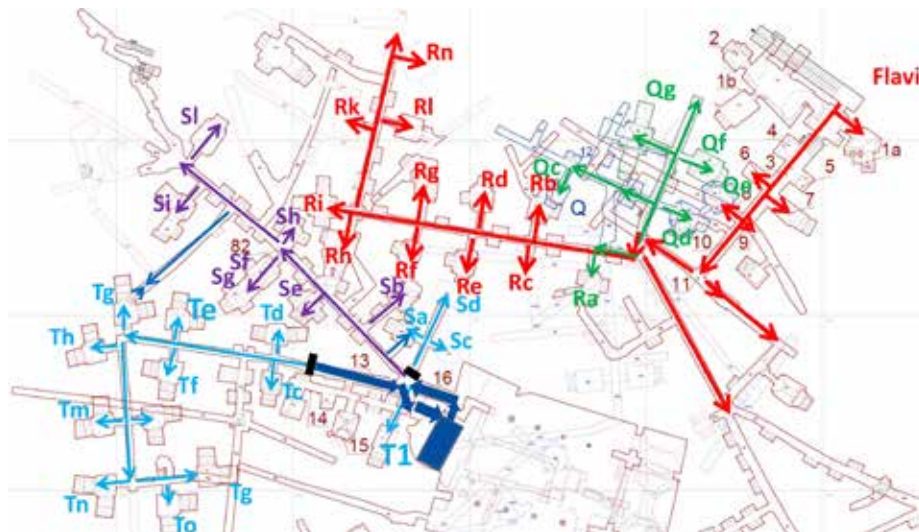
Ausstattung der Räume mit Malerei, Stuck und Marmorverkleidung beim Tod des Kaisers Nero (68 n. Chr.) keinesfalls im gesamten Gebäude (bisher sind 142 Räume bekannt) fertig gestellt war. Vielmehr zeichnet sich ab, dass mehrere bereits fertig dekorierte Räume unter seinen Nachfolgern bis hin zu Kaiser Domitian (81–96 n. Chr.) als Magazinräume genutzt wurden (Abb. 10), indem man sie von den repräsentativen Bereichen mittels Zumauerung von Türen und Fensteröffnungen abtrennte. Andererseits lässt sich beobachten, dass ganze Raumgruppen umgebaut und prachtvoll mit Marmor neu dekoriert wurden.

Einen zunehmend größeren Raum nehmen innerhalb des Schwerpunkts Forschungen zu Nekropolen und Bestattungen insbesondere die Bestattungen im kaiserzeitlichen und spätantiken Rom ein. Im Projekt zu den kollektiven Bestattungen zwischen später Republik und Spätantike (Th. Fröhlich, N. Zimmermann) konnten im Berichtsjahr zwei Kampagnen durchgeführt werden. Vom 25.–30. September wurde in Zusammenarbeit mit der TU Wien (M. Döring-Williams, L. Albrecht, I. Mayer, E. Kodzoman und A. Miziolek) und R. Paris, Direktorin des Parco Archeologico dell'Appia, erstmals die jüdische Katakomben der Vigna Randanini an der Via Appia Pignatelli vollständig mittels 3D-Laserscanner dreidimensional dokumentiert (Abb. 11). Zugleich wurde der Zugangsbereich bauhistorisch untersucht. Die Malereien der bemalten Grabräume wurden gesondert dokumentiert, in diesem Fall wird eine virtuelle Rekonstruktion (Abb. 12) ausgearbeitet (M. Limoncelli). Weiterhin wurden alle Inschriften, Graffiti und die modernen Besuchergraffiti dokumentiert, um sie im digitalen Grundrissplan virtuell zu verorten (A. Felle, A. Vilella). Bei der Bearbeitung der Randanini-Katakomben stehen Fragen zur Baugeschichte, zur topographisch-chronologischen Ausdehnung, zur Integration präexistenter Räume wie Wasserspeichern, Arenaren und älterer Grabkammern in die jüdische Anlage und zu Belegungszyklen sowie zu Ordnungskriterien der einzelnen Grabeinheiten im Vordergrund der Arbeiten.

Die zweite Kampagne fand in Zusammenarbeit mit M. Piranomonte, Direktorin der Terme di Caracalla/Soprintendenza Speciale Archeologia Belle Arti e Paesaggio di Roma, im Columbarium Vigna Codini III vom 16.–20. Oktober statt. Auf Grundlage der neu geschaffenen Pläne und Aufrisse wurden



13 Rom. Vogelmalerei, Columbarium vigna Codini III (Foto N. Zimmermann).



14 Rom. Entwicklungsphasen der Galerien und Cubicula im Bereich um die Heiligengräber in der Domitilla-Katakomba (Plan: N. Zimmermann).

auch hier Phasen der Errichtung und Nutzungsphasen identifiziert (S. Haps), um die Dynamik der Belegung der Nischen zwischen Erstausrüstung und sekundärer Veränderungen zu verfolgen. Neben *opus sectile* in besonderen Fällen gehörten Wandmalerei (Abb. 13) und Stuckarbeiten (Th. Fröhlich, N. Zimmermann) zur üblichen Ausstattung der Nischen.

Im Projekt Domitilla-Katakomba, Rom (N. Zimmermann, in Kooperation mit der PCAS), lag der Fokus der Arbeiten auf der topographisch-chronologischen Ausarbeitung einzelner Regionen und Nutzungsphasen. Für den internationalen Kongress zum 100. Geburtstag von Padre U. M. Fasola (27.–28. Oktober) wurde die Entwicklung des Märtyrer-Sanktuars in der Katakomba von ihrer ersten Grablege bis zur Anlage der halbunterirdischen Basilika in einzelnen Schritten nachvollzogen (Abb. 14). Darüber hinaus wurden auf der Institutskonferenz auch erstmals Ergebnisse eines Dissertationsprojektes an der TU Wien zu den Architekturformen und Grabtypen in der Katakomba vorgestellt (I. Mayer). Des Weiteren konnten 2017 die Arbeiten der Aufnahme der Inschriften und Graffiti *in situ* und ihrer digitalen Verortung im Gesamtplan abgeschlossen werden (A. Felle, A. Vilello).

Kaiserzeitlichen Bestattungssitten und Sarkophagen gilt das Forschungsinteresse von M. Block, der in seinem Dissertationsvorhaben kaiserzeitliche Bestattungssitten unter besonderer Berücksichtigung von Sarkophagen in ausgewählten Nekropolen des **westlichen Mittelmeerraumes** im Spannungsfeld zwischen überregionalen Trends und regionalen Besonderheiten immer in Rückkoppelung mit den vorhandenen Daten zu den Bestatteten untersucht.

Innerhalb des Forschungsschwerpunktes „Kulturelle Kontaktzonen“ beteiligt sich C. Colombi an der Auswertung und Publikation der 2009 bis 2015 von der Universität Basel (Schweiz) unter der Leitung von M. A. Guggisberg erforschten Gräbergruppen in der Nekropole von Francavilla Marittima (**Kalabrien**). Als einer der bedeutendsten Fundorte des sog. oinotrischen Kulturkreises des 8. Jahrhunderts v. Chr. gehört Francavilla Marittima zu den bevorzugten Plätzen präkolonialer Kontakte zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Griechen, die sich gegen Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. in Sybaris niederließen. Der Niederschlag dieser Kontakte findet sich auch in den Gräbern der lokalen Elite wieder, die unterschiedliche Reaktionen



15 Castiglione della Pescaia. Geomagnetische Prospektionen im Bereich des Prile-Sees (Eastern Atlas Berlin). Im Hintergrund die etruskische Stadt Vetulonia (Foto: C. Colombi).

und Adaptionstrategien gegenüber den neuen Formen und Bräuchen aus Griechenland und dem Orient zeigen. Zu den zentralen Fragestellungen für die Erforschung der Gräbergruppen gehört somit die Frage nach dem Kulturaustausch zwischen Einheimischen und Einwanderern sowie nach den Auswirkungen der Gründung von Sybaris auf die Gesellschaftsstruktur Francavillas.

Nicht nur die Sachkultur, sondern auch Orte wie z. B. Häfen, an denen sich kultureller Austausch in besonderer Weise manifestiert, spielen innerhalb des thematischen Schwerpunkts „Gestaltung urbaner Lebensräume“ eine wichtige Rolle: C. Colombi konnte die 2016 begonnenen Prospektionen am Nordrand der Bucht des ehemaligen Prile-See bei Grosseto (**Toskana**) fortsetzen. Die Forschungen werden in Kooperation mit der Gemeinde von Castiglione della Pescaia (GR) durchgeführt und haben das Ziel, mögliche Anlegestellen und Häfen der etruskischen Stadt Vetulonia zu lokalisieren und zu erforschen, sowie einen Beitrag zur Rekonstruktion der Ausdehnung des Sees und dessen Versandung zu leisten. Die genaue Anbindung des wichtigen etruskischen Zentrums zur Bucht des Prile-Sees und die Lage seines Hafens sind noch unbekannt und archäologisch weitestgehend uner-

forscht, obwohl der Handel mit Rohstoffen und Metallgegenständen maßgeblich zum wirtschaftlichen Wohlstand Vetulonias beigetragen hat. Im Jahr 2017 wurden zwei Prospektionskampagnen (Geomagnetik und Geoelektrik) durchgeführt (Abb. 15), die zur Identifizierung von einer möglichen Küstenbefestigung und von mehreren Gebäuden geführt haben.

Im Zentrum des Langfristvorhabens in **Selinunt**, das 2017 von einem Ausschuss der ZD evaluiert worden ist, stand in den vergangenen Jahren die Aufarbeitung der langjährigen von D. Mertens koordinierten Forschungen im Vordergrund. Das von J. Schlehofer und M. Franceschini durchgeführte Teilprojekt zur Veröffentlichung des Schnittes A an der Nordostecke der Agora mit Befunde von der archaischen bis zur punischen Zeit wurde abgeschlossen und befindet sich nun in der Publikationsphase ebenso wie die von M. Bentz (Universität Bonn) geleiteten Forschungen im Kerameikos von Selinunt, die einen einzigartigen Blick in die großräumige und fast schon industriell anmutende Produktion von Keramik in Selinunt im 5. Jahrhundert v. Chr. ermöglicht haben. Ziel eines neuen zweijährigen Projekts (O. Dally, S. Helas) ist es, anhand eines bislang nur ansatzweise ergrabenen Areals im Nordosten der Agora eine neue Fragestellung zu testen, die zur Leitlinie für ein künftiges mehrjähriges Projekt werden könnte: Das Verhältnis der griechischen Stadt, für die die Eroberung durch die Punier 409 v. Chr. einen gravierenden Einschnitt bedeutete, zur punischen Stadt, die sich spätestens um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. flächendeckend auf dem Terrain Selinunts ausgebreitet hatte. Während der ersten Kampagne des neuen Projekts 2017 wurden zwei Grabungsschnitte A und C angelegt (Abb. 16), die sich räumlich zwischen dem sog. Heroon und einer hocharchaischen Gräberstätte befinden. In beiden Schnitten konnten Reste von Wohnbebauung aus punischer Zeit gefunden werden. Es handelt sich jeweils um einen Raum mit Stampflehmbofen, der vermutlich als Küche genutzt wurde. Die Wohnbebauung der Phase ‚Punisch I‘ lässt sich in das 4./3. Jahrhundert v. Chr. datieren. In der nachfolgenden Phase ‚Punisch II‘ werden diese Räume jedoch aufgegeben, die Mauern offenbar abgerissen und das Gelände mit einer Planierungsschicht eingeebnet. Vermutlich hat sich in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. die Nutzung dieses Bereichs der Agora erneut geändert. In



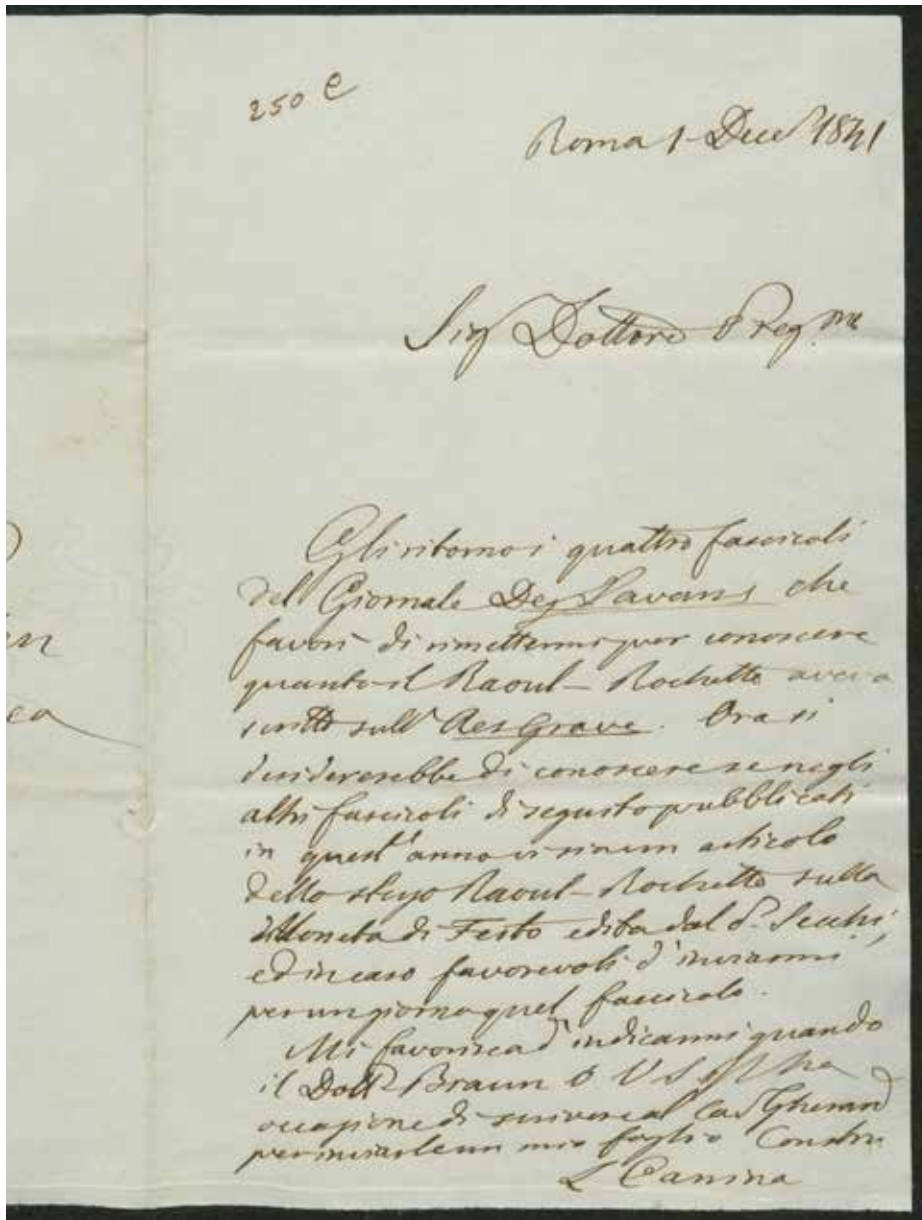
16 Selinunt. Drohnenaufnahme (Foto: D. Gauss).



17 Selinunt. Figürlich dekoriertes Kalksteinfragment, SL 44854 (Foto D. Gauss).

Zeitstellung und Funktion ungeklärt sind weiterhin die aneinander gereihten, in Ost-West-Richtung verlegten Blöcke zwischen den beiden Grabungsschnitten. Rätselhaft sind insbesondere die runden Felsformationen, die auf den Luftaufnahmen im Streiflicht zu erkennen sind. Die beiden möglichen Erklärungen für diese 6–9 m im Durchmesser großen, leicht hügeligen Rundlinge, nämlich als a) Tumulusgräber oder als b) runde Altäre, sind zum jetzigen Zeitpunkt weder in der einen noch in der anderen Hinsicht mit weiteren Indizien zu belegen. Hinsichtlich der Fragestellung zur sakralen Nutzung des Areals ist festzuhalten, dass bisher keine eindeutigen Kultinstallationen gefunden wurden. Genauso wenig konnten Gräber oder etwaige Umlagerungen von Graburnen in Gruben lokalisiert werden, wie sie A. Rallo weiter östlich beobachtet hatte. Allein im Fundspektrum der Planierungsschicht der Phase ‚Punisch II‘, welche die Befunde der Phase ‚Punisch I‘ überdeckte, sind Indizien auf Kultgeschehen zu finden. Aus der Planierungsschicht der Phase ‚Punisch II‘ stammt ein kleines, figürlich dekoriertes Kalksteinfragment (SL 44854), das an seiner Unterseite und seiner Rückseite gebrochen ist. Die beiden Seiten sind mit unterschiedlichen Tierprotomen geschmückt: Man kann einen Löwen und einen Greifen erkennen. Die Vorderseite ist mit einem Dreieck mit Bordüren verziert und erinnert an ein Möbelbein. Auf der Oberseite ist eine mit einem Chiton gewandete weibliche Figur zu erkennen, welche die Arme im ‚Epiphanie-Gestus‘ in die Höhe hält (Abb. 17). Die Funktion des Objektes ist noch unklar. Denkbar ist die Verwendung als kleiner Opferisch oder als Räucheraltar, oder aber es handelt sich um das vordere Bruchstück einer Armlehne eines Thrones.

Im Rahmen des Schwerpunkts zur **Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften** konnte mit dankenswerter Unterstützung des Auswärtigen Amtes und der Max Weber Stiftung eine neues, auf drei Jahre angelegtes Forschungsvorhaben zur Geschichte der in Rom ansässigen deutschen Forschungs- und Kulturinstitute gemeinsam mit der Bibliotheca Hertziana, dem Deutschen Historischen Institut und der Villa Massimo in Angriff genommen werden. Das Forschungsvorhaben soll erstmals die Geschichte der beteiligten Institutionen institutsübergreifend vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche der ersten Hälfte



18 Brief von Luigi Canina an Wilhelm Abeken, 1. Dezember 1841 (Digitalisat: A-II-Cant-AbeW-007, Archiv DAI Rom).

des 20. Jahrhunderts im Rahmen zweier Dissertationsvorhaben (F. Rohloff; D. Wohlfarth) beleuchten und aufarbeiten, aufbauend auf durch die Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) finanzierten Vorarbeiten (01.04.2016–31.03.2017).

Eine wachsende Bedeutung innerhalb des thematischen Schwerpunkts nimmt die wissenschaftsgeschichtliche Beschäftigung mit der Fotothek ein. Hier hat ein Autorenkollektiv, koordiniert durch R. Bockmann, O. Dally und P. Pasieka, begonnen, die Visualisierungsstrategien des Instituts von der Gründung bis heute unter besonderen Gesichtspunkten (Vernetzung; Themen; Zusammenhang Bild – Text; Fotografen; Technik u. a.) eingehender zu untersuchen.

Der thematische Schwerpunkt geht insgesamt einher mit der weiter fortschreitenden **Erschließung des Archivs der Abteilung**. Nach dem erfolgreichen Abschluß des DFG-Projekts „Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme: Primäre Dokumentationsmaterialien des 19. und 20. Jahrhunderts im Deutschen Archäologischen Institut Rom“ wurden am 1. März die Arbeiten an dem neuen, gemeinsam mit der Zentrale des DAI konzipierten **DFG-Projekt** „Gelehrte, Ausgräber und Kunsthändler: Die Korrespondenz des Istituto di Corrispondenza Archeologica (ICA) als Wissensquelle und Netzwerkindikator“ aufgenommen, in dessen Verlauf die Abteilung Rom bis 2020 rund 12.500 Briefe der Korrespondenten des ICA aus den Jahren 1829–1860 digitalisieren und erschließen wird (Abb. 18). Die Katalogisierung erfolgt in „Kalliope“, dem nationalen Nachweisinstrument für Nachlässe und Autographen, sowie in iDAI.bibliography/ZENON. Die Digitalisate werden in iDAI.objects/ARACHNE bereit gestellt. Bisher sind rund 2500 Briefe digitalisiert worden, von denen die ersten Exemplare inzwischen online stehen.

Ergänzend tritt ein Projekt zur Digitalisierung des **Nordafrika-Archivs** der Fotothek der Abteilung Rom hinzu. Es wird durch Mittel der Transformationspartnerschaft mit Nordafrika durch das Auswärtige Amt gefördert. Es konnte bereits 2016 mit ersten Digitalisierungen beginnen. 2017 folgte die Digitalisierung der gesamten Negativbestände, 2018 die der Diapositive. Einen großen Teil dieser Bestände macht der wissenschaftliche Nachlass von Friedrich Rakob aus, der über mehrere Jahrzehnte am DAI Rom eine ganze

19 F. Rakob (re.) auf der Grabung am Quartier Magon, Karthago, 1979 (Foto: H. Sichtermann).



20 Cherchell, Nationalmuseum: Nord-Galerie (Foto: U. Kreiling).



21 Karthago. „Quartier Magon“: Besprechung der Situation im Gelände (Foto: I. Fumadó Ortega).



Reihe von Projekten in Nordafrika durchführte, allen voran in Karthago und Chimtou, Tunesien (Abb. 19). Zur wissenschaftlichen Erschließung des fotografischen Nordafrika-Archivs konnte J. Boensch zum Juli 2017 als wissenschaftliche Hilfskraft eingestellt werden. Ende 2018 soll das Nordafrika-Archiv über ein eigenes Portal als Teil der DAI Datenbank online verfügbar sein.

Wie schon in den vergangenen Jahren lag auch 2017 ein Schwerpunkt der Arbeit des Instituts auf Mise-en-valeur-Maßnahmen in Nordafrika, die jeweils auf Forschungsprojekten basieren. Die Arbeiten im Nationalmuseum von **Cherchell** (O. Dally, U. Kreiling) wurden erfolgreich fortgesetzt: zwei Drittel des Museums, das mit maßgeblicher Unterstützung des Auswärtigen Amtes neu hergerichtet wird, sind nun fertiggestellt (Abb. 20).

In **Tunis** konnte im Oktober 2017 eine weitere, bereits länger geplante Kooperation mit dem tunesischen Antikendienst, dem „Institut National du Patrimoine“ (INP), gestartet werden. Mit Mitteln aus dem Programm der Transformationspartnerschaft mit Nordafrika durch das Auswärtige Amt war es möglich, den ersten Teil eines auf die Bedürfnisse des INP zugeschnittenen Capacity-Building-Programms durchzuführen. Das Programm bietet eine praxisorientierte Ausbildung in Planung und Durchführung von archäologischen Interventionen mit besonderem Schwerpunkt auf der Dokumentation, im Besonderen auch der Bauaufnahme, an und bezieht auch Fragen der Konservierung und der musealen Präsentation mit ein. 2017 begann das Programm mit der Ausbildung von sechs Denkmalpflegern, zwei Architekten und zwei Konservatoren im deutsch-tunesischen Grabungsareal „Quartier Magon“ in Karthago. Hier konnte in einem bisher wenig bearbeiteten Areal des archäologischen Parks am praktischen Beispiel einer spätantiken Basilika die Arbeit erprobt werden (Abb. 21). Ein Team aus internationalen Dozenten unterrichtete die tunesischen Kolleginnen und Kollegen über einen Zeitraum von drei Wochen.

Erstmalig 2017 fand ein **GIS-Kurs** für libysche Archäologen am DAI Rom (Villino Amelung) selbst statt. Inhaltlich lag der Schwerpunkt in diesem Jahr darauf, wie archäologische Survey-Daten aufbereitet werden können, um Gefährdungskarten zu erstellen, die dem libyschen Antikendienst dabei



22 Vortragsreihe zur Archäologie der Marken (Foto: A. Barigelli/wikimedia).

helfen, Interventionen im Feld zu planen und zu überwachen. Der Kurs ist ebenfalls Teil eines gemeinsamen Forschungsprojekts des DAI Rom mit der Universität Durham (Projektleitung: A. Leone/Durham und R. Bockmann/DAI Rom). Dieser Kurs wurde wie sein Vorgänger durch das Auswärtige Amt im Rahmen der Transformationspartnerschaft mit den Ländern Nordafrikas finanziert.

Im Rahmen der **Stipendienprogramme für Nordafrika** war es zudem möglich, dem Leiter der Fotothek des libyschen Antikendienstes in Tripolis, M. Hadia, sowie S. Benlamine von der Fotothek des INP (Institut National du Patrimoine) in Tunis Einblicke in die Arbeit der Fotothek und Schulungen in den Bereichen Digitalisierung, Bildbearbeitung und Erschließung von Bildbeständen zu geben.

Die einzelnen thematischen Schwerpunkte und Mise-en-valeur-Maßnahmen gewinnen in verschiedener Hinsicht Kontur. Eine wesentliche Rolle spielten auch 2017 eine Vielzahl **wissenschaftlicher Veranstaltungen**. Im Berichtszeitraum seien hervorgehoben eine von I. Balzer und H.-J. Beste mit der Università di Macerata (G. Baratta) organisierte Vortragsreihe zur Archäologie der Marken (Schwerpunkt Genese und Entwicklung regionaler Siedlungsstrukturen; Abb. 22), eine Konferenz zur Klimatisierung von Wohn- und Repräsentationsräumen im Römischen Reich zum Abschluss des gleichnamigen DFG-Projekts (Thematischer Schwerpunkt Gestaltung urbaner Lebensräume – H. Manderscheid; H.-J. Beste), eine von O. Dally mit der British School of Rome, der École Française de Rome und dem Consiglio Nazionale delle ricerche (CNR) organisierten Vortragszyklus zum mediterranen Raum in der sog. orientalisierenden Epoche mit einer abschließenden DFG-geförderten Konferenz zu Italien (= Thematischer Schwerpunkt Kulturelle Kontaktzonen), schließlich im Rahmen des Schwerpunkts zur Geschichte der Archäologie ein Vortragszyklus der Fotothek in Kooperation mit der Bibliotheca Hertziana („Dunkelkammergespräche“) mit insgesamt sieben Vorträgen zwischen April und November an beiden Institutionen, eine neunteilige, mit der Casa di Goethe und der Humboldt-Universität zu Berlin konzipierte Vortragsreihe zu Johann Joachim Winckelmann als europäischem Rezeptionsphänomen anlässlich des 300. Geburtstages Winckelmanns 2017 und seines 250. Todestages 2018, ferner eine Giornata di studio anlässlich des 200. Geburtstages von Theodor Mommsen am 30. November 2017, die abgeschlossen wurde durch einen Festvortrag von St. Rebenich (Bern) in der Botschaft beim Heiligen Stuhl.

Als ebenso wichtig erwies sich erneut die **Vernetzung der Schwerpunkte**. I. Balzer arbeitete innerhalb des Forschungsschwerpunktes „Kulturelle Kontaktzonen“ weiterhin als Projektpartnerin im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts BEFIM (Bedeutungen und Funktionen mediterraner Importe im früheisenzeitlichen Mitteleuropa) unter der Leitung von Ph. Stockhammer (München). Ein beantragtes Nachfolgeprojekt wird einen intensiven Fokus auf Italien legen. Der Schwerpunkt zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften ist



23 Rom. Domitilla-Katakomben: Virtuelle Rekonstruktion der Malerei des Fossors Diogenes (Grafik: M. Limoncelli).

eng vernetzt mit dem Cluster 5 des DAI zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften im 19. und 20. Jahrhundert. Im März fand die gemeinsam mit der Fotothek der Bibliotheca Hertziana – Max Planck Institut für Kunstgeschichte organisierte Jahrestagung des Clusters „Faktizität & Gebrauch früher Fotografie“ mit insgesamt 23 Vortragenden aus Italien, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Polen und den USA statt.

Die **Vermittlung von Forschungsergebnissen** spielte eine entscheidende Rolle in einer Reihe von Ausstellungsprojekten, an denen das DAI Rom maßgeblich beteiligt war: Für die Wiedereröffnung des Museums oberhalb der Domitilla-Katakomben (Mai 2017, Abb. 23) wurde einerseits der neue digitale Gesamtplan für eine Schautafel unter Hervorhebung des Besucher-Parcours und der wichtigsten, beim Besuch sichtbaren Malereien aufbereitet. So sind das über 12 km lange Galerienetz, die rund 26 Treppenanlagen, 39 Licht- bzw. Luftschächte, 228 Grabkammern und 650 Arkosole der größten römischen Katakomben verzeichnet. Zudem ist das DAI an der neuen Dauerausstellung durch die Gestaltung einer Projektionsfläche beteiligt: Für eine Wandfläche des Museums wurden eine Reihe von Filmen bereitgestellt, in denen die Projektarbeit vom 3D-Laserscannen in der Katakomben bis zu verschiedenen Ergebnissen der wissenschaftlichen Arbeit vorgeführt wird. Es sind etwa ein virtueller Katakombenbesuch ebenso zu erleben wie eine in der Katakomben zerstörte, nun virtuell restaurierte Wandmalerei. Die Fotothek war mit zehn historischen Abzügen an der Ausstellung „Alfabeto Fotografico Romano“ beteiligt, in der insgesamt 28 Fotoarchive der Stadt vom 17. Mai bis 2. Juli ausgewählte Werke im Palazzo Poli (Istituto Centrale per la Grafica) präsentierten.

Ein besonderes Ereignis war in diesem Zusammenhang ein **Festakt** am 28. November anlässlich der feierlichen Übergabe des archäologischen Parks Quartier Didon in Karthago (Abb. 24) an die tunesische Denkmalpflegebehörde (INP: Institut National du Patrimoine). Damit fand ein Projekt seinen Abschluss, das 2014 begonnen worden war und im gesamten Zeitraum großzügig durch das Programm der Transformationspartnerschaft mit Nordafrika durch das Auswärtige Amt gefördert und durch die deutsche Botschaft



24 Karthago. Der archäologische Park Quartier Didon, Blick von Norden während der Eröffnung (Foto: H. Behrens).



25 Rom, Palimpsest-Kurs: Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer beim Reiterbild des Marc Aurel in den Kapitolinischen Museen (Foto: N. Zimmermann).

in Tunis tatkräftig unterstützt wurde. Das Quartier Didon präsentiert die eindrucksvollen archäologischen Hinterlassenschaften der Grabung des DAI Rom mit dem INP an der Rue Ibn Chabâat in Karthago einer breiten Öffentlichkeit. Neben den konservierten Grabungsschnitten mit ihren punischen, römischen und byzantinischen Mauern werden ausgewählte Funde am Ort in einem kleinen Antiquarium präsentiert. Das Grabungsgelände, auf dem die archäologischen Arbeiten von 1984 bis 1997 und erneut 2009 bis 2012 stattfanden, befindet sich im Zentrum des antiken Karthago. Der archäologische Park wird in den touristischen Weg durch Karthago integriert und wird wie sein Vorgänger am Quartier Magon auf Jahrzehnte Zeugnis erfolgreicher deutsch-tunesischer Zusammenarbeit auf dem Gebiet der archäologischen Forschung und der Denkmalpflege sein, die sich dezidiert auch an die Öffentlichkeit wendet und die Ergebnisse wissenschaftlicher Zusammenarbeit dauerhaft konserviert und präsentiert.

Schließlich sei noch das Engagement der Abteilung für die **Nachwuchsförderung** hervorgehoben: Zu dem traditionellen Kurs für deutschsprachige Lehrkräfte, der im November 2017 in Rom stattfand, kam eine neue Initiative hinzu: Erstmals haben DAI, Deutsches Historisches Institut (DHI) und Bibliotheca Hertziana gemeinsam einen Kurs ausgerichtet („Rom als Palimpsest“), der künftig alle zwei Jahre stattfinden soll. Schon zum zweiten Mal fand in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Institut in Rom (KNIR) ein numismatischer Kurs statt, in dessen Endergebnis Münzen und Gipsabgüsse nach antiken Münzen und Medaillen im Besitz des DAI erstmalig bestimmt und von den teilnehmenden Studentinnen und Studenten einer breiteren Öffentlichkeit im Rahmen einer kleinen Ausstellung im Vortragssaal des DAI präsentiert werden konnten.

Nachwuchsförderung

Dissertationen/Masterarbeiten

O. Dally betreute an der FU Berlin als dritter Betreuer die Dissertation „Geoarchäologische und sedimentologische Untersuchungen im Hinterland der Bucht von Taganrog – Eine Lokalstudie zur holozänen Landgeschichte im Nordöstlichen Schwarzmeerraum“ von M. Schlöffel.

Nachwuchsveranstaltungen

3.–9. April Studienkurs „Rom als Palimpsest“ des DAI Rom, der Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte und des Deutschen Historischen Instituts in Rom.

Beim ersten gemeinsam durchgeführten Studienkurs unter der Leitung von O. Dally, N. Zimmermann, M. Baumeister (DHI) sowie T. Michalsky (Bibliotheca Hertziana) erhielten je fünf Studierende der Archäologie, der Geschichte sowie der Kunstgeschichte die Gelegenheit, ihr Bild von Rom als „Palimpsest“, d. h. als Stadt mit Vergangenheit, Wiederbelebung und Aneignung von Geschichte, fächerübergreifend zu erweitern und zu vertiefen (Abb. 25). Als Besichtigungs- und Diskussionspunkte von der römischen



26 Rom, Kurs „Coinage and the Construction of Identity in Antiquity“: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Münzbestimmung im DAI Rom (Foto: E. Manders).

Antike bis in die Gegenwart ausgewählt waren unter anderem das Forum Romanum, das Archiv der vatikanischen Glaubenskongregation mit den Beständen der Inquisition und der Indexkongregation sowie das Stadtviertel Testaccio und der monumentale Fries des südafrikanischen Künstlers William Kentridge am Tiberufer aus dem Jahr 2016 mit seinen visuellen Anspielungen an die römische Geschichte.

2.–11. Oktober Studienkurs „Cities, Emperors and Popes. Coinage and the Construction of Identity in Antiquity and the Early Modern Period“ des Koninklijk Nederlands Instituut Rome (KNIR) und des DAI Rom in Zusammenarbeit mit der National Research School for Classical Studies in the Netherlands (OIKOS).

Nach dem großen Erfolg 2016 fand dieses Jahr ein Folgekurs statt. Der Numismatikkurs konzentrierte sich dabei in einer vergleichenden Perspek-

tive auf die Rolle von Münzen und Medaillen in der griechisch-römischen Welt sowie in der Renaissance als Medien der Identitätsbildung. 16 Studierende aus Deutschland, Italien, den Niederlanden, Österreich, Spanien und der USA nahmen am zehntägigen Intensivkurs statt, der in den Räumlichkeiten des DAI (Abb. 26) und KNIR sowie in diversen Münzsammlungen von Museen in Rom und Neapel durchgeführt wurde. Die Einführungen, Workshops und Exkursionen wurden von P. Beliën (Amsterdam), L. Claes (Leiden), M. Hirsch (München), F. Kemmers (Frankfurt a. M.), E. Manders (Göttingen), M. Termeer (Leiden) und D. Wigg-Wolf (Frankfurt a. M.) durchgeführt. Grundlage der Bestimmungsübungen war die Gipsmünzensammlung des DAI Rom. Ihre didaktische Aufarbeitung fand im Rahmen der kleinen Ausstellung „RE-ETERNALIZATION. Gods, Emperors and Popes in modern copies of coins and medals in the collection of the DAI Rome“ im DAI Rom einen gelungenen Abschluss.

Stipendien und Gäste

Auslandsstipendium

Dr. M. Franceschini (bis 31.01.2017); S. Neumann M.A. (seit 01.12.2017)

Durch Drittmittel finanzierte Stipendien

Dr. S. Helas (seit 01.07.2017; Gerda Henkel Stiftung, in Kooperation mit Universität Bonn)

Aus Mitteln des AA finanzierte Forschungsaufenthalte

F. Rohloff M.A., M.Ed. (seit 01.04.), D. Wohlfarth (seit 15.07.)

Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der vom AA geförderten Transformationspartnerschaft mit Tunesien

Im Jahr 2017 konnten insgesamt 39 Stipendien an Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Nordafrika vergeben werden (Abb. 27). 30 Stipendien wurden im regulären Stipendienprogramm für tunesische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, vier zusätzliche Stipendien



27 Stipendiatinnen und Stipendiat des Monats Mai (v. l.): I. Garci, S. Hafiane Nouri, M. Ben Moussa (Foto: A.-M. Graatz).

konnten noch für Dezember für Mitarbeiter der tunesischen Denkmalpflegebehörde INP (Institut National du Patrimoine/Tunis) realisiert werden. Insgesamt gingen damit 14 Stipendien an das INP, 20 an Universitäten. Darunter waren die Universitäten in Tunis (9 Avril und El Manar), Sousse, Kairouan und Sfax vertreten. 16 der Stipendien wurden an Frauen vergeben, 18 an Männer. Fünf Stipendien konnten mit libyschen Archäologen besetzt werden: zwei aus der Antikenbehörde im Westen des Landes (Tripolis), zwei aus dem östlichen Landesteil (Benghazi) sowie ein Mitarbeiter der Universität Tarhuna. Teil des Stipendienaufenthalts der libyschen Archäologen war der diesjährige GIS-Kurs in Rom (s. u.).

März 2017 E. Ghith-Hmissa (Universität de Sousse), Peuplement préromaine dans le Sahel tunisien; M. Chérif Marzougui (Universität de Sousse), La romanisation dans la Byzacène steppique sous l'Empire romain: aspects religieux, culturels et sociaux; Z. Noumi (Universität de Sfax), Les cognomina d'origine libyque et punique en Afrique romaine.

April 2017 H. Abda (Universität Panthéon Sorbonne Paris et Universität de Tunis), Cités et grands domaines dans la Thusca orientale en Tunisie centrale à l'époque romaine; N. Benhamida (Universität de Tunis), Recherches sur les statuettes en terre cuite romaines des sites archéologiques en Tunisie;

S. Aloui Naddari (Institut National du Patrimoine), Les provinces romaines d'Afrique sous Constantin le Grand.

Mai 2017 I. Garci (Universität de Tunis), Quartiers réservés dans les médinas historiques de la Tunisie à l'époque coloniale: Etude historique et urbaine; S. Hafiane Nouri (Universität de Tunis), Caractérisation de l'iconographie des stèles de Tophet de Carthage: V^e – II^e siècle av. J.-C.; M. Ben Moussa (Institut National du Patrimoine), La production de céramiques fines et d'amphores africaines tardives: les faciès régionaux.

Juni 2017 A. Amara (Universität de Sousse), Les insignes du pouvoir à l'époque abbasside (selon les sources écrites, archéologiques et iconographiques); S. Ben Moussa (Universität de Sousse), Les semi-nomades préneolithiques et néolithiques du Sahel Tunisien: Cultures matérielles, mode de vie et occupation du sol; H. Ben Romdhane (Institut National du Patrimoine), Les vici en Afrique romaine: Etude archéologique.

Juli 2017 F. Abdellaoui (Universität de Kairouan), L'olivier et l'huile en Afrique romaine; M. Chaouali (Institut National du Patrimoine), Epigraphie-archéologie de la Moyenne Medjerba et le Haut-Tell à l'époque romaine; J. Hajji (Institut National du Patrimoine), La glyptique romaine de Tunisie: étude typologique, stylistique et iconographique.

August 2017 H. Abdouli (Universität de Sfax), Le paysage rural dans la Tripolitaine durant le Moyen Âge: Le peuplement et les modes d'occupation; N. Boukhchim (Universität de Kairouan), Archéologie dans le milieu Montagnard dans le Sud-Est Tunisie; M. Marzouki (Universität de Tunis), Les villages perchés de la région de Djebel Zaghouan: Aménagement, urbanisation et architecture (Abb. 28).

September 2017 K. Jebali (Universität de Tunis), Recherche sur la vie municipale et sociale en Numidie Cirtéenne du I^{er} au IV^{ème} siècle; D. Laribi (Institut National du Patrimoine), Essai de formalisation de la connaissance morphologique sur les Fora Romains en Afrique du Nord. Les Fora Romains en Tunisie pendant le Haut Empire; S. Mokni (Universität de Sfax), Corpus des inscriptions latines de Thaenae/Thyna.

Oktober 2017 F. Hadded (Universität de Tunis), L'occupation dans la vallée de l'oued Nebhana dans l'Antiquité; Z. Msellem (Universität de Tunis),



28 Stipendiaten und Stipendiatin des Monats August (v. l.): N. Boukhchim, M. Marzouki, H. Abdouli (Foto: A.-M. Graatz).

Recherches sur la présence ottomane et espagnole sur l'île de Ġirba/Djerba à la lumière des témoignages archéologiques.

November 2017 N. Chalghoumi (Institut National du Patrimoine), Etudes ostéologiques d'une série provenant de Ras Dimas (Thapsus): Anthropométrie, anthropobiologie et paléopathologie. Sectorisation de la nécropole; O. Gorgob (Institut National du Patrimoine), Les tombes puniques et romaines de Thapsus: Etude anthropologique des ossements humain; H. Krimi (Institut National du Patrimoine), La Byzacène à l'époque romaine: Economie et société à la lumière des nouvelles découvertes archéologiques; M. Riadh Hamrouni (Université de Kairouan), Les cellae vinariae en Afrique du Nord à l'époque romaine.

Dezember 2017 M. Ghodhbane (Ministère de l'Enseignement Supérieur/ Institut Supérieur des Sciences Humaines den), Les techniques de fabrication monétaires dans le monde musulman à l'époque médiévale: Le cas de l'Ifriquiya; S. Guizani (Ministère de l'Enseignement Supérieur/Institut Supérieur des Sciences Humaines de Tunis), L'architecture domestique romaine à Uthina; M. Hani (Institut National du Patrimoine), Archéologie, histoire et patrimoine. La problématique de la conservation et de la mise en valeur des sites archéologiques en Tunisie: Etude du cas de Carthage.

Gäste

Dr. R. Bucolo (01.03.–30.04.), Dr. H. Dahmani (01.–31.08), Dr. A. Ottati (01.02.–01.03., 22.05.–28.06.), Prof. G. Rocco (28.10.–28.12.), Dr. A. Scarci (01.01.–28.02.), Prof. Dr. M. Scholz (20.03.–08.04.), Prof. Dr. A. Shalem (01.–30.07.)

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Auch das Jahr 2017 war von einer Vielzahl an Veranstaltungen unterschiedlichster Formate und Ausrichtungen geprägt. Die meisten davon waren öffentlich, einige aber auch als interne Workshops konzipiert. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Anzahl der Veranstaltungen im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen ist, gegenüber den Jahren 2010–2014 sich sogar verdoppelt hat.

Vorträge

NUOVE RICERCHE

14. Februar Ph. Stockhammer (München), Was tranken die Kelten? Nahrungsrückstandsanalysen an lokaler und mediterraner Keramik aus frühkeltischen Siedlungen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (Abb. 29) **9. März** D. Doepner (Bonn), Löcher wofür? Zur Befestigung von Weihgeschenken am archaischen Apollon-Tempel in Syrakus **30. März** M. Scholz (Frankfurt a. M.), Geschäfte einer Toten: ein Grab mit Schreibtäfelchen aus Dyrrhachium/Durrës (Albanien) **22. Juni** A. Shalem (New York), Governed by Abstraction. The Case of Early Umayyad Carved Ivories and Bones **26. Juni** M. Bolder-Boos (Darmstadt), „Gauernerde Leute mit zahllosem Tand“ – Darstellungen der Phönizier in der neuzeitlichen Forschung **28. September** A. M. Fedelli – C. Paganini (Mailand), Impianti di Riscaldamento in edifici non termali a Mediolanum **5. Oktober** D. Wigg-Wolf (Frankfurt a. M.), „That which is Caesar's“ – Emperors, Christianity and Identity in Late Antiquity **10. Oktober** P. A. M. Beliën (Amsterdam), Constantine's coins and his public image; O. Dally, Introduction; Students (Germany, Austria, the Netherlands, Spain, the USA and Italy), Presentation of the plaster coin collection of the DAI **13. November** O. Behrends (Göttingen), La centralità del pomerio e il rito del pomerium proferre.



29 Vortrag von Ph. Stockhammer in der Diskussion (Foto: V. Brigola).



30 Palilien-Adunanz: die Vortragenden (v.l.) D. und M. Heinzelmann, W. Lorenz sowie O. Dally (Foto: D. Gauss).

ARCHAEOLOGIA NELLE MARCHE – Vortragsreihe des Deutschen Archäologischen Instituts Rom innerhalb der „Nuove Ricerche“ in Zusammenarbeit mit dem Dipartimento di Studi Umanistici dell'Università di Macerata (G. Baratta)

26. Januar M. Mayer-Olivé (Barcelona), „Colonia Ricina Helvia Pertinax“
2. Februar N. Frapiccini (Ancona), „Ankon“ tra Oriente e Occidente. Riflessi dell'ellenismo nei corredi funerari **4. Mai** S. De Maria (Bologna), Vecchi scavi e nuove ricerche. L'„Augusteum“ di „Fanum Fortunae“ **11. Mai** E. Catani (Macerata), Studi e ricerche archeologiche a Tifernum Mataurense (Sant'Angelo in Vado – PU) **15. Juni** F. Demma (Ancona), Un 'santuario laziale' nel Piceno. Monte Rinaldo nel sessantesimo anniversario della scoperta
7. September F. Vermeulen (Gent), The Roman Colonisation and Urbanisation of Central Adriatic Italy. The Evidence from Non-Invasive Archaeology
21. September C. Delplace (Nanterre), Urbs Salvia, ricerche passate ed aggiornamenti **19. Oktober** G. Paci (Macerata), Urbs Salvia. Le iscrizioni dell'anfiteatro.

Palilien-Adunanz

27. April O. Dally, Begrüßung; D. Heinzelmann (Köln) – M. Heinzelmann (Köln) – W. Lorenz (Cottbus-Senftenberg), Le capriate bronzee del pronao del Pantheon (Abb. 30).

Winckelmann-Adunanz

Innerhalb der Vortragsreihe „Johann Joachim Winckelmann (1717–1768): fenomeno europeo della ricezione“.

14. Dezember O. Dally, Saluti; M. Kunze (Stendal), Die Rezeption Winckelmanns im deutschsprachigen Raum (Abb. 31).

Buchpräsentationen

23. Februar M. Gras (Rom), Il Thesmophorion di Entella. Scavi in Contrada Petrarò (a cura di F. Spatafora), Edizioni della Normale; C. Ampolo (Pisa), La storia e i decreti di Entella. Comunità, ethnos e senso di appartenenza („identità“) nella Sicilia Occidentale (Abb. 32).



31 Winckelmann-Adunanz: Festvortrag von Prof. Dr. Max Kunze (Stendal/Berlin) (Foto: H. Behrens).



32 Buchpräsentation „Il Thesmophorion di Entella“(v.l.): M. Gras (Rom), O. Dally, F. Spatafora (Palermo), C. Ampolo (Pisa) (Foto: H. Behrens).

Internationale Vortragsreihen

ITAR (Incontri tardoantichi a Roma)

Vortragsreihe zur Spätantike in Zusammenarbeit mit der École française de Rome (EFR), American Academy in Rome (AAR), dem Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana (PIAC) und ‚La Sapienza‘, Università di Roma.

3. Februar Sapienza Università di Roma: I. Grossi (Rom), Novità sui prefetti urbani del V secolo. Il caso di Vettius (?) Iunius Valentinus; P. Porena (Rom), Le iscrizioni del Pretorio di Gortyna e la carriera prefettizia di Sex. Petronius Probus **2. Mai** American Academy in Rome: M. McCormick (Harvard), La caduta dell’Impero Romano. Come dovremmo studiarla nel XXI secolo. **23. Mai** École française de Rome: “Nuove proposte su Ovidio nella tarda Antichità e su Claudiano”. F. Ela Consolino (L’Aquila), Ovidio nella tarda Antichità. Risultati di un’indagine condivisa; F. Dolveck (Rom), L’Ovide historique dans les sources de l’Antiquité tardive; J.-L. Charlet (Marseille), La tradition manuscrite des Carmina minora de Claudien; I. Gualandri (Mailand), Appunti sulla fortuna di Claudiano.

DUNKELKAMMERGESPRÄCHE – CONVERSAZIONI SULLA CAMERA OSCURA

Vortragsreihe der Fototheken des DAI Abt. Rom und der Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte Rom

20. April Bibliotheca Hertziana: E. Cagian de Azevedo (Rom), “Retournez, s’il vous plait, les fotos”. La fototeca Pollak al Museo Barracco. Ragioni, utilizzi, ordinamenti **18. Mai** DAI Rom: A. Tomassetti (Rom), Immagini delle Libia romana. Documentazione e propaganda dall’Archivio storico Luce **14. September** Bibliotheca Hertziana: N. Dimic (Düsseldorf), Die Photographische Lehranstalt des Berliner Lette-Vereins und ihre Bedeutung für die Professionalisierung der Fotografie **26. September** Bibliotheca Hertziana: P. di Giammaria (Rom), La Pinacoteca di Pio X (1909–1932). Un esempio di collezionismo pontificio nel primo Novecento attraverso la documentazione fotografica nella Fototeca dei Musei Vaticani **5. Oktober** Bibliotheca Hertziana: Mariella Nuzzo (Rom), Eugenio Cisterna fotografo. Il fondo di stampe e lastre fotografiche dell’Archivio Redini e il fondo di stampe Cisterna-Monti dell’Istituto Centrale per il Catalogo e la Documentazione **9. November**



33 Eröffnungsveranstaltung „Johann Joachim Winckelmann (1717–1768). Fenomeno Europeo della Ricezione“ im Museo Nazionale Romano, Palazzo Altemps (Foto: C. Colombi).

DAI Rom: F. M. Cifarelli – F. Colaiacomo – C. Smith – S. Kay – A. Giovenco – A. Salustri – D. Baldassare (Segni/Rom), Dalla camera oscura alla prima fotografia. Architetti e archeologi a Segni da Dodwell a Ashby e Mackey **23. November** DAI Rom: S. Diebner (Rom) – H. Kammerer-Grothaus (Bremen), Archäologische Fotografie im 19. Jh. Neue Medien – Neue Möglichkeiten am Beispiel der Libreria des deutschen Unternehmers Josef Spithöver (1813–1892) und verschiedener Fotografen.

JOHANN JOACHIM WINCKELMANN (1717–1768). FENOMENO EUROPEO DELLA RICEZIONE

Vortragsreihe 2017/2018 der Casa di Goethe, des DAI Rom, der Humboldt-Universität zu Berlin Institut für Kunst- und Bildgeschichte – Census of Antique Works of Art and Architecture known in the Renaissance, in Zusammenarbeit mit dem Museo Nazionale Romano und der Sovrintendenza Capitolina ai Beni Culturali – Musei Capitolini.

14. September Museo Nazionale Romano, Palazzo Altemps: O. Dally, Einführung; M. Barbanera (Rom), Winckelmann e la sua epoca (Abb. 33) **12. Oktober** Musei Capitolini: M. Fancelli Caciagli (Florenz), La ricezione di Winckelmann in Italia **16. November** DAI Rom: D. Gallo-Sénechal (Nancy), La ricezione di Winckelmann in Francia.

Incontri AIAC (Associazione Internazionale di Archeologia Classica)

16. Januar École française de Rome, Schwerpunktthema „Temi di archeologia funeraria nel mondo etrusco e romano“: E. Rascaglia (Rom), Contributo all’archeologia vulcente: la necropoli di Pianacce-Pian dei Gangani; E. Lovergne (Paris), La tomba rupestre monumentale etrusca di Grotte Scalina: nuove ricerche; M. Ciliberti (Rom), Le sepolture urbane a Venos. Es moderierte: S. Bourdin (Rom).

13. Februar British School at Rome, Schwerpunktthema „*Domus pulcherrimae*: architettura e apparati decorativi dell’edilizia residenziale nell’antichità“: M. Cipriani (Rom), Mythologische Prachtreiefs, i rilievi mitologici di lusso: analisi dei temi e nuove proposte di datazione; S. Crawford-Waters (Rom), Terracotta decoration in private and public architecture in the mid to late Republic: the case of Fregellae. Es moderierte: M. Papini (Rom).

13. März Istituto Svedese di Studi classici, Schwerpunktthema „Dei e uomini: religione, politica e società nel mondo romano“: T. Varga (Rom), Hypnos and the incubatio ritual in the eastern roman asklepieia; H. Olsson (Lund), Ager Bleranus 450–50 BC – Cultural change in a South Etruscan town and hinterland; R. Lorient (Rom), Sui limiti di alcune categorie ben conosciute della divinazione nel mondo romano. Es moderierte A. Lo Monaco (Rom).

3. April Reale Istituto Neerlandese, Schwerpunktthema „Ricerche di storia e politica in Grecia e a Roma“: S. Karatas, (Rom), Ambitus in the Late Roman Republic and the quaestio de sodaliciis: The Forensic Case of Cn. Plancius; R. Urloiu (Rom), Augustus. A master of deception; P. Montlahuc (Rom), Humor and politics in the Roman World; A.-C. Fulger (Rom), La politica di propaganda imperiale tra centro e periferia sotto Traiano dopo la conquista della Dacia. Es moderierte: F. Canali De Rossi (Rom).

15. Mai Accademia di Romania, Schwerpunktthema „Dalla bottega al magazzino: produzioni e commercio nell’antichità“: M. Zinni (Rom), I servizi di vasellame in bronzo dell’Agro falisco tra V e III sec. a.C.: problematiche di definizione di una produzione locale; C. Cheung (Rom), Technologies and industries for storage and packing in central west Italy; G. Fatucci (Rom), I luoghi della produzione e del commercio a Roma. Dall’età arcaica alla metà del VI sec. d.C.; A. Quevedo (Rom), Sviluppo urbanistico di Carthago Nova (Hispania) alla luce dei contesti ceramici, II–III sec. d.C. Es moderierte: H. Di Giuseppe (Rom).

12. Juni Museo Nazionale Romano Palazzo Altemps, Schwerpunktthema „La produzione ceramica: studi a confronto“: F. Galiffa (Rom), La ceramica corinzia in Etruria Meridionale tra 630 e 550 a.C. ca. (periodo Transizionale-Corinzio Tardo); A. Pola (Rom), La più antica produzione vascolare falisca a figure rosse: elementi stilistici, iconografia e sintassi decorativa; A. Quevedo (Rom), Produzioni e commercio tra l’alto Impero e la tarda antichità a Carthago Nova (Hispania); V. Cardarelli (Rom), La decorazione a stampo sulla sigillata africana. Catalogo dei motivi decorativi, repertorio delle officine e rapporti con i manufatti coevi. Es moderierte: S. Fontana (Rom).

18. Dezember École française de Rome, Schwerpunktthema „La costruzione romana: opportunità tecniche o dimostrazione del potere?“: S. Oraschewski (Rom/Köln), Fatto di legno. Esempi nell’architettura monumentale a Roma; S. Bossi (Rom), Le tecniche edilizie a Roma: nuovi dati e nuove prospettive di indagine; C. Davoine (Rome, Restitutor Urbis: l’attività edilizia di Settimio Severo a Roma, tra necessità e ideologia. Es moderierte: A. Pizzo (Rom).

Tagungen, Studententage, Workshops

12./13. Januar Wissenschaftliche Abteilungskonferenz des DAI Rom (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DAI Rom sowie Projektangehörige)

Es sprachen zu den Arbeitsbereichen des DAI Rom: R. Bockmann, Fotothek – Aktivitätsbericht, Digitalisierungsprojekt Rakob-Archiv, Liste unstrukturierte Bestände (P. Pasieka), Buchprojekt; R. Bucolo, Progetto Wolkonsky; V. Capobianco, L’Archivio del DAI Roma: fondi e nuove prospettive/Das

Archiv des DAI Rom: Bestände und neue Entwicklungen; G. Walter, eBooks & co.: Elektronische Ressourcen am DAI; N. Zimmermann – G. Scriba – M. Menzel, Arbeiten der Redaktion 2016 und Ausblick auf 2017; O. Dally, Abschluss Publikationen: a) (im Auftrag) Corpus röm. Sarkophage; Repertorium christl. Sarkophage; Cluster 5; Engelsburg; Häuser in Pompeji (Villa Imperiale); b) (selbst) Faustinathermen Milet; Taganrog; I. Balzer, Öffentlichkeitsarbeit: Quo vadis? Rück- und Ausblick; C. Colombi – L. Vitt – M. Block, iDAI.thesauri; R. Bockmann, Trafopa mise en valeur Karthago, Stipendienprogramm für tunesische Gastwissenschaftler/innen (A.-M. Graatz); Capacity Building: Developing a collaborative strategy for the protection and preservation of Libyan Cultural Heritage (M. Nebbia) und Forschungsprojekt zur Landschaftsentwicklung im frühmittelalterlichen Tripolitani; O. Dally – U. Kreiling, Die Fortsetzung der Arbeiten im Nationalmuseum von Cherchell, Algerien.

Es sprachen zu den Forschungen am DAI Rom: Schwerpunkt Forschungsgeschichte/Wissenschaftsgeschichte: E. Staurengi, Progetto Deichmann; P. Pasieka, Der Bestand Paul des Granges an der Fotothek des DAI Rom; O. Dally, Archäologie und Fotografie; F. Rohloff, Kooperationsprojekt: Geschichte der in Rom angesiedelten deutschen Forschungs- und Kulturinstitute 1918–1962; P. Pasieka, Stand Dissertationsvorhaben: Kontraktionen, Krisen und Kontinuitäten. Archäologische Betrachtungen konjunktureller Bewegungen auf der italienischen Halbinsel in der römischen Kaiserzeit.

Schwerpunkt Genese und Entwicklung regionaler Siedlungsstrukturen: I. Balzer, Projekte in Entstehung: Sesto Calende – Como – Colle Rotondo; M. Truffi, Studio dei resti ossei animali provenienti dal sito della media età del Bronzo del Cornaleto nel comune di Sant’Arsenio (SA); I. Balzer, Projekte in Arbeit: DFG-Projekt „Kirchhain-Niederwald“ – Habilitationsprojekt Hohenasperg – BMBF-Projekt „BEFIM“.

Schwerpunkt Die Gestaltung urbaner Lebensräume: H. Manderscheid, Klimatisierung von Wohn- und Repräsentationsbauten in Rom und Latium; H.-J. Beste, Projekte: Domus Aurea, Capua-Colosseum; Th. Fröhlich, Fabrateria Nova: Workshop 2016 und Stand; G. Scriba, Dissertationsprojekt „Strukturen spätrepublikanischer Baupolitik“; M. Wolf, Hellenistische Heiligtümer



34 Auftakt der Konferenz „The Orientalizing cultures in the Mediterranean“ im DAI Rom: Tagungsbüro mit M. Truffi (Foto: H. Behrens).

in Kampanien. Eine abschließende Betrachtung; Canosa; C. Colombi, Vetulonia: Gräberfeld, Bucht und Hafen (?); M. Rönnerberg, Die Nekropolen von Anazarbos. Ein kurzer Überblick; N. Zimmermann, Forschungen zu den Sieben Schläfern in Ephesos; Forschungen zur Domitilla-Katakomba; S. Haps – N. Zimmermann, Forschungen im Projekt „Kollektive Bestattungen“; Ch. Nowak-Lipps – A. Avagliano – M. Rönnerberg, Kontextualisierung von Skulptur und Bauplastik in Hirpinien (Die Arbeiten von 2016).

Schwerpunkt Kulturelle Kontaktzonen: C. Colombi, Francavilla Marittima. Übersicht über die Forschungen der Universität Basel und Ausblick über die Auswertung der Männergräber; R. Bockmann, Karthago: Der Circus und die Entwicklung des südwestlichen Stadtquartiers; M. Block, *Africa ipsa parens illa Sardiniae*. Untersuchung zur republikanischen und frühkaiserzeitlichen Keramik auf Sardinien; L. Vitt, Stand des Dissertationsvorhabens „Die sakrale Wiedernutzung prähistorischer Nuraghen in (punisch-)römischer Zeit auf Sardinien“; O. Dally, Selinunt: Einführung; M. Franceschini, Der Schnitt A an der Nordost-Ecke der Agora in Selinunt; M. Fiedler, Der Stand in Apollonia;

F. Riebschläger, Dissertationsvorhaben „Explorative und komparative Analyse archäologischer Datenbanken. Evaluation methodischer Ansätze aus dem Bereich des Data-Minings anhand dreier Fallbeispiele in iDAI.field“.

Es moderierten: I. Balzer, M. Block, P. Pasieka, F. Riebschläger, M. Rönnerberg, G. Scriba, L. Vitt.

19.–21. Januar Internationale Konferenz „The Orientalizing cultures in the Mediterranean, 8th-6th cent. BC. Origins, cultural contacts and local developments: the case of Italy“, in Zusammenarbeit mit der British School at Rome, der École française de Rome sowie dem Istituto di Studi sul Mediterraneo Antico, unterstützt von der DFG.

19. Januar DAI Rom (Abb. 34). Es sprachen: S. Bourdin (Rom) – O. Dally (Rom) – A. Naso (Rom) – C. Smith (Rom), Introduction; F. Rubat Borel (Turin), La cultura di Golasecca tra Orientalizzante e Hallstatt occidentale. Periferia o intersezione di due aree culturali; G. Gambacurta (Venedig) – M. Ruta (Padua), Dinamiche dell’Orientalizzante nel Veneto; S. Santocchini Gerg (Bologna), L’orientalizzante nel Bolognese. Influssi e connessioni culturali; T. Sabbatini (Osimo), Osservazioni sull’articolazione cronologica dei contesti orientalizzanti piceni nelle Marche; J. Weidig (Spoleto), Elementi cronologici per l’epoca orientalizzante nell’Appennino centrale.

20. Januar British School at Rome. Es sprachen: C. Colombi (Rom), Vetulonia in età orientalizzante. Necropoli e società; A. Zifferero (Siena) – M. Milletti (Siena) – S. Pallecchi (Siena) – E. Rossi (Siena), Le necropoli di Marsiliana d’Albegna. Architettura, rituale funerario e cultura materiale; P. Perkins (Milton Keynes), The Poggio Colla stele and its Orientalizing Context in Northern Etruria; M. Sannibale (Rom), L’Etruria e il Mediterraneo visti dalla tomba Regolini Galassi; A. Babbi (Mainz), Early Orientalizing Middle-Tyrrhenian ‘warrior’ tombs; M. C. Biella (Rom), Quale ‘orientalizzante’ in agro falisco?; F. Fulminante (Cambridge), Orientalization in Latium. Recent Research and Perspectives; C. Pellegrino (Salerno), Notazioni sull’Orientalizzante in Campania. Processi sociali, cultura materiale, dinamiche territoriali; F. Mermati (Neapel), Orientalia dalla Valle del Sarno tra età del Ferro e Orientalizzante; A. C. Montanaro (Bari), Processi culturali e circolazione dei beni di prestigio



35 Festveranstaltung zum 80. Geburtstag von Paul Zanker (Foto: D. Gauss).

nella Puglia preromana. Le influenza dell'orientalizzante tirrenico; R. Mitro (Potenza), Influenze dell'orientalizzante tirrenico in Basilicata. I vasi bronzei come indicatori di status sociale.

21. Januar École française de Rome. Es sprachen: C. Marzoli (Bozen) – F. Wiel Marin (Bochum), The Cult of Place of the Second Iron Age at Settequerce (BZ); V. Belevi (Rom), Askoi fittili e dintorni; E. Benelli (Rom), Scrittura e cultura epigrafica nell'Etruria orientalizzante; G. Rocco (Rom), Il mondo delle essenze vegetali tra Oriente e Occidente. Valori simbolici e rivisitazioni in chiave „ornamentale“; A. Zifferero (Siena), La produzione ed il consumo del vino in Italia centrale nel periodo orientalizzante. Metodi di analisi e prospettive di ricerca; S. Verger (Paris), La recomposition des thèmes orientaux dans les programmes iconographique nord-italiques et hallstattiens (c. 630 – c. 540 avant J.-C.); C. Riva (London), From Orientalizing Violence to the Violence of Hellenisation. From Encounter to Codification.

Podiumsdiskussion: I. Balzer (Rom) – L. Cerchiai (Salerno) – G. Sassatelli (Bologna).

9. Februar Festveranstaltung zum 80. Geburtstag von Paul Zanker (Abb. 35)

Es sprachen: O. Dally, Begrüßung; F. Pirson (Istanbul), Pergamo e la sua microregione in età ellenistica. Risultati e prospettive di ricerca urbana multidisciplinare.

13./14. Februar BEFIM-Workshop im Kolleghaus Villino Amelung

Das vom BMBF bis 2018 geförderte Projekt BEFIM („Bedeutungen und Funktionen mediterraner Importe im früheisenzeitlichen Mitteleuropa“) traf sich zu einem zweitägigen Workshop beim Kooperationspartner DAI Rom (I. Balzer) (Abb. 36). Neben der Vorstellung des Arbeitsstandes sowie Strategiegesprächen stand mit externen Gästen die Diskussion um einen Projektantrag mit stärkerer Einbeziehung Italiens an. Abgerundet wurde der intensive Workshop mit einer Führung von H.-J. Beste in der Domus Aurea und dem öffentlichen Abendvortrag des Projektleiters Ph. Stockhammer (München).



36 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am BEFIM-Workshop im Kolleghaus Villino Amelung (Foto: V. Brigola/BEFIM).



37 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung „Faktizität und Gebrauch früher Fotografie“ des DAI Rom und der Bibliotheca Hertziana in Kooperation mit Cluster 5 „Geschichte der Archäologie“ (Foto: H. Behrens).

22.–24. März „Faktizität und Gebrauch früher Fotografie – Oggettività e impiego della prima fotografia – Factuality and Utilisation of Early Photography“. Studientage der Fototheken der Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte Rom, und des DAI Rom in Zusammenarbeit mit dem Cluster 5 „Geschichte der Archäologie“ des DAI (Abb. 37).

22. März Bibliotheca Hertziana. Es sprachen: T. Michalsky (Rom), Begrüßung; T. Bartsch (Rom), Einführung. Schwerpunkt „Die Materialität der Fotografie“: S. Siegel (Essen), Was sich sehen lässt. Zur vergangenen Zukunft des Fotografischen; L. Wilhelmus (Heidelberg), Vitraux photographiques. Zum Gebrauch der Fotografie in der Glasmalerei des 19. Jahrhunderts; M. Lampe (Florenz), Fotokeramische Porträts und bürgerliche Memorialkultur in Florenz um 1900; D. Klahr (Arlington), The Materiality of Early Stereoscopic Photography: Silver, Glass, Tissue Paper and Cardboard.

Es moderierte: T. Michalsky (Rom).

Abendvortrag: P. Geimer (Berlin), Bild und Zeit. Die Vergangenheiten der Fotografie.

23. März DAI Rom. O. Dally (Rom), Begrüßung. Themenschwerpunkt „Visualisierung und Objektivierung“: S. Klamm (Berlin), Mediale Entscheidungen: Archäologische Visualisierung auf Ausgrabungen im 19. Jahrhundert; C. Ardis (Lucca), Fotografia a Pompei nel XIX secolo. Tra i calchi di Fiorelli e le fotografie della ditta Brogi; M. Cultraro (Catania), Il metodo grafico e fotografico nella ricerca archeologica sperimentale. Angelo Mosso e la rappresentazione del Passato; H. Wietschel (Jena), Skeptische Faszination. Zwischen Referenz und Material im photokritischen Bildensemble eines Forschungsreisenden. Themenschwerpunkt „Objektbezüge“: W. Kanicki (Poznan), Negative Confirmation. Inverted Realities in Early Photography; S. Hillnhütter (Berlin), Die Historizität der Architektur vermittelt durch die Messbild-Alben in der Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek Berlin; D. Ventura (Rom), Santa Sofia esposta. La fotografia come critica visiva del monumento; P. Melenthin (Basel), Besser als das Original? Der Fall von Adolphe Brauns „Kohlephotographien“; K. Täschner (Mainz), Steichen fotografiert Rodin. Über materialästhetische Entgrenzungen und künstlerische Selbstkonzeptionen im Zusammenspiel von Fotografie und Skulptur

Es moderierten: P. Pasieka (Rom) – R. Bockmann (Rom).

Abendvortrag: J. Ruchatz (Marburg), Arbeit am Fragment als roter Faden der Fotografiegeschichte und die Materialität der gedruckten Fotografie.

24. März Bibliotheca Hertziana. Themenschwerpunkt „Verwendungskontexte“: A. Detjen (Oldenburg), Über Julia Margaret Camerons Hausgebrauch der Photographie; W. Leister (London), Duchenne’s Frontispiece and the Photographic Double-Portrait; S. Romani (Köln), Carl Durheim (1810–1890), Recueils des portraits photographiques d’Heimatloses ou d’autres Vagabonds; M. Castoro (Kent), Objective Documents, Subjective Documents, and the Modern City: Charles Marville’s Photographs of Paris. A Mediation. Themenschwerpunkt „Netzwerk und Vermittlung“: C. Görgen (Paris), Toward “a History of Uses” – the Dissemination Network of the California Camera Club Around the Turn of the Century; P. Gianferro (Rom), The Exchange Society 1897–1901. La fotografia come veicolo per la circolazione dei codici miniati

in Europa; O. Dally (Rom), Die Kommunikation über und mit Bildern im Rahmen von Vorträgen und der universitären Lehre des 19. und frühen 20. Jhs.; A. Margiotta (Rom), Diapositive stereoscopiche di vetro riguardanti gli allestimenti e le mostre dell'Esposizione Internazionale di Roma del 1911.

Es moderierten: J. Gelshorn (Fribourg) – T. Bartsch (Rom) – J. Röhl (Rom).

1. Juni Studientag „Ricerche sugli insediamenti del Lazio e della Toscana meridionale: una prospettiva di longue durée“ anlässlich der Buchpräsentation E. Fentress – C. Goodson – M. Maiuro – M. Andrews – J. A. Dufton (Hrsg.), *Villa Magna. An Imperial Estate and its Legacies. Excavations 2006–10* (2017), *Archaeological Monographs of the British School at Rome* 23 (London 2016).

Es sprachen: N. Zimmermann, Introduzione e saluti; A. Cardarelli (Rom), Il Periodo tra bronzo medio e bronzo finale nel Lazio Meridionale e nell'Etruria meridionale a confronto; A. Guidi (Rom), Insediamenti del Lazio nella prima età del ferro: un confronto tra Latium vetus e Latium adiectum; G. Ghini (Rom), Gli insediamenti residenziali della zona a sud del Tevere e sulla costa tra I, età repubblicana e quella imperiale; E. Vaccaro (Siena), Insediamenti della tarda antichità in Toscana meridionale: un confronto tra area costiera e subcostiera con particolare attenzione al territorio rosellano nel periodo compreso tra IV e VI/inizio VII sec. d.C.; A. Molinari (Rom) – E. Papi (Athen), Präsentation des volume „Villa Magna: an imperial estate and its legacies“ a cura di E. Fentress – C. Goodson – M. Maiuro – M. Andrews – J. A. Dufton.

Es moderierten: I. Balzer – N. Zimmermann.

9. Juni Studientag „Nuove ricerche sui sarcofagi romani“.

Es sprachen: O. Dally (Rom), Begrüßung; A. de Cristofaro – D. Rossi (Rom), Il mausoleo di Marco Nonio Macrino e il suo sarcofago. Novità dalle ultime campagne di scavo; A. Thomsen (Saarbrücken), Selbstdarstellung trifft Zeitgeschichte. Die römischen Schlachtsarkophage in ihrer Entwicklung; S. Madole (New York), A Reassessment of the Grand Ludovisi Battle Sarcophagus. Patronage & Reception; M. Allen (Carbondale), Strutting your Stuff. Finger Struts on Roman Sarcophagi. Im Anschluss Besuch des Museo Pio Cristiano in den Musei Vaticani und Führung zu den neuen Restaurierungen

von spätantik-frühchristlichen Sarkophagen durch U. Utro und A. Vella (Musei Vaticani).

14. Juni Internationaler Workshop „Fabiola di Enrico Guazzoni (1918). Dal buio delle catacombe alla luce degli schermi. – Aus dem Dunkel der Katakomben ins Licht der Kinoleinwand.“ Mit dem Österreichischen Historischen Institut in Zusammenarbeit mit dem Centro Sperimentale di Cinematografia – Cineteca Nazionale di Roma und der Deutschen Botschaft Rom zum historischen und künstlerischen Kontext des Romans „Fabiola o la chiesa delle catacombe“ von Nicholas Kardinal Wiseman (1854) und seiner Stummfilm-Version von Enrico Guazzoni (1918).

Es sprachen: A. Gottsmann (Rom) – N. Zimmermann (Rom), Begrüßung; F. Bisconti (Rom), Fabiola e gli Armellini; M. Ghilardi (Rom), Da Wiseman a Guazzoni. Poco più di mezzo secolo di catacombe Romane; D. Lotti (Padua), Non è solo Caporetto. Il cinema di finzione italiano nel 1918, tra divismo e serialità; M. Seregni (Mailand), Fabiola, il film di colossali proporzioni. Note e appunti storiografici intorno a Fabiola di Guazzoni; L. Mazzei (Rom), Fabiola e gli altri. Il cinema italiano all'epoca della Prima Guerra Mondiale; S. Cracolici (Durham), Fabiola come tableau vivant; G. Capitelli (Arcavacata di Rende), La fortuna del repertorio figurativo delle catacombe nella cultura europea tra la fine dell'Ottocento e l'inizio del Novecento; I. Blom (Amsterdam), The Pictorial Turn. Intervisualità e riciclaggio in Fabiola; M. Assunta Pimpinelli (Rom), Fabiola e i suoi restauri: un film sopravvissuto.

Im Anschluss: Projektion des Films mit Live-Musik des Duos WeberWendt im „Cinema Trevi“.

27./28. Juni 5. Arbeitstreffen des DFG-Netzwerks „Von Kanaan nach Gibraltar und zurück – die Phönizier im Mittelmeerraum“ im Villino Amelung (Abb. 38).

Es sprachen: O. Dally, Begrüßung; L. Nigro (Rom), Motya, Levantine and Phoenician contribution to the creation of a Mediterranean cultural identity in the 2nd and 1st millennium BC as seen by Sapienza University of Rome excavations; A. Orsingher (Tübingen), Phoenician archaeology on Cyprus – an overview; C. Schoumacher (Toulouse), Vorstellung Master-Thesis: Phoenician diplomacy



38 5. Arbeitstreffen des DFG-Netzwerks „Von Kanaan nach Gibraltar – Die Phönizier im Mittelmeerraum“ im Villino Amelung (Foto: N. Bagherpour).

in the Ancient Near East between 1200 and 600 BCE; A. Gilboa (Haifa), Southern Phoenicia: Half a Century of Excavations and Future Prospects; S. Helas (Bonn): Projektvorstellung: Der sakrale Raum auf der Selinuntiner Agora; R. Bockmann (Rom) – I. Fumadó Ortega (Valencia), Lo sviluppo della periferia di Cartagine - progetti e prospettive; B. Maraoui Telmini (Tunis), Potentiality and limits of Phenico-Punic archaeology in Tunisia: a case study of a recent rescue excavation at Carthage. Anschließend Diskussion von Projektideen.

7. Juli Workshop „Nuove ricerche su Ostia tardo-antica“

Es sprachen: O. Dally (Rom), Begrüßung; M. Barbera (Rom) – C. Morelli (Rom) – P. Germioni (Rom), Ostia: Aggiornamenti e programmi; M. David (Bologna), Ostia fuori porta Marina tra Minucio Felice e Procopio; A. Pellegri (Rom), Un “Tiranno” tra Ostia e Roma: Magno Massimo; A. Licordari (Rom), Giustino o Giustiniano? Gli ultimi lavori pubblici sul Tevere; A. Gering

(Berlin), Progetto “Ostia tardo antica”; M. Danner (Würzburg), Abitare nella Ostia tardo antica; Ch. Murer (Berlin), Tombaroli in Ostia tardo antica. Organisation und Moderation: N. Zimmermann.

28./29. September Internationale Tagung „Klimatisierung von Wohn- und Repräsentationsräumen im Römischen Reich – Climatizzazione di vani di abitazione e di rappresentanza nell’Impero“, finanziert durch die DFG.

Es sprachen: O. Dally (Rom), Begrüßung; H.-J. Beste (Rom) – H. Manderscheid (Rom), Einführung. Beheizte Nicht-Baderäume – Ein vernachlässigter Aspekt römischer Architektur; M. Trümper (Berlin), Heating Systems of Western Public Baths in the Late Hellenistic/Late Republican Period – Experiments and Innovations; W. Heinz (Sindelfingen), Die Hypokaustheizung in Badeanlagen: Standard und Besonderheiten; F. F. Schäfer (Berlin), Hypokaustanlagen außerhalb von Badekontexten in den römischen Nordwest-Provinzen; F. Humer (Petronell-Carnuntum), Beheizte Nicht-Baderäume in Pannonien, Dakien und Mösen und Experimentalarchäologie an römischen Heizungen in Carnuntum; W. Vettters (Wien) – H. Zabehlicky (Wien), Klimatisierung und Klima und die Reaktion auf Wetterungunst auch in einer begünstigten Zone um 200 n. Chr.; H. Thür (Wien), Klimatisierte Wohn- und Repräsentationsarchitektur: der Fall Ephesos; M. S. Busana (Padua) – R. Saladino (Padua), La climatizzazione nell’edilizia privata dell’Italia settentrionale in età romana; M. Barbera (Rom) – M. Magnani Cianetti (Rom) – S. Barrano (Rom), Gli impianti di riscaldamento del Tempio di Minerva Medica; G. Galli (Rom) – R. Frontoni (Rom), Gli ambienti riscaldati non termali nella Villa dei Quintili; B. Adembris (Rom), Gli ambienti riscaldati non termali di Villa Adriana; M. Carrara (Rom), Gli ambienti riscaldati non termali nella Villa di LiVia a Prima Porta; G. Pisani Sartorio (Rom), Gli ambienti riscaldati non termali della Villa di Massenzio; H.-J. Beste (Rom), Ergebnisse der Bodenprospektion in der Villa di Massenzio („Aula Basilicale“) und auf dem Privatgelände des Instituts Tagliacarne (sog. Aula Palatina und Saal O); H. Lehar (Innsbruck), Die Klimatisierung von drei Baukomplexen in Rom und Umgebung. Fakten und Thesen.

Podiumsdiskussion: M. Barbera (Rom) – C. Pavolini (Viterbo) – H.-J. Beste (Rom) – H. Manderscheid (Rom).

25. Oktober Studientag „Opere di regimentazione delle acque in età arcaica“ der Sovrintendenza Capitolina ai Beni Culturali, der Università degli Studi di Napoli ‚L’Orientale‘, der Ordine degli Architetti pianificatori, paesaggisti e conservatori di Roma e Provincia und des Dipartimento dei beni culturali mit Unterstützung vom DAI Rom und von Roma Sotterranea im Acquario Romano.

Es sprachen: C. Parisi Presicce (Rom) – M. Bernardini (Neapel) – A. Ridolfi (Rom) – O. Dally, Saluti; E. Bianchi (Rom) – M. D’Acunto (Neapel), Presentazione lavori.

Schwerpunkt „Grecia E Magna Grecia“: M. Giangiulio (Trento), L’acqua della polis e i tiranni arcaici. Problemi della tradizione antica e della storiografia moderna; E. Greco (Athen) – M. C. Monaco (Potenza), Atene in età arcaica, la regimentazione delle acque e la canalizzazione dell’Eridano; H. J. Kienast (Athen), The Tunnel of Eupalinos reconsidered; S. Fachard (Genf) – Th. Theurillat (Athen) – S. Verdan (Lausanne), Of dykes and men: Eretria in the making; M. D’Acunto (Neapel), Cuma: i sistemi di regimentazione delle acque di epoca arcaica, la pianificazione urbana e la tirannide di Aristodemo; L. Cerchiai (Salerno), I sistemi di regimentazione delle acque nella Campania arcaica; D. Elia – V. Meirano (Turin), Locri Epizefiri: la città e la gestione delle acque in età arcaica; L. Cicala (Neapel), Ambiente, paesaggio, insediamento: il water management ad Elea.

Schwerpunkt „Roma e Lazio“: V. Bellelli (Neapel), Il tufo e l’acqua a Cerveteri. Interventi idraulici di epoca etrusca nel fosso del torrente Manganello; G. Cifani (Rom) – F. M. Cifarelli (Rom), Aspetti della gestione delle acque in area centro tirrenica; P. Bellotti (Rom), La valle dello Spinon nel quadro evolutivo olocenico del basso corso del Tevere; M. Buonfiglio (Rom) – V. Eulilli (Neapel) – L. M. Puzilli (Neapel), Il Circo Massimo: geomorfologia e modalità di bonifica della valle Murcia. Indagini e riscontri archeologici; A. Ziolkowski (Warschau), La valle del Velabro; L. Scaroina (Rom) – Gi. Schingo (Rom), Canalizzazioni antiche nelle aree del Templum Pacis e della valle del Colosseo; C. Ampolo (Pisa), La cloaca maxima come segno. Note sul suo significato per la storiografia antica e moderna su Roma arcaica; L. Antognoli – E. Santucci (Rom), Tecniche di indagine nella Cloaca Massima. Tracciato ed evoluzione della grande fognatura; E. Bianchi (Rom), L’opera idraulica dei

Tarquini. Nuove indagini sui resti del condotto del Foro Romano; D. Palombi (Rom), Cloaca Maxima. Tra archeologia, topografia e storia; E. Romani (Rom), L’interazione della Cloaca Maxima con lo scavo delle gallerie della costruenda Linea C; D. Mertens (Rom), Chiusura lavori.

Es moderierten: B. d’Agostino (Neapel) – E. Lippolis (Rom) – E. Benelli (Rom) – M. Gras (Rom).

27./28. Oktober Internationale Tagung „Umberto M. Fasola nel centenario della nascita (1917–2017): L’archeologo e il barnabita“ des Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana (Rom) und des Ordine dei chierici regolari di San Paolo-Barnabiti mit Unterstützung des DAI Rom am Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana.

Es sprachen: D. Mazzoleni (Rom) – P. F. M. Chagas Santos da Silva (Rom) – Mons. P. Iacobone (Rom) – M. Buonocore (Rom) – L. Giuseppe Grassi (Sondalo), Saluti; Mons. S. M. Pagano (Rom), Introduzione ai lavori.

Sektion I „L’uomo e lo studioso“: F. M. Lovison (Rom), L’uomo e il religioso; D. Mazzoleni (Rom), Il Padre Fasola docente e rettore del Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana; F. Bisconti (Rom), Padre Umberto Maria Fasola e la Pontificia Commissione di Archeologia Sacra. Ricerca e tutela a confronto; V. Fiocchi Nicolai (Rom), Padre Umberto Maria Fasola studioso degli antichi cimiteri cristiani; J. Guyon (Aix-en-Provence), Le P. Fasola et les cryptes des martyrs; M. M. Regazzoni (Rom), Padre Umberto Fasola, cultore dei santi del XIX–XX secolo; P. L. Baima Bollone (Turin), Padre Fasola e i suoi rapporti con la sindone

Sektion II „Novità archeologiche dai monumenti „di elezione“: Mons. G. Rizza (Rom), Saluti; S. Heid (Rom), Gli Atti di Pietro: ispirati dal teatro romano?; C. Dall’Osso (Rom), Il giovane martire Tarcisio. Un modello tardo-antico di devozione eucaristica; C. Carletti (Bari), Lapidari della Via Nomentana: stilizzazioni epigrafiche nei cimiteri Maius e di S. Agnese; E. Jastrzębowska (Warschau), Le cattedre del Cimitero Maggiore nella ricerca di Padre Umberto M. Fasola: aspetto, valore e datazione; M. Braconi (Rom), Il Cubicolo del Docente nel Cimitero Maggiore a Roma: dai primi scavi ai recenti restauri; E. Chalkia (Athen), Le mense delle catacombe di Roma; R. Giuliani

(Rom), La ricerca archeologica e la valorizzazione del complesso ad duas lauros: da Padre Umberto M. Fasola ai giorni nostri; L. Spera, Il “sopraterra” della catacomba di S. Callisto e la basilica di papa Leone I; N. Zimmermann (Rom), L’area attigua alle tombe venerate dei SS. Nereo e Achilleo nella catacomba di Domitilla; un caso classico di retro sanctos?; A. Vella (Rom), Padre Fasola, la catacomba di S. Tecla e l’ipogeo “del Martire sconosciuto”: una rilettura dei resti del monumento alla luce della documentazione di scavo; C. Salvetti (Rom), Padre Fasola e le reliquie di S. Saturnino. A proposito di un’ultima traslazione; L. Rutgers (Utrecht), Padre Fasola e i suoi scavi a Villa Torlonia; C. Ebanista (Molise), Padre Umberto M. Fasola e la catacomba di S. Gennaro a Napoli: nuovi dati sulle campagne di scavo nel 1971–1974; M. Sgarlata, Uno sguardo oltre Roma: Padre Umberto M. Fasola e i cimiteri della Sicilia; M. Griesheimer (Aix-en-Provence), Le décor des façades des arcosolia dans la catacombe Saint-Jean à Syracuse; A. Zuccari (Rom), Memorie paleocristiane nell’arte a Roma intorno al 1600.

Es moderierten: A. La Regina (Rom) – H. Brandenburg (Rom) – U. Broccoli (Roma) – S. Rinaldi Tufi (Rom) – L. Pani Ermini (Rom).

13./14. November Workshop „Die Grenzen Roms in der Antike – I confini di Roma nell’antichità“, innerhalb TOPOI „The borders of Rome/research project: B-2-6“.

13. November Es sprachen: F. Fless (Berlin) – O. Dally (Rom), Begrüßung. Schwerpunkt „Grenzen in der Antike“: A. Sokolicek (Rom), Grenzen und Mauern in der griechischen Stadt: Diateichisma, Temenos und Stadtmauern; S. Stoddart (Cambridge), Frontiers of Etruria; G. De Sanctis (Viterbo), Terminus. Per un’antropologia del confine nel mondo romano; E. Migliario (Trento), Tracciare i confini nell’Italia romana: l’esempio della Cisalpina.

Schwerpunkt „Grenzen im antiken Rom“: D. Palombi (Rom), *Regiones e vici* di Roma; H.-J. Beste (Rom), Begrenzung des Außenraums von Amphitheatern am Beispiel des Colosseums und des Amphitheaters von Santa Maria Capua Vetere; C. Giatti (Rom), I termini funerari: significato, funzioni e sviluppo dei recinti a Roma; D. Emmelius (Bielefeld), Das Pomerium Roms – eine magische Grenze des Stadtgebiets?; R. Bianco (Rom), I confini del

suburbio attraverso i suoi culti; R. Dubbini (Ferrara), Marte Gradivo ai confini dell’Urbs; K. Iara (Rom), Grenz- und überschreitende Rituale in der späteren Kaiserzeit und in der Spätantike; Öffentlicher Abendvortrag: O. Behrends (Göttingen), La centralità del pomerio e il rito del pomerium proferre.

14. November Es sprachen: G. Gregori (Rom), I termini alvei Tiberis d’età traianea: tipologia dei cippi e formulario; F. Filippi (Berlin) – M. T. Moroni (Rom), I cippi del Tevere dal punto di vista archeologico e topografico – problemi di cartografia; W. Crom (Berlin), Rezeption der antiken Stadtmauer in Romplänen des 17. Jhs. bis heute; G. Scriba – K. Müller, Diskussion Publikation & digitale Karte: Vorstellung Grundlagen; Visualisierung von Unsicherheiten aus kartographischer Sicht; Vorstellung Exceldatenbank.

Es moderierten: F. Fless (Berlin) – S. Stoddart (Cambridge) – O. Dally (Rom).

30. November Studientag „Theodor Mommsen e la ricerca storico-epigrafica“ aus Anlass seines 200. Geburtstages, in Zusammenarbeit mit der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (DAI München), der Pontificia Accademia Romana di Archeologia sowie der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl.

Es sprachen: O. Dally – C. Schuler (München), Saluti.

Thema I „Theodor Mommsen in Italien/Theodor Mommsen in Italia“: M. Buonocore (Rom), Lettere di Theodor Mommsen agli Italiani.

Thema II „Theodor Mommsen in Rom/Theodor Mommsen a Roma“: È. Gran-Aymerich (Paris), Mommsen et ses collègues français à Rome. Concurrence ou coopération?; W. Eck (Köln), Der Beitrag der Schüler Mommsens zur Erforschung Roms.

Thema III „Theodor Mommsens Sicht auf die Geschichte Roms: zu revidieren, zu modifizieren oder immer noch gültig?/La visione di Theodor Mommsen della storia di Roma: è da rivedere, da modificare o è ancora valida?“: C. Schuler (München), Theodor Mommsen und die Verwaltung der Stadt Rom; R. Faerber (Frankfurt): Die Rechtssprechung in Rom in der Sicht Theodor Mommsens; A. Marccone (Rom): Tra modernizzazione e attualizzazione: le suggestioni della Römische Geschichte per il lettore di oggi.



39 Studientag „Theodor Mommsen“: Abendvortrag von S. Rebenich in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl (Rom) (Foto: D. Gauss).

Abendvortrag von S. Rebenich (Bern) in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl „Was bedeutet uns Theodor Mommsen heute?“ (Abb. 39).

6./7. Dezember Wissenschaftliche Abteilungskonferenz des DAI Rom (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DAI Rom sowie Projektangehörige)

Es sprachen zu den Arbeitsbereichen des DAI Rom: O. Dally, Personalien und weiteres; A. Fischer, Verwaltung; R. Bockmann, Fotothek – Aktivitätsbericht 2017; V. Capobianco, Archiv DAI ROM: Bestandszustand und neue Übernahmen/Archivio DAI ROM: stato dei fondi e nuove acquisizioni; Th. Fröhlich, Entwicklung der analogen und digitalen Erwerbung in der Bibliothek; N. Zimmermann – M. Menzel, Arbeiten der Redaktion 2017 und Ausblick auf 2018; I. Balzer, Veranstaltungsrückblick 2017; L. Vitt – C. Colombi, iDAI.thesauri 2017; M. Block – C. Colombi, iDAI.gazetteer/Harvesting; F. Riebschläger – C. Colombi, Confluence Rom und weitere neue Online-Ressourcen des DAI; F. Riebschläger, iDAI.field2 /ARACHNE.

Es sprachen zum Site-Management/Mise-en-valeur/Capacity building (Nordafrika): R. Bockmann, Mise en valeur Karthago: Quartier Didon; J. Boensch, Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses Jakob und des Nordafrika-Archivs der Abteilung Rom; M. al-Haddad (Tarhuna, Libyen), GIS as heritage management instrument – training courses of DAI and Durham University for Libyan archaeologists; H. Ben Romdhane (Tunis), Projets de coopération et formation tuniso-allemand à Carthage et alentours, rapport 2017 et perspectives; A.-M. Graatz, Stipendienprogramm für tunesische Archäolog/innen am DAI Rom – Bericht für 2017 und (vorläufige) Bilanz des Programms; O. Dally – U. Kreiling, Die Fortsetzung der Arbeiten im Nationalmuseum von Cherchell, Algerien. Kulturelle Kontaktzonen: O. Dally, Einführung Selinunt; S. Helas, Der sakrale Raum auf der Selinuntiner Agora. Vorbericht nach der ersten Grabungskampagne im September 2017, Agora in Selinunt; F. Riebschläger, Dissertationsvorhaben: Explorative und komparative Analyse archäologischer Datenbanken. Evaluation methodischer Ansätze aus dem Bereich des Data-Minings anhand dreier Fallbeispiele in iDAI.field; R. Bockmann, Karthago: Der Circus und die Entwicklung des südwestlichen Stadtquartiers, Bericht über die Aktivitäten 2017; L. Vitt, Stand Dissertationsvorhaben „Die sakrale Wiedernutzung prähistorischer Nura-ghen in punisch-römischer Zeit auf Sardinien“.

Zum Schwerpunkt Genese und Entwicklung regionaler Siedlungsstrukturen: I. Balzer, Projekte Sesto Calende und Como.

Es sprachen zum Schwerpunkt Die Gestaltung urbaner Lebensräume: G. Scriba – O. Dally, Grenzen Roms. M. Wolf, Die Architektur des Tempels von San Leucio in Canosa; H.-J. Beste – H. Manderscheid, Klimatisierung von Wohn- und Repräsentationsbauten in Rom und Latium; H.-J. Beste, Projekte: Domus Aurea, Capua/Colosseum; C. Colombi, Vetulonia: Gräberfeld und Hafen 2017; N. Zimmermann – I. Mayer, Forschungen zu Domitilla; S. Haps – N. Zimmermann – Th. Fröhlich, Forschungen im Projekt „Kollektive Bestattungen“; M. Block, Sarkophage; S. Oraschewski, Dissertationsprojekt: Wirtschaftliche Aspekte stadtrömischer Großbauprojekte in der Antike; S. Aglietti – H.-J. Beste – O. Dally, Kapitol: Stand zu den Voruntersuchungen.

Es sprachen zum Schwerpunkt Forschungsgeschichte/Wissenschaftsgeschichte: S. De Luca, Buchprojekt Fotothek Rom – Recherchen und Vorbereitung 2017; M. Unger, DFG-Projekt zu den Gelehrtenbriefen des Instituto di Corrispondenza Archeologica – Stand der Arbeiten; O. Dally – H.-J. Beste, Stand der Publikation zum Villino Amelung; F. Rohloff – D. Wohlfarth, Kooperationsprojekt: Geschichte der in Rom angesiedelten deutschen Forschungs- und Kulturinstitute 1918–1962; P. Pasieka, Stand Dissertationsvorhaben „Kontraktionen, Krisen und Kontinuitäten. Archäologische Betrachtungen konjunktureller Bewegungen auf der italischen Halbinsel in der römischen Kaiserzeit“.

Es moderierten: N. Zimmermann – J. Bönsch – S. Oraschewski – L. Vitt – M. Block – F. Riebschläger.

11./12. Dezember Internationale Tagung „FAC-SIMILE 1: Les collections de dessins modernes reproduisant la peinture étrusque. Organisation des fonds, contextes de production et d'utilisation“ der École française de Rome in Zusammenarbeit mit dem Ministero dei Beni e delle Attività culturali e del Turismo, dem DAI Rom und dem Istituto Svedese di Studi Classici a Roma.

Es sprachen: N. Laubry (Rom): Ouverture de la journée; N. Lubtchansky (Tours) – S. Sarti (Florenz) – L. Cuniglio (Florenz), Introduction.

Themenschwerpunkt „Confrontation d'expériences muséales: du calque au fac-similé/Esperienze museali a confronto: dal cartone al facsimile“: M. Sannibale (Rom), Le riproduzioni di pitture etrusche nel Museo Gregoriano Etrusco; M. Moltesen (Kopenhagen), Wolfgang Helbig and the copies of Etruscan tomb paintings – bringing the Etruscans to the far North; G. M. Della Fina (Aquila), „Ora mi prometterei di fare il primo vero lucido“: Adolfo Cozza e la riproduzione delle tombe Golini I e II; S. Sarti – L. Cuniglio (Florenz), Il I Congresso Internazionale Etrusco in visita alla Galleria della pittura in facsimile a Firenze.

Themenschwerpunkt „Décoration de musées/Decorazione di musei“: A. Fendt (München), Le riproduzioni di tombe etrusche nella Alte Pinakothek di Monaco attraverso disegni e fotografie; O. Chillé – A. Dore – M. Marchesi (Bologna), „Meglio di qualunque descrizione fan conoscere gli usi...“: la Galleria delle pitture etrusche del Museo Civico Archeologico di Bologna.

Themenschwerpunkt „Collections d'estampes, de dessins et d'aquarelles/Collezioni di materiali a stampa, disegni e acquerelli“: I. Bianchi (Urbino), La Tomba di Montollo a Chiusi: una descrizione inedita precedente al Museum Etruscum di Anton Francesco Gori; A. Jacques (Paris), Les relevés étrusques des architectes français; M. Unger (Berlin) – V. Capobianco (Rom), Ruspiana et al.: Origine, contesti e nuova valorizzazione della documentazione grafica della pittura etrusca del DAI Roma; P. Delbianco (Rimini), La società di scavo tra François, des Vergers e Firmin Didot: dai materiali grafici del Fondo des Vergers alle decorazioni pittoriche della biblioteca di Villa des Vergers; A. Capoferro (Rom), I lucidi ed acquerelli per il Museo Helbig all'Istituto Svedese di Studi Classici a Roma; L. M. Michetti – C. Carlucci (Rom), Gli acquerelli del Museo delle Antichità Etrusche e Italiche della Sapienza Università di Roma; M. Cataldi (Rom), Adolfo Ajelli, pittore tarquiniese; G. Paolucci (Chianciano Terme), Conclusion.

Es moderierten: C. Weber-Lehmann (Bochum) – T. Fröhlich (Rom).

Publikationen

Römische Mitteilungen, Band 123, 2017.

Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts Rom 21: C. Voigts, Selinus VI. Die Altäre in den Stadtheiligtümern. Studien zur westgriechischen Altararchitektur im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr.

Der Band befasst sich mit den monumentalen Brandopferaltären Selinunts (Abb. 40). Die an der Südwestküste Siziliens gelegene griechische Kolonie erweist sich dabei als eine äußerst reichhaltige archäologische Stätte. Während griechische Altäre andernorts meist schlecht erhalten und deshalb nur wenig bekannt sind, finden sich in den Stadtheiligtümern Selinunts die Reste von neun großen Altarbauten aus dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. Die Altäre werden in detaillierten Bauaufnahmen dargestellt und zeichnerisch rekonstruiert. Ihre dichte zeitliche Abfolge wird genutzt, um die architektonische Entwicklung in archaischer und klassischer Zeit nachzuvollziehen:



40 Das Grabungsgelände von Selinunt mit Altar in Vordergrund (Foto: C. Voigts).

Von schlichten, aber großen Opfertischen hin zu aufwändig gestalteten Bauten, die mit dem Formenapparat der dorischen Ordnung geschmückt waren. Spuren von Umbauten, die minutiös beobachtet werden, ermöglichen zudem Rückschlüsse auf die Benutzungsweise, sodass erstmals ein anschauliches Bild von den Altären des griechischen Westens entsteht.

Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen

Frühjahrsführungen

18. Februar H.-J. Beste (Rom), Ponte Milvio, Geschichte und Konstruktion
25. Februar R. Bockmann (Rom), Circus Maximus **4. März** M. Wolf (Rom), Tempelarchitektur in Ostia **18. März** O. Dally (Rom), Museo Baracco
25. März Th. Fröhlich (Rom), Auditorium Parco della Musica. Villa Romana, Museo Archeologico, Museo Aristaiois **8. April** C. Colombi (Rom), Area Sacra di S. Omobono **29. April** L. Vitt (Rom), Die versteckten Monumente des Valle della Caffarella – eine Wanderführung **12. Mai** N. Zimmermann (Rom), Kirche Santa Passera.

Weitere Führungen

27. Januar H.-J. Beste, Domus Aurea, Führung für die Reisestipendiaten des DAI **28. Januar** N. Zimmermann, Domitilla-Katakomben, Führung für Gruppe von A. Gottsmann (Direktor ÖHI Rom) **14. Februar** H.-J. Beste, Domus Aurea, Führung für die Teilnehmer des Workshops „BEFIM“ (Abb. 41) **25. Februar** N. Zimmermann, Katakomben SS. Marcellino e Pietro, Führung für Schulklassen der Europaschule Maria-Wächter-Gymnasium Essen **17./18. März** N. Zimmermann, Katakomben SS. Marcellino e Pietro und Domitilla-Katakomben, Führungen der Teilnehmer des Seminars „Roma tardoantica“ der Scuola Normale Superiore (Pisa) **20. März** N. Zimmermann, Katakomben SS. Marcellino e Pietro, Führung eines Lehrer-Kurses der Akademie Dillingen **29. März** H.-J. Beste, Domus Aurea, Führung für das Humboldt-Forschungskolleg Berlin **1. April** H.-J. Beste, Domus Aurea und Colosseum, Führung für R. Münch (Leiter Arbeitsstab Kulturerhalt im Auswärtigen Amt), Prof. Dr. H. Bedford-



41 H.-J. Beste erklärt die Erforschung der Domus Aurea (Foto: V. Brigola).



42 Führung von O. Dally am Forum Romanum (Foto: DAI Rom).

Stroh (Ratsvorsitzender EKD), J.-M. Kruse (Pfarrer evangelisch-lutherische Gemeinde Rom) **1. April** O. Dally, Kapitol, Führung für Dr. R. Haseloff (Ministerpräsident Sachsen-Anhalt), Prof. Dr. H. Bedford-Stroh (Ratsvorsitzender EKD), J.-M. Kruse (Pfarrer evangelisch-lutherische Gemeinde Rom) anlässlich des 200-jährigen Bestehens der evangelisch-lutherischen Gemeinde Rom **6. April** Th. Fröhlich, Palestrina, Nilmosaik, Museum und Heiligtum der Fortuna Primigenia, Führung für die Jury der Deutschen Akademie Villa Massimo, Rom **29. April** H.-J. Beste, Colosseum, Führung für H. Münch (Leiter des Bundeskriminalamts) **5. Mai** H.-J. Beste, Domus Aurea, Führung für Studierende an der Technischen Hochschule Regensburg/Denkmalpflege und Bauforschung **6. Mai** O. Dally, Institutsgebäude Via Sardegna, Führung für Staatssekretär G. Adler (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit) mit Delegation **10. Mai** Th. Fröhlich, Scavi di Ercolano, Führung für den Innenausschuss des Sächsischen Landtags

21. Juli O. Dally, Das etruskische Nationalmuseum Villa Giulia, Führung für G. Erler (Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, Staatsministerium Baden-Württemberg) und Delegation **25. Juli** U. Wulf-Rheidt – N. Zimmermann, Villa von Sette Bassi, Führung für die Mitarbeiter des DAI Rom **2. August** O. Dally, Institutsgebäude Via Sardegna, Führung für Staatssekretär G. Adler (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit) mit Delegation **7. September** O. Dally, Palatin und Forum Romanum, Führung für Prof. Dr. N. Lammert (Bundestagspräsident) (Abb. 42) **14. September** H.-J. Beste, Domus Aurea, Führung für die Fachschule für Steintechnik (München) im Rahmen des Projektes „Erasmus Plus 2017–2019, Die Sepulkralkultur im Wandel der Geschichte“ **16. September** N. Zimmermann, Katakomben SS. Marcellino e Pietro, Führung im Rahmen des Rom-Kurses des DHI Rom **22. September** H.-J. Beste, Colosseum, Führung für den Arbeitskreis der Thyssen-Stiftung **26. September** O. Dally, Museo Nazionale Romano Palazzo Altemps, Führung für Dr. J. Blüher (Direktor Villa Massimo) und J. Trolp (Künstlerbeauftragte Villa Massimo) **30. September** N. Zimmermann, Domitilla-Katakomben und Kirche S. Passera, Führung für eine Forschergruppe der TU Wien **28. Oktober** O. Dally, Pompeji, Führung für A. Schavan (Botschafterin beim Heiligen Stuhl) **31. Oktober** O. Dally, Museo Nazionale Romano Palazzo Altemps und Pantheon, Führung für Prof. Dr. N. Lammert (Bundestagspräsident a. D.) **2. November** Th. Fröhlich, Ara Pacis Augustae, Führung für den Museumsverein des Liechtensteinischen Landesmuseums **17. November** H.-J. Beste, Domus Aurea, Führung für S. Axworthy (englische Botschafterin), M. Axworthy, Dr. H. Thölken (Botschafter FAO) sowie I. M. Fellner (Gesandtin und Ständige Vertreterin der Deutschen Botschaft) **28. November** N. Zimmermann – S. Falzone, Ostia antica, Case a Giardino, Führung für Forscher des Instituts für Kulturgeschichte der Antike der ÖAW Wien.

Weiterbildungen, Summer und Winter Schools

9.–14. Oktober Romkurs für Lehrerinnen und Lehrer der Fächer Latein, Griechisch, Geschichte, Kunst und Religion. Auch dieses Jahr wurde der sechstägige Intensivkurs in Rom sowie Ostia durchgeführt. 16 Lehrkräfte aus neun



43 M. Nebbia erläutert QGIS in der Denkmalpflege während des GIS-Kurses im Villino Amelung (Foto: R. Bockmann).

Bundesländern nahmen bei den Führungen und an den Diskussionen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DAI Rom teil. Das zeitliche Spektrum erstreckte sich dabei von der Vorgeschichte Roms bis in die Spätantike und das frühe Christentum. Inhaltlich wurden insbesondere die Themenbereiche Öffentliches Leben, Repräsentation und Herrschaft, Religion, Kult und Grabbkultur sowie Alltagsleben und Kunst behandelt.

17.–27. November „GIS applications for Cultural Heritage Management“ – Capacity Building für libysche Archäologen (Abb. 43)

Erstmalig 2017 fand der GIS-Kurs für libysche Archäologen am DAI Rom selbst statt, wo er im Villino Amelung abgehalten wurde. Es nahmen aus dem westlichen Teil des Landes vom Sitz Tripolis des libyschen Antikendienstes M. Hadia und A. Masoud teil, aus Benghazi im östlichen Landesteil F. Elgumati und N. Al-Hrari. Von der Universität Tarhuna in Tripolitanien war M. al-Haddad dabei. Der Kurs wurde wie jedes Jahr von M. Nebbia (Universität Durham) konzipiert und durchgeführt. 2017 wurde erneut mit QGIS gearbeitet. Inhaltlich lag der Schwerpunkt in diesem Jahr darauf, wie archäologische Survey-Daten aufbereitet werden können, um Gefährdungskarten zu erstellen, die dem libyschen Antikendienst dabei helfen, Interventionen im Feld zu planen und zu überwachen. Der Kurs ist ebenfalls Teil eines gemeinsamen Forschungsprojekts des DAI Rom mit der Universität Durham.

Projektleitung: A. Leone (Durham) und R. Bockmann (DAI Rom). Dieser Kurs wurde wie sein Vorgänger durch das Auswärtige Amt im Rahmen der Transformationspartnerschaft mit den Ländern Nordafrikas finanziert.

Kulturpolitische Veranstaltungen

31. März Festakt in der Villa Almone zum Start der Sanierungsarbeiten des Institutsgebäudes in der Via Sardegna (Abb. 44).

Nach der Übereignung des Grundstückes der Evangelischen Kirche Deutschlands – auf dem sich das Haupthaus des DAI Rom in der Via Sardegna teilweise befand – an das Auswärtige Amt am 27. März 2017 konnte der Startschuss für die Sanierung des Gebäudes gegeben werden. Am 31. März wurde der Beginn der Bau- bzw. Sanierungsmaßnahmen des zwischen 1959



44 Villa Almone: Zum Festakt des Starts der Sanierungsarbeiten waren auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Rom gekommen. Sie freuen sich mit u. a. mit M. Böhmer und S. Wasum-Rainer (vorne Mitte) (Foto: D. Gauss).

und 1964 in der Via Sardegna errichteten und seit 2010 leerstehenden Institutsgebäudes des DAI Roms in Anwesenheit von S. Wasum-Rainer (Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland), M. Böhmer (Staatsministerin im Auswärtigen Amt) und I. Schwaetzer (Mitglied des Rates und Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bundesministerin a. D.) in der Residenz der deutschen Botschaft in Rom vor 150 geladenen Gästen feierlich verkündet.

Es sprachen: S. Wasum-Rainer (Rom), Begrüßung; M. Böhmer (Berlin); F. Fless (Berlin); O. Dally; I. Schwaetzer (EKD); A. D'Alessio (stellvertretend für F. Prosperetti, Rom).

10. Juni Sommerfest des DAI Rom im Villino Amelung.

Eingeladen waren die Direktorinnen und Direktoren, Stipendiatinnen und Stipendiaten, Fellows etc. aller deutschen und ausländischen Kultureinrichtungen sowie die Kooperationspartner der italienischen Universitäten, ebenso wie die Vertreter und Angehörigen der deutschen Botschaften in Rom.

13./14. Juli Symposium „Die Europäische Union. Herausforderungen und Chancen für die europäische Wissenschaftsgemeinschaft“, veranstaltet von der DFG und Villa Vigoni unter der Schirmherrschaft der deutschen Botschaft Rom mit Unterstützung des DAI Rom.

13. Juli Auftaktveranstaltung in der Villa Almone (Residenz der deutschen Botschafterin in Rom) zum Thema „L'Unione Europea. Sfide e opportunità per la comunità scientifica europea“.

Es sprachen: S. Wasum-Rainer (Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Italien und San Marino), Begrüßung; D. Dzwonnek (Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft), Grußwort. Podiumsgespräch: Athen, Rom, Jerusalem. Europas antike Wurzeln oder antike Wurzeln für Europa? Teilnehmende: O. Dally – T. Michalsky (Rom) – C. Smith (Rom) – S. Settis (Pisa). Moderation: P. Funke (Münster).

14. Juli Öffentliches deutsch-italienisches Podiumsgespräch „Eine vernetzte europäische Wissenschaftsgemeinschaft: Pfeiler einer pluralistischen Europäischen Union/Una comunità scientifica europea interconnessa: pilas-

tro di un'Unione Europea pluralista Symposium“ im Palazzo Cardinal Cesi (Rom).

Es sprachen: M. H. Gerds (Botschafter a. D., Präsident der Villa Vigoni); P. Strohschneider (Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft), Begrüßung und Einführung; C. Unger (Professorin für Globale und Koloniale Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Europäisches Hochschulinstitut Florenz), Wissenschaft und Forschung als Motoren der europäischen Integration? Eine historische Perspektive; A. Nußberger (Vizepräsidentin des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und Leiterin des Instituts für Ostrecht, Universität zu Köln), Die EU als Rechts- und Wertegemeinschaft; S. Piattoni (Professorin für Politikwissenschaft, Universität Trient), Das Mehrebenensystem der EU: Demokratie und Forschung.

Podiumsgespräch zum Thema „Eine vernetzte europäische Wissenschaftsgemeinschaft: Pfeiler einer pluralistischen Europäischen Union“ mit: P. Strohschneider (Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft) – T. Börzel (Direktorin des Center for European Integration, Freie Universität Berlin, Kuratoriumsmitglied der Villa Vigoni) – G. Amato (Richter des italienischen Verfassungsgerichtshofs, Ministerpräsident a. D.) – A. Schavan (Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland am Heiligen Stuhl, Ministerin a. D. für Bildung und Forschung). Es moderierte: T. Kleinjung (Bayerischer Rundfunk).

Ausstellung

30. Mai „Catacombe di Domitilla. Restauri nel tempo e un nuovo museo“. Ausstellung mit Beteiligung des DAI Rom. Anlässlich der Eröffnung des neuen Domitilla-Museums mit neuer Dauerausstellung sprachen: P. García Ovejero (Rom), Begrüßung; S. E. il Cardinale G. Ravasi (Rom), Einführung; Mons. G. Carrù (Rom), Einführung; F. Bisconti (Rom), Restauri nel tempo, N. Zimmermann (Rom), Il progetto Domitilla. Documentazione e ricerca nella catacomba più estesa di Roma (Abb. 45).

16. Mai–2. Juli Ausstellung „Alfabeto fotografico romano“ im Palazzo Poli, Rom (Abb. 46).

- 45** Rom, Domitilla-Museum. N. Zimmermann erklärt die Animation der Katakombe. Von links: Kardinal Ravasi, Mons. Carrù, F. Bisconti, N. Zimmermann (Foto: L. V. Loscale).



- 46** Besucherinnen und Besucher beim Betrachten historischer Fotoabzüge in der Ausstellung „Alfabeto Fotografico Romano“ (Foto: L. Somma/ICG Rom).



- 47** Studioausstellung „RE-ETERNALIZATION. Gods, Emperors and Popes in modern copies of coins and medals in the collection of the DAI Rome“ (Foto: E. Manders).



Die Fotothek des DAI Rom war 2017 mit insgesamt zehn historischen Fotoabzügen an der Ausstellung „Alfabeto Fotografico Romano. Collezioni e archivi fotografici di istituzioni culturali in Roma“ beteiligt. Die gemeinsame Ausstellung von insgesamt 28 Fotoarchiven in Rom wurde vom Istituto Centrale per la Grafica (ICG) und dem Istituto Centrale per il Catalogo e la Documentazione (ICCD) organisiert.

Seit **10. Oktober** Studioausstellung „RE-ETERNALIZATION. Gods, Emperors and Popes in modern copies of coins and medals in the collection of the DAI Rome“ im Vortragsraum des DAI Rom (Abb. 47). Innerhalb des Studienkurses „Cities, Emperors and Popes. Coinage and the Construction of Identity in Antiquity and the Early Modern Period“, der von Koninklijk Nederlands Instituut Rome (KNIR), DAI Rom und der National Research School for Classical Studies in the Netherlands (OIKOS) vom 1. bis 11. Oktober in Rom stattfand, erarbeiteten 16 Studierende aus Deutschland, Italien, Niederlande, Österreich, Spanien und USA eine kleine Ausstellung auf der Grundlage der Münzkopie-Sammlung des DAI Rom sowie Dauerleihgaben der Staatlichen Münzsammlung München. Ausgewählte Stücke werden unter den thematischen Schwerpunkten „Motives for coin and medal copies“, „Gods and cities in coin types“, „Imperial rule: two sides of the coin“ und „Old monuments, new glory: Popes taking over“ in zwei Tischvittrinen gezeigt.

28. November Feierliche Eröffnung des archäologischen Parks mit Site-Museum „Quartier Didon“ in Karthago.

Es sprachen: S. Dougguui-Roux (Konservatorin von Karthago), F. Mahfoudh (Generaldirektor des INP), O. Dally (Leitender Direktor der Abteilung Rom des DAI), Ph. von Rummel (Generalsekretär des DAI), A. Reinicke (Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Tunis), R. Bockmann (abschließende Führung zusammen mit Ch. Flügel und H. Dolenz).

Im Quartier Didon wurden die bisher ältesten Häuser Karthagos gefunden. Diese wurden mittels der ¹⁴C-Methode in das 9. Jahrhundert v. Chr. datiert und sind damit zeitgleich mit der ersten Besiedlung Karthagos durch die phönizische Prinzessin Elyssa/Dido in der griechisch-römischen Mythologie, die



48 Karthago, Archäologischer Park Quartier Didon. Infotafeln an den konservierten Grabungsschnitten (Foto: H. Behrens).

dem Park daher ihren Namen gab. In der mittelpunischen Epoche ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. entstand an gleicher Stelle ein größerer Platz, an dem sich mehrere öffentliche Großbauten befanden, darunter einer der bedeutendsten Tempel des antiken Karthago, wie vor allem im Fundmaterial angezeigt wird, allen voran von mehr als 4000 Tonsiegeln aus dem Tempelarchiv. Nach der Zerstörung der punischen Stadt durch die Römer fand ein systematischer Ab-, Um- und Neubau Karthagos statt. Im Quartier Didon entstand eine römische Insula, neben der die Hauptstraße, der Decumanus Maximus, verlief. Die Hälfte der Insula wurde von einem großen, reich ausgestatteten Saalbau eingenommen. An dessen Stelle entstand in der byzantinischen Zeit eine Rotunde, die wohl der Heiligenverehrung diente. Diese 1500 Jahre Siedlungsgeschichte sind am Ort nun für Besucher (be)greifbar (Abb. 48. 49).

Bibliotheken, Archive und andere Infrastrukturen

Bibliothek

Die Bibliothek konnte auf der Grundlage eines stabilen Etats und der Ausweitung ihrer Tauschbeziehungen die Erwerbungen im Printbereich auf dem hohen Niveau des Vorjahres halten. Rund 2060 Monographien und 720 Zeitschriftenhefte wurden neu in den Bestand aufgenommen. Die von Rom aus für alle Standorte des DAI betriebene Erwerbung elektronischer Publikationen konzentrierte sich auf die Periodika. Knapp 100 kostenpflichtige und aktuelle Zeitschriften und Serien konnten auch dank der Unterstützung durch das Nationallizenzen-Programm der DFG dauerhaft DAI-weit freigeschaltet werden. Hinzu kamen 365 elektronische Monographien. Die Bibliothek war an 294 Tagen geöffnet und wurde im Durchschnitt von etwa 85 Leserinnen und Lesern pro Tag genutzt.

Archiv

Das Archiv erwarb durch Schenkung von der Technischen Universität München einen Teilnachlass des Bauforschers Gottfried Gruben mit Materialien zu dessen Studien am Pantheon in Rom sowie in Chemtou, der archivarisch



49 Karthago, Archäologischer Park Quartier Didon. In einem kleinen Antiquarium werden die wichtigsten Funde aller Epochen aus der Grabung vorgestellt (Foto: H. Behrens).



50 Beispiel zum Projekt „Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme“ aus dem alten Bestand 1829–1915. Bologna, Museo Civico Archeologico, Inv. 16291, etrusk. Spiegel, 500–450 v. Chr. (Foto: A-VII-42-002, Archiv DAI Rom).

erfasst und erschlossen worden ist. Der Christarchäologe Hugo Brandenburg hat der Abteilung im Vorlass seine Archivunterlagen zu Forschungen an verschiedenen Kirchenbauten und christlichen Monumenten in Rom übergeben, die derzeit bearbeitet werden.

Das DFG-geförderte Projekt „Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme: Primäre Dokumentationsmaterialien des 19. und 20. Jahrhunderts im Deutschen Archäologischen Institut Rom“ fand mit letzten Nacharbeiten seinen endgültigen Abschluss (Abb. 50). Der Bestand der historischen Sammlung von Zeichnungen, Aquarellen, Skizzen und Plänen des „Istituto di Corrispondenza Archeologica“ und des „Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts, Zweigstelle Rom“ der Jahre 1829–1915 bestehend aus 6604 Blättern wurde komplett digitalisiert und steht nun online open access zur Verfügung. Aus der Sammlung der seit 1953 bei Projekten der Abteilung entstandenen Bauaufnahmen wurden insgesamt 6579 Blätter digitalisiert. Auch sie sind online einsehbar, abgesehen von einigen Dokumenten, die noch in aktuellen Publikationsvorhaben Verwendung finden sollen. Zu den Blättern und Mapen sind im Katalog idai.bibliography/ZENON verzeichnet, während die digitale Bereitstellung in idai.objects/ARACHNE erfolgt, in deren 4. Version eine Projektseite den systematischen Zugang zu diesen Archivmaterialien erlaubt (<https://ARACHNE.dainst.org/project/handzeichnungen>⁷). Die Dokumente sind in der Datenbank soweit als möglich mit den entsprechenden antiken Denkmälern, Orten, Personen und anderen Entitäten kontextualisiert.

Mit dem Datenbankunternehmen ICAR (<http://icar.huma-num.fr/web/it/partenaires> ⁷⁾) zur Ikonographie im vorrömischen Italien wurde eine Zusammenarbeit bei der Erschließung von Dokumentationsmaterialien zur etruskischen Wandmalerei aufgenommen, zu deren Beginn die oben aufgeführte Tagung in Rom am 11. Dezember stand. In den ersten elf Monaten des Jahres sind insgesamt 122 Anfragen an das Archiv eingegangen und 41 Benutzerinnen und Benutzer haben Bestände vor Ort eingesehen.

Fotothek

Im Berichtszeitraum erworben werden konnte der Nachlass Christa von Hees-Landwehr; er wurde für die langfristige Konservierung aufbereitet. Die



51 Karthago, Circus. Öllampe mit frühchristlichem Motiv (Foto: D. Gauss).

Arbeit der Fotothek des DAI Rom war im Jahr 2017, wie in den Jahren zuvor, bedeutend durch die Digitalisierung der analogen Negativbestände geprägt (s. o.). Im Jahr 2017 wurden insgesamt 831 Negative des DAI Rom für Veröffentlichungen bestellt. Insgesamt erreichten das DAI Rom 467 Anfragen, aus denen letztendlich 169 Reproduktionsverträge entstanden. Der Trend der letzten Jahre setzt sich damit grundsätzlich fort, lediglich in der Anzahl der Anfragen ist ein Anstieg zu vermerken. Diese resultieren jedoch nicht in einer ebenfalls deutlich höheren Zahl bestellter digitaler Fotos. Die beiden Fotografinnen des Instituts fertigten 2017 rund 4100 Neuaufnahmen an. Das Gros entstand auf den Forschungsprojekten des DAI Rom in Selinunt und Karthago (Abb. 51), aber auch in Albano Laziale und auf den Veranstaltungen des Instituts.

Schließlich wurde auch eine systematische Zustandsdokumentation im Institutsgebäude in der Via Sardegna durchgeführt (zusammen mit

H.-J. Beste; M. Wolf). Mit Sondermitteln der DFG, die über die Zentrale Berlin an das DAI Rom kamen, war es möglich, eine Drohne des Typs DJI Phantom IV anzuschaffen, die zukünftig auf den Grabungen für Luftaufnahmen und im Bereich der digitalen Bau- und Befundaufnahme eingesetzt werden kann. Die beiden Fotografinnen des Instituts erwarben eine entsprechende Betriebserlaubnis, das Fluggerät wurde offiziell registriert und versichert. Erste Aufnahmen auf der Ausgrabung in Selinunt wurden durchgeführt.

IT-Referat des DAI Rom

Im Jahr 2017 hat die Abteilung Rom weiterhin an verschiedenen Digital-Humanities-Projekten der iDAI.welt mitgearbeitet. Gemeinsam mit dem IT-Referat der Zentrale/Berlin hat sich die Abteilung Rom an der Koordinierung und Durchführung des DAI-weit ausgerichteten Projektes „iDAI.thesauri“ beteiligt. Das Projekt strebt eine Neustrukturierung und Vereinheitlichung der bestehenden Vokabulare und Thesauri der einzelnen Abteilungsbibliotheken und Forschungsprojekte des DAI an. Im Zuge der Arbeiten ist der iDAI.welt-thesaurus entstanden, der zukünftig als Einstiegs- und Strukturierungswerkzeug für die neue Rechercheplattform der iDAI.welt dienen wird. Die Arbeiten erfolgen in enger Zusammenarbeit mit dem IT-Referat der Zentrale, mit der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt, mit der Abteilung Madrid und mit der Thesaurus Maintenance Working Group von DARIAH-EU, auf deren Modell der neue Thesaurus basiert (siehe [S. Thänert – C. Colombi – L. Vitt, iDAI.thesauri, eDAI-F 2017-1](#)⁷⁾). Darüber hinaus war das IT-Referat der Abteilung Rom an der fachlichen Unterstützung der neuen Grabungsdokumentationssoftware iDAI.field2 beteiligt.

Ehrungen

14. Dezember Überreichung der Urkunden an die neu gewählten Korrespondierenden Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts Abt. Rom im Rahmen der Winckelmann-Adunanz: Prof. Dr. Alessandro D'Alessio (Rom), Prof. Dr. Antonio Felle (Bari), Dr. Kristian Göransson (Rom), Prof. Dr.



52 Vier der neu gewählten korrespondierenden Mitglieder (vorne, v. l.): Prof. Dr. A. D'Alessio, Prof. Dr. A. Vanzetti, Dr. K. Göransson und Prof. Dr. A. Felle (Foto: H. Behrens).



53 S. Benlamine (Tunis) während ihres Praktikums in der Fotothek (Foto: R. Bockmann).

Carlo Rescigno (Neapel), Dr. Alfonsina Russo Tagliente (Rom), Prof. Dr. Alessandro Vanzetti (Rom) (Abb. 52).

Sonstiges

Praktika und Freiwilligendienst

E. Beck, Studentin im „European Master in Classical Cultures“, absolvierte vom 28. August bis zum 22. September ein Praktikum in der Fotothek und der Öffentlichkeitsarbeit. In der Fotothek war ihre Aufgabe die Mitarbeit bei der fotografischen Dokumentation und inhaltlichen Erschließung der numismatischen Sammlung des Instituts.

M. P. Goerlich absolvierte im Rahmen ihrer Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste beim Rundfunk Berlin-Brandenburg vom 25. September bis 17. November am Archiv der Abteilung ein Pflichtpraktikum. Sie beschäftigte sich überwiegend mit der Sichtung, Ordnung und Erschließung neu erworbener Nach- und Vorlässe.

Im Rahmen des Trafopa-Stipendienprogramms konnte M. Hadia, Leiter der Fotothek des libyschen Antikendienstes in Tripolis, am 6./7. November einen kurzen Einblick in die Arbeit unserer Fotothek erhalten. Es wurden vor allem die Standards in Digitalisierung und Archivierung von Bildmaterial vermittelt.

Vom 12. bis 21. Dezember absolvierte S. Benlamin aus der Fotothek des tunesischen Antikendienstes INP (Institut National du Patrimoine) aus Tunis ebenfalls im Rahmen des Trafopa-Programms ein Praktikum in der Fotothek des DAI Rom (Abb. 53). Dabei erhielt sie eine ausführliche Einweisung in Digitalisierung, Bildbearbeitung und Arbeit mit Datenbanken. Ihre Projektaufgabe war die Digitalisierung, Bearbeitung und Erschließung einer Sammlung von Fundfotografien des 19. Jahrhunderts aus Narce im nordöstlichen Latium.



ABTEILUNG ATHEN



Fidiou 1

10678 Athen

Griechenland

Tel.: +30 210 33074-00

E-Mail: sekretariat.athen@dainst.de

<https://www.dainst.org/standort/athen>



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Die Arbeit der Abteilung Athen ist einerseits durch die langjährige Präsenz an den traditionellen Grabungsorten Olympia, Tiryns, Kerameikos, Heraion von Samos und Kalapodi und andererseits durch die bewusste Gestaltung inhaltlicher Forschungsschwerpunkte in der Heiligtums- und Siedlungsforschung geprägt. Das Jahr 2017 brachte für die Abteilung nicht nur in diesen beiden Schwerpunkten wichtige Resultate und Neuanfänge, sondern erwies einmal mehr, wie sich gerade in deren Verschränkung mit aus einer langfristigen Forschungspräsenz entstehenden Perspektiven neue thematische Zugänge ergeben: So rückten in diesem Jahr zum einen Forschungen zu physischen wie anthropogenen Aspekten der Wasserwirtschaft als weiteres fachliches Querschnittsthema verstärkt in den Blick, während in praktischer Hinsicht insbesondere Aufgaben im Bereich von Kulturerhalt und Site Management ein verbindendes Thema für die Arbeit an verschiedenen traditionsreichen Grabungsstätten darstellten.

Direktorin und Direktor: Prof. Dr. Katja Sporn, Erste Direktorin; PD Dr. Reinhard Senff, Zweiter Direktor.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Themis Bilis (24.04.–15.12.), Dr. Joachim Heiden, Dr.-Ing. Nils Hellner (bis 20.04.), Dr. Alexandra Kankeleit, Dr. Eric Laufer, Dr. Jutta Stroszeck, Dr. Ulrich Thaler.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Anne Fohgrub M.A. (bis 07.09.), Daniel Frank M.A., Hristina Ivanova M.A., Melanie Spiegelhalter M.A., Sandra Zipprich M.A. (bis 31.07.).

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Johanna Fuchs M.A.



Im Bereich der **Siedlungsarchäologie** stellt die Realisierung eines deutsch-griechischen Kooperationsprojekts in Tithorea (Phokis) einen wichtigen Neubeginn dar. Ziel ist insbesondere, an Vorarbeiten des letzten Jahres anknüpfend, die Dokumentation und das Studium der Stadtbefestigung als einer der am besten erhaltenen Anlagen ihrer Art in Griechenland. Gleichzeitig trägt das Projekt in Verbindung mit den Arbeiten in Kalapodi und der in diesem Jahr erfolgreich durchgeführten internationalen Konferenz zur Phokis (s. Veranstaltungen) zu einer neuen und breiteren landschaftsarchäologischen Perspektive auf diese Region bei.

Die Verschränkung siedlungsarchäologischer Forschungen mit dem Querschnittsthema **Wasserbau** zeigt sich am klarsten in Tiryns. Hier gilt die Fortsetzung der deutsch-griechischen Grabungen in der nordwestlichen Unterstadt einem Stadtteil, der erst nach Umleitung eines Flusses systematisch erschlossen werden konnte (Abb. 1). Nach der in den Vorjahren erfolgten Dokumentation klar gegliederter und zumindest teilweise mit einer vorgeplanten Abwasserleitung verbundener Baukontexte der nachpalatialen Zeit war 2017 eines der wichtigsten Resultate der erstmalige Nachweis noch palastzeitlicher bauvorbereitender Maßnahmen im nördlichen Stadtbereich, verbunden sogar mit der Einrichtung ephemerer Werkstattbereiche insbesondere für die Elfenbeinverarbeitung. Dies bedeutet für die Verortung der Flussumleitung in der Siedlungsplanung und -geschichte einen entscheidenden Erkenntnisgewinn, da der damit verbundene Dammbau nun eindeutig als palastzeitliche Maßnahme zu erkennen ist und zugleich das nachpalatiale Aufgreifen einer palatialen Siedlungsplanung noch klarer als zuvor hervortritt.

Im Kerameikos erfolgten wichtige vorbereitende Arbeiten für die Publikation der Arbeiten zum Wassermanagement in Form der lasergestützten Aufnahme der Brunnen B 34, B 35 und B 19 mit Lasertechnik und der orthofotografischen Dokumentation des Geländes nördlich des Dipylon mit Hilfe einer 2017 an der Abteilung in Dienst gestellten und auch an anderen Grabungsorten bereits mit guten Ergebnissen eingesetzten Drohne.

2 Tiryns, Luftbild der Ausgrabung in der nordwestlichen Unterstadt und der Akropolis von Norden (Foto: N. E. Maniadas, AIRmania, Ephorie für Altertümer der Argolis).



2 Samos, Heraion. Bohrarbeiten nordwestlich von Dipteros II (Foto: D-DAI-ATH-2017-024731, J. Fuchs).

Im Schnittpunkt wasserbaulicher Fragestellungen und der **Heiligtumsforschung** befindet sich das durch die DFG finanzierte und in Kooperation mit dem Labor für Hydrologie der Fachhochschule Lübeck gestaltete Projekt „Wasser und Kult im Heraion von Samos“, dessen erste beiden Feldkampagnen 2017 stattfanden. Bei der ersten wurden im Becken des Imbrasos, der heute etwa 600 m westlich des Hera-Heiligtums mündet, Proben von Grund- und Oberflächenwasser genommen und in Brunnen Messsonden zur kontinuierlichen Wasserstandserfassung installiert. In der zweiten Kampagne wurden an mehreren Stellen im Antikengelände Bohrprofile angelegt, die u. a. Belege für die Richtung früher hier verlaufender Flussarme lieferten (Abb. 2). Zudem wurden etliche bereits früher ausgegrabene Brunnen und Tonrohrleitungen im Heraion gereinigt sowie deren Versinterung beprobt, um eine detaillierte Untersuchung und Neukartierung zu ermöglichen; die Konsolidierung eines in den Grabungen langfristig erarbeiteten archäohydrologischen Wissensarchivs ist ein zentrales Projektziel.

In Olympia erfolgte im Leonideion, dem flächenmäßig größten Bauwerk im Antikengelände, eine detaillierte Untersuchung der Wasserversorgung und Entwässerung; daneben galten aktuelle Dokumentationsarbeiten u. a. den Leonideionthermen (Abb. 3). Aber auch die laufenden Grabungen erbrachten neue Einblicke in die Wasserwirtschaft im Heiligtum. Zwei einfache Erdbrunnen aus der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. südlich der Südhalle belegen, dass noch zu diesem späten Zeitpunkt, als bereits eine Frischwasserleitung existierte, ein Teil der Besucher der athletischen Wettkämpfe mit Brunnenwasser versorgt werden musste. Diese neuen Ergebnisse haben aber auch zur Folge, dass an dieser Stelle sicher nicht die von Pausanias genannte Agora von Olympia zu suchen ist. Nicht zuletzt tragen Brunnen zu dem noch lange nicht ausgeschöpften Vorrat an Funden für die Untersuchung der Votivpraktiken in Olympia und aufbauend darauf für die Religions- und Sozialgeschichte bei, dem sich ein gemeinsames Forschungsprojekt der Abteilung Athen und des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz (RGZM) unter dem Titel „Olympia – Diachrone Entwicklung der Votivgaben vom 10. bis 5. Jh. v. Chr.“ widmet, dessen Förderung durch die DFG 2017 anlief. Innerhalb des ebenfalls DFG-finanzierten interdisziplinären Forschungsprogrammes „Der



3 Olympia, Südteil des Heiligtums mit Leonideion und Leonideionthermen (Foto: D-DAI-ATH-2017-32561, S. Gesafidis).



4 Kalapodi, das neu gefundene Gebäude von Norden (Foto: D-DAI-ATH-2017-6421, K. Sporn).



5 Kerameikos, Heiliges Tor: Fundament des Aufbaus auf dem Kraggewölbe von der Hl. Straße aus (Foto: D-DAI-ATH-2017-32562, J. Stroszeck).

multidimensionale Raum Olympia – Landschaftsarchäologische Untersuchungen zur Struktur, Interdependenzen und Wandel räumlicher Vernetzung“ erbrachten ein intensiver Rastersurvey im Heiligtumsumland sowie geoarchäologische und geomorphologische Arbeiten weitere Erkenntnisse zu einem frühestens in der Bronzezeit verlandeten See nahe dem heutigen Makrisia, zu Verlauf und Gestalt eines möglicherweise antiken flussbegleitenden Mauersystems entlang des Alpheios und zu durch auf extreme Wellenereignisse wie Tsunamis verweisende Überspülfächer am Ostufer der Kaiafa-Lagune im Mündungsbereich des Alpheios. In Bohrungen konnte zudem unweit des bronzezeitlichen Siedlungshügels von Kleidi ein Hafenplatz wahrscheinlich gemacht werden.

Infrastrukturelle Fragen bilden auch einen Schwerpunkt der laufenden Feldforschungen im Heiligtum von Kalapodi, wo 2017 nicht nur in den Grabungen ein neues Gebäude noch unklarer Funktion aus späthellenistischer oder römischer Zeit mit Wanddekoration zutage trat (Abb. 4), sondern auch die geophysikalischen Prospektionen der CAU Kiel (Leitung W. Rabbell/H. Stümpel) abgeschlossen werden konnten. Ein besonderes Augenmerk des Projektes lag zuletzt indes auf Planung und Durchführung von Maßnahmen zum **Kulturerhalt**. Im Zuge der fortgesetzten Restaurierungsmaßnahmen am Westgiebel des Südtempels wurden weitere Teile von Giebelorthostaten gehoben und Fragmente von Wagenteilen und Eisengeräten gefunden. Auch die Überlegungen für die Restaurierungen und die Präsentation des gesamten Südtempelareals schreiten voran; alternativ zum Konzept eines Schutzdaches erfolgte eine detaillierte Planung zur dachlosen Gestaltung des Geländes.

Auch im Kerameikos standen denkmalpflegerische Fragen mit im Vordergrund. Zentral ist hierbei die von einer deutsch-griechischen Gruppe von Spezialisten unterstützte Vorbereitung eines Site-Management-Plans. Gleichzeitig wurden an einigen Stellen bereits Restaurierungsmaßnahmen eingeleitet oder durchgeführt, so z. B. am Heiligen Tor durch die Untersuchung der Hinterfüllung der Fundamentblöcke für den sog. Aufbau auf dem Kraggewölbe (Abb. 5), den vollständigen Ersatz der Stützkonstruktion für die

Konglomeratblöcke der hellenistischen Phase im Eckraum des Rundbades und die Restaurierung des Kieselmosaiks in diesem Raum. Zur Vorbereitung der geplanten Hangabsicherung in der Südostecke des Geländes unterhalb der Melidoni- und der Hermesstraße wurde ein Erdhügel aus Schutt älterer Grabungen beseitigt.

Höhepunkte innerhalb der Kulturerhaltsmaßnahmen des Jahres 2017 stellte der Abschluss zweier wichtiger Restaurierungsprojekte in Olympia dar: Der Ambo in der christlichen Kirche wurde gesichert und seit April ist die Nordsäule des sogenannten Ptolemäerweihgeschenks (um 270 v. Chr.), die in jahrelanger Arbeit mit finanzieller Unterstützung der Regula Pestalozzi Stiftung und der Fa. Kärcher neu aufgerichtet werden konnte, wieder in voller Höhe zu bewundern. Zur Einweihung konnten zahlreiche ranghohe Vertreter des griechischen Antikendienstes begrüßt werden.

Perspektivisch von besonderer Bedeutung für die an allen Grabungsstätten der Abteilung zunehmend in den Mittelpunkt rückenden Aspekte des Kulturerhalts ist indes der Umstand, dass 2017 zwei neue Mitarbeiter der Abteilung begrüßt werden konnten: Der Architekt Th. Bilis verbindet in seiner Tätigkeit die Denkmalpflege und die Bauforschung, während mit A. Sotiropoulos nach zwanzig Jahren erstmals wieder ein Restaurator an der Abteilung tätig ist, der für alle Grabungsplätze zuständig ist. Damit lassen sich auch längerfristige Projekte wieder systematisch begleiten.

Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsförderung am Institut verfolgt ein dreistufiges Prinzip: An Studierende ist der Keramikworkshop gerichtet, an Doktorandinnen und Doktoranden das deutsch-griechische Doktorandenkolloquium und an Postdocs wenden sich die Regionalkurse.

Auslandsstipendium

Dr. J. M. Henke (ab 01.10.2017)

Keramikworkshop

Am **19. und 20. Oktober** hat im Kerameikos der 3. Keramikworkshop zum Thema „Hellenistische Keramik“ stattgefunden. Die Veranstaltung erfolgte in Kooperation mit S. Drougou (Thessaloniki) als Spezialistin.

Deutsch-griechisches Doktorandenkolloquium

Am **26. und 27. Oktober** fand nun bereits das vierte Mal ein zweitägiges deutsch-griechisches Doktorandenkolloquium am DAI statt, das unter Beteiligung von Professorinnen und Professoren sowie fünf Doktorandinnen und Doktoranden aus Griechenland und Deutschland in diesem Jahr unter dem Titel „Auswertung archäologischer Fundkomplexe“ stand. Betreut wurde die Veranstaltung dieses Jahr außer von K. Sporn (Athen) auch von F. Lang (Darmstadt) und Y. Lolos (Volos).

Es sprachen: F. Lang (Darmstadt), Bulk vs. Excellence?; K. Sporn (Athen), Aegina Kolonna. The Architectural Analysis of the MH–LH Eastern Suburbs; Y. Lolos (Volos), Sikyonian Stratigraphy: a Thousand Years of History to the Southeast of the Ancient Agora; U. Berndt (München), Fundkomplexe im Vergleich: Methodisches Vorgehen und Anwendungsbeispiele; D. Frank (Athen), Profitis Ilias bei Agios Adrianos. Materialstudie eines suburbanen Siedlungsplatzes nahe Tiryns; M. Rönneberg (Tübingen), Gedanken zur Siedlungsstruktur Attikas und zum Verhältnis zwischen Athen und Attika in spät-geometrisch-früharchaischer Zeit; I. Kaoura (Berlin), Arbeit im Travlos-Archiv. Dokumentationsversuch einer unpublizierten Grabung im Telesterion von Eleusis; M. Spiegelhalter (Athen), Die spätantike Nekropole vor dem Dipylon – Aufarbeitung einer Altgrabung.

Böotien-Kurs

Vom **6. bis 14. Oktober** fand wieder ein Regionalkurs am DAI statt, der sich in diesem Jahr mit der antiken Landschaft Böotien beschäftigte (Abb. 6). Unter Leitung von K. Sporn (Athen) und betreut von Spezialisten verschiedener altertumswissenschaftlicher Disziplinen, P. Funke (Münster) und G. Kalliontzis (Athen) sowie unterstützt von K. Bouraselis (Athen) und K. Hallof (Berlin) beschäftigten sich acht Postdocs aus Deutschland und Griechenland mit



6 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Böotien-Kurses in Orchomenos (Foto: H. Birk).

archäologischen, landeskundlichen und historischen Aspekten der Region in der Antike. Große Unterstützung durch Führungen und andere Hilfestellungen fand der Kurs durch die Leiterin und Mitarbeiter der Ephorie von Theben. Es nahmen teil: C. Graml (München), K. Klein (Bamberg), S. Lenzi (Pistoia), Y. Löbel (Magdeburg), D. Peeters (Köln), M. Stark (Frankfurt), M. Tentori Montalto (Köln), M. Zerjadtke (Hamburg).

Dissertationen

K. Sporn betreut die Dissertationen von M. Biehl, „Griechische Felsheiligtümer“, D. Katzjäger, „Spätantike Alltagskultur auf Elephantine, Oberägypten. Typochronologie, Funktion und kulturelle Diversität der keramischen Funde aus den Wohnhäusern um den Chnumtempel“, und L. Rembart, „Kulturelle Identitäten Oberägyptens in spätptolemäisch-römischer Zeit am Beispiel von Syene“. Die ehemalige Mitarbeiterin M. Riedl konnte ihre Dissertation „Frühhelladische Siedlungsstrukturen in Tiryns“ (Universität Heidelberg) 2017 erfolgreich abschließen.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Hauskolloquien

1. Februar H. Kienast (München), Der Große Altar der Hera von Samos
22. Februar G. Ateş (Manisa), Molla Mustafa Tepesi: Ein Meterheiligtum im Umland von Pergamon
8. März I. Trianti (Athen), Αγαλμάτιο Νίκης από τη Δήλο και η σχέση του με τη Νίκη του Εθνικού Μουσείου ΕΑΜ 233
5. April E. Walter-Karydi (Athen), Kniende Männer: Eine Gruppe samischer Figurengefäße und die Weihung des Kolaios im Heraion von Samos
10. Mai M. Cassimatis (Athen), Der sächsische Architekt Ernst Ziller (1837–1923) als „Archäologe“ der ersten Stunde in Athen
15. November A. Apergis (Athen), Παναγιώτης Σούρρος (1865–1929): Ο αφανής αρχιτέκτων του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Αθηνών
29. November O. Pilz (Mainz), Die Kulte der Polis Makiston in Triphylien.

Vortragsreihe „Roman Seminar“ in Kooperation mit der École Suisse d'Archéologie en Grèce, dem Benaki Museum, der Ionischen Universität und der Universität La Sapienza

26. Januar M. Koutsoumanis (Komotini), Πλωτινόπολη: Το χρονικό της αρχαιολογικής έρευνας
23. Februar D. Andrianou (Athen), Memories in Stone: Figured Grave Reliefs from Aegean Thrace
28. März P. Sotton (Long Beach), The Julian Basilica in Corinth: An Architectural Investigation
27. April T. M. Kristensen (Aarhus), Sacred Landscapes of Roman Greece
25. Mai J. Bintliff (Leiden), The Roman impact on Town and Country in Greece: Towards a New Synthesis
30. November N. Saka (Athen), Αστικές επαύλεις της ύστερης αρχαιότητας νότια της Ακροπόλεως.

Vortragsreihe „Rencontres numismatiques“ in Kooperation mit anderen Schulen (Belgien, Frankreich) und der Universität Athen

30. Januar G. Kakavas (Athen), *Et in Arcadia ego*. Αρχαία ελληνικά και ρωμαϊκά νομίσματα από τις Συλλογές του Νομισματικού Μουσείου. Μια πρώτη παρουσίαση
13. Februar E. Marathaki (Athen), Η νομισματοκοπία της αρχαίας Σκιώνης στη Χαλκιδική
29. März A. Bresson (Chicago), The

Logic of Money Exchange in the Ancient Greek World **3. April** A. Moustaka (Thessaloniki), Ανασκαφικά νομίσματα από ένα πανελλήνιο ιερό. Η περίπτωση της Ολυμπίας **8. Mai** S. Psoma (Athen) – Ch. Gatzolis (Thessaloniki), Θησαυροί αργυρών νομισμάτων από τη Μεθώνη **12. Juni** P. Iossif (Athen/Liège), Αντίοχος Γ' ο Μέγας: μια ποσοτική προσέγγιση των νομισματικών δεδομένων της βασιλείας του **11. Dezember** G. Nikolaou (Athen), Η κυκλοφορία του βυζαντινού νομίσματος στον ελληνικό κορμό και στα Βαλκάνια κατά τους 7ο-9ο αιώνες. Πληθωρισμός, επιδρομές, κρίση ή δομικές αλλαγές.

Sommerfest

2. Juni O. Dally (Rom), Bild, Denkmal und Grabung in der Archäologie der zweiten Hälfte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts.

Winckelmann-Fest

15. Dezember K. Sporn (Athen), Jahresbericht der Ersten Direktorin der Abteilung Athen; Festvortrag: A. Borbein (Berlin), Winckelmanns Bild der griechischen Kunst

Tagungen

30. März bis 1. April Gemeinsam mit der École française d'Athènes organisierte das DAI Athen (K. Sporn/E. Laufer) eine Internationale Tagung zu „Ancient Phokis“, finanziert vom BMBF.

Es sprachen: P. Londev (Canberra), Phokis, Delphi, and the Amphiktyony; H. Beck (Montreal), The Many Cities of Phokis: Local and Global Perspectives; G. Daverio Rocchi (Milan), Border and Identity in Ancient Phokis: Some Reflections; P. Funke (Münster), Phokis in the Aitolian League: Self-Abandonment or Self-Assertion?; D. Rousset (Paris), La confédération des Phocidiens aux époques hellénistique et impériale; G. Zachos (Athen), Phokis in Roman Times; C. Begass (Mainz), Phokis in Roman Times: The Phokian κοινόν Between Delphi, Athens, and Rome; J.-M. Luce (Toulouse), La céramique à Delphes et à Kalapodi de l'Âge du fer; A. Jacquemin (Strasbourg), Politische und religiöse Bedeutung der phokischen Weihgeschenke in Delphi; S. Huber (Nancy) – D. Laroche (Strasbourg), Athena at the Gates of Delphi; P. Petridis

(Athen), Η «ρωμαϊκή αγορά» των Δελφών: ανασκαφικά δεδομένα και προοπτικές της έρευνας; S. Huysecom-Haxhi (Villeneuve d'Ascq), Figurative Terracottas from the Votive Deposit of Kirrha: Iconographic Repertory and its Interpretation; A. Sideris (Sofia), The Sanctuary of Athena in Antikyra; N. Kyriakidis (Paris), The Fortifications of Ancient Phokis: Results and Prospects; F. Dakoronia (Athen) – P. Kounouklas (Lamia), Δρόμος με παρελθόν; S. Jalkotzy-Deger (Wien), The Mycenaean Cemetery of Elateia-Alonaki and the Early Iron Age: A Historical Essay; P. Pantos (Athen), Παναγίτσα Ελατείας 1979, 1981: κτερίσματα και ταφικά έθιμα σε κλασικό νεκροταφείο της Ελατείας; E. Partida (Patras) – A. Tsaroucha (Delphi), The Sanctuary of Demeter at Erochos Between Delphi and Abai; K. Sporn (Athen), An Unpublished Manuscript of a Travel Tour through Phokis in 1926 by E. Gose and F. Schober; P. Dasios (Athen), Ο κρίσιμος 4ος αιώνας π.Χ.: παλαιές και νέες σχυρώσεις, παλαιοί και νέοι οικισμοί στην κοιλάδα του φωκικού Κηφισού; E. Kountouri (Athen) – N. Petrochilos (Delphi), Panopeus; P. Kounouklas (Delphi) – E. Laufer (Athen), New Research on the Fortifications of Tithorea; S. Katsarou (Athen) – L. Kormazopoulou (Athen) – E. Laufer (Athen) – S. Neumann (Marburg) – K. Sporn (Athen) – I. Zygouri (Athen), Surveying the Caves above Tithorea in 2016; N. Hellner (Athen), Doric Capitals and Column Drums from Modi; M. Papageorgiou (Atalanti), Συστάδα τάφων ύστερης ελληνιστικής/ρωμαϊκής εποχής από την αρχαία «Υάμπολη»; E. Franchi (Trento), Hyampolis and Abai as lieux de mémoire of the Wars between Thessalians and Phocians; J. McInerney (Philadelphia), Lease of Sacred Lands from Eastern Phokis (IG IX 1.87); K. Sporn (Athen), Kalapodi 2014–2016: Investigating the Surroundings, Limits and Infrastructure of the Sanctuary; W.-D. Niemeier (Athen), Ritual Burials of Temples in the Oracle Sanctuary of Apollon at Abai/Kalapodi; G. Klebinder-Gauss (Salzburg), The Bronze Finds from the 2004 to 2013 Excavations at the Sanctuary of Kalapodi; M. Stark (Frankfurt a. M.), The Significance of the Sanctuary of Kalapodi During the Archaic Period Based on the Pottery Findings; H. Ivanova (Athen), A Palette of Bronze and Silver: The Monetary Perspective of the Archaeological Site at Kalapodi; S. Zipprich (Athen), New Iron Finds from Kalapodi: Composition and Contexts of the Finds from the 2016 Excavation; J. Fuchs (Athen), A Bronze Foundry of Classical Times in

the Sanctuary at Kalapodi; T. Hintermann (Berlin), Eine Reliefbecherproduktion in Kalapodi?; D. Grigoropoulos (Berlin), Roman Pottery from the Sanctuary at Kalapodi: Investigating Supply Patterns in a Regional Perspective.

Aigeiros-Tagung

1./2. Dezember Internationale Tagung „15 Years of ΑΙΓΕΙΡΟΣ. Building a Research Network for Young Scholars at Athens“ (aus Anlass des 15-jährigen Bestehens der ΑΙΓΕΙΡΟΣ-Vortragsreihe für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler am DAI Athen), DAI Athen.

Es sprachen: U. Thaler (Athen), *Forever Young and Poplar. 15 Years of Aigeiros*; P. Baeriswyl (Lausanne/Paris), *The Aphrodisian Quarter of Argos in the Mycenaean Period*; D. Frank (Heidelberg/Athen), *Life Beyond the Palace. A Mycenaean Settlement in the Vicinity of Tiryns*; A. Duray (Stanford/Athen), *Excavating Archives: Archaeological Knowledge Production, Disciplinary Intersections, and the Late Bronze Age – Early Iron Age Transition in Greece*; A. M. Genova (Chicago/Athen); *Means to an End: Archaeological Replicas in Crete During the Late-19th Century*; M. Musio (Salerno/Athen), *Urban Formation and Transformation in Crete: Historiography, Issues and Some Working Hypotheses*; F. di Biase (Salerno/Athen), *Domestic Space in Crete During the Hellenistic Time: Problems, Methodology and Prospects of Investigations*; S. Oppen (New York/Athen), *Athenian Topography and the 472 BCE Performance of Aeschylus' Persians*; D. Bartzis (Athen), *The Rediscovery of a Seemingly Undiscovered Column Drum from the Monument of Nicias*; F. Klauser (Würzburg), *Agonistic Monuments in Hellenistic and Roman Athens*; A. Fohgrub (Leipzig), *Macedonia and Beyond. Exchange and Identity in Sepulchral Architecture*; H. Ivanova (Berlin/Athen), *Coinage, Standards and Identity in the West Pontic Area. The Case Study of the Mint in Apollonia Pontica*; C. S. Parmenter (New York/Athen), *Small Things Forgotten from Apollo Hylates, Kourion, Cyprus*; S. Zipprich (Marburg), *Galloping for Zeus. Equids and their Gear in the Olympian Sanctuary*; J. Fuchs (Athen), *Fire and Water – A Brief Insight into Two Research Projects in Kalapodi and the Heraion of Samos*; C. Cornthwaite (Toronto/Athens); *The Goddess and the Romans: Membership in the Sanctuary of the Syrian Goddess on Delos*; K. Fak-

kas (Athen), *The Greek Retinue of the Julian-Claudian Emperors: A Study on their Careers and Role in the Early Imperial Administration*; G. Mitropoulos (Athen), *Searching for the Imitatio Imperatoris: Origins, Definition and a Few Tales from the Graeco-Roman East (31 BC – AD 235)*.

Vernetzungstreffen

25./26. Oktober Table Ronde im RGZM, Mainz, Archäologen des DAI Athen, des RGZM und des Instituts für klassische Archäologie, Mainz sowie der EfA zur Koordination eines gemeinsamen zukünftigen Forschungsprojektes zu den Votivpraktiken in den großen panhellenischen Heiligtümern Griechenlands

17. September DAI Athen Treffen deutscher Feldforscherinnen und -forscher, die derzeit Feldprojekte in Griechenland durchführen. Dabei wurden die derzeit laufenden oder in Publikationsvorbereitung befindlichen Projekte vorgestellt sowie Möglichkeiten und Probleme der Forschungsprojekte diskutiert.

Publikationen

Athenische Mitteilungen 131/132, 2016/2017

Athenaia 9: Th. Kessler, Subsistenz und Macht. Palatiale und elitäre Vorratshaltung auf Kreta während der Alt- und Neupalastzeit

DAI AtheNea – Rechtzeitig zur Winckelmannfeier war in diesem Jahr eine neue Ausgabe des Informationsheftes fertig, das über das DAI Athen, die derzeitigen Forschungen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und anderer in Griechenland aktiver deutscher Archäologinnen und Archäologen sowie die sonstigen wissenschaftlichen Aktivitäten der Abteilung in deutscher und griechischer Sprache informiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Führungen

18. Januar J. Stroszeck, Kerameikos, Z. Mitsotaki **19. Januar** J. Stroszeck, Kerameikos, G. Ateş und R. Şahin **26. Januar** R. Senff, Olympia, G. Ateş und R. Şahin **16. März** J. Stroszeck, Kerameikos, Reisestipendiat S. Ardeleanu mit Familie und J. Kreiser **29. März** J. Stroszeck, Kerameikos, G. Ekroth, Uppsala/Schweden **4. April** J. Stroszeck, Kerameikos, Fachschaft der Archäologiestudierende der FU Berlin **7. April** J. Stroszeck, Kerameikos, P. Christensen und Studierende des Dartmouth College, USA **23. April** R. Senff, Delphi, Mitglieder der Regula Pestalozzi Stiftung **5. Mai** M. Spiegelhalter, Kerameikos, G. Nemeth und Archäologiestudierende der Universität Budapest **25. Mai** J. Stroszeck, Kerameikos, Delegation des Bayerischen Landtages **13. Juni** K. Sporn, Kalapodi, Reisestipendiat S. Ardeleanu und Familie **15. Juni** A. Kankleit, Piraeus und Piraeus-Museum, Der Piraeus während des Zweiten Weltkrieges, DJiA-Gruppe der evangelischen Kirche deutscher Sprache in Athen (DJiA = Diakonisches Jahr im Ausland) **21. Juni** M. Spiegelhalter, Kerameikos, Schüler des Maximiliansgymnasiums, München **9. Juli** K. Sporn, Kalapodi, E. Kountouri und ihr Grabungsteam von Hag. Ioannis (Böotien) **10. Juli** R. Senff, Gebäude und Geschichte des DAI Athen, Schülerinnen und Schüler der Ernst Reuter Oberschule, Berlin **5. September** J. Maran, Tiryns, Irish Archaeological Institute **19. September** J. Stroszeck, W. Ries und Studierende der Alten Geschichte, Hamburg **21. September** K. Sporn, DAI Athen, Einführung in die Aktivitäten des DAI Athen, Vertreter der Landesregierung Schleswig-Holstein **13. November** R. Senff, Gebäude und Geschichte des DAI Athen, Schülerinnen und Schüler der Moraitis-Schule, Athen.

Fernsehaufnahmen und Interviews

Am **31. Mai** gab K. Sporn ein Interview zur Frühgeschichte der deutschen Archäologie („The Marbles’ Call“) in Griechenland (Booproductions).

Am **11. Juli** gab R. Senff ein Interview zur Ausgrabung in Olympia („The Marbles’ Call“) (Booproductions).

Bibliothek, Archiv und Fotothek

Das 8. Treffen der Archaeological Libraries at Athens fand am 19. Mai in der British School statt. Frau Weiß nahm als Vertreterin des DAI an dem Treffen teil.

Während der Sommerschließungszeit im August wurde eine Revision des Zeitschriftenbestandes durchgeführt.

Im Berichtsjahr 2017 wurden 949 Bände inventarisiert, davon 704 Monographien und 245 Zeitschriftenbände. Der Buchbinder hat 160 Bände für die Bibliothek neu gebunden. 108 neue Leserausweise wurden ausgestellt und 9095 Leserinnen und Leser besuchten die Bibliothek; insgesamt wurden 5220 Kopien erstellt.

Projekt „Aufarbeitung der Geschichte des DAI Athen während der NS-Zeit“

Für das Projekt „Aufarbeitung der Geschichte des DAI Athen während der NS-Zeit“ wurde Quellenmaterial aus deutschen und griechischen Archiven aufgenommen und ausgewertet. Im deutschen Raum gehörten dazu das Archiv des DAI Berlin, das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes (PAAA), das Bundesarchiv (BArch), das Archiv der Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU), das Archiv der Arbeitsstelle Inscriptiones Graecae/Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (IG, BBAW), das Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR-AFZ) sowie die Archive verschiedener deutscher Universitäten. Hinzu kamen die Archive von Privatpersonen, die über Dokumente von Angehörigen verfügen, die während der NS-Zeit in Griechenland tätig waren, oder in früheren Jahren vergleichbare historische Studien zum Thema betrieben hatten. In Griechenland konnten bisher die Archive folgender Institutionen eingesehen werden: DAI Athen, Deutsche Evangelische Kirche in Athen (DEKA), Deutsche Schule Athen (DSA), griechisches Kultusministerium (Υπουργείο Πολιτισμού), Nationales Historisches Museum (Εθνικό Ιστορικό Μουσείο) und Griechisches Archiv für Literatur und Geschichte (Ελληνικό Λογοτεχνικό και Ιστορικό Αρχείο). Neben den laufenden Recherchen wurden mehrere Beiträge für internationale Arbeitsgruppen fertiggestellt, u. a.

für die Aristoteles-Universität Thessaloniki und das NIOD Institute for War, Holocaust and Genocide Studies. Ein Artikel für die peloponnesische Zeitschrift *Ηλειακή Πρωτοχρονιά – Ηλειακό Πανόραμα* geht auf die feierliche Eröffnung der Olympia-Ausgrabung am 10. April 1937 ein.

Sonstiges

Am **5. Mai** sprach K. Sporn auf der Festveranstaltung zur Erinnerung an L. Beschi (Scuola Archeologica Italiana di Atene).

8. Juni Th. Bilis, Kalapodi, Diskussion und Vorbereitung mit Studierenden der TU Dresden, Fakultät für Architektur, Schutzdach Kalapodi (in Dresden am 6. Dezember)

5. Juli Th. Bilis, Larisa, Präsentation der Stahlkonstruktion des Schutzdachs von Kalapodi bei der 9th Hellenic National Conference on Steel Structures, 5.–7. Juli, Larisa.

Praktika

A. K. Bahr (27.07.–28.08., Olympia), S. Biernath (Pflichtpraktikum, 02.09.–23.09., Tithorea), D. E. Burbank (23.08.–01.09., Tiryns), R. Widukind v. Bremen (freiwilliges Praktikum, 27.02.–17.03., Olympia), J. Diemke (freiwilliges Praktikum, 28.08.–16.09., Olympia), M. Fugiel (27.07.–28.08., Olympia), K. Golombiewski (freiwilliges Praktikum, 27.02.–17.03., Olympia), R. Grethe (freiwilliges Praktikum, 28.08.–29.09., Olympia), D. Grigoropoulos (14.07.–26.07. und 23.10.–06.11., Kalapodi), L. Haff (08.08.–09.09., Tiryns), Th. Hintermann (13.06.–22.06., Kalapodi), J. M. Henke (31.07.–08.09., Samos), J. Kratz (08.05.–16.06., Kerameikos), L. LoPiccolo (Erasmus-Praktikum, 01.03.–31.05. Redaktion, Bibliothek, 06.06.–21.07. Kalapodi, 31.07.–08.09., Samos), J. Pygoch (Pflichtpraktikum, 28.08.–06.10., Olympia), D. N. Jansen (Pflichtpraktikum 24.07.–01.09., Redaktion), M. Meaker (freiwilliges Praktikum 26.06.–04.08., Redaktion), F. Mirabella (03.09.–22.09., Olympia), C. Müller (Erasmus-Praktikum, 09.10.–17.11., Bibliothek), A. Müller-Hermann (freiwilliges Praktikum, 03.08.–01.09., Kalapodi), F. Neff (freiwilliges Praktikum 13.05.–25.06., Fotothek), M. Rüegg

(Freiwilligendienst Kulturweit, 15.09.2017–20.02.2018), J. G. Schneider (06.06.–24.06. und 10.07.–31.07., Redaktion, 28.08.–06.10., Olympia), T. Schwoerer (Freiwilligendienst Kulturweit, 15.9.2017–20.2.2018), M. T. Theobald (freiwilliges Praktikum, 28.08.–06.10., Olympia).



RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION



Palmengartenstr. 10–12

60325 Frankfurt a. M.

Deutschland

Tel.: +49 69 975818-0

E-Mail: info.rgk@dainst.de

<https://www.dainst.org/standort/rgk-frankfurt> ↗



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Direktorinnen: Prof. Dr. Dr. h. c. Eszter Bánffy, Erste Direktorin; Dr. Kerstin P. Hofmann, Zweite Direktorin.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Ruth Beusing (50 %), Dr. Laura Dietrich (40 % bis 30.06.), Nina Dworschak M.A. (40 % seit 05.09.), Dr. Alexander Gramsch (50 %), Dr. Claus-Michael Hüssen (60 % bis 16.09.; anschließend freigestellt), Dr. Daniel Neumann, Dr. Gabriele Rasbach (100 % bis 28.2.2017, anschließend 60 %), Dr. Knut Rassmann, Dr. Karl-Friedrich Rittershofer (bis 30.9. beurlaubt, seit 01.10. Ruhestand), Dr. Hans-Ulrich Voß, Dr. David Wigg-Wolf.

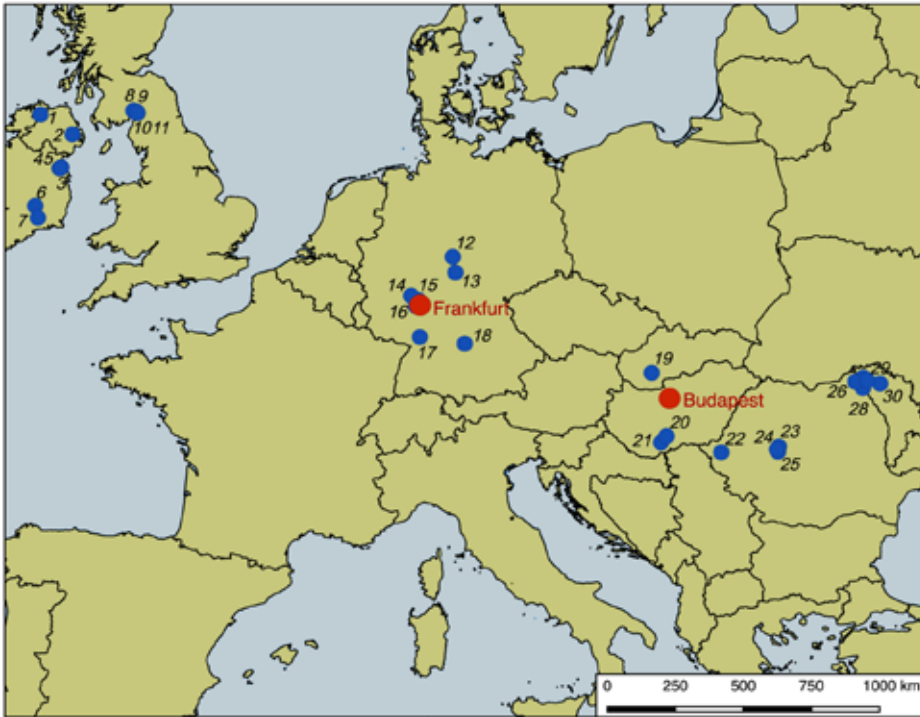
Wissenschaftliche Hilfskräfte: Kerstin Brose M.Sc. (seit 10.07.), Daniel Burger M.A. (bis 31.07.), Nina Dworschak M.A. (bis 04.09.), Julia Hahn M.A. (seit 1.10.), Ayla Lang M.A. (seit 13.11.), Kai Radloff M.A. (bis 30.11.), Thomas Tews M.A. (06.02. bis 31.07.).

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Franz Becker M.A. (LOEWE; 65 %, 01.05.2016–31.12.2018), Dr. Holger Komnik (DFG/NCN Beethoven-Projekt; 01.01.2016–31.10.2017, 100 %, 01.11.2017–29.02.2020, 50 %), Marjanko Pilekić M.A. (DFG/NCN Beethoven-Projekt; 65 %, 01.04.2017–31.10.2019), Henry Skorna M.A. (DFG; 67 %, 07.08.2017–06.08.2019), Kerstin Stucky M.A., M. Sc. (DFG; 65 %, 17.07.2017–16.07.2019), Dr. Claes Uhnér (LOEWE; 100 %, 15.03.2016–31.12.2018), Milena Wingenfeld M.A. (LOEWE; 65 %, 01.04.2016–31.12.2018).

Bericht aus der Arbeit der Kommission

Die Römisch-Germanische Kommission ist Teil eines lebendigen internationalen Forschungsnetzwerkes. Durch die 2016 neueröffnete Forschungsstelle in Budapest als Brückenkopf für die südosteuropäische Forschungen der RGK konnten die Forschungen im Karpatenbecken (**Ungarn, Nordkroatien und Rumänien**) intensiviert werden. Ferner halten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter u. a. durch ihr Engagement im DAI-Forschungscluster 6 „Connecting Cultures“ engen Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Abteilungen und Kommissionen des DAI. Im Jahr 2017 hat die Römisch-Germanische Kommission zudem konsequent ihre forschungs- und projektbasierten Kooperationen im In- und Ausland ausgebaut. Folgende Kooperationsverträge und -vereinbarungen konnten geschlossen werden:

- Russische Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg
- Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel
- hessenARCHÄOLOGIE des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen



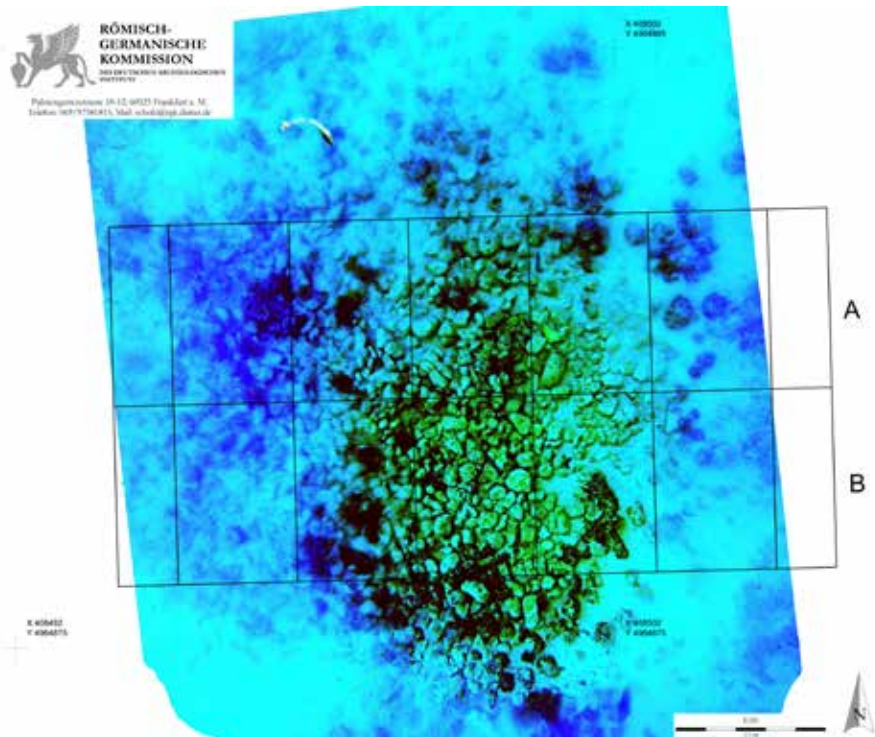
1 Feldforschungsprojekte der Römisch-Germanischen Kommission: 1 Derry, 2 Ballynahatty, 3 Knowth, 4 Dowth, 5 Oldbridge, 6 Clomantagh, 7 Knockroe, 8 Ladyward, 9 Burnswark, 10 Middlebie, 11 Birrens, 12 Reiffenhausen, 13 Gerstungen Neustadt, 14 Weyer-Oberbrechen, 15 Bleibeskopf, 16 Hofheim, 17 Kronau, 18 Ruffenhofen, 19 Vráble, 20 Fajsz, 21 Alsónyék, 22 Cornești, 23 Teleac, 24 Oarda, 25 Șebeș, 26 Satonou, 27 Brynzeni, 28 Ștefanești, 29 Stolniceni, 30 Petreni (Grafik: K. Rassmann).

- Heidelberger Zentrum für antike Numismatik, angesiedelt am Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik, Universität Heidelberg, Kooperationsvereinbarung bzgl. gemeinschaftlichen Einsatzes der numismatischen Datenbank AFE-Web
- Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, Letter of Intent für ein beantragtes Projekt über „Resilience Factors in a diachronic and intercultural perspective (ReFadiP)“ im Rahmen des Förderprogramms Leibniz – Kooperative Exzellenz
- Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, Kooperationsvertrag zur Neuauflage des Sammelbands „Spuren der Jahrtausende“.

Im Jahr 2017 gab es über 40 laufende Forschungsprojekte in der RGK mit zahlreichen Projektpartnern in über 20 Ländern (Abb. 1). Alle Projekte sind international aufgestellt und zeichnen sich durch übergreifende Fragestellungen und methodisch innovative Vorgehensweisen aus. Von zentraler Bedeutung ist dabei die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Kultur-, Geistes-, Lebens-, und Naturwissenschaften. Die RGK leistet immer wieder auch einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Kulturerbe, wie z. B. durch die geomagnetischen Untersuchungen kupferzeitlicher Großsiedlungen in Osteuropa oder die Weiterentwicklung innovativer Dokumentationsmethoden, z. B. im Projekt zum Schiffswrack bei der Insel Veruda (**Kroatien**). Hier wurde 2017 die Wirksamkeit der Sicherungsmaßnahmen durch erneuten Einsatz der Structure from Motion-Methode überprüft, um anschließend die photogrammetrischen Aufnahmen mit denen aus den Jahren 2013 und 2016 zu vergleichen (Abb. 2).

An größeren Drittmittelprojekten werden an der RGK durchgeführt: 1) das DFG/NCN Beethoven-Projekt „Imagines Maiestatis. Barbarian Coins, Elite Identities and the Birth of Europe“, 2) der LOEWE-Schwerpunkt „Prähistorische Konfliktforschung – Burgen der Bronzezeit zwischen Taunus und Karpaten“ und 3) das Projekt „Herausbildung und Niedergang des frühbronzezeitlichen Siedlungszentrums von Fidvár bei Vráble (**Südwestslowakei**)“, dessen weitere Förderung durch die DFG in diesem Jahr bewilligt wurde.

Ferner wurde die Zusammenarbeit im Verbund Archäologie Rhein-Main intensiviert. Dies schlug sich u. a. positiv in Treffen verschiedener Arbeitsgemeinschaften, der Organisation einer gemeinsamen Tagung „Zwischen Pragmatismus und Inszenierung? Zur sekundären Nutzung von Objekten, Orten, Räumen und Landschaften in prähistorischen und antiken Gesellschaften“ ([Programm der Tagung](#)⁷⁾) und zweier Sektionen auf dem 9. Deutschen Archäologiekongress in Mainz zu Ideen und Zielen sowie Computeranwendungen und quantitativen Methoden nieder. Besonders erfreulich ist ferner die Bewilligung des unter Federführung von A. Busch, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, bei der Leibniz-Gemeinschaft eingereichten Antrags „Resilience factors in a diachronic and intercultural perspective“ im Förderprogramm „Leibniz – Kooperative Exzellenz“. Neu etabliert wurde



2 Photogrammetrische Ansicht des Schiffwracks bei der Insel Veruda mit der Position der Grabungsfläche (Grafik: R. Scholz).

zudem von der RGK ein monatlich stattfindender Lesezirkel, der die intensive Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagentexten fördert.

In über 80 Vorträgen wurde im In- und Ausland über die RGK-Forschungsergebnisse berichtet. Durch die Organisation von Tagungen, Workshops, Sektionen und Treffen wurde die RGK ihrer Aufgabe als Kommunikationsplattform zwischen verschiedenen Vertretern der Archäologie des In- und Auslands dieses Jahr im besonderen Maße gerecht. Hervorgehoben sei hier nur die internationale Tagung zur Spätantike „Im Westen was Neues?“[↗] (Abb. 3). Ferner wurden die Forschungsergebnisse in über 35 Publikationen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgelegt, u. a. auch in der Novemberausgabe der Zeitschrift „Nature“, in der neue bioarchäologische Ergebnisse zur Entwicklung der Bevölkerung Europas vorgestellt werden.

Die wissenschaftliche Arbeit der Römisch-Germanischen Kommission ist durch zwei sich zeitlich definierende Forschungsfelder strukturiert, die durch übergreifende Themen wie Fragen kulturellen Wandels, der Raumerschließung und -nutzung sowie nach Grenzziehungen und -überschreitungen miteinander verbunden sind.



3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung „Im Westen was Neues? Wechselwirkungen von Temporalitäten, Mobilitäten und Identitäten in der Spätantike zwischen Alpen und Nordsee“ an der RGK in Frankfurt am Main (Foto: D. Burger).

Forschungsfeld I „Marginal zones – contact zones“

Im Forschungsfeld I liegt der Schwerpunkt auf großräumigen siedlungs- und landschaftsarchäologischen Untersuchungen, die sich mit Übergangszonen und -perioden vom Mesolithikum bis zur Bronzezeit beschäftigen.

Das Projekt zur neolithischen Siedlung Alsónyék in **Südungarn**, das gemeinsam vom Institut für Archäologie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Forschungsstelle Budapest der RGK unter Beteiligung zahlreicher Expertinnen und Experten unterschiedlicher Disziplinen aus **Ungarn, Deutschland, Großbritannien** und den **Vereinigten Staaten** durchgeführt wird, wurde auf dem **3. Shanghai Archaeology Forum (SAF) als eines der zehn besten Archäologie-Projekte der Welt ausgezeichnet**[↗] (Abb. 4). 2017 lag der Schwerpunkt auf der Aufarbeitung der umfangreichen



- 4 Urkunde des Shanghai Archaeology Forum für den Field Discovery Award 2017, am 8. Dezember 2017 in Shanghai überreicht an Prof. Dr. Dr. h.c. Eszter Bánffy (Scan: K. Ruppel).



- 5 Keramikaufarbeitung der neolithischen Siedlung Alsónyék in Südungarn (Foto: M. Vindus, Archäologisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften).

Siedlungs- und Grabkeramik, der Tierknochen und des gebrannten Hüttenlehms (Abb. 5). Von letzterem wurden ausgewählte Fragmente mit digitaler 3D-Photogrammetrie erfasst, um detailliertere Aussagen zur Architektur der ersten Bauern zu gewinnen. In Vorbereitung befindet sich ferner eine umweltgeschichtliche Publikation zur Alsónyék-Sárköz Region, der als erster Band der neuen RGK-Reihe „Confinia et horizontes“ erscheinen wird.

Im Rahmen der Forschungsk Kooperation „From Boyne to Brodgar – Making Monuments, Creating Communities in Neolithic Scotland and Ireland“ (**Irland, Großbritannien**) befasst sich die RGK mit der vergleichenden Kontextualisierung verschiedener Megalithgrab- und Sakrallandschaften. In der Schlüsselregion des Boyne Valleys bei Knowth und Newgrange wurden dafür 41 ha Fläche geomagnetisch prospektiert. Hier wurde eine kreisförmige Grabenanlage mit einem Durchmesser von 80 m neu erfasst. Im östlichen Boyne Valley wurden Arbeiten in Dowth fortgesetzt und im südlich der Boyne gelegenen Oldbridge neu aufgenommen. In Südirland erschließen Untersuchungen im Umfeld um das Ganggrab von Knockroe und in Nordirland um das Erdwerk Giant’s Ring in Ballynahatty neue Kontexte für diese Monumente.

Im Jahr 2017 wurde die letzte Projektphase des DFG-Projektes „Herausbildung und Niedergang des frühbronzezeitlichen Siedlungszentrums von Fidvár bei Vráble (**Südwestslowakei**)“ eingeleitet. Bei Ausgrabungen im Zentrum der Siedlung wurden mehrere einander überlagernde Hausstellen mit komplexer Stratigraphie freigelegt. Des Weiteren konnte ein bereits 2016 vorgefundener Holzbohlenbelag weiter dokumentiert werden, ebenso Elemente von Wandkonstruktionen in Form von mit Lehm verputzten Flechtwerkwänden, Überreste eines Ofens und umfangreiches Fundmaterial (Abb. 6). Im zugehörigen Gräberfeld wurden mittlerweile 43 Bestattungen untersucht, 20 ¹⁴C-Daten markieren hier einen Zeitraum von ca. 1962 bis 1511 v. Chr.

RGK-Forschungen zur Tripolje-Kultur konzentrieren sich seit 2015 auf die Siedlungslandschaft um den Fundplatz Stolniceni im Nordwesten **Moldawiens**. 2017 wurden die Ausgrabungen in Kooperation mit dem Nationalmuseum Chişinău und dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel fortgesetzt (Abb. 7) und die naturwissenschaftlichen Untersuchungen erweitert. Neben den Ausgrabungen in Stolniceni erfolgten großflächige



6 Ausgrabungen in Fídvár bei Vráble (Slowakei). Hausboden und die Reste unverbrannter Bohlen eines Weges (Foto: K. Rassmann).



7 Stolniceni (Moldawien). Grabungsschnitt mit Hausbefund (Foto: K. Radloff).



8 Ausgrabungen eines durch Feuer zerstörten Gebäudes in der Nähe des inneren Walls der befestigten Siedlung von Teleac in Siebenbürgen, Rumänien (Foto: C. Uhnér).

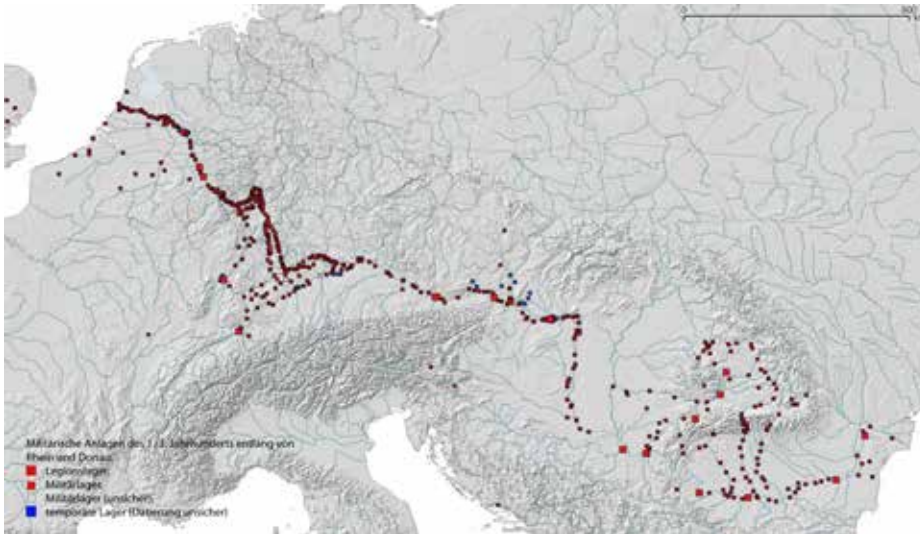
magnetische Prospektion in Stefanesti, Säveni und Stolniceni, wo nunmehr die Siedlung komplett erfasst ist. Weiter wurden präzise topographische Daten durch UAV-Befliegungen in Stolniceni, Petreni und Brynzeni gewonnen.

Seit Beginn des LOEWE-Schwerpunktes führt die RGK gemeinsam mit dem Muzeul Național al Unirii in Alba Iulia (**Rumänien**) Feldforschungen in der befestigten Siedlung von Teleac in Siebenbürgen durch. Ziel ist es, die Struktur der Siedlung sowie ihre Einbindung in das lokale ökonomische System zu analysieren. Hierfür wurden 2017 10 ha der Höhensiedlung und ihres Umfeldes geomagnetisch prospektiert sowie auf Grundlage der Prospektion gezielte Ausgrabungen der Siedlungsfläche und des Walles unternommen (Abb. 8). In der bronzezeitlichen Befestigungsanlage von Cornești nahe Timișoara im Banat (**Rumänien**) wurden 123 ha Fläche geomagnetisch prospektiert. Siedlungsstrukturen unterschiedlicher Zeitstellungen konnten dokumentiert werden. In Kooperation mit der hessenARCHÄOLOGIE wurden Ausgrabungen an der Ringwallanlage Bleibeskopf (**Deutschland**) durchgeführt. Trotz schwieriger Erhaltungsbedingungen gelang möglicherweise der Nachweis einer Siedlungsterrasse. Neben der Sichtung von Fundmaterial aus Altgrabungen, wurden in mehreren Arbeitstreffen die Areale, die 2018 mit komplexen non-invasiven landschaftsarchäologischen Methoden untersucht werden sollen, festgelegt. Die Arbeiten an zwei Promotionen zu bronzezeitlichen Befestigungen Rumäniens sowie Höhensiedlungen Hessens und Thüringens wurden fortgeführt.

Forschungsfeld II „Crossing Frontiers in Iron Age and Roman Europe (CrossFIRE)“

Die eisenzeitlichen bis frühgeschichtlichen Forschungen der RGK verbindet ihr Interesse an Grenzüberschreitungen und Kulturkontaktphänomenen. Dies bot Anlass, sich im Rahmen eines Vernetzungsprojekts mit kulturwissenschaftlichen Grenzkonzepten und *Border Studies* näher auseinanderzusetzen.

„Raumerschließung und römisch-germanische Interaktionen“ werden im Rahmen eines Projekts ausgehend von den gebauten linearen Grenzen des römischen Reiches – Hadrian's Wall, Antonine Wall und Obergermanisch-Rätischer Limes – analysiert. Ziel ist es, die verschiedenen Grenzkonzepte der römischen *limites* und ihre Veränderungen im Laufe der Zeit zu analysieren.



9 Limes der Kaiserzeit mit verschiedenen Ausbauphasen (Grafik: G. Rasbach).



10 Magnetogramm des Kastells und vicus von Weilingen-Ruffenhofen mit Kennzeichnung der Lage der Bohrungen durch Kreise (Magnetogramm: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege; Grafik: D. Burger).

Hierfür wurden Daten zu römischen Kastellen, temporären Anlagen, Wachtürmen und Wegeverbindungen für die Auswertung in einem Geographischen Informationssystem erhoben (Abb. 9).

In **Südwestschottland** wurden in der Region Ecclefechan (Dumfries und Galloway) neue geomagnetische Prospektionen mit Unterstützung der Partner Planning and Environment – Dumfries and Galloway Council, Historic Environment Scotland und dem National Museum of Scotland durchgeführt. Die Untersuchungen liefern Einblicke in die Besiedlung des weiteren Umfeldes der Höhenbefestigung Burnswark. Forschungen der RGK von 2015 aufgreifend (siehe [eDAI-F 2015-3](#) ⁷) sollen die Beziehungen zwischen lokaler Bevölkerung und römischen Neuankömmlingen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. untersucht werden.

Im DFG-Langfristprojekt Waldgirmes (**Deutschland**) konnten im Jahr 2017, nach dem Abschluss der Konservierung des Holzmaterials aus zwei Brunnen, die Holzfunde näher analysiert und ein Katalog mit über 350 Einträgen erstellt werden. Besonders hervorgehoben seien hier nur die auf den Innenseiten der Fassdauben aus Brunnen 2 dokumentierten Herstellermarken.

Die Auswertung der Bohrkernsondagen im Limeskastell Weilingen-Ruffenhofen in Bayern am Obergermanisch-Raetischen Limes ergaben zusammen mit archäobotanischen Untersuchungen und ¹⁴C-Datierungen neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Kastells, zur Umwelt in römischer Zeit und zur Erhaltung der Welterbestätte (Abb. 10).

Im Projekt zu römischen Feldlagern und der germanischen Siedlungslandschaft an der mittleren Donau wurden ergänzende geophysikalische Messungen und großflächige GPS-gestützte Begehungen mit Metalldetektoren durchgeführt. Im zentralen Bereich des römischen Feldlagers bei Závod-Boršička (**Slowakei**) an der March kamen dabei Fragmente eines römischen Klappstuhls zutage. Ferner wurde auf einem neu entdeckten germanischen Gräberfeld eine Kleinbronze gefunden, die einen gefesselten Barbaren darstellt (Abb. 11). In dem seit 2012 gemeinsam mit der Universität Bratislava untersuchten germanischen Gräberfeld von Sekule (**Slowakei**) fand eine abschließende Grabungskampagne statt, bei der acht Brandgräber dokumentiert werden konnten.



11 Bronzeobjekt mit der Darstellung eines gefesselten Barbaren aus dem germanischen Gräberfeld von Závod-Boršička, Slowakei (Fotos: J. Rajtár, Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften).



12 Urnengrab mit Waffenbeigaben und römischen Bronzekessel aus Großromstedt, Lkr. Weimarer Land (Foto: J.-P. Kasper, Fotozentrum der Friedrich-Schiller-Universität Jena).

Im Rahmen des „Tara Landscape“-Projektes, das eine diachrone Untersuchung einer der bedeutendsten Sakrallandschaft **Irlands** in ihrem landschaftsarchäologischen Kontext zum Ziel hat, wurden die Auswertung der Geomagnetik und der Bohrproben von 2014 und 2016 fortgesetzt. Dabei konnten mehr als 130 neue Strukturen im Bereich des Umfelds der Geländedenkmäler in Tara, Skreen, Faughan Hill und Riverstown erfasst werden. Zudem wurden erste Vergleiche mit Daten aus anderen Regionen (Freestone Hill, Clomantagh – Co. Kilkenny) durchgeführt.

Das in internationaler Kooperation betriebene Corpus-Projekt zu „Römischen Funden im europäischen Barbaricum“ wurde durch die Publikation des Bandes CRFB D 8,1 „Freistaat Thüringen, Teil 1: Südharzvorland, Saale-Elster-Region und Thüringer Wald“ fortgesetzt und bot Anlass, sich anhand von Einzelbefunden näher mit Fragen von Beigabensitten und Geschlechteridentitäten auseinanderzusetzen (Abb. 12). Ferner wurde an der Erstellung einer webbasierten Datenbank für den Corpus gearbeitet sowie die CRFB-Publikation „Rechtsrheinisches Rheinland“ vorbereitet.

Im Fokus des IMAGMA-Projekts, das vom Nationalen Wissenschaftszentrum **Polen** (NCN) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird, stehen Imitationen von Münzen der römischen Kaiserzeit (Abb. 13). Diese Stücke wurden außerhalb des Limes zwischen Nordsee und der Ukraine im Auftrag der sich entwickelnden Eliten produziert. Neben technologischen Aspekten werden Fragen zur Vorstellungswelt sowie zum Transfer von Bildern und Bildersprache als Mittel der Selbstdarstellung und Machtlegitimation der Elite thematisiert. In der RGK werden einerseits Silber in Westeuropa während der Spätantike und Völkerwanderungszeit sowie andererseits donauländische Imitationen erforscht.

Im Mittelpunkt des Projekts „Münze und Gesellschaft in Alteuropa (MGA)“ stand die Fortsetzung der Aufnahme von Fundmünzen aus dem CRFB-Projekt in die Datenbank „Antike Fundmünzen in Europa (AFE)“ sowie die Pflege vorhandener Daten. Ferner wurde AFE durch Integration eines Moduls für die Aufnahme von Imitationen sowie weitere Verlinkungen mit externen Linked-Open-Data-Ressourcen wie [iDAI-Welt](#) [↗] und [nomisma.org](#) [↗] weiterentwickelt.



13 Imitation eines römischen Denars des Antoninus Pius, gefunden in Raguth, Mecklenburg-Vorpommern (Maßstab 3:1; Foto: D. Mathie).

Nachwuchsförderung

Dissertationen

E. Bánffy betreute die Dissertationen von A. Osztás „Architektur der Lengyel-Besiedlung in Transdanubien“ und K. Somogyi „Keramik der Lengyel-Besiedlung Alsónyék“. Des Weiteren betreute sie als Zweitbetreuerin die Dissertationen von K. Szilágyi „Steingeräte der Siedlung Alsónyék“ sowie von É. Á. Nyerges „Archäozoologische Untersuchung in Alsónyék“.

G. Rasbach betreute als Zweitbetreuerin die Dissertation von S. Ammann „Das römische Gräberfeld Kaiseraugst – Im Sager“ (zus. mit P.-A. Schwarz und M. A. Guggisberg).

D. Wigg-Wolf betreute die Dissertation von T. Greifelt „Metallurgie der römisch-kaiserzeitlichen Denarprägung“.

Die RGK förderte ferner Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler durch Hauskolloquien, Workshops, Vorträge, einen Lesezirkel und die Nutzung der Bibliothek. Im Rahmen von Studienaufenthalten, einem besonders erfolgreichen Mittel zur Vernetzung, waren 2017 als Gäste an der

RGK: M. Barca (Bratislava), C. Dubler (Montpellier), T. Ivleva (Newcastle), J. Jakubczyk (Łódź), L. Kováčsová (Nitra), A. Kai-Brown (Berlin), M. Neumann (Bratislava), Á. Pető (Budapest), P. Tóth (Bratislava), A. Zapolska (Warschau), M. Wunderlich (Kiel).

Stipendien und Gäste

Forschungsstipendium

K. Berz M.A. (01.05.2015–30.04.2017), S. Grunwald (01.05.2017–30.04.2018)

DAAD-Stipendium

S. Matveev, Chişinău (06.11.–03.12.2017)

Gäste zu Forschungsaufenthalten an der RGK

Prof. Dr. hab. A. Bursche (Institut für Archäologie, Universität Warschau), Prof. Dr. J. Bátora (Archäologisches Institut der Akad. d. Wiss. der Slowakischen Republik), Dr. S. Bíró (Museum Savaria), Dr. S. Bótan (Archäologisches Institut der Rumänischen Akad. d. Wiss.), Dr. St. Davis (Universität Dublin), C. Dubler M.A. (Universität Montpellier), Dr. I. Dumitrache (Universität Iaşi), M. Felcan M.A. (Archäologisches Institut der Akad. d. Wiss. der Slowakischen Republik), Prof. Dr. G. Hoxha (Archäologisches Institut Tirana), Prof. Dr. A. Kokowski (Archäologisches Institut, Universität Lublin), Dr. Balázs Komoróczy (Archäologisches Institut der Akad. d. Wiss. der Tschechischen Republik), L. Kováčsová M.A. (Archäologisches Institut der Akad. d. Wiss. der Slowakischen Republik), Prof. em. Dr. A. László (Universität Iaşi), Dr. T. Marton (Archäologisches Institut der Ungarischen Akad. der Wiss.), PD Dr. M. Luik (Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie Universität München), Prof. Dr. W. Nowakowski (Institut für Archäologie, Universität Warschau), Dr. O. Petrauskas (Archäologisches Institut der Nationalen Akad. d. Wiss.), Dr. Á. Pető (Szent-István-Universität), Dr. A. Scarci (Università di Pisa), Dr. des. Chr. G. Schmidt (Museum Brome), Prof. Dr. J. Schuster (Archäologisches Institut Universität Łódź), Dr. E. Starnini (Soprintendenza per i Beni Archeologici

della Liguria), Dr. S. Țerna (Stratum Plus Journal), Dr. T. Vida (Archäologisches Institut, Universität Budapest), Dr. C. Virag (Muzeul Judeațan), M. Vlach M.A. (Archäologisches Institut der Akad. d. Wiss. der Tschechischen Republik), Dr. A. Zapolska (Institut für Archäologie, Universität Warschau)

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Hauskolloquien

2. Februar Treffen des Forschungsfeldes 2 „Crossing Frontiers in Iron Age and Roman Europe (CrossFIRE)“. K. P. Hofmann und H.-U. Voß, CrossFIRE. Fragestellungen und Projekte **19. April** Vortrag T. Ivleva (Newcastle), The connectivity between La Tène and Romano-British glass bracelets.

11. Dezember Institutskonferenz.

Es sprachen: R. Beusing, Surveys Dumfriesshire 2017 (Geomagnetik); G. Rasbach, Waldgirmes: ... ne Menge Holz (Brunnen mit Holzerhaltung); H. Höhler-Brockmann, 3D-Daten als Forschungswerkzeug an frühneolithischen Fundplätzen in Südungarn und Göbekli Tepe (Structure from Motion zur Artefaktdokumentation und -erforschung); J. Kalmbach, H. Skorna, K. Stucky, Grabungskampagne Vrabie 2017 (Vorstellung der Fundstelle sowie der archäologischen und anthropologischen Ergebnisse aus 2017); R. Scholz, Kupferzeitliche Großsiedlungen in Moldawien. Einsatz und Auswertung von UAV für eine archäologische Fernerkundung (Einsatz einer Drohne zur Aufnahme von Luftbildern am Beispiel großflächiger Fundorte); R. Scholz, Die Einsatzmöglichkeiten der SfM-Methode im Bereich der maritimen Archäologie. Unterwasserfotographie mit und ohne Multifunktionsbrücke für eine SfM-Dokumentation am Beispiel eines Schiffswracks vor der Insel Veruda (Kroatien).

RGK-Lesezirkel

Im Studien- und Arbeitsalltag kommt die vertiefte Lektüre von theoretischen Grundlagentexten oft zu kurz. Die Auseinandersetzung mit theoretischen

Ansätzen zur Entwicklung eigener Forschungsfragen und als Grundlage für die Arbeit mit archäologischen Quellen spielt jedoch eine immer größere Rolle. Der RGK-Lesezirkel bietet daher die Gelegenheit, sich intensiv mit zentralen Texten zu den derzeit auch in den Altertumswissenschaften viel diskutierten Themen wie Zeit, Raum, Identitäten, Wissen, Praktiken und materielle Kultur auseinanderzusetzen. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und alle, die Spaß an der Lektüre und Diskussion von Texten haben – auch über ihre eigenen Fachgrenzen hinweg. Der Lesezirkel findet regelmäßig an jedem zweiten Mittwoch im Monat statt. Organisiert von: K. P. Hofmann und F. Becker. Folgende Texte wurden bei Treffen diskutiert:

8. Februar Friedrich Nietzsche, Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben (1874) **8. März** Max Weber, Wissenschaft als Beruf (1917) **19. April** Friedrich Schiller, Was heisst und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? (1789) **10. Mai** Reinhardt Koselleck, Darstellung, Ereignis und Struktur (1972) **12. Juli** Benno Werlen, Gibt es eine Geographie ohne Raum? Zum Verhältnis von traditioneller Geographie und zeitgenössischen Gesellschaften (1993) **9. August** Klaus P. Hansen, Kultur und Kollektiv. Eine essayistische Hermeneutik für Archäologen (2007) **19. September** Martin Heidegger, Das Ding (1950) **8. November** Martin Heidegger, Die Idee der Philosophie und das Weltanschauungsproblem (1919) **13. Dezember** Antonia Davidovich, Identität – ein unscharfer Begriff. Identitätsdiskurse in den gegenwartsbezogenen Humanwissenschaften (2006).

Vortragsveranstaltungen

21. Februar J. Maran, Heidelberg, Rad und Wagen. Die vielfältige Bedeutung früherer Räderfahrzeuge für Gesellschaften des 3. Jahrtausends v. Chr. in Mittel- und Nordwesteuropa (öffentlicher Abendvortrag zur Jahressitzung der Kommission) **31. Mai** Ch. Gosden (Oxford), European Celtic art and its eastern connections **1. Juni** G. Hoxha (Tirana), Funktion und Kontext des Castrum Vigu an der Via Lissus-Naissus (Nordalbanien); organisiert zusammen mit der Klassischen Archäologie am Institut für Archäologische Wissenschaften Goethe-Universität Frankfurt a. M. **29. Juni** J. Müller (Kiel), Feste und



14 Öffentlicher Abendvortrag von Dr. Fraser Hunter im Rahmen der Spätantike Tagung „Im Westen was Neues?“ (Foto: K. Brose).

Monumente – Warum werden Megalithanlagen errichtet? (öffentlicher Abendvortrag anlässlich des Sommerfestes) **14. November** F. Hunter (Edinburgh), Identities, politics and power symbols around the northern frontier – perspectives on north Britain in Late Antiquity (öffentlicher Abendvortrag im Rahmen der Tagung „Im Westen was Neues?“; Abb. 14)

Vortragsreihe „Freunde der Archäologie in Europa e. V.“

26. Januar N. Fröhlich (Universität, Frankfurt a. M.), Haushalte der Linearbandkeramik und ihre Abfolgen: Tradition, Regeln – Individualität? **9. Februar** G. Rasbach (RGK, Frankfurt a. M.), Die metallenen Kleinfunde aus der hellenistisch-römischen Stadt auf dem Monte Iato, Sizilien – Transalpine Mobilität und Interaktion zwischen Ostsee und Mittelmeer **30. März** A. Busch (RGZM, Mainz), Die *castra albana* – Das Legionslager vor den Toren Roms **27. April** O. Heinrich-Tamáska (Universität Leipzig), Das römische Gold der Awaren: Zur Prestigeökonomie der Reiternomaden **11. Mai** C. Uhnér (RGK, Frankfurt a. M.), Settlement structure, exchange and defence at Teleac – A Late Bronze Age/Early Iron Age hillfort in Transylvania **2. November** T. Claus (Filmproduzent), Der Grabungsbesucher – Ein archäologischer Film-

abend **7. Dezember** W. David (Kelten Römer Museum, Manching), Brotlaib-idole – Rätselhafte Tonobjekte als Zeugnisse überregionaler Kommunikation im zweiten Viertel des 2. Jahrtausends v. Chr.

Tagungen und Sitzungen

23./24. Januar Workshop der AG Kulturation „Kulturelles Interagieren Theorien – Konzepte – Forschungspraktiken“ an der Römisch-Germanischen Kommission, Frankfurt a. M. Organisiert von K. P. Hofmann, RGK und M. Bolder-Boos, Technische Universität Darmstadt.

Es sprachen: St. Schreiber (Berlin/München), Wenn Dinge wandern: Überlegungen zum Charakter ‚römischen Imports‘ im ‚mitteldeutschen Barbaricum‘; M. Bolder-Boos (Darmstadt), Kulturkontakte zwischen Phöniziern und Indigenen im zentralen und westlichen Mittelmeerraum; F. Kotzur (Frankfurt a. M.), Transfer und Transformation von Werten. Studien zu Gebrauch und Bedeutung römischer Importgefäße im sogenannten Barbaricum; K. Radloff (Frankfurt a. M.), $1 + 1 = 2$? Die Konsequenzen der römischen Okkupation am Niederrhein; N. Dworschak (Frankfurt a. M.), Prussen und Skandinavier im Samland und die postkoloniale Wikingerzeit im Baltikum; K. P. Hofmann (Frankfurt a. M.), Übersetzen als ein neues Konzept zur Analyse von kulturellen Kontakten.

16.–18. Februar Tagung „Zwischen Pragmatismus und Inszenierung? Zur sekundären Nutzung von Objekten, Orten, Räumen und Landschaften in prähistorischen und antiken Gesellschaften“ des Verbunds Archäologie Rhein-Main (VARM), Frankfurt a. M. Organisiert von: A. Gramsch (RGK), J. Fornasier (Goethe-Universität Frankfurt a. M.), H. Frielinghaus (Gutenberg-Universität Mainz), D. Neumann (RGK), E. Pape (RGK), A. Pruß (Gutenberg-Universität Mainz), D. Wicke (Goethe-Universität Frankfurt a. M.).

Es sprachen: K. P. Hofmann (Frankfurt a. M.) und A. Pruß (Mainz), Begrüßung und Einleitung; A. Lindenlauf (Bryn Mawr), Sekundäre Nutzungen. Definitionen und Konzepte; H. P. Hahn (Frankfurt a. M.), Ein Objekt hat viele Leben. Über die Grenzen der Objektbiografie und die Umwertungen von Dingen in ihrem neuen Leben; K. Zartner (Tübingen), Sekundäre Nutzung



15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kommissionssitzung der RGK (Foto: D. Burger).

von öffentlichen Gebäuden im Alten Vorderen Orient; K. Kressler (Bonn), „*Roma domus fiet*“ – Die Umnutzung von Bauten und Plätzen im antiken Rom; E. Winter (Jena), Warum Türme? Oder: Zu zeitlich wechselnden Nutzungsspektren klassisch-hellenistischer Rundtürme auf Siphnos; A. Tamm (München), Das Nachleben altorientalischer Paläste – Formen von Sekundärnutzungen nordsyrischer Palastanlagen des 3. Jts. v. Chr.; J. Schreyer (Erlangen-Nürnberg), Die Ruine des Pompeions in Athen: Strategien der Um- und Wiedernutzung vom Späthellenismus bis in die mittlere Kaiserzeit (1. Jh. v. Chr.–2. Jh. n. Chr.); J. Fornasier (Frankfurt a. M.) und A. Reuter (Frankfurt a. M.), Nach dem Kollaps. Das Phänomen sekundärer Nutzungen am Beispiel der Chora Olbia Pontikes; V. Barlou (Gießen), Entweihte Weihungen? Wiederverwendung von Statuen im Apollon-Heiligtum von Despotiko bei Paros; M. Koçak (Mainz) und S. Erkoç (Eskişehir), Vier Lebenszyklen der vier Relief-Postamente aus Patara; M. Moser (Frankfurt a. M.), Römer auf der Akropo-

lis? Zur inszenierten Wiedernutzung von antiken Ehrenstatuen in Athen; M. Hoernes (Innsbruck), Piecing Together the Past: Nachbestattungen und Grabmanipulationen im eisenzeitlich-archaischen Sizilien und vorrömischen Italien; M. Jung (Frankfurt a. M.), Umnutzung und Wiedernutzung. Theoretische und methodische Zugänge am Beispiel von Waffen; K.-U. Mahler (Frankfurt a. M.), A. Klöckner (Frankfurt a. M.) und M. Stark (Frankfurt a. M.), Von der Repräsentation zur Funktionalität. Die Reduktion der römischen Grabdenkmäler aus Neumagen; J. Ritter (Mainz), Altneolithische Keramik in Deutschland – Zwischen Umwidmung und Wiedernutzung in Krisenzeiten!?!; A. Hilgner (Mainz) und D. Quast (Mainz), Die Wiederverwendung von Edelsteineinlagen im Frühmittelalter; J.-K. Bertram (Ankara), Endneolithische Funde in megalithischen/nichtmegalithischen Kollektivgräbern Mitteleuropas. Ein Deutungsversuch; L. Klinke (Münster) und K. Schierhold (Münster), Zur „Inszenierung“ von Monumenten entlang einer (prä-)historischen Wege-trasse. Eine Fallstudie aus dem nördlichen Münsterland, Westfalen; J. Pyzel (Gdansk), Das Erbe der ersten Bauern im mitteleuropäischen Neolithikum am Beispiel des Rheinlandes und Kujawiens; P. Reinard (Trier), *Ψυλοὶ Τόποι?* Zur Nutzung und Bedeutung von unkultivierten Landarealen im griechisch-römischen Ägypten; R. Schuhmann (Hamburg), Vergangenheitsbezüge in eisenzeitlichen Gesellschaften im südlichen Mitteleuropa; D. Fontijn (Leiden), Circular and destructive economies. An archaeological perspective on the flow of things and the making of people.

22./23. Februar Jahressitzung der Römisch-Germanischen Kommission (Abb. 15).

Es nahmen teil: E. Bánffy, S. Brather, F. Fless, K. P. Hofmann, R. Krause, J. Kunow, J. Maran, C. Metzner-Nebelsick, M. Meyer, V. Mosbrugger, J. Müller, R. Münch, S. v. Schnurbein, C. S. Sommer, E. Stauch, Th. Terberger, C. Wolf.

Als neue Mitglieder der Römisch-Germanischen Kommission wurden Alexander Heising, Michael M. Rind, Brigitte Röder und Sabine Wolfram gewählt. Ferner wurden folgende Korrespondierende Mitglieder gewählt: Angelika Abegg-Wigg (Schleswig), Armin Becker (Xanten), Didier Binder (Nizza), Matija Črešnar (Ljubljana), Susanne Friederich (Halle/Saale), Gisela Grupe

(München), Wiebke Kirleis (Kiel), Andrzej Michałowski (Posen), Peter Pavúk (Prag), Hrvoje Potrebica (Zagreb), Udo Recker (Wiesbaden), Markus Scholz (Frankfurt a. M.), Alison Sheridan (Edinburgh) und Bernd Steidl (München).

4.–6. Mai The 6th Joint Meeting of nomisma.org and ECFN 2017, Nationalmuseum Kopenhagen (Dänemark). Organisiert von: D. Wigg-Wolf (RGK), H. Horsnæs (Nationalmuseum Kopenhagen und R. Ackermann (Inventar der Fundmünzen der Schweiz).

Es sprachen: P. K. Madsen (Kopenhagen), Welcome; D. Wigg-Wolf (Frankfurt a. M.), Introduction to ECFN and Nomisma.org.; J. Wang (Kopenhagen), Digitising the National Museum of Denmark; E. Gruber (Charlottesville), Nomisma updates; A. Meadows (Oxford), Completing OCRE; J. van Heesch (Brüssel), The MEDEA Crowdsourcing Platform and recent developments in find registration and legislation in Belgium; Ch. Howgego (Oxford), The Coin Hoards of the Roman Empire Project; F. Codine (Paris), Trésors monétaires: A TEI Project; R. Abdy (London), How do you cope with so many coin hoards? (Recording techniques / survival strategies); A. Brown (London), Vicennalia: 20 years of recording ancient coins through the PAS; S. Börner (Heidelberg), Current research results from Heidelberg Coin Find Project; A. Degler (Wrocław), Filtering method: credibility assessment of information on old coin finds; M. Termeer (Leiden), A research proposal on pre-denarius Roman and Italic coinages; A. Dymowski (Warschau), Finds of Roman Coins from Poland and connected historically with PL – current status for the region of Great Poland; K. Myzgin (Warschau), Roman gold coins from Barbaricum online: finds from Ukraine; E. Smagur (Warschau), Function of Roman coins in Barbaricum in the light of Finds of Roman Coins in Poland – Lesser Poland project; A. Miskec (Ljubljana), The study of the distribution of Roman Provincial coins in present-day Slovenia; S. Hahn (Frankfurt a. M.), Hidden Values – PhD project on coin hoards from the Roman provinces of Germania Inferior and Superior; K. Jonsson (Stockholm), Survey of coin finds in Sweden AD – 1800 and coin circulation in the 17th c. using hoards vs. stray finds; Ch. Weiss (Zürich), OSCAR – Plans for an Online Typology of Medieval and Modern Swiss Coins; M. Schlapke (Weimar), New Developments in the KENOM-

project; M. Allen (Cambridge), 20 years of the Early Medieval Coin Finds Project; L. Gianazza (Castellanza), A web portal for the inventory of coin finds; P. P. Ripolles und M. Gozalbes (beide València), Coin finds in the Punic Rural area of the Terralbes (Sardinia): testing numisdata management system; A. Bursche (Warschau), The problem of recording imitations in databases; K. Tolle (Frankfurt a. M.), AFE – Portrait and Authority / OpenCV for automated coin classification; Ch. Doyen (Louvain), Pondera Online database; S. Thänert (Berlin), iDAI.bibliography / ZENON; F. Duyrat (Paris), Online Greek Coins (OGC) / Oxford Paris Alexander project (OPAL).

4. Juli Sektion „Frage Migration!“ der AG Theorien in der Archäologie auf dem 9. Deutschen Archäologiekongress in Mainz. Organisiert von: K. P. Hofmann (RGK), S. Reinhold (DAI Eurasien-Abteilung), M. Renger (Universität Freiburg) und S. Schreiber (Exzellenzcluster TOPOI und BEFIM).

Es sprachen: K. P. Hofmann (Frankfurt a. M.), S. Reinhold (Berlin), M. Renger (Freiburg) und St. Schreiber (Berlin und München), Einführung – Frage Migration!; S. Reinhold (Berlin), Völkerwanderung 2.0 oder Wieviel Biologie braucht der Transfer kulturelle Praktiken?; K. P. Hofmann (Frankfurt a. M.), Migrationsnarrative. Konzepte, Methoden und Repräsentationsformen im Vergleich; M. Kempf (Freiburg), Klima, Kollaps, Katastrophe? – interdisziplinäre Ansätze zur Abschätzung von klimainduzierter Umweltkrise und Migration; S. Eisenmann (Jena), Gruppen in Genetik und Archäologie: Die Frage nach der Nomenklatur genetischer Cluster; C. Knipper (Mannheim), T. Vida (Budapest), I. Koncz (Budapest), J. G. Ódor (Széksárd), I. K. Pap (Szombathely), B. G. Mende (Budapest), Mobilität während der Völkerwanderungszeit: Implikationen von Strontium-Isotopendaten von Gräberfeldern des 5. und 6. Jh. in Westungarn; W. Haak (Jena), Über Migrations- und Vermischungsnarrative der Archäogenetik; M. Werner (Freiburg), Migration und Raum – ein handlungstheoretischer Ansatz; M. Furholt (Kiel), Migration, Mobilität und die Struktur sozialer Gruppen im europäischen Neolithikum; Th. Hoppe (Stuttgart) und St. Schreiber (Berlin und München), B. Schorer (Stuttgart), M. Rageot (Tübingen), A. Mötsch (Esslingen), J. Fries-Knoblach (München), D. Krausse (Esslingen), C. Spiteri (Tübingen), Ph. W. Stockhammer (München), Was haben

Dinge mit Migrationen zu tun? Einblicke in komplexe „Mensch-Objekt-Wanderungen“ am Beispiel von Fundensembles aus Hochdorf und der Heuneburg; B. C. Stöhr (Berlin), Migrationen, Identität und Angst – Das Fallbeispiel Griechenland und die Geflüchteten. Eine ethno-archäologische Projektskizze; M. Renger (Freiburg), Frage Migration? Antwort Ungleichheit! Ein Kommentar zum aktuellen Forschungsdiskurs und ein Plädoyer für einen Perspektivwechsel.

6. Juli Sektion „Verbund Archäologie Rhein-Main (VARM). Ideen und Ziele“ auf dem 9. Deutschen Archäologiekongress in Mainz. Organisiert von: A. Busch (Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz), H. Frielinghaus (Gutenberg-Universität Mainz), K. P. Hofmann (RGK), F. Lang (Technische Universität Darmstadt), D. Wicke (Goethe-Universität Frankfurt a. M.).

Es sprachen: D. Wicke (Mainz), Vernetzte Archäologie: Der Verbund Archäologie Rhein-Main (VARM); J. Fornasier (Frankfurt a. M.), Sekundäre Nutzung in der Vernetzung; M. Jung (Frankfurt a. M.), Umnutzung und Wiedernutzung. Theoretische und methodische Zugänge am Beispiel von Waffen; G. Rasbach (Frankfurt a. M.) und H. Baitinger (Mainz), Fremde im spät-republikanischen Sizilien? Kulturkontakte im Zeugnis der Metallfunde vom Monte Iato und aus Morgantina; A. Busch (Mainz) und R. Scholz (Frankfurt a. M.), Karanovo. Der thrakische Grabhügel aus der frühen römischen Kaiserzeit in Karanovo (Bulgarien). Ein Restaurierungs- und Forschungsprojekt; A. Noback (Darmstadt) und S. Greiff (Mainz), Goniophotometrische Messung und datenbasierte Simulation der Lichtstreuung römischer Fenstergläser.

1. September EAA-Session 156 „Recording schemes for artefacts found by private persons. Approaches, opportunities and challenges“ in Maastricht (Niederlande). Organisiert von: St. Heeren (Vrije Universiteit Amsterdam), D. Wigg-Wolf (RGK) und N. Roymans (Vrije Universiteit Amsterdam).

Es sprachen: M. Brüggler (Bonn), The Rhineland approach to recording artefacts found by private persons; B. Komoróczy (Brno), P. Růžicková (Brno) und M. Vlach (Brno), Academic archaeology and artefacts found by private persons in South Moravia, Czech Republic – a case study; M. Chmiel-

Chrzanowska (Szczecin), The Challengers: Archaeologists, People and Artefacts of West Pomerania in Poland; M. Lewis (London), Making Public Finds Public: recording portable antiquities discovered by the public in England and Wales; N.-V. Roymans (Amsterdam), PAN (Portable Antiquities of the Netherlands): aims and principles; S. Heeren (Amsterdam), PAN (Portable Antiquities of the Netherlands) in practice; D. Wigg-Wolf (Frankfurt a. M.), Linking disparate archaeological find data repositories: the example of nomisma.org.

1. September EAA-Session 361, „Culture, Nature and the divine. Maintaining the sacral across the long durée“ in Maastricht (Niederlande). Organisiert von R. Beusing (RGK), C. Newman (National University of Ireland Galway), R. Schot (Discovery Programme Ireland, St. Bergh (National University of Ireland Galway) und K. Rassmann (RGK).

Es sprachen: C. Newman (Galway), Nature, culture and chaos, and the institution of sacral kingship; P. Pantmann (Nordsjælland), „Whitish stones“ – incomprehensible sacred elements?; G. Higginbottom (Canberra), R. Clay (Adelaide), Continuity across time: bringing the past and ensuring the future; R. Perschke (Berlin), The alignments of Carnac (Brittany, France) as sacred space from the Neolithic till today; R. Beusing (Frankfurt a. M.) und K. Rassmann (Frankfurt a. M.), Interpreting change and consistency in landscapes of religious symbols; R. Schot (Dublin), Mind the gap: transcending boundaries and negotiating power at the Hill of Tara, eastern Ireland; S. Davis (Dublin), Survey and excavation at the Hill of Ward, Co. Meath, Ireland: continuity and metamorphosis over the longue durée; M. Spangen (ohne Ort), Sacralisation of traps – the complex creation of “Sámi circular offering sites”.

4.–7. Oktober Symposium „Local consumption and assimilation of foreign goods in the European Bronze Age“ in Tîrgu Jiu (Rumänien). Organisiert von: B. Nessel (Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie, Heidelberg), D. Hortopan (Alexandru Ștefulescu Museum of Gorj County, Tîrgu Jiu), R. Băjenaru (Vasile Pârvan Institute of Archaeology, Bukarest) und C. Uhnér (RGK).

Es sprachen: D. Hortopan (Tîrgu Jiu), C.-M. Popescu (Tîrgu Jiu) und B. Nessel (Heidelberg), Official opening; R. Băjenaru (Bukarest), The earliest shaft-hole axes in the Lower Danube area. Technological choices and social value; H. Ciugudean (Alba Iulia), Prestige goods in the Transylvanian Early Bronze Age; V. Szeverényi (Budapest), Ornaments, interregional interaction and identity in the second half of the third millennium BC in the Carpathian Basin; S. Bergerbrant (Göteborg), Textile production and possibility of trade in Middle Bronze Age as seen from the Benta Valley, Hungary; V. Kiss (Budapest), Contributions to trade patterns in Early and Middle Bronze Age Hungary; N. Bolohan (Iași), Assimilation and transfer of metal goods during MBA at the eastern fringe of the Carpathians; A. Țârlea (Bukarest), Trust your friend and thrust your foe? Tokens of war and peace – local choices vs. foreign influences in the spread and use of the Bronze Age swords from Romania; A.-D. Popescu (Bukarest), At the crossroads: local, foreign or foreign-inspired metal ornaments in the Monteoru culture; A. Boroneanț (Bukarest), A.-D. Popescu (Bukarest) und C. Haită (Bukarest), What's new in the Bronze Age? Stone-axe manufacture at Costișa; T. Vasilescu (Bukarest), The life histories of the moulds from Năeni-Zănoaga settlement (Buzău); H. Popov (Sofia) und P. Penkova (Sofia), Molds from the Late Bronze Age settlement site of Ada Tepe: subsistence production or strategic specialization?; C. Schuster (Bukarest), G. Calotoiu (Târgu Jiu) und D. Hortopan (Târgu Jiu), Northern Oltenia during the Bronze Age and its Connections with the Neighbouring Territories; J. Czebreszuk (Posen) und M. Jaeger (Posen), Consumption of the Baltic amber in the Carpathian Basin and in the Aegean; P. Duffy (Toronto), Metal consumption and riverine trade in the Eastern Hungarian Bronze Age; A. Ballmer (Heidelberg) und Th. Reitmaier (Chur), Double-axe ingots': a re-contextualization based on central alpine finds; B. Nessel (Heidelberg) und C. Uhnér (Frankfurt a. M.), Casting cakes as trade goods – Does form matter?

9.–13. Oktober Zweite Internationale LOEWE-Tagung „Prehistoric Conflict Research: Bronze Age fortresses in Europe“ im Muzeul Național al Unirii Alba Iulia (Rumänien). Organisiert von der RGK, der Goethe-Universität Frankfurt a. M., Muzeul Național al Unirii Alba Iulia.

Es sprachen: R. Krause (Frankfurt a. M.), Introduction to the Topic; S. Hansen (Berlin), Sword and Spearhead. The Armament of Europe in the 17th Century BC; H. Ciugudean (Alba Iulia), The Dawn of the Late Bronze Age Hillforts in Transylvania; H. Ashkenazi (Tel Aviv) und R. Greenberg (Tel Aviv), Making the Bronze Age Great: Fortifications in the Levant as Social Facts; M. Bartelheim (Tübingen), Bronze Age Fortifications on Cyprus; A. Schachner (Istanbul), Hittite and Mycenaean Fortifications of the 2nd Millennium BC; W. Gauß (Athen), Aegean Bronze Age Fortifications – An Overview; T. Scarano (Arnesano), The Middle Bronze Age Fortifications of Roca and the Evidence of Conflict; G. Recchia (Foggia), Coppa Nevigata in the wider Context of Fortifications in Southern Italy and the Adriatic Sea; B. Teržan (Ljubljana) und K. Mihovilić (Pula), The Castelliere in Istria, Adriatic Sea; R. Risch (Barcelona), The Western Mediterranean; M. Przybyla (Krakau) und J. Jędrzyk (Krakau), Early Bronze Age Stone Fortifications of the Maszkowice Hillfort (Polish Carpathians). Product of an Adaptive Mind or Idée Fixe?; D. Hlášek (Plzeň), The Bronze Age Hillforts in south Bohemia. The State of Research; C. Uhnér (Frankfurt a. M.), C.-H. Ciugudean (Alba Iulia), G. Bălan (Alba Iulia), R. Burlacu-Timofte (Alba Iulia), The Teleac hillfort in a local context; R. Lehmphul (Frankfurt a. M.), B. Heeb (Berlin), A. Szentmiklosi (Timișoara), H. Blitte (Frankfurt a. M.) und R. Krause (Frankfurt a. M.), About the System of Fortifications and the Settlement. Structures of Cornești-Iarcuri – State of Research 2017; F. Gogâltan (Cluj Napoca) und V. Sava (Arad), A Violent End. An Attack with Clay Sling Projectiles against the Late Bronze Age Fortification in Sântana (south-western Romania); J.-G. Nagy (Alba Iulia) und Z. Molnár (Cluj-Napoca), Fortifications, Territoriality and Settlement System. Modelling in Transylvania; V. Szeverényi (Debrecen), P. Czukor (Szeged), A. Priskin (Debrecen) und C. Szalontai (Szeged), Landscape and Resource Exploitation in the Late Bronze Age in south-east Hungary; R. Grindean (Cluj-Napoca), I. Tanțău (Cluj-Napoca), A.-C. Diaconu (Cluj-Napoca), A. Panait (Cluj-Napoca), A. Florescu (Cluj-Napoca) und A. Feurdean (Frankfurt a. M.), Palaeoecology of the Human Impact in south-eastern Romania since 5000 BC; A. Röpke (Köln), F. Gogâltan (Cluj-Napoca), T. Kienlin (Köln) und M. Liviu (Satu Mare), Near-site Pollen Analyses in the Ier Valley (Romania) – preliminary

Results; P. Urdea (Timișoara) und A. Hegyi (Timișoara), Aspects of Holocene Geomorphological Evolution of Vinga Plain (Romania); B. Ciuta (Alba Iulia), Analysis of vegetal Macroremains for the Bronze Age Hillfort site at Teleac (Alba County); H. Thiemeyer (Frankfurt a. M.) und D. Fritzsche (Frankfurt a. M.), Archaeological Sediments, Soils and Colluvial Deposits in Cornești; M. Gumnior (Frankfurt a. M.), Ch. Herbig (Frankfurt a. M.) und A. Stobbe (Frankfurt a. M.), Preliminary Archaeobotanical Results from the Bronze Age Fortification Cornești and its Surroundings.

15.–17. November Internationale Tagung „Im Westen was Neues? Wechselwirkungen von Temporalitäten, Mobilitäten und Identitäten in der Spätantike zwischen Alpen und Nordsee“ an der RGK. Organisiert von: K. P. Hofmann, G. Rasbach, H.-U. Voß und D. Wigg-Wolf (alle RGK).

Es sprachen: K. P. Hofmann (Frankfurt a. M.), G. Rasbach (Frankfurt a. M.), Temporalitäten, Mobilitäten und Identitäten in der Spätantike. Alte Themen in neuer Übersetzung; E. Swift (Canterbury), Understanding processes of cultural and social change through material culture studies: a case study on ‘Quoit brooch style’ metalwork; N. Roymans (Amsterdam), St. Heeren (Amsterdam), Social dynamics in the Late Roman North. New perspectives; M. R. Alföldi (Frankfurt a. M.), D. Quast (Mainz), Der Schatzfund von Mainz-Kastel von der Wende des 4. zum 5. Jahrhundert n. Chr.; S. Mayer (Basel), Neues von Altgrabungen – Die spätantiken Gräber im Nordostgräberfeld von Augusta Raurica; F. Hunter (Edinburgh), Identities, politics and power symbols around the northern frontier – perspectives on north Britain in Late Antiquity; M. Friedrich (Freiburg i. Br.), Chronologiesysteme als Spiegel der Wirklichkeit? Temporalitäten archäologischer Funde und ihre zeitliche Klassifikation; L. Bakker (Augsburg), P. van Ossel (Paris), W. Dijkman (Maastricht), Argonnensigillata: Ein Corpus der rollstempelverzierten Gefäße und Fragen der Temporalität; F. Heimerl (Freiburg), Die spätantike Befestigung von Bieda/Bitburg; S. Deschler-Erb (Basel), Ö. Akeret (Basel), Von der Überschussproduktion zur Selbstversorgung? Zur spätantiken Landwirtschaft aus archäobiologischer Sicht; U. Heußner (Berlin), Dendrodaten und Besiedlungskontinuität östlich der Elbe vom 2. bis 7. Jahrhundert n. Chr.; H.-U. Voß (Frankfurt

a. M.), Zusammengespülte und vermengte Menschen. Typologisierte Materialität: zur Mobilität und Immobilität „namenloser“ Akteure gesellschaftlichen Wandels; J. Henning (Frankfurt a. M.), Sozialer Wandel im spätantiken Westen – bewirkt durch neue Erfindungen in der Agrartechnik?; A. Veling (Berlin), Kulturelle Regionalisierungen? Das 4.–6. Jh. an Rhein und Donau aus Sicht der Grabfunde; D. Wigg-Wolf (Frankfurt a. M.), H. Komnick (Frankfurt a. M.), Imagines maiestatis – Münzen als identitätsstiftendes Medium im nord-europäischen Barbaricum.

24./25. November Tagung des DAI-Clusters 6.3, „Geld eint, Geld trennt 2: Coinage, Regionalism and Identities“, in Zusammenarbeit mit dem Oxford Roman Economy Project (OXREP), All Souls College, Oxford. Organisiert von: D. Wigg-Wolf (RGK) und A. Wilson (All Souls College, Oxford).

Es sprachen: P.-Y. Milcent (Toulouse), Metal hoarding practices, premonetary exchanges and cultural networks in the North-West of France (13th–5th century BC); J. Creighton (Reading), Objects of adornment, self-identity and the evolution of social currencies in Iron Age Britain; M. Termeer (Leiden), Coinage and regionalism in Italy during the Roman conquest; S. Frey-Kupper (Warwick), „...utuntur omnes uno genere nummorum?“ From division to unity? Sicily and satellite islands; D. Weidgenannt (Frankfurt a. M.), Shared identities? Cooperative and civic coinages in Greek federal states (5th–1st century BC); U. Wolf (Frankfurt a. M.), Coinage as a means of communication in the Western Mediterranean c. 500–100 BC; Th. Schattner (Madrid), Blown up! Roman coins and their figurative representations as prototypes for Northern Hispanic funerary stele; J. Nollé (München), The shaping impact of regional traditions and Roman province borders on Asia Minor’s local coinage during the Roman Empire; J. Chameroy (Mainz), Civic and regional coinage at Elaia (Aiolis), port of Pergamum, and the construct of a common identity in Aiolis, Mysia and Lydia; H. Vidin (Frankfurt a. M.), Coinage and identity in Caria in the transition from the Hellenistic to the Roman period. The case study of Alabanda; D. Calomino (Warwick), The Levant after Septimius Severus: regional patterns and local identities in the coinage of the oriental provinces; M. Spoerri (Oxford), Presence and absence of

imperial portrait on Roman provincial coins: some thoughts on local, regional and imperial policies; C. Rowan (Warwick), Tokens, coinage and identities in the city of Rome; D. Wilding (Warwick), The lead tokens of Graeco-Roman Egypt: A re-examination in the context of local and provincial identities; J. van Heesch (Brüssel), Regionalism on the coinage of the Late Roman Empire; D. Wigg-Wolf (Frankfurt a. M.), Creating identities in the Northern Barbaricum; R. Pliego (Paris), Tracing the identity of the Germanic people through their coins: the case of the Visigoths; M. Allen (Cambridge), Coinage and national identities in the British Isles, 1066–c. 1300.

29. November Forschungsseminar ‚Grenze‘ als kulturwissenschaftliche Analysekategorie. Organisiert von: K. P. Hofmann. Durchgeführt von: D. Bachmann-Medick, International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC), Justus-Liebig-Universität Gießen.

Publikationen

Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 95, 2014

Germania. Anzeiger der Römisch-Germanischen Kommission 94, 2016

Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum Deutschland
Band 8,1 Freistaat Thüringen, Teil 1: Südharzvorland, Saale-Elster-Region, Thüringer Wald

Römisch-Germanische Forschungen 74: K. Peschel, Das elbgermanische Gräberfeld Großromstedt in Thüringen. Eine Bestandsaufnahme

Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen

Interviews / Dreharbeiten

27. März C. Hüssen / D. Burger / K. Radloff, TV-Sendetermin des Beitrags „Der Wasmeier entdeckt den Limes“ [↗] des Bayerischen Rundfunks zu den Arbeiten in Ruffenhofen **17. Juni** R. Beusing / K. Rassmann / K. Radloff,

TV-Sendetermin des Beitrags „Archäologie 2.0. Mit Hightech auf Spurensuche“ von ARTE/Radio Bremen **26. Juli** E. Bánffy, Interview im Rahmen der Wahl zum Mitglied der Britischen Akademie „Fellow of the British Academy (UK)“ mit Klub Radio Budapest **25./26. September** A. Gramsch, Fernsehinterview SWR zum Thema Neolithisierung, Linearbandkeramik **8. Dezember** E. Bánffy, Interview im Rahmen der Preisverleihung des Shanghai Archaeology Forums mit TV-Sender in Shanghai.

Ausstellung

R. Beusing, „Mythos Kelten? Eine Spurensuche in Europa“. Kuratorin der Sonderausstellung zur Rezeption der Kelten; Glaubergmuseum. Eröffnung am 27. März 2018.

Buchpräsentation

5. Dezember H.-U. Voß, Buchvorstellung in Weimar „CRFB D 8,1 Freistaat Thüringen, Teil 1: Südharzvorland, Saale-Elster-Region und Thüringer Wald“ sowie „Römisch-Germanische Forschungen“, Band 74, Karl Peschel, Großromstedt.

Vorträge für eine breite Öffentlichkeit

15. Januar D. Wigg-Wolf, „Varusschlacht im Osnabrücker Land“, Museum und Park Kalkriese **9. Februar** G. Rasbach, Vortrag, „Die metallenen Kleinfunde aus der hellenistisch-römischen Stadt auf dem Monte Iato, Sizilien. Transalpine Mobilität und Interaktion zwischen Ostsee und Mittelmeer“, Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt am Main **8. Juni** D. Wigg-Wolf, „Die Münzen vom Donnersberg. Was sagen Sie uns über die Bewohner des Oppidums?“, Donnersbergverein, Dannenfels **6. Juli** E. Bánffy, Abendvortrag: „Die Balkan-Migrationsroute“ im 6. Jt. v. Chr. und die Geburt der Bandkeramik im westlichen Karpatenbecken“, Tübingen **5. Oktober** D. Wigg-Wolf, Abendvortrag, „That which is Caesar’s“ – Emperors, Christianity and Identity in Late Antiquity, Nuove ricerche, DAI Rom **15. November** A. Lang, „Nicht nur Ausgrabung! – Moderne Methoden der archäologischen Geländeforschung“, Rotary Club Mainz 50° Nord **5. Dezember** H.-U. Voß, Abendvortrag, „Neue Funde – neue Erkenntnisse? Das ‚Corpus der römischen

Funde im europäischen Barbaricum“, Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar **9. Dezember** E. Bánffy „Alsónyék, S-Hungary. The 1300-year-long-settlement and burial places“, Shanghai Archaeology Forum **19. Dezember** K. P. Hofmann, Ringvorlesung: „Identität. Probleme eines Konzeptes und seine Entstehungsgeschichte“. Archäologie und die Suche nach Identitäten, Berlin Topoi, FU Berlin.

Websites

- D. Burger, ab 01.08.; K. Brose: Betreuung der Facebook-Seite der „Freunde der Archäologie in Europa e.V.“ <https://www.facebook.com/freunde.rgk/> ↗
- D. Neumann, C. Uhnér, M. Wingefeld: Aktuelles zu den Forschungen der RGK des LOEWE Schwerpunktes <https://www.uni-frankfurt.de/61564916/LOEWE-Schwerpunkt> ↗
- D. Wigg-Wolf: <http://www.imagma.eu/> ↗ (laufend aktualisiert), <http://ecfn.fundmuenzen.eu/> ↗ (laufend aktualisiert), <http://afe.fundmuenzen.eu/> ↗ (laufend aktualisiert)

Bibliothek, Archiv, IT und Digitalisierung

Bibliothek

Auch das Jahr 2017 war noch von der Umsetzung von Brandschutzaufgaben geprägt, sodass die Nutzung der Bibliothek für die Besucherinnen und Besucher sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RGK wieder zeitweise eingeschränkt werden musste. Trotzdem konnten fast 6300 Nutzerinnen und Nutzer gezählt werden. Im Berichtsjahr 2017 gelangten durch Kauf und Tausch von Publikationen 2904 neue Medieneinheiten in die Bibliothek. Zu Beginn des Jahres übergab Prof. Dr. Dietwulf Baatz seine Bibliothek der RGK zur freien Verfügung, aus der ein größerer Bestand von Publikationen zur antiken Militärgeschichte in die Bibliothek übernommen wurde. Dank Sondermitteln konnten fast 300 Bücher und Zeitschriften gebunden werden.

Zunehmend wird die Bibliothek der RGK national und besonders auch international um Literatursuchen angefragt. Mit der Aufgabe der veralteten Anzeigen im Hessischen Verbundkatalog steigt die Bedeutung der Bibliothek als Informationszentrum. Dabei wird zunehmend der direkte Weg per e-Mail mit Bitte um Scans oder gar Literaturlisten gewählt, die klassischen Fernleihanfragen dagegen nehmen deutlich ab. Es wurden insgesamt 12.870 Scans und Kopien erstellt. Die Zunahme an Anfragen resultiert auch aus der Erweiterung und Öffnung der Recherchemöglichkeiten über den ZENON hinaus. Denn seit Anfang 2017 sind die Zeitschriften in der „Zeitschriftendatenbank“ der Deutschen Nationalbibliothek und damit auch über „KIT-Bibliothek“ im Karlsruher virtuellen Katalog zu recherchieren. 2017 kamen 21 neue Zeitschriften hinzu, sodass in der Bibliothek nun 1285 Zeitschriften laufend gehalten werden. Der überwiegende Anteil (1052) gelangt durch Publikationsaustausch in die RGK; die Bibliothek pflegt Kontakte zu 810 Tauschpartnern weltweit.

Archiv

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 76 Anfragen an das Archiv gestellt. Zumeist betraf es biographische Forschungen zu einzelnen Persönlichkeiten. Zur Bearbeitung dieser Anfragen wurden 850 Blatt gescannt; im Zusammenhang mit der systematischen Bestandserfassung wurden 3673 Seiten digitalisiert.

Susanne Grunwald beschäftigte sich im Rahmen eines RGK-Forschungsstipendiums mit dem Thema „Gerhard Bersu und die Reorganisation der Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie in Deutschland nach 1945. Strukturen, Inhalte und Methoden“. Sie nutzte während verschiedener Aufenthalte in Frankfurt relevante Archivalien.

Archiv-Projekt „Propylaeum-VITAE: Akteure – Netzwerke – Praktiken“ ↗

Propylaeum-VITAE ist ein biographisches Informationssystem zu Personen, die in den Altertumswissenschaften und dem Denkmalschutz tätig waren. Durch die Erfassung von Beziehungen werden die Netzwerke der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erkennbar. Darüber hinaus gilt ein besonderes Augenmerk der Entwicklung von Methoden und Konzepten

sowie der Wissenschaftskommunikation. Der Beschreibung der Aufgabenfelder und Tätigkeiten der einzelnen Personen liegt ein auf den iDAI-Thesauri basierendes, kontrolliertes Vokabular zugrunde. Zurzeit wird die Datenbank, deren technische Betreuung die UB Heidelberg übernommen hat, entsprechend der erarbeiteten Vorgaben aufgesetzt. Es sind bereits über 700 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorerfasst. Ein erster realer Testlauf der Datenbank soll im ersten Quartal 2018 erfolgen.

iDAI-Thesauri

Das Projekt ist eine Kooperation unter Leitung des DAI Rom. Es werden alle systematischen Vokabulare in einer neu strukturierten Ontologie zusammengeführt, besonders umfangreich sind die Vokabulare aus den verschiedenen Bibliographien des DAI. 2017 wurden diese Arbeiten weitgehend abgeschlossen. Besonders aufwendig war die Bearbeitung der Begrifflichkeiten zu archäologischen Kulturen zwischen Westeuropa und Eurasien (insgesamt 2677 archäologische Kulturen). Diese Begriffe wurden nach Synonymen und unterschiedlich transliterierten Schreibweisen geprüft und entsprechend angereichert. So konnte bereits ein erster Testlauf zur Zusammenführung von Daten (match and merge) durchgeführt werden.

Ehrungen

Eszter Bánffy wurde zum Korrespondierenden Mitglied der British Academy for the Humanities and Social Sciences gewählt. Sie wurde zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Max-Planck – Harvard Forschungszentrums für die archäologisch-naturwissenschaftliche Erforschung des antiken Mittelmeerraums ernannt. Ferner erhielt sie den Shanghai Archaeology Forum Field Discovery Award 2017 für das Projekt „The Neolithic at Alsónyék in southern Hungary: a persistent place for 1300 years in the 6.–5. millennia BC (excavation and proceedings)“. Zudem wurde sie erneut zur Vorsitzenden des Kuratoriums der Oscar Montelius Foundation der European Association of Archaeologists gewählt.

Kerstin P. Hofmann wurde zur Vizepräsidentin des Deutschen Verbandes für Archäologie gewählt. Sie wurde in den Wissenschaftlichen Beirat des Fachinformationsdienstes für Altertumswissenschaften Propylaeum aufgenommen und zum Mitglied der Archäologischen Trier-Kommission ernannt. Ferner wurde sie als Stellvertretende Sprecherin der AG Theorien in der Archäologie per Wahl bestätigt.

Gabriele Rasbach wurde als Vertreterin der RGK Mitglied der Deutschen Limeskommission.

ABTEILUNG KAIRO



31, Sh. Abu el-Feda

11211 Kairo-Zamalek

Ägypten

Tel.: +20 2 27351460, 27352321

E-Mail: sekretariat.kairo@dainst.de

<https://www.dainst.org/standort/kairo>



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Seit alter Zeit – und ganz gewiss für Johann Joachim Winckelmann und Carl Richard Lepsius – steht der Glanz des pharaonischen Ägypten für die Archäologie Ägyptens schlechthin. Und natürlich hat die Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts immer mit einem Schwerpunkt auf diesem „Alten Ägypten“ geforscht – so auch im zurückliegenden Jahr 2017.

H. Sourouzians Projekt am Kôm el-Hettan in Luxor, dem Ort der Memnons-Kolosse, des Totentempels Amenophis' III., hat wie jedes Jahr phantastische Ergebnisse erzielt. Der untere Teil einer gewaltigen Kolossalstatue Amenophis' III. aus (Kalzit-)Alabaster, die bei dem Erdbeben um 1200 v. Chr., das den ganzen Tempel zum Einsturz brachte, zertrümmert worden war, konnte mit großer Mühe und Sorgfalt aus dem Grundwasser geborgen und auf trockenen Boden verfrachtet werden (Abb. 1). Dabei ist allein das Fragment des unteren Teils der Statue 6,2 m hoch und wiegt 189 t. Nun kann die

Direktoren: Prof. Dr. Stephan J. Seidlmayer, Erster Direktor; Dr. Daniel Polz, Zweiter Direktor.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Ulrich Hartung, Prof. Dr. Cornelia Römer (ehrenamtl.), Dr. Daniela Rosenow, Dr. Johanna Sigl.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Jessica Jancziak M.A. (seit 01.07.), Lea Röfer M.A., Wolfram Stähle M.A. (bis 31.07.), Katharina Stövesand M.A., Jalina Tschernig M.A.

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Sebastian Falk M.A. (TrafoPa), Kyra Gospodar M.A. (TrafoPa), Anita Kriener M.A. (TrafoPa), Marie Schröder M.A. (TrafoPa).





1. 2 Links (1): Unterteil einer Kolossalstatue Amenophis' III. aus Alabaster; rechts (2): Statue der Königin am Thron der Kolossalstatue Amenophis' III. (Fotos: Colossi of Memnon Project).

Restaurierung, Dokumentation und Rekonstruktion dieses herrlichen Stücks beginnen. Von besonderem künstlerischen Reiz ist das Bild der Königin (vermutlich der Königin Teje), das an der Seite des Throns angeordnet ist. Ihre Statue allein ist 2,45 m hoch (Abb. 2).

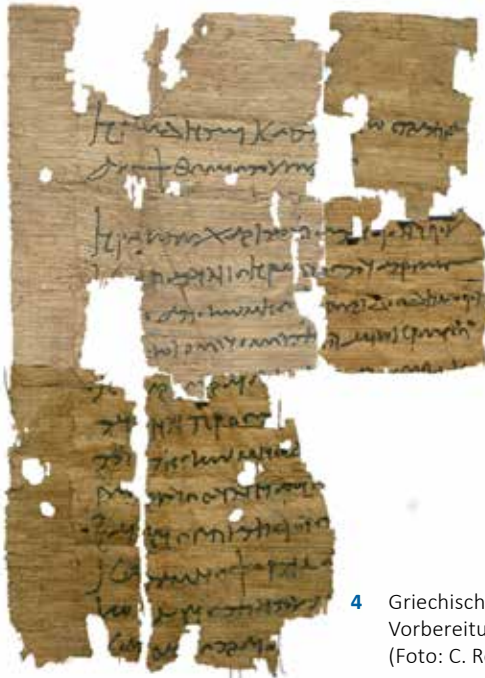
Archäologische Ausgrabungen zwischen dem Peristyl und dem Hypostyl des Tempels brachten erneut eine riesige Zahl von Statuen der Göttin Sachmet zu Tage – (Fragmente von) 148 Figuren allein im zurückliegenden Jahr. Ägyptologen ist die Problematik der Interpretation dieses ungewöhnlichen statuarischen Programms wohl bekannt. Zusammen mit den Statuen der Sachmet wurde auch eine weitere Kolossalstatue des Königs, diese aus Granodiorit gearbeitet und 2,5 m hoch, gefunden. Das Stück ist heute, wie andere Statuenfunde aus dem Projekt, vor dem Luxor-Museum zu sehen.

Den Glanz der Werke aus der Regierungszeit Amenophis' III. zu überbieten, ist nicht leicht – doch es gelingt mühelos seinem Enkel Tutanchamun. Mehrfach wurde bereits über das Projekt berichtet, in dem die dekorierten Goldblechapplikationen aus dem Grab des Königs im Ägyptischen Museum Kairo restauriert werden – eine Kooperation mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz und dem Institut für Vorderasiatische Archäologie der Universität Tübingen, geleitet von Ch. Eckmann. Im November, pünktlich zum 60-jährigen Jubiläum der Neueröffnung der Abteilung Kairo nach dem Zweiten Weltkrieg, konnte im Ägyptischen Museum eine Ausstellung eröffnet werden, die den Erfolg und weitgehenden Abschluss dieses Projekts feiert (Abb. 3).

Bekanntlich wurden die Objekte – Teile von Pferdezaumzeug, Bogenkästen und Waffenscheiden aus der Ausstattung der Streitwagen des Königs – in einem beklagenswerten Zustand gefunden, zerfallen zu mehr als andertausend Fragmenten. Aus diesen Fragmenten können etwa 100 Objekte wiederhergestellt werden, von denen in der Ausstellung 65 erstmals in der Öffentlichkeit gezeigt werden. Die außerordentliche Schönheit der Stücke und ihre historische Aussagekraft werden dadurch sichtbar. Die Objekte stehen für das Netzwerk sozialer und kultureller Beziehungen, das die Staaten des östlichen Mittelmeerraums seit der Antike verbindet, aber auch für die



3 Ausstellung der restaurierten dekorierten Goldbleche aus dem Grab des Tutanchamun im Ägyptischen Museum Kairo (Foto: DAI Kairo/RGZM Mainz).



4 Griechischer Papyrus aus Karanis mit Regelungen zur Vorbereitung des Besuchs des Kaisers Hadrian in Ägypten (Foto: C. Römer).

technologische Meisterschaft ihrer Hersteller. Als Begleitheft zur Ausstellung wurde ein kleiner Katalog gedruckt, der bereits nach wenigen Tagen vergriffen war.

Der diesjährige Bericht soll jedoch nicht weiter der Archäologie des pharaonischen Ägypten gewidmet sein, vielmehr werden die Arbeiten der Abteilung im Bereich der jüngeren Perioden der ägyptischen Geschichte, der mehr als zwei Jahrtausende nach der Zeit der Pharaonen, im Mittelpunkt stehen.

Diese Epochen geraten leicht in Gefahr, durch den Glanz des Alten Ägypten überblendet zu werden. Aus historischer Perspektive sind die nachpharaonischen Perioden jedoch nicht weniger wichtig. Zumal wenn es die Absicht ist, die Verbindung des heutigen Ägypten in seine Vergangenheit aufzudecken, bilden die griechisch-römische Zeit, die Spätantike und das Mittelalter den Schlüssel zum Verstehen der kulturellen, sozialen und politischen Prozesse.

Seit Ägypten nach der Eroberung durch Alexander den Großen (332 v. Chr.) in die hellenistische Staatenwelt, dann in das Römische Reich integriert wurde, wurde Griechisch zur offiziellen Landessprache – und das Griechische gab den ägyptischen Intellektuellen Zugang zur Welt der internationalen Bildung, der Wissenschaft und der Kunst wie später das Arabische. Aber tausende griechischer Papyri bilden folglich eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte der ägyptischen Verwaltung, aber auch der griechischen Literatur.

C. Römer arbeitet in einem Projekt im Ägyptischen Museum Kairo an der Restaurierung und Edition einer wichtigen Gruppe griechischer Papyri aus der alten Ortschaft Karanis, dem modernen Kom Auschim, im Norden des Fayûm. Von dort stammt z. B. ein Papyrus mit Anweisungen zu den Vorbereitungen des berühmten Besuchs des Kaisers Hadrian in Ägypten im Jahr 130 n. Chr.; hier wird sichtbar, dass diese Vorbereitungen bis auf das Niveau der Dorfgemeinschaften hinunter fühlbar wurden (Abb. 4).

Griechische Papyrologie kann ein hermetischer Gegenstand sein. Die Vermittlung der spezialistischen Expertise ist daher von größter Bedeutung. Der nunmehr dritte Workshop zur griechischen, koptischen und arabischen Papyrologie, den das Institut in enger Kooperation mit dem Institut français d'archéologie orientale (IFAO) kürzlich ausrichten konnte, ist genau diesem Ziel der Nachwuchsförderung gewidmet.

Die Information aus den griechischen Papyri in die Wirklichkeit der ägyptischen Vergangenheit zu setzen, ist das Ziel des Ausgrabungsprojekts in Watfa, dem alten Ort Philoteris, im Nordwesten des Fayûms – ebenfalls unter der Leitung von C. Römer. Der Fokus der Feldforschung liegt hier vor allem darauf, die Methoden der Wasserversorgung des Ortes im 3. Jahrhundert v. Chr. aufzuklären. Wasser vom Niltal bis zu diesem entlegenen Ort zu leiten, war in der Tat ein Meisterstück antiker Ingenieurskunst.

Während der letzten Feldkampagne hatte das Projekt das Glück, das erste hellenistische Gymnasium, das in Ägypten gefunden wurde, zu entdecken (Abb. 5). Das Gebäude zeigt einen großen Versammlungsraum und einen Speisesaal, angeschlossen an einen zentralen Hof. Neben dem Gymnasium fand sich eine Rennbahn von knapp 200 m Länge, und üppige Gärten umga-



5 Gymnasion in Watfa/Philoteris (Foto: DAI Kairo).



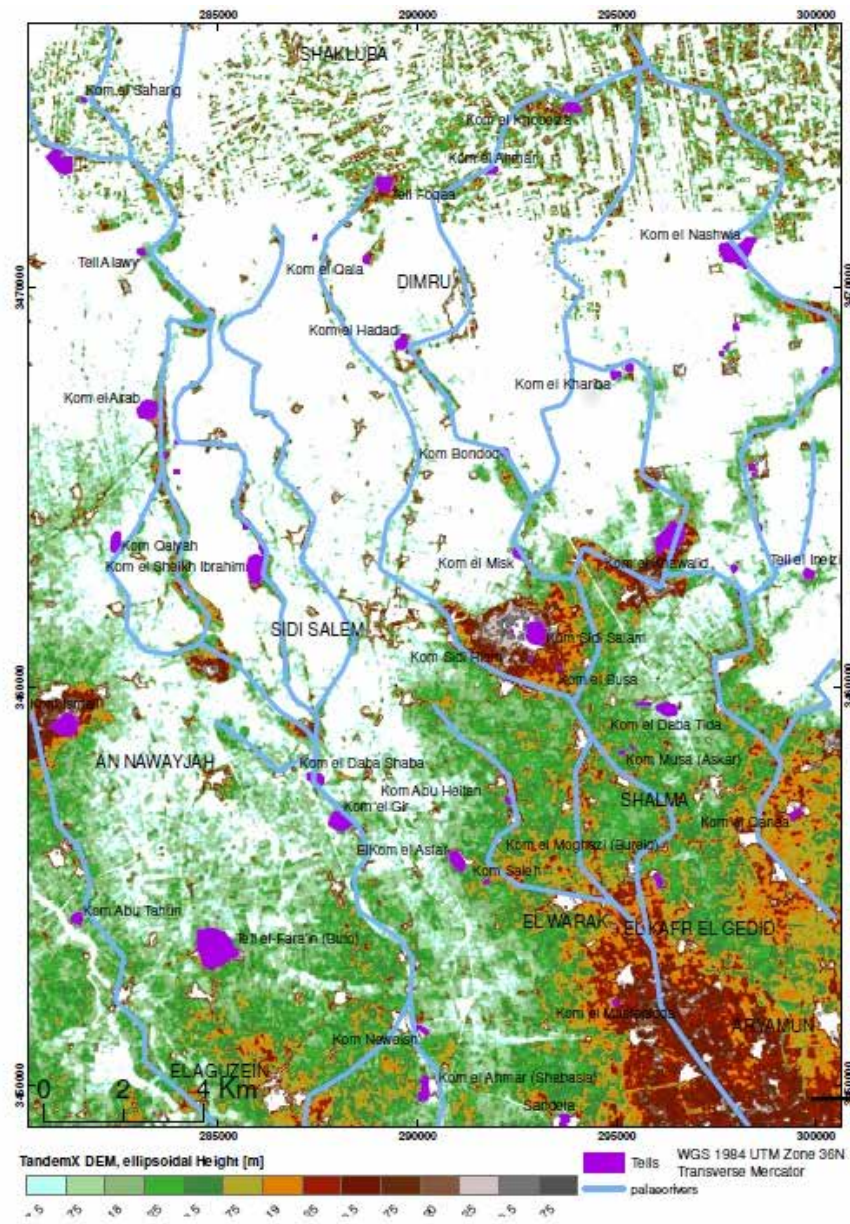
6 Fragment einer Statue Arsionë II. mit Doppel-füllhorn aus Watfa/Philoteris (Foto: DAI Kairo).

ben einst die Anlage und vervollständigten so das Ideal einer Stätte griechischer Bildung. Einst war die Halle des Gymnasions mit Statuen geschmückt; ein kleines, aber charakteristisches Fragment belegt eine Statue der Königin Arsinoë II., erkennbar an dem charakteristischen Doppel-Füllhorn, das sie trägt (Abb. 6).

Gymnasien waren private Stiftungen reicher Bürger, die ihrem Ort ein noch griechischeres Gepräge verleihen wollten. Hier trainierten junge Männer der Griechisch sprechenden Oberschicht Sport, lernten Lesen und Schreiben und philosophische Debatten zu goutieren. Natürlich besaßen die Dörfer in Ägypten ägyptische Tempel, aber eben auch griechische Heiligtümer. Es gab öffentliche Bäder, wie sie in der griechischen Welt so populär waren, und Gymnasien als Orte griechischer Kultur und griechischer Lebensart waren Teil dieser hellenistischen Atmosphäre. In der Kombination griechischer und ägyptischer Kulturelemente werden die Aufgeschlossenheit der ägyptischen Kultur und ihr Potential für Integration und Synthese sichtbar.

Das komplexe Thema der antiken und spätantiken Besiedelung Ägyptens wird durch ein anders Projekt aus vollkommen anderer, jedoch komplementärer Richtung angegangen. Seit vielen Jahren erforscht R. Schiestl, nun an der Universität München, die Entwicklung der Landschaft im nordwestlichen Nildelta im Umkreis des Fundplatzes Tell el-Fara‘in, des antiken Buto.

Der Nil schuf ganz besonders im Nildelta eine überaus dynamische geographische Umwelt, deren Veränderungen sich im Siedlungsbild widerspiegeln. In den zurückliegenden Jahren erzielte der Einsatz hochauflösender, dreidimensionaler Fernerkundungsdaten einen Durchbruch in der Rekonstruktion der alten Landschaft (Abb. 7). Dank minimaler Variationen im Bodenrelief ist es möglich, alte Wasserläufe zu identifizieren. Anders als man es einmal erwartet hatte, prägte das nordwestliche Nildelta nicht ein dominanter Flussarm; vielmehr wird ein filigranes Netzwerk kleiner Wasserläufe sichtbar – gewissermaßen ein Delta im Delta. Alte Siedlungen lagen ausschließlich entlang der Wasserläufe, ebenso um auf den Uferbänken flutsichere Standorte zu finden, wie auch um direkten Zugang zum Schiffsverkehr auf dem Fluss zu gewinnen.



7 Rekonstruktion der alten Nilarme und des Siedlungsmusters im nordwestlichen Nildelta (Abb.: R. Schiestl).

Einer der archäologischen Plätze, die in den früheren Jahren entdeckt wurden, ist besonders vielversprechend: der Kom el-Gir. Durch einen magnetometrischen Survey konnten hier die Reste einer alten Siedlung entdeckt werden, die nach der Oberflächenkeramik vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis ins 7. Jahrhundert n. Chr. Bestand hatte. Der magnetometrische Plan zeigt, dass es am Kom el-Gir eine ländliche Siedlung gab – Häuser und Straßenverläufe sind klar zu erkennen (Abb. 8). Neben diesen Wohnbereichen lassen sich jedoch auch klar zwei große, offizielle Komplexe erkennen, die jeweils von dicken Umfassungsmauern eingefasst werden. Bei dem einen Bezirk scheint es sich um einen Tempel zu handeln, während der andere vermutlich eine spätromische Militäranlage darstellt – in diesem Fall ist die Umfassungsmauer zusätzlich durch Türme gesichert.

In den kommenden Jahren wird sich die Arbeit des Projekts auf die Ausgrabung des Kom el-Gir konzentrieren und dabei sowohl die normalen Wohnbereiche wie auch die offiziellen Komplexe ins Auge fassen. Es ist nicht verfehlt, von dieser Arbeit wesentliche Einsichten in die späte Besiedlung Ägyptens zu erhoffen.

Eine andere Dimension des spätantiken und frühmittelalterlichen Ägypten kann in den koptischen Klosteranlagen erforscht werden. Im zurückliegenden Jahr hatte die Abteilung das Glück, eine erhebliche Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Fortsetzung der Arbeiten im Paulos-Kloster, dem Deir el-Bachit auf der Westseite von Luxor zu erhalten – ein Projekt, das in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt und von I. Eichner geleitet wird (Abb. 9). Die Hauptziele dieses Vorhabens sind es, die sakrale Topographie auf der thebanischen Westseite und die Entstehung des Klosterwesens aus früheren, vorwiegend anachoretischen Lebensformen zu erforschen. In diesen Klöstern bildet das Phänomen sozialer Hierarchien und der sozialen Differenzierung zwischen den Mönchen einen besonderen Gegenstand des Interesses.

Im zurückliegenden Jahr wurden sowohl in den Wohnbereichen des Klosters wie im Friedhof Ausgrabungen durchgeführt. Und tatsächlich zeigten sich bei der Ausgrabung der Wohnräume eklatante Differenzen. Manche

- 8 Magnetogramm der Siedlung am Kom el-Gir (Bild: DAI Kairo/LMU München).



- 9 Übersicht über die Klosteranlage Deir el-Bakhit (Foto: DAI Kairo/ÖAW Wien).



- 10 Ausgrabung in den Wohntrakten des Deir el-Bakhit (Foto DAI Kairo/ÖAW Wien).



- 11 Steinblock zur Befestigung eines Grabkreuzes aus dem Friedhof des Deir el-Bakhit (Foto: DAI Kairo/ÖAW Wien).

Mönche mussten sich mit einer Unterbringung in Zellen mit acht Schlafplätzen abfinden, während andere den Luxus von Einzelzimmern genossen (Abb. 10). Diese offensichtliche hierarchische Differenzierung zwischen den Mönchen wurde bislang noch nie aus der archäologischen Evidenz heraus untersucht.

Die Gräber zeigen ein ähnliches Bild. Hier im Friedhof sind die Bestattungen in Reihen angeordnet; sie unterscheiden sich jedoch nach Größe und Ausgestaltung. Die großen Grabanlagen enthielten wahrscheinlich die Leichname der führenden Gestalten der Klostergemeinschaft. Auf dem Friedhof wurden auch Steinblöcke gefunden, in denen hölzerne Kreuze zur Markierung der Gräber aufgestellt waren (Abb. 11).

Im Herbst wurden die Ausgrabungen in den Wohnräumen der Mönche in einem Korridor zwischen zwei Zellenreihen fortgesetzt. Das eingestürzte Gewölbe wurde noch *in situ* angetroffen.

Ein anderes, großes Projekt, das sich mit dem Klosterleben beschäftigt, ist dem Deir Anba Hadra auf dem Westufer gegenüber Aswan gewidmet. Unser Projekt hier, geleitet von S. Richter, ist eine Kooperation mit der Freien Universität Berlin und dem Exzellenzcluster TOPOI.

Das Deir Anba Hadra (in den Reiseführern: „Simeonskloster“) ist wahrscheinlich das am besten erhaltene, alte Kloster in Ägypten. Auch hier



12 Dekorierte Grotte im Deir Anba Hadra (Foto: DAI Kairo/FU Berlin).



13 Dreidimensionale Rekonstruktion der Kirche im Deir Anba Hadra (Rekonstruktion und Abb.: H. Lehmann).

scheint sich die Klosteranlage aus einer Eremitenzelle entwickelt zu haben, einer später üppig ausdekorierten Grotte, die gewissermaßen den spirituellen Kern des Klosters bildete (Abb. 12). In den zurückliegenden Jahren konzentrierte sich die Projektarbeit auf die Kirche, ihre architektonische Struktur und ihre Baugeschichte. So wie sich der Bau heute darstellt, scheint er aus der Fatimidenzeit zu stammen, jedoch konnten in den Ausgrabungen ältere Vorgängerbauten identifiziert werden.

Einen wichtigen Aspekt der Arbeiten im Deir Anba Hadra bildet das Studium des gemalten Dekors, sowohl in der Grotte wie auch in der Kirche (Abb. 13). Unglücklicherweise sind diese Malereien schwer gefährdet und haben seit ihrer Entdeckung im 19. Jahrhundert schon erheblich gelitten. Die Restaurierung und der Schutz dieser Malereien bilden daher einen wichtigen Aspekt der Projektarbeit.

Den ursprünglichen Ansatzpunkt der Projektarbeit im Deir Anba Hadra bildete jedoch die Epigraphik. Hunderte von Besucherinschriften, sowohl Koptisch wie Arabisch, sind auf die Wänden zu finden. Beide Gruppen überlappen sich chronologisch wenigstens teilweise; die arabischen Graffiti jedoch, vermutlich von Hagg-Pilgern, erstrecken sich bis in die Mamlukenzeit.

Für ein genaueres Studium der Prosopographie, aber auch der Chronologie des Klosters und seiner Bewohnung bilden die Grabsteine aus dem Friedhof der Mönche eine entscheidende Quelle. Eine große Zahl solcher Grabsteine wurde bereits bei Ausgrabungen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert gefunden – alle sekundär als Baumaterial in der Kirche verbaut. Sie befinden sich nun im koptischen Museum in Kairo.

Zur Ergänzung der Arbeiten im Deir Anba Hadra wurde ein neues Projekt zur Dokumentation und, wo nötig, Restaurierung dieser Grabsteine aufgenommen. Dieses Projekt wird von L. Krastel durchgeführt (Abb. 14).

Im Rahmen des neuen Vorhabens werden die Grabsteine in dreidimensionalen Photos dokumentiert, die die Gewinnung rektifizierter Bilder aller Flächen der Steinplatten ermöglichen (Abb. 15). Eine vollständige archäologische und technische Dokumentation wird an den Objekten erstmalig durchgeführt. Diese Dokumentation brachte wichtige, neue Informationen zu Tage:



14 Aufnahme der koptischen Grabstelen aus dem Deir Anba Hadra im Koptischen Museum in Kairo (Foto: L. Krastel).



15 Grabstele aus dem Deir Anba Hadra im Koptischen Museum Kairo (Foto: K. Piquette).

Spuren, die sowohl die Nachnutzung der Steinplatten aber auch ihre ursprüngliche Anbringungen in den Oberbauten der Grabanlagen erkennen lassen.

Die Texte auf diesen Stelen, in Kombination mit den archäologischen Befunden, geben entscheidende Informationen zu den Einwohnern des Klosters, zur sozialen Zusammensetzung der Gemeinschaft, der Hierarchie unter den Mönchen, aber auch zu ihren religiösen Ideen. Außerdem bilden die Inschriften eine wichtige Quelle für die koptische Sprache, wie sie vom 7. bis zum 10. Jahrhundert in Oberägypten verwendet wurde.

Was heute in den koptischen Klöstern sichtbar ist, datiert größtenteils in das frühe Mittelalter und steht chronologisch parallel zu bedeutenden muslimischen Bauwerken – so wie Christentum und Islam bis heute parallel die Identität Ägyptens konstituieren.

Der Einsatz des DAI Kairo für die Archäologie, insbesondere die Bauforschung und Denkmalpflege der islamischen Epoche sind bekannt. Grabungs-, Restaurierungs- und Site-Management-Projekte an bedeutenden Bauwerken der islamischen Altstadt in Kairo ebenso wie in der frühislamischen Nekropole von Aswan sind hier zu nennen. In früheren Berichten wurde auch das in Kooperation mit dem IFAO durchgeführte Vorhaben zur Restaurierung des photographischen Archivs des berühmten Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe auf der Zitadelle von Kairo dargestellt.

Die volle Bedeutung des islamischen Mittelalters als einer kulturellen Brücke, die tief in die Vergangenheit des Landes reicht und diese mit den intellektuellen und sozialen Strömungen der Neuzeit verbindet, wird naturgemäß jedoch erst sichtbar, wenn auch die sprachlichen und ikonographischen Zeugnisse ins Auge gefasst werden. Dies versucht exemplarisch das Projekt „Die Geschichte des Nils“ (St. Seidlmayer), indem es die reiche Ideenwelt um den heiligen Strom, der das Land als geographischen Raum und als Lebensraum erst konstituiert, nachzeichnet und dazu Text- und Bild-dokumente bis in die Gegenwart sammelt.

Einen Ausgangspunkt, der signifikant in die Komplexität dieser Gedanken führt, ist z. B. die Geschichte um das „Opfer der Jungfrau an den Nil“, die



16 W. Gentz, Das Opfer des Nils, aus: G. Ebers, Aegypten in Bild und Wort Band I (Stuttgart 1879) 227.



17 Kirche des Erzengels Michael im Süden von Altkairo (Foto: S. Seidlmayer).



18 Nikolay Vetchkanov, Nilnympe, Relief im Monument der ägyptisch-sowjetischen Freundschaft am Hochdamm von Aswan (Photo S. Seidlmayer).

Legende von einer barbarischen Sitte, nach der die einheimische, koptische Bevölkerung dem Nil am 12. Ba'una (heute wäre das der 19. Juni) dem Nil eine Jungfrau opferten, um einen günstigen Ausfall der Flut zu erreichen bis Amr Ibn al-As, nach der Eroberung des Landes für das Reich des Islam (640), dies unterbunden habe (Abb. 16). Diese Geschichte, die der arabische Historiker Ibn Abd el-Hakam im 9. Jahrhundert erstmals erzählt und die später weite Kreise gezogen hat, überblendet tatsächlich im Sinne einer interreligiösen Polemik um die sakrale Kontrolle des Nils dem koptischen Fest des Erzengels Michael an diesem Tag, zu dem Gebete für das Steigen des Nils insbesondere in der Kirche des Erzengels Michael im Süden von Fustat dargebracht wurden (die existierende Anlage reicht in die Fatimidenzeit zurück, Abb. 17), ein (erfundenes) perverses Ritual.

Diese Geschichte wird heute regelmäßig mit der Idee der „Nilbraut“ kontaminiert, von der die Reisenden erst seit osmanischer Zeit, ab dem Ende des 17. Jahrhunderts erzählen. Diese „Braut“ war eine eigentlich zur Flutprognostik benutzte Erdsäule, die im Umfeld der Riten um die Öffnung des Kanals von Kairo (spät im August) vom Anstieg des Stroms weggespült wurde. Obwohl dieser Brauch also erst spät ist, lässt sich der Gedanke als solcher, dass die Nilflut als ein männliches Prinzip das weiblich gedachte Land schwängert, bis ins Mittelalter und darüber hinaus bis in die Antike verfolgen. Und die agrarischen Almanache aus dem ägyptischen Mittelalter verbinden regelmäßig den Durchstich der Deiche, die die Bewässerungskanäle bis zum Hochstand der Flut verschlossen, mit der Idee einer „Hochzeit“ des Nils. Anders als das grässliche „Opfer an den Nil“ wird dieses bräutliche Land z. B. in Mahmoud Mokhtars Art-déco-Skulptur „La fiancée du Nil“ von 1928 oder Nikolay Vetchkanows Nilnympe im Reliefdekor des Monuments am Hochdamm von Aswan (um 1970, Abb. 18) als träumerisch in sich versunkene, junge Frau verbildlicht.

In der Einbindung in diesen größeren Ideenschatz um den Nil hat die alte, unvergessene Geschichte heute auch ihren antichristlich-polemischen Stachel verloren und ist, z. B. in dem Film „’Arus el-Nil“ von Fatin Abd el-Wahab (1964) Teil einer spielerisch-operettenhaften, aber nationalägyptischen Vorstellungswelt der eigenen Vergangenheit geworden.



19 Fellahin-Frauen, Mahmoud Mokhtar, Relief vom Sockel des Denkmals für Saad Zaghloul in Kairo (Foto: St. Seidlmayer).

Die Jahrtausende, die die Geschichte Ägyptens überspannt, sind eine Herausforderung für die Forschung. Wiederholte und fundamentale Wandlungen der Kultur, Sprache und Religion scheinen die Rahmenbedingungen immer wieder und fundamental neu arrangiert zu haben. Tiefreichende Kontinuitäten der Räume und der Strukturen konstituieren andererseits die Kohärenz der historischen Identität Ägyptens durch die Zeiten – eine Vielschichtigkeit der historischen Identität, die in wissenschaftlicher Methode so schwer zu erfassen ist und für die doch in der bildenden Kunst so offensichtliche Formulierungen gefunden wurden (Abb. 19).

Nachwuchsförderung

Am **25. Februar** fand die Tagung „Graduate Annual Research Discussions on Egypt and Nubia IV“ statt, veranstaltet durch J. Sigl (DAI Kairo), M. de Meyer (NVIC), S. Ikram (AUC) und A. Veldmeijer (PalArch).

Programm: Y. Alkabani, Cattle in the Rock Art of Egypt's Western Desert; T. Kuronuma, Predynastic Pottery with Decoration in an Upper Egyptian Mortuary Context – A Case Study of the Cemeteries at Naqada; M. A. Mohamed Ahmed, Infants and Children in Prehistoric Egypt and Sudan: The Evolution of Their Mortuary Space, With an Assessment of the Usefulness of Different Research Perspectives; G. Lunden, The Role of Seth Before Peribsen; T. Khalil, A Group of Offering Tables and Libation Basins from the Giza Necropolis; V. E. Allen, Siege Warfare: Transformation and Continuity in Ancient Egyptian Texts and Images; M. Sartori, “Great is the god”: Old Kingdom Theophoric Names in the Light of Coeval Religious Literature; I. Torres, Nubians in Egypt: The First Intermediate Period Stelae from Gebelein; M. Praet, The Relief Fragments of Mentuhotep II's Mortuary Temple in Brussels: Reconstruction and Interpretation; E. de Looij, Middle Kingdom Objects in Relation to Birth Rituals; H. Sugita, A Case Study of the Middle Kingdom Standard Class Coffin: The Coffin of Yi at in the Natural History Museum of Los Angeles County; S. Philipsen, A Broad Perspective on the Function(s) of the Egyptian Star Tables; F. Kruijff, The Brussels Collar (E.7534): Tutankhamun or not?; G. Nicholls,



20 Field School für ägyptische Inspektoren auf der Grabung Elephantine (Foto: DAI Kairo).

Identifying Amenhotep: A Philological Approach to Figuring out Who is Who at the Temple of Amun; N. Biezeno, A Palaeographic Study of Bab el-Gasus Coffins; J. Ramirez, Papyrus Louvre E 3228 E|D: Some methodological remarks on (abnormal) Hieratic sign groups; M. Kaczanowicz, 'Lost tombs' of the Theban necropolis: A Detective's Work; F. Mi, The Temple of Soknopaiou Nesos and the Royal Cubit: A Metrological Approach for Studying Ancient Egyptian Architecture; J. A. Ciesielska, Christian Burial Customs in Medieval Nubia: Monastic vs. Secular Burials in Ghazali, Northern Sudan; F. Shoukry, The Conservation History of the Mausoleum of Shajarat al-Durr.

Am **19. März** fand ein Anslusstreffen für ägyptische Stipendiatinnen und Stipendiaten der Abteilung Kairo statt, organisiert von S. Falk; Beiträge: A. Kamal – A. Mahfouz – S. Mostafa – S. Elkomy – H. Salah – E. Hagag: Feedback and Experience of the First Travel Group; A. Elleithy – A. A. Eldin, E. Abdelhamid – M. Roushdi – S. Asham – W. el-Sayed: Feedback and Experience of the Second Travel Group; Y. Ahmed, The 28th International Confe-

rence of Papyrology in Barcelona 2016; Sh. Aly, Greek Ostraca in the Egyptian Museum and Papyrus Collection in Berlin.

Am **25. März** fand im dank Sondermitteln des Auswärtigen Amtes renovierten und neu geschaffenen Tagungstrakt des Grabungshauses auf Elephantine ein Elephantine Study Day statt mit dem Titel: „Special Classes of Archaeological Objects Documentation and Analysis“.

Programm: Einweihung des neuen Seminarraums und Einführung zum Study Day; J. Sigl, Scientific Archaeology; St. Seidlmayer, Textiles, Matting and Basketry; M.-K. Schröder, Nubian Pottery on Elephantine and in Upper Egypt.

23. Oktober – 16. November Field School durchgeführt von P. Kopp im Kontext der Grabung Elephantine, Thema: „Archaeological Documentation and Measuring in the Field“ (establishing a local grid; georeferencing with GPS; using total station and dumpy level; measuring of archaeological features; drawing of archaeological features in planum and profile) (Abb. 20).

14.–30. November Field School durchgeführt von P. Collet im Kontext der Grabung Elephantine, Thema: „Small Find Drawing and Recording“ (Positioning and measuring of several different kinds of objects with rulers and callipers; transferring these 3-dimensional measurements to 2-dimensional paper in frontal, side, top and bottom views; determining and making sections through objects; drawing small objects to a larger scale (2:1); tracing and copying incised or painted graffiti and/or inscriptions and placing these on the object drawings).

Am **2. Dezember** fand das „Third Seminar in Greek, Coptic and Arabic Papyrology for Young Egyptian Academics“ unter dem Titel „Religion in the Texts“, organisiert in einer Kooperation zwischen dem DAI (C. Römer) und dem IFAO (N. Michel) am DAI statt.

Stipendien und Gäste

Auslandsstipendium

Dr. Clara Jeuthe.



21 Ägyptische Inspektoren bei einem Forschungsaufenthalt in Berlin (Foto: DAI Kairo).

Forschungs- und Begegnungsreisen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ägyptischen Antikenministeriums

Sh. Mousa (03.–31.01., Heidelberg), M. Abd el-Latif (23.08.–03.09., Wien), E. Rizk Mertah (11.09.–12.11., Mainz), A. Nabil (16.10.–10.11., Berlin), R. Eissa (16.10.–10.11., Berlin; Abb. 21).

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Vorträge

14. März A. Ginau (Frankfurt a. M.), Methods in Geoarchaeology Studying settlement history and landscape evolution in the Northwestern Nile Delta
4. April H. Kockelmann (Tübingen), Banishing the Evil at the Gate. The Temple Building as a Ritual Device in Ancient Egypt
23. Oktober H. Franzmeier (Hildesheim), Building and renovating Pi-Ramesse. Results of the recent excavations at Qantir
5. Dezember P. Polkowski (Krakau), Preg-

nant women, sandals, and giraffes. On rock art research in the Dakhleh Oasis“.

Festvortrag

16. November S. Voss-Kern (Berlin/Kairo), A New Beginning. The Cairo Department of the German Archaeological Institute after World War II.

Konferenz, Workshop, Tagung

Am **5. und 6. März** beteiligte sich die Abteilung Kairo auf Einladung des Rektors der Universität mit einer Reihe von Vorträgen an einer Konferenz zu Archäologie und Tourismus im Nildelta.

Vorträge: St. Seidlmayer, Work of the German Archaeological Institute in Egypt – Research, Conservation, and Site Management; U. Hartung, Investigations of the German Archaeological Institute at Tell el-Fara‘in/Buto; R Schiestl, Ancient Tells and Ancient Rivers: Uncovering the Settlements and Landscape of the Northwestern Nile Delta; D. Rosenow, The Glass from Kom Gir – Archeometrical Perspectives of Glass Distribution and Trade; A. Ginau (Frankfurt a. M.), Settlement History and Landscape Evolution of the Northwestern Nile Delta Derived from Holocene Sediments

Vom **7. bis 9. April** fand an der Abteilung ein Workshop „Textiles in archaeological excavation and conservation“, organisiert von S. Schrenk (Uni Bonn) und J. Sigl, statt (Abb. 22)

Vorträge: R. Cortopassi (Paris), Different places, different times, different textiles; J. Sigl (Kairo), A wooden tool for soft fabrics – overview over the history of looms in ancient Egypt.

14. November Museology and Heritage Conservation Day

Programm: E. Salah El Din, The Egyptian Museums at present and future; Y. El Shazly, MoA’s Heritage Unit: A New Vision; H. Refai, Heritage and Museum Studies at Helwan University; M. Stadler, The Helwan-Würzburg Dual Master Programme in Museum studies: Past – Present – Perspectives; St. Seidlmayer, Museology and Heritage Conservation work of the German Archaeological



22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops „Textiles in archaeological excavation and conservation“ in Kairo (Foto: J. Sigl).

Institute – perspectives of co-operation; Panel Discussion: Museology and Heritage Conservation in Egypt – Priorities and Strategies (chair: H. Refai); Evening Lecture: R. Shakweer, Ancient Egyptian Music and Its Influence on Contemporary Music: Methods of Playing Harp, Flute (Nay) and Tambourine (Duff) in Ancient Egypt and their Indications.

Publikationen

Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo, Band 72 (2016)

Archäologische Veröffentlichungen 100: E.-M. Engel, Umm el-Qaab VI, Das Grab des Qa'a

Menschen – Reisen – Forschungen 3: I. Lehnert, Zur Kur an den Nil. Die Ägyptenreise von Max und Otto Meyerhof im Winter 1900/01

Studien zu Archäologie und Geschichte Altägyptens 28: E. Ch. Köhler, Helwan IV, Excavations in Operation 4, Tombs 51–100

Öffentlichkeitsarbeit

Wiedereröffnung

Am **21. Februar** wurde das mit Sondermitteln des Auswärtigen Amts renovierte Grabungsmuseum auf Elephantine (sog. Annex-Museum) in Anwesenheit des Antikenministers, Prof. Dr. Khaled Elanany, des Ministers für Kultur, Prof. Dr. Helmi el-Namnam und des Gouverneurs von Assuan, Magdi Higazi wieder eröffnet (Abb. 23).

Science Night (Abb. 24)

Am **15. Juni** nahm die Abt. mit einem Informationsstand an der vom DAAD organisierten Science Night teil (J. Sigl, S. Falk, K. Goldmann, C. Jeuthe).



23 Wiedereröffnung des Grabungsmuseums auf Elephantine (Foto: J. Sigl).



24 Informationsstand des DAI im Rahmen der Deutschlandtage im Nildelta (Foto: S.Falk).

Deutschlandtage (Abb. 25)

Vom **29. Oktober bis 2. November** beteiligte sich die Abteilung an den von der Deutschen Botschaft Kairo organisierten Deutschlandtagen im Nildelta an den Orten Mansura, Shibin el-Kom, Damanhur und Alexandria durch Informationsstände sowie an der Universität Mansura mit den Vorträgen: St. Seidlmayer, German Archaeology in Egypt; D. Rosenow, Egypt's position in Roman, Late Antique and Early Islamic glass production and trade- a scientific and archaeological approach.

Ausstellung

15. November Eröffnung der Ausstellung: *Tutankhamun's Unseen Treasures: The Golden Appliqués* im Ägyptischen Museum durch den Antikenminister, Prof. Dr. Khaled Elanany (Abb. 26)

18. November Tag der offenen Tür an der Abteilung Kairo

Bibliothek und Archiv

Bibliothek

Wie schon im vergangenen Jahr erfreute sich die Bibliothek eines aufgestockten Etats. Neben den aktuellen Neuerscheinungen wurde speziell die Papyrologie weiter ausgebaut. Rund 700 Bände kamen im monographischen und periodischen Bereich neu hinzu. Die laufend gehaltenen Zeitschriften und Reihen summieren sich auf 313 Titel. Als Bibliotheksgäste haben sich rund 500 Personen registriert, davon 20 % erstmalig, überwiegend Studierende von ägyptischen Universitäten landesweit.

Archiv

Das Archiv blieb wegen Personalmangels weiterhin geschlossen.



25 Informationsstand des DAI während der Science Night im Garten des DAAD in Kairo (Foto: S. Falk).



26 Eröffnung der Ausstellung der restaurierten dekorierten Goldbleche aus dem Grab des Tutanchamun im Ägyptischen Museum Kairo (Foto: DAI Kairo/RGZM Mainz).

Sonstiges

Jubiläumsfeier

In der Woche vom **12. bis zum 18. November** beging die Abteilung das 60-jährige Jubiläum ihrer Wiedereröffnung nach einer vieljährigen Periode der Schließung nach dem 2. Weltkrieg mit vier Veranstaltungen, die sich an ein je unterschiedliches Publikum wandten.

ABTEILUNG ISTANBUL



Inönü Caddesi 10

34437 Istanbul

Türkei

Tel.: +90 212 39376-00

E-Mail: sekretariat.istanbul@dainst.de

<https://www.dainst.org/standort/istanbul> ↗



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Der optimistische Blick ins Jahr 2017, den wir vor zwölf Monaten an dieser Stelle gewagt haben, hat sich zumindest für die Grabungen und Surveys unter deutscher Leitung in der Türkei erfüllt: Alle Projekte konnten planmäßig durchgeführt werden. Die enge und fruchtbare Zusammenarbeit in den internationalen Teams hat das Potential der Archäologie als Brückenbauer eindrucksvoll bestätigt, wobei unsere Brücken auf den sehr soliden Fundamenten über einhundertjähriger deutsch-türkischer Kooperation in den Altertumswissenschaften ruhen.

Die Sommermonate waren nicht nur von den Arbeiten im Rahmen der Feldprojekte, sondern auch vom Gedenken an unseren Zweiten Direktor Dr.-Ing. Martin Bachmann bestimmt, der am 3. August des Vorjahres verstorben ist. An seinem ersten Todestag versammelten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pergamongrabung des DAI, lokale Honoratioren sowie Freunde und Kollegen des Verstorbenen im Gymnasion von Pergamon (Abb. 1),



Direktoren: Prof. Dr. Felix Pirson, Erster Direktor; Dr.-Ing. Katja Piesker, Zweite Direktorin (seit 01.09.2017).

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dr. Jesko Fildhuth, Dr. Ulrich Mania, Prof. Dr. Andreas Schachner.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Burcu Akan M.A., Kıvanç Başak M.A. (01.08.–30.11.), Engin Dik-kulak M.A. (01.08.–30.09.), Nathalie Defne Gier M.Sc. (15.09.–30.11.), Marie-Christine Jung-hans M.A. (bis 30.11.), Anna Gnyp M.A. (ab 01.11.), Jan Köster M.A., Bernhard Ludwig M.A., Mine Özkilic (01.03.–30.09.), Devrim Sönmez B.A., Seçil Tezer M.A.

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Dr. Ute Kelp (DFG-ANR, NekroPergEol), Sven Kühn M.A. (DFG, Boğazköy), Diana Miznazi M.Sc. (Gerda Henkel Stiftung, „Stewards of Cultural Heritage“/ Stunde Null).



1 Gedenkfeier für Martin Bachmann am 3.8.2017 in Pergamon (Foto: DAI Istanbul).

wo M. Bachmann zuletzt an einem Projekt zur Wiederherstellung einer Säulenstellung gearbeitet hatte.

Im Mai hatte die Zentralkdirektion des DAI die Bauforscherin K. Piesker zu seiner Nachfolgerin gewählt, die ihre neue Stelle als Zweite Direktorin der Abteilung Istanbul im September mit viel Energie und neuen Ideen antreten konnte. Nach 43 Dienstjahren hat sich unser Bibliothekar A. Akkaya in den Ruhestand verabschiedet. Seine langjährige Kollegin B. Doğan steht als neue Leiterin der Bibliothek für die notwendige Kontinuität. Durch die personelle Umstrukturierung der Bibliothek wird es ab Anfang 2018 erstmals möglich sein, die Öffnungszeiten an fünf Tagen der Woche auch auf die Nachmittage auszudehnen.

Von den zahlreichen anderen Aktivitäten der Abteilung soll an dieser Stelle das Stipendienprogramm „Stewards of Cultural Heritage“ hervorgehoben werden, dessen weitere Förderung die Gerda Henkel Stiftung positiv beschieden hat. Unsere sechs syrischen Kolleginnen und Kollegen konnten im Sommer auf der Grabung Doliche (Gaziantep) der Universität Münster ein mehrwöchiges Training in Schadensdokumentation und Konservierung von Baubefunden durchlaufen, an dessen Ende ein Ausschnitt der Grabungsfläche nun dauerhaft geschützt ist (Abb. 2). Besonders fruchtbar war die Zusammenarbeit in einem türkisch-syrischen Team, denn die neuen Herausforderungen des Kulturerhalts verlangen zunehmend die Zusammenarbeit über moderne Staatsgrenzen hinweg.

Über die Surveys, Grabungen und Museumsforschungen der Abteilungen sowie die Projekte aus Bauforschung und Kulturerhalt wird in den e-Forschungsberichten des DAI berichtet. Neu initiiert wurde 2017 das 5. Wissenschaftliche Netzwerk zum Thema „Essen in Anatolien und seinen Nachbarregionen“ mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Deutschland, der Türkei, Österreich und der Tschechischen Republik.



2 Stipendiatinnen und Stipendiaten des Programms „Stewards of Cultural Heritage“ zusammen mit dem Team der Ausgrabung Doliche (Gaziantep) der Universität Münster (Foto: DAI Istanbul).

Nachwuchsförderung

Masterarbeiten

Zweitbetreuer J. Fildhuth: S. Pastwa „GIS basierte Untersuchungen zu befestigten Plätzen im Istranca Gebiet (Kirkklareli/Türkei)“.

Zweitbetreuer U. Mania: M. Ximénez-Carrillo „Bauuntersuchungen an den Thermen des Oberen Gymnasions in Priene“.

Zweitbetreuer F. Pirson: M. Meinecke „Der Yiğma Tepe von Pergamon (Bergama, Türkei). Studien zur Konstruktionsweise eines Großtumulus und weiterer Tumuli im 1. Jt. v. Chr.“.

Zweitbetreuer A. Schachner: A. Landskron „Bogazköy und seine Landschaft. GIS basierte Untersuchungen zur Siedlungskammer des Budaközü“.

Dissertationen

Erstbetreuer F. Pirson: A. Fohgrub „Monumentalgräber mit Tonnengewölbe in Anlehnung an den Typ der Makedonischen Kammergräber auf dem Balkan, in Kleinasien und im Schwarzmeerraum“.

Zweitbetreuer F. Pirson: A. Keweloh, Keramik vom pergamenischen Osthang. Typochronologische, siedlungs- und kulturgeschichtliche Auswertung ausgewählter Befundkontexte; B. Ludwig, „Die Mikroregion Pergamon. Unter-

suchung von Kommunikationswegen und -netzwerken; İ. Yeneroğlu, Das Amphitheater von Pergamon; S. Tezer Altay, Pergamon'un Sekizgen Yapısı. Bergama Kent Gelişimi ve Mimarisi Üzerindeki Etkisi.

Zweitbetreuer A. Schachner: S. Adcock, Village versus City: a comparison of the Animal Husbandry in Central Anatolia during the Bronze and Iron Age.

Stipendien

DAI/AIA Fellowship for Study in the US

Dr.-Ing. K. Piesker, Forschungsaufenthalt an der Universität in Cincinnati, Ohio, 16.12.2017–28.01.2018

Projekt „Stewards of Cultural Heritage“, finanziert durch die Gerda Henkel Stiftung

Fünf Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Syrien

Gäste

Dr. Nacéra Benseddik (Gasteinladung und einmonatiger Forschungsaufenthalt an der Abteilung); Dr. Peter Talloen (Gast mit einem Stipendium des Fonds für wissenschaftliche Forschung, Flandern, vom 01.11.2017–31.05.2018).

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Abendvorträge im DAI Istanbul

19. Januar V. Köse (Ankara), Aspendos **9. Februar** M. Harpster (Istanbul/

Birmingham), Maritime Archaeology: Past Efforts and Future Interests

23. Februar U. Wulf-Rheidt (Berlin), Felix Romuliana (Serbien) und die späte

Palastbaukunst **9. März** St. Westphalen (Heidelberg), Die Basilika am Kale-

kapı in Herakleia Perinthos. Ausgrabungen in Marmara Ereğlisi 1992–2010

23. März R. Czichon (Uşak), Licht am Ende des Tunnels – Neues aus Nerik

6. April S. Kielau (Münster/Hipstedt), Mythos, Alltag, Religion – große Themen für kleine Tonfiguren. Die Terrakotten aus der Wohnstadt von Pergamon
4. Mai M. Angar (Köln), Kopfloß in Konstantinopel? Plündernde Kreuzfahrer und das Nachleben byzantinischer Schädelreliquien im Westen.

Wissenschaftliche Abteilungskonferenz des DAI Istanbul

2. November Die diesjährige Abteilungskonferenz fand im Anschluss an die sommerlichen Feldarbeiten der Abteilung statt. Ein Anliegen der Veranstaltung war es, die Ergebnisse der jüngsten Arbeiten in den jeweiligen Projekten zu präsentieren und zu diskutieren. Daneben haben einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre aktuellen Forschungen vorgestellt; ein Vortrag war der Ausrichtung zukünftiger Denkmalpflegearbeiten in Pergamon gewidmet. In der abschließenden Diskussion einzelner Aspekte der Beiträge konnte das Profil der Abteilung weiter geschärft und wichtige Akzente für zukünftige Arbeiten gesetzt werden.

Es sprachen: A. Schachner, Forschungen und Restaurierungen in Hattusha; J. Fildhuth, Skopelos-Survey 2017 und Forschungen zur byzantinischen Stadt; F. Pirson – B. Ludwig, Ergebnisse der Pergamon-Kampagne 2017; U. Mania – S. Tezer, Denkmalpflege in Pergamon; K. Başak, Die Untere Agora von Pergamon; J. Köster, Sichtbezüge und Beleuchtungseffekte im Apollon-Tempel von Didyma.

Wissenschaftliches Netzwerk an der Abteilung Istanbul: „Essen in Anatolien und seinen Nachbarregionen“, organisiert von B. Ludwig.

Wissenschaftliche Netzwerke werden seit 2007 kontinuierlich von der Abteilung Istanbul ausgerichtet und bieten eine Plattform für die epochenübergreifende und interdisziplinäre Diskussion von Themen und Begriffen zum Kultur- und Landschaftsraum Anatolien. Sie richten sich besonders, aber nicht ausschließlich, an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum und der Türkei. Das Thema des 5. Wissenschaftlichen Netzwerkes, das im März 2017 startete, lautet „Essen in Anatolien und seinen Nachbarregionen“. Dass Ernährung ein menschliches Grundbedürfnis und prägend für alle Gesellschaften ist, steht außer Frage.

Dennoch sind Forschungsansätze, die nach wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Ernährung und Kultur fragen, in den Altertumswissenschaften bislang eher die Ausnahme. Das Netzwerk „Essen in Anatolien und seinen Nachbarregionen“ möchte diese Lücke füllen. Ziel ist es, den Einfluss eines menschlichen Grundbedürfnisses auf spezifische kulturelle Ausprägungen und historische Veränderungen in den Blick zu nehmen. Da Ernährung ein konstituierender Faktor im Verhältnis von Natur und Kultur ist, eröffnet der Ansatz des Netzwerkes zugleich einen neuen Umgang zu ökologischen Fragestellungen. Dafür bieten sich Anatolien und seine Nachbarregionen mit ihren vielfältigen Regionen, Landschafts- und Kulturräumen in besonderem Maße an.

Im Mittelpunkt der ersten Veranstaltung des Netzwerkes 2017 stand die Vorstellung und Diskussion der verschiedenen Studien und Projekte der Teilnehmer sowie die Formulierung von Schnittstellen zu den Querschnittsthemen. Der zweite Workshop im November widmete sich den Themen „Food and Landscape“ und „Food and Mobility“ anhand konkreter Fallbeispiele.

10./11. März Einführungsseminar. Es sprachen: J. Fildhuth (Istanbul), Food and Landscape: Einführung; A. Sieverling (Darmstadt), Ernährung im Spiegel unterschiedlicher früheisenzeitlicher und archaischer Quellen; M. Röcklinger (Wien), Die Rolle des Haushalts am Beginn der Bronzezeit. Kontextuelle Analysen zur materiellen Kultur des Çukuriçi Höyük (Phasen CuHö IV-111); L. Dietrich (Berlin), Die Entwicklung der pflanzlichen Ernährung am Göbekli Tepe; E. Ünlü (Istanbul), Impact of value-added foodstuffs on socio-economic networks in Anatolia; P. Pavuk (Prag), Vom Feld in den Topf. Langzeitänderungen der Kochtopf-Typologie / Handhabung am Hintergrund der naturwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Daten zur Troas; D. Sönmez (Istanbul) – L. Clare (Berlin), Food and Neolithic Anatolia; K. Iren (Muğla) – S. Cokay-Kepce (Istanbul), A Lydian Kitchen in Daskyleion; A. Waldner – D. Katzjäger (beide Wien), Kochen in Ephesos. Eine diachrone Perspektive; M. Ergun (Istanbul), Plant food components in Aşıklı Höyük: exploring the choices and practices of an aceramic neolithic community in Central Anatolia; A. Galik – M. Steskal (beide Wien), Archaeo-Diet. Patterns of nourishment in and around Ephesos; J. Anvari (Berlin), Negotiating social

relations through food during the Late Neolithic to Middle Chalcolithic (6500–4000 BC) of central Anatolia and the Lake District; C. Corti (Würzburg), The Fruits of the Vine; A. Özyar (Istanbul), Aspects of Food and Drink in the Visual World of Ancient Anatolia ca. 1900–700 BC; E. Winter (Jena), Nicht Fisch, sondern Fleisch? Überlegungen zum Wechsel in der Ernährungsweise im hellenistischen Kleinasien; M. Junghans (Istanbul), Essen im Bild – Rückschlüsse auf die antike Nahrungskultur über Darstellungen, der klassischen und hellenistischen Epoche; J. Köster (Istanbul), Ich dachte, da wäre mehr drin... Lagerhaltung im antiken Kleinasien; S. Lehnig (Mainz), Flourishing Towns and their Hinterland in the Byzantine Near East. Food as their recipe of success?; L. Clare (Berlin), Food and Neolithic Anatolia; N. Herzog (Tübingen), Community foodways: resource flow and identity in Iron Age Sam'al; B. Ludwig (Istanbul), Modelle landwirtschaftlicher Produktion und Distribution in der Mikroregion Pergamons; B. Böhlendorf-Arslan – A. E. Reuter (beide Marburg), Anbau, Verarbeitung, Verzehr- Essen im frühbyzantinischen Assos im Spiegel archäologischer und archäobotanischer Quellen; T. Saner (Istanbul), Impressions from the Rural Backdrop of Larisa (Buruncuk) in the Aeolis.

3./4. November „Food and Landscape. Food and Mobility“. Es sprachen: S. Lehnig (Mainz), Einführung in „Food and Landscape“; P. Pavuk (Prag), Troy, Landscape and Storage in the Late Bronze Age; J.-D. Vigne (Paris), Early Neolithic Cyprus; W.-R. Teegen (München), Einführung in „Food and Mobility“; E. Ünlü (Istanbul) Increasing Importance of Value-Added Agricultural Products within Eastern Mediterranean Trade Networks during the Third Millennium BCE; P. Mitchell (London), Parasites as indicators of mobility – case studies from the Holy Land.

26./27. Mai 3. Clustertreffen der Arbeitsgruppe 5 „Hafenorte“ des Clusters 6 „Connecting Cultures. Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion“, organisiert von U. Mania; Istanbul (vgl. den ausführlichen Tagungsbericht im e-Jahresbericht 2017 des Clusters 6).

Es sprachen: U. Mania (Istanbul), Einführung zu den Häfen Istanbuls bzw. dem Goldenen Horn und seinem Einfluss auf die städtische Entwicklung; St. Feuser (Kiel), Hafenort und Mikroregion. Überlegungen zum Paradigma

der *connectivity*; M. Harpster (Istanbul), Ancient Maritime Dynamics: Inhabited Cities and Inhabited Seas; J. Albers (Bonn), Westgriechische Häfen in Süditalien und Sizilien. Untersuchungen zur Anbindung an Stadt und Umland; J. Daum – M. Seifert (Hamburg), Kommunikationsraum Adria – eine Fallstudie zu Nin und Salona; Th. Theotokis – K. Yannis (Lesbos), Lesvos' harbour network. The case study of Mytilene's harbours and their micro-regional development; J. Daum (Hamburg), Hafenstädte an der tyrrhenischen Küste – ausgewählte Makroanalysen; J. Hettinger (Duisburg-Essen), Vom Ozean ins Mare Nostrum. Wie kulturelle Praktiken entfernte Mikroregionen prägen; C. Bergen (Hamburg), „Er schenkte seine Beachtung auch einer Stadt am Gestade...“. Zur Konzeption von Häfen in der frühen Kaiserzeit; M. Zarmakoupi (Birmingham), Port-City Interplays on Late Hellenistic Delos; N. Carayon – S. J. Keay (Southampton), Micro-regions, Connectivity and „Port-Systems“: Ongoing research by the ERC Portuslimen Project; St. Feuser – B. Ludwig – F. Pirson (Kiel, Istanbul), Pergamon and its Maritime Façade. Some Thoughts on the Relations between Cities, Micro-regions and the Sea; J. Fildhuth (Istanbul), Häfen und Infrastruktur des unteren Mäandertals in byzantinischer Zeit; S. Bönisch-Meyer (München), Das kilikische Tarsos als Hafenort.

26. September – 2. Oktober Workshop „Zeyrek“, organisiert von B. Akan und K. Piesker; Istanbul.

Im Rahmen des Workshops haben acht Studenten vom Karlsruher Institut für Technologie die 3D-Modellierung mehrerer historischer Gebäude im Istanbuler Stadtviertel Zeyrek mit praktischen Arbeiten vor Ort vorbereitet. Die digitalen Modellierungen werden in Karlsruhe unter der Betreuung von D. Roos weiterbearbeitet. Eine Exkursion durch den vor allem durch seine Holzhäuser bekannten Stadtteil mit Z. Kuban (Technische Universität Istanbul) vermittelte den Teilnehmern des Workshops Wissen zum historischen und städtebaulichen Umfeld der im Mittelpunkt der Veranstaltung stehenden Bauten.

Publikationen

Istanbuler Mitteilungen 66, 2016

Inhalt: F. Pirson – D. Roos, In Memoriam Martin Bachmann; A. Hoffmann, In Memoriam Arzu Öztürk; K. Hashimoto – K. Yokoyama – I. Nakai, Untersuchungen zur Herkunft von Keramik aus Boğazköy, Türkei, mittels Schwermineralanalysen; A. Ch. J. von Miller, Korinthisierende Kotylen in Ephesos: ein Fallbeispiel zur ionischen Gefäßproduktion nach korinthischem Vorbild im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert v. Chr.; I. H. Mert, Ein Figuralkapitell aus Konya; M. Galli, Die Statuen der Demeter und Kore-Persephone im Theater von Hierapolis; D. Y. Ng, Ein kunstvolles Argument – Öffentliche Statuenprogramme als Instrumente städtischer Konkurrenz im kaiserzeitlichen Perge und Pamphylien; G. Brands, Kastalia und Pallas. Eine Szene auf dem Megalopsychia-Mosaik; S. Giese – P. Niewöhner, Das frühbyzantinische Landhaus von Kirse Yanı in Karien; B. Emme, Die Chronologie des Dionysos-Heiligtums von Milet.

Istanbuler Forschungen 56: R. Fleischer, Die Felsgräber der Könige von Pontos in Amasya

Byzas 22: K. Piesker (Hrsg.), Wirtschaft als Machtbasis

Byzas 23: A. Schachner (Hrsg.), Innovation versus Beharrung. Was macht den Unterschied des hethitischen Reichs im Anatolien des 2. Jahrtausends v. Chr.?

Öffentlichkeitsarbeit

Presse

„Dokumentation über Boğazköy in „HaberTürk“

Beitrag über die Abteilung Istanbul des DAI im „Weltspiegel“ am 20.11.2017

Fotothek

Fortschreitende Katalogisierung und Verfügbarmachung der Bestände

In der Fotothek der Abteilung wurden in diesem Jahr die Arbeiten zur digitalen Verwaltung des Fotobestands fortgesetzt. Mehr als 100.000 Datensätze wurden von einem veralteten Datenbanksystem migriert und so aufbereitet, dass die Besucher vor Ort auf rund 90 % des Bildbestandes digital zugreifen und darin Recherchen vornehmen können. Nach einer inhaltlichen Überarbeitung des Datenbestandes ist dessen Übertragung in die Objektdatenbank iDAI.objects/ARACHNE anvisiert.



ABTEILUNG MADRID



Serrano 159

28002 Madrid

Spanien

Tel.: +34 91 5610904

E-Mail: sekretariat.madrid@dainst.de

<https://www.dainst.org/standort/madrid>



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

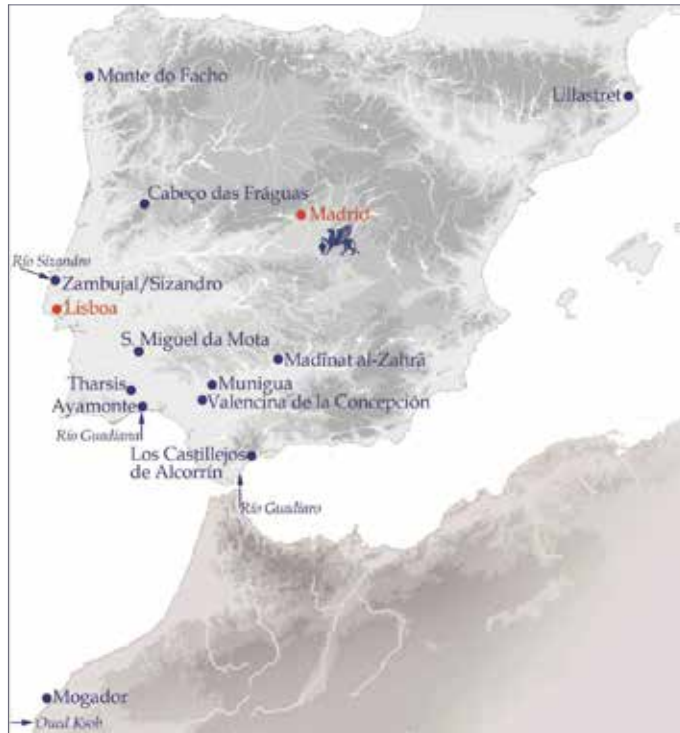
Die an der Abteilung Madrid angesiedelten Forschungsprojekte (Abb. 1. 2) sind durch die Großthemen **Migration und Kontaktzonen – Wirtschaftsweise und Technologie** – sowie **Zentrum und Peripherie** eng mit einander verbunden. Sie liefern in und außerhalb der Abteilung die Basis für fächer- und zeitenübergreifende Dialoge und stetige Forschungsfortschritte. Außerdem spiegeln sie das besondere archäologische Forschungspotential des Arbeitsgebietes der Abteilung wider, das sich über die Pyrenäenhalbinsel, die Balearen und Marokko erstreckt. Geographisch und damit auch forschungsbezogen ist dieses Gebiet ein Bindeglied zwischen Mittelmeer und Atlantik, Europa und Afrika, über das Mittelmeer auch mit Asien. Kulturell bildet es ein ideales Forum für grenzübergreifende Zusammenarbeit. Tatsächlich sind alle durchweg interdisziplinär gestalteten Projekte der Abteilung paritätische Kooperationen mit Kolleginnen und Kollegen der Gastländer, gleichsam bilden sie Brücken zur deutschen wie zur internationalen

Direktorin und Direktor: Prof. Dr. Dirce Marzoli, Erste Direktorin; Prof. Dr. Thomas G. Schattner, Zweiter Direktor.

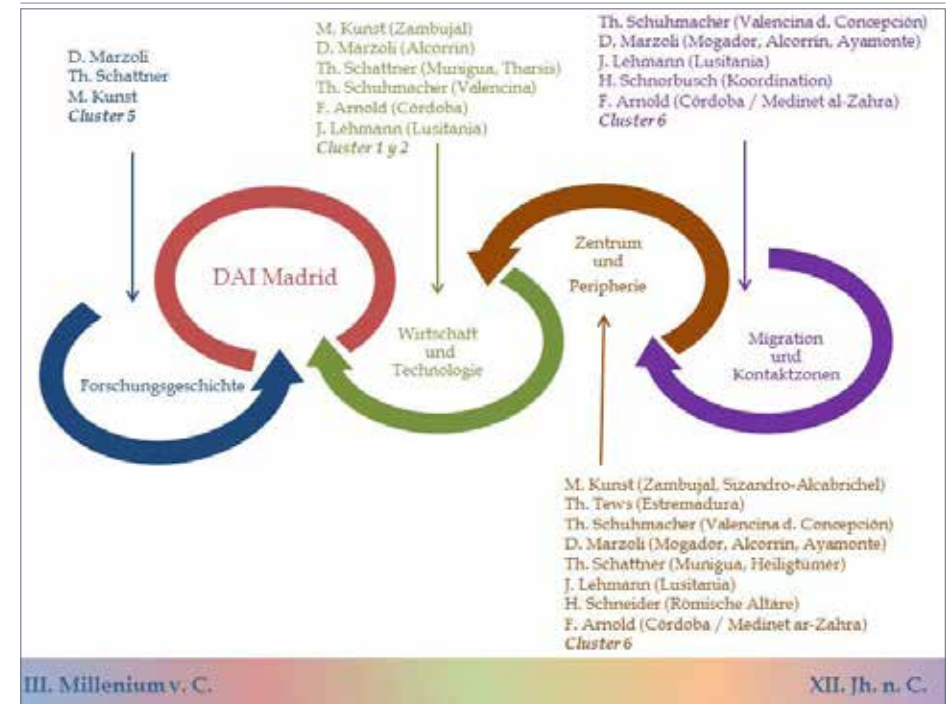
Wissenschaftliche Mitarbeiter: PD Dr. Michael Kunst, PD Dr. Felix Arnold, PD Dr. Thomas X. Schuhmacher).

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Hanna Schneider M.A. (bis 31.08.), Hannah Schnorbusch M.A.

Aus Drittmitteln finanzierte Stelle: José Suárez Padilla (bis 30.07.).



1 Aktuelle Projekte der Madrider Abteilung des DAI (Plan: E. Puch Ramírez).



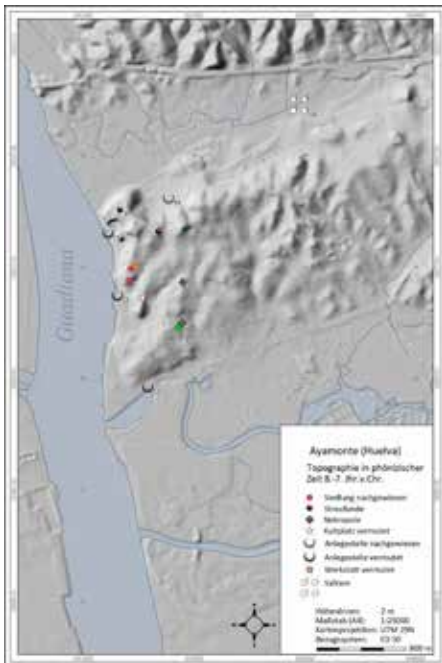
2 Vernetzte Forschung: die an der Abteilung Madrid durchgeführten Projekte (Abb.: E. Puch Ramírez).

Forschung und partizipieren an der Clusterforschung des DAI, deren bisherige Treffen bereits öfter in der Abteilung sowie andernorts in Spanien und Portugal stattgefunden haben. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs bieten die Projekte der Abteilung, ihre Infrastruktur und die Vernetzung des Abteilungsteams in den Gastländern, durch ihren natürlicherweise gegebenen Anschluss an die Zentrale und an sämtliche Abteilungen und Kommissionen des DAI weltweite Kontakt, Austausch- und Förderungsmöglichkeiten.

Im Bereich der durch die Zeiten hinweg gesellschaftlich und politisch brisanten Themenstellung zu **Migration und Kontaktzonen** liefert die Phönizierforschung, mit der die Madrider Abteilung eine über 50-jährige Tradition weiterführt, mit ihren Projekten zu Los Castillejos de Alcorrin (Málaga, Spa-

nien), Ayamonte (Huelva, Spanien), Mogador (Essaouira, Marokko) sowie mit ihren regionalübergreifenden archäometrischen Materialuntersuchungen stets neue Ergebnisse. Das von der DFG und der ANR (2015–2017) geförderte Projekt Archeostraits (s. u.) ergänzt den interdisziplinären Forschungsschwerpunkt mit vergleichenden geoarchäologischen Studien. Außerdem besteht für die laufenden Projekte auch über eine eigene Vortragsreihe (s. u. Jueves fenicios y púnicos) und das von der Abteilung aus geleitete DAI-Cluster 6 „Connecting-Cultures“ Anschluss an den transversalen Dialog.

Den Richtlinien der Denkmalpflege des Gastlandes folgend, die Grabungen und Forschungen im alternierenden Jahresrhythmus vorsieht, fand in diesem Jahr keine Ausgrabungskampagne statt. Die Energien konzentrierten sich zum einen auf die redaktionelle Bearbeitung der 450 Seiten umfassenden

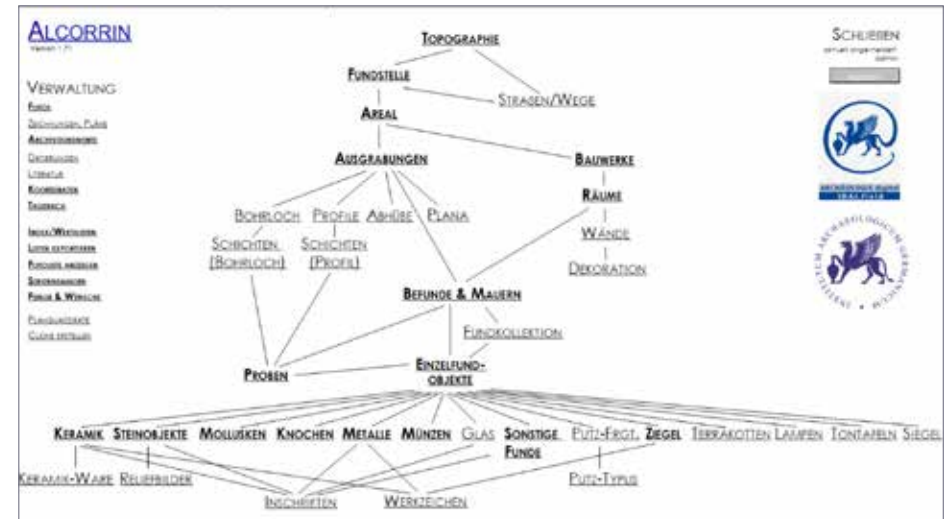


3 Interdisziplinäre Untersuchungen zu Ayamonte erlauben die Rekonstruktion der westlichsten Siedlung der phönizischen Oikoumene des 8. Jhs. v. Chr. (Abb. aus: D. Marzoli, *Madri der Beiträge* 37, 2018, Abb. 266).



4 Los Castillejos de Alcorrín liegt in einem erzeichen Gebiet an der Mittelmeerküste nahe der Meerenge von Gibraltar (Prov. Málaga) (Plan: A. Kai-Browne).

Monographie zur Nekropole von **Ayamonte** (*Madri der Beiträge* 37), die im Jahr 2018 publiziert wird (Abb. 3), zum anderen auf die Aufarbeitung der Ausgrabungskampagne vom September 2016 in **Los Castillejos de Alcorrín** (Abb. 4). Der Grabungsbericht wurde plangemäß im November bei dem andalusischen Denkmalpflegeamt Málaga/Sevilla eingereicht. Im Anschluss begannen die Materialstudien, deren Ergebnisse in der ersten Jahreshälfte 2018 beim andalusischen Denkmalamt eingereicht werden. Los Castillejos de Alcorrín ist der einzige über mehrere Jahre (das Projekt des DAI hat im Dezember 2005 begonnen und wird bis 2019 laufen) hinweg systematisch



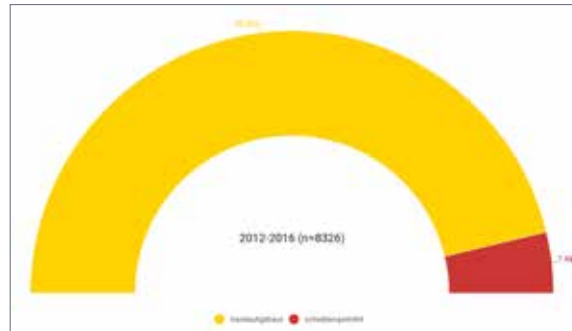
5 Startseite von iDAI.field-Los Castillejos de Alcorrín. U. Stockinger hat die Datendank auf Alcorrín angepasst. Die Eingabe der Daten erfolgt sowohl auf Deutsch wie auch auf Spanisch (Abb.: U. Stockinger).

erforschte vorrömische Grabungsplatz an der mediterranen Seite der Meerenge von Gibraltar. Die bisherigen Ausgrabungsergebnisse haben nicht nur zur Schließung einer geographischen, sondern auch einer historischen Forschungslücke geführt, denn sie belegen die aktive Beteiligung der autochthonen Elite an den komplexen Prozessen der phönizischen Kolonisation.

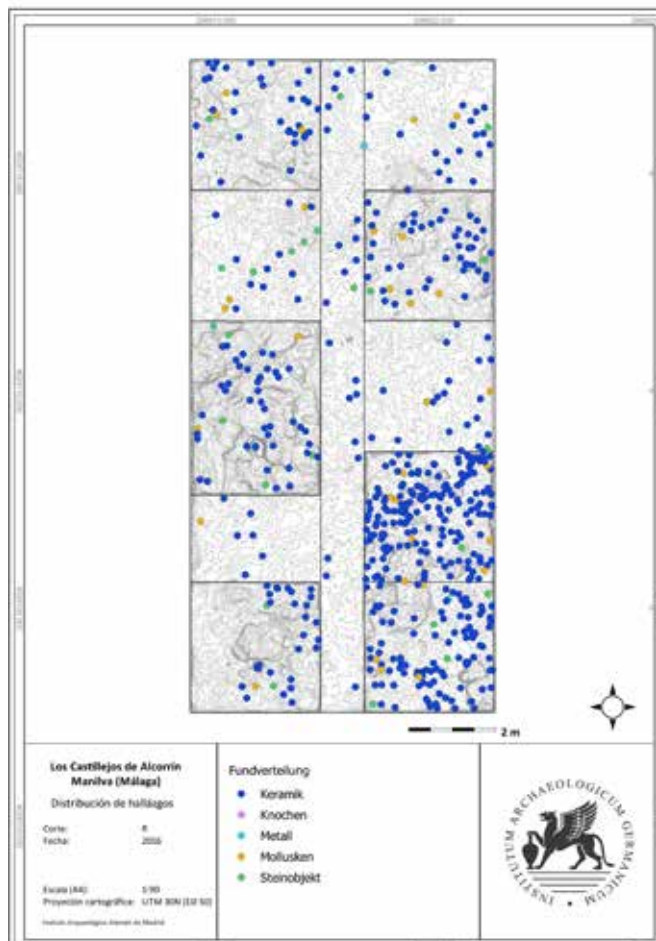
Die 3D-Dokumentation sämtlicher Befunde und Funde sowie die Datenbank iDAI.field (Abb. 5) bieten für die zurzeit laufenden Materialstudien eine operative Grundlage (Abb. 6. 7). Die Ergebnisse der Neutronenaktivierungsanalysen sämtlicher phönizischer Keramikfunde, der Dünnschliffuntersuchungen der handgeformten Keramik, der chemischen Untersuchungen der durchbrochenen Gefäße und die ¹⁴C-Datierungen der Tierknochen- und Pflanzenproben werden in der ersten Jahreshälfte 2018 vorliegen.

Wie im vergangenen Jahr wurden auch in diesem Jahr Begehungen im Umfeld von **Los Castillejos de Alcorrín** unternommen, diesmal in Richtung

- 6 Die prozentualen Verhältnisse der Funde von Los Castillejos de Alcorrín verweisen auf das autochthone Milieu vorwiegend endbronzezeitlicher Tradition (Diagramm: U. Stockinger).



- 7 Die Verteilung der Funde erlaubt Schlüsse auf den Charakter der einheimischen Siedlung und ihrem phönizischen Einfluss. Hier als Beispiel Schnitt R, 2016 (Abb.: U. Stockinger, A. Kai-Browne, D. Marzoli).

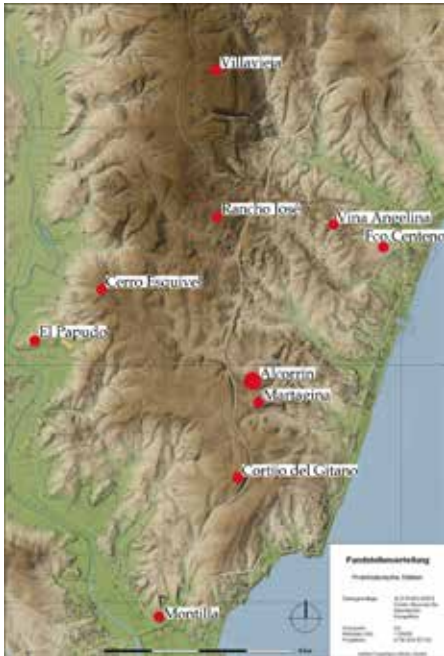


Osten und Südosten über eine Fläche von ca. 20 km². Sämtliche Daten wurden in einem GIS verarbeitet (Abb. 8. 9).

Abgeschlossen wurde das interdisziplinäre DFG-ANR-Projekt **Archeostraits** (2014–2017). Die Resultate wurden Mitte November bei einem Treffen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Madrider Abteilung besprochen (s. u.). Von besonderer Bedeutung für Los Castillejos de Alcorrín ist der geoarchäologische Nachweis einer Bucht und günstige Anlegestellen bei Montilla im Mündungsgebiet des Guadiaro (Abb. 10). An diesem Platz befindet sich nämlich eine Siedlung, die wirtschaftlich und politisch sehr eng mit Alcorrín verbunden war: Mit großer Wahrscheinlichkeit war Montilla der Hafen von Los Castillejos de Alcorrín.

Aber auch für Los Castillejos de Alcorrín selbst haben die geographischen Untersuchungen wichtige Ergebnisse erbracht, denn sie konnten vor der Westfront der äußeren Befestigungsmauer einen Graben nachweisen, auf den geomagnetischen Messungen (s. Jahresbericht 2012) bereits Hinweise geliefert hatten.

Im Themenfeld **Wirtschaftsweise und Technologie**, das auf der Iberischen Halbinsel angesichts ihres Reichtums an Bodenschätzen ein besonderes Forschungspotential birgt, umfassen die an der Abteilung angesiedelten Forschungen eine Spanne, die von der Kupferzeit bis in die römische Epoche reicht. Im Projekt **Zambujal** wurde weiter an den Publikationen gearbeitet. Darüber hinaus fand vom 12. bis 17. Juni eine Vermessungskampagne statt. Dazu wurde im Vorfeld von der Stadt Torres Vedras und einem Team des städtischen Museums der Kernbereich der kupferzeitlichen Befestigungsanlage gesäubert und, soweit möglich, von Pflanzenbewuchs befreit. Mit einer Drohne wurden dann zahlreiche Luftbilder aufgenommen und daraus ein 3D-Modell sowie ein Orthofoto entwickelt (Abb. 11). Das Orthofoto wurde außerdem mit dem neu justierten Gesamtsteinplan von Zambujal in das Q-GIS eingebettet, mit dem zurzeit die neuen Farbpläne für die einzelnen Bauphasen von Zambujal hergestellt werden.



8 Systematische Oberflächenbegehungen haben eine Siedlungskammer der Zeit um 800 v. Chr. ergeben (Plan: Kai-Browne nach D. Marzoli, C. León Martín, J. Suárez Padilla).



9 Verteilung und Datierung der Fundplätze geben Alcorrín als Zentralort eines hierarchisierten Territoriums zu erkennen (Plan: J. Martos).

10 Geographische Untersuchungen im Rahmen des Projektes Archeostraits ergeben die Rekonstruktion des Guadiaro-Ästuars und des mit Los Castillejos de Alcorrín verbundenen Hafenplatzes (Plan: M. Norpoth/S. M. May, Archeostraits, Univ. Köln/DAI-Madrid/Univ. Toulouse).



Anfang des Jahres wurde ein Projekt im Bereich des Kulturerhalts zu Zambujal begonnen, in dem für das Jahr 2018 Restaurierungsarbeiten vorgesehen sind. Dieses Projekt wird durch Gelder der EU innerhalb des portugiesischen Großprojektes „Portugal 2020“ finanziert. Dazu wurden sämtliche Grabungsfotos aus den Jahren 1964 bis 1973 gescannt und zu reproduktionsfähigen Bildern bearbeitet. Außerdem wurde eine einheitliche Quadranteneinteilung für Zambujal entwickelt, damit z. B. die Fotos eindeutig bestimmten Bereichen auf den Plänen zugeordnet werden können und diese durch eine Quadrantenzuordnung sehr leicht auffindbar sind. Vor allem wurden aber Texte und Abbildungen für Tafeln angefertigt, die in Zambujal aufgestellt werden sollen und dazu eine App für Smartphones und Tablets entwickelt (Abb. 12).

Für den Katalog zur Ausstellung „Histórias de Zambujal“ wurden die Texte zu den einzelnen Ausstellungsstücken ins Portugiesische übersetzt, und es wurde ein größeres Falblatt erstellt, das zunächst auf Portugiesisch gedruckt wurde und kommenden Jahr in weitere Sprachen übersetzt werden soll.

Die Ausbeutung und Verarbeitung der Metallressourcen spielt auf der Iberischen Halbinsel seit der Kupferzeit eine bedeutende wirtschaftliche Rolle. Die Zugänglichkeit der Metallressourcen war auch eine wesentliche Komponente der phönizischen Expansion in den ‚Fernen Westen‘. **Los Castillejos de Alcorrín** und sein Territorium liefern Informationen dazu. Zum einen wurde in dieser Festung des späten 9.–8. Jahrhunderts v. Chr. eine auf ost-mediterraner Technologie basierenden Verarbeitung von Eisen dokumentiert und zum anderen wurde die Provenienz des Rohstoffes aus 15 bis 50 km entfernten Minen belegt. Die Ausbeutung der lokalen Eisenvorkommen und die Anwendung innovativer Techniken bei ihrer Verarbeitung bildeten eine bedeutende Wirtschaftsgrundlage für die Entfaltung der Macht der autochthonen Elite und ihre Verbindung zu den Handelsnetzen der Phönizier. Besonders hervorzuheben ist, dass die Eisenverarbeitung in Los Castillejos de Alcorrín zu den ältesten im Westen der Antiken Welt gehört.

11 Orthofoto des Kernbereichs von Zambujal, zusammengesetzt aus zahlreichen Luftbildern, auf denen auch Mesospunkte zu sehen sind (Abb.: D-DAI-MAD-DSCH-HR-DG-053-2017-01; D. Schäffler/Ch. Hartl-Reiter).



Die Untersuchungen zu den Wirtschaftsgrundlagen der hispano-römischen Stadt **Munigua** (Sevilla) wurden abgeschlossen und befinden sich nun in der Publikationsvorbereitung. Wie sich zeigt, beruhte die Wirtschaft des Munizipiums besonders auf der Metallgewinnung. Bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. herrschte die Kupfergewinnung vor, dann erfolgte der Umschwung auf Eisen. Der Grund dürfte darin liegen, dass die Minen zu wenig hergaben, oder aber dass mit der römischen Technologie eine größere Ausbeute nicht mehr zu erzielen war. Daneben besaß das Munizipium mit Steinbrüchen und Landwirtschaft, namentlich Ölpresen, weitere wirtschaftliche Stützen.

Im Themenbereich **Zentrum und Peripherie**, der sich durch eine spezielle Dynamik auszeichnet, weil sich die Zentren und damit auch die jeweilige Peripherie im Laufe der Zeit verschieben, sind eine ganze Reihe von Projekten der Abteilung angesiedelt.

Im Projekt **Zambujal** und vor allem im Projekt **Sizandro und Alcabrichel** geht es u. a. auch um das Thema Zentrum und Peripherie. Die neuen Arbeiten zu Zambujal wurden schon oben unter der Themenstellung Wirtschaftsweise und Technologie dargestellt. Außer einer Aufnahme eines noch nicht georeferenzierten Orthofotos mit einer Drohne von der kupferzeitlichen Siedlung Penedo (Abb. 13) wurden keine weiteren Arbeiten im Projekt Sizandro und Alcabrichel durchgeführt, vielmehr wurde weiter am Publikationsvorhaben gearbeitet.

Im Juni genehmigte die Junta de Andalucía das neue Forschungsprojekt (Proyecto General de Investigación) „Die chalkolithische Mega-Siedlung von **Valencina de la Concepción** bei Sevilla, Spanien – Siedlungsablauf und Wirtschaft im Nordbereich während des 3. Jahrtausends v. Chr.“. Es handelt sich um eine Kooperation mit der Universidad Autónoma de Madrid, dem Museum von Valencina de la Concepción und der Universität Würzburg, die für zwei Jahre auch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Ziel des Vorhabens ist die Rekonstruktion der Entwicklungsphasen der chalkolithischen Siedlung. Durch die Einbeziehung naturwissenschaftlicher Methoden sollen die räumlichen, zeitlichen, funktionalen und wirtschaftlichen Aspekte der Siedlung erforscht werden. Hierbei sollen Fragen nach der Kulturabfolge und Siedlungsdynamik, der Siedlungsdichte und -struktur, nach der Rohstoffversorgung, der handwerklichen Produktion und den Fernbeziehungen bzw. der gesellschaftlichen Organisation der Mega-Siedlung beantwortet werden.

Im September wurde eine erste Grabungskampagne in zwei Schnitten in einem Bereich durchgeführt, der bereits 2014 in einem vorbereitenden Projekt geomagnetisch untersucht worden war (Abb. 14). Durch diese Schnitte sollte insbesondere geprüft werden, ob die hier kreisförmig angeordneten



12 Im Hintergrund links: Plakat, das am Eingang zum archäologischen Park von Zambujal aufgestellt werden soll; davor rechts: Faltblatt zur Führung durch die Ruinen; im Vordergrund: Startbildschirm der App (Texte und Bilder: G. Casella, I. Gromicho, M. Kunst, A. Carvalho Dias, M. Coelho, P. Cardita/Hrsg. der App).

Gruben etwa Wirtschaftseinheiten mit zugehörigen Hausbauten im Inneren darstellen könnten. So ist gerade die Frage nach der Lage und der Struktur von Häusern in Valencina noch ungelöst. Tatsächlich ergaben sich mögliche Hinweise auf die Existenz von Wohnbauten. Die Funde von zahlreicheren Bergkristallnuklei sprechen für die Existenz einer dieses Material verarbeitenden Werkstatt (Abb. 15). Ebenfalls wurde ein ca. 5 m breiter und zu einem der vier in der Geomagnetik dokumentierten Grabenwerke gehörender Graben oberflächlich erfasst. Zudem wurde die geomagnetisch unter-

Aufnahme der Luftbilder von Penedo (Torres Vedras) mit einer Drohne, im Hintergrund D. Schäffler, im Vordergrund Ch. Hartl-Reiter (Foto: M. Kunst).



suchte Fläche um weitere 2,4 ha nach Westen und Norden hin mit dem Ziel ausgeweitet, die Fortsetzung der bisher erfassten Grabenwerke sowie die westliche Grenze des besiedelten Areals zu registrieren. Es ließ sich zwar die Fortsetzung der bisher bereits dokumentierten Gräben nach Südwesten bis zu einem auf die Hochfläche führenden Bachtal (Barranco de los Pozos) feststellen, gleichzeitig zeigte sich jedoch, dass sich Siedlungsgruben und -material auch noch nördlich und nordwestlich des Bereichs finden, der von den bisher bekannten Gräben begrenzt wird.



14 Ausgrabungen in Valencina de la Concepción. Die Grabungsschnitte 3 und 4 mit zahlreichen Siedlungsgruben und einem Umfassungsgraben (Foto: J. M. Vargas Jiménez).



15 Valencina de la Concepción. Klinge und Pfeilspitze aus Silex und Bergkristallnuklei (Foto: Th. X. Schuhmacher).



16 Männlich-bärtige Köpfe aus dem Heiligtum des *deus Endovellicus* in S. Miguel da Mota (Fotos: D-DAI-MAD-PET-DG-040-2013-012/-021, J. Patterson, P. Petronilho).

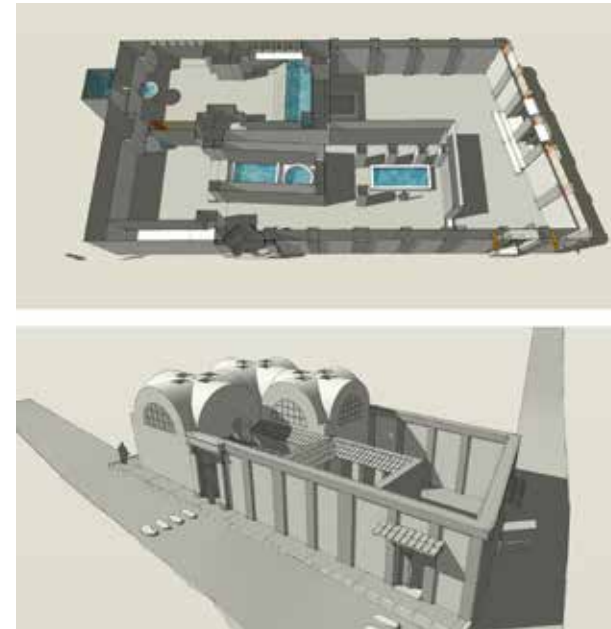
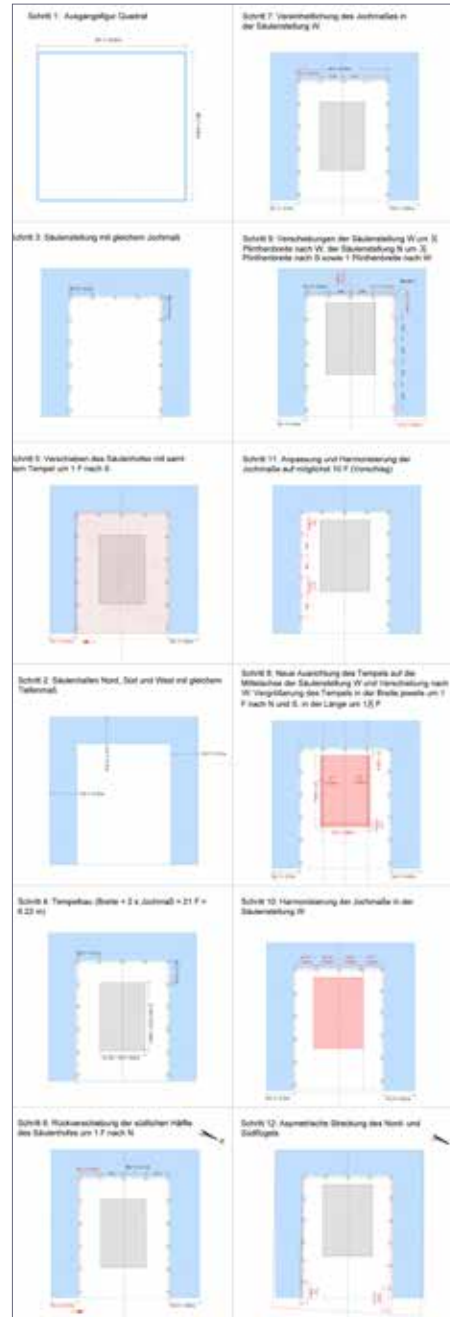
Zur Thematik von Zentrum und Peripherie liefert auch die diesjährige **Phönizierforschung** Beiträge, die bereits oben skizziert wurden (s. o. Alcorrín, Prospektionen, Archeostrais).

Die Feldforschungen im Rahmen des Projektes zur „**Romanisierung der einheimischen Heiligtümer im Westen der Iberischen Halbinsel**“ sind seit sieben Jahren abgeschlossen. Seitdem läuft die umfangreiche interdisziplinäre Aufarbeitung. Der Band über die Inschriften aus dem Heiligtum des *Deus Lar Berobreus* auf dem **Monte do Facho** von M. Koch ist in Druck gegangen. Derzeit wird an der Publikation des Heiligtums des *deus Endovellicus* in **S. Miguel da Mota** (Portugal) gearbeitet, die Vorbereitung steht kurz vor ihrem Abschluss. Mit annähernd 100 gefundenen Altären, Inschriften und Statuen, unter denen die idealen (Abb. 16) und realen Porträts in großer Zahl auf uns gekommen sind, nimmt es eine Ausnahmestellung in Hispanien ein, da der Anteil an typisch römischen Heiligtumsmerkmalen besonders hoch ist. Der Grund liegt möglicherweise in einer spezifischen Ausrichtung, welche die oder der Kultgründer der Anlage gegeben hat. Dies zeigt sich etwa auch in dem Umstand, dass es sich um ein Orakelheiligtum handelt.

In **Munigua** wurden die Arbeiten im Rahmen des Projektes „Vorarbeiten zu einer 3D-Rekonstruktion“ fortgesetzt. Ziel ist die Erstellung eines rekonstruierten Bildes der gesamten Stadt unter besonderer Berücksichtigung der Funktionalität und Benutzung der öffentlichen Bauten.

Im Bereich des Forums wurden die älteren Grabungen ausgewertet. Sie stammen nahezu sämtlich aus der Zeit von 1959 bis 1986 mit einem Schwerpunkt auf dem Jahr 1959 und der ersten Hälfte der 1960er-Jahre. Die Auswertung zeigt, dass die Mauern der ältesten Bauphase auf eine Geländestufe (Höhe 2,15 m) Rücksicht nehmen, deren Entdeckung überrascht, da sie durch den späteren und heute erhaltenen Forumsbau vollkommen überbaut und unkenntlich ist. Da die Mauern aus dieser Phase in ihrer Ausdehnung sich bereits an der Grundstücksgröße orientieren, scheint deutlich, dass dieses von Anfang an für die Größe des Forums maßgebend war. Möglicherweise wurde der Vorgängerbau an der Stelle bereits für ein erstes Forum

17 Munigua. Forum, Planungsstadien (Pläne: D. Schäffler, Th. G. Schattner).



18 Munigua, Thermenanlage. Rekonstruktion der letzten Bauphase im 2. Jh. n. Chr. (Abb.: W. Martini, H. RUIPÉREZ, Th. G. Schattner).

in Munigua errichtet und genutzt. Ferner konnten der Entwurf und die Abfolge der Planstadien des Forums untersucht werden. Dies führte zur Scheidung von zwölf Schritten einer Planung. Im Ergebnis ist der Tempel mitig und unter größtmöglicher Einhaltung der Fluchten der Säulenhallen in die drei umlaufenden Portiken eingepasst (Abb. 17).

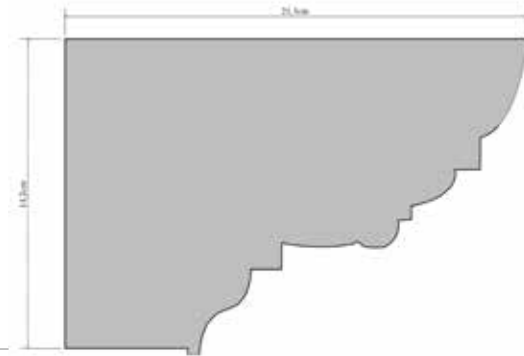
Die Arbeit an der 3D-Rekonstruktion der Thermenanlage schreitet auch nach dem Tode des Bearbeiters W. Martini weiter fort. Derzeit wird versucht die Bauphasen räumlich darzustellen (Abb. 18).

Auf dem Südhang wurde der durch geophysikalische Untersuchungen gewonnene Bebauungsplan mittels zweier Sondagen archäologisch geprüft, und der Baubefund bestätigt. Zeitlich weist der Fundstoff in die hohe römische Kaiserzeit. Damit ist die Bebauung, die aus größeren einzelnen Gebäuden besteht, die nicht immer auf die Straßen ausgerichtet sind, gleichzeitig mit der Blütephase der Stadt am Ende des 1. und dem Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr.

19 Bauornamentik aus südlusitanischen Städten, Kapitell aus Mértola (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-025-2017-005, M. Latova).



20 Bauornamentik aus südlusitanischen Städten, Gesims aus Pax Iulia/Beja (Zeichnung J. Lehmann).



Die Archivarbeiten im Museo Arqueológico de Sevilla wurden im Hinblick auf die Eingabe der Daten der Altfunde in die Datenbank iDai.field fortgeführt. Die Bearbeitung der sog. Campana-Ware wurde weiter vorangetrieben. Der Band über die Kleinfunde Muniguas durch A. Krug ist im Erscheinen begriffen.

Eine ikonographische Arbeit bildet die Gießener Dissertation „**ikonographische Untersuchungen zu den römischen Altären Hispaniens**“. Im Mittelpunkt stehen die kleinformatigen monolithischen Weih- und Grabaltäre, die seit der augusteischen Zeit bis in die Spätantike verbreitet sind. Die Fragestellung betrifft den Grad der Anpassung an die gängige von Stadt Rom

geprägte Votiv- und Sepulkalkultur. Der Katalog enthält mehr als 400 Stücke. Die Verbreitungskarten zeigen deutlich die Entwicklung regionaler Produktionszentren. Die Herstellung dieser Altäre folgt sowohl den stadtrömischen Vorlagen, bringen aber auch eigene Motive hervor, die regionale Besonderheiten darstellen. Die genannten Produktionszentren finden sich in den tief romanisierten Regionen. In vielen anderen Regionen dieses riesigen Landes der Iberischen Halbinsel fehlen sie hingegen, hier ist auch die Zahl reliefierter Altäre geringer. Auffällig ist das schmale Repertoire an Motiven im Verein mit einer starken Homogenität. Aus der Beobachtung entwickeln sich komplexe Fragen nach den treibenden Kräften sowie den verschiedenen soziokulturellen Faktoren. Diese sind besonders im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. zu erkennen.

Ein Thema der römischen Architektur betrifft die **Baudekoration in Städten der Provinz Lusitania**. Bislang ist – abgesehen von ausführlicheren Studien zur Hauptstadt Augusta Emerita, einigen Abhandlungen zu Einzelmonumenten oder geographisch begrenzten Einzelstudien zu Kapitellen – die Bauornamentik in Städten aus der betrachteten Region kaum erforscht. Als Großprojekt müsste der Baudekor sämtlicher lusitanischer Städte katalogisiert, gezeichnet und fotografiert werden, um eine adäquate Ausgangsbasis zu schaffen (Abb. 19. 20). Dies ist im Rahmen des Projekts zeitlich nicht zu leisten, sodass das Thema auf einzelne, aussagekräftige Fallstudien eingengt worden ist. Nach erneuter Prüfung des Materials erscheint es im Hinblick auf die Anzahl sinnvoll, die Studie definitiv auf die Städte Alcácer do Sal (Salacia), Beja (Pax Iulia), Mértola (Myrtilis) festzulegen. Das Hauptanliegen im Förderjahr 2017 war die detaillierte und umfassende Aufnahme des Architekturdekors (Katalog samt Zeichnungen) aus den Museen und Depots der drei genannten Städte. Durch die Unterstützung des Madrider Instituts konnte dankenswerterweise in allen drei Orten mit der Fotografin M. Latova einzelne Fotokampagnen durchgeführt werden, sodass für die Endpublikation adäquate Fotos vorliegen.

Die zunächst in der geographischen Mikroebene gesammelten Ergebnisse dienen als Ausgangspunkte, um sie mit dem publizierten bzw. im ersten

21 „Schlafender Eros“, Archäologisches Museum der antiken Agora, Athen, evtl. 2. Jh. n. Chr. (Foto: H. Schnorbusch).



22 Ausgrabungen in der Kalifenresidenz Madinat al-Zahra. Terrassenmauer der Plaza de Armas, im Hintergrund der Garten des Salón Rico (Foto: D-DAI-MAD-ARN-DG-036-2017-60, F. Arnold).



Förderjahr gesichteten Material anderer lusitanischer Städte in Beziehung zu setzen. So soll trotz der Konzentration auf drei Städte eine übergreifende Einschätzung des lusitanischen Baudekors gegeben werden.

Als **weitere Themenstellung der Klassischen Archäologie** wurde im Rahmen einer Frankfurter Dissertation zu **Analogien zwischen Liebe, Schlaf und Tod** in den antiken Schriftquellen und dem Bildtypus des seit Ende des 18. Jahrhunderts vieldiskutierten Bildtypus des sogenannten Todesgenius geforscht (Abb. 21). Im Jahr 2016 konnten die Kapitel zu Analogien bei Homer, zu genealogischen Verknüpfungen von Eros, Hypnos und Thanatos und das Kapitel zur Methodik fertiggestellt werden. Die Sichtung des umfangreichen Materials ergab neue Erkenntnisse für mögliche Funktionen des Bildtypus. Der Standort Madrid erwies sich für die Durchführung der Arbeit, sowohl was das Material in den Sammlungen, als auch was die Ausstattung der Institutsbibliothek angeht, als überaus günstig.

Die **Archäologie islamischer Kulturen**, für welche die Iberische Halbinsel besonders gute Voraussetzungen bietet und die in der Abteilung eine über 50-jährige Tradition besitzt, erlebte durch die Einrichtung einer neuen Stelle einen bedeutenden Impuls. Die im Jahre 2015 geschlossene Kooperation mit der Junta de Andalucía bildete die Basis für die Planung eines neuen Kooperationsprojektes in der islamischen Residenzstadt Madinat al-Zahra bei Córdoba. Ziel des Vorhabens ist es, die architektonische Entwicklung des größten öffentlichen Platzes der Stadt als Ausdruck des Wandels im Verhältnis zwischen Kalif und Volk zu untersuchen (Abb. 22). In einer ersten Feldkampagne konnte eine 115 m breite Portikus dokumentiert werden, die den Platz im Westen begrenzt und zugleich die Fassade des dahinterliegenden Kalifenpalastes bildet. Dabei wurde die bauliche Entwicklung der Anlage geklärt, von der Gründung des Palastes um 940 n. Chr. bis zu seiner Zerstörung rund 70 Jahre später. Innerhalb der Portikus wurden unter anderem Ablagerungen einer Steinmetzwerkstatt angetroffen, in der für Baumaßnahmen im Palast Bauteile aus unterschiedlichen Marmor- und Kalksteinarten zugerichtet wurden. Neben Steinabschlägen und Werkzeugen aus Stein und Metall wurden Reste von Kochtöpfen und Rinderknochen gefunden, die auf

eine Verpflegung der Handwerker mit Fleisch hinweisen. In der letzten Nutzungsphase des Palastes wurden in der Portikus Amtsstuben eingerichtet, in denen der Publikumsverkehr des Palastes abgewickelt wurde. Die Untersuchung von mehr als 600 Bauteilen, die bei der Freilegung der Portikus 1975 geborgen wurden und sich heute in den Magazinen von Madinat al-Zahra befinden, erlaubte im Weiteren die detaillierte Rekonstruktion der Portikusfassade, insbesondere von deren Obergeschoss. Im Weiteren wurde dieses Jahr eine umfassende geomagnetische Prospektion der gesamten Residenzstadt in Angriff genommen. Dabei konnte unter anderem eine zweite Portikus auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes lokalisiert werden.

Kulturerhalt

Es begann ein zweijähriges von der EU finanziertes Projekt („Portugal 2020“) zur Restaurierung und Musealisierung von **Zambujal** (Torres Vedras, Portugal). Da sich die Arbeiten für dieses Kulturerhalt-Projekt mit den wissenschaftlichen Arbeiten überschneiden, wurde es oben innerhalb der wissenschaftlichen Projekte beschrieben (s. o. Wirtschaftsweise und Technologie zu Zambujal).

Nachwuchsförderung und Stipendien

Dissertationen und Masterarbeiten

D. Marzoli betreute folgende akademische Abschlussarbeiten: C. Martín Hernández „Estudios de SIG en el desarrollo de los asentamientos y los espacios económicos en el área de influencia de los fenicios en el suroeste de Iberia“, Dissertation; T. Klein „Geoarchäologische Studien zu Ayamonte und Umgebung“, Dissertation; J. Suárez Padilla „Comunidades autóctonas y expansión fenicia a las puertas del Estrecho de Gibraltar. Siglos XII-VII a.C.“ (abgeschlossen im Juli 2017).

Th. G. Schattner betreute folgende akademische Abschlussarbeiten: H. Schneider „Ikonographische Untersuchungen zu römischen Altären. Ein Vergleich der westlichen Provinzen“, Dissertation; R. Cortés García „Poblamiento y territorio en la zona del Bajo Guadalquivir en época islámica“, Dis-

sertation; R. Díaz Garrido „La cimentación de edificios públicos romanos de la Península Ibérica“, Dissertation; F. Lichtblau „Die Theatermaske aus Muni-gua – Funktion und Bedeutung“ (Masterarbeit).

M. Kunst betreute folgende Doktorarbeiten: Th. Tews „Die Entwicklung des Hausbaus in der portugiesischen Estremadura von der Kupfer- bis zur Eisenzeit“; P. Jordão „Análise de proveniência de matéria-prima siliciosa da indústria lítica no Calcolítico da Estremadura“; G. Casella „Digital Story Telling for Archaeological Communication“; zudem die Masterarbeit von A. Jakowski „Der Aquädukt von Los Millares – Untersuchungen zur Wasserversorgung einer kupferzeitlichen Befestigung im Südosten der Iberischen Halbinsel“. In diesem Zusammenhang fand am 23. Februar eine Begehung von Los Millares (kupferzeitliche befestigte Siedlung mit Hügelgrabnekropole) mit A. Jakowski, zwei Vertretern der Bodendenkmalpflege in Almería und F. Molina (Univ. Granada) mit zwei Mitarbeitern am Los-Millares-Projekt der Universität Granada statt.

Th. X. Schuhmacher betreute folgende akademische Abschlussarbeit (zusammen mit L. García Sanjuán, Universität Sevilla): M. Luciañez Triviño „Conservación-restauración de marfil arqueológico y análisis tecnológico y experimental de piezas de marfil prehistóricas“ (Dissertation).

Auslandsstipendium

Dr. des. Janine Lehmann.

Workshops im Hause

5.–9. Juni Workshop für Doktorandinnen und Doktoranden: „Ausbeutung natürlicher Ressourcen im Altertum mit der Geoarchäologie, der Archäobiologie und der Archäometallurgie“, organisiert von L. Callegarin (Casa de Velázquez) und D. Marzoli (DAI Madrid) (Abb. 23)

5. Juni Grußworte: M. Bertrand, D. Marzoli und L. Callegarin. Vorträge: G. Hoffmann-Wieck (Kiel), Land- und wasserseitige geoarchäologische Küstenforschung, Beispiele aus Andalusien, Schleswig-Holstein und Grönland; J.-F. Berger (Lyon), Approche géoarchéologique de la Gaule narbonnaise: fluctuations agropastorales, variations climatiques et forçages anthropogéniques.



23 Doktorandinnen und Doktoranden des Workshops des DAI und der Casa de Velázquez bei der Gruppenarbeit im DAI (Foto: M. Kunst).

Beiträge der Doktorandinnen und Doktoranden: S. Lash (Providence), *From Soil to Society: Land Use and Climate Change in the West Mediterranean during the 1st Millennium BCE*; J. Hettinger (Duisburg-Essen), *Practices and Paradigms of Flood Management in the Roman Empire*; A. Mayoral (Aubière), *Analyse de sensibilité aux forçages anthropo-climatiques des paysages proto-historiques et antiques du plateau volcanique de Corent (Auvergne) et de ses marges par une approche géoarchéologique pluri-indicateurs*; M. Gutiérrez-Rodríguez (Granada), *Gea ante Cronos. Procesos de transformación urbana y abandono en las ciudades romanas de la Baetica en su tránsito hacia la antigüedad tardía*; M.-C. Savin (Pessac/Zaragoza), *Les marbres du Nord-Ouest de l'Espagne: caractérisation archéométrique et contribution à l'étude de leur exploitation et usage durant l'époque romaine et le haut Moyen Âge*.

6. Juni Vorträge: H.-P. Stika (Stuttgart), *Landwirtschaft im früheisenzeitlichen Hochdorf/Enz. Alkoholische Getränke bei den frühen Kelten*; T. Oueslati (Lille), *De l'os à la vie quotidienne: approches archéozoologiques et apports des analyses géochimiques*. Beiträge der Doktorandinnen und Dok-

toranden: L. C. Neto Seabra (Lissabon), *Relações entre comunidades: A evolução das práticas agrícolas, dinâmicas ambientais e o desenvolvimento de atividades socioeconômicas durante a Idade do Ferro e o Período Romano no Sul de Portugal*; M. Rempe (Göttingen), *Antike Siedlungstopographie und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen. Ausgewählte Beispiele aus Sizilien*; B. Cutillas Victoria (Murcia), *Producir, consumir, comerciar: dinámicas económicas e interacción social durante el Bronce Final y la Primera Edad del Hierro en el Sureste peninsular*; A. Gallego Valle (Tarragona), *La gestión de los rebaños ovinos en época romana. Estudio de su alimentación a través de la técnica del microdesgaste dentario en el Empordà*; R. Aranda González (Tarragona), *Explotación, usos y difusión de la caliza de Espejón durante la Antigüedad Tardía y la Alta Edad Media en la Península Ibérica*; M. Toriti (Le Mans), *Les bois ouvrages durant l'antiquité en gaule: approches interdisciplinaires depuis la coupe du bois jusqu'à la conservation du patrimoine ligneux*; P. Perdiguero Asensi (Sant Vicent del Raspeig), *Producción, comercio y religión en el mediterráneo antiguo occidental*.

7. Juni Führung durch das „Laboratorio del Servicio de Conservación, Restauración y Análisis Científicos del Patrimonio Arqueológico (SECYR)“ der Universidad Autónoma de Madrid geleitet von J. Barrio Martín.

8. Juni Vortrag S. Rovira Llorens (Madrid), *Metales y metalurgia desde el Bronce Final hasta la época romana. Una síntesis introductoria*. Beiträge der Doktorandinnen und Doktoranden: R. Ben Ali (Manouba), *Mines, Métaux et Métallurgie en Afrique du Nord: période romaine*; C. Grutsch (Innsbruck), *Prehistoric copper and bronze artefacts reflecting the use of Alpine copper ores through time in North Tyrol and adjacent areas (RC HiMAT)*; E. Meunier (Toulouse), *Ruptures et continuités dans l'exploitation des ressources minières à la transition entre l'Age du Fer et l'Antiquité dans le sud de la Gaule. Le cas du district pyrénéen à cuivre argentifère du Massif de l'Arize*; M. Staudt (Innsbruck), *Late Bronze Age to Early Iron Age copper ore mining and extractive metallurgy in the Lower Inn Valley (North Tyrol, Austria)*.

9. Juni Gruppenarbeiten; Abschlussdiskussion. Mentoren: J.-F. Berger (Lyon), S. Rovira Llorens (Madrid), H.-P. Stika (Stuttgart), G. Hoffmann (Kiel) und T. Oueslati (Lille).



24 M. Kunze spricht in der Bibliothek der Abteilung auf der Tagung 300. Jubiläum des Geburtstags von J. J. Winckelmann (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-015-2017-07, M. Latova).

IV Seminario Internacional „Jueves feniciopúnicos del CEFYP“

Unter der Leitung von D. Marzoli sowie C. González Wagner, L. Ruiz Cabrero (beide Centro de Estudios Fenicios y Púnicos, Universidad Complutense de Madrid), J. Blánquez Pérez und A. Mederos (beide Universidad Autónoma de Madrid) fand zum vierten Mal der Jahreszyklus „Jueves fenicios y púnicos“ statt, der im Lehrplan der beteiligten Universitäten akkreditiert ist.

2. März in der Universidad Complutense: E. Ferrer Albelda (Sevilla), La colonización fenicia en la Tartésida: estrategia y fases.

4. Mai in der Universidad Autónoma: E. Sousa (Lissabon), El poblado de Monte Molião (Lagos, Portugal) y las influencias de Gadir en el Algarve (siglos IV-III aC.).

5. Oktober im DAI Madrid: M. Santos Retolaza (Empúries), La necrópolis de la Primera Edad del Hierro de Vilanera (L'Escala) y la incidencia del comercio fenicio en el extremos Noreste peninsular.

2. November in der Universidad Autónoma: M. Botto (Rom), Novedades en las excavaciones de Pani Loriga (Cerdeña).

22. November in der Universidad Complutense: F. Núñez Calvo (Madrid), Producciones cerámicas coloniales fenicias y sus conexiones con el Mediterráneo Oriental.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Festkolloquium

20. Juni „Johann Joachim Winckelmann (1717–2017), Kolloquium aus Anlass seines 300. Geburtstages“ (Abb. 24)

Einführung: D. Marzoli. Vorträge: M. Kunze (Stendal), Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) – Wirkungen und Rezeptionen in der heutigen akademischen Welt; M. Alonso (Madrid), Winckelmann y la adquisición de la colección de antigüedades para Carlos III; O. Flores Flores (Mexiko-Stadt), Winckelmann y el nuevo mundo. Entre la arqueología y el arte; J. Jordán de Urriés y de la Colina (Madrid), Mengs y la recepción del neoclasicismo en España.

Winckelmann-Feier

12. Dezember D. Marzoli, Bericht über die Jahresaktivitäten der Abteilung. Im Anschluss überreichte sie die Urkunden an die neu gewählten Korrespondierenden Mitglieder des DAI: E. Baquedano Pérez (Madrid), C. Márquez-Moreno (Córdoba), A. C. Sousa (Lisboa) und A. Klöckner (Frankfurt).

Den Festvortrag „Alla riscoperta dell'antico paesaggio sepolto dal Vesuvio. Nuove ricerche nel territorio di Pompei“ (auf Italienisch) hielt F. Seiler (Berlin). Über 130 Gäste waren anwesend.

Tagungen, Workshops, Konferenzen

12.–14. Januar Tagung: „Islamische Kunstgeschichte und Archäologie in Krise? Herausforderungen“

12. Januar Eröffnung: F. Valdés Fernando (Madrid), F. Giese (Zürich) und F. Quesada Sainz. Festvortrag: A. Almagro Gorbea (Granada), La arqueología de al-Andalus, entre el ayer y el mañana; Chair: J. C. Ruiz Sousa (Madrid).

13. Januar Grußworte: D. Marzoli (Madrid), Moderation: F. Valdés Fernández (Madrid), M. Kunst (Madrid) und F. Giese (Zürich). Vorträge: C. Tonghini (Venedig), Can any archaeologist become an expert in Islamic archaeology?; V. Rosse (Paris), Connaissance et survivance du califat abbasside à Samarra; A. Bar-Magen (Madrid), Sepharad through Archaeology. Renewed Perspectives for its Study; A. León (Córdoba), Orgullo y prejuicio. La arqueología de la

Qurtuba andalusí en el siglo XXI; F. Arnold (Madrid), Archaeology between site management and scientific progress: The case of al-Rummaniya (Córdoba); F. Bloch (Berlin), The Syrian Heritage Archive Project of the German Archaeological Institute and the Museum of Islamic Art Berlin: A digital register of monuments and sites and possible applications in times of crisis; E. E. Intagliata (Istanbul), Archival research in time of conflict: the case of the Sanctuary of Ba'alshamīn in Palmyra; G. Shahid Beheshti (Teheran), The Documentation and Research Center of the Architecture and Urban Planning School of Shahid Beheshti University, Tehran, Iran; B. Tabibi (Istanbul), Rethinking the Iranian Architectural and Culture Heritage in Identity-Making before and after the Iranian Revolution; F. Abdel Aziz (Doha), Public archeology in Doha, Qatar: an investigation of the „Origins of Doha Project“ (and its potential to target a multicultural community); T. Strahl (Dresden), A Contested Past – On the Disappearance of the Islamic Heritage at the Balkan Peninsula.

14. Februar Moderation: A. Echevarría Arsuaga (Madrid), S. Calvo Capilla (Madrid) und S. Vidal Álvarez (Madrid). Vorträge: J. Pochodzalla (Heidelberg), Rethinking Islamic Art (History)? The Potential of Global Art History and the Transcultural Approach; F. Giese (Zürich), The Mudéjar Phenomenon. Contact Zones as Art Historical Challenges; Y. Kadoi (Edinburgh), Does Islamic Art Exist in East Asia? A Critical Note on the State of Asian Art Research; F. Valdés Fernández (Madrid), El urbanismo islámico occidental y el paradigma al-Andalus – Marruecos; M. Shatanawi (Amsterdam/Leiden), Can Indonesian art be Islamic?; E.-M. Troelenberg (Florenz), A Diasporic Condition? Islamic Art and Architecture Today and the Direction of History; A. Cabrera Lafuente (Madrid), Valorando el coleccionismo de arte islámico: revisión y actualización de las denominaciones y contextos en el ámbito de los museos: el caso del Victoria & Albert Museum y los tejidos andalusíes; R. Ismail (Deirath), Au début du troisième millénaire, la quatrième dimension du message culturel diffusé par les musées présentant les collections islamiques: lecture comparative entre le musée du Louvre et le musée de Pergame; J. Johnson (Sydney), Re-shaping the Global art space: Ibn Khaldun's Muqaddimah as Guide; Führung durch die islamische Sammlung des Museo Arqueológico Nacional

Madrid. Organisation: Universität Zürich, Universidad Autónoma Madrid, Museo Arqueológico Nacional Madrid

4.–6. Mai Internationaler Workshop »Entre Mer et Océan: archéologie et paysage littoral Empúries«. Organisation: Institut Català d'Arqueologia Clàssica, Museu d'Arqueologia de Catalunya (Empúries), archimede und Archéologie des Sociétés Méditerranéennes/Montpellier in Zusammenarbeit mit dem DAI Madrid.

4. Mai D. Marzoli (Madrid), El Instituto Arqueológico Alemán de Madrid y etapas de sus investigaciones geoarqueológicas (1983 hasta hoy en día); F. Leroy (Aix-Marseille), Archéologie et érosion littorale sur le domaine maritime français en Méditerranée; L. Ménenteau (Nantes), L'érosion côtière et ses implications archéologiques;

5. Mai B. Devillers – G. Bony – J.-Ph. Degeai – J. Gasco – Th. Lachenal – H. Bohbot – H. Oueslati (Montpellier), Métamorphose littorale et Géoarchéologie de la basse vallée de l'Hérault de l'Âge du Bronze à l'Antiquité Tardive; J. Gasco – Th. Lachenal (Montpellier) – Ch. Tourette (Agde) – V. Baudot (Montpellier) – L. Bouby (Montpellier) – L. Chabal (Montpellier) – L. Liottier (Montpellier) – V. Girard (Montpellier) – S. Greck (Marseille) – F. Guibal (Marseille) – F. Yung (Montpellier), Vivre à l'âge du Bronze dans un milieu fluvio-lagunaire dynamique; M. Ghilardi (Aix-en-Provence), Reconstitution des paysages et adaptation des sociétés préhistoriques le long des littoraux de Corse et d'Eubée: l'apport de l'échelle insulaire; M. Vacchi (Montpellier) – M. Ghilardi (Aix-en-Provence) – R. Melis – A. Curràs – F. Montis – F. Di Rita, Occupation humaine et évolution des paysages littoraux: les archives sédimentaires des milieux lagunaires en Corse et Sardaigne; R. Julià (Barcelona) – J. Montaner (Girona) – Ana E. (Clermont-Ferrand) – S. Riera (Barcelona) – P. Castanyer (Empúries) – M. Santos (Empúries) – J. Tremoleda (Empúries), El marge nord de l'estuari Holocè d'Empúries: arquitectura sedimentària, cronologia i evolució; R. Sala (Barcelona) – E. Ortiz (Barcelona) – P. Castanyer (Empúries) – M. Santos (Empúries) – J. Tremoleda (Empúries) – R. Julià (Barcelona) – S. Riera (Barcelona) – J. Montaner (Girona), Noves dades sobre el sector de Santa Margarida d'Empúries a partir de la prospecció geofísica,

l'arqueologia i el registre sedimentari; Ch. Morhange (Marseille) – X. Nieto (Cádiz) – G. Vivar (Girona), La façana marítima d'Empúries a partir de l'arqueologia subaquàtica; J. M. Palet (Tarragona) – A. Garcia (Tarragona) – E. Rodrigo (Tarragona) – H. Orenge (Cambridge) – T. Polonio (Tarragona), Estructuració i ocupació del paisatge litoral d'Empúries a l'Antiguitat: arqueomorfologia, prospeccions i anàlisi de les trames centuriades; G. de Prado (Ullastret) – F. Codina (Ullastret), El poblament ibèric a la franja litoral de la Indigècia; S. Riera (Barcelona) – R. Julià (Barcelona) – C. Miró (Barcelona), Canvis morfològics del front marítim i portuari de Barcelona des de la Prehistòria fins a l'època moderna: una aproximació a partir de la sedimentologia i el paleoambient; E. Brisset (Tarragona) – F. Burjachs (Tarragona) – J. Fernández López de Pablo (Tarragona), First results of the MedCoRes project and research perspectives (Mediterranean Coastal Resources: benefit and constraint for Prehistoric hunter-gatherer); P. Carmona (València) – J. M. Ruiz (València) – C. Ferrer (València) – A. Blázquez (València), Geoarchaeological records and geomorphological change on the coast of the Gulf of Valencia: ports of Saguntum, Valentia, Sucro and Dianium; S. Ramallo (Murcia) – M. Ros (Murcia) – T. de Torres (Madrid), Paleoambiente y paleopaisaje en un entorno litoral mediterráneo: una nueva perspectiva en la preservación del patrimonio arqueológico de Cartagena; K. Lahmar (Mahdia), Influence de l'aménagement littoral dans le sapement des constructions historiques côtières: Cas de Mahdia (Tunisie orientale).

6. Mai F. Verdin (Pessac) – P. Stephan (Brest), Géoarchéologie du littoral aquitain: un patrimoine scientifique en urgence absolue; G. Marchand (Rennes), Le Mésolithique de l'Ouest de la France au péril des mers; E. López-Romero (Pessac), Coastal archaeological research and heritage management in Atlantic Europe: a personal journey (2006–2017); M.-Y. Daire (Rennes) – Ch. Martin (Rennes) – P. Olmos (Tarragona), Quel devenir pour le littoral Manche-Atlantique et son patrimoine? Apport de l'interdisciplinarité et de la science participative; M.-P. Jezegou (Marseille), L'action de l'érosion des littoraux et des aménagements anthropiques récents sur les biens culturels maritimes du littoral de l'Hérault; J.-Ch. Laprée (Martigues) – C. Vella (Aix-en-Provence) – V. Canut (Martigues), Entre mer et étangs, le territoire parti-

culier du littoral de Martigues. Travaux géomorphologiques et archéologiques pour l'étude et la sauvegarde d'un patrimoine menacé; A. Varena (Girona) – G. Baratti (Mailand), La evolución geomorfológica de la bahía de Populonia a partir de los datos proporcionados por las excavaciones arqueológicas efectuadas en Golfo de Baratti (Piombino, Livorno); N. Alonso (Oviedo), »En los plenilunios llegan las aguas hasta la iglesia«. Estudio de los yacimientos de Bañugues (Gozón) como aproximación a la arqueología de costa en Asturias (2006–2016); A. Oueslati (Tunis), Les vestiges archéologiques antiques en cours d'érosion sur le littoral tunisien : les risques d'une accélération des formes de dégradation et l'intérêt de leur étude pour la connaissance des tendances de l'évolution récente des rivages.

10. Oktober Tagung „Madinat al-Zahra. Neue Forschungen“.

Grußworte: D. Marzoli, El Instituto Arqueológico Alemán y la arqueología islámica. Vorträge: A. Montejo (Madinat al-Zahra) – A. Canto García (Madrid), Hacia la investigación de Madinat al Zahra en el siglo XXI.; F. Arnold (Madrid), The project „La Plaza de Armas de Madinat al-Zahra“: Research questions and first results; St. Pradines (London), The old city of Cairo: Investigating a Fatimid „sister“ of Madinat al-Zahra; Podiumsdiskussion: Madinat al-Zahra' als Idealstadt?

15.–17. November Internationales Kolloquium „Arqueología en la Península Ibérica“ in der Casa de Velázquez, Madrid. Organisation: École des hautes études hispaniques et ibériques (Casa de Velázquez, Madrid), Deutsches Archäologisches Institut Madrid, Universidad Autónoma de Madrid, Université Aix-Marseille.

15. November Begrüßung (Abb. 25): Y. Sant-Geours (Französischer Botschafter in Madrid), P. Tempel (Deutscher Botschafter in Madrid) und M. Bertrand (Casa de Velázquez). Vorträge: J.-M. Delaunay (Paris) Archéologies entre guerres et paix, M. de la Rasilla Vives (Oviedo), El paleolítico y el arte rupestre en el solar hispano entre 1879 y 1936. La contribución de los investigadores extranjeros y su relación con los españoles; J. M. Lanzarote-Guiral (Marseille), La Prehistoria peninsular en los museos y exposiciones



25 Bei der Eröffnung der internationalen Tagung „Arqueología en la península ibérica. Más de un siglo de cooperación internacional“; von links nach rechts: Y. Saint-Geours (Botschafter Frankreichs in Madrid), M. Bertrand (Direktor der Casa de Velázquez) und P. Tempel (Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Madrid) (Foto: Ch. Dorschfeldt, Botschaft Bundesrepublik Deutschland Madrid).



26 Podiumsdiskussion „Arqueología y Diplomacia en el Mediterráneo hoy en día“ im Institut français in Madrid; von links nach rechts: F. Fless (Präsidentin des DAI), Y. Saint-Geours (Botschafter Frankreichs in Madrid) als Moderator, L. Lafuente Batanero (Generaldirektor der Dirección General de Bellas Artes y Bienes Culturales), N. Grimal (Generalsekretär der Commission consultative des recherches archéologiques à l'étranger) (Foto: M. Kunst).

internacionales en el primer tercio del siglo XX; P. Rouillard (Nanterre), Les cultures de l'Espagne antique et les réseaux académiques européens autour de 1900; T. Tortosa Rocamora (Mérida), La «invención» de la cultura ibérica: una aventura colectiva e internacional; M. Ayarzagüena Sanz (Castilla-La-Mancha), El papel de los ingenieros en el desarrollo de la arqueología peninsular (1860–1914); J. Maier Allende (San Fernando), Al margen de las rivalidades: la correspondencia entre Pierre Paris y Emil Hübner (1896–1900); G. Reimond (Toulouse), Pierre Paris ou la révolution des perspectives.

Podiumsdiskussion im Institut français, Madrid, zum Thema „Arqueología y diplomacia en el Mediterráneo hoy en día“ mit F. Fless, L. Lafuente Batanero und N. Grimal (Abb. 26).

16. November G. Mora Rodríguez (Madrid), Antes de Baelo. Las primeras misiones arqueológicas extranjeras en España; J.-P. Amalric (Toulouse), Entre «aliadófilos» et «germanófilos»: les élites intellectuelles espagnoles dans le contexte de la Grande Guerre; C. García Sanz (Sevilla), Arqueología y Diplomacia en el Sur peninsular (1914–1918); Th. G. Schattner (Madrid), Ideas y propósitos: proyectos de implantación de institutos de investigación extranjeros en la Península Ibérica (años 1910–1930); P. Aubert (Marseille), Archéologie de l'hispanisme français; M. Díaz-Andreu (Barcelona), La cooperación internacional en las décadas centrales del siglo XX; E. Gozalbes Cravioto (Castilla-La Mancha), Marruecos como lugar de encuentro de la arqueología francesa y española (años 1910–1960): enfoque institucional; N. Brahmi (Paris) – M. Cheddad (Tétouan), Espagnols et Français sur le terrain archéologique marocain (1912–1956); H. Le Meaux (Paris) – L. Bertrand Dorléac (Paris), Les échanges artistiques entre la France et l'Espagne (1940–1941).

17. November F. Gracia Alonso (Barcelona), Repliegue nacional y apertura internacional (años 1940–1960); M. Bartelheim (Tübingen), El Instituto Arqueológico Alemán en la Península Ibérica: actuaciones y colaboraciones (1928–1960); P. Guichard (Lyon) – Ph. Sénac (Paris) – A. Bazzana (Paris), Le renouveau de l'archéologie islamique en péninsule Ibérique; J. M. Abascal Palazón (Alicante), Los corpora de las inscripciones latinas en la Península Ibérica: una obra internacional; A. Carvalho (Lissabon) – R. M. Roberto de Almeida (Lissabon) – J. Bugalhão (Lissabon) – A. Sofia (Lissabon), Medio

mundo en la Arqueología portuguesa. Las intervenciones internacionales en Portugal, de 1960 a la actualidad; M. D. Camalich Massieu (La Laguna) – L. Salanova (Paris), El Proyecto Tecnología y Sociedad: especialización y diversificación artesanal en Andalucía oriental entre el V–III milenios a.C.: un ejemplo de cooperación científica internacional en el campo de la Prehistoria; I. García Jiménez (Cádiz), Baelo: un yacimiento abierto a la investigación internacional; P. Cressier (Lyon) – C. Vismara (Cassino) – J. Onrubia Pintado (Castilla-La Mancha), Recherches archéologiques dans les Jbala-Ghomara et le Rif (Maroc du Nord) : contacts, échanges et collaborations internationales de la Préhistoire à l'époque médiévale islamique; D. Marzoli (Madrid) – P. Moret (Toulouse) – L. Callegarin (Madrid), El taller doctoral de Arqueología DAI-CVZ: una cooperación pedagógica y científica de más de 10 años.

21. November Workshop „Archeostraits (2015–2017) DFG-ANR“.

Begrüßung und Einführung: D. Marzoli – P. Moret, Das Projekt Archeostraits und seine Ziele. Vorträge: M. May – M. Norpoth (Köln), Geoarchaeological and palaeoenvironmental investigations in the proximity of Phoenician settlements – Examples from the Río Guadiaro, Los Castillejos de Alcorrín (Málaga) and Zahara de los Atunes (Cadiz), including results of student's final papers; A. Pint, Microfaunal analyses to unravel holocene environmental changes – An example from the Río Guadiaro-area (Cadiz); H.-P. Stika und M. Knipping, Ergebnisse der Archäobotanikuntersuchungen an den Bohrkernen sowie Rezentbotanik um Los Castillejos de Alcorrín und La Silla del Papa; L. Shumilovskikh, Pollen investigations in the context of the Archaeostraits project – Preliminary results and current state; M. May – M. Norpoth (Köln), Kurzbericht über die im Rahmen des Projektes Archeostraits erfolgten akademische Abschlussarbeiten an der Universität zu Köln; D. Marzoli – J. Suárez Padilla – C. León Martín – J. Martos (Madrid), Archäologische Prospektionen im Umfeld von Alcorrín; J. Suárez Padilla (Madrid), Kurzbericht über die im Rahmen des Projektes erfolgte Promotion (Univ. Complutense, Madrid) »Los Castillejos de Alcorrín en el contexto del poblamiento entre la Edad del Bronce y la consolidación de la presencia fenicia en el

Estrecho de Gibraltar«; P. Moret – F. Prados – F. J. García Fernández – E. Ferrer, El yacimiento de la Silla del Papa; J.-M. Fabre – A. Laurent, Contribución de las herramientas 3D al estudio del yacimiento Silla del Papa; A. Desmars – A. Laurent, Reconstrucción 3D de los monumentos de las necrópolis de la Silla del Papa y su entorno; I. Grau Mira – H. Jiménez Vialás – I. García Jiménez, Prospecciones arqueológicas en el entorno de La Silla del Papa.

Tafelrunde: Zusammenfassung und Koordinierung der Ergebnisse und Planung der Publikation.

D. Marzoli hat das Treffen vorbereitet, doch konnte sie aus persönlichen Gründen nicht teilnehmen. Ihr Beitrag wurde von den Kolleginnen und Kollegen im Team kommuniziert.

26. November Il Congresso da Associação dos Arqueólogos Portugueses: Visita – Entre o Ribatejo e a Estremadura. Povoados fortificados pré-históricos... sem esquecer o antes e o depois: Exkursion der Kongressteilnehmer nach Vila Nova de São Pedro, Alto de Montejunto und Zambujal: Führung von M. Kunst in Zambujal und in der Ausstellung im Museu Municipal Leonel Trindade in Torres Vedras.

Clustertreffen

3.–6. Oktober Cluster 2 „Innovationen Metall technisch und sozial – Inovaciones Metal técnicas y sociales“, Universität Santiago de Compostela, Campus de Lugo. Organisation: D. Dopico, Th. Schattner in Zusammenarbeit mit S. Hansen (vgl. den Bericht des Clusters 2).

17./18. Oktober Cluster 6, Connecting Cultures „Transportierte Landschaften und das mobile Inventar der Neuankömmlinge“ (Abb. 27; vgl. hier den Bericht des Clusters 6).



27 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Cluster 6 „Connecting Cultures“ – Arbeitstreffen im Museo Málaga (Foto: anonym).

Publikationen

Madriider Mitteilungen 56, 2015

Madriider Mitteilungen 57, 2016

Iberia Archaeologica 19: Th. G. Schattner – F. Valdés Fernández (Hrsg.), Wasserversorgung in Toledo und Wissensvermittlung von der Antike bis ins Mittelalter – El suministro de agua a Toledo y el saber hidráulico durante la Antigüedad y la Edad Media. Akten der Tagung in Toledo vom 24. bis 25. September 2009 – Actas del coloquio de Toledo del 24 al 25 de septiembre de 2009

Madriider Beiträge 33: H. Schubart – G. Maass-Lindemann, Morro de Mezquitilla. Die phönizisch-punische Niederlassung an der Algarrobo-Mündung

Madriider Beiträge 34: F. Arnold – A. Canto García – A. Vallejo Triano, Munyatar-Rummāniya. Ein islamischer Landsitz bei Córdoba

Öffentlichkeitsarbeit

Führungen

21. September Führung durch das Haus für die Teilnehmer der von J. Lang geleiteten Exkursion der Universität Leipzig (durch Th. Schattner) **25. September** Führung durch das Haus für die Teilnehmer der Exkursion der Universitäten Gießen (N. Eschbach) und Halle (G. Brands; durch Th. Schattner)

1. Juni Th. Schattner führte den andalusischen Landesminister für Tourismus, H. Javier Fernández mitsamt der neu gewählten Dorfgemeinschaft durch Munigua.

1. Juni Th. Schattner führte den andalusischen Landesminister für Tourismus, H. Javier Fernández mitsamt der neu gewählten Dorfgemeinschaft durch Munigua.

Interviews

24. Februar Th. Schattner gab in Munigua ein Interview für die Fernsehdocumentation über Kaiser Hadrian.

23. Mai Th. Schattner gab in Munigua ein Fernsehinterview für CanalSur Nachrichten.



28 Eingang der Ausstellung „A. Schulten und die Entdeckung von Numantia“ im Archäologischen Regionalmuseum (MAR) in Alcalá de Henares (Foto: M. Torquemada / MAR).

29 Plakat der Ankündigung der Ausstellung „Un equipo“ in Torre del Mar (Málaga) (Gestaltung: Sociedad de Amigos de la Cultura de Vélez-Málaga).



30 Ausstellung „Histórias do Zambujal“ im Museu Municipal Leonel Trindade in Torres Vedras: Pfeilspitzenhagel, der im Frühjahr 2017 in der Ausstellung an der Eingangswand zum Ausstellungssaal „Zambujal“ installiert wurde (Design: O. Moreira; Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-023-2016-0246, M. Latova).



Ausstellungen

19. April Eröffnung der Ausstellung »Schulten y el descubrimiento de Numantia« (Abb. 28). Die Abteilung hat sich dafür eingesetzt, dass in der vom Museo Arqueológico Regional unter der Leitung von E. Baquedano organisierten Ausstellung erstmals in Spanien zahlreiche Funde gezeigt werden konnten, die A. Schulten dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM) in Mainz übergeben hatte und die dort seitdem sehr gut betreut wurden. Dank des RGZM war das Protokoll der Leihverträge sachlich und konstruktiv. Das DAI war Kooperationspartner der Ausstellung und des Ausstellungskatalogs.

26. Juli Eröffnung der Ausstellung „Schulten y el descubrimiento de Numantia“ im Museo Numantino in Soria.

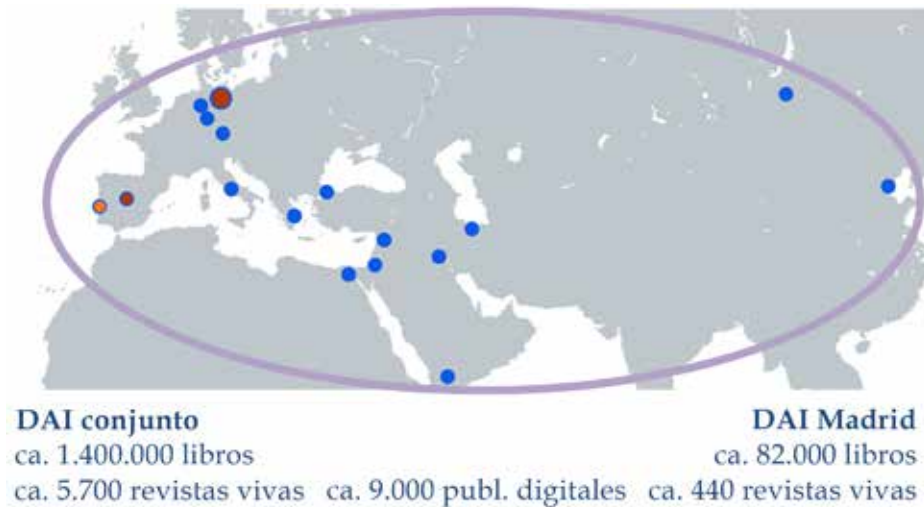
26. Mai Ausstellung „En grupo: Antonio Valcarcel y los trabajadores de las excavaciones del Instituto Arqueológico Alemán en la costa de la Axarquía de Málaga, 1964-1998“. Torre del Mar, Azucarera (Abb. 29) Protagonisten der Ausstellung sind die Arbeiter der Ausgrabungen des DAI. Den Festvortrag hielt D. Marzoli.

Während des gesamten Jahres 2017 war die Ausstellung Histórias do Zambujal im Museum von Torres Vedras/Portugal zu sehen, sie wird bis Ende 2019 verlängert (Organisation: M. Kunst; Abb. 30).

Bibliotheken, Archive und andere Infrastrukturen

Bibliothek

Inventarisierte Publikationen (Monographien und Zeitschriften):	1250
Neue katalogisierte Monographien:	977
Katalogisierte Artikel aus Zeitschriften und Sammelwerken:	1844
Neue Leseausweise:	55
Bände zum Buchbinder:	368



31 Die Bibliotheken des DAI (Vorlage: M. Linder, Überarbeitung: E. Puch Ramírez).

Revision 2017

Im Juli und August wurde die Revision des Monographienbestands durchgeführt. Dies war die erste Revision seit fünf Jahren. Als Ergebnis liegt eine Liste mit 79 fehlenden Monographien vor.

Neue Zugangsbedingungen

Seit Oktober gelten folgende Zugangsbedingungen für die Bibliothek:

- 1) Studierende ab der Masterarbeit können Zugang erhalten
- 2) Es muss ein Empfehlungsschreiben vorgelegt werden.

Projekte

Die 2016 begonnene Neuordnung der Kongressakten wurde 2017 fortgeführt.

Ebenso wurden weiterhin die Titelaufnahmen im Online-Katalog ZENON überarbeitet und ergänzt. Es wurden 131 Titelaufnahmen korrigiert. Von diesen fehlten noch 32 vollständig in ZENON und für sechs davon konnte ein

Link zu einer kostenlosen Volltextausgabe der Zeitschrift hinzugefügt werden. Außerdem wurden im Zusammenhang mit dieser Aufgabe 73 Monographien retrokatalogisiert. Diese Monographien stehen als Zeitschriftensupplemente bei dem Zeitschriftenbestand und wurden daher nicht während des Retrokatalogisierungsprojekts erfasst (Abb. 31).

Auch 2017 wurden mehrmals Einführungen in die Bibliothek für Studierendengruppen von Madrider Universitäten durchgeführt.

Archiv

In diesem Jahr war es möglich, im Archiv einen ausgebildeten Archivar, O. García Gómez aus Córdoba vom 1. August bis zum 30. November einzustellen, der Vertrag konnte bis Jahresende (und darüber hinaus) verlängert werden. Um seine Arbeit übereinstimmend mit den in der Zentrale in Berlin und von Arachne ausgearbeiteten Regeln zu gestalten, wurden nach Absprache mit R. Förtsch, die Archivarin M. Düntzer und die Archäologin S. Lawrenz, die das Hinkel-Archiv betreuen und jetzt unsere Ansprechpartnerinnen sind, eingeladen. Sie waren vom 27. bis 31. August in Madrid und haben durch O. García und M. Kunst das Madrider Archiv kennengelernt und gemeinsam mit ihnen einen Plan zu seiner Digitalisierung und Aufarbeitung entworfen. Dazu wird seitdem das Programm ICA-Atom verwendet. Um das neue Klassifikationssystem der Bestände noch besser mit den Berliner Archiven abzustimmen, reiste O. García vom 7. bis 10. November nach Berlin, wo er von M. Düntzer und S. Lawrenz betreut wurde.

Im Herbst 2016 konnte eine neue Schrankwand im Fotoarchiv eingebaut werden, wodurch die Fotothek entlastet wurde, da sich durch den Einbauschränk Platz einsparen ließ (Abb. 32). Die Bestände belaufen sich auf insgesamt 40.295 ‚Fotopappen‘. Außerdem gibt es eine Kartei mit 4550 Karteikarten des ehemaligen Fotografen, P. Witte, in der Metadaten zu Fotos aufgenommen wurden. Ein weiterer großer Bestand sind die Karteien von Materialzeichnungen der Institutsgrabungen, die sich insgesamt auf etwa 87.137 belaufen. Hinzu kommen die Schrftdokumente wie Grabungstagebücher etc. und die großformatigen Zeichnungen.



32 Der Archivar O. García bei der Arbeit in der Madrider Abteilung (Foto: D-DAI-MAD-MLA-DG-051-2017-04 M. Latova).

Bei den Nachlässen handelt es sich bisher um folgende Archive: Schulten, Leisner, Schlunk, Raddatz, Untermann, Ewert, Schubart, Hauschild, Ovejero, Kalb und Christern. Das Christern-Archiv beinhaltet vor allem Dokumentation von frühchristlichen Kirchen Nordafrikas. Das Material wird seit mehreren Jahren von Praktikanten aus dem UNESCO-Programm kulturweit aufgenommen, derzeit (seit dem 14. September 2016) H. Hanke aus Regensburg, die zusammen mit O. García alle Objekte des Bestandes nach den neuen Regeln mit Inventarnummern versehen und die bisher vergebenen Nummern korrigiert hat.

In der Fotothek entstanden im Berichtszeitraum 974 Scans in hoher Qualität, die auch für Publikationen, für Arachne und Bestellungen von Dritten retuschiert wurden. Neu wurden vom Institutsfotografen, J. Patterson, der auch an der Organisation des Fotoarchivs arbeitete, 350 Digitalfotos aufgenommen, u. a. auf einer Museumsreise mit Th. Schattner nach Pontevedra und La Coruña (Galicia) vom 26. bis 29. September.

Während ihrer sechsmonatigen Zusammenarbeit hat die Fotografin M. Latova 2059 Schwarzweißfotos unterschiedlicher Formate aus Altprojekten der Phönizierforschung in Torre del Mar (Málaga) gescannt. Außerdem hat sie in vier Kampagnen anlässlich der Ausstellung in Torres Vedras 2491 Digitalbilder von 1257 Exponaten aufgenommen und in Lissabon 34 Digitalbilder von 13 römischen Statuenfragmenten des Bildnisses der Gottheit Endovellicus. Die Winkelmann-Feier hat sie mit 45 Digitalbildern dokumentiert. Für Arachne müssen noch die entsprechenden Datensätze erstellt werden.



KOMMISSION FÜR ALTE GESCHICHTE UND EPIGRAPHIK



Amalienstr. 73 b
80799 München
Deutschland
Tel.: +49 89 286767-60
E-Mail: info.aek@dainst.de
<https://www.dainst.org/standort/muenchen> [↗]



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Bericht aus der Arbeit der Kommission

1967 wurde die Aufnahme der 1951 als eingetragener Verein gegründeten Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in das Deutsche Archäologische Institut beschlossen (Abb. 1). Diese „zweite Gründung“ trug entscheidend dazu bei, dass sich die Kommission zu einem international anerkannten Forschungsinstitut entwickeln konnte. Die Kommission feierte vom 28. bis 30. Juni 2017 ihr 50-jähriges Jubiläum als Abteilung des DAI mit einer hochkarätig besetzten internationalen Tagung. Unter dem Titel „(Kon)Texte. Perspektiven althistorischer Grundlagenforschung“ verband die Konferenz den Rückblick auf die Geschichte der Kommission mit der Reflexion über die derzeitige Entwicklung und die Zukunftsperspektiven ihrer Arbeitsgebiete. Exemplarische Vorträge aus Epigraphik, Numismatik, Papyrologie und Archäologie regten zur Diskussion methodischer und hermeneutischer Grundsatzfragen an. Zur Eröffnung fand am 28. Juni ein Festakt in der Glyptothek am Münchner Königsplatz statt. Der Direktor der Kommission,

Direktoren: Prof. Dr. Christof Schuler, Erster Direktor; Prof. Dr. Rudolf Haensch, Zweiter Direktor.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Filippo Battistoni (bis 14.02., 01.04.–30.09.), Dr. des. Sophia Bönisch-Meyer, Dr. des. Isabelle Mossong, Prof. Dr. Johannes Nollé, Dr. Peter Rothenhöfer.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Amanda Castelló Sánchez M.A. (bis 28.02.), Michael Hahn, Selcen Kiliç-Aslan M.A., Andre Lindörfer M.A., Laura Löser M.A. (seit 16.11.), Lennart Lundgreen, Simon Raith B.A. (seit 01.12.), Olivia Seidel (01.07 bis 31.08.).

Alte Geschichte und Epigraphik im Vereinsregister beim Amtsgericht München – die Kommission ist dort unter dem 27. Oktober 1953 in Band 42 Nr. 78 VR 5285 eingetragen – tilgen zu lassen.

München, den 22. Juli 1967

- 1) *Berve* (Prof. Dr. Helmut Berve), Vorsitzender
- 2) *K. Bittel* (Prof. Dr. Kurt Bittel)
- 3) *J. Bleicken* (Prof. Dr. Jochen Bleicken)
- 4) *F. K. Dörner* (Prof. Dr. Friedrich Karl Dörner)
- 5) *G. Klaffenbach* (Prof. Dr. Günther Klaffenbach)
- 6) *K. Kraft* (Prof. Dr. Konrad Kraft)
- 7) *A. Lippold* (Prof. Dr. Adolf Lippold)
- 8) *H. Nesselhauf* (Prof. Dr. Herbert Nesselhauf)
- 9) *F. Vittinghoff* (Prof. Dr. Friedrich Vittinghoff)

- 1 Beschluss vom 22. Juli 1967 zur Aufnahme der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in das DAI: Unterschriften der Kommissionsmitglieder, darunter Kurt Bittel (Scan: DAI München).

Ch. Schuler, ließ in seiner Begrüßung die wichtigsten Stationen ihrer Geschichte Revue passieren. Glückwünsche zum Jubiläum überbrachten in Grußworten die Präsidentin des DAI, F. Fless, D. Reitzenstein für die Abteilung Alte Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und F. Hartenstein für den Vorstand des Münchner Zentrums für antike Welten (MZAW). Nach dem Festvortrag mit dem Titel „Greek Religion 1828–2017“, den R. Parker (Universität Oxford) hielt, genossen die etwa 100 Gäste den Empfang bei schönstem Sommerwetter im Innenhof der Glyptothek (Abb. 2. 3).

Die Jubiläumsfeier markierte den Höhepunkt eines an Ereignissen und Veranstaltungen reichen Jahres. Den Auftakt machte am 9. und 10. Februar 2017 unter dem Titel „Dokument und Recht“ ein Workshop zur Rechtsgeschichte der griechisch-römischen Welt. Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik setzte damit ihre bewährte Zusammenarbeit mit dem Leopold-Wenger-Institut für Rechtsgeschichte der LMU München fort. Der Workshop bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Rechtswissenschaft und Alter Geschichte ein Forum, um laufende Arbeiten zu Dokumenten – Inschriften und Papyri – mit rechtlichem Inhalt vorzustellen und Methoden und Fragestellungen des jeweils anderen Fachgebiets kennenzulernen. Die Veranstaltung wurde dankenswerterweise von A. Chaniotis aus Mitteln des Anneliese Maier-Forschungspreises der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert.

Zwei von jungen, mit der Kommission verbundenen Kollegen organisierte Workshops unterstrichen die wichtige Rolle, die die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Arbeit der Kommission spielt. J. Eberhardt bearbeitete auf der Basis eines Fortbildungsstipendiums der Kommission in Kooperation mit dem Berliner Münzkabinett [Fundmünzen aus Priene](#)⁷ (Abb. 4). Ein Workshop „Zu den Fundmünzen im westlichen Kleinasien“ am 29. März in Berlin stellte das Material aus Priene in einen weiteren Zusammenhang und lotete Möglichkeiten und Grenzen der Interpretation aus. Noch vor dem Ende seines Stipendiums ist Eberhardt an das Seminar für Alte Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. gewechselt,



- 2 Jubiläumsfeier der Kommission in der Münchner Glyptothek: Festvortrag von Robert Parker (Oxford) (Foto: I. Mossong).



3 Jubiläumsfeier der Kommission: Besucher des Festaktes zwischen den Skulpturen der Glyptothek (Foto: I. Mossong).



3 Fundmünze aus Priene im elektronischen Katalog des Berliner Münzkabinet (Screenshot: DAI München)

wo er als Projektmitarbeiter für die Digitalisierung der Münzsammlung im Rahmen des NUMiD-Verbunds verantwortlich ist. Die Kommission dankt Herrn Eberhardt für seine engagierte Arbeit, wünscht ihm für seine neue Aufgabe alles Gute und bleibt mit ihm auch künftig in Fragen der Fundmünzenbearbeitung in Verbindung.

A. Teichgräber, an der Kommission betreuter Doktorand der Münchner Graduiertenschule „Distant Worlds“, veranstaltete am 25. und 26. April eine Konferenz unter den Titel „Rhetorik oder Realität? Zum Umgang mit kontrovers diskutierten Zeugnissen der christlichen Spätantike“. Dabei wurden methodische Fragen aufgeworfen, mit denen sich Teichgräber auch in seiner mittlerweile erfolgreich abgeschlossenen Dissertation auseinandersetzt.

Der Förderung des althistorischen Nachwuchses dient auch das Jacobi-Stipendium, das Doktorandinnen und Doktoranden aus aller Welt in der Regel zweimonatige Forschungsaufenthalte an der Kommission ermöglicht. Das Programm beruht auf einer testamentarischen Stiftung von Annemarie Jacobi und wird seit seiner Gründung im Jahr 2005 zusätzlich von der Gerda Henkel Stiftung und aus Stipendienmitteln des DAI gefördert. Im Jahr 2017 entschied die Gerda Henkel Stiftung, ihre Beteiligung an dem Programm erneut von 2018 bis 2020 zu verlängern. Die Kommission ist der Gerda Henkel Stiftung für ihre stetige Förderung sehr zu Dank verpflichtet. Die Stiftung hat damit entscheidend dazu beigetragen, dass das Programm zu einer festen Größe in der Arbeit der Kommission geworden ist und international immer noch wachsendes Interesse findet (Abb. 5).

Am 30. November organisierten O. Dally, R. Haensch und Ch. Schuler gemeinsam mit M. Buonocore (Biblioteca Vaticana) zum 200. Geburtstag von Theodor Mommsen einen Studientag an der Abteilung Rom des DAI. Im Mittelpunkt standen Mommsens Beziehungen zu Italien und sein Blick auf die Geschichte der Stadt Rom. Höhepunkt und Abschluss des Tages war der Festvortrag von St. Rebenich (Bern) an der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl mit anschließendem Empfang (Abb. 6).



5 Inzwischen 12 Jahre Jacobi-Stipendium...
Die Bilanz anlässlich des zehnjährigen Jubiläums
(Scan: DAI München).



6 Die Vortragenden bei dem Studententag zum 200. Geburtstag von Theodor Mommsen
(Foto: M. Buonocore, Biblioteca Vaticana).

Nicht nur die Jubiläumsfeier im Sommer gab Anlass, über die vergangene und zukünftige Arbeit der Kommission zu reflektieren. Am 23. und 24. Februar fand im Rahmen der regelmäßigen DAI-internen Evaluierungen eine Begehung der Kommission statt, am 2. und 3. März die ordentliche Jahressitzung des wissenschaftlichen Beirats der Kommission, der insbesondere über die geplante Reform der Satzung des DAI zu beraten hatte und seine Zustimmung sowie eine Reihe von Vorschlägen in einem Grundsatzbeschluss festhielt. Zur Vorbereitung hatte ein aus drei Mitgliedern des Beirates – B. Bleckmann (Düsseldorf), H. Leppin (Frankfurt) und H.-U. Wiemer (Erlangen) – sowie den Direktoren der Kommission gebildeter Ausschuss eine Beschlussvorlage erarbeitet. Den drei Kollegen sei für ihre Zeit und Mühe herzlich gedankt, wie auch allen Mitgliedern des Beirates für ihre konstruktive Beteiligung an dem für die Zukunft des DAI wichtigen Reformprozess.

In München pflegt die Kommission eine enge Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität und mit den im Münchner Zentrum für antike Welten zusammengeschlossenen altertumswissenschaftlichen Instituten in- und außerhalb der Universität (Abb. 7). Das Jahr 2017 stand im Zeichen der Beantragung eines altertumswissenschaftlichen Exzellenz-Clusters an der LMU mit dem Titel „Homo Faber: Making and Meaning in the Ancient World“ im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Das Projekt ist erfreulicherweise unter den von der DFG positiv begutachteten Initiativen, die Ende September zur Abgabe eines Vollantrags aufgefordert wurden. Die Kommission hat sich von Anfang an aktiv an „Homo Faber“ beteiligt und setzt dieses Engagement fort. Ch.Schuler, seit 2012 Mitglied im Vorstand des MZAW, übernahm im Januar das Amt des Sprechers für die kommenden zwei Jahre und bemüht sich in dieser Funktion, die Vernetzung der Kommission mit der LMU und den Partnerinstituten im MZAW weiter zu stärken. Zu diesen Partnern gehört auch das Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke, wo am 7. April die von der Kommission mitkonzipierte Ausstellung „Patara – Lykiens Tor zur römischen Welt“ zu Ende ging. Die Ausstellung fand großes Interesse und wird vom 24. März bis 23. September 2018 in erweiterter Form im Museum für Vor- und Frühgeschichte Saarbrücken erneut gezeigt (Abb. 8).



7 Münchner Zentrum für Antike Welten: Ch. Schuler am 25. Oktober bei der Begrüßung der Gastprofessorin für Kulturgeschichte des Altertums, Renate Schlesier (Foto: A. Waldschütz, MZAW).



8 Ausstellung „Patara – Lykiens Tor zur römischen Welt“: Der Mettius-Modestus-Bogen, kaiserzeitliches Stadttor Pataras (Foto: H. İşkan, Grabungsarchiv Patara).

Nachwuchsförderung

Habilitationen

Die wissenschaftlichen Referentinnen der Kommission S. Bönisch-Meyer und I. Mossong arbeiten an Habilitationsschriften zum Thema „Tarsos. Geschichte einer antiken Metropole“ bzw. „Der Nordwesten der iberischen Halbinsel als integrative Kontaktzone“.

Dissertationen und Masterarbeiten

Ch. Schuler betreute die Dissertation von S. Kiliç Aslan „Lycian Families in the Hellenistic and Roman Periods. A Regional Study of Inscriptions Towards a Legal Framework“, S. Kerschbaum „Fernwasserleitungen im kaiserzeitlichen Kleinasien. Ein Innovationsprozess und sein gesellschaftlicher und urbanistischer Kontext“, A. Hidding „The Era of the Martyrs: Remembering the Great Persecution in Late Antique Egypt“, A. Lindörfer „Kinderkaiser des 3. Jh. n. Chr.“ und A. Brenner „Gesetze in den hellenistischen Poleis“, R. Haensch die von A. Teichgräber „Die Finanzen der nordafrikanischen Kirchen in vorvandalischer Zeit“, die in diesem Jahr eingereicht wurde, sowie die von K.-L. Link „Discordia civium. Soziopolitische Spannungen und Konflikte auf kommunaler Ebene im römischen Reich“, M. Hahn „Die Rolle der Laien für die soziale Kontrolle in den Kirchengemeinden der Spätantike“, M. H. Coorsen von Löwenstein, „Germanen im römischen Heer der Spätantike“ und A. Lenneis „Die Rechtsprechung der Statthalter in der Spätantike“. A. Teichgräber, A. Hidding und K.-L. Link sind Mitglieder des Graduiertenkollegs „Distant Worlds“, zu dem auch Ch. Schuler als einer der Principal Investigators gehört.

Fachwissenschaftlicher Kurs an der Kommission

12.–14. Oktober Ch. Marek (Zürich), Die Hekatomniden und die ‚Hellenisierung‘.

Praktikum

J. Snaterse B.A. (Nijmegen, 01.10.2016–31.1.2017); F. Vontz (3 Monate).

Gäste, Stipendiatinnen und Stipendiaten

Einladung der Kommission

L. Andriollo (Universität Bamberg), S. Armani (Universität Paris), C. Bergen (Universität Hamburg), D. Grzesik (Universität Wrocław), M. Halamus (Universität Wrocław), H. Roelens-Flouneau (Universität Lille).

Gasteinladung der Präsidentin

S. Benoist (Universität Lille), A. Caballos (Universität Sevilla), S. Demougin (EPHE Paris), P. Fröhlich (Universität Bordeaux), B. İplikçioğlu (Universität Ankara), P. Kovács (Universität Piliscsaba), M. Šašel Kos (Universität Ljubljana), E. Sverkos (Universität Thessaloniki).

Stipendium der Gerda Henkel Stiftung und der Elise und Annemarie Jacobi-Stiftung

A. Esu (Universität Edinburgh), F. Gerardin (Universität Yale), J. Hettinger (Universität Duisburg-Essen), R. J. Illaraga (Universität Buenos Aires), A. Ryan Shannon (Universität Cambridge MA), J. Szafranowski (Universität Warszawa), S. Tantimonaco (Universität Barcelona).

Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

A. Yaci (Universität Istanbul).

Sonstige Gäste

St. Schmidt (Universität Basel), B. Weissner (Berlin Münzsammlung), J. Wienand (Universität Heidelberg), K. Zimmermann (Universität Münster).

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Vorträge

13. Januar N. Belayche (Paris), Les colonies romaines de Pisidie (hors Antioche): rencontre de trois traditions religieuses **3. Februar** G. A. Cecconi (Fi-

renze), Epigrafia e istituzioni municipali nell'Italia ostrogota **28. April** R. Pfeilschifter (Würzburg), Die archaische Tyrannis außerhalb Athens. Literarische Überlieferung und gesellschaftliche Entwicklung **12. Mai** I. Tantillo (Cassino), Licinius and the treasures of the temples **10. November** W. Cysz (Friedberg), Von Nymphen und Holzbeinen – Ein Quellheiligtum beim Kastell Dambach-Hammerschmiede am raetischen Limes **8. Dezember** Y. Rivière (Paris), Dictature et désordres civils sous la République romaine.

Kurzvorträge bei Mitarbeiterbesprechungen

18. Januar J. Hettinger (Duisburg-Essen), Antike Hochwasservorsorge: Neues zum Kataster von Lacimurga **3. März** A. R. Shannon (Cambridge MA), Africa Romana: Appropriation, Interaction and Tradition in the Development of Pre-Existing Urban Landscapes in the Roman Maghrib **5. April** S. Tantimonaco (Barcelona), El latín de Hispania a través de las inscripciones. La provincia de la Lusitania **12. April** A. Schaub (Aachen), Ein Benefiziarier-Weihebezirk in Aachen **19. Juni** A. Esu (Edinburgh), The procedure of *adeia* in fifth-century Athenian deliberative practice **8. August** F. Gerardin (Yale), Warum „Europäer“ (Εὐρωπαῖος)? Zum politischen Status von Stadtgründungen in den Randgebieten der Hellenistischen Welt (Mitte des 2. Jhdt. v. Chr.) **27. September** S. Ziemann (Bonn), Die Münzprägung der Tegeaten vom 5.–1. Jhdt. v. Chr. **18. Oktober** R. Illaraga (Buenos Aires), Xenophon's Political Philosophy in Cyropaedia **15. November** J. Ogereau (München), Early Christianity in Macedonia: An Epigraphic and Historical Overview **22. November** L. Löser (München), *Lapidarium Loquax* – Römische Inschriften und ihre Geschichten in der Museumsvermittlung am Beispiel der Steinhalle Mainz.

Kolloquien, Tagungen, Workshops

9./10. Februar Workshop „Dokument und Recht“ zur Rechtsgeschichte der griechisch-römischen Welt, gemeinsam mit dem Leopold-Wenger-Institut für Rechtsgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München und unterstützt durch die Alexander von Humboldt-Stiftung und aus Mitteln des Anneliese Maier-Forschungspreises von A. Chaniotis.

Es sprachen: J. L. Alonso Rodríguez (San Sebastián), Real Securities in the Papyri; S. Aneziri (Athen), Stiftungen in der griechischen Antike: einige Rechts- und Definitionsfragen; H. Cotton-Paltiel (Jerusalem), Two New Documents written on the Eve of the Bar Kochba Revolt: Hadrian in Jerusalem and P. Cotton; A. Free (München), Administrativer Zusammenschluss trotz städtischer Konkurrenz: Hermupolis Magna und Antinoopolis als Beispiel einer antiken Zwillingsstadt?; K. Harter-Uibopuu (Universität Hamburg), *Synchoresis*, *parachoresis* und *ekchoresis*: Formen der Übertragung von Grabrechten im kaiserzeitlichen Kleinasien; T. Johannsen (München), Die Euphratpapyri und das Römische Privatrecht in den Provinzen Mesopotamia und Syria Coele im 3. Jh. n. Chr.; S. Kerschbaum (München), Rechtliche Probleme beim Bau von Fernwasserleitungen; S. Kiliç Aslan (München), Legal Aspects of Marriages Between Roman Citizens and Peregrini in the Roman East; Th. Kruse (Wien), Registrierung von Verträgen im römischen Ägypten; J. Plat-schek (München), Zu den Munizipalgesetzen, insbesondere zur neuen *lex Troesmensium*; S. Prignitz (Wien), Aktuelle Forschungen zu griechischen Bauurkunden; M. Rizzi (Mailand), Neue Betrachtungen zu Hadrians *epistula* über Fisch (IG II² 1103); Ph. Scheibelreiter (Wien), Zum Formular der Tempeldarlehen aus Lokroi Epizephyrioi; Ch. Schuler (München), Fragmente eines hellenistischen Gesetzes (?) aus Patara (Lykien); B. Strobel (München), Gräkö-ägyptische Testamente aus römischer Zeit, am Beispiel des P. Oxy. VI 907; B. Zahn (München), Römisches Recht in Stiftungsurkunden aus Latium und Kampanien.

29. März Workshop „Zu den Fundmünzen im westlichen Kleinasien“ gemeinsam mit dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin im Archäologischen Zentrum, Berlin.

Es sprachen: J. Chameroy (Mainz), Die Fundmünzen von Pergamon; J. Eberhardt (Berlin), Das Ende der Emission P I und die Fundmünzen von Priene 1998–2016; A. Filges (Frankfurt a. M.), Alternative Fakten? Zu stratigraphischen und numismatischen Evidenzen am Beispiel der Hausgrabung auf der Insula F15; J. Nollé (München), Fundmünzenforschung und Alte Geschichte; F. Rumscheid (Bonn), ‚Lampons Geldbeutel‘ und weitere Hausbefunde mit

Münzen in der Insula D2 von Priene; N. Schindel (Wien), Die Fundmünzen von Ephesos; B. Weisser (Berlin), Fundmünzen und die Digitalisierungsstrategie des Münzkabinetts; A. Tanriöver (Halle), Die Fundmünzen von Didyma.

25./26. April „Rhetorik oder Realität? Zum Umgang mit kontrovers diskutierten Zeugnissen der christlichen Spätantike“, in Zusammenarbeit mit der Graduate School Distant Worlds an der LMU München.

Es sprachen: L. Berkes (Berlin), Eine Geschichte aus der Historia Monachorum und die alltäglichen Realitäten der Dörfer im spätantiken Ägypten; O. Dufault (München), *De te fabula narratur*; N. P. Gibson (München/Vanderbilt), Reading between the Lines: Mining History from Polemic using Argumentation Analysis; A. Hidding (München), The Era of the Martyrs: Remembering the Great Persecution in Late Antique Egypt; L. Meier (Heidelberg), Hagiographie der frühen syrisch-orthodoxen Kirche; I. Mossong (München), Der *Liber pontificalis* und die epigraphischen Zeugnisse – vertrauenswürdige Quellen für Doppelbesetzungen bei römischen Bischofswahlen?; L. Lavan (Kent), Between epigraphy and archaeology: signs of religious affiliation in late antique public space; P. Riedlberger (Bamberg), Erbrechtliche und verwandte Sanktionen gegen Donatisten in Gesetzgebung und außerjuristischen Texten; J. Sanzo (München), Illegitimate Ritual in Early Christian Literature: Scholarly Rhetoric and Ancient Social Reality; S. Schmidt-Hofner (Tübingen), Das „*opus agriculturae*“ des Palladius und der sozioökonomische Kontext spätrömischer Agrarschriftstellerei; A. Teichgräber (München), Die Gesetzgebung der Konzilien und ihr Niederschlag in den Predigten und Briefen des Augustinus; D. G. Wigg-Wolf (Frankfurt a. M.), Lanzenschuh, Kreuzzepter, Labarum? Zur Ikonographie des Silbermultiplums Constantins des Großen, RIC (Ticinum) 36.

29./30. Juni Tagung „(Kon)Texte. Perspektiven althistorischer Grundlagenforschung“ aus Anlass der 50-jährigen Zugehörigkeit der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik zum Deutschen Archäologischen Institut.

Es sprachen: R. Bielfeldt (München), *Epigegraptoi*: wie die Schrift das Ding zum Motiv und das Motiv zum Ding macht; A. Caballos Rufino (Sevilla),

Römische Eliten aus Hispanien: 50 Jahre epigraphische Forschungen. Rückschau, Ergebnisse und Ausblick; P. Fröhlich (Bordeaux), Faire l'histoire des institutions des poleis grecques au 21^{ème} siècle; H. Cuvigny (Paris), Les *ostraca* sont-ils solubles dans l'histoire?; J. Edmondson (Toronto), Writing the history of Roman Spain from epigraphic corpora: possibilities and problems; K. Hallof (Berlin), Corpusperspektiven; R. Haensch (München), Städtegründungen unter Augustus – Epigraphik und Archäologie im Gespräch; A. Jördens (Heidelberg), Provinzverwaltung aus der Nahdistanz: Der Fall Aegyptus; J. Nollé (München), Münzen, Giganten und der Pergamonaltar – Münzbild-Ikonographie und ihre Bedeutung für die Wiedergewinnung städtischer Traditionen und Identitäten; N. Papazarkadas (Berkeley), Deciphering the Boiotian *koinon*: the contribution of epigraphy; S. Rebenich (Bern), Modernisierung oder Tradition? Die Anfänge der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik; Ch. Schuler (München), Vom Dokument zum Monument. Zur Bedeutung von Konzepten in der epigraphischen Forschung; R. Wolters (Wien), Die finanzielle Situation des Römischen Staates in den letzten beiden Jahrzehnten des Augustus; B. Woytek (Wien), Römische Numismatik als historische Grundlagenwissenschaft: Standortbestimmung, interdisziplinäre Aspekte, Aufgaben für das 21. Jahrhundert.

Festakt in der Glyptothek München **28. Juni** mit Vortrag: R. Parker (Oxford), Greek Religion 1828–2017.

22.–24. November Konferenz des DAI-Forschungsclusters 7 „Lebensrealitäten in der Spätantike – Kontinuitäten, Brüche, Übergänge, Metamorphosen. Periodisierung und Lebensrealitäten in der ‚langen‘ Spätantike“, mit Exkursion ans Historische Museum nach Regensburg.

Es sprachen: L. Andriollo (Bamberg), Records of imperial pronouncements and imperial public speaking at the turn of late Antiquity; F. Arnold (Madrid), Kulturelle Umbrüche in Ägypten zwischen Spätantike und Frühmittelalter: Versuch einer Periodisierung; H. Burwitz (Cottbus), Der Anfang vom Ende der paganen Kulte in Heliopolis. Zu den Tempelzerstörungen in theodosianischer Zeit; R. Haensch (München), Keine Brüche? Baumaßnahmen an Kirchen im Spiegel ihrer Inschriften in Syrien und Palaestina zwischen 312

und 850; U. Huttner (Siegen), Göttlicher Schutz für Milet: epigraphische Belege für ein religiöses Konzept im Umbruch; H. Möller (Berlin), Kontinuität – Entwicklung – Neuerung. Betrachtung unterschiedlicher spätantiker regionaler Prozesse der Keramikproduktion und -konsumierung; M. Moser (Frankfurt a. M.), Übergänge und Umbrüche unter den östlichen Eliten im 4. Jh. n. Chr.; I. Mossong (München), Die Grabinschriften des Klerus im spätantiken Italien. Bruch oder Kontinuität?; A. Oettel (Berlin), Probleme der Periodisierung der urbanen und ländlichen Entwicklung in der Spätantike: Beispiele aus der Balkanregion und dem Vorderen Orient; P. Pasiëka (Berlin/Rom), Von der Krise zur Transformation und zurück: Überlegungen zur Konstruktion der Übergangsphasen der Spätantike am Beispiel Südetruriens; K. Piesker (Istanbul), Henne oder Ei: Die ‚Attius Philippus-Mauer‘ in Side, Pamphylien, und das Problem der Periodisierungen; Ph. von Rummel (Berlin), Zwischen Komplexität und Vereinfachung: Periodisierungsprobleme am Beispiel der Africa proconsularis; B. Salways (London), The End of the Roman Milestone in Late Antiquity; St. Schmidt (Basel), Die Epochengrenze am Rande des Imperium – Kontinuität und Wandel in Oberägypten zwischen sassanidischer und arabischer Eroberung; R. Steinacher (Tübingen), Periodisierung und die Frage nach Bruch oder Kontinuität am Beispiel der kirchlichen Strukturen in Rätien und Noricum zwischen ca. 300 und 798; S. Tost (Wien), Multilinguale „Sprachschwellen“ als chronologisches Kriterium spätantiker Alltagsgeschichte; M. Zagermann (München), Die Frage nach Periodengrenzen / Übergängen und der Relevanz des Fundmaterials anhand der Gegend um Breisach.

Publikationen

Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts 47, 2017.

Öffentlichkeitsarbeit

Ausstellung

29. November 2016 – 7. April 2017 Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke Ausstellung „Patara – Lykiens Tor zur römischen Welt“ (konzipiert von der Kommission in Zusammenarbeit mit dem Museum)

Vorträge für eine breite Öffentlichkeit

31. März München, Dante Gesellschaft, J. Nollé, ‚Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist‘. Überlegungen zum Staatshaushalt des Römischen Kaiserreiches und seiner Finanzierung **24. Mai** Weimar, Jahrestreffen des Historisch-Archäologischen Freundeskreises Münster, J. Nollé, „Goethe und die Antike“

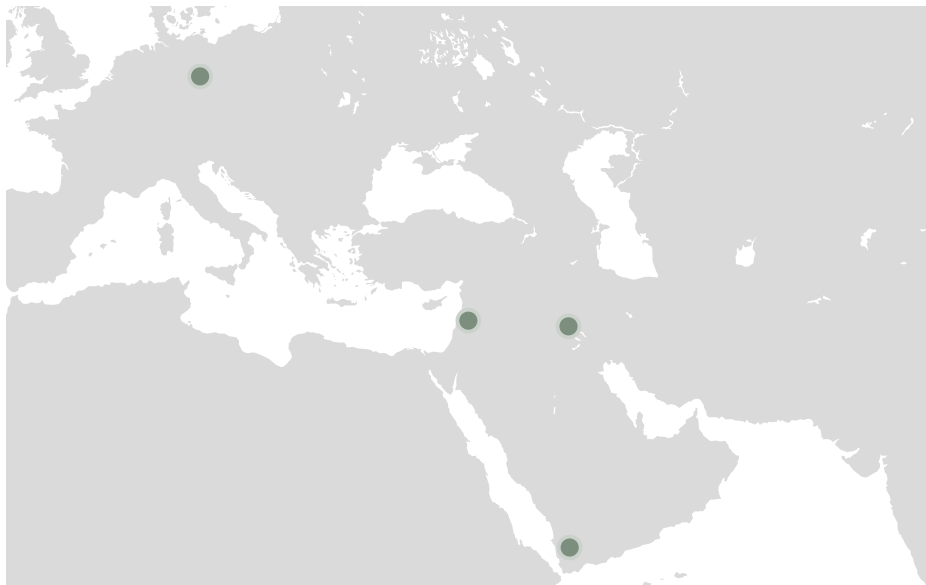
13. Dezember München, Dante Gesellschaft, J. Nollé, Jahresende und Neubeginn. Geburt und Erscheinung eines neuen Gottes in den Spuren seiner ‚heidnischen‘ Vorgänger

Bibliothek und Archiv

Der Bestand der Bibliothek erweiterte sich um 863 Bände, davon 48 als Geschenk.

Ehrungen

Die Dissertation von T. Johannsen, Das Privatrecht der griechischen Urkunden vom Mittleren Euphrat (P. Euphr. 6 – P. Euphr. 15) aus dem Jahr 2016, betreut von A. Bürge (LMU München) und R. Haensch, erhielt 2017 den Fakultätspreis der Juristischen Fakultät der LMU München. Die Dissertation ist im gleichen Jahr in der Reihe „Münchener Beiträge zur Papyrusforschung“ Heft 114 erschienen.



ORIENT-ABTEILUNG



Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Postanschrift: Postfach 330014, 14191 Berlin
Deutschland
Tel.: +49 30 187711-0
E-Mail: orient@dainst.de
<https://www.dainst.org/standort/orient> ⁷



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Direktor und Direktorin: Prof. Dr. Ricardo Eichmann, Erster Direktor; Dr. Dr. h. c. Margarete van Ess, Zweite Direktorin.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Jana Binaszkiewicz M.A. (seit 01.11.), Dr. Franziska Bloch (01.09.–31.12.), Dr. Claudia Bührig (bis 16.10.), Dr. des. Lee Clare, Dipl.-Ing. Maysoon Issa M.Sc., Dr. Anja Fügert (seit 13.12.), Susanne Kuprella M.A. (bis 31.01.), Julia Nádor M.A., Dr. Kristina Pfeiffer (bis 28.06.), Dipl.-Ing. Ibrahim Salman, Dr.-Ing. Ulrike Siegel, Dr. des. Holger Wienholz (seit 01.08.).

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Dorothee Arndt M.A., Greta Fetting (seit 21.08.), Barbara Huber B.A., Jan Hubert B.A., Lisa Klisch B.A., Adrian Lienig B.A., Dipl.-Ing. Razan Khalil M.Sc. (01.06.–30.11.), Paul Köppel, Julia-Kristin Menning (01.03.–30.06.), Rosa Reising M.A., Julia Schönicke M.A.

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: André Beuger M.A. (DFG), Claudia Beuger (JTF), Alessia Borlin M.A. (DFG), Dr. Adje Both (EU), Dr. Laura Dietrich (DFG), Oliver Dietrich M.A. (DFG), Elgin von Gaisberg (AA, „Stunde Null“), Max Haibt B.A. (DFG; TOPOI 2; AA „Stunde Null“), PD Dr. Arnulf Hausleiter (DFG), Lujain Hatahet M.A. (DFG; bis 31.05.; seit 01.12.), Dr.-Ing. Catharine Hof (QSAP), Barbara Huber (DFG), Jan Hubert B.A. (DFG), Dr. Andrea Intilia (DFG), Dr.-Ing. Moritz Kinzel (DFG), Matthias Kolbe M.A. (DFG; AA „Stunde Null“), Helga Kosak (DFG), Dr. Cecilie Lelek-Tvetmarken (DFG), Dr. Sebastiano Lora (DFG; AA „Stunde Null“), Janine Martin B.A. (QSAP), Letizia Fernandez Michel (DFG; 01.06.–31.08.; seit 01.12.), Maren Minow M.A. (QSAP), PD Dr. Bernd

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Die Orient-Abteilung konnte ihre Tätigkeit auf den Gebieten des Kulturerhalts und der archäologischen Forschungen trotz der nach wie vor regional andauernden Krisen im Arbeitsgebiet erfolgreich fortsetzen. Dies war insbesondere der weitsichtigen Planung der Projektleiterinnen und Projektleiter, dem enormen Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Projektförderung durch unterschiedliche Institutionen zu verdanken. Auch wenn die Außenstellen des Instituts in Damaskus und Sanaa seit Ausbruch der Kampfhandlungen in Syrien und Jemen nicht mit entsandtem Personal besetzt waren, wurden erneut wirkungsvolle Beiträge zum Kulturerhalt in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Gastländer geleistet. Der durch freundschaftliche Verbindungen und gemeinsame fachliche Interessen geprägte Zusammenhalt der beteiligten Forscherinnen und Forscher war wohl stärker als je zuvor. Hoffnungsvoll stimmten trotz allem Leid, das die Krisen in den einzelnen Ländern

Müller-Neuhof (DFG), Jens Notroff M.A. (DFG), Ulrike Nowotnick M.A. (QSAP), Dr. Emmanuele Pettiti (DFG; bis 30.09.), Anja Prust M.A. (DFG / AA „Stunde Null“; 01.05. bis 31.08.; seit 01.11.), Gerald Raab B.A. (QSAP), Ann-Li Rodenwaldt M.A. (QSAP), Dr. Dörte Rokitta-Krumnow (DFG; 01.01.–31.01.), Nolwen Rol B.A. (DFG), Nicole Salamanek M.Sc. (QSAP), Jonas Schlindwein M.A., Alexander Städtler B.A. (DFG; TOPOI 2; bis 31.03.), Francelin Tourtet M.A. (DFG), Friedrich Weigel M.A. (DFG), Dr. Pawel Wolf (QSAP), Alina Zur M.A. (DFG).

Außenstelle Bagdad

Die Außenstelle war während des Berichtszeitraums nicht mit entsandtem Personal besetzt und für den Publikumsverkehr geschlossen. Kontakt und Postadresse vorübergehend über die Orient-Abteilung in Berlin.

Kommissarische Leiterin: Dr. Dr. h. c. Margarete van Ess.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Dr. A. A. F. Mohammed Nouri (Lokalkraft).

Außenstelle Damaskus

Deutsches Archäologisches Institut
Orient-Abteilung Außenstelle Damaskus
POB 11870
8, Malki Str.
Tel.: +963 11 374 98 124

Leiterin: PD Dr. Karin Bartl (bis 30.09.2017), Dr.-Ing. Claudia Bührig (seit 17.10.2017).

Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Dr. Alexander Ahrens (Referent der Außenstelle).

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Mechthild Laddner M.A. (bis 31.10.2017).

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Franziska Bloch, Dr. des. Sausan Saleh M.A., Dr. Dörte Rokitta-Krumnow.

Die Außenstelle war während des Berichtszeitraums nicht mit entsandtem Personal besetzt und für den Publikumsverkehr geschlossen. Kontakt und Postadresse vorübergehend über die Orient-Abteilung in Berlin.

Außenstelle Sanaa

German Archaeological Institute
c/o Embassy of the Federal Republic of Germany
POB 2562, Sanaa
Yemen Arab Republic
Tel.: +967 1 287175-0
E-Mail: iris.gerlach@dainst.de

Leiterin: Dr. Iris Gerlach.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Bjarne Kortmann, Annika Waller M.A.

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Dr. Sarah Japp (DFG), Marlene Köster M.A. (DFG), Clara Mancarella B.A. (DFG), Dipl.-Ing. Mike Schnelle (DFG).

verursacht haben, die Entwicklungen der bilateralen wissenschaftlichen Unternehmungen im Irak. Erfreulich war vor diesem Hintergrund, dass nach Wiederaufnahme der Feldarbeiten im Süden Iraks in den Jahren 2015 und 2016 das langfristige Engagement der Abteilung am Ausgrabungsort Uruk/Warka fortgesetzt werden konnte. Damit einher gingen zahlreiche Maßnahmen, durch die die deutsch-irakischen kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen wirkungsvoll und nachhaltig gefördert wurden. Es bleibt zu hoffen, dass in nicht allzu ferner Zukunft auch in Syrien und im Jemen eine derartige Aufbruchsstimmung aufkommt.

Archäologische Kulturerhaltprojekte setzen voraus, dass Ruinenstätten zuvor eingehend erforscht wurden, sei es, dass ein frei stehendes Denkmal vor seiner Konsolidierung dokumentiert und in seinen Bestandteilen untersucht wurde, oder gefährdete Bodendenkmäler im Rahmen von systematischen Oberflächenuntersuchungen und Ausgrabungen zum Vorschein kamen. Damit bleibt die Forschungsarbeit das Hauptgeschäft der Abteilung, wobei gefährdete Ruinenstätten nach wie vor prioritär erschlossen werden. In diesem Sinne wurde die Aufarbeitung der in Syrien und Jemen angesiedelten Unternehmungen vorangetrieben, ebenso in Projekten anderer Regionen, bei denen die Phase der Feldarbeit abgeschlossen ist.

Feldarbeiten wurden in den Ländern Irak, Jordanien, Libanon, Saudi-Arabien, in den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie in Äthiopien, Sudan und in der Türkei fortgesetzt, wobei letztere in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Istanbul erfolgten. Wie in den Vorjahren standen hierbei Fragen nach der Genese und Strahlkraft antiker zentraler Orte des Arbeitsgebiets im Vordergrund. Die Forschungen befassten sich mit Formierungsprozessen zentraler Orte, seien es Städte (z. B. Baalbek, Gadara, Uruk, Yeha) oder Oasensiedlungen (z. B. Palmyra, Resafa, Tayma, Marib), die in signifikante politische, religiöse und ökonomische Netzwerke sowie in charakteristische, teilweise hyperaride Landschaften eingebettet waren. Ein Forschungsschwerpunkt befasste sich u. a. mit Themen der Rohstoffversorgung (Wasser, Metalle, Steine, Weihrauch). Da besonders in den ariden Regionen Wasser eine unabdingbare Voraussetzung für die Siedlungstätigkeit war, stand diese Ressource in mehreren Projekten im Vordergrund. Auf dem Gebiet der

hydroarchäologischen Forschungen wurde die enge Zusammenarbeit mit dem „Forschungscluster 2, Innovationen: technisch, sozial“ des DAI fortgesetzt. Eine gemeinsam veranstaltete internationale Tagung, „Archaeohydrology of Oases and Cities“, befasste sich u. a. mit antiken landwirtschaftlichen Wasserbautechniken in ariden Regionen und den Möglichkeiten ihrer Nutzung in heutigen Trockengebieten. In anderen Bereichen erlaubten naturwissenschaftliche Untersuchungen von Rohstoffen (Metalle, Steine und Räucherharze) Rückschlüsse auf die Herkunft der Materialien und ermöglichten die Rekonstruktion und Überprüfung wirtschaftlicher Netzwerke wie z. B. Handelskontakte zwischen Nordwestarabien und dem östlichen Mittelmeerraum, Ägypten sowie Ost- und Südarabien. Historisch-topographische Studien werden teilweise im Rahmen von großräumig angelegten archäologischen Oberflächenuntersuchungen unternommen, wie z. B. in der jordanischen Ostwüste, in der Umgebung von Uruk (Irak), in der südlichen Landeshälfte von Katar, im Hinterland von Petra, im Umland von Gadara/Umm Qays und im Wadi Shu'aib (Jordanien).

Kulturerhalt und Forschung

Kulturerhaltprojekte gehören heute fest zum Arbeitsprogramm der Orient-Abteilung. In immer engerer Zusammenarbeit mit Partnern in den Gastländern werden Ruinenstätten präventiv geschützt und Denkmäler in reversibler Form für die öffentliche Präsentation konsolidiert. Dass hierfür ein besonderes Fachwissen benötigt wird, liegt auf der Hand. In Krisengebieten kann dieses Wissen jedoch nicht immer von den lokalen Projektpartnern auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Daher haben die bei der Orient-Abteilung tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Herausforderungen der Zeit angenommen und Projekte ins Leben gerufen, durch die Know-how auf unterschiedlichen Gebieten, angepasst an die jeweiligen örtlichen Verhältnisse, an die meist jüngeren Kolleginnen und Kollegen in den Gastländern weitergegeben wird. In Bezug auf das gesamte Arbeitsgebiet der Abteilung gibt es ein breites Spektrum an Projekten, die von der Sensibilisierung für denkmalpflegerische Aufgaben und der Bereitstellung von Archivmaterialien, über Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen bis hin zur Versorgung mit technischen Geräten reichen:

In der fünften Arbeitsphase des 2013 in Kooperation zwischen dem DAI und dem Museum für Islamische Kunst durchgeführten „Projekts zur Erstellung digitaler Kulturgüterregister für Syrien / Syrian Heritage Archive Project (SHAP)“ konnte der Datenbestand um ca. 20.000 Datensätze erweitert werden und liegt bereinigt bei rund 108.000 Einheiten seit Projektbeginn. Dieses digitale Archiv steht nun für eine wissenschaftliche oder kulturelherhaltende Nutzung bereit und wurde bereits von Projekten der „Stunde Null“-Initiative des Archaeological Heritage Network (ArcHerNet) verwendet. In enger Zusammenarbeit mit dem IT-Referat wurden die digitalen Forschungsdaten auch in andere vernetzte Module der iDAI.welt integriert. So wurde beispielsweise eine umfangreiche Palmyra-Bibliographie aus rund 550 Titeln erstellt und über den Bibliothekskatalog Zenon (iDAI.bibliography) mit dem Gazetteer-Eintrag des Ortes verknüpft. Weitere Bibliographien konnten den Ortseinträgen Resafa, Raqqa, Kanatha, Bosra und Jabal Says zugewiesen werden. Ein weiterer Schwerpunkt der Projektarbeit war die Langzeitarchivierung der Daten im Forschungsdatenzentrum IANUS. Hierzu wurden die im digitalen Archiv vorhandenen Schriftdatensätze sortiert und mit Metadaten versehen. Die Textdokumente wurden zudem im iDAI.bookbrowser abgelegt und mit den entsprechenden Gazetteer-Datensätzen verknüpft. Auch der Dokumentenbestand des SHAP ist auf diese Weise aufbereitet und über die Objektdatenbank Arachne mit dem thematisch zusammengehörigen Bildbestand kontextualisiert abrufbar. Damit sind syrienbezogene Daten, die zuvor nur analog in Berlin zugänglich waren, für weiterführende Recherchen international über das Internet nutzbar geworden.

Einen wichtigen Beitrag zur Dokumentation des jemenitischen Kulturerbes leistet das im Jahr 2017 begonnene und zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt „Ancient Yemen Digital Atlas“ (AYDA). In Zusammenarbeit mit dem IT-Referat des DAI standen die Digitalisierung und systematische Archivierung von südarabischen Forschungsdaten, die Erstellung eines webbasierten GIS-Systems für arabischsprachige Datenbanken und verschiedener thematischer Karten des Jemen im Vordergrund der diesjährigen Arbeiten. Basierend auf den Beiträgen der arabisch- und englischsprachigen Online-Publikation „Handbook for Best Practices in Dealing with Yemen's Cultural



1 Yeha (Äthiopien). Filmaufnahmen im Großen Tempel von Yeha: Ausgrabungsmethoden werden in arabischsprachigen YouTube-Filmen dokumentiert (Foto: J. Kramer).



2 Schulung für Vertreterinnen und Vertreter der jemenitischen Antikenbehörde am DAI in Berlin (Foto: H. Hitgen).



3 Gadara/Umm Qays (Jordanien). Steinmetztraining, Gruppenbild der Kursteilnehmer mit ihren Werkstücken, 2017 (Foto: C. Hartl-Reiter).

Heritage“ erstellte die Außenstelle Sanaa zudem acht arabischsprachige Lehrfilme im YouTube-Format (Abb. 1). Diese am äthiopischen Fundplatz Yeha gedrehten Filme beinhalten praktische Anleitungen zu feldarchäologischen Methoden der Grabungs- und Dokumentationstechnik und sind insbesondere auf die Zielgruppe jemenitischer Archäologinnen und Archäologen zugeschnitten. Während eines zehntägigen Berlinaufenthaltes wurden neun Kollegen und Kolleginnen der jemenitischen Antikenbehörde in Themen des Handbuches geschult (Abb. 2). Dabei lag der Fokus auf der praktischen Umsetzbarkeit archäologischer Techniken in Krisengebieten des Jemen. Dieses Handbuch soll künftig auch für die Nutzung in anderen Ländern des Arbeitsgebiets der Orient-Abteilung eingesetzt werden.

Im Rahmen der Netzwerkinitiative „Stunde Null“ konnte das Trainingsprogramm für örtliche Handwerker und nach Jordanien geflüchtete syrische Handwerker fortgesetzt werden. In einem praxisorientierten Ausbildungsmodul zur Bauwerkserhaltung wurden die Teilnehmer mit Arbeitstechniken des traditionellen Steinmetz-Handwerks vertraut gemacht (Abb. 3). Durch die Weitergabe dieses Wissens wurde zugleich das immaterielle kulturelle Erbe gestärkt. In Ergänzung dazu fand im Frühjahr vor Ort ein Schmiedekurs statt, der den Handwerkern ermöglichte, ihre Werkzeuge selbst nachzuschärfen bzw. nachzuhärten. Die Auszubildenden arbeiteten ausschließlich mit lokalem Kalkstein und Basalt. Innerhalb kürzester Zeit entstanden Säulentrommeln, Gesimse, Pilaster, Türgewände, Basen aus Kalkstein und Basalt (Abb. 4). Im abschließenden Kursabschnitt wurde der Werkplatz in das Vorfeld des römischen Nordtheaters verlegt, wo die Handwerker im Rahmen der Bauwerkserhaltung unter Anleitung kleinere Sicherungsmaßnahmen am Bühnengebäude und an ausgewählten Bauten im Umfeld durchführten. Den Abschluss bildete die Übergabe der Zertifikate, in denen den Kursteilnehmern die Teilnahme an dem Kursprogramm bestätigt wurde.

Zur Förderung eines nachhaltig positiven Umgangs mit Ruinen und archäologischen Objekten wurde in den Gastländern, insbesondere bei der lokalen Bevölkerung im Umfeld der Ausgrabungsorte, um Verständnis für die Notwendigkeit des Kulturgutschutzes geworben. In Umm Qays (Nordjordanien) wurden wie bereits im Vorjahr Kulturbildungsprogramme für Kinder



4 Gadara/Umm Qays (Jordanien). Steinmetztraining; Schauwand am Werkplatz mit den Werkstücken der Kursteilnehmer (Foto: C. Bührig).



5 Gadara/Umm Qays (Jordanien). Eröffnung der Ausstellung und des Hands-on-Workshops „UMM QAYS – Old Tales“, 12.10.2017 (Foto: C. Hartl-Reiter).



6 Yeha (Äthiopien). Bau des Museums von Yeha: Errichtung der Stahlbetondecke (Foto: I. Wagner).

der lokalen Bevölkerung und geflüchtete Menschen aus Syrien angeboten und zwei aufeinander aufbauende Fortbildungseinheiten für künftige, lokale Programm-Betreuerinnen und -Betreuer angeboten, an denen zahlreiche Personen (Fachleute, Lehrkräfte und Laien) teilnahmen (Abb. 31). Letztere erhielten ein Training in Kultur-/Museums- und Landschaftspädagogik und wurden in der Vermittlung von Geschichte, Archäologie und Umwelt ihrer Heimat geschult (train the trainers). Den Abschluss und Höhepunkt des Trainingsprogramms bildete die Ausstellung „Umm Qays – Old Tales“, die in einem der alten, aus spätoomanischer Zeit stammenden Hofhäusern von *Hara foqa*, dem oberen Dorf von Umm Qays, gezeigt wurde. Anhand von Fotografien, einer Sammlung historischer Haushaltsgegenstände, Geschichten aus dem alten Dorf (die in kleiner Runde erzählt wurden) und vor Ort hergestellten Speisen wurde das Alltagsleben im alten Dorf lebendig und in Erinnerung gerufen. Im Zentrum der Präsentation und begleitender Aktivitäten standen die Menschen des Ortes und der Region und ihre Beziehung zur Geschichte und Archäologie sowie Natur und Umwelt. Im experimentell-archäologischen Hands-on-Programm erlebten Kinder aus der Umgebung sowie die geladenen Schulklassen aus Harta und dem SOS-Kinderdorf in Irbid den Umgang mit Wolle, Lehm (Abb. 30) sowie Pfeil und Bogen wie vor 3000 Jahren. Sie lernten spielerisch viel über das Leben in früheren Zeiten. Gut 700 Besucher, darunter zahlreiche internationale Gäste, nahmen an dieser Veranstaltung teil (Abb. 5).

Für die Vermittlung von Wissen zur Geschichte eines Ortes sind Lokalmuseen besonders geeignet. Die Abteilung hat daher bereits in der Vergangenheit Lokalmuseen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Antikenbehörden konzipiert und eingerichtet, wie z. B. in Baalbek (Libanon), oder Ausstellungskomponenten beigesteuert, wie z. B. in Umm Qays (Jordanien). In Äthiopien konnte das DAI nun auf Bitten und in Zusammenarbeit mit der äthiopischen Antikenbehörde ein archäologisches Museum in Yeha errichten (Abb. 6) und das wissenschaftliche Ausstellungskonzept erarbeiten. In den drei insgesamt 100 m² großen Ausstellungsräumen sollen thematisch gegliedert die historische und naturräumliche Geschichte der Region von Yeha, die Schriftentwicklung, die Palastanlage und die Tempelbauten einschließlich der Kulte sowie die Grabanlagen und Bestattungssitten vorgestellt werden.



7 Berlin. Abschlussveranstaltung des ersten Jahrgangs des Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage am 24.08.2017. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor dem Gartensaal des Wiegand-Hauses (Foto: J. Nádor).



8 Yeha (Äthiopien). Eröffnung des Großen Tempels von Yeha (7. Jh. v. Chr) nach achtjähriger Restaurierung (Foto: K. Mechelke).

Das Weiterbildungsprogramm ‚Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage‘ (IGEF-CH) für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der irakischen Antikenbehörde (SBAH) konnte mit Ausbildungsmodulen in Berlin und im Irak erfolgreich fortgesetzt werden. Der erste Jahrgang wurde im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung mit Präsentationen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu archäologischen und historischen Bauwerken aus unterschiedlichen Epochen und Provinzen Iraks abgeschlossen und der zweite, nun auch für Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus dem Nordirak offene Jahrgang begonnen (Abb. 7). Mit dieser Initiative werden Methoden der Baudokumentation und des Bauwerkserhalts vermittelt und eine Plattform für die Diskussion unterschiedlicher Konzepte zum Kulturerhalt geboten. Auch in Baalbek (Libanon) wurden die Trainingsmaßnahmen (für den zweiten Fortbildungsjahrgang) im Bereich Konservierung erfolgreich abgeschlossen.

Maßnahmen zum Kulturerhalt waren nicht nur die Aufklärungsarbeit, Bereitstellung digitaler Daten, Vermittlung von Techniken und Wissen und Erarbeitung von Masterplänen, sondern auch Restaurierungsarbeiten an Bauwerken mit herausragender Bedeutung, die an einzelnen Orten in Ergänzung zur Erforschung der antiken Kulturräume und Siedlungsorte durchgeführt werden. In Yeha (Äthiopien) war die Restaurierung der ins frühe 1. Jahrtausend v. Chr. datierenden Monumentalbauten eine wichtige Komponente der Kooperation mit der äthiopischen Antikenbehörde (ARCCH und TCTB). Im März wurde der nach südarabischem Vorbild errichtete Große Tempel von Yeha (7. Jh. v. Chr.) nach acht Jahren Restaurierungsarbeit feierlich eröffnet (Abb. 8). Diese beinhalteten den Einbau eines Edelstahlgerüsts und die Konsolidierung der Kalksteinmauern sowie des -fußbodens. Das Projekt wird zudem mit Ausbildungskomponenten vor Ort ergänzt, Fachleute arbeiten dabei eng mit der lokalen Bevölkerung zusammen.

In Tayma (Saudi-Arabien) wurden die Restaurierungsarbeiten an einem zentralen, für einen Zeitraum von mehr als 500 Jahren genutzten Bauwerk (E-b1) fortgesetzt und die unter konservatorischer Anleitung durchgeführte systematische Verfüllung dokumentierter Grabungsschnitte weiter vorangetrieben. In Ergänzung dazu führte der Kooperationspartner des DAI, die Saudi Commission for Tourism and National Heritage (SCTH), Drohnenbeflie-



9 Uruk (Irak). Survey im Umland. An einem aus dem frühen 2. Jt. v. Chr. stammenden Kanalverlauf liegen die Reste der Bitumenverpichtung eines Bootes (Foto: M. van Ess).

gungen durch, die der Dokumentation gefährdeter archäologischer Zonen im näheren Bereich des Ausgrabungsortes dienen. Frühere Ausgrabungsstätten der SCTH wurden auf diese Weise ebenfalls vermessen und dokumentiert, sodass sie in den archäologischen Gesamtplan der Ruine integriert werden können.

In Uruk (Irak), Weltkulturerbestätte seit 2016, wurde die topographische Luftbilddokumentation mit z. T. bemerkenswerten Ergebnissen (Abb. 9) fort-

gesetzt und die Projektplanung für Konservierungsarbeiten an mehreren, seit vielen Jahren ungeschützt frei stehenden Gebäuden eingeleitet. Analysen von Baumaterialien sowie Mörtel- und Putzproben dienten der Ermittlung von Schadensursachen. In Vorbereitung eines die gesamte Ruine betreffenden Kulturerhaltkonzepts fand in Berlin ein Workshop mit Lokalpolitikern und -politikerinnen sowie Expertinnen und Experten für die Organisation, Präsentation und Konservierung von Weltkulturerbe statt. Die intensive Zusammenarbeit mit der irakischen Antikenbehörde auf dem Gebiet des Kulturerhalts wurde durch die Bereitstellung von Arbeitsmitteln zur Digitalisierung des Wissenschafts- und Fotoarchivs sowie die Bereitstellung digitaler Daten archäologischer und historischer Denkmäler im Nordirak gefördert.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung waren bei kulturpolitischen Arbeitstreffen mit Vertretern der Gastländer beratend tätig, u. a. in einer UNESCO-Sitzung zum Kulturerhalt im Nordirak (23./24. Februar) und in Round-Table-Veranstaltungen in Nordjordanien zum Kultur- und Naturerhalt mit Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus dem Ministry of Tourism and Antiquities und der Royal Society for the Conservation of Nature in Jordanien. In Vorbereitung der Nominierung des Göbekli Tepe (Türkei) für die Einschreibung in die Weltkulturerbeliste wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung Istanbul und der türkischen Antikenbehörde ein Site-Management-Plan erstellt und einer ICOMOS-Evaluierungsgruppe erläutert.

Die Projektleiterinnen und Projektleiter informierten auf diversen Ebenen Entscheidungsträger des politischen Umfelds und die breitere Öffentlichkeit über den Sinn und Zweck sowie die Notwendigkeit archäologischer Forschungen und kulturerhaltender Maßnahmen. Sie trugen damit zu aktuellen Diskursen bei, sei es im Rahmen von Ruinenführungen, in eigenen Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln oder in Interviews für die Print- und Filmmedien. Hervorzuheben ist hierbei das große mediale Interesse in allen Gastländern. Kurzfilme über archäologische und denkmalpflegerische Arbeitstechniken ([kostenlos via YouTube zu sehen](#)⁷⁾ und Social-Media-Beiträge (z. B. [„The Tepe Telegrams“](#)⁷ des Göbekli Tepe-Projekts; Facebook-Berichte zu diversen Projekten der Abteilung) ergänzten die Palette der Öffentlichkeitsarbeit.



13 Bagdad (Irak). Gründung des Irakisch-Deutschen Zentrums für Archäologie und Assyriologie (IDZ-AA) auf dem Campus des College of Arts der Universität Bagdad (Foto: Universität Bagdad).

Archäologische Feldarbeit und Forschung

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Gastländer konnte in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen weiter vertieft werden. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Gründung des Irakisch-Deutschen Zentrums für Archäologie und Assyriologie (IDZ-AA) auf dem Campus des College of Arts der Universität Bagdad, das dem internationalen Ausbau der alttumswissenschaftlichen Forschungen im Irak und der Fortbildung des akademischen Nachwuchses dient (Abb. 10).

Auch die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Institutionen, insbesondere Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, konnte intensiviert werden. Partner in der Projektarbeit des Jahres 2017 waren Kolleginnen und Kollegen folgender Einrichtungen: Ägyptisches Museum – Georg Steindorff der Universität Leipzig, Fachhochschule Lübeck, Freie Universität Berlin/TOPOI, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-

Nürnberg, Friedrich Schiller Universität Jena, HafenCity Universität Hamburg, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Humboldt-Universität Berlin, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Ludwig-Maximilians-Universität München, Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte Jena, Technische Universität Berlin, Universität Hamburg, Universität Kopenhagen, Universität zu Köln, Universität Leipzig, University of Oxford.

Das Forschungsprogramm der Abteilung konnte wiederum ein sowohl geographisch als auch chronologisch breites Spektrum an Forschungen abdecken, das vom frühen akeramischen Neolithikum bis in die Gegenwart reicht.

Syrien

Die archäologischen Forschungen zu Syrien konzentrierten sich auf die Aufarbeitung abgeschlossener Unternehmungen. Die Datenauswertung der zwischen 2006 und 2010 unter der Leitung von K. Bartl durchgeführten Ausgrabungen – in dem fast das gesamte 7. Jahrtausend v. Chr. besiedelten Fundort Shir – konnten 2017 weitgehend abgeschlossen und für den Druck vorbereitet werden. Aufschlussreich sind u. a. zwei größere, offenbar überwiegend zu Speicherzwecken genutzte Gebäudekomplexe. Sie repräsentieren eine frühe Form eines Zentralspeichers, in dem individuell erwirtschaftete Überschüsse kollektiv aufbewahrt wurden. Die Auswertung der Funde und Befunde geben zahlreiche neue Informationen über den bisher nur wenig bekannten, finalen Abschnitt des Neolithisierungsprozesses in der nördlichen Levante-region.

Das Gebiet des mittleren Orontes, dessen Zentrum die Stadt Hama bildet, gehört zu den bedeutendsten Siedlungszonen Westsyriens. Wenig bekannt war die Besiedlungsgeschichte des Umlandes von Hama. Ein archäologisches Survey im Gebiet zwischen ar-Rastan und Qal'at Shayzar schließt diese Wissenslücke. Im Rahmen des deutsch-syrischen Kooperationsprojektes unter der Leitung von K. Bartl und M. al-Maqdissi wurden zwischen 2003 und 2005 archäologische Siedlungen dokumentiert und durch die Auswertung der Ergebnisse in diesem Jahr neue Einblicke in die Besiedlungsgeschichte gewonnen.



11 Baalbek (Libanon). Im Grabungsgelände „Bustan Nassif“ wurde das öffentliche Bad (Hammam) aus dem 13. Jh. n. Chr. im Rahmen einer Fortbildungsmaßnahme konserviert (Foto: J. Nádor).



12 Baalbek (Libanon). Der Nordostbereich des Grabungsgeländes „Bustan el Khan“ mit erhaltenen mittelalterlichen und spätantiken Architekturresten (Foto: H. Burwitz).

Die längere Zeit von ISIS-Kämpfern besetzte antike Ruinenstadt Resafa wurde am 19. Juni 2017 durch Kräfte der syrischen Regierung zurückerobert. Den Fotos und Informationen der syrischen Antikendirektion (DGAMS) nach zu schließen, haben die Monumente bisher weitgehend unbeschadet den Krieg überstanden. Die Forschungen zu Resafa werden vom DAI in Zusammenarbeit mit M. Konrad (Universität Bamberg) sowie D. Sack und M. Gussone (Technische Universität Berlin) durchgeführt und sind derzeit der Analyse der Stadtbauphasen gewidmet. Sie werden im Projekt „Transkulturelle Urbanität in der syrischen Wüstensteppe“ von der DFG gefördert. Hierzu gehören die Auswertung der Ergebnisse der Prospektionen im Umland von Resafa und ihr funktionaler und chronologischer Bezug zur Siedlung Resafa *intra muros* (M. Gussone). Ein hierbei identifiziertes spätes Dorf im südlichen Umland konnte im Rahmen einer Topoi-Fellowship (St. Winter, Montreal) in den Zusammenhang osmanischer Kolonisationsprojekte im Bereich des mittleren Euphrats im 16./17. Jahrhundert gestellt werden. Geochemische Analysen einer Kochtopfware der spätantiken und frühislamischen Zeit sowie tongrundiger Gebrauchskeramik durch G. Schneider und M. Daszkiewicz zeigten erneut die starke Provenienzkontinuität der Werkstätten einerseits, wie dies auch bereits anhand des Baudekors festgestellt worden war, als auch andererseits, in welchem hohem Maße Resafa an den Kultur- und Wirtschaftsraum Nordsyriens angebunden war.

Libanon

In Baalbek konnten die Projekte trotz der schwierigen politischen Situation in der Bekaa-Ebene fortgesetzt werden. Der Schwerpunkt in den von M. van Ess geleiteten Unternehmungen lag auf Konservierungsarbeiten im archäologischen Bereich „Bustan Nassif“, die im Rahmen eines Fortbildungsmoduls des Projekts „Stunde Null“ durchgeführt werden. Thema der Fortbildung waren diesmal Präsentationsmöglichkeiten für die Öffentlichkeit (Wegführungen, Besuchersicherheit, didaktische Möglichkeiten zur Präsentation von Architekturresten). Die Konservierungsarbeit und -fortbildung wurde am Beispiel eines Bades und der Stadtmauer aus dem 13. Jahrhundert fortgesetzt (Abb. 11). Naturgemäß kamen durch die hierfür notwendigen Reinigungsarbeiten



13 Baalbek (Libanon). Jupitertempel. Am Gebälk der berühmten sechs Säulen konnten in mehreren Bereichen des Baudekors Farbreste fotografisch dokumentiert werden (Foto: H. Wienholz).



14 Mushash 163 (Jordanien). Sondage 4, frühneolithisches Gebäude mit aufrecht stehenden Steinen (Foto/Montage: Th. Urban).



15 Mushash 163 (Jordanien). Sondage 4, frühneolithische Bestattung mit Beigaben (Foto: Th. Urban).

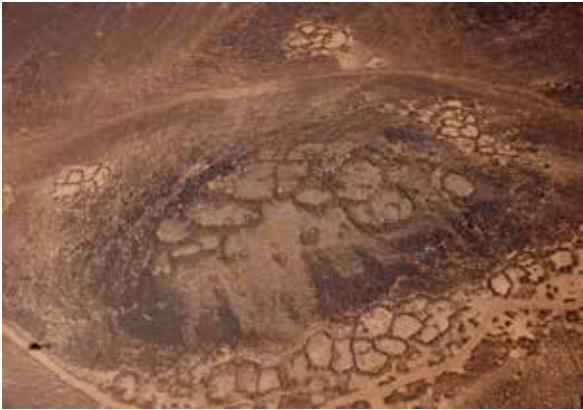
eine Vielzahl zusätzlicher archäologischer Details zutage, die den wissenschaftlichen Datenpool erweitern. Im archäologischen Gebiet „Bustan el Khan“ wurde der Nordostbereich gereinigt und erhaltene mittelalterliche und spätantike Architekturreste in Sondagen untersucht und dokumentiert (Abb. 12).

Für Restaurierungsmaßnahmen an den berühmten sechs Säulen des Jupitertempels ließ die libanesische Wiederaufbaubehörde – im Rahmen eines von der Weltbank unterstützten Projekts zur Inwertsetzung bekannter archäologischer Stätten des Libanon – ein Gerüst aufbauen. Dies erlaubte es dem DAI, eine detaillierte wissenschaftliche Dokumentation von Baudetails und des Baudekors durchzuführen. In zwei Fotokampagnen wurde eine Vielzahl bisher unbekannter Details, insbesondere zur ursprünglichen Ausstattung mit Statuen und zur Farbigkeit des Gebälks des Jupitertempels, gesammelt (Abb. 13).

Jordanien

Etwa 40 km östlich von Amman liegt der frühneolithische Fundplatz Mushash 163, der zwischen 8800 und 8400 v. Chr. (kalibrierte ^{14}C -Daten) besiedelt war – eine Zeitspanne, für die bisher nur wenig Siedlungsplätze bekannt sind. Er repräsentiert eine wichtige Phase des Domestikationsprozesses am Übergang vom Akeramischen Neolithikum A zum Akeramischen Neolithikum B (PPNA/B) und wird seit 2014 unter der Leitung von K. Bartl untersucht. Im Jahr 2017 kam eine Wohnanlage zutage, die aus mehreren aneinandergebauten Halbkreisen besteht, deren auffälligstes Merkmal einige aufrecht stehende, säulenartige Steine bilden, die in einer Ost-West verlaufenden Reihe gruppiert sind (Abb. 14). Südlich dieser Anlage, deren funktionale Bedeutung bisher unklar ist, befindet sich eine Ost-West ausgerichtete ungestörte Bestattung mit Grabbeigaben. In einer ovalen, in den gewachsenen Boden eingetieften Grabgrube befand sich ein Individuum in Hockerstellung. Außerhalb des Grabes wurden am östlichen Ende der Abdeckung zwei kleine Becher sowie ein Stößel aus Basalt gefunden, die wohl als Beigaben anzusprechen sind (Abb. 15).

Im Rahmen des DFG-geförderten und von B. Müller-Neuhof geleiteten Projektes „Die Besiedlung der nördlichen Badia (Nordostjordanien) im



16 Khirbet Abu al-Husayn (Jordanien). (Foto: APAAME).



17 Das Wadi Shu'aib (Jordanien), Blickrichtung Nordosten mit dem Fundort Khirbet Shu'aib (WS-006) im unteren rechten Bildrand (Foto: R. Bewley, APAAME-Projekt [APAAME_20170924_RHB-0136]).

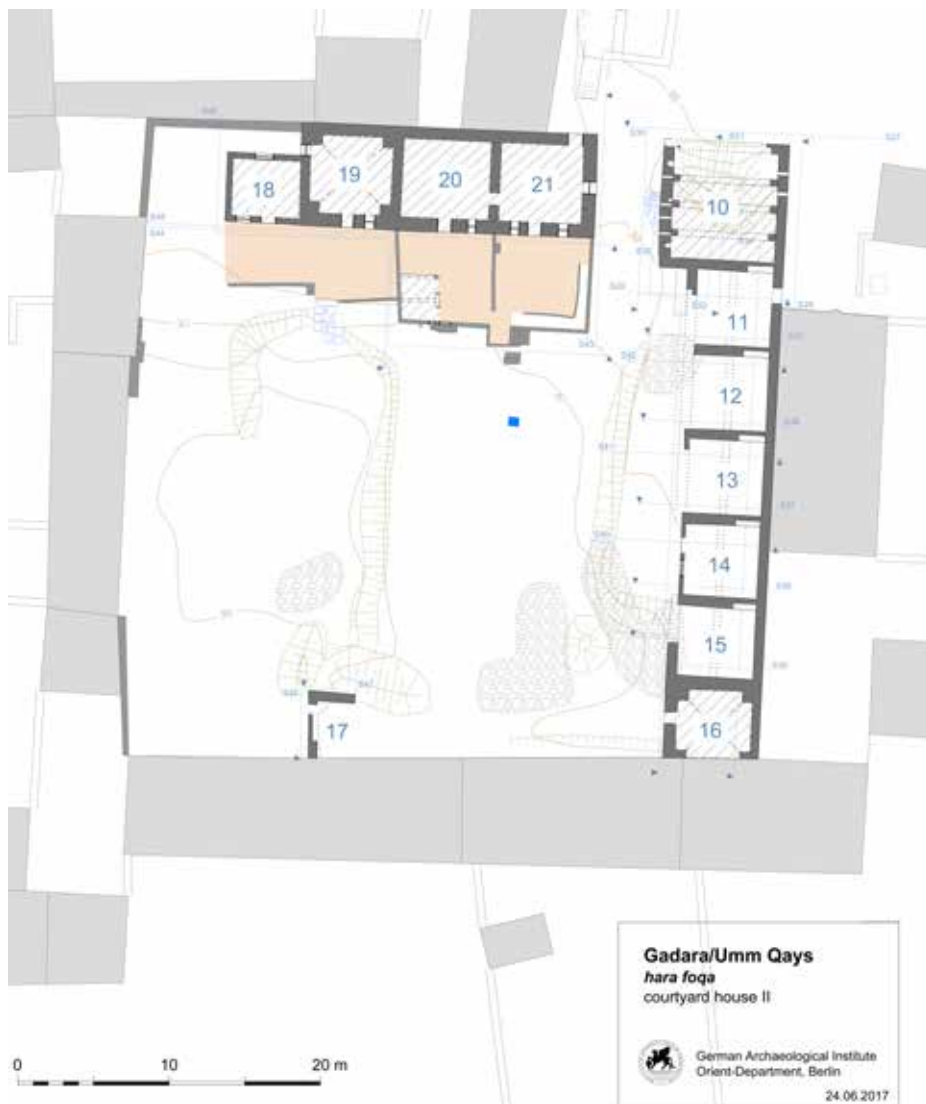


18 Petra Hinterland (Jordanien), PHAS 005. Keramik des letzten Viertel des 1. Jh. n. Chr., darunter Fragmente nabatäischer bemalter Feinware (Foto: M. Ladurner).

Spätchalkolithikum und der Frühbronzezeit (4.–3. Jt. v. Chr.). Ein Beitrag zur archäologischen Siedlungsgeographie in ariden Regionen Vorderasiens“ wurde im Herbst die dritte Feldforschungskampagne in der Basaltwüste durchgeführt. Begehungen in der befestigten Höhensiedlung Khirbet Abu al-Husayn am Ostrand der Basaltwüste (*Harra*; Abb. 16) erbrachten den Nachweis zahlreicher kleiner Rundstrukturen – wahrscheinlich Wohnbauten – sowie weiterer Gartenterrassen, die mit dem Oberflächenwasser aus Niederschlägen künstlich bewässert wurden. Inzwischen konnten insgesamt fünf befestigte chalkolithisch/frühbronzezeitliche Höhensiedlungen sowie eine große Zahl unbefestigter Siedlungen mit charakteristischen Doppelzellenbauten, die an Vergleichsorten in die Mitte des 4. Jahrtausends v. Chr. datieren, entdeckt werden. Die untersuchte aride Region im Osten Jordaniens besitzt ein weit größeres Forschungspotential als bislang angenommen.

Das im Jahre 2016 initiierte Wadi Shu'aib Archaeological Survey Project unter der Leitung von A. Ahrens hat die umfassende Aufnahme und Analyse sämtlicher archäologischer Hinterlassenschaften innerhalb dieses spezifischen Siedlungsraumes zum Ziel (Abb. 17). Fragen zu Siedlungstopographie, Landschaftsnutzung und regionalen Subsistenzstrategien konnte mit einer zweiten Surveykampagne weiter nachgegangen werden. Inzwischen wurden insgesamt 27 Fundorte dokumentiert sowie erstmals archäologische Sondagen am Tell Bleibil (Tall Bulaybil) im Bereich des Schwemmfächers des Wadis im südöstlichen Jordantal durchgeführt. Sie dienten der Entnahme von Erdproben, die sowohl für botanische Analysen als auch ¹⁴C-Datierungen verwendet werden sollen und detaillierte Aussagen zur Chronologie dieser Region erbringen werden.

Im zentraljordanischen Hochland und in der Region Petras führt M. Ladurner seit 2013 ein Projekt zur nabatäischen bis spätrömischen Siedlungsstruktur und zu den Landnutzungssystemen durch, in dem nun der Abschluss der Funddokumentation, die Auswertung der aufgenommenen Raumdaten sowie die Erstellung von Kartenmaterial erreicht wurde. Das Fundmaterial verweist eindeutig auf den zeitgleichen Beginn der Siedlungstätigkeit (letztes Viertel des 1. Jh. n. Chr.) an den insgesamt 19 in der Petraregion dokumentierten landwirtschaftlichen Gehöften (Abb. 18). Das Keramikinventar



19 Gadara/Umm Qays (Jordanien). Hara foqa. Lageplan, Hofhaus 1. Bait Rusan (Plan: C. Bührig, C. Hartl-Reiter).

der Fundstellen aus dem zentraljordanischen Wadi ath-Thamad wiederum, deren Gründungen in denselben Zeitraum fallen, ist nicht nur aus nabatäischen, also der Petra-Region stammenden, sondern auch aus palästinischen Formen zusammengesetzt. Ein verlässlicher Indikator für die kulturelle Identität eines Teils der dort ansässigen Gesellschaft sind Fragmente eines großen Gefäßes aus Kalkstein, das mit jüdischen Reinigungsritualen in Verbindung gebracht werden kann.

Im Hinterland der hellenistisch-römischen Stadt Gadara (Nordwest-Jordanien) stellte C. Bührig im Rahmen archäologischer Surveys Nachweise einer intensiven Siedlungstätigkeit und Landnutzung fest. Neben zahlreichen Steinbrüchen wurden wasser- und landwirtschaftliche Installationen, zahlreiche kleinere in der näheren Umgebung sowie einige größere Abris (Felsüberhänge) mit Raumdurchmessern von bis zu 15 m im erweiterten Untersuchungsgebiet aufgenommen. Letztere bildeten neben dem im vergangenen Jahr erfassten umfangreichen Inventar an Steingeräten, das J. Moser (KAAK) in das Altpaläolithikum datiert, weitere Indizien für eine kontinuierliche und dynamische Siedlungstätigkeit in der Region.

Ein weiteres Forschungsprojekt ist die siedlungsgeschichtliche Entwicklung von Gadara – von einer hellenistischen Kuppenfestung hin zu einer pulsierenden, linear angelegten antiken Stadt und bis hin zur Neubesiedlung der Kuppe Ende des 19. Jahrhunderts. In der diesjährigen Kampagne stand die jüngste Besiedlungsphase des Ortes im Mittelpunkt (Abb. 19). Diese Dorfanlage ist für Jordanien von erheblicher Bedeutung. In ihr spiegelt sich ein Teil der jüngsten Geschichte des modernen Staates wider; so wurde hier zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Gründungsdokument Jordaniens unterzeichnet. Gegründet nach einer Landreform in spätoomanischer Zeit, errichteten die neuen Grundeigentümer, die meist aus den umliegenden Dörfern kamen, auf der Hügelkuppe das sog. obere Dorf, *Hara Foqa*. Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts entstanden unter Wiederverwendung antiker Strukturen Hofhauskomplexe unterschiedlicher Größe und Einzelgebäude, die noch sehr gut erhalten sind. Zwei ausgewählte Hofhauskomplexe sowie zwei Sonderbauten – sog. Madafa, Versammlungsgebäude – wurden nun detailliert aufgenommen. Eines der Versammlungsgebäude war noch mit eingestellten



20 Qasr Mushash (Jordanien), frühislamischer Rundbau im zentralen Siedlungsbereich (Foto: Th. Urban).

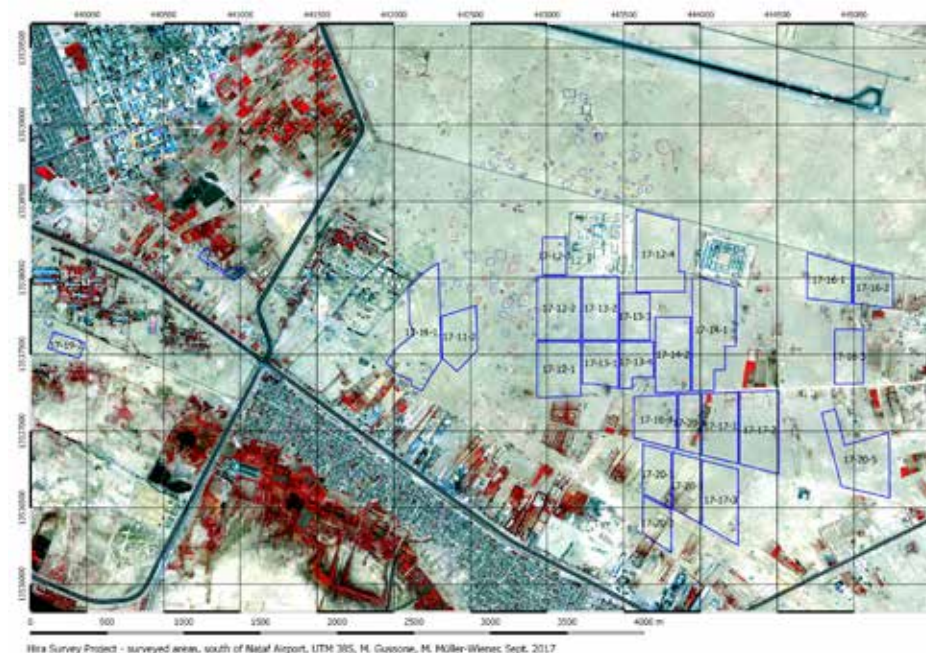
Bögen aus krumm gewachsenen Tamarindenholzbalken überdeckt, das andere mit vermutlich wiederverwendeten Eisenbahnschwellen einer Versorgungsstrecke der Hedschasbahn.

Im Frühjahr 2017 wurde eine abschließende Feldforschungskampagne in dem frühislamischen Fundort Qasr Mushash durchgeführt. Im Zentrum der von K. Bartl und G. Bisheh geleiteten Arbeiten standen u. a. weitere Untersuchungen im zentralen Siedlungsbereich, wo Spuren eines runden Gebäudes mit einem Durchmesser von etwa 5 m freigelegt wurden. Erhalten war hier ein Fußboden aus weißem, geglättetem Kalkmörtel mit einer massiven Substruktion aus Silexstücken und Fragmenten von Marmorfiesen, die aus einem älteren Kontext stammen dürften (Abb. 20). Es könnte sich bei der Anlage um einen Rundturm oder auch um einen runden Speicherbau gehandelt haben; entsprechende Strukturen aus frühislamischer Zeit sind bisher keine bekannt.

Irak

Im Irak wurden die von M. van Ess geleiteten Forschungen an mehreren Orten fortgesetzt. In Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan) standen angesichts der politischen Ereignisse im Herbst nur wenige Tage zur Verfügung. Sie wurden genutzt, um ergänzende Studien an neuassyrischen Sarkophagen (8.–7. Jh. v. Chr.) durchzuführen, die bei den Ausgrabungen 2009–2011 entdeckt worden waren.

In al-Hira, heute im Stadtgebiet von Kufa/Najaf (Südirak) gelegen, wurde unter der Ko-Leitung von M. Müller-Wiener der Survey der topographischen, archäologischen und architektonischen Zeugnisse dieser spätantiken/frühislamischen Großstadt (5.–9. Jh. n. Chr.) abgeschlossen (Abb. 21). Die DFG unterstützte diesen letzten Arbeitsschritt, nachdem im letzten Jahr überraschende neue Erkenntnisse zur Siedlungsstruktur und -entwicklung von einer großzügigen Einzelbebauung hin zu einer dichten Stadt gewonnen werden konnten. Das nun untersuchte Gebiet zeichnet sich durch vergleichsweise hoch erhaltene Siedlungshügel aus, die fast ausschließlich aus dem 7. und 8. Jahrhundert n. Chr. stammen. Die Daten aus dem Gesamtsurvey deuten an, dass Hira sich auch durch Siedlungsverlagerung von Ost nach



22 Hira (Irak). Kartierung der 2017 untersuchten Survey-Gebiete im südlichen Bereich der antiken Stadt (Plan: M. Gussone, M. Müller-Wiener).



Uruk 2017
Fd 29-4



22 Uruk (Irak). Ausgrabung eines aus Backsteinen errichteten Bauwerks vor den Toren der Stadt. Die Mauern sind aus sekundär verwendeten Formbacksteinen errichtet (Foto: J. Hubert).

West zu dem 25 km² großen Gebiet entwickelt hat, in dem bis heute archäologische Reste anzutreffen sind.

In Tulul al-Ukhaidir (Provinz Kerbela), bereits 1975 von B. Finster und J. Schmidt in ausgewählten Bereichen archäologisch untersucht, wurden nun ergänzende geophysikalische Messungen der Gesamtruine durchgeführt. Bei der Ruine handelt es sich um die verschütteten Überreste des Qasr Muqatil, eines befestigten Schlosses des Muqatil ibn Hassan aus al-Hira. Vermutlich im 6. Jahrhundert n. Chr. gebaut, wurde es bis in die frühe Abbasidenzeit (8. Jh. n. Chr.) genutzt. Die Anlage ist durch Erosion und moderne Bautätigkeit in der unmittelbaren Nachbarschaft gefährdet.

In der archäologischen Stadt Uruk, an deren Erforschung sich das DAI seit Jahrzehnten engagiert, konnten erstmals seit den 1980er-Jahren wieder Ausgrabungen aufgenommen werden. Als Trainingsmodul sowohl für junge Archäologinnen und Archäologen wie für Grabungshelfer konzipiert, wird ein Bauwerk untersucht, das sich ca. 200 m südlich der Stadt direkt vor der Stadtmauer befindet und von dem seit Mitte des 19. Jahrhunderts immer wieder Formbacksteine bekannt geworden sind. Das Gebäude hat, der Oberflächenkeramik nach zu urteilen, über viele Jahrhunderte existiert und weist vermutlich mehrere Bauschichten auf. Die oberste Schicht der Südwestecke wurde nun ausgegraben und die Reste von mindestens zwei großen Räumen aufgedeckt. Anhand der Keramik lässt sich diese Nutzung in die seleukidische Zeit datieren (4.–2. Jh. v. Chr.). Die Mauern einer der beiden Räume waren aus Formbacksteinen in sekundärer Nutzung errichtet worden (Abb. 22).

Der 2015 begonnene Survey wurde im Osten der Stadt Uruk fortgesetzt. Hier wurden offensichtlich große Flächen als Feld- und Gartenbereiche genutzt, darüber hinaus sind die antiken Fluss- und Kanalverläufe gut zu beobachten. Am Rande eines Kanals, in dessen Umgebung ausschließlich Ur III-zeitliche bis frühaltbabylonische Keramik gefunden wurde (ca. 2100 bis 1900 v. Chr.), haben sich die Umrisse eines Boots erhalten, das an der Innen- und Außenseite mit Bitumen abgedichtet war. Das vermutlich organische Material der eigentlichen Bootswand ist vergangen (Abb. 9).

Für die künftig an mehreren ausgegrabenen Bauten in Uruk anstehenden Konservierungsarbeiten wurden detaillierte Untersuchungen zur Bausubstanz



23a Tayma (Saudi-Arabien). Scherben der Reddish Coarse Ware (aus einem datierten Kontext des ausgehenden 4./frühen 3. Jt. v. Chr.) (Foto: J. Kramer).



23b Tayma (Saudi-Arabien). Oberflächenfunde spätneolithischer Pfeilspitzen (ausgehendes 7./frühes 6. Jt. v. Chr.) (Foto: J. Kramer).

und ihrem Erhaltungszustand unternommen. Hierbei ergaben sich vielfältige Informationen zum Baumaterial und zur Bautechnik, die bisher nicht bekannt waren. Alle geplanten Konservierungsprojekte werden daher zukünftig auch eine Forschungskomponente enthalten, die sich sowohl mit der Material- und Technikgeschichte des Alten Orients als auch mit der Fortentwicklung moderner Konservierungsmethoden befassen wird.

Saudi-Arabien

Die von A. Hausleiter und R. Eichmann geleiteten Forschungen in Tayma/Saudi-Arabien erbrachten neue Ergebnisse zur Oasenentstehung und zur Funktion des Ortes im antiken Handels- und Kommunikationsnetzwerk der Arabischen Halbinsel. Der Beginn der Oasenkultivation lässt sich nunmehr auf ca. 6500 Jahre vor heute zurückdatieren. Wein und Feigen wurden dort als die ersten Früchte angebaut, wie die Auswertung von Pollenbefunden am naturwissenschaftlichen Referat des DAI ergab. Gleichzeitige spätneolithische Funde von Steingeräten und Pfeilspitzen sind bis jetzt nur als Oberflächenmaterial bezeugt. Auch durch die systematische Untersuchung der Keramikfunde (ausgehendes 4. Jt. v. Chr. bis rezent) ist Tayma inzwischen ein Referenzort für die Chronologie und materielle Kultur Nordwestarabiens (Abb. 23a. b).

Chemische Analysen an Rückständen von Weihrauchbrennern, die an der TU Berlin durchgeführt wurden, weisen darauf hin, dass Aromata aus Süd-arabien spätestens im Laufe des 1. Jahrtausends v. Chr. in Tayma verbrannt wurden; vor der Intensivierung des Weihrauchhandels wurden offenbar lokal verfügbare Harze verwendet. Die Oase war demnach nicht nur Umschlagplatz, sondern auch Abnehmer von Duftstoffen.

Die überregionalen kulturellen Kontakte der Oase konnten auf vielfältige Weise nachgewiesen werden, wie z. B. anhand der Ikonographie, durch Inschriften, importierte Objekte und Keramikfunde. Provenienzanalysen an Objekten und Produktionsüberresten deuten auf ein weitgespanntes ökonomisches Netzwerk der Oase durch die Jahrtausende hin. Um die Aspekte der Konnektivität von Oasensiedlungen und die damit verbundene menschliche Mobilität zu untersuchen, wurde in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut



24 Kharrara (Katar). Bäume und Büsche in der Rawdah (topographische Senke) von Kharrara (Foto: C. Gerber).

für Menschheitsgeschichte (Jena) damit begonnen, erstmals menschliches Knochenmaterial aus Bestattungen von Tayma zu beproben. Die Kombination von Untersuchungen am antiken Erbgut (aDNA) sowie zur antiken Ernährung (v. a. Stabile Isotopen) mit bereits erzielten Ergebnissen bioarchäologischer Forschungen (Archäozoologie, Archäobotanik, physische Anthropologie) verspricht bahnbrechende Erkenntnisse über die Lebensbedingungen und Subsistenzweise der einstigen Oasenbewohner.

Katar

Das seit 2012 in Zusammenarbeit mit Qatar Museums durchgeführte archäologische Surveyprojekt im Süden des Landes wurde 2017 unter der Leitung von K. Pfeiffer und R. Eichmann abgeschlossen und die Ergebnisse im Rahmen einer Veranstaltung zum katarisch-deutschen Kulturjahr in Doha vorge-

stellt. Die bisherigen Arbeiten erbrachten im Wesentlichen die Erkenntnis, dass Südkatar bereits während des Neolithikums (8.–5. Jt. v. Chr.) entlang der antiken küstennahen Zonen besiedelt war. In dieser Periode profitierten die Gesellschaften noch von günstigeren klimatischen Bedingungen, höheren Niederschlägen, einer damit zusammenhängenden üppigeren Vegetation sowie umfangreicheren Grundwasservorkommen. Während des nachfolgenden Zeitraums war das Untersuchungsgebiet aufgrund veränderter naturräumlicher Verhältnisse keine bevorzugte Kulturlandschaft mehr, auch wenn Einzelfunde aus dem 2.–1. Jahrtausend v. Chr. vorliegen. Das Siedlungsgeschehen verlagerte sich offenbar stärker in den Norden der katarischen Halbinsel. Im Süden sind eindeutige Siedlungsaktivitäten bisher erst wieder für die spätsislamische Zeit in Form von Lagerplätzen mobiler Gemeinschaften an wenigen naturräumlich günstigen Standorten nachweisbar (Abb. 24). Darüber hinaus machte das Studium der rezenten Funde (19./20. Jh.) auf kulturwissenschaftlich interessante Sachverhalte aufmerksam. Hierzu zählt u. a. das vermehrte Vorkommen von Münzen und Glasflaschen internationaler Getränkekonzerne aus den 1970er-Jahren, das mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung Katars nach der 1971 erfolgten Proklamation der Unabhängigkeit zusammenhängen dürfte.

Vereinigte Arabische Emirate

In Fujairah führte die Abteilung unter der Leitung von K. Pfeiffer in Kooperation mit der Antikenbehörde des Emirats (Fujairah Tourism & Antiquities Authority; FTAA) eine weitere Feldkampagne zur Untersuchung der im Stadtgebiet von Dibba gelegenen Mehrfachgrabanlagen der Bronzezeit (3. Jt. bis Mitte 2. Jt. v. Chr.) durch. Nach aktuellem Kenntnisstand wurden die Gräber bis in die hellenistische Zeit genutzt. Diesmal standen zwei mehr als 15 m lange, parallel verlaufende Langgräber (Dibba 76) im Fokus. (Abb. 25). Eines der Langgräber befand sich in intaktem Zustand. Die dort weit mehr als 100 bestatteten Individuen werden derzeit anthropologisch von E. Petiti untersucht. Erstmals wird eine anthropologische Großstudie an bronzzeitlichen Mehrfachgräbern der Emirate durchgeführt. Der Befund zeigt einen seltenen demographischen Querschnitt durch die bestattete Population: Nicht



25 Dibba (Vereinigte Arabische Emirate).
Oben: Übersicht über die ausgegrabenen
Langgräber in Dibba 76 (Foto: S. Reich-
muth 2017) – Links: Eingangsbereich in das
Mehrfachgrab mit Stufen und mindestens
vier intentionellen Verfüllschichten (Foto:
K. Pfeiffer 2017).

nur beide Geschlechter sind vertreten, sondern auch Individuen jeglicher Altersklassen wurden gemeinsam bestattet. Dies spiegeln auch die Art und Anzahl an Beigabefunden wieder, die Einblicke in die Bestattungssitten und die sozialen Strukturen erlauben.

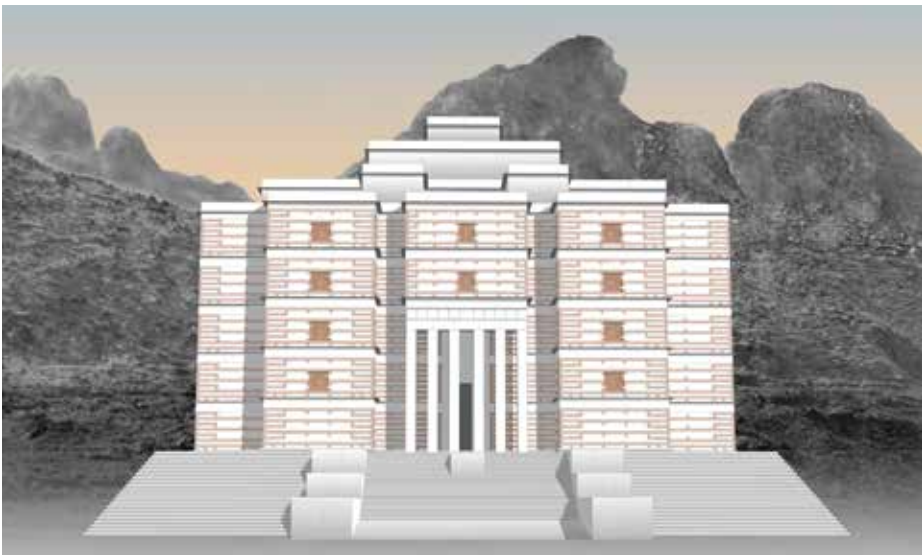
Äthiopien

In Äthiopien konzentrieren sich die archäologischen Forschungen, die die Außenstelle Sanaa (I. Gerlach) gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena (N. Nebes) und in Kooperation mit der äthiopischen Antikenbehörde (ARCCH und TCTB) durchführt, auf drei Fundorte in der nordäthiopischen Provinz Tigray: Yeha und Hawelti/Melazo in der Nähe von Aksum sowie Addi Akaweh nahe der Stadt Wuqro. Diese Orte wurden im Zuge einer Besiedlung der Region durch sabäische Bevölkerungsgruppen aus Südarabien, dem heutigen Jemen, im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. gegründet bzw. ausgebaut. Vor diesem Hintergrund entstand die äthio-sabäisch genannte Kultur (1. Hälfte des 1. Jt. v. Chr.), deren Architektur südarabisch geprägt ist: Typisch ist eine Holz-Stein-Bauweise, die nicht nur dem Erdbebenschutz diene, sondern auch die statischen Voraussetzungen für die Errichtung mehrgeschossiger Großbauten lieferte.

In Yeha wurde außer dem Großen Tempel der palastartige Monumentalbau Grat Be'al Gebri (um 800 v. Chr.) eingehender erforscht (gefördert durch die DFG). In einem seiner Räume lag der Verstoß der verbrannten Decke aus Oliven- und Wacholderholz, der nicht nur eine Rekonstruktion in Kassettenbauweise, sondern auch dendrochronologische Untersuchungen erlaubt (Abb. 26). Die Bautechnik der 2 m breiten holzarmierten Bruchsteinmauern, Reste eines Treppenhauses sowie sicher zu ergänzende Eingangspfeiler mit einer Höhe von etwa 10 m führten zu einem neuen Rekonstruktionsentwurf von fünf Geschossen sowie zusätzlich drei zurückspringenden Stockwerken mit einer Gesamthöhe des Bauwerks von etwa 40 m (Abb. 27). Über die Stratigraphie eines 7 m tiefen Schnittes im Siedlungsgebiet von Yeha konnte zudem nachgewiesen werden, dass dieser Fundplatz seit dem frühen 1. Jahrtausend v. Chr. bis in die spätaksumitische Zeit (6./7. Jh. n. Chr.) und darüber hinaus besiedelt war.



26 Yeha (Äthiopien). Verbrannte Holzdeckenbalken im Inneren des Palastbaus Grat Be'al Gebri (um 800 v. Chr.), dendrochronologisch untersucht durch das Naturwissenschaftliche Referat des DAI (Foto: I. Wagner).



27 Yeha (Äthiopien): Rekonstruktion des mehrstöckigen Palastbaus Grat Be'al Gebri (800 v. Chr.) (Zeichnung und Modell: M. Schnelle).

In dem äthio-sabäischen Siedlungsplatz Melazo/Hawelti unweit von Aksum wurden während einer systematischen Geländebegehung Objekte, u. a. auch Inschriften des frühen 1. Jahrtausends v. Chr., sowie verschiedene oberflächlich sichtbare antike Baureste entdeckt. Eine Sondage erbrachte Reste eines Monumentalbaus, der wie der Grat Be'al Gebri in Holz-Stein-Bauweise errichtet wurde und vermutlich administrativen Zwecken diente.

Mit finanzieller Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung erfolgten in Addi Akaweh bei Wuqro Rettungsmaßnahmen an der zentral gelegenen Kirche von Abunä Gärima. Die exponierte Lage der Kirche unweit des bereits erforschten äthio-sabäischen Tempels von Meqaber Gaewa ließ unterhalb ihrer Fundamente ein zweites äthio-sabäisches Bauwerk an diesem Siedlungsort vermuten. Bei Testgrabungen kamen wie in Yeha und Melazo/Hawelti Reste eines Monumentalgebäudes in Holz-Stein-Bauweise zum Vorschein.

Sudan

Erste Ergebnisse der von P. Wolf geleiteten Ausgrabungen in der meroitischen Stadtsiedlung Hamadab (3. Jh. v. Chr.–4. Jh. n. Chr., Abb. 28) wurden für die Publikation aufgearbeitet. Hierfür waren abschließende Grabungen am Residenzbau der antiken Ortsverwaltung und am Stadttor notwendig. Der Residenzbau konnte als ein mehrgeschossiges Hochhaus in Lehmziegelbauweise, vergleichbar den aus dem ptolemäischen Ägypten bekannten ‚Turmhäusern‘, rekonstruiert werden. Die Auswertung der mehrjährigen Grabungen im Zentrum der Siedlung ergab – erstmals für ein meroitisches Wohngebäude – eine Rekonstruktion seiner Entwicklung und der sich im Laufe seiner Geschichte verändernden Haushaltsgrößen. Diese baugeschichtlichen Untersuchungen sowie die Analyse von Keramik- und Kleinfunden erlauben nun konkrete Einblicke in die Geschichte und Funktionalität der urbanen Siedlung und sind wichtige Grundlagen für deren ganzheitliche Interpretation als Satellitenort der benachbarten Hauptstadt Meroë.



28 Virtuelles Modell der meroitischen Stadsiedlung von Hamadab mit dem mehrgeschossigen Residenzbau der Ortsverwaltung (Modell: C. Hof, N. Salamanek, G. Raab).

Türkei

Der Göbekli Tepe, ein prähistorischer Fundort des späten 10. bis Mitte des 9. Jahrtausends v. Chr. im Südosten der Türkei, ist in herausragender Weise mit den Anfängen der Pflanzen- und Tierdomestikation sowie der Sesshaftigkeit verknüpft und daher von großem Interesse für die Wissenschaft und Öffentlichkeit. Das von L. Clare koordinierte und in enger Kooperation mit der Abteilung Istanbul und dem Referat für Kulturgüterschutz und Site Management des DAI durchgeführte Forschungsprojekt war weiterhin durch den Bau zweier Schutzdächer für herausragende architektonische Befunde geprägt. Bei baubegleitenden Feldarbeiten kamen weitere neolithische Baubefunde zutage, die neue stratigraphische Beobachtungen ermöglichten, und auf einen dauerhaften Aufenthalt von Menschen am Göbekli Tepe während des frühen Neolithikums hinweisen. Auch die Aufarbeitungsarbeiten des seit 20 Jahren laufenden Langfristprojekts, welches durch die DFG gefördert wird, erbrachte wichtige neue Ergebnisse, u. a. zur Nutzung von Pfeil-

schaftglättern, Mahlsteinen, Mörsern und Steingefäßen. Aus mehreren besonderen Fundkontexten wurden die Silex-inventare analysiert sowie die sehr wichtigen Untersuchungen zur Stratigraphie vorangetrieben. Erste landschaftsarchäologische Studien versprechen Einblicke in die geomorphologischen und paläoklimatischen Gegebenheiten in der Umgebung von Göbekli Tepe ab dem späten Pleistozän.

Danksagung

Die Arbeit der Abteilung wäre ohne die finanzielle Förderung zahlreicher Institutionen nicht möglich gewesen. Unser Dank gilt insbesondere der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Europäischen Kommission, Fujairah Tourism & Antiquities Authority, der Gerda Henkel Stiftung, der John Templeton Foundation, der Thyssen Stiftung, den Qatar Museums sowie dem Auswärtigen Amt.

Nachwuchsförderung

Habilitationen

B. Müller-Neuhof habilitierte sich im Januar am Fachbereich für Altertumswissenschaften der Freien Universität Berlin im Fach Vorderasiatische Altertumskunde.

Betreute Dissertationen und Masterarbeiten

K. Bartl betreut die Materialaufnahme für die Dissertation von M. Ladurner „Nabatäische Wohn- und Wirtschaftsbauten in Zentral- und Nordjordanien“.

C. Bührig betreut die Dissertation von F. Zens „Das Nymphaeum von Gadara/Umm Qays in Jordanien“.

R. Eichmann betreut die Dissertation von R. Braun „Diachronic Analysis of the Interactions Between Landscape Characteristics and Settlement Patterns in the Surrounding of the Neolithic Site Göbekli Tepe (Turkey)“ sowie von S. Rühling „Nachbauten antiker und mittelalterlicher Orgeln aus dem römischen und byzantinischen Kulturkreis – ein Beitrag zur Musikarchäologie“.

M. van Ess betreut die Dissertation von J. Schmidt „The Ain Juj Water Conduit in Baalbek – Channel hydraulics and isotope chemistry of sinter accumulation as a proxy for relative dating“.

I. Gerlach betreute die Dissertation von M. Schnelle „Stadtmauern von Sirwah (Jemen)“ sowie die Dissertation von A. Waller „Dreiräumige Sanktuarien in Vorderasien und Ostafrika – Studien zu Entwicklung und Funktion“.

A. Hausleiter betreut die Dissertationen von F. Levenson „Über Größe – eine Analyse von Groß- und Sonderarchitektur des 4. Jt. v. Chr. aus Uruk-Warka/Irak und ihr Einfluss auf die Gesellschaft“ sowie (als Zweitgutachter) von F. Tourtet „Pottery at the Oasis of Tayma – NW Arabia: Chronological, Typological and Technological Studies“.

Masterarbeiten

L. Clare betreut die Masterarbeit von O. Torun „The so-called shaft-straighteners from Göbekli Tepe“.

M. van Ess betreut die Masterarbeit von J. Hubert „Moderne Fernerkundungsmethoden im archäologischen Survey: Der Nutzen von Drohne, Geoinformationssystem und Structure-from-motion-Software bei der Erfassung archäologischer Strukturen im Umland von Uruk“.

A. Hausleiter betreut die Masterarbeiten von B. Huber „Investigating aromatics in ancient NW Arabia“ und von A. Städtler „The incense road as seen from a least-cost projection approach“; außerdem ist er Zweitgutachter der Masterarbeit von J. Jurgasch „Strategien zum Schutz archäologischer Areale in Tayma, Saudi-Arabien: Rahmenbedingungen und Implementierung“.

Für die Masterarbeiten von M. Köster „Potential des Fundplatzes Yeha für die Nominierung als Weltkulturerbestätte“, C. Mancarella über „Südarabische Bestattungssitten im Kontext des gesellschaftlichen Wandels im 1. Jt. v. Chr.“ sowie V. Grünberg über die „Modellierung möglicher Wegenetze in der nördlichen Region des Horns von Afrika während des 1. Jahrtausends vor Christus“ fungiert I. Gerlach als Zweitgutachterin.



29 Besucherzentrum am Neuen Palais in Potsdam. Fortbildungskurs des Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage zum denkmalpflegerischen Konzept und Managementkonzept der Welterbestätte „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“ unter Leitung von Dr. G. Horn, SPSP Generaldirektion (Foto: U. Siegel).

Weiter- und Fortbildungsprogramme

Äthiopien

Yeha: Capacity-Building-Maßnahmen im Bereich Restaurierung, Vermessungs- und Grabungstechnik sowie Steinmetztechnik für die lokale Bevölkerung von Yeha, Studierende der Universität Aksum sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Tigray Cultures and Tourism Bureau.

Irak

Berlin, Najaf, Uruk: Das Programm „Exchanging Scientific Approaches on Conservation of Archaeological and Historical Heritage“ des Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage setzt den Schwerpunkt auf die Fortbildung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der irakischen Antikenverwaltung in modernen Techniken und Methoden der Archäologie und des Bauhalts. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhalten eine 12-monatige Fortbildung und Unterstützung ihrer Projekte (Abb. 29).



30 Gadara/Umm Qays (Jordanien). Ausstellung und Hands-on-Workshop „UMM QAYS – Old Tales“, Aktivitäten mit den Kindern (Foto: C. Hartl-Reiter).



31 Gadara/Umm Qays (Jordanien). Impressionen vom Trainingsprogramm Kulturvermittlung für Kinder (Foto: A. Prust).

Jordanien

Gadara/Umm Qays: Fortsetzung der Capacity-Building-Maßnahmen im Bereich Steinmetztechniken und Bauwerkserhaltung sowie von Kulturvermittlungsprogrammen (Train the Trainers) für die lokale Bevölkerung aus dem Umland von Umm Qays und für syrische Flüchtlinge. Vier Kurse über zwei Jahre (2016–2017), Leitung C. Bührig.

Libanon

Baalbek: Fortsetzung der Capacity-Building-Maßnahmen im Bereich der Restaurierung und Konservierung für libanesischen und im Libanon ansässige syrische Handwerker, Archäologinnen und Archäologen.

Weitere Veranstaltungen

15. Februar – 1. März Uruk (Irak), Fortbildung für irakische Archäologinnen und Archäologen in den Techniken der Archäologie und Fernerkundung.

18. März – 27. April und **9. September – 26. Oktober** Gadara/Umm Qays (Jordanien). Capacity Building und Bauwerkserhaltung. Steinmetztraining in Umm Qays (Jordanien) (Abb. 3. 4).

18. März – 27. April und **26. September – 26. Oktober** Gadara/Umm Qays (Jordanien). Trainingsprogramm. Kulturbildungsprogramm vor Ort für Kinder der lokalen Gemeinschaften und syrischer Flüchtlinge (Abb. 5. 30. 31).

8.–27. April und **26. September – 16. Oktober** Jordanien II: Stärkung des gesellschaftlichen Dialogs in Zeiten von Flucht und Migration. „Kulturvermittlungsprogramm für Kinder der lokalen Gemeinschaften und syrischer Flüchtlinge Train the trainers“ (Abb. 30. 31).

8.–24. April und **9. September – 26. Oktober** Trainingsprogramm. Capacity Building und Bauwerkserhaltung in Umm Qays (Jordanien), Fortsetzung durch Steinmetzmeister A. Gravert, Steinmetz T. Horn und C. Bührig, E. v. Gaisberg (Abb. 3. 4).



32 Najaf (Irak). Fortbildungskurs des Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage 2017–2018 zum Thema „Damage mapping and assessment“ (Foto: U. Siegel).

19. April Yarmouk Forrest Reserve nahe Umm Qays (Jordanien), Workshop mit den Naturschützern der Royal Society for the Conservation of Nature (RSCN).

4. Mai – 11. Mai Najaf (Irak), Workshop des Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage zur Besprechung der von den Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Fortbildungskurses durchgeführten Forschungsprojekte.

10. Juli – 1. September Berlin, Fortbildung für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der irakischen Antikenverwaltung in den Methoden und Techniken der Dokumentation und Erhaltung des archäologischen und historischen Architekturbes.

10.–21. September Najaf (Irak), Fortbildung für irakische Archäologinnen und Archäologen in den Methoden und Techniken eines Surveys.

15.–20. November Najaf (Irak), Fortbildung für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der irakischen Antikenverwaltung in den Methoden und Techniken der Dokumentation und Einschätzung von Bauschäden (Abb. 32).

21.–30. November Uruk (Irak), Fortbildung für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der irakischen Antikenverwaltung in den Methoden und Techniken der Dokumentation und Einschätzung von Bauschäden.

Stipendien und Gäste

Forschungsstipendien

Dr. C. Bergoffen (01.06.–31.07.); Dr. E. Petiti (01.01.–30.04.).

Gäste

Prof. Dr. M. A. A. Abdulmalik (University of Baghdad), R. A. H. al-Akwaa (Sanaa), Q. A. A.-H. Alabeed (State Board of Antiquities and Heritage Basra), A. Albotai (State Board of Antiquities and Heritage al-Samawa), Prof. Dr. S. F. Alhasan (University of Baghdad), Dr. M. Badawi (Direction Générale des Antiquités et des Musées/DGAM, Jebleh/Syrien), A. F. Hasan Alyasiri (Samawa); O. al-Badri (State Board of Antiquities and Heritage Samarra), M. Bidan (State Board of Antiquities and Heritage Najaf), J. Desta (Authority of Research and Conservation of the Cultural Heritage, Addis Abeba), Dr. S. A. H. Habeeb (Iraq Geological Survey), A. M. M. ba-Homaid (Sayun), Dr. L. M. Hussein (University of Baghdad), Prof. Dr. M. Ibrahim (Jordan's Representative of the UNESCO World Heritage Committee), H. al-Imari (State Board of Antiquities and Heritage Babel), Dr. M. D. Jamhawi (Directorate of Antiquities of Jordan, Amman), M. H. Jodan (Samawa), Prof. Dr. Z. Kafafi (Yarmouk University, Irbid/Jordanien), Prof. Dr. A. A. A. al-Kashwan (University of Baghdad), M. A. H. al-Majrim (Samawa), A. A. Mohammed (Samawa), Dr. J. J. J. al-Musawi (al-Sadr Medical City Najaf), A. S. A. al-Orqbi (Soqotra), Prof. Dr. M. A. M. al-Qaysi (University of Baghdad), K. Raheem (State Board of Antiquities and Heritage Sulaymaniyah), Prof. Dr. G. O. Rollefson (Whitman College, Walla Walla,



Lecture Announcement



Preliminary Results of the Tell Damiya Excavations



General View of Tell Damiya (looking west)
(Photo by Yousef Zou'bi)

Prof. Dr. Zeidan Kafafi, Yarmouk University
(Dr. Lucas Petit, National Museum of Antiquities, Leiden)

Wednesday, 22 March, 2017 at 6:00 pm
Reception to Follow
at the German Protestant Institute of Archaeology (Tla al-Ali)

The archaeological site of Tell Damiyah is situated in the Zor, south of the confluence of the Zerqa and the Jordan River. It consists of two parts, the upper tell and the lower terrace. Especially the upper tell has a strategic position and commands today the Prince Muhammad (General Allenby) Bridge over the Jordan River. In addition, the site dominates the N-S road through the Jordan Valley and the E-W road connecting ancient Ammon with Wadi Far'ah. Furthermore, the area in which the site is situated is very fertile. The excavations revealed archaeological data ranging from the Iron Age II period (8th - 7th century BCE) to the Ottoman period. In addition to an Iron Age II temple building, storage pits, ovens, a cache of animal and human figurines, inscribed objects, pottery and jewelry were discovered.

Washington/US), M. K. A. Saeed (Aden), M. A. M. al-Sayani (Sanaa), A. M. A. Shamsan (Sanaa), Dr. F. A. Sukkar (Governorate al-Muthanna, Samawa), F. A. Sukkar (Samawa), A. M. A. Thebt (Sanaa), K. H. H. al-Yafeai (Sanaa), A. K. M. al-Zabidi al-Harethi (Ataq), Dr. A. Kh. Z. Zgair (University of Baghdad).

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Vortragsreihen

Vortragsreihe „Archäologie Arabiens und der Golfregion“ im Besucherzentrum des Auswärtigen Amtes (2016/2017)

Die Arabische Halbinsel und die Golfregion stehen im Fokus moderner Entwicklungen – politisch, wirtschaftlich und sozial. Infrastrukturelle Veränderungen der letzten Jahre ziehen teilweise großflächige und tiefgreifende Landschaftsveränderungen nach sich und bedrohen das Kulturerbe dieser Region. Die Antikenbehörden der Länder haben dies erkannt und fördern daher die systematische archäologische und umweltgeschichtliche Erforschung und Dokumentation bedrohter Kulturlandschaften. Diese finden zumeist im Rahmen internationaler Kooperationsunternehmungen statt, an denen unter anderem das Deutsche Archäologische Institut beteiligt ist.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichsten Fachbereichen berichteten hier über ihre aktuellen Forschungen und deren Bedeutung für die Rekonstruktion regionaler kultureller Entwicklungen in der Antike.

Vorträge des Jahres 2017: **11. Januar** A. Hausleiter (Berlin), Frühe Netzwerke auf der Arabischen Halbinsel: Nordwestarabien in der Bronzezeit **25. Januar** G. Lehmann (Beersheva), Das Ende der Weihrauchstraße (ausgefallen) **8. Februar** M. Luciani (Wien), Archäologie im „Land Midian“: Schnittstelle zwischen Levante und Arabien **17. März** P. Magee (Philadelphia), The domestication of the camel in Southeast-Arabia.

Gemeinsame Vortragsreihe „Iron Age Period in Jordan and its Bordering Region“ der Außenstelle Damaskus und dem DEI in Amman

22. März Z. Kafafi (Irbid), Preliminary Results of the Tell Damiya Excavations (Abb. 33) **5. April** K. Schmidt (Amman), Glass and Glassmaking in the Iron Age Period **25. April** M. Najjar (Amman), New Perspective on the Iron Age Edom **15. Oktober** A. Ahrens (Berlin), The Wadi Shu'aib Archaeological Survey: From the Jordan Valley Lowlands to the Transjordanian Highlands.

Vortrag

17. Januar W. G. Zimmerle (Pennsylvania), Investigating Pre-Islamic Cuboid Incense Burners as Evidence for the Seafaring Trade of Aromatics in Southern Mesopotamia.

Konferenzen, Workshops, Tagungen

13. Januar und 15. September Workshops Yeha (Äthiopien) „Ergebnisse und Perspektiven des äthiopisch-deutschen Kooperationsprojektes“, DAI Orient-Abteilung Berlin.

Es sprachen: I. Gerlach (Berlin), Darstellung der Forschungsziele des DFG-Langfristvorhabens, Ergebnisse des ersten Projektjahres und Perspektiven; N. Nebes (Jena), Untersuchung der Beziehungen zwischen Yeha und Wuqro; Die Auswertung der Gadla des Abba Afse; S. Japp (Berlin), Ergebnisse der Grabungen in Areal E; Die Chronologie der stratigraphischen Sondage auf Grundlage der AMS-Analysen; M. Schnelle (Berlin), Bericht über die Installation des Stützgerüsts im Großen Tempel M; Forschungsergebnisse und Aufgaben der Bauhistorie in Yeha; C. Mancarella (Berlin), Die Arbeiten im Eingangsbereich des Grat Be'al Gebri; Th. Menn (Lübeck), Ergebnisse der Grabungen im zentralen Bereich des Grat Be'al Gebri; Die Grabung auf dem Stelenfeld in Hawelti; H. Ferdinand (Potsdam), Ergebnisse des Surveys in Hawelti; D. Geyer (Wittstock), Bericht über die restauratorischen und konservatorischen Maßnahmen am Grat Be'al Gebri und in der Nekropole Abbi Adyi; K. Mechelke (Hamburg), Bericht über die Vermessungsarbeiten im

Zuge des Einbaus des Stützgerüsts; M. Lindstaedt (Hamburg), Yeha von oben. Copterbefliegung und Geländemodell; M. Köster (Berlin), Chronologische Einordnung der Keramik aus Yeha; Vorstellung der Masterarbeit über eine mögliche Nominierung Yehas als UNESCO Welterbestätte; Ch. Weiss (Erlangen), Untersuchungen zum Holozän in der Region Yeha und zu möglichen Rohstoffquellen; A. Janus (Berlin), Ergebnisse der dendrochronologischen Untersuchungen in Yeha; W. Brettschneider (Berlin), Vorstellung der Dachkonstruktion für das neue Site Museum aus statischer Sicht; K. Pfeiffer (Berlin), Bericht über die geplanten Sondagen an der Kirche Abunä Garimä in Wuqro; H. Hitgen (Berlin), Vorbereitung der Filmarbeiten für das Jemen-Handbuch während der Herbstkampagne in Yeha; I. Gerlach (Berlin) – N. Nebes (Jena), Abschlussdiskussion.

26. April Workshop zum Weltkulturerbe „The Ahwar of Southern Iraq: refuge of biodiversity and the relict landscape of the Mesopotamian cities. The archaeological site of Uruk – Implementation of the Management Plan“.

Es sprachen: F. A. S. Sukkar – M. H. J. Jodan (Samawa), Welcome and introduction; A. O. Shalgham (Samawa), Initiatives of the State Board of Antiquities and Heritage Samawa with special regard to the archaeological site of Uruk; M. van Ess (Berlin), Uruk as a component of the Ahwar Project. Proposals and activities by the German Archaeological Institute; B. Paulowitz (Hamburg), World Heritage Site of Hamburg „Speicherstadt und Kontorhaus district with Chilehaus“; G. Horn (Potsdam), World Heritage Site „Palaces and Parks of Potsdam and Berlin“; I. Salman – A. Hoffschmidt (Berlin), Proposals for comprehensive conservation and presentation approaches for architectural remains in Uruk to be presented to the public; Ch. Ziegert (Berlin), Uruk – Deterioration mechanisms and conservation strategies.

8./9. Juni Workshop „Neue Forschungen und Ergebnisse in Baalbek“.

Es sprachen: M. van Ess (Berlin) – K. Rheidt (Cottbus), Begrüßung und Einleitung; H. Wienholz (Berlin), Zur Ornamentik des Jupitertempels; K. Hitzl (Kiel), Weiteres zum Katalog, Treppen und Opfer. Nachträge und neue Überlegungen; J. Binaszkiewicz (Berlin), Plastik im Hotel Palmyra; J. Schmidt

(Berlin), Aun Juj, Neue Ergebnisse; J. Nádor (Berlin), Adrett. Neues aus dem Bustan Nassif; B. Fischer-Genz (Beirut), Jabal Moussa; H. Burwitz (Berlin), Der Anfang vom Ende; A. Prust (Berlin), Baalbek's Fauna, ein Update.

24. August Präsentationstag des Fortbildungsprogramms „Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage 2016–2017“ zu den Abschlussergebnissen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen des ersten Jahrgangs; DAI Berlin (Abb. 7).

Es sprachen: F. Fless (Berlin) – M. Reiffenstuel (Berlin) – O. al-Badri (Samarra), Welcome Adresses; M. van Ess (Berlin) – U. Siegel (Berlin), Welcome and Aim of the conference; W. Albunasiri (Najaf), The Iwan [1.70] of Khan al-Rubu' in Najaf; M. Bidan (Najaf), Concluding remarks; B. Mendh (Sulaymaniyah), The entrance gate of the heritage building ›al-Mutabchik‹ in Sulaymaniyah; K. Raheem (Sulaymaniyah), Concluding remarks; M. Hussein (Babel), The entrance hall of al-Madrasa al-Rushdia in Musayyib, Babylon Province; A. Alzwghaibi (Babel), The entrance gate of Khan al-Iskandarya in al-Iskandarya, Babylon Province; A. al-Mamoori (Babel), The western façade of Suq Danial in al-Kifil, Babylon Province; H. al-Imari (Babel), Concluding remarks; Q. Mohammed (Najaf), Development of a concept of use for Khan al-Nus in Najaf; F. al-Rammahi (Najaf), The northwestern basement of Khan al-Shilan in Najaf; M. Bidan (Najaf), Concluding remarks; A. Alghanim (Samawa), The sewage system of the Eanna Temple in Uruk; S. Jubair (Samawa), The Cella of the Irigal Temple in Uruk; H. Wasmi (Samawa), The ‚stone building‘ in Uruk; S. Alahmar (Samawa), The Gareus Temple in Uruk; A. Shalgham (Samawa), Concluding remarks; M. van Ess – U. Siegel – M. Issa – I. Salman (Berlin), Conclusion, certificate ceremony and reception.

30. August Kolloquium Yeha (Äthiopien) „DFG-Langfristvorhaben Yeha: Forschungsergebnisse und Perspektiven“, Museum für Ur- und Frühgeschichte Weimar.

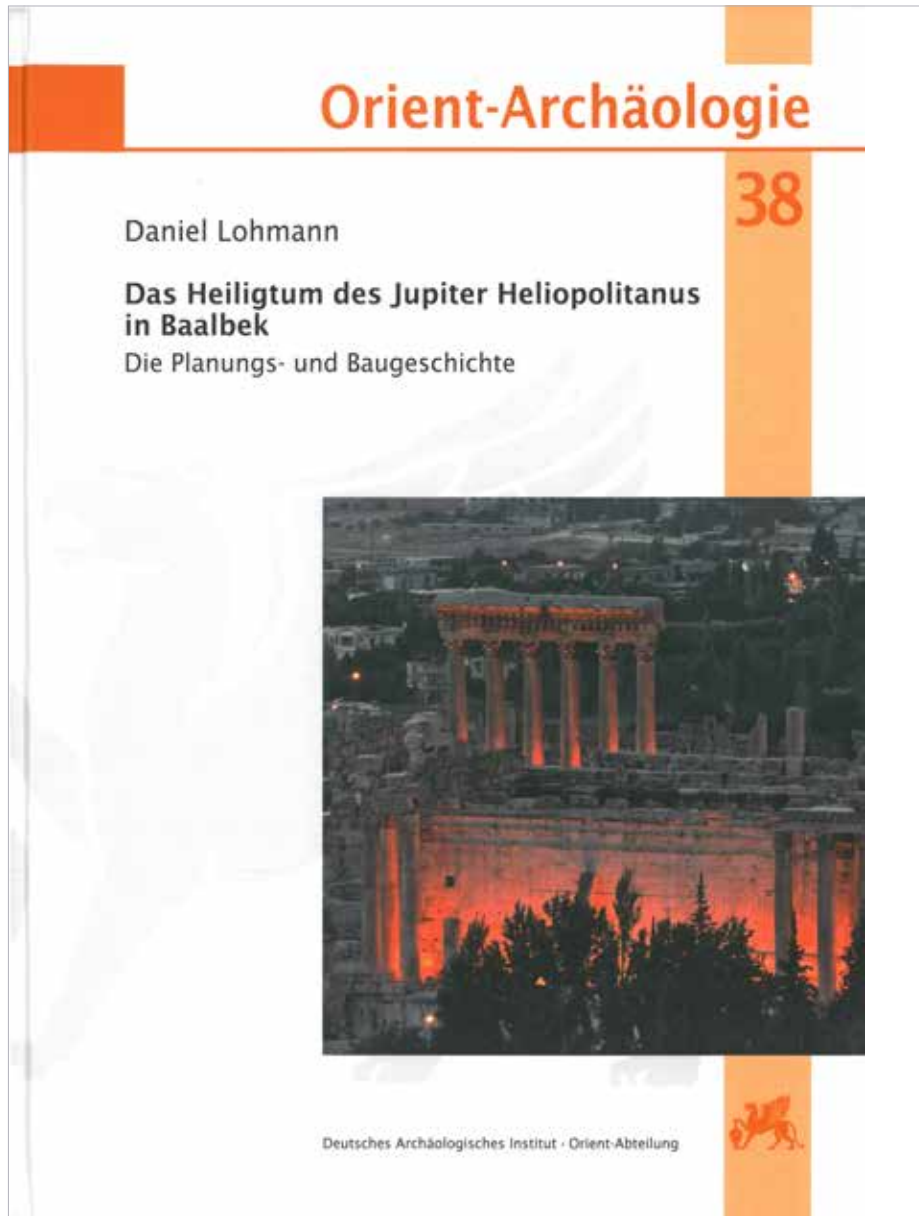
Es sprachen: S. Japp (Berlin), Die Stratigraphie auf dem Kirchenvorplatz in Yeha; S. Japp – M. Köster (Berlin), Stratigraphie – Chronologie – Periodisierung. Überlegungen zu Begriffen und Definitionen; N. Nebes (Jena), Unter-

suchungen zu äthio-sabäischen Königsinschriften; H. Hitgen (Berlin), Grabformen und Bestattungssitten in äthio-sabäischer Zeit und ihre möglichen Vorläufer; M. Schnelle (Berlin), Überblick über die Sakral- und Profanarchitektur aus dem 1. Jt. v. Chr. beiderseits des Roten Meeres; R. Stähle (Jena), Überblick über die Inschriften auf altsüdarabischen Altären; C. Mancarella (Berlin), Die bisherigen Grabungen im Eingangsbereich des Grat Be'al Gebri & Ergebnisse der Recherchen bezüglich alter Handelswege und überregionaler Netzwerke in Äthiopien und Ost-Afrika; M. Köster (Berlin), Die Gefäßkeramik in Yeha & Überlegungen zur möglichen Nominierung Yehas als UNESCO-Weltkulturerbestätte; I. Gerlach (Berlin), Zusammenfassung der Ergebnisse des Projektes nach dem ersten Förderungsjahr und Ausblick auf die zukünftigen Forschungen; I. Gerlach (Berlin) – N. Nebes (Jena), Abschlussdiskussion.

19./20. September Internationaler Workshop „Music beyond cultural borders“, Friedrich-Schiller-Universität Jena im Rahmen des 33. Deutschen Orientalistentags in Kooperation mit D. Shehata (Universität Würzburg) und L.-C. Koch (Ethnologisches Museum Berlin); gefördert von der DFG.

Es sprachen am **19. September**: R. Eichmann (Berlin) – D. Shehata (Würzburg), Begrüßung und Einführung; J. Lambert (Paris), The Travels of the Monoxyle Lute Qanbûs/Tarab: Yemen, Arabian Peninsula, Indian Ocean; M. Wagner (Sulzburg), Arabian Music in non-Arabian environments; N. Ziegler (Paris), Das Musikleben in Mari; S. E. Maraqa (Münster), Kleine Sterne am musikalischen Himmel? Zum Musikleben in den arabischen Provinzen unter den Osmanen; D. Shehata (Würzburg), The Ancient Near Eastern Giant Lyre: a case of intercultural music performance; S. Al-Khayyat (Trier), Die arabische Laute (Oud) und die arabische Maqamat mit dem Focus auf die Irakische Maqammusik (mit Musikbeispielen); J. Lambert (Paris), Yemeni songs for the South Arabian lute qanbûs-tarab; C. Ott (Beedenbostel), Nur ein Stück Schilf? Zur Entwicklung der Rohrflöte (nay/ney) im Vorderen Orient; S. E. Maraqa (Münster), Qānūn-Bau und-Spieltechniken früher und heute.

Am **20. September** sprachen: S. Emerit (Paris), The singer-harpist: an unchanging Egyptian tradition?; Th. J. H. Krispijn (Leiden), Mesopotamian Scales and Modes; R. da Riva (Barcelona), Music and Ritual in Late Babylonian



34 Orient-Archäologie Band 38: D. Lohmann, Das Heiligtum des Jupiter Heliopolitanus in Baalbek. Die Planungs- und Baugeschichte (Rahden/Westfalen 2017).

Temple Festivals; S. Mirelman (New York), Mesopotamian ritual laments, “music therapy,” and the role of song in the conception of the deity; M. Schuol (Kiel), Hethitische Kultmusik. Die Vertonung religiöser Interkulturalität oder politischer Theologie?; P. Bohlman (Chicago), “I Beseech You, Daughters of Jerusalem!” Biblical Song in Transit across the Borders of Translation and Transgression.

Publikationen

Zeitschrift für Orient-Archäologie 10

Damszener Forschungen Band 17: R. Gogräfe, Isriye-Seriana. Heiligtum, Siedlung und Militärstation in Zentralsyrien von der frühen römischen Kaiserzeit bis in die Mamlukische Epoche

M. Reindel – K. Bartl – F. Lüth – N. Benecke (Hrsg.), Palaeoenvironment and the Development of Early Settlements. Proceedings of the International Conferences “Palaeoenvironment and the Development of Early Societies” (Şanlıurfa/Turkey, 5–7 October 2012) and “The Development of Early Settlement in Arid Regions” (Aqaba/Jordan, 12–15 November 2013), Menschen – Kulturen – Traditionen, Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts, Band 14

Orient-Archäologie Band 38: D. Lohmann, Das Heiligtum des Jupiter Heliopolitanus in Baalbek. Die Planungs- und Baugeschichte (Rahden/Westfalen 2017) (Abb. 34).

Die Publikation des Jupitertempels ist für das übergreifende Forschungsprojekt zur Entwicklung von Heliopolis/Baalbek von besonderer Bedeutung und konzentriert sich auf Planungsabschnitte und tatsächlich ausgeführte Bauabschnitte. Dazu wurde neu erschlossenes Archivmaterial ebenso genutzt wie stratigraphische Beobachtungen und eine Ergänzung der Bauaufnahme um unbekannte Bereiche. Es ergaben sich fünf Bauphasen auf der Grundlage

von vier Planungen. Mehrere Fehldeutungen und Fehldatierungen konnten behoben werden. Der seit der Gründung der Kolonie Beirut 15 v. Chr. in Bau befindliche Tempel wurde wohl unter Domitian geweiht, dessen Planungen für die berühmten „Superlative“ sorgten. Seit Hadrian folgte der Altarhof, um 200 n. Chr. der Hexagonalhof. Es wurden orientalische, hellenistische und römische Einflüsse festgestellt. Eine prägende Rolle spielten Wasser und Fruchtbarkeit in Form der nahen Quellgebiete von Orontes und Leontes, deren Kontrolle Rom beanspruchte. Wesentliche Leitmotive waren ehrfurchtgebietender „Megalithismus“ und die Staffelung von Baukörpern für eine bühnenartige und in die Höhe führende Inszenierung des Kultgeschehens. (© Verlag Marie Leidorf).

South Qatar Survey Project 2012–2017 ⁷

Die Broschüre informiert über fünf Jahre Forschungen in Südkatar und wurde pünktlich zum deutsch-katarischen Kulturjahr in Doha fertiggestellt und die Inhalte in Form von Vorträgen vor Ort präsentiert.

Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen

Öffentlichkeitsarbeit: Führungen, Radio- und Fernsehbeiträge

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung boten Führungen durch Ruinenstätten an und informierten Print- und Filmmedien über Forschungs- und Kulturerhaltprojekte:

Während internationaler Kongresse, in Vorträgen, Interviews, sozialen Medien und Pressemeldungen informierte M. van Ess über die Aktivitäten zum Kulturerhalt im Irak und Libanon. Für den Film der Fernsehserie Terra X „Die Rettung Palmyras“ übernahm sie die wissenschaftliche Beratung und trug zum Thema Satellitenbildeinsatz bei. Sie führte den Gouverneur der Provinz al-Muthanna, Dr. F. A. S. Sukkar, sowie irakische Fernseh-Teams durch Uruk und informierte über die laufenden archäologischen Arbeiten sowie die Konservierungsprojekte (z. B. [in der Radiosendung „Schlagkräftige Kulturhilfe“ im Deutschlandfunk Kultur](#) ⁷).



35 Tayma (Saudi-Arabien). Erster Informationstag über das deutsch-saudische Projekt auf dem Ruinengelände von Tayma (Foto: J. Kramer).

Über die Aktivitäten der Projekte in Jordanien zur Verbindung von Kulturgüter- und Umweltschutz informierte C. Bührig in Pressemitteilungen und Interviews. Besonderes Thema waren die Trainingsprogramme – Capacity Bildung und Bauwerkserhaltung – im Rahmen des „Stunde Null“-Programms sowie die gemeinsam mit F. Andraschko (AGIL. Büro für angewandte Archäologie) durchgeführten Kulturvermittlungsprogramme für Kinder: Train the Trainers in Gadara/Umm Qays, Irbid, Harta sowie Amman (Jordanien). K. Bartl, F. Bloch, S. Saleh informierten vielfach über die Aktivitäten des Syrian Heritage Archive Project (SHAP), u. a. für den Film der Fernsehserie Terra X „Die Rettung Palmyras“.

In mehreren Vorträgen, Pressemitteilungen, Zeitungsartikeln sowie Radiointerviews nahm I. Gerlach zur Zerstörung des jemenitischen Kulturerbes sowie des illegalen Kulturgüterhandels Stellung und informierte über die Maßnahmen der Außenstelle zum Schutz des jemenitischen Kulturerbes. Über die Projekte der Außenstelle in Äthiopien berichtete sie in Fernseh- und Radiointerviews der deutschen und äthiopischen Presse. Sie begleitete die Filmaufnahmen zur Fernsehserie Terra X – Zeitreise „Die Welt im Jahr

1000 vor Christus“ in Yeha. Vertretern des Deutschen Bundestages, der Deutschen Botschaft, des Goethe Instituts Addis Abeba sowie der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit bot sie Führungen durch das Projekt in Yeha (Äthiopien) an.

A. Hausleiter stellte bei öffentlichen Vorträgen im Nationalmuseum, dem Goethe-Institut und der Deutschen Botschaft in Riad die Arbeiten des deutsch-saudischen Kooperationsprojekts in Tayma vor. Am 28. Februar veranstaltete der Kooperationspartner des DAI, die Saudi-Commission for Tourism and National Heritage (SCTH), in dem archäologischen Ruinengelände den ersten Informationstag zu den Ergebnissen des gemeinsamen deutsch-saudischen Forschungsprojekts. Daran nahmen der Distrikt-Gouverneur von Tayma sowie zahlreiche örtliche Ehrengäste, Vertreter der SCTH sowie die gesamte Tayma-Expedition teil. Der Event wurde landesweit im Fernsehen übertragen (Abb. 35).

Über die Aktivitäten und aktuellen Forschungen des Göbekli Tepe-Projekts, Veranstaltungen, Publikationen etc. berichten die Projektmitarbeiter regelmäßig in einem öffentlich zugänglichen Weblog ([Tepe Telegrams](#)⁷). Mitarbeiter des Göbekli Tepe-Projekts, L. Clare, J. Haelm, R. Neef, J. Notroff und J. Peters, nahmen an einer Produktion des Smithsonian Channel, Secrets (deutsch: Aufgedeckt – Rätsel der Geschichte, ZDFinfo 17. Dezember; Tom Cebula) teil.

Ausstellungen

Das von der Europäischen Kommission im Rahmen der Kulturförderung kofinanzierte European Music Archaeology Project (EMAP) blickt auf ein ausgefülltes Jahr zurück. Die internationale Wanderausstellung ARCHÆOMUSICA, die im Sommer 2016 im Kloster Ystad, Schweden, eröffnet wurde, zog im Januar 2017 weiter an das Wissenschaftsmuseum nach Valladolid, Spanien, im Mai an das Nationalmuseum Sloweniens, Ljubljana, im Oktober an den Regionalpark der Appia Antica in Rom, Italien, und im Dezember an den letzten Ausstellungsort innerhalb der Förderzeit, das Archäologische Landesmuseum Brandenburg, wo sie im Januar 2018 eröffnet wurde. Dabei waren die umfangreichen von der OA ausgeführten kuratorischen Leistungen, insbesondere im Hinblick auf das Tourmanagement, mit längeren Aufenthalten

zum Auf- und Abbau der Ausstellung verbunden. Die Ausstellung ist ausgesprochen erfolgreich, wie sich an den Besucherzahlen zeigt (Schweden 21000, Spanien 7500, Slowenien 10.000, Italien 8000, mit durchschnittlich 10.000 Besuchern in drei Monaten), aber auch an vielen überaus positiven Kommentaren in den Besucherbüchern („beste Musikausstellung, die ich je gesehen habe“). Im Rahmenprogramm der Ausstellung ko-organisierte die Orient-Abteilung eine internationale Fachtagung in Ljubljana zum Thema musikalischer Hinterlassenschaften aus der Steinzeit, an der 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teilnahmen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei einem Fund gewidmet: einer möglichen neandertalerzeitlichen Flöte aus Slowenien. Zum Anlass der Tagung wurden mit dem Ergebnis, dass die Identifikation als Klanggerät im Licht neuester Untersuchungen noch nicht abschließend geklärt werden kann, divergierende Meinungen zu dem Fund präsentiert und in einer Diskussionsrunde erörtert.

16. September Poster-Ausstellung, Stand und Begleitprogramm „Deutsche Wochen“ in Amman (Jordanien).

12.–14. Oktober „Hara Foqa. Umm Qays – Old Tales“. Ausstellung, Hands-on-Workshop und Begleitprogramm in Gadara/Umm Qays (Jordanien) (Abb. 5. 30).

Eröffnungen

Der Abschluss der Restaurierungsmaßnahmen an dem ins 7. Jahrhundert v. Chr. datierten „Großen Tempel“ von Yeha wurde mit einer feierlichen Eröffnung am 15. März begangen (Abb. 8). An der Eröffnungszeremonie nahmen der Präsident der Authority of Research and Conservation of the Cultural Heritage (ARCCH), Ato Yonas Desta, der General Manager des Tigrai Culture and Tourism Bureau (TCTB), Ato Dawit Hailu, der Ständige Vertreter der Deutschen Botschaft, Matthias Schauer, die Präsidentin des DAI, F. Fless, die Mitglieder der Baudenkmalkommission des DAI, die Leiterin der Außenstelle Sanaa sowie ihr gesamtes Team und hochrangige Vertreter der äthiopischen Antikenbehörde (ARCCH und TCTB) sowie der Kirche und Gemeinde von Yeha teil.

Bibliotheken, Archive und andere Infrastrukturen

Bibliothek

Die Betreuung der Bibliotheken der Orientabteilung mit ihrem Berliner Standort und den drei Zweigstellen im Ausland erfolgte weiterhin koordinierend in Berlin. Die Mitarbeiterinnen der Bibliotheken standen in regem Austausch. Auch im Jahr 2017 hielt sich die Mitarbeiterin der Außenstelle Damaskus für eine Schulungseinheit in Berlin auf.

In enger Kooperation mit der Zentrale wurden wiederum einige Module der bibliothekarischen Ausbildungsgänge am DAI in Berlin durchgeführt. Vier Praktikanten erhielten diesbezügliche Betreuung. Die langexistierende gute Zusammenarbeit mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin mündete in einer Führung des gesamten Bibliothekspersonals des DAI an der ZLB.

Zahlreiche Bibliotheksnutzer aus dem In- und Ausland erhielten individuelle Betreuung hinsichtlich Literaturanfragen und Forschungsschwerpunkten, die im Sinne eines „embedded librarian“ eine intensive Projektbetreuung durch informationswissenschaftliches Know-how umfasst.

Gemeinsam mit den Bibliothekarinnen der Eurasien-Abteilung und der Zentrale beteiligte sich E. Tens an der Anpassung der Bibliothekssoftware Koha an die Erfordernisse der DAI-Bibliotheken.

Aus Sondergeldern konnte ein A2-Buchscanner Zeutschel Chrome erworben werden. Dieser steht für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Bibliotheksgäste in der Orient-Abteilung zur Verfügung.

Fotothek

Die Arbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Fotothek ist nach wie vor durch Dokumentationsreisen zu den Forschungsprojekten im Ausland sowie die Aufbereitung, Archivierung und Bereitstellung der Fotografien für die Öffentlichkeit geprägt. Im Jahr 2017 reiste die Fotografin der Abteilung, I. Wagner, nach Äthiopien, in den Libanon und in den Sudan, in Berlin war sie zudem für die fotografische Dokumentation verschiedener DAI-Veranstaltungen zuständig. Mit 13678 neuen Fotoaufnahmen, ihrer Nachbearbeitung

und Archivierung trug sie erheblich zur professionellen Dokumentation der Forschungs- und Öffentlichkeitsprojekte bei.

Im Rahmen eines öffentlichen Ausschreibungsverfahrens konnten 47.000 Kleinbild-/Mittelformatnegative und -dias der Orient-Abteilung extern digitalisiert werden. Sensible Bestände des Uruk-Fotoarchivs, in diesem Jahr 1230 Digitalisate, wurden innerhalb der Abteilung gescannt. Gleichzeitig werden weiterhin die Altbestände der Fotoabteilung nach Konzepten konservatorisch behandelt, die in Kooperation mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin, FB-5 Konservierung/Restaurierung und Grabungstechnik (Bachelor), Fachrichtung Audiovisuelles und Fotografisches Kulturgut erarbeitet wurden. Studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte, die für diese Arbeiten geschult werden, archivieren hoch aufgelöste Scans, führen notwendige Konservierungsarbeiten durch und überführen gefährdete Negative in eine Kühltageung.

Im Rahmen des „Ancient Yemen Archaeological Atlas“ wurden je 10.000 Dias und Negative aus den Grabungsprojekten der Außenstelle Sanaa digitalisiert.

Archiv

In Vorbereitung von Projekten zum Kulturerhalt archäologischer und historischer Architektur im Nordirak wurden die zu diesem geographischen Bereich am DAI verfügbaren Archivunterlagen digitalisiert und in einer Datenbank erfasst.

Sonstiges

Im März trat B. Müller-Neuhof ein dreimonatiges AIA/DAI-Stipendium am Cotsen Institute of Archaeology/UCLA an. Im Rahmen des Stipendiums recherchierte er zum prähistorischen Bewässerungsfeldbau im Südwesten Nordamerikas und unternahm deshalb auch eine eineinhalbwöchige Exkursion durch New Mexico, Arizona und Südkalifornien zu entsprechenden Fundorten.

Am 1. Oktober übernahm C. Bührig die Leitung der Außenstelle Damaskus, nachdem die bisherige Leiterin, K. Bartl, in den Ruhestand trat.



KOMMISSION FÜR ARCHÄOLOGIE AUSSEREUROPÄISCHER KULTUREN



Dürenstraße 35–37
53173 Bonn
Deutschland
Tel.: +49 228 997712-0
E-Mail: info.kaak@dainst.de
<https://www.dainst.org/standort/kaak-bonn> ↗



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Bericht aus der Arbeit der Kommission

Die Bonner Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAC) des Deutschen Archäologischen Instituts unternimmt Forschungen in Afrika, Amerika, Asien und Ozeanien. Die Ergebnisse der unterschiedlichen, interdisziplinär ausgerichteten Projekte belegen, wie andersartig kulturgeschichtliche Entwicklungen außerhalb Europas und der Alten Welt bisweilen verlaufen. Trotz der großen räumlichen Trennung, unterschiedlicher naturräumlicher Rahmenbedingungen und stark abweichender Zeitstellungen lassen sich die diversen Forschungsprojekte der KAAC drei übergeordneten Arbeitsschwerpunkten zuordnen, nämlich den Themen (1) Höhle, Dorf und Kapitale: Von frühen zu komplexen Formen der Sesshaftigkeit, (2) Problematik von Ressourcenzugang und -nutzung vormoderner Gesellschaften und (3) Netzwerke des Austauschs und Handels. Eine zusätzliche inhaltliche Vernetzung auch mit anderen Forschungsvorhaben des DAI erfolgt über die 2006 initiierte Cluster- und Grundlagenforschung, die sich in den letzten Jahren ebenfalls dynamisch weiterentwickelt hat.

Direktoren: Dr. Burkhard Vogt, Erster Direktor; Dr. Jörg Linstädter, Zweiter Direktor und wissenschaftlicher Leiter der Bibliothek.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Christina Franken, Dr. Johannes Moser, Dr. Sonja Magnavita (01.08.2017–31.01.2018), Dr. Heiko Prümers, Dr. Markus Reindel, Dr. Andreas Reinecke.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Lisa Ehlers M.A. (20.11.2017–19.11.2018), Robert Hoffmann B.A. (01.05.2017–31.08.2017, 07.10.–15.11.2017), Lea Kohlhage B.A. (15.05.–31.08.2017), Michael Lyons M.A. (01.12.2017–31.05.2018), Melina Lawida (01.10.2017–31.03.2018), Sonja Popovic B.A. (01.04.–31.08.2017, 01.10.–31.12.2017), Hannah Renners B.A. (01.01.2017–31.12.2017), Hendrik Rohland M.A. (01.01.2017–31.12.2017, 01.01.2018–30.06.2018), Marlisa Schacht (01.10.2017–31.05.2018), Edda Säuberlich B.A. (13.08.–03.09.2017), Annika Schack B.A. (20.12.2017–19.12.2018), Emilia Schmidt M.A. (01.02.–31.07.2017, 01.09.2017–28.02.2018), Christoph Unglaub M.A. (27.07.–31.08.2017).

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Franziska Fecher M.A. (01.02.–31.07.2017), Laura Peters M.A. (06.–20.08.2017).

1. Unter den Themenschwerpunkt „Höhle, Dorf und Kapitale: Von frühen zu komplexen Formen der Sesshaftigkeit“ sind die meisten Projekte eingeordnet: „Archäologisches Projekt Guadalupe, **Honduras**“: Siedlungsarchäologische Untersuchungen im nordöstlichen Honduras. Das Projekt wird unter Leitung von M. Reindel und O. Neil Cruz in Kooperation mit dem Museum Rietberg Zürich und der Universität Zürich sowie mit finanzieller Unterstützung der Schweizerisch-Liechtensteinischen Stiftung für Archäologische Forschungen im Ausland (SLSA) durchgeführt. Kooperationspartner auf honduranischer Seite sind das Instituto Hondureño de Antropología e Historia (IHAI) sowie die Universidad Nacional Autónoma de Honduras (UNAH). F. Fecher koordiniert als wissenschaftliche Mitarbeiterin die Vorbereitungen, die Grabungsarbeiten und die anschließende Materialbearbeitung.

In Guadalupe, einem Siedlungsplatz der postklassischen Zeit (1000–1500 n. Chr.) im Nordosten von Honduras, wurden 2016 und 2017 Grabungskampagnen durchgeführt, bei denen umfangreiche Siedlungsreste und Fundmaterialien dokumentiert wurden. Auf der Grundlage der Befunde und Funde soll die noch wenig erforschte Region des nordöstlichen Honduras in ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung als Brücke zwischen Mesoamerika und Zentral- bzw. Südamerika bewertet werden. Die im April 2017 abgeschlossene zweite Grabungskampagne diente der Fortsetzung der Grabung und der Dokumentation des Fundmaterials per Handzeichnung und 3D-Dokumentation mit Streiflichtscanner und Photogrammetrie. Außerdem wurden benachbarte Fundorte prospektiert und das siedlungsarchäologische Umfeld erschlossen. Bei den Ausgrabungen wurde eine sehr große Menge von Funden geborgen, insbesondere Keramik. Der Schwerpunkt der Arbeiten der Feldkampagne 2018 soll auf der systematischen Dokumentation des Fundmaterials liegen. Für die Bearbeitung von Obsidian, Knochen und Muschelobjekten ist der Einsatz von Spezialisten geplant.

Nachdem die archäologischen Untersuchungen zu den Kulturen von Mojos im **bolivianischen Amazonas-Tiefland** als Feldforschungen abgeschlossen und weitere monographische Publikationen vorgelegt wurden, konnte mit der Unternehmung „Erforschung der Machalilla-Kultur, **Ecuador**: An der zentralen Küste von Ecuador“ in Kooperation mit der Pontificia Uni-

versidad Católica del Ecuador (PUCE) ein Projekt zur Erforschung der Machalilla-Kultur initiiert werden (Leitung H. Prümers). Die Machalilla-Kultur repräsentiert das mittlere Formativum (1400–800 v. Chr.), ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über fast die gesamte Küste Ekuadors. Von den zahlreichen archäologischen Stätten mit Machalilla-Funden ist bislang kaum eine Handvoll untersucht. Keine einzige Siedlung der Machalilla-Kultur ist auch nur in Ansätzen freigelegt und dokumentiert. 2017 wurde eine einmonatige Grabungskampagne am namensgebenden Fundort durchgeführt. Dabei wurde der Befund der 1958 von E. Estrada durchgeführten Grabung bestätigt, dass der Fundort einphasig ist und die Schicht mit Siedlungsresten der Machalilla-Kultur relativ dünn ist. Die neuen Grabungen erbrachten ein reichhaltiges keramisches, lithisches und malakologisches Fundmaterial, das zur Bearbeitung nach Quito verbracht wurde, wo u. a. eine ehemalige Studentin der PUCE im Rahmen ihrer Dissertation die Chorrera-Keramik aus der Machalilla-Grabung bearbeiten wird. Ein wesentliches Ergebnis der Grabung wird darin bestehen, regionale Unterschiede im keramischen Fundgut aufzeigen zu können. Von der Beprobung von Rußresten, die an Scherben anhaften, wird ferner eine erste absolutchronologische Datierung der Siedlungsschicht am namensgebenden Fundort der Machalilla-Kultur erwartet.

„Komati-Kontakt: Frühe Eisenzeit und Kontakte zwischen späten Jägersammlern und frühen Ackerbaukulturen im südlichen Afrika“: Die KAAK-Aktivitäten im südlichen Afrika unter Leitung von J. Linstädter befinden sich noch im Aufbau. Ziel des Projekts ist es, das komplexe Wechselspiel aus Koexistenz und gegenseitiger Beeinflussung wildbeuterischer sowie Nahrungsmittel produzierender Gruppen im Einzugsgebiet des Komati River im Dreiländereck zwischen der **Republik Südafrika, Swasiland** und **Mosambik** näher zu beleuchten, um dadurch die Entstehung neuer Identitäten und die Verbreitung technischer und gesellschaftlicher Innovationen besser verstehen zu können. Neben wissenschaftlichen Feld- und Archivarbeiten in den drei genannten Ländern soll auch der Aufbau von Infrastrukturen im Bereich der archäologischen Denkmalpflege und der Bildung eigener wissenschaftlicher Kapazitäten an den Universitäten unterstützt werden.

Im Jahr 2017 konnte bereits mit Ausgrabungen im Bereich des oberen Komati, in der Provinz Mpumalanga (Republik Südafrika) begonnen werden. Zusammen mit der Kooperationspartnerin A. Schoeman von der Witwaters University Johannesburg wurde im Doornkoop Iron Pig (DIP) Shelter eine Sondage angelegt. Zwei Ziele stehen im Vordergrund: Zum einen den Übergang zwischen Late Stone Age (LSA)-Schichten und den darüber liegenden eisenzeitlichen Ablagerungen zu dokumentieren und zum anderen Hinweise auf Kontakte zwischen im Abri lebenden Jäger-Sammler-Gruppen (LSA) mit benachbarten Siedlungen der späten Eisenzeit (Bokoni) aufzuspüren. In Mosambik besteht mit der Archaeological Unit des Department for Geography and Archaeology der Eduardo Mondlane Universität bereits eine Einrichtung, die Nachwuchswissenschaftler im Fach Archäologie ausbildet. Bei einem Aufenthalt in Mosambik einschließlich Feldbegehungen und mehreren Besuchen unseres Partners D. Muianga in Deutschland wurde ein Konzept für eine gemeinsame Lehrgrabung und geophysikalische Untersuchungen im Umfeld der Fundstelle Caimane Shelter in der Region Changanalane nahe der Grenze zu Swasiland entwickelt. Die Arbeiten sollen im Juli 2018 beginnen. In Swasiland werden die Aufgaben der archäologischen Denkmalpflege durch die Swaziland National Trust Commission (SNTC) wahrgenommen. Hier existiert noch kein nationales Denkmalregister. Archäologische Funde einiger älterer Ausgrabungen sind im Nationalmuseum untergebracht. Hier stehen nur unzureichende Lagermöglichkeiten zur Verfügung und es fehlt ebenfalls ein allgemeines Verzeichnis. Im Dezember 2017 konnte gemeinsam mit den Kollegen der SNTC deshalb mit dem Kauf von Regalen und Verpackungsmaterial ein strukturiertes Archiv eingerichtet werden. Die University of Swaziland (UNISWA) verfügt nicht über ein archäologisches Institut und bildet daher bislang keine Archäologen aus. Als erster Schritt wurde daher im Sommer 2017 eine Field School für interessierte Studierende der UNISWA angeboten. Aufgrund des großen Interesses wird diese Veranstaltung im Rahmen einer kleineren Grabung im Sommer 2018 fortgesetzt. Ziel ist es, mittelfristig der UNISWA dabei behilflich zu sein, einen eigenen Studiengang für Archäologie aufzusetzen und geeignete Studentinnen und Studenten mit Hilfe von Stipendien und Auslandsaufenthalten zu unterstützen.



1 Blick auf die alte uighurische Hauptstadt Karabalgasun/Mongolei (Foto: M. Riemer, Bonn).

„Spätnomadische Stadtsiedlungen im Orchontal, **Mongolei**“ (Abb. 1–3): Grundlegendes Forschungsziel der Projekte in der Mongolei (Leitung Ch. Franken) ist die Erforschung spätnomadischer Stadtsiedlungen vornehmlich in der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Region des mongolischen Orchontals mit den beiden Stadtanlagen aus mongolischer (Karakorum, 13./14. Jh. n. Chr.) und uighurischer Zeit (Karabalgasun, um 745 bis 840 n. Chr.). Zentrale Fragen sind die nach der Art der Bebauung, der funktionalen Gliederung der Stadtanlage und der architektonischen Einflüsse, aber auch darüber hinausgehende Fragen nach der Versorgung der Stadt sowie ihrer historischen Bedeutung bis heute, dies u. a. durch Erstellung von Landkarten der Erinnerung, der Geschichten mit Methoden der oral history.

Ziel der Ausgrabungen sind Erkenntnisse zur Stadtplanung und -entwicklung sowie zur Stadtgliederung. Untersucht wird auch die Bedeutung von Karakorum und Karabalgasun als politische, wirtschaftliche und religiöse Zentralorte sowie die Bedeutung von Zentralorten für die Gliederung und



2 Hexagonale Steinsetzung unterhalb des Podiums der Zitadelle von Karabalgasun (Foto: H. Renners).



3 Grabungsfläche Karabalgasun Sommer 2017 (Foto: H. Rohland).

Organisation nomadischer Herrschafts- und Lebensräume. Im Fall von Karabalgasun bildete die Transformation eines Nomadenvolkes zu einem Stadtvolk mit dominant agrarischer Grundlage eine wesentliche Voraussetzung für die Blüte der uighurischen Kultur in den Oasenstädten Ostturkestans, in denen sich Teile der Uighuren nach der Vertreibung aus Karabalgasun niederließen. In den letzten Jahren konzentrierte sich die Forschung in Karabalgasun auf die genauere Untersuchung der drei zentralen Stadtbereiche (Projektbezeichnung HB1-3), die auch heute noch markant aus der Steppenlandschaft hervorragen, während in Karakorum die Umsetzung des Cultural Heritage Projektes „Große Halle von Karakorum“ im Vordergrund stand.

„Besiedlungsgeschichte Melanesiens – Vorgeschichte der **Salomonen-Inseln**“ (Abb. 4. 5): Seit 2011 führt J. Moser in Zusammenarbeit mit dem National Museum der Salomonen und dem Ministry of Culture and Tourism für die KAAK archäologische Forschungen zur Besiedlungsgeschichte der zur Kulturregion Melanesien gehörenden Salomonen-Inseln durch, die auf der Insel Malaita stattfinden. Das Projekt verfolgt verschiedene Fragen zur Chronologie, zum Siedlungstypus, zur Bedarfswirtschaft und zum Mobilitätsverhalten des Menschen, seiner materiellen Kultur sowie zur Ausbeutung und Nutzung lokaler und ortsfremder Ressourcen. Damit soll eine bis dato konstatierte Besiedlungslücke im Zeitraum zwischen dem ausgehenden Pleistozän und dem mittleren Holozän untersucht werden. Unzulänglich erforscht auf den Salomonen sind bislang aber auch die vorgeschichtlichen Epochen ab dem Jungholozän um etwa 5000 BP bis zur Kontaktzeit mit den Europäern im 16. Jahrhundert.

Der Schlagplatz ‚Apunirereha‘ ist ein Fundplatz mit außerordentlich umfangreichem Materialaufkommen an herbeigeschafften Rohmaterialknollen und geschlagenen Steingerätschaften. Die vielfältigen Varianten im Werkzeugbestand ermöglichen jetzt die Entwicklung und Aufstellung eines Typologiegerüsts für die Einreihung entsprechender Artefakte von den Salomonen Inseln. Bisherige ¹⁴C-Datierungen bestimmen die frühesten Aktivitäten an diesem Schlagplatz um etwa 8000 BP, wobei die meisten lithischen Fabrikate in sub-rezente Zeiten datieren. Als zweiter Fundplatz wurde das ‚Ria‘-Felsschutzdach archäologisch sondiert. Anthropogen bedingte



4. 5 Modern geschäftete antike Steinbeile von der Insel Malaita. Die schwarze Klebmasse wurde aus zerriebenen Parinariumfrüchten hergestellt (Foto: J. Moser).

Sedimenteinträgerungen sowie darin enthaltene Kulturschichten mit deutlichen Befundstrukturen und umfangreiches Fundmaterial weisen auf eine starke anthropogene Nutzung, zu der auch eine Dreier-Bestattung gehört. Die paläopathologischen Untersuchungen an den Menschenresten werden von J. Gresky vom Referat Naturwissenschaften und prähistorische Anthropologie des DAI durchgeführt. Am Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte in Jena werden derzeit die anthropologischen Reste, die von den Bestattungen aus der Ria-Cave stammen, auf DNA-Spuren und Isotopen untersucht.

Gebrauchsspurenanalysen an ausgewählten Steinwerkzeugen aus beiden Fundplätzen, die momentan im Tracéolab der Universität Liège (S. Tomasso) vorgenommen werden, liefern wichtige Informationen zur Verwendung der Steinwerkzeuge. Im Forschungsprogramm verankert sind außerdem die petrologische Charakterisierung des Rohmaterials und Werkstoffes „Feuerstein“ und dazugehörige Provenienzzanalysen.

2. Zum Themenschwerpunkt „Ressourcenzugang und-nutzung vormoderner Gesellschaften“ gehören zwei Forschungsprojekte:

„Ressourcenzugang und Ressourcennutzung auf der **Osterinsel**“: Das seit 2008 unter der Leitung von B. Vogt durchgeführte Feldforschungsprojekt gilt

dem Zugang zu und dem Management von Süßwasser auf einer subtropischen Insel, die außer drei Kraterseen keine weiteren Oberflächengewässer kennt. Der Frage nach dem Umgang mit Frischwasser in voreuropäischer Zeit wird mit Grabungen, geomorphologischen und paläobotanischen Untersuchungen am Fundort Ava Ranga Uka A Toroke Hau im Inselmittelpunkt nachgegangen, einem Platz, der mindestens vom 13. bis zum frühen 17. Jahrhundert immer wieder genutzt wurde. Obwohl oberflächlich leicht erkennbar als hydraulisch konzipierter Platz, wurde sehr früh klar, dass seine Funktion nicht die Bewässerung und Intensivierung landwirtschaftlicher Erträge waren. Die hier großflächig untersuchten hydraulischen Installationen bildeten vielmehr gemeinsam mit einer unmittelbar benachbarten Zeremonialplattform ein rituell verwendetes Ensemble, das sich am ehesten als Wasser- und Fruchtbarkeitsheiligtum deuten lässt.

Es sind die außergewöhnlichen, wetland-artigen Fundbedingungen und seine inselweit bislang einmalige stratigraphische Tiefe von fast 6 m, die den Fundplatz für den gesamten polynesischen Kulturbereich so bedeutsam machen. Besonders auffällig ist die vorsätzliche Verfüllung des Zentralbereichs des Fundplatzes mit mehreren, bisweilen stark verdichteten horizontalen Schichten aus eingebrachtem, ansonsten unsortiertem Füllmaterial, das eindeutig als gezielte Versiegelung diente. Diese könnte auf die Wirksamkeit von Tabus hindeuten, mit denen auch Orte immer wieder temporär belegt oder Tier- und Pflanzenarten zeitweilig für jeden menschlichen Zugriff gesperrt wurden.

Nachfolgende Oberflächenbegehungen lassen es wahrscheinlich erscheinen, dass das gesamte Bachbett der Quebrada Vaipú durch die Errichtung von hydraulischer Architektur zu einer zusammenhängenden Sakrallandschaft transformiert wurde und dass auch in anderen kleineren Bachbetten noch die Spuren von rituellem Wasser-Management erhalten sind.

„Frühes Gold in Südostasien“: Dieses Projekt wurde unter der Leitung von A. Reinecke bereits 2008 in Angriff genommen. Die Basis bildeten ursprünglich 100 Goldobjekte vom eisenzeitlichen Gräberfeld Prohear in Südostkambodscha, auf dem von 2008 bis 2011 durch eine DAI-Grabung insgesamt 76 Gräber geborgen wurden, von denen 32 Bestattungen mit Goldbeigaben

versehen waren. Anhand einer ersten Untersuchungsreihe von Goldobjekten von Prohear wurden durch Analysen am Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie Mannheim unerwartet konkrete Ergebnisse erzielt. So konnte „heimisches“ von importiertem Gold unterschieden und einige Verarbeitungstechniken verifiziert werden. Damit wurde das archäologisch gut datierte Gold von Prohear zur Benchmark früher Goldobjekte in Südostasien. Auf dieser Basis wurde das Projekt bis heute auf 229 Goldproben von 18 Fundstellen in den Ländern **Kambodscha, Vietnam, Thailand und Indonesien** ausgedehnt. Zwischenergebnisse sind seit 2012 in westlichen Sprachen und auf Chinesisch und Vietnamesisch veröffentlicht worden. In der Zusammenschau der Ergebnisse der Goldanalysen mit handwerklichen Beobachtungen und archäologischen Vergleichen hat sich damit ein spannendes Netzwerk zur Herkunft, Ausbreitung und Datierung des ersten Goldes in Südostasien ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. und zu den Anfängen eines lokalen Goldschmiedehandwerks ergeben. Die Ergebnisse sind so vielversprechend, dass noch einige Proben von vorgeschichtlichen Goldobjekten aus Myanmar eingeworben und analysiert werden sollen, die das Bild einer abschließenden Auswertung im Jahr 2018 abrunden werden.

3. Innerhalb des Themenbereichs „Netzwerke des Austausches und Handels“ organisiert J. Linstädter zusammen mit Ph. von Rummel den Forschungsverbund TANA (**TransArea Network Africa**) innerhalb des DAI, der die zahlreichen Projekte der unterschiedlichen Abteilungen und Kommissionen auf dem afrikanischen Kontinent vernetzt. Derzeit beteiligte Einrichtungen des DAI sind die KAAK, die Abteilungen Kairo, Rom und Madrid, die Orient-Abteilung, die Berliner Zentrale mit dem Referat für Kulturgüterschutz und Site Management, dem IT-Referat, dem Architekturreferat, dem Referat Naturwissenschaften und dem Friedrich-Hinkel-Forschungszentrum. Auf regelmäßigen Treffen des Netzwerks werden mit deutschen und ausländischen, vor allem afrikanischen Partnern übergreifende Fragen der afrikanischen Archäologie diskutiert und gemeinsam wissenschaftliche Fragestellungen entwickelt. Im Mittelpunkt stehen Untersuchungen zu den kulturellen Wurzeln heutiger Gesellschaften und zu Umgang und Nutzung von Landschaft

und Ressourcen im Wandel der Zeit mit dem Ziel einen Beitrag zum Verständnis der Austauschprozesse, Interaktionen, Interdependenzen und Konfliktlinien der modernen Welt zu leisten. Darüber hinaus werden die afrikanischen Partner im Bereich des Kulturgüterschutzes unterstützt, einschließlich gemeinsamer Entwicklung digitaler Denkmalregister oder der Vorbereitung von Anträgen für UNESCO-Weltkulturerbestätten. Weiterhin werden Field Schools durchgeführt, schwerpunktmäßig mit Aus- und Fortbildungsmaßnahmen in der Anwendung moderner Prospektions- und Fernerkundungsmethoden. Letzteres wird vor allem durch das Referat für Kulturgüterschutz und Site Management sowie das IT-Referat abgedeckt.

Ergänzt wird dieses Vorhaben durch das von der DFG geförderte Schwerpunktprogramm „Entangled Africa: Innerafrikanische Beziehungen zwischen Regenwald und Mittelmeer (ca. 6000–500 Jahre vor heute)“, das ebenfalls von J. Linstädter koordiniert wird. Das mit mehr als 10 Millionen Euro ausgestattete Schwerpunktprogramm wird über einen Zeitraum von sechs Jahren (2018–2024) zahlreichen interdisziplinären Gruppen deutscher Forschungsinstitute die Möglichkeit geben, intensiv zu von ihnen gewählten Themen im nordhemisphärischen Afrika zu arbeiten.

Konservierung und Site Management

Auf der **Osterinsel** haben einheimische Partner die KAAK um konkrete Mithilfe bei der touristischen Erschließung und beim Site Management am Fundplatz Ava Ranga Uka A Toroke Hau gebeten. Erste Voruntersuchungen zur Erstellung eines Masterplans wurden bereits in den Vorjahren durchgeführt. Im Jahr 2017 wurde die photogrammetrische Dokumentation des Bachlaufes der Quebrada Vaipú mit Hilfe einer Drohnen-Befliegung erfolgreich zum Abschluss gebracht in der Absicht, jüngst durchgeführte illegale Baumaßnahmen aufzuspüren und zu vermessen.

Fürstengräber von La Muña (2012–2017): „Restaurierung und touristische Erschließung der Fürstengräber von La Muña, **Peru**“. Die bei früheren Ausgrabungen freigelegten größten Grabanlagen der Nasca-Kultur in La Muña wurden wieder offengelegt, konserviert und touristisch erschlossen. Sie stellen damit eine Ergänzung und Erweiterung der im Lokalmuseum von Palpa

gezeigten Funde und Befunde der vorspanischen Geschichte von Palpa dar. Die Restaurierungsmaßnahmen waren mit umfangreichen Infrastrukturmaßnahmen (Wegebau, Brückenbau, Schutzdächer, Site Museum, Beschilderung) verbunden.

Neu: Der Beginn von Nahrungsmittelproduktion im semiariden Nordosten Brasiliens am Beispiel der Serra da Capivara, Piauí/**Brasilien** (in Beantragung): Für das geplante Projekt ist die KAAK (Antragsteller M. Reindel, Mit-antragsteller J. Linstädter) eine Kooperation mit der Fundação Museu do Homem Americano (FUMDHAM) eingegangen. Nach Bewilligung des Anbahnungsprojektes durch die DFG und zwei Kontaktreisen wurde ein Antrag auf Sachbeihilfe eingereicht, der im Oktober 2017 zunächst abgelehnt wurde, in einer überarbeiteten Version aber 2018 erneut eingereicht werden soll. Die Unternehmung gilt dem bislang wenig bekannten Transformationsprozess von mobilen Jägern und Sammlern hin zu sesshaften Ackerbauern in der Serra da Capivara im Nordosten Brasiliens. Mit archäologischen, paläobotanischen und weiteren naturwissenschaftlichen Methoden sollen das Aufkommen von Nahrungsmittelproduktion und damit die Neolithisierung im nördlichen Südamerika untersucht werden.

Neu: Aufbau und Koordination der Initiative DFG-Schwerpunktprogramm **Altes Amerika:** Im Oktober 2017 wurde bei der DFG eine Initiative zur Einrichtung eines Schwerpunktprogramms mit dem Titel „Räume – Ressourcen – Wandel: Mensch und Umwelt im präkolonialen Mittel- und Südamerika“ eingereicht (Koordinator M. Reindel). An der Initiative sind die maßgeblichen deutschen archäologischen und geowissenschaftlichen Forschungseinrichtungen beteiligt, die in Lateinamerika tätig sind. Die Unternehmung soll zum Verständnis der Landschafts- und Kulturgeschichte in Mittel- und Südamerika beitragen.

Nachwuchsförderung

Dissertationen

Ch. Franken betreute die Dissertation von H. Rohland „Die Nordstadt von Karakorum. Spuren einer kosmopolitischen Metropole“.

J. Moser betreute die Dissertation von S. Tomasso „La nature originelle de l'Atérien – longue durée et enracinement maghrébin“.

M. Reindel betreute die Dissertationen von Ch. Mader „Sea Shells in the Mountains and Llamas on the Coast. The Vertical Economic Organization of the Paracas in Palpa (Southern Peru) during the Late Formative Period (370 to 200 BC)“, F. Fecher „Wirtschaftliche und kulturelle Verflechtungen im Nordosten von Honduras in vorspanischer Zeit“ und U. Jaekel „Intentionelle Verfüllung und Überbauung im Kontext ritueller Monumentalarchitektur“.

Master- und Bachelorarbeiten

Ch. Franken betreute die Masterarbeiten von R. Hoffmann „Exploring the functionality of archaeological windows in a World Heritage context“ und L. Kohlhaage „Archaeozoological Remains of Karabalgasun“.

M. Reindel betreute die Masterarbeit von M. Müller „Entstehung von Bodenbau im Nordosten Brasiliens. Der Forschungsstand“ und die Bachelorarbeit von N. Hoge „Die Maya-Becher der Bonner Altamerika Sammlung. Die Problematik bei der Untersuchung von archäologischen Objekten ohne ihren Kontext“.

Workshops und Field Schools

August Workshop „Verpackung und Archivierung archäologischer Funde“, Kharakhorum Museum, Harhorin, **Mongolei**. Zusätzlich zu diesem Workshop wurden im Rahmen der Karakorum-Grabungskampagne Vorlesungen zu Grabungstechnik, Restaurierung, Archäozoologie, Vermessungstechnik und zentralasiatischer Archäologie gehalten. Leitung Ch. Franken.

7.–11. August Archaeological Field School für Studierende der University of **Swasiland** (UNISWA), Swasiland. Leitung J. Linstädter. Als Gäste nahmen auch zwei Studierende aus Mosambik sowie der Leiter der Archaeological Unit, Department of Geography and Archaeology der Eduardo Mondlane University, D. Muianga teil. An den Vormittagen fanden jeweils Lehrveranstaltungen zu allgemeinen Themen der Ur- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt Afrika, sowie zu Methoden der archäologischen Ausgrabung und geophysikalischen Prospektion statt. Als Dozenten konnten Ch. Grützner (Universität Jena), L. Steguweit (Universität Erlangen) und G. Bader (Universität Tübingen) gewonnen werden. Nachmittags standen die praktische Anwendung der erlernten Methoden sowie Exkursionen zu den wichtigsten archäologischen Fundstellen Swasilands an. Dazu gehörten Ngwenya, eine Eisenmine, für die mit 43.000 Jahren der weltweit älteste Beleg für die Gewinnung von Ocker vorliegt, die Felsbildfundstellen von Nsangwini und Nyanyane sowie die Ruinen eisenzeitlicher Siedlungen. Letztere wurden im Rahmen der field school mit Hilfe von Drohnenaufnahmen dokumentiert und ein DEM (Digital Elevation Model) angefertigt, um Landschaftsveränderungen im Umfeld der Siedlung, wie etwa die für die damalige Zeit üblichen Terrassierungen zu erkennen. Die Veranstaltung verlief dank der hervorragenden Zuarbeit der lokalen Partner völlig reibungslos. Aufgrund des großen Zuspruchs wird die Veranstaltung 2018 wiederholt. Da auch von Seiten anderer Fakultäten und Institute der UNISWA Anfragen kamen, wird der Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann erweitert. Des Weiteren besteht Interesse an Themen wie Datenbanken und Archivierung, die in das Curriculum aufgenommen werden sollen.

Oktober/November Schulung der Feldarchäologen des Solomon Islands National Museums in die Arbeitsabläufe einer archäologischen Ausgrabung, in Dokumentations- und Fundbergungstechniken und in der methodisch richtigen Anwendung der Grabungstechnik, **Salomonen**. Leitung J. Moser.

Stipendien und Gäste

Fortbildungsstipendien

01.05.2015–30.04.2017 Dipl.-Geol. Th. Behrendt (Bonn), Steinwerkzeuge und keramische Grabbeigaben der Südostasiatischen Halbinsel von 500 v. bis 200 n. Chr. – Petrographische Untersuchungen und Vergleichsstudien an Gesteinen und Keramiken aus der Deltaebene des Mekong zur Material- und Herkunftsbestimmung der verwendeten Rohstoffe

Seit 01.05.2015 Dr. A. Kühlem (Bonn), Heilige Bäume in Französisch Polyneisien und auf der Osterinsel

Reisestipendium der KAAK

Oktober 2017 – September 2018 Dr. Ch. Mader (Bonn), Sea Shells in the Mountains and Llamas on the Coast. The Vertical Economic Organization of the Paracas in Palpa (Southern Peru) during the Late Formative Period (370 to 200 BC). Promotion Bonn 2017.

Gäste der KAAK

Dr. L. Adorno (DAI Rom), Dr. P. Baumeister (DAI Zentrale, Redaktion), Dr. R. Bauwe (Berlin), J. Beutler M.A. (DAI Zentrale), Dr. B. Borell-Seidel (Universität Heidelberg), O. N. Cruz Castillo (Instituto Hondureño de Antropología e Historia (IHAH), Tegucigalpa, Honduras), Dr. N. Daisuke (Faculty of Liberal Arts, Universität Saitama, Japan), Le Hai Dang (Institut für Archäologie, Hanoi, Vietnam), A. Davletshin (Russian State University for the Humanities, Moskau), D. J. Dias Muianga (Eduardo Mondlane University, Maputo, Mozambique), A. S. Fonseca (ICArEHB, MOOC Projekt, Universidade do Algarve), Dr. P. Fuchs (FU Berlin), S. Garusinghe (Archaeological Department of Sri Lanka [Southern Province]), M. Geißler (Ägyptisches Museum Bonn), K. Grusenmeyer (Kurator der Südostasien-Ausstellung für die Hermitage in Russland, Gent, Belgien), U. Jäkel M.A. (FU Berlin), C. Jornet Agualeles (Universitat de Barcelona), PD Dr. B. Helwing (Universität Tübingen), R. Hoffmann (BTU Cottbus), Prof. Dr. P. Kaulicke (Pontificia Universidad Católica del Peru, Lima), L. Kohlhage (Universität Kiel), Dr. M. Künne (FU Berlin), Dr. M. May Castillo (Universität Leiden),



2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des DFG-Rundgesprächs „Wissenschaftliche Perspektiven für die archäologische Forschung in Süd- und Mittelamerika“ am 30./31.01.2017 in der KAAK in Bonn (Foto: H.-P. Wittersheim).

Dr. B. Mächtle (Universität Heidelberg), Prof. A. Monadjem (University of Swaziland), Dr. B. Müller-Neuhof (DAI Orient-Abteilung), R. Otto (Universidad Nacional Autónoma de Honduras [UNAH], Tegucigalpa, Honduras), Dr. I. Paap (Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz, Berlin), Dr. A. Peiró (Universidad Politécnica de Valencia), Dr. N. Perera (Archaeological Department of Sri Lanka), Dr. G. Politis (CONICET / Universidad de Buenos Aires, Argentinien), M. Ramirez (Secretaría Técnica de Patrimonio, Osterinsel), H. Renners B.A. (Universität Kiel), H. Rohland M.A. (Universität Kiel), Dr. J. Rowland (University of Edinburgh), M. Schaich M.A. (Arc Tron 3D), Dr. A. Schoeman (Witwatersrand University, Johannesburg, Südafrika), Dr. B. Song (Ruhr-Universität Bochum), Dipl.-Rest. O. Tietze (Leipzig), Dr. Mai Lin Tjoa-Bonatz (Universität Frankfurt a. M.), PhD S. Tomasso (Archéologie préhistorique / Traceolab, Liège, Belgien), Dr. M. F. Ugalde Mora (Pontificia Universidad Cató-

lica del Ecuador), Dr. Nguyễn Văn Việt (Zentrum für Südostasienarchäologie, Hanoi, Vietnam), Prof. Dr. B. Weisser (Münzkabinett, SMB, Berlin), Dr. Fu Xia (Museum für Anthropologie der Provinz Guangxi, China), Dr. Y. Yong (Institut für Archäologie der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften, Beijing, China).

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Vortragsveranstaltung und Jahressitzung

27. Januar Vorabendvortrag zur Jahressitzung der KAAK am 28. Januar: J. Moser (Bonn), Archäologische Forschungen auf den Salomonen Inseln.

Workshops und Tagungen

30./31. Januar DFG-Rundgespräch „Wissenschaftliche Perspektiven für die archäologische Forschung in Süd- und Mittelamerika“, organisiert von M. Reindel (KAAK Bonn) und I. Paap (Iberoamerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz); Bonn. (Abb. 6)

Darin wurden laufende Forschungen zu folgenden Themen vorgestellt: Archäologie: K. Delvendahl (Bonn), P. Fuchs (Berlin), C. Jaimes Betancourt (Bonn), K. Koschmieder (Berlin), M. Künne (Berlin), K. Noack (Bonn), I. Paap (Berlin), K. Kothieringer (Bamberg), H. Prümers (Bonn), M. Reindel (Bonn), U. Wölfel (Bonn); Montanarchäologie: G. Gassmann (Bamberg); Geowissenschaften: E. Frey (Karlsruhe), B. Mächtle (Heidelberg), K. Schitteck (Heidelberg), W. Stinnesbeck (Heidelberg); Epigraphie/Ikonographie: S. Gronemeyer (Bonn), N. Grube (Bonn), Ch. Prager (Bonn), R. Whittaker (Göttingen), V. König (Berlin); Museumskunde: M. Fischer (Berlin).

6./7. Mai TANA-Jahrestreffen im Rahmen des Cluster 1-Workshops; Tunis, Tunesien.

Vortrag am 6. Mai: J. Linstädter (Bonn), Le Rif Oriental, 20 années de recherche de DAI et de l'INSAP au Maroc.

22./23. Mai Workshop Archäologie im Orchontal, organisiert von Ch. Franken; Bonn.

Es sprachen: H. Rohland (Lübeck), Aktuelle Ergebnisse zur Grabung Nordstadt/Karakorum; H. Rohland (Lübeck), Datenbank und GIS- Entwicklung einer projektbezogenen Datenbank; H. Renners (Kiel), Zum Stand der Datenbankfassung und Digitalisierung der Grabungen Karakorum und Karabalgasun; R. Hoffmann (Berlin), Cultural Heritage in Karakorum; L. Kohlhage (Kiel), Archäozoologische Untersuchungen der Zitadelle in Karabalgasun.

1.–7. Oktober [IV Encuentro Internacional de Arqueología Amazónica ↗](#), Mitbeteiligung an der Organisation durch H. Prümers (KAAK Bonn) und C. Jaimes Betancourt (Universität Bonn); Trinidad, Bolivien.

Der Internationale Kongress, für den auch das DAI Mittel bereitstellte, wurde von der Ministerin für Kultur Boliviens eröffnet. An ihm nahmen über 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teil. Finanzierung und Organisation war von der Regierung des Departments Beni übernommen worden. Mit knapp 200 Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmern wurden die Fundorte Loma Salvatierra, El Cerrito und Isla del Tesoro besucht. Über den IV EIAA wurde in den bolivianischen Medien umfangreich berichtet.

Es sprachen: Z. Lehm (La Paz), Paisajes, pueblos indígenas, historia, cultura e imágenes de los Llanos de Mojos, Beni – Bolivia; H. Prümers (Bonn), Próximos y diferentes: datos arqueológicos acerca de dos tradiciones culturales prehispánicas de los Llanos de Mojos al este del Mamoré; G. Prestes Carneiro (Paris/Santarém), Nuevos datos de la Zooarqueología sobre la explotación de recursos acuáticos en el sudoeste Amazónico (Llanos de Mojos y Iténez); A. Kühlem (Bonn), Los artefactos de Hueso de La Loma Salvatierra, Beni – Bolivia; T. Hermenegildo (Cambridge), Field and forest: A stable isotope overview of resource use in ancient Amazonia; J. Walker (Orlando) – N. Castillo (La Paz), Mojos como “Tejido” de Paisajes/Mojos as a Landscape “Meshwork”; L. M. Rodrigues (Montpellier), Pre-Columbian raised field agriculture in the Llanos de Moxos, Bolivian Amazon: An landscape-scale analysis of morphology and soil properties; E. Machicado (Cambridge), La Geoarqueología de San Ignacio de Moxos: Deforestación y manejo de suelos en

tiempos precolombinos; M. R. Michel López (La Paz) – O. R. Castaño Nina (La Paz), Revisión histórica de la arqueología del transecto: San Borja – Trinidad, Llanos de Moxos. Bolivia; U. Lombardo (Barcelona), Los Llanos de Moxos: el legado de 10.000 años de interacciones entre humanos y naturaleza; F. Mayle (Reading), What can lake mud teach us about pre-Columbian societies and land use in the Llanos de Moxos?; D. McKey (Montpellier), Inferring the functioning of a pre-European Amazonian floodplain fishery; F. Pugliese (São Paulo) – C. Zimpel (São Paulo) – M. Shock (Santarém, Pará), Proyecto Medio Guaporé: Resultados y Perspectivas de las Pesquisas en el Sambaqui Monte Castelo; F. Pugliese (São Paulo), O Sambaqui Monte Castelo e a História Indígena de Longa Duração do SW Amazônico; F. Almeida (Sergipe) – J. Watling (São Paulo) – G. Mongeló (São Paulo) – S. Zuse (Porto Velho), A Dinâmica do Mosaico Cultural do Alto Rio Madeira; G. Mongeló (São Paulo), Ocupações Holocênicas no Alto Rio Madeira; C. Barreto (Belém), Regimes de materialidade na Amazônia: Corpo e identidade nas cerâmicas arqueológicas; F. Ugalde (Quito) – T. Viteri (Quito), Iconografías de la Amazonía ecuatoriana; E. Oliveira (São Paulo) – E. Nobre (São Paulo) – M. Lopes Alves (São Paulo), Tecnologias de encantamento: estilo e iconografia de cerâmicas amazônicas; E. Pereira (Belém) – C. Moraes (Santarém) – C. Barreto (Belém) – J. Rodet (Pampulha, Belo Horizonte), Más allá de los 11 mil años – nuevos datos arqueológicos para la región de Monte Alegre, Pará; H. Lima (Belém) – F. Stapanoni (Manaus) – M. Cavallini (Manaus) – M. Schmidt (Belém), Crossed Indigenous Histories: Understanding a past cultural frontier in the central Amazon; J. Darcy de Moura Saldanha (São Paulo), Poços, Potes e Pedras: Uma Longa História Indígena na Costa da Guayana; M. Pereira Magalhães (Belém) – M. Schmidt (Belém) – R. da Silva Santos (Belém) – R. Rodrigues Maia (Belém), A Antropogênese Amazônica em Carajás; H. Lima (Belém) – K. Harper (Nashville) – F. Marques (Belém) – A. Browne Ribeiro (Louisville), Archaeological research at the mouth of the Xingu: first results and future perspectives; J. Iriarte (Exeter) – G. Dequigiovanni (São Paulo) – Ch. R. Clement (Manaus), The origins of plant domestication in the upper Madeira River basin in lowland South America; L. Hilbert (Exeter), Evidence for mid-Holocene rice domestication in the Americas; C. Levis (Manaus/Wageningen), The legacy

of pre-Columbian plant domestication in Amazonian forests; D. Travassos (Exeter) – R. Gonda (Exeter) – M. Robinson (Exeter), Pre-Columbian Amazon-Scale Transformations; S. Alconini (Univesidad de Texas), Desarrollos regionales en las montañas tropicales de Bolivia y el Chaco: Migración, Interacción social y el origen de la complejidad política; J. Iriarte (Exeter), Saliendo de la Amazonia: cambio climático y la expansión Tupi-Guarani durante el Holoceno Tardío; R. Guedes Milheira (Pelotas), Complexo de cerritos na laguna dos Patos, sul do Brasil: ocupação regional, engenharia em terra e redes de circulação; M. Bonomo (Buenos Aires) – G. Politis (Buenos Aires), Montículos, maíz y caciques: arqueología del Delta del Paraná; Q. Olivera Núñez (Lima), El Templo Arqueológico de Montegrande, en la Alta Amazonia de Perú; A. Ruiz Estrada (Lima), Faical: archivo de la gráfica rupestre en la cuenca del río Chinchipe; S. Rivas-Panduro (Loreto) – L. García Soto (Lima) – E. Ángel Silva de La Roca (Lima), Resultados e hipótesis preliminares de las excavaciones arqueológicas en la cuenca del río Parapamayo, Bajo Huallaga. Amazonía peruana. Temporada de campo 2015; M. Panaifo Teixeira (Lima) – L. Díaz Arriola (Lima), La Ocupación Republicana de la Ciudad de Iquitos – Perú durante la Época del Caucho; G. Morcote-Ríos (Bogotá), Cazadores-Recolectores del Pleistoceno y Holoceno en el noroccidente amazónico; F. Delgado (Quito), Organización espacial, comunidades y uso de recursos en el valle del Quimi, alto Zamora, Ecuador; S. Rostain (Paris), Valle del Upano, Ecuador; M. Arroyo-Kalin (London), Arqueología del bajo río Napo; R. Gasón (Barranquilla) – A. Leal (Caracas) – H. Behling (Göttingen) – J. Fernández (Caracas) – F. Sánchez (Caracas) – M. Bezada (Venezuela), Dinámica bosque-sabana en la región de El Cedral (estado Barinas, Venezuela), durante el Holoceno Tardío; J. Oliver (London) – N. Lozada (London) – P. Riris (London), Arqueología en el Raudal de Átures, Alto Orinoco: Resultados preliminares de las campañas 2015 a 2017; F. Silva (São Paulo), Arqueologia e narrativas indígenas: uma reflexão sobre colonialismo e resistência indígena na Amazônia; E. Kazuo Tamanaha (Tefé) – M. do Nascimento Lima (São Paulo) – M. Franco Cassino (Tefé), Práticas arqueológicas no médio Solimões; A. Rapp Py-Daniel (Santarém), Dinâmicas de ocupações recentes e antigas na região do Aiaia, Santarém/Pará; D. Menezes Costa (Belém), Arqueologia Histórica

na Amazônia: O Projeto Sítio-Escola Engenho do Murutucu; M. Petry Cabral (Pampulha, Belo Horizonte) – A. Wajãpi (Terra Indígena Wajãpi), Sobre as marcas do passado: experiências de diálogo entre diferentes modos de conhecer; F. A. Nogueira Ribeiro (São Paulo) – C. Moraes (Santarém) – R. Valle (Santarém), A pesquisa arqueológica e etnográfica na construção do Programa Zo'é; D. M. Cavalcante Gomes (Rio de Janeiro), Cronologia e Contexto Cerimonial de Santarém, Baixo Amazonas: O que a Materialidade e as Datações Revelam; J. Troufflard (University of Florida), Relationship between upland and riverine settlements in the Lower Amazon region during late precolonial times; B. Rocha (Santarém) – V. Honorato (Santarém), Archaeology of the Upper Tapajós River – Arqueologia no alto rio Tapajós; M. Shock (Santarém), Reconsiderando a ocupação humana no interflúvio da bacia amazônica central; A. Marques Bandeira (São Luís) – M. Liza Alves (São Carlos), Pesca e coleta tradicional no Maranhão: construído pontes entre o passado e o presente; C. Fernandes Caromano (São Paulo), The Flames of Corporality, Agency and Personality: Fire amongst the Asurini of Xingu; L. M. Cascon (São Paulo), Rethinking the role of cultivated plants in the Amazon through ethnoarchaeology amongst the Asurini of the Xingu River; M. Sá Leitão Barboza (Gainesville), “É do tempo da minha vó, quando não tinha roça”: Narrativas do passado para contextualização da alimentação indígena entre os Katukina do Rio Biá (Amazonas, Brasil); E. Neves (São Paulo), Caminos Antiguos y Mitos Modernos en el Este de Acre; S. Saunaluoma (São Paulo), Aldeias Circulares no leste do Acre; L. Pereira Furquim (São Paulo), Nem tudo que reluz é milho: manejo agroflorestal no interflúvio Purus-Madeira (Acre); M. Pärssinen (Helsinki) – A. Ranzi (Rio Branco) – S. Saunaluoma (Helsinki) – P. Virtanen (Helsinki), Advances in Earthwork (Geoglyph) Studies in Brazilian Acre; J. Watling (São Paulo), Environmental impact of the pre-Columbian ‘geoglyph’ builders of western Amazonia; J. G. de Souza (Exeter), Geometrical earthworks of the southern rim of the Amazon: exploring architectural diversity, chronology and long-range connections; C. Erickson (Philadelphia), Arqueología de la Amazonia boliviana desde una historia de ideas.

Präsentationen: E. Pereira (Belém), Maravillas impresas en piedras: el arte rupestre de la Amazonia; E. Neves (São Paulo), Los sambaquis de la

Amazonia y la profunda historia indígena de América del Sur; S. Rostain (Paris), Camellones. Cultivar sobre campos elevados en la Amazonía; C. James Betancourt (Bonn), El futuro de la arqueología de los Llanos de Mojos; M. E. Velarde Hurtado, Presentación del CIAAA"JB".

Publikationen

FAAK 14: B. Dähne, Karabalgasun – Stadt der Nomaden. Die archäologischen Ausgrabungen in der frühuigurischen Hauptstadt 2009–2011 (Wiesbaden 2017)
Zeitschrift für Archäologie Außereuropäischer Kulturen 7

Öffentlichkeitsarbeit

Ausstellungen

Vietnam-Ausstellung (Herne, Mannheim, Chemnitz)

Auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem DAI, dem LWL-Museum für Archäologie Herne, dem Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz und den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim ist A. Reinecke seit 2012 als Chefkurator der Ausstellung „Schätze der Archäologie Vietnams“ tätig. Die Leihverhandlungen über die Exponate wurden im Mai 2016 abgeschlossen, im Anschluss konnte der 600-seitige Ausstellungskatalog fertiggestellt und Ende August 2016 in Druck gegeben werden. Schirmherren der Ausstellung sind der Bundesminister des Auswärtigen a. D., Dr. Frank-Walter Steinmeier, und der Minister für Kultur, Sport und Tourismus a. D., Dr. Nguyễn Ngọc Thiệu. Die Eröffnungen fanden am 6. Oktober im Beisein von 700 Gästen im Kulturhaus in Herne statt, zu der auch eine Delegation aus Vietnam angereist war, die von der Vizeministerin Đặng Thị Bích Liên geleitet wurde. Es folgten als Standorte Chemnitz vom 31. März bis 20. August 2017 und Mannheim vom 16. September 2017 bis 7. Januar 2018. Gegenwärtig wird die Ausstellung in Mannheim abgebaut und die Rückführung der 300

Leihobjekte nach Vietnam vorbereitet. Das Ministerium für Kultur, Sport und Tourismus Vietnams und die Deutsche Botschaft in Hanoi hatten sich kurzfristig für eine Übernahme der Ausstellung nach Hanoi als viertem Standort entschieden. Tatsächlich realisierbar ist vielleicht eine kleine Ausstellung in Hanoi über die Inszenierung und Reflektion der großen Ausstellung in Deutschland. Die Verhandlungen dazu sind im Gange.

Fotoausstellung „Das brasilianische Weltkulturerbe Serra da Capivara – älteste Siedlungsspuren in Amerika?“

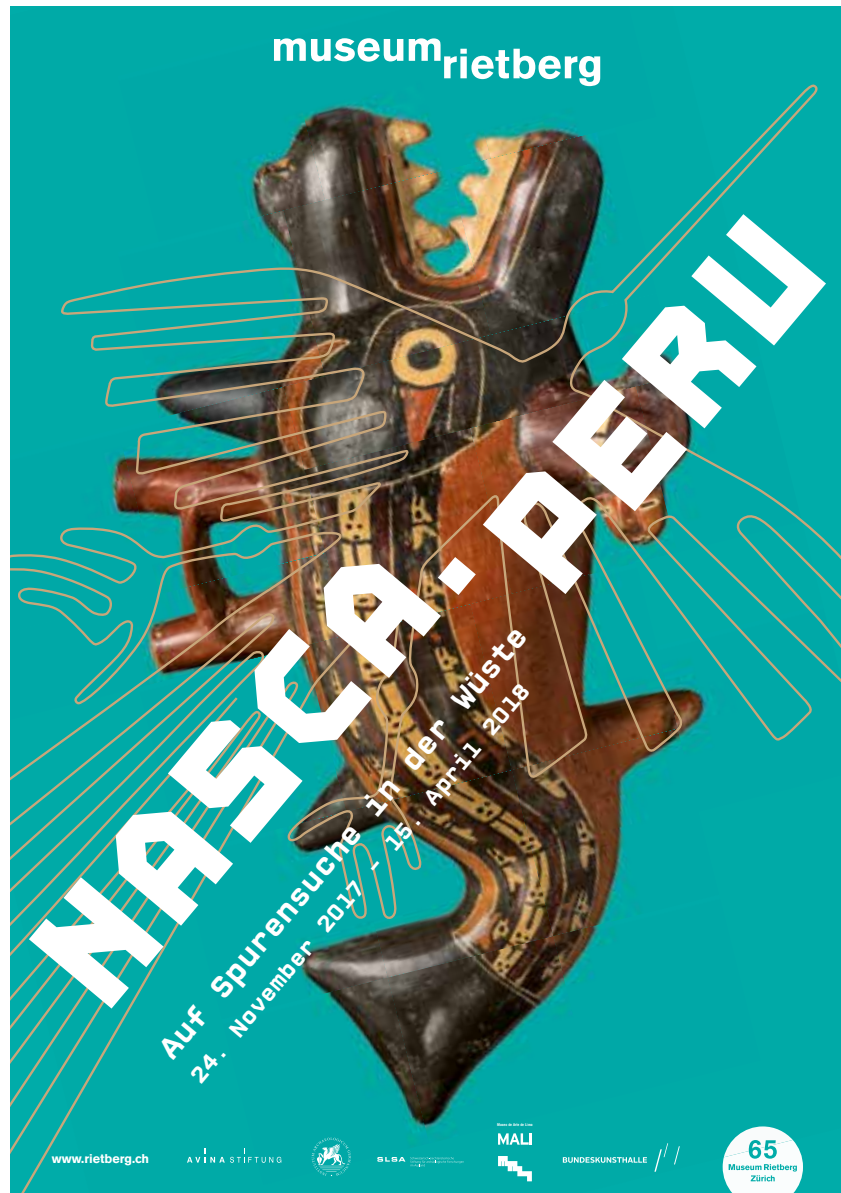
M. Reindel stellte das Forschungsprojekt „Der Beginn von Nahrungsmittelproduktion im semiariden Nordosten Brasiliens am Beispiel der Serra da Capivara, Piauí“ in der Fotoausstellung „Das brasilianische Weltkulturerbe Serra da Capivara – älteste Siedlungsspuren in Amerika?“ vor. Die Ausstellung wurde von der DFG organisiert und vom 17. Mai bis 30. Juni in der brasilianischen Botschaft in Berlin gezeigt. Weitere Ausstellungsorte sind die Deutsche Forschungsgemeinschaft im WissenschaftsForum Berlin vom 11. Juli 2017 bis 15. Januar 2018 und das Wissenschaftszentrum Bonn vom 25. Januar bis 8. April 2018.

Dauerausstellung Museum Trinidad

Im Rahmen des IV Encuentro Internacional de Arqueología Amazónica in Trinidad, Bolivien, wurde das archäologische Museum von Trinidad (Museo Kenneth Lee) durch H. Prümers neu gestaltet. Die Neugestaltung umfasste die Auswahl von Exponaten für die aktuelle Dauerausstellung und das Verfassen von didaktischen Texten und Erstellen von Postern für die Vitrinen. Die Eröffnung der Dauerausstellung fand am 1. Oktober statt.

Ausstellung „Nasca-Peru: Archäologische Spurensuche in der Wüste“ (Lima, Zürich, Bonn). (Abb. 7)

Am 23. November wurde im Museum Rietberg Zürich die Ausstellung mit dem Titel „Nasca-Peru: Archäologische Spurensuche in der Wüste“ eröffnet. M. Reindel ist wissenschaftlicher Berater der Ausstellung. Ab April 2018 wird die Ausstellung in der Bundeskunsthalle in Bonn gezeigt.



7 Plakat zur Ausstellung „Nasca-Peru: Archäologische Spurensuche in der Wüste“ im Museum Rietberg. Die Ausstellung wird ab dem 10.05.2018 in der Bundeskunsthalle in Bonn gezeigt (Grafik: Museum Rietberg Zürich).

Die Sonderausstellung ist ein Kooperationsprojekt zwischen der KAAK, dem Museo de Arte de Lima und dem Museum Rietberg Zürich. In ihr wird erstmals die Nasca-Kultur umfassend dargestellt. Das Ausstellungskonzept basiert auf den Ergebnissen der seit 1997 unter Federführung der KAAK (Leitung M. Reindel) durchgeführten interdisziplinären Forschungen in Nasca und Palpa, an der Südküste Perus. An der Ausstellung sind die auf dem Gebiet der Nasca-Forschung führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt. Thematisiert werden unter anderem die reichhaltigen Keramik- und Textilfunde der Nasca-Kultur, aber auch die Bodenzeichnungen, die im Rahmen des KAAK-Projektes dokumentiert und archäologisch erforscht wurden.

Interviews/Dreharbeiten

Im Zusammenhang mit der Eröffnung der neuen Dauerausstellung im archäologischen Museum von Trinidad, Bolivien, gab H. Prümers Interviews für lokale Fernseh- und Radiosender.

M. Reindel betreute im September 2015 ein Fernsehteam von ARTE bei Dreharbeiten in Nasca, Peru. Die 30-minütige Dokumentation über das Archäologische Projekt Nasca-Palpa wurde am 19. Januar in ARTE in der Sendereihe „Abenteuer Archäologie“ mit dem Titel „Das Geheimnis der Nazca-Linien“ gesendet.

Im Rahmen der Vorbereitungen für ein Forschungsprojekt in Brasilien betreute M. Reindel im Juli 2016 ein Fernsehteam vom ZDF. Die 45-minütige Dokumentation über die archäologischen Funde in der Serra da Capivara, Bundesstaat Piauí, Nordost-Brasilien wurde am 19. Februar im ZDF in der Sendereihe Terra X mit dem Titel „Sensationsfund in Brasilien – die ersten Amerikaner“ gesendet.

A. Reinecke führte im Juli 2016 ein Video-Interview zum Thema „Verbindungen zwischen Südostasien und Südchina während der Han-Dynastie“ für eine Filmdokumentation des „Chinese Central TV“ (CCTV), Erstausstrahlung am 30. Dezember 2017.

Im März 2017 erfolgten zweiwöchige Dreharbeiten und Interviews mit B. Vogt von France Télévisions (Bildungskanal France 5) für eine 90-minütige

Dokumentation über die Osterinsel, die dortigen KAAK-Grabungen und vergleichbare Befunde auf den Marquesas (Französisch Polynesien).

Am 3./4. September erfolgten Dreharbeiten und Interviews mit B. Vogt durch Nippon Hōsō Kyōkai (NHK), der Japan Broadcasting Corporation, zum Wassermanagement auf der Osterinsel.

Ein Interview mit B. Vogt zu den archäologischen Forschungen auf der Osterinsel erschien [am 12.03.2017 im Generalanzeiger Bonn](#) [↗].

Führungen

15. August Führung von Mitgliedern der Deutsch-Mongolischen Gesellschaft durch das Karakorum-Museum, über das Stadtgelände von Karakorum sowie über die Ausgrabung in Karabalgasun durch Ch. Franken.

Museumsführungen durch die Vietnam-Ausstellung

6. März A. Reinecke im Staatlichen Museum für Archäologie in Chemnitz.

Internetplattform

Einen Sonderfall von Öffentlichkeitsarbeit bildet eine im Aufbau begriffene Internetplattform zur Vermittlung von akademischen Lehrinhalten vornehmlich zur Archäologie und zum Kulturerhalt in Afrika, die von J. Linstädter initiiert und gemeinsam mit portugiesischen Kollegen organisiert wird. Das gewählte Format ist eine Verbreitung über Massive Open Online Courses (MOOCs). Das Angebot richtet sich an Studierende, Lehrende und politische Entscheidungsträger vornehmlich in den Gast- und Partnerländern des DAI. Der Schwerpunkt liegt in Regionen, die aktuell einen ganz besonderen Bedarf aufweisen. TANA beteiligt sich an der Entwicklung der Plattform für das gesamte DAI im allgemeinen und wird dann für die Erstellung der Inhalte in Bezug auf Afrika verantwortlich sein. Hierzu wird mit Afrikaarchäologinnen und -archäologen anderer nationaler und internationaler Forschungseinrichtungen zusammengearbeitet, um eine möglichst große Bandbreite an aktuellen Informationen rund um Archäologie und Kulturerhalt in Afrika anbieten zu können.

Bibliothek

Im Jahr 2017 verzeichnete die Bibliothek einen Zuwachs von 722 Bänden, während sieben Bände ausgesondert wurden. 17 Zeitschriftenabonnements in Printform wurden aufgegeben (hiervon haben neun Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt, weitere wurden vom Herausgeber als Printausgabe eingestellt und als Open Access Journals weitergeführt oder von der Bibliothek gekündigt zugunsten elektronischer Abonnements als Konsortiallösung für das gesamte DAI). Vier Zeitschriften wurden neu abonniert, davon eine als reines eJournal, sechs laufende Printabonnements wurden gegen Gebühr um einen elektronischen Zugriff erweitert. Zurzeit hält die Bibliothek 241 laufende Zeitschriften als Printabonnements.

Der Gesamtbestand der Publikationen umfasst zum Jahresende 2017 inklusive der Sonderdrucke und digitaler Medien 60.917 Medieneinheiten.

Aufgrund des erhöhten Etats konnten die Sammelschwerpunkte Afrika, Ozeanien, Süd- und Südostasien sowie Lateinamerika stärker ausgebaut und durch antiquarische Ankäufe Lücken ergänzt werden. Zusätzliche Arbeitsschwerpunkte lagen im Aufbau einer neuen Datenquelle für den Versand der KAAK-Publikationen an die Tauschpartner der Bibliothek und in der Korrektur und Überarbeitung der Zeitschriftentitel in Verbindung mit Korrektur der Bestandsdaten im Onlinekatalog ZENON. Zahlreiche Titel wurden überarbeitet und mit den entsprechenden Hyperlinks zur Onlineausgabe versehen. Mit Hilfe einer studentischen Hilfskraft wurden seit Oktober die Exemplardaten zu 1500 Zeitschriftenbänden korrigiert. Diese Korrekturen werden 2018 fortgesetzt.

Archive

In enger Zusammenarbeit mit S. Lawrenz und M. Dünzer im Berliner Archiv wurde eine mittelfristige Strategie entwickelt, um Stück für Stück alle Bonner analogen Archivbestände zu sichten, zu dokumentieren, später zu digitalisieren und über die Module der iDAI Welt bereitzustellen. Es ist eine WHK für vorerst ein Jahr ausgeschrieben und eingestellt worden, die in enger Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitern diesen Prozess vorantreiben soll. Sie

wird unterstützt durch Praktikantinnen und Praktikanten, die für begrenzte Zeiträume klar definierte Teilaufgaben übernehmen.

Der Vorlass Hüttel (Nepalarchiv) wurde 2016 von C. Dörner gesichtet, geordnet und in Listen erfasst. Dazu gehören alle Formate wie Grabungsdokumentationen, Fotos, Dias sowie allgemeine wissenschaftliche Materialsammlungen. Der Bestand wurde auf der Basis angelegter Ordner in einer Tabelle erfasst und steht bereit für eine individuelle Aufnahme und Digitalisierung. Des Weiteren hat die Praktikantin G. Trupia 2017 alle in der KAAK verfügbaren Dias (ca. 100.000) gesichtet, wenn nötig sortiert und in Ordner verpackt. Auch hier wurde eine Tabelle inklusive aller bisher verfügbaren Meta-Daten angelegt. Ab Januar 2018 wird diese Arbeit durch A. Schack und die Praktikantin C. Müller fortgesetzt. Weitere Arbeitsschritte umfassen die endgültige Erfassung aller analogen Bildbestände der KAAK, die weitere Ermittlung der zugehörigen Meta-Daten, die Digitalisierung und schließlich den Upload. Parallel sollen mit der durch die Zentrale festgelegte DAI Nomenklatur auch alle digitalen Bildbestände umbenannt, in der KAAK zentral gespeichert und zur Sicherung auf die DAI-Cloud hochgeladen werden. Danach folgt die Sichtung und Ordnung aller übrigen analogen Dokumentationen und deren Digitalisierung. Priorität haben die Vorlässe der Kolleginnen und Kollegen Hüttel, Weißhaar, Weißhaar-Schenk und Eiwanger.

Ehrungen

M. Reindel wurde am 21.11.2017 zum Honorarprofessor der Universität Bonn ernannt.

Oscar Neil Cruz (Tegucigalpa, Honduras), Baoquan Song (Bochum) und Nikolaus Schlüter (Berlin) wurden zu Korrespondierenden Mitgliedern des Deutschen Archäologischen Instituts ernannt.

EURASIEN-ABTEILUNG



Im Dol 2–6
14195 Berlin
Deutschland
Tel.: +49 30 187711-311
E-Mail: sekretariat.eurasien@dainst.de
<https://www.dainst.org/standort/eurasion> ↗



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017



Außenstelle Teheran

9, Khiaban-e Shahid Akbari
Pol-e Rumi, Dr. Shariati
P.O. Box 3894
Teheran-Elahiyeh/Iran
teheran@dainst.de

Leiterin: Dr. Judith Thomalsky.

Außenstelle Peking

Unit 1310, Landmark Tower 2
8 North Dongsanhuan Road
Chaoyang District
100004 Peking/China
daipeking@dainst.de

Leiterin: Prof. Dr. Mayke Wagner.

Direktor und Direktorin: Prof. Dr. Dr. h. c. Svend Hansen, Erster Direktor; Prof. Dr. Mayke Wagner, Zweite Direktorin.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Katrin Bastert-Lamprichs M.A., PD Dr. Nikolaus Boroffka, Dr. Kirsten Hellström (01.07.–31.12.), Dr. Mark Iserlis (13.03.–12.09.), Dr. Ingo Motzenbäcker, PD Dr. Sabine Reinhold, Dr. Udo Schlotzhauer, Dr. Erdmute Schultze, Dr. Judith Thomalsky (Leiterin der Außenstelle Teheran). **Peking:** Xiaocheng Chen, Dipl.-Des. Moa Hallgren, Dr. Tengwen Long.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Anne Biermann M.A., Anja Kaeseltz M.A., Wiebke Kreibitz M.A. (bis 31.12.), Moslem Mishmastnehi M.A. (bis 31.12.), Georg Cyrus M.A. (bis 19.12.), Friederike Jürcke M.A. (bis 31.08.). **Peking:** Ana Maria Angel.

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Katrin Beutler M.A. (DFG), Olivier Joumarin (DFG), Kristina Junker M.A. (DFG), Mehmet Karauçak M.A., Dr. Florian Klimscha (TOPOI, bis 31.08.), Dr. Gunvor Lindström (DFG), Dr. Daniel Steiniger (DFG, seit 06.06.), Dr. Mike Teufer (DFG). **Peking:** Dipl. des. Ulrike Beck, Dipl. des. Moa Hallgren.

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Die Forschungen der Eurasien-Abteilung konnten 2017 in unseren Gastländern uneingeschränkt fortgeführt werden. Hierzu gehören in erster Linie die Ausgrabungen, in denen in Kooperation mit den jeweiligen Partnerinstitutionen vielfach Grundlagen für die kulturgeschichtliche Entwicklung in den jeweiligen Regionen erarbeitet wird. Daneben spiegeln verschiedene interdisziplinäre Forschungen die wachsende Bedeutung der Biowissenschaften für die Archäologie wider. Die Untersuchung stabiler Isotope und die paläogenetischen Analysen erlauben heute eine viel umfassendere Beschreibung von Individuen, Familien, Dorfgemeinschaften und größeren Populationen, als man dies noch vor zehn Jahren für möglich hielt.

So ließ sich an einem der Individuen von Rasshevatskiy im Nordkaukasus, das im späten 4. Jahrtausend v. Chr. bestattet worden war, der bislang älteste Nachweis für den Pesterreger (*Yersinia pestis*) nachweisen (Andrades



1 Rasshevatskiy 1 (Russland). Skelett aus Kurgan 21, Grab 11 der Jamnaja Kultur mit dem ältesten Pesterreger (Foto: V. L. Rostunov).

Valtueña u. a., *Current Biology* 27, 2017, 1–9). Die Pest könnte einer der Faktoren innerhalb der Umbrüche am Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr. gewesen sein. Der Tote aus Rasshevatskiy (Abb. 1) ist auch Teil der Skelettserien, die im EU-Projekt BioArCaucasus (S. Hansen, S. Reinhold) untersucht werden konnten. Die Isotopen-Analysen zeigen, dass die Mobilität der bronzezeitlichen Bevölkerung im nördlichen Kaukasusvorland deutlich geringer ausgeprägt war, als lange angenommen wurde. Das Team von der Moskauer Lomonossov-Universität, dem Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie in Mannheim, der Universität in Basel und der Eurasien-Abteilung wird noch längere Zeit mit der detaillierten Auswertung der Funde beschäftigt sein. Die im

Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte in Jena durchgeführten paläogenetischen Untersuchungen zeigen ein differenziertes Bild der Migrationen von Menschen zwischen dem Kaukasus und der Steppe im 4. und 3. Jahrtausend v. Chr.

Das Gräberfeld von Tartas in Westsibirien gehört zu den bemerkenswertesten Fundplätzen in Eurasien. Die inzwischen 730 ausgegrabenen Gräber datieren vom 4. bis in das 1. Jahrtausend v. Chr. Eine Belegungskontinuität von 3000 Jahren kann für keinen anderen Friedhof nachgewiesen werden. Die dahinter stehenden Tradierungsformen müssen erst noch in ihren Konsequenzen für die kulturelle Entwicklung ausgewertet werden. Ein von der DFG und der russischen Stiftung für Basiswissenschaften (RFFI) 2017 bewilligtes Forschungsprogramm erlaubt nun, den Übergang von der wildbeuterischen Lebensweise zu Viehwirtschaft während der Bronzezeit genauer zu untersuchen. Mit einem bioarchäologischen Ansatz sollen chronologische und regionale Veränderungen ausgelotet werden, die an der Wende vom 3. zum 2. Jahrtausend v. Chr. wirksam wurden. Sollte im 2. Jahrtausend v. Chr. in der Baraba-Waldsteppe wirklich ein Übergang zur Viehwirtschaft stattgefunden haben, wird man dies durch die Untersuchung der Ernährung anhand der Analyse von Kohlenstoff- und Stickstoffisotopen erkennen. Zahnpathologische und paläopathologische Studien werden zusätzlich Daten zum Gesundheitszustand der untersuchten Individuen liefern. Die in der Studie erfasste Zeit ist durch umfangreiche Verschiebungen charakterisiert, was nicht nur die Archäologie sondern auch die Genetik der Populationen der Waldsteppe zeigt. Existierende Untersuchungen der mitochondrialen DNA zeigen erhebliche Veränderungen im Genpool der Bevölkerung.

Gemeinsam mit dem Museum und dem Institut der Akademie der Wissenschaften führte die Eurasien-Abteilung in Ekaterinburg eine viel beachtete Konferenz zum Abschluss der Untersuchungen am Großen Shigir Idol (Abb. 2) durch. Diese älteste Holzskulptur der Welt konnte durch K.-U. Heußner (DAI Zentrale, Referat Naturwissenschaften) mittels dendrochronologischer Untersuchungen in die Zeit um 10.000 vor heute datiert werden. Die Konferenz nutzte diese neuen Ergebnisse um einen Überblick über die frühe Kunst in Eurasien herzustellen.



2 Ekaterinburg (Russland). Hölzerner Kopf des Großen Shigir Idols (Foto: DAI)



3 Teleac (Rumänien), Luftbild der spätbronzezeitlichen Burganlage (Foto: C. Uhnér).



4 Teleac (Rumänien). Beispiele der Tierfigurinen aus der Wallanlage (Foto: C. Uhnér).

Der im Rahmen des DFG-Exzellenzclusters Topoi gemeinsam dem Max-Planck-Institut für Wissensgeschichte betriebene Digitale Atlas der Innovationen wurde 2016 systematisch fortentwickelt und kann 2018 online gehen.

S. Hansen betreute sein an der RGK in Frankfurt angesiedeltes Projekt, „Prähistorische Konfliktforschung. Bronzezeitliche Burgen zwischen Taunus und Karpaten“. Dieses gemeinsam mit R. Krause (Universität Frankfurt a. M.) durchgeführte Forschungsprogramm wird innerhalb der Hessischen Exzellenzinitiative (LOEWE) großzügig gefördert. Ziel ist es, Grundlagen für neue Forschungen in den bronzezeitlichen Burgen Mitteleuropas zu schaffen. Diese Forschungen dienen auch der Neubewertung kriegerischer Gewalt in der Bronzezeit.

In der größten siebenbürgischen Burganlage Teleac (Abb. 3) konnten die Ausgrabungen im Sommer 2017 neue Einblicke in die Spätzeit der Befestigung erbringen. So fanden sich mehr als 300 Tierfiguren in den Zerstörungsschichten der zerstörten Wallanlage (Abb. 4). Sie wurden offenbar in einem Gebäude hinter der Befestigung aufbewahrt. Es sind vor allem Stiere, Widder, Eber und Hengste. Der Befund ist im gesamten Raum der Gava-Kultur einmalig. In den ausgedehnten Ausgrabungen während der 70er-Jahre fanden sich in Teleac allenfalls zwei Dutzend Figurinen.

Unsere Forschungen wurden 2017 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Fritz Thyssen Stiftung, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Auswärtige Amt großzügig unterstützt. Der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Alexander von Humboldt-Stiftung und die Gerda Henkel Stiftung haben Gastaufenthalte russischer, tadschikischer sowie ukrainischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler möglich gemacht. Allen Genannten sind wir hierfür sehr zu Dank verpflichtet.

Neben den wissenschaftlichen Aktivitäten nahmen auch 2017 die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder ein Stück kulturpolitische Verantwortung wahr. Gemeinsam mit der Botschafterin Ch. Hohmann eröffnete S. Hansen im März in Sarajevo die Fotoausstellung „Archäologische Funde aus

- 5 Budva (Montenegro). Eröffnung der Ausstellung „Archäologische Funde aus Deutschland“ im Museum Budva (Foto: DAI Eurasien-Abteilung).



- 6 Tehran (Iran). Übergabe des rekonstruierten Kopffragmentes als 3D-Druck an das Iranische Nationalmuseum (Foto: DAI Eurasien-Abteilung).



- 7 Georgische Botschaft (Deutschland). Das Forschungsprojekt zu den Horten im Kaukasus wird dem georgischen Botschafter vorgestellt (Foto: I. Apakidze).



Deutschland“. Die gleiche Ausstellung wurde im Juni von Herrn Botschafter H. G. Mattern, der Kultusministerin N. Savovic-Vukcevic und S. Hansen in Podgorica eröffnet. Ein weiteres Mal wurde sie im Museum Budva gezeigt (Abb. 5). Sie erklärt knapp 50 herausragende Objekte vom Paläolithikum bis in das Frühmittelalter. Das Begleitheft erschien in bosnischer und montenegrinischer Sprache und ist elektronisch verfügbar.

Bereits 2016 wurde ein stark deformierter Bronzekopf eines hellenistischen Herrschers im Nationalmuseum in Teheran dokumentiert. Der 3D-Druck des rekonstruierten Kopffragmentes wurde von G. Lindström im Rahmen der Winckelmann-Feier dem Iranischen Nationalmuseum übergeben, wo er künftig neben dem stark deformierten Original präsentiert wird (Abb. 6).

N. Boroffka nahm an einem Podiumsgespräch zur Kultur- und Bildungspolitik auf einer Konferenz anlässlich 25-jähriger bilateraler diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Kasachstan teil.

R. Uhl traf im Rahmen einer Studienreise des Cusanuswerkes in der Ukraine u. a. Vertreter politischer und kirchlicher Institutionen, der Deutschen Botschaft in Kiev, Transparency International und der OSCE.

M. Teufer beteiligte sich am internationalen Forum: „The Altai Civilization and Related Peoples of the Altaic Language Family“, das vom kirgisischen Präsidenten geleitet wurde. Im Anschluss an die Konferenz führte er Gespräche mit Vertretern der Archäologischen Abteilung der Kirgisischen Akademie der Wissenschaften in Bischkek über die Möglichkeiten einer zukünftigen Zusammenarbeit.

S. Hansen und der Direktor des Instituts für Geschichte, Archäologie und Ethnographie der tadschikischen Akademie der Wissenschaften, S. Akramov, unterzeichneten einen Kooperationsvertrag für gemeinsame Forschungen.

I. Apakidze und S. Hansen unterrichteten den georgischen Botschafter in Deutschland, L. Chanturia, über das Forschungsprojekt zu den Horten im Kaukasus (Abb. 7).



8 Pietrele (Rumänien). Holzboden in einem Haus (Foto: S. Hansen).



9 Pietrele (Rumänien). Nephritbeil, Abmessungen 27 x 25 x 5 mm; die Herkunft des Materials aus Böhmen konnte jetzt durch RFA-Messungen wahrscheinlich gemacht werden (Foto: S. Hansen).

Forschungsprojekte der Eurasien-Abteilung in den Regionen

Die Eurasien-Abteilung hat in den Großregionen ihres Arbeitsgebiets, dem nördlichen Schwarzmeerraum, dem Kaukasus, Iran, Mittelasien, Sibirien und Ostasien, ihre Forschungen in Kooperation mit den Partnerinstitutionen fortsetzen können.

Nördliches und westliches Schwarzmeer

Die Ausgrabungen in der neolithischen Siedlung Pietrele an der Unteren Donau (S. Hansen/K. Beutler) konnten dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft fortgesetzt werden. In diesem Jahr wurden mehrere neolithische Gruben freigelegt, die nur wenig Keramik und vereinzelt tönernen Figürchen enthielten. Es handelt sich vermutlich um große Speichergruben für Getreide und andere Vorräte. Solche sind bislang für die Kupferzeit in Pietrele nicht nachgewiesen. Hier erfolgte die Lagerung von Vorräten in großen Pithoi. Am Rand des Siedlungshügels wurde ein verbranntes Haus mit sehr gut erhaltenen Installationen und großen Speichergefäßen teilweise freigelegt. Erstmals konnte in einem Haus auf dem Siedlungshügel ein hölzerner Boden dokumentiert werden (Abb. 8). Die Ausgrabungen sind nur der kleinere Teil dieses Forschungsprojekts. In dem gerade erschienenen Bericht über die Ausgrabungen in Eurasia Antiqua 20, 2014 (2017) wird die Vielfalt der naturwissenschaftlichen Arbeiten dargestellt. So konnte D. Steiniger anhand von RFA-Messungen wahrscheinlich machen, dass ein kleines Nephritbeil (Abb. 9) vermutlich aus einer böhmischen Lagerstätte stammt. Die Strontiumisotopen-Untersuchungen von D. Price zeigen für mindestens vier von 28 gemessenen Individuen aus Gräbern, die in alte Siedlungsreste eingerieft sind, einen Migrationshintergrund.

Die Arbeiten in Aşağı Pınar konzentrierten sich auf die Digitalisierung der Architekturpläne, die typologische Bearbeitung der Knochen und Steingeräte der Schichten 2–5. Daneben standen die Restaurierung von Gefäßen und die Archivierung der Funde auf dem Arbeitsplan. In der Siedlung wurden Nachuntersuchungen an Graben 2 und verschiedenen zugehörigen



10 Taman'-Halbinsel (Russland). Die beeindruckenden Wälle der Siedlung „Roter Oktober“ auf einer ehemaligen Landzunge an der inzwischen verlandeten Semibrat'nee-Bucht (Foto: I. Sedden'kov).

Gruben durchgeführt. Dabei kamen ausschließlich besondere Funde wie Nadeln, Figurinen sowie eine Anzahl bemalter und ritzverzierter Keramik zum Vorschein. Mit finanzieller Unterstützung der örtlichen Behörden konnte das Freilichtmuseum in Aşağı Pınar erheblich erweitert werden.

In Folge der Entdeckungen eines in der Antike schiffbaren, inzwischen vollständig verlandeten Wasserweges östlich der Straße von Kerč, dem Kuban-Bosporus (Abb. 10), widmen sich die Forschungen von U. Schlottbauer nun der östlichen Taman'-Halbinsel (Russ. Föderation) und den östlich davon gelegenen Regionen am Kuban und am Schwarzen Meer. Die wenigen bisher in dieser Region bekannten und die vielen noch vermuteten archäologischen Fundstellen müssen größtenteils während der griechischen Kolonisation der Region seit dem ausgehenden 7. Jahrhundert v. Chr. angelegt worden sein. Dies herauszufinden ist nun Ziel der neu begonnenen archäologischen Surveys und Befliegungen sowie der geophysikalischen Prospektionen.

Die Arbeiten zur Besiedlungsgeschichte und Infrastruktur im Gebiet der Dnepr-Severskij Donec-Wasserscheide während des 3.–5. Jahrhunderts n. Chr. (E. Schultze) konzentrierten sich auf den Bereich der Fundstelle der Černjachov-Kultur in Vojtenki (Abb. 11). Gemeinsam mit dem Kooperationspartner von der Universität Charkov wurden die Untersuchungen auf der Siedlung und dem Gräberfeld fortgesetzt. Vom Gräberfeld sind jetzt insgesamt 225 Bestattungen bekannt, im Westen ist der Rand des Bestattungsortes erreicht. Im Zuge der Auswertung der Siedlungsgrabung wurden die vier aus Vojtenki bekannten Töpferöfen mit anderen Befunden der Černjachov-Kultur im Westen der heutigen Ukraine verglichen. Außerdem waren weitere Grabungen in Začepilovka im Süden des Bezirkes Charkov erforderlich, wo auf dem durch Sandabbau stark gefährdeten Gräberfeld inzwischen über 40 Brand- und Körpergräber freigelegt werden konnten, die Vergleichsmaterial zur Nekropole von Vojtenki darstellen.

Die Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte wurden durch gezielte Prospektionen im Umfeld von Vojtenki fortgesetzt. Dabei konnten weitere,



11 Vojtenki (Ukraine), Grab 217, Körperbestattung mit Beigaben, darunter eine zweihenklige Kanne (Fotos: E. Schultze, Bearbeitung: A. Reuter).



bisher nicht bekannte oder nicht genau lokalisierte Siedlungen des 3.–5. Jahrhunderts n. Chr. erfasst werden. Dies verbessert die Aussagefähigkeit der Karten zur Besiedlung. Die mittels GIS begonnene Auswertung der Daten zur Infrastruktur wurde weitergeführt. Im Vordergrund standen Fragen zur Siedlungsdichte und Infrastruktur wie die Entfernungen und die möglichen Verbindungswege zwischen den Siedlungen.

Die Auswertung grautoniger Keramik wurde im Rahmen des Exzellenz-Clusters TOPOI fortgesetzt (E. Schultze). Im Mittelpunkt stand die Drehscheibenkeramik der Černjachov-Kultur, speziell aus dem archäologischen Komplex in Voitenki sowie zehn Siedlungen des Umlandes im heutigen Bezirk Charkov. Durch die Forschergruppe des Clusters wurden verschiedene naturwissenschaftlichen Methoden (MGR-, pXRF-Analysen, Dünnschliffe) eingesetzt, um der Frage nachzugehen, ob die in den Siedlungen gefundene Keramik auch dort hergestellt wurde bzw. ob die Siedlung in Voitenki der Herstellungsplatz für den Keramikbedarf benachbarter Ansiedlungen war. Die Analysen ergaben das Vorherrschen einer lokal organisierten Keramikherstellung, wobei fast ausschließlich kalkarmes Tonmaterial genutzt wurde. In Voitenki sind hinsichtlich der verwendeten Tone Veränderungen zu beobachten, aber auch eine Verlagerung der Plätze zum Brennen im Zeitraum des Bestehens der Siedlung anzunehmen. Die lokal hergestellte Keramik wurde im täglichen Leben eingesetzt, aber in ganz ähnlicher Weise auch für die Ausstattung der Gräber verwendet. Nur bei wenigen Proben aus verschiedenen Siedlungen ließ sich durch die naturwissenschaftlichen Untersuchungen nachweisen, dass die Gefäße aus derselben Werkstatt stammen. Daher kann von einem Keramikaustausch innerhalb der Region nicht gesprochen werden. Auch für die Herkunft von Keramik aus anderen Gebieten gibt es nur wenige Hinweise.

Ural und Sibirien

In Tartas wurde 2017 knapp 10 km weiter nordöstlich eine weitere Nekropole entdeckt. Am Fundplatz Ust'-Tartas wurden 18 Gräber ausgegraben, die vom 6. bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. datieren und die bisherigen Befunde

sehr gut ergänzen. Mit über 30 archäologischen Fundplätzen, von denen aktuell fünf ausgegraben werden, zählt die Kleinregion um das Dorf Vengerovo damit zu den am besten erforschten Regionen Sibiriens.

Der Hauptteil der Gräber in Tartas datiert in die Mittlere Bronzezeit. Sie gehören zur sog. Andronovo-Kultur, deren östliche Variante Fedorovo sich durch das Vorkommen von Körper- und Brandbestattungen auszeichnet. Seit 2015 wird in einem Areal gearbeitet, in dem besonders viele Gräber von einem Graben umgeben sind. Vermutlich ist dies ein Hinweis darauf, dass sie ehemals von einem Hügel bedeckt waren. 2017 wurde zudem eine weitere neolithische Grube untersucht. Inzwischen ist es möglich, eine neue Abfolge der neolithischen Entwicklung in Sibirien herauszustellen, die sich aktuell in Vorbereitung zum Druck befindet.

Die zahlreichen Tierknochen aus den neolithischen Gruben wie der bronzezeitlichen Siedlung Vengerovo 2 wurden 2017 durch N. Benecke (DAI Zentrale, Referat Naturwissenschaften) untersucht. Es handelt sich hauptsächlich um Wildtiere wie Elche und Wildpferde, Hunde sowie einen Vielfraß. Unter den Tierknochen sind aber auch Rinder. Ob sie bereits domestiziert oder noch Wildrinder waren, wird nun mittels Analyse der DNA in Novosibirsk untersucht.

Neolithische Gruben und vor allem Gräber wurden 2017 auch am Fundplatz Ust'-Tartas gefunden. Zwei neolithische Gräber hatten Steinbeile und Knochendolche als Beigaben. Ein besonderer Komplex aus der Frühbronzezeit enthielt anthropomorphe Objekte als Grabbeigaben, darunter eine Menschenfigur aus Knochen. Außergewöhnlich war auch Grab 17, eine Mehrfachbestattung mit einem Mann, darauf gelegt eine Frau und ein Schädel – vermutlich aus dem Nachbargrab – zwischen den Beinen (Abb. 12). Über und neben diesem Grab befanden sich weitere Bestattungen, die gestört waren. Es wird nun anthropologisch untersucht, ob etwa der Schädel in Grab 17 aus einem der gestörten Gräber entnommen wurde. Ust'-Tartas ist ein neuer Fundort, der sicher noch weitere Gräber birgt, die den



12 Ust'-Tartas (Russland). Bronzezeitliche Doppelbestattung mit zusätzlichem Schädel (Foto: S. Reinhold).



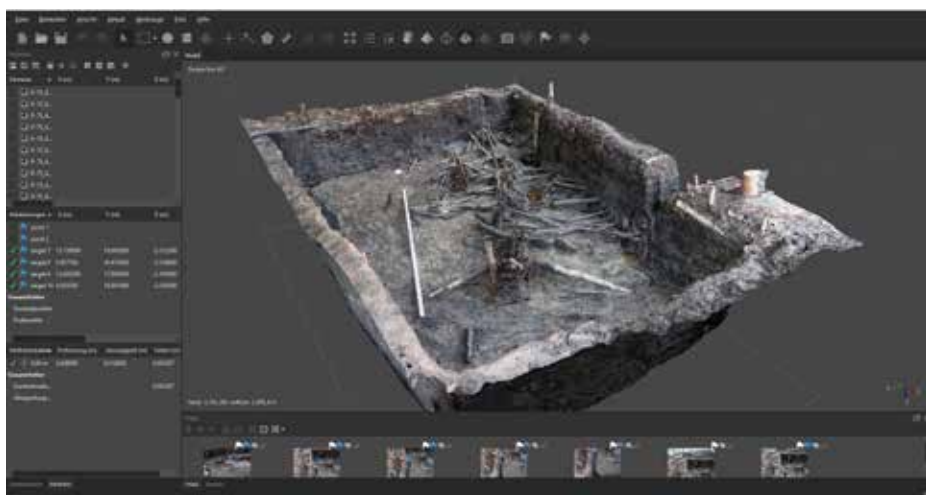
Nizhnij Tagil (Russland), Gorbunovo-Torfmoor, Fundstelle ‚Shestoj Razrez‘. Beprobung von vertikalen Pfosten (Foto: S. Reinhold).

Übergang vom Neolithikum zur Bronzezeit beleuchten können. Dort wird 2018 weitergegraben.

Um einen Einblick in die Feuchtbodenarchäologie im Ural zu bekommen, folgten im Sommer 2017 im Gorbunovo-Torfmoor bei Nizhnij Tagil Ausgrabungen an einer lang bekannten Fundstelle des späten 4. und 3. Jahrtausends v. Chr., die seit einigen Jahren wieder durch Kollegen des Archäologischen Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften in Ekatarinburg untersucht wird. Aus dem Gorbunovo-Torfmoor stammt eine Vielzahl von zoomorphen und anthropomorphen Holzfiguren. Man vermutet daher hier einen Kultplatz.

Die Ausgrabungen legten in einem der beiden Schnitte überraschend eine komplizierte Holzkonstruktion frei (Abb. 13). Ihre Interpretation ist noch offen, da noch unklar ist, in welcher zeitlichen Reihenfolge die Hölzer hier eingebaut wurden. Zwischen den Hölzern wurden viele Überreste von Holzpaddeln und zoomorphe Schnitzereien gefunden. Die besonderen Funde von 2017 sowie das Fehlen von normalem Hausabfall wie Keramik, zerbrochene Holzgeräte, Asche u. v. m. bekräftigen die Interpretation eines außergewöhnlichen Orts.

Die Aufgabe des DAI-Teams war es, die komplizierten Holzbefunde mit Hilfe neuer technischer Dokumentationsverfahren und Dendrochronologie zu entschlüsseln. Im Verlauf des Abtragens der Konstruktion wurden fünf Ebenen photogrammetrisch dokumentiert, um ein 3D-Modell und ein internes GIS der Struktur zu erstellen. Damit kann jeder Pfosten einzeln angesprochen werden. Alle Hölzer wurden beprobt (Abb. 14) und harren der Datierung durch den Dendrochronologen. Nach der jahrringgenauen Datierung wird klar sein, in welcher Abfolge und in welchem Zeitraum – Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte – die Konstruktion entstanden ist. Ausgrabungen in den Nachbararealen sind geplant, um dem Rätsel der Konstruktion auf die Spur zu kommen.



13 Nizhnij Tagil (Russland), Gorbunovo-Torfmoor, Fundstelle ‚Shestoj Razrez‘. Dreidimensionale Dokumentation von Holzbefunden (Foto: S. Reinhold).



15 Kaukasus (Russland). Große Schale aus Ulyap im National Museum der Republik Adygea. 4. Jt. v. Chr. Das Gefäß wurde in Wulsttechnik aufgebaut und hat einen Innendurchmesser von 81 cm (Foto: M. Iserlis, Bearbeitung: A. Reuter).

Kaukasus

Während die Ausgrabungen in der neolithischen Siedlung Aruchlo vorläufig beendet sind, haben die Vorbereitungen für zwei Ausstellungen Fahrt aufgenommen. In der nächstgelegenen Kreisstadt Bolnisi wird ein neues Museum eingerichtet, in dem auch die Funde unserer Grabung prominent ausgestellt werden und an dessen Einrichtung wir beteiligt sind.

Überdies ist 2018 Georgien Ehrengast der Frankfurter Buchmesse. Aus diesem Anlass wird im Frankfurter Archäologischen Museum die Ausstellung „Gold und Wein. Georgiens älteste Schätze“ unter Mitwirkung der Eurasien-Abteilung (K. Bastert-Lamprichs/S. Hansen) gezeigt.

Die bronze- und früheisenzeitlichen Hortfunde der Kolchis-Kultur in West- und Zentralkaukasien werden seit 2017 in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft neu bewilligten Forschungsprogramm untersucht.

Bronzeobjekte als Weihgabe für die imaginären Mächte, die Geister und Götter, zu vergraben oder auf dem Boden niederzulegen, ist in den meisten Regionen Europas ab dem 4. und 3. Jahrtausend v. Chr. eine gängige Praxis. Im 2. Jahrtausend beginnen solche Niederlegungen auch im westlichen Kaukasus, allein in der Kolchis handelt es sich um 165 Horte mit ca. 1800 Bronzeobjekten. Ziel des Projekts, für das I. Apakidze als Mercator-Fellow an der Eurasien-Abteilung gewonnen werden konnte, ist die Neudokumentation und wissenschaftliche Neubewertung des Phänomens sowie eine umfassende Publikation.

Die Maikop-Kultur ist im 4. Jahrtausend v. Chr. im russischen Nordkaukasus durch eine Vielzahl technischer Innovationen und sozialer Veränderungen gekennzeichnet. Die ersten Monumentalhügel über Bestattungen Einzelner zeigen die Herausbildung „königlicher“ Herrschaft an. Die Maikop-Kultur spielt als Scharnier zwischen den städtischen Kulturen in Nordmesopotamien sowie der pontischen Steppe und den Karpaten eine wichtige Rolle. Seit mehreren Jahren liegt hier ein Forschungsschwerpunkt der Abteilung. Nach einer verbreiteten Ansicht wurde die Keramik der Maikop-Kultur auf der langsam rotierenden Töpferscheibe hergestellt. M. Iserlis konnte im Rahmen eines längeren Forschungsaufenthalts die Keramik aus technischer Perspektive dokumentieren (Abb. 15). Bislang waren keine detaillierten technologischen Analysen der Maikop-Keramik durchgeführt worden. Eine technische und technologische Beschreibung und Definition ist für die weitere Diskussion aber notwendig. Eine systematische Datengenerierung ermöglicht die Definition des Phänomens und seiner regionalen Aspekte.

Iran, Afghanistan und Pakistan

Die iranisch-deutsche Grabung im antiken Siedlungsgebiet „Rivi“ konnte fortgesetzt und darüber hinaus ein Survey im Samalghan-Tal durchgeführt werden. In Rivi wurden hydrologische Untersuchungen und geoelektrische Messungen durchgeführt. Die archäologischen Arbeiten konzentrierten sich auf je ein Areal im Süden, im Zentrum und im Norden des Siedlungsgebietes von Rivi, ausgehend von jeweils sehr unterschiedlichen Fragestellungen

16 Tappe Rivi (Iran). Spätbronze-/früh-eisenzeitliches Grab in Schnitt M-3 (Foto: DAI-Teheran).



(Abb. 16). Westlich des Siedlungshügels Rivi A wurde Schnitt F-16 geöffnet, da hier durch im letzten Jahr illegal getätigte Grabungen ein Mauerprofil sichtbar wurde, das auf eine größere Architektur schließen ließ (Abb. 17). Das Areal zeigt oberirdisch keine Auffälligkeiten, umso überraschender, dass hier große Lehmziegelarchitektur freigelegt wurde. Das Gebäude liegt SSW-NNO-orientiert. Die 10 × 12 m große Grabungsfläche umfasst eine Halle von ca. 10 m Seitenlänge, in dem eine viereckige Säulenbasis (Plinthe) *in situ* angetroffen wurde. Ein zugehöriges Torus-Fragment lag in ca. 2 m Entfernung in einem Durchweg zu den nördlich an die Halle anschließenden Räumen. Die Stücke sind aus einem feinpolierten, roten Sandstein hergestellt. Aufgrund der bislang ergrabenen Raummaße und dem Abstand der Plinthe zur Nord- und Westmauer dürfte die Halle aus drei Säulenreihen bestehen und eine Länge von ca. 10,5–12 m besitzen.

Da die geophysikalischen Messungen auf dem verbliebenen Reststück des Tappe Rivi D keine Mauerverläufe entdecken ließen, wurde Schnitt G-12 mit zwei Quadranten von je 9 × 5 m geöffnet. Der Ausschnitt wurde anhand der in der großen Profilkante sichtbaren Mauerzüge und Raumfüllungen ausgewählt. Massive große Lehmziegelmauern wurden unter dem Pflughorizont angetroffen. Die Mauern lassen eine SW-NO-verlaufende Raumreihe rekonstruieren, die offenbar den nördlichen Abschluss des unter Rivi D verborgenen Gebäudes bildet. Nach Süden schließen sich weitere Räume (oder Hallen) an, wobei nur im äußersten Ostzwickel von Rivi D entsprechende Architektur erhalten sein kann. Von den drei erfassten Räumen mit Maßen von 1,20 × 1,20 m wurde sich in einem Raum (SU-23) bis auf den Boden in ca. 2,5 m Tiefe heruntergearbeitet. Der Boden besteht wie in F-16 aus gepresstem Lehm, dessen Dicke noch unbekannt ist. Es wurde äußerst wenig Fundmaterial geborgen. Aufgrund der Keramikfunde kann dennoch gesagt werden, dass wir uns mit diesem Bau in der achämenidischen Periode befinden.

Im Rahmen des Programms zur Restaurierung und Erforschung des mittelalterlichen Stadtareals und der Zitadelle von Rab-e Rashidi in Tabriz wurden im Frühjahr das Areal selbst, aber auch andere Stätten der Provinz



17 Tappe Rivi (Iran). Übersichtsfoto von Schnitt F-16 (Foto: DAI Teheran).



18 Mes Aynak (Provinz Logar, Afghanistan). 3D-Vermessungsarbeiten im antiken Kupferbergbaurevier (Foto: D. Steiniger).



19 Mes Aynak (Provinz Logar, Afghanistan). Alte Abbauspuren auf dem Erzgang im antiken Bergbaurevier (Foto: D. Steiniger).

Ost-Aserbaidshān („Ucan“/Bostanabad; Ghazzaniye) mehrfach besucht und vorbereitende Gespräche zwischen den (zukünftigen) Kooperationspartnern geführt. Gemeinsam mit iranischen und deutschen Partnern soll die im nordöstlichen Teil von Tabriz gelegene Ruinenstätte Rab-e Rashidi wissenschaftlich untersucht, aufbereitet sowie touristisch erschlossen werden. Insgesamt zielt das geplante Programm auf die Datensammlung und Erforschung von ilkhānidischen Bauten nicht nur in Tabriz sondern in der gesamten Provinz Ost-Aserbaidshān. Die Anlage Rab-e Rashidi liegt am nordöstlichen Stadtrand der modernen Stadt Täbris in Nordwestiran. Es handelte sich um einen großen Komplex mit religiösen und wissenschaftlichen Funktionen, den Rashid al-Din Fazl Allah, Wesir auf Weisung des ilkhānidischen Herrschers Ghazan Khan im frühen 14. Jahrhundert gestiftet hatte. Ziel war es offenbar, die akademische Elite des Landes in Tabriz zu versammeln. Von dem bemerkenswerten Bauprogramm sind heute oberirdisch nur noch Rudimente erhalten. Auf dem Gelände befindet sich außerdem eine Befestigungsanlage, die dem safawidischen Herrscher Shah Abbas zugeschrieben wird (frühes 17. Jh.). Dank der finanziellen Unterstützung durch die Präsidentin des DAI, F. Fless, konnten die vorbereitenden Maßnahmen zur Restaurierung des Kanonenturms der safawidischen Zitadelle von Rab-e Rashidi im Sommer beginnen. Leitung und Koordination dieser Arbeiten übernahm Ch. Fuchs (Firma winterfuchs). Zwei im August und September durchgeführte Kampagnen konzentrierten sich auf die bauhistorische Dokumentation und Erschließung insbesondere des sehr gefährdeten „südlichen Bastionsturms“ der safawidischen Anlage.

Im Juni 2017 begann das DFG-Projekt „RESAF – Ressourcennutzung und Antiker Bergbau in Afghanistan“ (Antragsteller: N. Boroffka; Mitarbeiter: D. Steiniger, M. Karauca), als Fortsetzung der bisher durch das Auswärtige Amt unterstützten Forschungen. Im Projekt werden das Geo-Informationssystem (GIS) für Afghanistan und die Datengrundlage zu Archäometallurgie und Bergbau der Region ausgebaut (Abb. 18). Die Arbeiten im antiken Kupferbergbaurevier von Mes Aynak (Abb. 19) und in den Silbergruben im Panjshir-Tal (in Zusammenarbeit mit dem Afghanischen Ministerium für



20 Mes Aynak (Provinz Logar, Afghanistan). Afghanisch-tadschikisches Restauratorenteam bei der Rettung buddhistischer Fresken im antiken Kupferbergbaurevier (Foto: D. Steiniger).



21 Togolok (Turkmenistan). Drohnenflug zur Dokumentation der Landschaft mit bronzezeitlichen Siedlungen und Bewässerungssystemen während der Feldkampagne 2017. Im Bild: N. Boroffka und L. Rouse (Foto: R. Arciero).

Information und Kultur und der Délégation Archéologique Française en Afghanistan, Kabul) werden ebenso weiter geführt, wie die chemische Analytik im Afghanischen Nationalmuseum Kabul mittels portabler RFA. Neben der frühen Metallurgie ist die geochemische Charakterisierung von Lapislazuli aus Afghanistan und Tadschikistan ein weiterer Schwerpunkt. Durch verschiedene Analysemethoden können Charakteristika zur Identifizierung der Herkunft von Schmuck aus diesem Halbedelstein erarbeitet werden. Hierzu sind Feldforschungen im tadschikischen Teil des Pamirs für den Sommer 2018 geplant. Darüber hinaus sind Denkmalschutz und Dokumentation bedrohter Kulturgüter Bestandteile des Projekts (Abb. 20). Insbesondere die Weiterbildung (Capacity Building) stellt einen zentralen Bereich dar, mit dem Ziel, die Nachhaltigkeit der archäologischen Forschung vor Ort zu stärken. Fortbildungen afghanischer Kolleginnen und Kollegen werden in Deutschland wie zuletzt 2014 von der Eurasien-Abteilung durchgeführt und in Afghanistan vorbereitet.

Mittelasien

Bei den diesjährigen Feldarbeiten in Turkmenistan (N. Boroffka, É. Luneau, L. Rouse) wurden Begehungen in der Umgebung der Fundorte Ojakli und Togolok (Abb. 21) sowie Gonur Depe durchgeführt, um für zukünftige Ausgrabungen eine Grundlage zu schaffen. Mehrere neue Fundorte konnten identifiziert werden und ergänzen damit die Ergebnisse der amerikanisch-turkmenischen (Ojakli) und der italienisch-turkmenischen (Togolok) Projekte zum Verhältnis von sesshaften Ackerbauern mit urbaner Kultur und mobilen Steppenvölkern. Mehrere alte Flussläufe oder Kanäle, die auf Satellitenbildern identifiziert worden waren, konnten im Gelände überprüft werden. In der Umgebung von Gonur Depe konnten die bisherigen Feldbegehungen ergänzt werden und im Museum Mary konnten die zu diesem Fundort fehlenden Informationen zu den Kontexten bereits genommener Proben (vorwiegend Metall) vervollständigt werden.

Während der Grabungskampagne in der spätbronzezeitlichen Siedlung von Saridžar in Tadschikistan (M. Teufer) wurde in den Grabungsschnitten



22 Saridžar (Tadschikistan). Grabungsschnitt D1. Rechts: Keramikofen der zweiten Bauphase; links: die schlecht erhaltenen Reste des Ofens der ersten Bauphase (Foto: M. Teufer).



23 Torbulok. Pahsa-Mauerrest des möglichen Heiligtums in Schnitt 20 (Foto: G. Lindström).

weitergearbeitet. Hauptziel dieser Kampagne war die Erstellung eines Gesamtprofils, welches das stratigraphische Verhältnis zwischen der Plattform in Grabungsschnitt B und dem Werkstattbereich mit dem Keramikbrennofen in Grabungsschnitt D1 klären sollte.

Im Verlauf der Arbeiten wurde ein weiterer Ofen in direkter Nachbarschaft zu dem bereits freigelegten großen Keramikofen ausgegraben (Abb. 22). Dabei dürfte es sich um den älteren Ofen handeln. Über den Resten des alten Ofens erfolgte eine Terrassierung mittels Lehmziegeln. Auf dieser Terrasse fanden sich große Steine, Scherben und Kiesel, die einen Weg bildeten, der zur Feuerkammer des neu errichteten Ofens neben dem alten Ofen führte.

Einen zweiten Schwerpunkt bildete die Untersuchung des Befestigungssystems von Saridžar. So gelang es, die Fundamente von zwei Stampflehm-mauern nachzuweisen. Der bereits anhand des Magnetbildes vermutete Verlauf der beiden Mauern konnte bestätigt werden. Demnach wurde die Nordseite der Siedlung durch zwei Mauern befestigt, während die anderen Seiten durch natürliche Taleinschnitte geschützt sind. Beide Mauern waren sehr stark erodiert. Dennoch ließ sich für die Südmauer noch eine Breite von 7,50 m ermitteln. Für die Nordmauer ließ sich eine Breite von 5–6 m nachweisen. Zwischen Nord-und Südmauer fand sich ein Graben.

In dem hellenistischen Heiligtum Torbulok (Tadschikistan) wurde von G. Lindström im Westen der bisherigen Grabungsfläche die Grenze des Heiligtums identifiziert (Abb. 23). Im Süden der bisherigen Grabungsfläche wurde eine große, aus Stampflehm bestehende Struktur angeschnitten, bei der es sich möglicherweise um das Hauptgebäude – den Tempel – des Heiligtums handelt (Abb. 24). Denn unmittelbar im Anschluss an das Gebäude waren mehrere, teils rechteckige Gruben angelegt worden, die sich farblich klar voneinander abgrenzten. Ihre Verfüllung aus Asche, Perlen, Knochen, sehr wenig und fein zerscherbter Keramik ist für profane Abfallgruben untypisch, weshalb sie hypothetisch als Gruben für die Entsorgung von Ritualrelikten gedeutet wurden.

Des Weiteren wurde in einem geomorphologisch und geologisch ausgerichtetem Abschnitt des Projektes die Frage untersucht, wo der in Torbulok



24 Torbulok. Kleine Altäre aus Kalkstein *in situ* (Foto: G. Lindström).

verwendete Kalkstein gewonnen wurde. Durch Survey, Probenentnahme, pXRF-Materialuntersuchungen und Vergleichsmessungen an den Funden aus Torbulok ließ sich das genutzte Vorkommen bestimmen, das etwa 2 km südlich von Torbulok liegt. Zusammen mit den vorläufigen Beobachtungen an den bei den Grabungen gefundenen Steinwerkzeugen ergibt sich, dass im antiken Torbulok eine Steinmetz-Werkstatt tätig war.

Ostasien

Die Arbeiten in Ostasien im Jahr 2017 waren auf den Abschluss und die Verwertung der Forschungsergebnisse fokussiert, die von 2013–2017 im BMBF-geförderten Projekt „Silk Road Fashion“ gewonnen wurden. O. Schröder verteidigte erfolgreich seine Dissertation zur genetischen Untersuchung von Leder und Tierknochen aus Xinjiang und erweiterte damit unser Wissen zur Verbreitung des Hausschafs nach Ostasien.

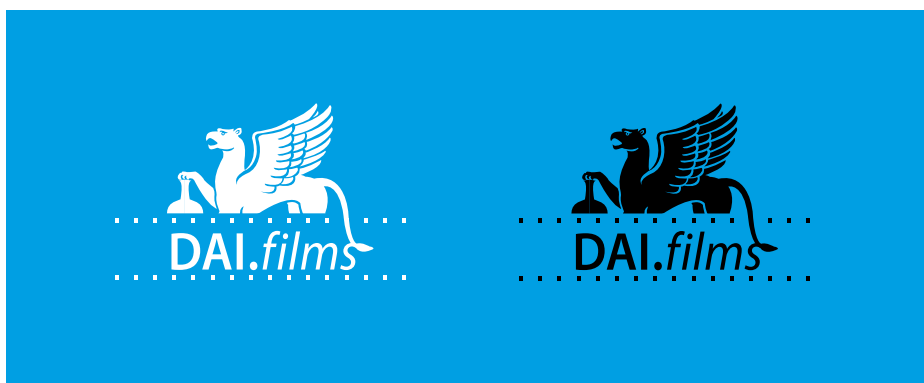
Die wissenschaftliche Endpublikation in Buchform wird in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Chinesisch) erscheinen. Einen Band füllt die Dissertationsschrift von U. Beck „Kleidung des 1. Jahrtausends v. Chr. in Xinjiang – Schnittentwicklung zwischen Funktionalität, Ästhetik und Kommunikation“, die sie im Juni abschloss und im Dezember an der Universität der Künste mit Auszeichnung verteidigte.

Mit der Übersetzung und redaktionellen Bearbeitung von Beiträgen der deutschen, chinesischen, kanadischen und russischen Kolleginnen und Kollegen wurde begonnen.

Zur Verbreitung des Wissens in der Öffentlichkeit haben wir den 45-minütigen Dokumentarfilm „Die Erfindung der Hose“ (Abb. 25), Regie: M. Wagner, produziert. Der Film begleitet die wissenschaftliche Rekonstruktion und Reproduktion eines archäologischen Fundes, also den vollständigen Prozess des Reverse Engineering von der Ausgrabung, wo die älteste bekannte Hose entdeckt wurde, über Schnittforschung bis zum Tragetest der reproduzierten Kleidung beim Reiten. Animationen erklären komplexe Vorgänge, z. B. textile Bindungsarten, die Methode der Altersbestimmung von Wolle und die Rekonstruktion der Umwelt und Klimaveränderungen vergangener



25 Titel des Dokumentarfilms „Die Erfindung der Hose“ (Gestaltung: Ö_Konzept).



26 Filmproduktionslabel (Grafik: J. Denking).

Zeiten auf der Grundlage von Pollen. Kameraführung, Montage, Ton, Sound-Design und Musik sowie die Animationseinspiele sind Leistungen von Studierenden der Filmuniversität Potsdam-Babelsberg. Es ist der erste Film des Produktionslabels „dai.films“ (Abb. 26).

M. Hallgren hat die Erforschung textiler Techniken im prä- und frühhistorischen Ostasien mit weiteren Test-Reproduktionen von Kleidungsfinden aus Turfan, China und ihrem Vergleich mit Hallstatt-Textilien in Wien 2017 fortgesetzt. Erstmals sind damit zuverlässige quantitative Daten zu Materialbedarf und Arbeitszeit erhoben worden. Das Projekt wurde auf andere Regionen Ostasiens ausgedehnt. Als besonders aufschlussreich hat sich die Dokumentation traditioneller Techniken zur Flächenbildung mit Pflanzenfasern in Hokkaido, Japan, herausgestellt. Zwirnbindingstechniken mit neolithischen Ursprüngen sind dort noch in Gebrauch.

Innovative zerstörungsfreie Verfahren zur Analyse von Wollfasern wurden in Kooperation mit dem Archäologischen Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften von A. Pakhunov entwickelt, vergleichend auf Funde aus Yanghai (China) und Moshchevaya Balka (Russland) angewandt und veröffentlicht.

Bericht aus der Arbeit der Außenstelle Teheran

Die Aktivitäten der Außenstelle Teheran im Jahr 2017 konzentrierten sich auf die Verstärkung bereits begonnener Projekte (Ausgrabungen in Tappe Rivi) und der mit den iranischen Institutionen verabredeten Programme (Rashidi in Tabriz, Unterwasserarchäologie, Digitalisierung Takht-e Soleiman), für die in diesem Jahr entsprechende Drittmittelanträge eingereicht wurden. In Kooperation mit der Islamischen Kunstuniversität Tabriz (TABRIZIAU) wurde ein Workshop zur Archäometrie Irans für die nächste ICAANE2018 in München erfolgreich angemeldet, dies als Erweiterung der im letzten Jahr gestarteten „Plattform für Iranische Archäometrie“. Ein Ziel soll u. a. der Aufbau einer ‚Archäometrischen Datenbank Iran‘ sein, die sukzessive erweitert wird: Beginn soll die Datensammlung inklusive eines Survey der regionalen Ressourcen in den NW-Iranischen Provinzen sein – in Kooperation mit TABRIZIAU, ICAR (Dr. Ahmadi) und Dr. N. Nezafati (Islamic Azad University, Geological Faculty, Tehran). Eine Beteiligung der französischen Kollegen der „Mission Araxes“ hinsichtlich der Wegebeziehungen und Nutzung der Landschaft entlang des Araxes bis in die Urumia-See Ebene hinein während des Spätchalkolithikums und der Frühbronzezeit wird außerdem angestrebt.

Zur Unterstützung der iranischen Antikenbehörde (RICHTO/ICAR) im Bereich des Kulturgüterschutzes unter Wasser in Iran wurde ein erstes Zusammentreffen mit Vorträgen aktiver Unterwasserarchäologen im Februar (28.02.–02.03.) in Berlin organisiert. Im Iran wurden dann im September und im Oktober weitere Workshops sowie Exkursionen zum Kaspischen Meer und zum Persischen Golf organisiert (Abb. 27).

Im Mai begleitete J. Thomalsky die Theodor-Wiegand-Gesellschaft bei einer Rundreise durch den Iran. Als Nachfolgerin von M. Hakimpour konnte im November 2017 N. Mashayekh als neue Verwaltungskraft der Außenstelle Teheran gewonnen werden.



27 Iran Unter Wasser am Persischen Golf (H. Martin, Sh. Kalantar; Foto: Maik Teubner).



28 Kleinplastik der Okhotsk-Kultur (1. Jt. n. Chr.) eines Bären, Nemuro, Japan (Foto: M. Hallgren).



29 Landschaftsarchäologische Studien am Fundplatz der Jomon-Kultur Kakinoshima, Hokkaido, Japan (Foto: M. Hallgren).

Bericht aus der Arbeit der Außenstelle Peking

Forschungen in Zusammenarbeit mit dem Referat Naturwissenschaften an der Zentrale des DAI haben 2017 zu zwei herausragenden Ergebnissen geführt. Eine archäobotanische Studie in Kooperation mit der Freien Universität Berlin und der University of Alberta, Kanada, an Fundmaterial aus Nord-japan belegte hybride Subsistenzwirtschaft für die Okhotsk-Kultur. Sie gilt als eine Jagdkultur des 1. Jahrtausends n. Chr. im Nordwest-Pazifik und ist kaum erforscht. Kleinplastik lässt Verehrung von Bären (Abb. 28) und Meeressäuger als Hauptnahrungsquelle vermuten. Deshalb überraschten unsere Forschungsergebnisse mit dem Beweis, dass auch domestizierte und selbst angebaute Pflanzen wie Gerste ein Teil der Ernährung waren, der Feldbau aber trotzdem nicht zur Transformation in eine Bauernkultur geführt hat. Die neu gewonnenen Daten regen an zur Revision unserer gewohnten Klassifikation von Subsistenzstrategien. Landschaftsarchäologische Forschungen am Fundplatz Kakinoshima wurden fortgesetzt (Abb. 29).

T. W. Long hat zum ersten Mal die Kalibrierung mit Bayes-Statistik auf Radiokarbondatierungen aus China angewandt und damit die prähistorische Chronologie der Haidai-Region südöstlich von Peking revidiert und neue Wege zum Verständnis der Bevölkerungsexplosion um ca. 2000 v. Chr. eröffnet. Bislang für aufeinander folgend gehaltene Kulturen sind wahrscheinlich verschiedene soziale Schichten, die zu einer komplexeren Gesellschaft gehören als bislang angenommen.

Gemeinsam mit K.-U. Heußner, A. Janus und D. Hosner wurden Kooperationen zur Untersuchung von Holzbauwerken mit Dendrochronologie mit dem Palastmuseum vereinbart (Abb. 30. 31) und mit dem Denkmalschutzamt der Provinz Guangdong angebahnt.

Nachwuchsförderung

Dissertationen

S. Hansen betreute an der Freien Universität Berlin die Doktorarbeiten von S. Bartholdy „Der Ahnenbegriff in der archäologischen Forschung des



30 Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung von DAI und Palastmuseum Peking zur Dendrochronologie durch P. Zhao und M. Wagner (Foto: X. C. Chen).



31 Arbeitsbesprechung zur Fortsetzung der Zusammenarbeit der Außenstelle Peking und des Referats Naturwissenschaften/Dendrochronologie mit den Abteilungen Archäologie und Architektur des Palastmuseums Peking in Kooperation mit der Renmin-Universität Peking, P. Wertmann und D. Hosner (Foto: X. C. Chen).

Neolithikums, der Bronze- und Eisenzeit“, S. Brummack „Vergleichende Studien zum sozialen Individuum zwischen Zentralbalkan und Westschwarzmeerküste im Lichte der Gräber“, O. Dietrich „Tüllenbeile aus Rumänien. Chronologische und chorologische Studien“, E. Féjer „Die bronzezeitlichen Sicheln in Ungarn“, C. Hoffmann „Die Geschichte der prähistorischen Sammlung im Museum Stralsund“, V. Ioseliani „Die Hausarchitektur des Neolithikums und der Bronzezeit im Südkaukasus“, K. Junker „Die hellenistischen Keramikkollektionen aus Baktrien und Sogdien von 329 bis 140 v. Chr.“, M. Karaućak „Balkan-Near Eastern Connections in the 5th Mill. BC“, U. Koprivc „Mahlen, Schleifen, Schlagen: Neolithische Steingeräte anhand der Siedlung Pietrele in Rumänien“, R. Martin „Bronzezeitliches Glas zwischen Ostmittelmeerraum und Baltikum“, J. May „Seddin. „Das „Königsgrab“ von Seddin in der Prignitz. Ein Ritual- und Monumentalbauwerk des 9. Jh. v. Chr. der nordischen Bronzezeit“, T. Mörtz „Spätbronzezeitliche Waffendeponierungen Nordwesteuropas“, M. Müller „Die Deponierungen der Trichterbecherkultur“, Meda Toderas, „Copper in the 5th millennium South East Europe“ und an der Goethe-Universität Frankfurt a. M. die Doktorarbeiten von F. Becker „Bronzezeitliche Höhensiedlungen in Rumänien“ und M. Wingenfeld, „Bronzezeitliche Höhensiedlungen in Hessen und Thüringen“.

Die Doktorarbeiten von S. Brodbeck-Jucker „Keramikkomplexe des 13.–9. Jh. v. Chr. im Südkaukasusgebiet, in Ostanatolien und Nordmesopotamien“, K. Malek „Die Katakombengrabkultur im Unteren Wolgagebiet“, M. Siedlaczek „Die Herstellung und Funktion bronzezeitlicher Schwerter zwischen Theiss und Rhein“, L. Tchabashvili „Die Trialeti-Kultur“ und R. Uhl „Die Cucuteni-Tripol’e-Kultur: Innovation und Wandel“ wurden erfolgreich abgeschlossen.

M. Wagner betreute die Dissertationen von D. Hosner „Kulturgeschichte Chinas in Karten: Digitalisierung der Fundplatzkartierung in der Buchreihe „Atlas of Chinese Cultural Relics“, M. Furusaki „Charakter der verschiedenen Kulturkomplexe auf der japanischen Inselkette während der Jōmon-Zeit“, U. Beck „Kleidung des 1. Jts. v. Chr. in Xinjiang – Schnittentwicklung zwischen

Funktionalität, Ästhetik und Kommunikation“ (zus. mit G. Joost), O. Schröder „Molekularbiologische Untersuchungen an Leder, Knochen und Wolle des 1. Jt. v. Chr. in Xinjiang“ (zus. mit A. Ludwig), A. Sklebitz „Glazed Ceramics from Karakorum. The Distribution and Use of Chinese Ceramics in the Craftmen Quarter of the Old-Mongolian Capital during the 13th–14th Century A.D.“ (zus. mit J. Bemann) und X. Li „Cultural Interaction along the Tian Shan Mountain Range“ (zus. mit M. Meyer). Sie betreute außerdem die Masterarbeit von C. Fahrenholz „Wandmalerei der Liao-Zeit (906–1125) am Beispiel der Gräber von Xuanhua“.

Stipendiatinnen und Stipendiaten

Fortbildungsstipendium des DAI

Dr. T. Vachta

Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)

Dr. Farhod Razzakov (Mai 2015 – Mai 2017)

VW-Stipendium und AvH-Stipendium

Dr. Lynne Rouse (August 2016 – Dezember 2017)

Stipendium der Gerda Henkel Stiftung

Dr. Marina Daragan

Stipendium des Cusanuswerks

Regina Uhl (bis 31.07.)

Stipendium der Dahlem Research School

Dr. Brina Škvor Jernejčič (bis 14.07.)

TOPOI-Stipendium

Dr. Élise Luneau (15.01–15.04.)

BergSAS / DAAD Promotionsstipendium

Li Xiaozhe, Robert Martin

DAAD-Stipendium

Dr. Oleksandr Symonenko (02.09.–30.11.)

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Thomsen-Vorlesung

30. November 12. Thomsen-Vorlesung, J. Renn (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin), Die Evolution des Wissens

Winckelmann-Fest der Außenstelle Teheran

4. Dezember G. Lindström, The Portrait of Seleucid Ruler in the Iran Bastan Museum

Hauskolloquien

14. Februar O. Khomiakova (Moskau), Contacts and interactions between the population of the West Balts circle in Roman and Migration period. Investigations of archaeological sites in Kaliningrad region, Russia **6. April** M. Vachtina (Sankt Petersburg), The main results of the excavations of the „smaller“ Bosporan town Porthmion and its necropolis **25. April** L. Rouse (Stipendiatin der VolkswagenStiftung), Landscapes of Sedentary-Mobile Interaction in the Bronze Age Murghab Region, Turkmenistan **6. September** M. Karwowski (Wien), Settlement of La Tène culture in the Austrian Danube area **17. Oktober** M. Mödlinger (Genua), Schutz Waffen der europäischen Bronzezeit: Herstellung und Verwendung **2. November** O. Symonenko (Kiev), The Late Scythian Sites of Lower Dnieper: Hillfort and Cemetery Chervony Mayak.



32 Der Landesarchäologe D. Jantzen führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung „Ceramic and Metal“ an der Fundstelle des bronzezeitlichen Schlachtfelds von Tollense (Foto: S. Hansen).

Vorträge der Außenstelle Teheran, Veranstaltungsort: TABRIZIAU, Tabriz oder Nationalmuseum Teheran

21. April L. Korn, Ilkhanid Period in Iran; and related studies of the university of Bamberg **6. Juni** B. Hoffmann, The waqf of Rashid e Din and the Ilkhanids in written sources **7. Juni** B. Hoffmann, The Importance of Archaeological Research for Ilkhanid Studies: Challenges and Chances.

Tagungen und Sitzungen

1./2. März Workshop: Unterwasserarchäologie; Berlin.

Es sprachen: J. Thomalsky (Berlin/Teheran), S. Hansen (Berlin), H. Choo-bak (Teheran), H. Tofighian (Teheran), S. Sortiji (Sari), V. Abyaneh (Teheran), R. Adibi (Esfahan), S. Kalantar (Tehran), S. Asadi (Kish Island), B. Eberschweiler (Zürich), M. Teubner (Zwönitz), H. G. Martin (Zöthen).

2.–6. Mai Tagung: „Ceramic and Metal“; Stralsund (Abb. 32).

Es sprachen: S. Hansen (Berlin), V. I. Molodin (Novosibirsk), Direktorin C. Hoffmann (Stralsund), Begrüßung: S. Hansen (Berlin), Pottery and metal: two basic innovations with far reaching consequences; I. S. Zhushchikhovskaya (Vladivostok), The earliest Ceramics in Eastern Asia: Research Results and Problems; E. G. Devlet (Moskau), Ceramic analogies of Far East Asiatic rock art tradition: images of faces and masks; L. L. Kosinskaja (Ekaterinburg), The problem of the cultural diversity of the early Neolithic in the Urals and Western Siberia (forest zone); N. M. Chairkina (Ekaterinburg), Traditions and innovations during transitional periods in the Ural and Western Siberia; A. V. Epimachov (Chelyabinsk), The problem of Volga-Ural Neolithic chronology; D. Steinger (Berlin), The application of portable XRF in archaeological studies of pottery and metal; L. N. Mylnikova (Novosibirsk), The technical particularities of Neolithic pottery production in the Baraba steppe; M. Iserlis (Tel Aviv/ Berlin), Ceramic technology in the Neolithic in South Caucasus; É. Luneau (Paris/ Berlin), Pottery of the Oxus civilization: An Integrated Approach; V. I. Molodin (Novosibirsk), Siberia in the Bronze Age; I. Montero Ruiz (Madrid), The beginning of production and use of metal in Iberia; S. Rovira Llorens (Valencia), Main Technological Features of the Beginnings of Metallurgy in the Iberian Peninsula (3rd Millenium BCE); I. A. Durakov (Novosibirsk), Early Metal in the West Siberian forest steppe; H. Piezonka (Kiel), Pots for fishermen – Eurasian pre-agricultural pottery as a means to exploit aquatic resources.

13.–16. Juni Tagung: „Great Shigir Idol in the context of North Eurasia Stone Age Art“; Ekaterinburg.

Es sprachen: P. Krekov (Vizegouverneur Oblast Sverdlovsk), S. Uchaikina (Kulturministerin Oblast Sverdlovsk), L. Neuberger (Konsul der Bundesrepublik Deutschland in Ekaterinburg), N. Vetrova (Direktorin Regionales Museum Sverdlovsk), E. Artemov (Direktor des Instituts für Geschichte und Archäologie der Uralischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften), S. Reinhold (Berlin) – Begrüßung.

Plenarsitzung: N. Vetrova (Ekaterinburg) – S. Reinhold (Berlin), Moderation; E. Devlet (Moskau), At the crossroads of the universe primitive art

images in the light of technological achievement; T. Terberger (Hannover) – M. Zhilin (Moskau) – S. Savchenko (Ekaterinburg) – S. Hansen (Berlin) – K.-U. Heußner (Berlin), The dating of the Shigir Idol and its context; M. Zhilin (Moskau), Results of the Use-wear analysis of the Great Shigir Idol; K.-U. Heußner (Berlin), Actual investigation on the wood of the Shigir Idol; S. Savchenko (Ekaterinburg), The images on the Great Shigir Idol.

Forschungsberichte: M. Zhilin (Moskau) – A. Shorina (Ekaterinburg), Moderation; E. Kashina (Moskau), The Great Shigir Idol in the context of wooden monumental sculpture of Northern Eurasia; V. Bobrov (Novosibirsk), The Shigir Idol: the sources of the monumental sculpture; S. Koksharov (Ekaterinburg), On the subject of the vertical chevrons semantics on the Shigir Idol; N. Chairkina (Ekaterinburg), Ancestors, spirits, gods...?; O. Jöris (Neuwied), The late upper Paleolithic human depictions of Europe and their contexts – individuality, symbolism, social cohesion, social identity and societal structure; C. Balint (Budapest), The Paleolithic art in Hungary: current perspectives and questions; V. Shirokov (Ekaterinburg), On the Pleistocene prototypes in the Holocene Art of the Ural.

Posterpräsentation: V. Deikun (Sankt Petersburg), Types of ornamental patterns on bone arrowheads of Mesolithic appearance from the Kamen Dyrovaty Cave on the Chusovaya River.

Forschungsberichte: N. Chairkina (Ekaterinburg), T. Klementjeva (Ekaterinburg) – Moderation; I. Smidt (Omsk), The Chernoozersky ornamental pattern: reconstruction of evolution; T. Płonka (Wrocław), Human representations in the late Paleolithic and Mesolithic art of North-Western Europe; G. Khlopachev (Sankt Petersburg), Constructive pattern and new data on the use of a Gravettian female figurine No 1 from Gagarino occupation site; L. Lbova (Novosibirsk), Personal ornamentation items in the context of the cultural phenomena and the technologies of the Early Upper Paleolithic in Siberia; V. Pitulko (Sankt Petersburg) – E. Pavlova (Sankt Petersburg), Ivory diadems and bracelets from the Yana occupation site: Personal ornaments and symbolic activities of the Upper Paleolithic population of Northern Eurasia; P. Vang Petersen (Kopenhagen), Zig Zag lines and other protective patterns in late Paleolithic and Mesolithic Art; A. Tabarev, Structure, symbolism

and attributes of the Stone Age ritual complexes in the Japanese Archipelago; A. Schülke (Oslo), The Late Mesolithic ornamented Stone-Plate from Brunstad (Southern Norway) – a portable object in Motion; L. Lbova (Novosibirsk) – E. Vilisov (Ekaterinburg), Moderation; O. Lozovskaya (Sankt Petersburg), Styled animal images and main geometric patterns of the Mesolithic population of Zamostje 2 site; V. Shumkin (Sankt Petersburg), Ancient monumental and portable Art of Eastern Lapland; O. Dietrich (Berlin), Early Neolithic anthropomorphic imagery from Göbekli Tepe, Southern Turkey; J. Tönno (Tartu), A human figurine from The Pärnu River, Estonia – dating, analogies and representation; N. Kosorukova (Cherepovets), Wooden sculpture from the Neolithic Site Karavaikha 4; V. Kerner (Ekaterinburg), Portable art items of Isetskoe Pravoberezhnoe 1 Settlement (the Neolithic); S. Zyryanova (Ekaterinburg), Primitive art items in the Shaidurikhin V Settlement complex (Middle Trans-Ural).

Posterpräsentation: Á. Ringer (Miskolc), An Upper Paleolithic calendar Type in Northern Eurasia.

Forschungsberichte: E. Devlet (Krasnojarsk) – E. Goncharova (Ekaterinburg), Moderation; Y. Serikov (Nizhny Tagil), Urals anthropomorphic images in stone, clay and engravings; S. Panina (Ekaterinburg), Religious sculpture of the Neolithic and the Eneolithic in the context of Ust-Vagilsky Hill rituals; A. Shorina – A. Shorin (Ekaterinburg), Neolithic Vessels from the Koksharov Hill with the relief images; A. Bunkova – E. Ustinova (Nizhny Tagil), Ancient Anthropomorphic sculpture of the VI open mine site of the Gorbunov Peat-Bog: historico-semantic aspect (on the materials of the Nizhny Tagil Museum-Reserve “The Mining and Metals Ural”); V. Victoriva (Ekaterinburg), “Stone Style” in the ancient sculpture of the forested highland Trans-Ural; S. Alkin (Novosibirsk), The Neolithic and the Paleometal period stone sculpture of the North-East China; M. Zheltov (Sankt Petersburg), Wooden idols in the Northern Ural cultural tradition; S. Reinhold (Berlin), Into a new world-human representation and social personae after the Neolithic.

Posterpräsentation: E. Goncharova (Ekaterinburg), Traces of Ochre on stone items from the Ust-Vagil Hill: cult, art or accident; T. Klementjeva – A. Pogodin (Ekaterinburg), Small figurines of the late Neolithic (on the



33 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zweiten Seddin-Tagung im Hof des Pauli-Klosters in Brandenburg (Foto: Eurasien-Abteilung).

materials of the Bolshaya Umytja Settlements); O. Mishchenko (Novouralsk), Stone Age art items in the “Archaeology” Collection; **16. Juni** Exkursion.

14.–16. Juni Tagung: „The Social Dimensions of Seddin in the Light of Late Bronze Age and Early Iron Age Europe“; Brandenburg an der Havel (Abb. 33).

Es sprachen: J. May (Wünsdorf), Aspekte und Ergebnisse der Forschungen am Königsgrab von Seddin; J. Kneisel (Kiel), Dithmarschen – Lusehøj – Seddin. Der Versuch einer sozial-geschichtlichen Interpretation außergeöhnlicher Gräber der späten Bronzezeit; P. Roscoe (Maine), Big Men in Theory and Practice; G. Feinman (Chicago), Reconceptualizing Archaic Political Economies; J. Kelder (Oxford), Tholoi, tumuli, and cremations graves. Perspectives from the Aegean in the Age of Homer on the Tumulus at Seddin; S. Hansen (Berlin), Die Aporien des Neoevolutionismus und ihre Konse-

quenzen in der Archäologie; D. Fontijn (Leiden), Placing the ancestors. Commoners and elites in the social geography of funerary landscapes in the Late Bronze Age and Early Iron Age Northern Europe; A. Naso (Neapel), Etruscan architecture as inspiration for the grave of Seddin; F. Schopper (Wünstorf), Die Sozialstruktur der Urnenfelderzeit in Mitteleuropa; E. Bönisch (Calau), Wo sind die Eliten der Lausitzer Kultur?; G. Tomedi (Innsbruck), Zu Metaphern in der Archäologie/On Metaphors in Archaeology; I. Heske (Göttingen), Between potsherds and heros – social organisation in settlements.

12.–21. September Workshop: Unterwasserarchäologie; Teheran – Kaspi – Persischer Golf, Iran.

Es nahmen teil: H. Martin, M. Teubner (DGUWA), RICHTO & ICAR (Tofighian, Adibi, Mrs. Asari, Mrs. Kalantar); Universität Teheran (Prof. Karimian, Dekan Faculty of Literature and Humanities); Mr. Badkocbeh & Babazadeh (Hmariner company).

15.–19. September Workshop „Chalcolithic/Early Bronze Age cultures beyond the Araxes“; Tabriz Islamic Art University (TABRIZIAU), Iran.

Es sprachen: M. Abdaar (Tabriz) – A. Mohammadzadeh (Tabriz) – M. Kasiri (Tabriz) – B. Omrani (Teheran) – welcome speeches; C. Marro (Lyon), The South Caucasus from the Neolithic to the Bronze Age: Twelve Years of Excavations in Nakhchivan (Azerbaijan); A. Abedi (Tabriz), New Researches on Chalcolithic and Kura-Araxes in NW-IRAN: the Kul Tepe Jolfa Project; J. Thomalsky (Berlin/Teheran), Lithics/Obsidian Industries Beyond the Araxes (During Late Chalcolithic and Early Bronze Age); A. H. Noobari (Tabriz), New Research on Second Millennium Kurgans in Khodaafarin Region NW IRAN; N. P. Gailhard (Halle/Saale), The Beginnings of Extractive Metallurgy in Nakhchivan (Azerbaijan): The Archaeometallurgical Evidence from Ovçular Tepesi and Zirinçlik; B. Ajorloo (Tabriz), The River Valley of Araxes in the Horizon of Late Neolithic – Early Chalcolithic Age; On the basis of Materials Recorded from Boynoo Tepe – Qiz Qalasi; M. Orange (Bordeaux), The Past-Obsidian Project: From Transhumance to the Mine: The Role of Nomadic Pastoralists in the Protohistoric Exploitation of Obsidian in Iran and the Caucasus;



34 2. Internationale Loewe-Tagung in Alba Iulia (Rumänien) (Foto: S. Hansen).

B. Omrani (Teheran), Cultural Transformations in the Long Durée Perspectives: Survey on NW-Iranian Sites: Neolithic – Chalcolithic – EBA.

Tag 2: Exkursion: Marand und Jolfa: Tepe Baruj, Tepe Yaldur Marand, Kul Tepe Jolfa.

Tag 3: Exkursion: Azarshahr und Ajabshir: Yanik Tepe, Tepe Shiramin, Kul Tepe Ajabshir.

Tag 4: Besuch des Instituts für Archäologie und Archäometrie der Universität Tabriz/TABRIZIAU; Treffen mit dem Vizerektor der Universität A. Mohammadzadeh und dem Leiter des Instituts M. Kasiri; Besuch des Museum Tabriz; Tabriz und Rab-e Rashidi.

23. September Workshop „Bisotun Day“; Bisotun/Kermanshah.

Es sprachen: H. Raie (ICHTO, Director Bisotun Cultural Heritage Center, Tehran), UNESCO program in Bisotun/facilities, touristic infrastructure, future plans; J. Thomalsky (Berlin/Teheran), Introduction; J. Breitenfeldt (Berlin/Istanbul), Technological work: what has done until now; Z. Deylamipour (Berlin/Karaj), Technological work, 3D-Scan and visualization; C. Prosperi Porta (Rom), Establishing a site lab: Pasargadae works on stone conservation; J. Breitenfeldt (Berlin/Istanbul), Bisotun Site Monitoring: material analyses, processes of impacts (air pollution etc.); W. Henkelmann (Paris), Re-Reading and Editing the Bisotun relief; J. Thomalsky (Berlin/Teheran), Perspectives of archaeological work in Bisotun.

9.–13. Oktober 2. Internationale Loewe-Tagung; Alba Iulia (Abb. 34).

Es sprachen: R. Krause (Frankfurt), Introduction to the Topic; S. Hansen (Berlin), Sword and Spearhead. The Armament of Europe in the 17th Century BC; H. Ciugudean (Alba Iulia), The Dawn of the Late Bronze Age Hillforts in Transylvania.

Session 1 – The Mediterranean: H. Ashkenazi – R. Greenberg (Tel Aviv), Making the Bronze Age Great: Fortifications in the Levant as Social Facts; M. Bartelheim (Tübingen), Bronze Age Fortifications on Cyprus; A. Schachner (Istanbul), Hittite and Mycenaean Fortifications of the 2nd Millennium BC.

Session 2 – The Mediterranean: W. Gauß (Athen), Aegean Bronze Age Fortifications – An Overview; T. Scarano (Arnesano), The Middle Bronze Age Fortifications of Roca and the Evidence of Conflict; G. Recchia (Foggia), Coppa Nevigata in the wider Context of Fortifications in Southern Italy and the Adriatic Sea; B. Teržan (Ljubljana) – K. Mihovilić (Pula), The Castelliere in Istria, Adriatic Sea.

Session 3 – The Mediterranean, Central Europe and the Carpathian Basin: R. Risch (Barcelona), The Western Mediterranean; M. Przybyła – J. Jędrzyk (Krakau), Early Bronze Age Stone Fortifications of the Maszkowice Hillfort (Polish Carpathians) – Product of an Adaptive Mind or Idée Fixe?; D. Hlasek (Pilsen), Südböhmische Burgwallforschung.

Session 4 – The Carpathian Basin: I. Bejinariu (Zalau), Bronze and Early Iron Age Fortifications and Bronze Hoards in north-west Romania; C. Uhnér (Frankfurt a. M.) – H. Ciugudean (Alba Iulia), The Teleac Hillfort in a Local Context; R. Lehmphul (Frankfurt a. M.) – B. Heeb (Berlin) – A. Szentmiklosi (Timișoara) – H. Blitte (Frankfurt a. M.) – R. Krause (Frankfurt a. M.), About the System of Fortifications and the Settlement Structures of Cornești-Iarcuri – State of Research 2017; F. Gogâltan (Cluj-Napoca), A Violent End. An Attack with Clay Sling Projectiles against the Late Bronze Age Fortification in Sântana (south-western Romania); J.-G. Nagy (Alba Iulia) – Z. Molnár (Cluj-Napoca), Fortifications, Territoriality and Settlement System Modelling in Transylvania.

Session 5 – Landscape and Vegetation: V. Szeverényi (Debrecen) – P. Czúkor (Szeged) – A. Priskin (Debrecen) – C. Szalontai (Szeged), Landscape and Resource Exploitation in the Late Bronze Age in South-east Hungary; R. Grindean (Cluj-Napoca) – I. Tanțău (Cluj-Napoca) – A.-C. Diaconu (Cluj-Napoca) – A. Panait (Cluj-Napoca) – A. Florescu (Cluj-Napoca) – A. Feurdean (Frankfurt a. M.), Palaeoecology of the Human Impact in south-eastern Romania since 5000 BC; A. Röpke (Köln) – F. Gogâltan (Cluj-Napoca) – T. Kienlin (Köln) – M. Liviu (Satu Mare), Near-site Pollen Analyses in the Ier Valley (Romania) – preliminary Results; P. Urdea (Timișoara) – A. Hegyi (Timișoara), Aspects of Holocene Geomorphological Evolution of Vinga Plain (Romania).

Session 6 – Landscape and Vegetation: B. Ciuta (Alba Iulia), Analysis of vegetal Macroremains for the Bronze Age Hillfort site at Teleac (Alba County); H. Thiemeyer (Frankfurt a. M.) – D. Fritzsche (Frankfurt a. M.), Archaeological Sediments, Soils and Colluvial Deposits in Cornești; M. Gumnior (Frankfurt a. M.) – Ch. Herbig (Frankfurt a. M.) – A. Stobbe (Frankfurt a. M.), Preliminary Archaeobotanical Results from the Bronze Age Fortification Cornești and its Surroundings; Guided Tour to the Historical Museum and Town Centre and Excursion to Teleac Hillfort and its Vicinity.

30. Oktober Workshop „Maritime Archaeology“; Iran – im Rahmen der Konferenz: 3rd International Conference of young archaeologists, University of Tehran, Faculty of Letters and Humanity (H. Martin, M. Teubner/DGUWA).

2.–4. November Tagung: „Ritual Matters: Archaeology and Religion in Hellenistic Central Asia“. Second Meeting of the Hellenistic Central Asia Research Network; Berlin.

Es sprachen: Ph. v. Rummel (Berlin) – G. Lindström (Berlin) – R. Mairs (Reading), Begrüßung; Wu Xin (Shanghai), On the Land of the Great King: Ritual and religion in Achaemenid Bactria; F. Grenet (Paris), The ex-votos and Offerings in the Oxus and Mir Zakah Treasures: What they tell about the cults; R. Mairs (Reading), The „Age of Syncretism“? Conceptualising religious practice in Hellenistic Central Asia; M. Hoo (Kiel), Western, Eastern, both, or neither? A community of practice perspective on religious syncretism in Hellenistic Bactria; A. Cantera (Berlin), What does it mean the label “Zoroastrian”?; M. Wagner (Warschau), Topaz Gala (Turkmenistan), Features relating to rituals; J. Lhuillier (Lyon) – J. Bendezu-Sarmiento (Kabul) – Ph. Marquis (Paris), Mortuary Practices in Bactria at the Eve of the Hellenistic Conquest: A sepulchral pit from Tepe Zargaran; M. Mendoza (Barcelona), Alexander the Undertaker. Persians, Bactrians and ataphoi; V. Mokroborodov (Moskau), The Kindyktepa Temple: Historical, religious and archaeotypological aspects; N. Khojaeva (Duschanbe), The Oxus Temple – did it serve Greek or Zoroastrian religion?; A. Drujinina (Berlin/Duschanbe), The ātašgāh of the Oxus Temple at Takht-i Sangin: Interpreting the archaeological record; G. Lindström (Berlin), Archaeological Features and Ancient Religion. The case of Torbulok; L. Martinez-Seve (Lille), Religious Life at Ai Khanoum: the sanctuary of the temple à redans and its various cults; L. Morris (Freiburg), Hoards from the Hellenistic to Kushan Period: towards some definitions; H. Gołąb (Princeton), Herodoros’ Hymn to Apollo or did Hellenistic Susa stay in close cultural contacts with Central Asia?; M. Minardi (Bordeaux), Chorasmian Ritual and Funerary Spaces. Recent discoveries and new lines of research; A. Betts (Sidney), Fire Features at Akchakhan-kala; M. Shenkar (Jerusalem), The Chorasmian Gad: On the god wearing a turreted crown from Akchakhan-kala; B. Kalm (Warschau), Cultic(?) Implements of Hellenistic Tradition in Zoroastrian Temple; R. Strootman (Utrecht), A Kingship Ritual in Seleucid Central Asia; G. R. Dumke (Halle), (Ver)Ehrung? Reflections on the meaning of royal (cult?) epithets in Hellenistic India; R. Taasob (Princeton),

Development of Greek Religious Practice in Early Kushan Coinage: Integration, adaptation and transformation; L. Stančo (Prague), Cult of Divine Heroes in Hellenistic Bactria: Heracles, Dioscuri and the others; H. Latify (Kabul/Allahabad), Pre-Kushan Religious Art in the National Museum of Afghanistan; O. Kubica (Breslau), Bardaisan's Account of Indian Religious Practices. The identification of the described phenomena; Juping Yang (Tianjin), The Greek Deities in China; S. Stark (New York) – F. Kidd (Abu Dhabi), Hellenism at the Fringes: New excavations at Bash tepa (Bukhara region, Uzbekistan); L. M. Olivieri (Berlin) – E. Lori (Rom), Before Indo-Greek Bazira. Complexity and continuity in an early-historic urban town (Swat, Pakistan); P. Bucherer-Dietschi (Bubendorf), Religious Practice at the Main Ziyarat in Bamiyan.

10.–14. November Konferenz: „Objects, Ideas and Travelers. Contacts between the Balkans, the Aegean and Western Anatolia during the Bronze and Early Iron Age“. Conference to the memory of Alexandru Vulpe; Tulcea.

Es sprachen: S.-C. Ailincăi (Tulcea) – H. Teodorescu (Tulcea) – C. Hoge (Tulcea) – J. Maran (Heidelberg) – S. Hansen (Berlin, krankheitsbedingt nicht anwesend) – R. Băjenaru (Bukarest), Begrüßung; E. Pernicka (Mannheim), Moderation; A. Harding (Exeter), Interconnectedness in the European Bronze Age: from objects to networks; H. Vandkilde (Aarhus), Cross Roads and Connected Histories: Weapons & ideas travelling long-distance around 1600 BCE; J. Ling (Göteborg) – Z. A. Stos-Gale (Göteborg) – L. Grandin (Stockholm) – E. Hjärthner-Holdar (Stockholm) – L. Melheim (Göteborg), Scandinavia's role in the Bronze Age copper networks of Europe – application of lead isotope and elemental analyses as a tool to understand movement and exchange; J. Maran (Heidelberg), The Introduction of the Light Chariot – Divergent Responses to a Technological Innovation between the Carpathian Basin and the East Mediterranean; L. Dietrich (Frankfurt a. M.) – P. Zidarov (Sofia), Mobile archers? On Late Bronze Age weaponry in the Pontic region and its influence on the adjacent areas; P. Suchowska-Ducke (Posen), Naue II swords and long-distance mobility of warriors; S. Hansen (Berlin), Bronze Age Hoards between the Carpathians and the Aegean; S. Hansen (Berlin), Moderation;

A.-D. Popescu (Bukarest), Prestige artefacts during the Bronze Age: the Perşinari silver axes and the precious metal weapons between the Middle Danube and the Fertile Crescent; J. Dani (Debrecen), „Elite technologies / Technologies for the Elite“ – Special techniques on Middle and Late Bronze Age weapons from the Carpathian Basin and their relationships; S. Alexandrov (Sofia), Gold and silver in Bronze Age Bulgaria; H. Popov (Sofia), Professional specialization and mobility: (Possible) Hypotheses based on the investigations of the Late Bronze Age Gold Mine at Ada Tepe, South Bulgaria; L. Rahmstorf (Göttingen), In search of scales, weights and weight-regulated artefacts in the Balkans during the 3rd and 2nd millennium BC; J. Czebreszuk, M. Jaeger (Posen), Origin of adaptation of the Baltic amber in the Carpathian Basin and in the Aegean. Comparison of two cultural processes; T.-T. Daróczy (Cluj-Napoca), Bronze Age ritual meadow- and sylvanscapes. Of Aegean sacred 'gardens' and Eastern Carpathian Basin funerary woodlands; O. Dietrich (Berlin), Tekirdağ and Troja. The distribution limits of southeastern European socketed axes; C. Schuster (Bukarest), Salt Resources, Production, Transportation, and Routes between the Southern Carpathians and the Danube in the Bronze Age; A. Harding (Exeter), Moderation; E. Pernicka (Mannheim) – B. Nessel (Mannheim), Supply and movement of metal in the Carpathian basin in the Early and Middle Bronze Age; W. David (Mannheim), Evidence for Balkan and Aegean-Anatolian contacts in the regions of the Middle and Upper Danube during the 2nd quarter of second millennium BC in the light of new researches of the last two decades; C. Metzner-Nebelsick (München) – L. Nebelsick (Warschau), From here to there – long range connections to and from the Carpathian Basin in the Late Bronze Age; L. Marta (Satu Mare), Late Bronze Age hoards containing axes with disc. Personal belongings given as offering/materialization of social collective practices; F. Gogâltan (Cluj-Napoca) – G. G. Marinescu (Bistrița-Năsăud), Kurt Horedt's „Siebenburgen und Mykenä“. After more than 50 years; A. Târlea (Bukarest), How to look smashing while smashing your enemies. The construction of the warrior's image in the Romanian Bronze Age between local choices and supra-regional influences; O. Ch. Aslaksen (Göteborg), Waterborne and riverine communication in the southern Balkans of the 2nd millennium BC: a comparative

study of mobility, encounters and identity formation processes; F. Ruppenstein (Freiburg), Migration events in Greece at the end of the second millennium BC and their possible Balkanic background; J. Maran (Heidelberg), Moderation; M. Gori (Bochum), Κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν. Intertwined networks in the western Balkans at the end of the 3rd mill. BCE.; H. Tomas (Zagreb), Early Bronze Age travels between the Eastern Adriatic and the Aegean: Cetina Culture and its maritime endeavours; S. Pabst (Marburg), Material Remains indicating Mycenaean Trade and Cultural Contacts in the Eastern Adriatic Hinterland – New Studies on Late Bronze Age Metal Artefacts; M. Gavranović (Wien), “Neighbours from the East” – connections between the Western and Eastern Balkans in the Late Bronze and Early Iron Age; E. Sava (Kishinev) – E. Kaiser (Berlin) – M. Sîrbu (Kishinev) – E. Mistreanu (Kishinev), Die Siedlungen mobiler Viehzüchter: Die mikroregionale Erschließung einer spätbronzezeitlichen Kulturlandschaft im Süden der Republik Moldova; N. Bolohan (Iasi), Landscapes and settlements in the Lower Danube area during the Late Bronze Age; N. Boroffka (Berlin), On the Late Bronze Age/Early Iron Age in southern Romania; D. Ložnjak Dizdar (Zagreb), The paths of Argonauts – the western border of Basarabi complex; B. Govedarica (Berlin), The ornamented whetstones in the Iron Age of Eurasia; H. Vandkilde (Aarhus), Moderation; Z. A. Stos-Gale (Göteborg), The Aegean and the Black Sea connecting south east Europe and Anatolia in the Bronze Age: evidence from metal finds in Bulgaria, Greece and western Turkey; K. Leshtakov (Sofia), Bronze Age fluctuations in the Eastern Balkans: old theories and new evidence; M. Hristov (Sofia), Anatolian influences from the EBA in Southeast Europe: some examples from Thrace; R. Băjenaru (Bukarest), Same shape, different meaning? About several types of shaft-hole axes spread from the Lower Danube to Anatolia during the Early Bronze Age; Ph. W. Stockhammer (München) – B. Athanassov (Sofia), Travelling Objects – Travelling Ideas? Thoughts on itinerant objects from the Late Bronze Age settlement from Bresto (Southwestern Bulgaria); B. Athanassov (Sofia) – K. Dimitrov (Sofia) – D. Chernakov (Rousse) – R. Krauß (Tübingen) – H. Popov (Sofia) – V. Slavchev (Varna) – E. Pernicka (Mannheim), A New Look on the Late Bronze Age Oxhide Ingots from the Eastern Balkans; S. C. Ailincăi (Tul-

cea), Early Iron Age Stamped Pottery in Southeastern Europe. Analysis, Chronology and Interpretation; V. Kiss (Budapest), The Balatonakali burial revisited – eastern and western contacts of western Hungary in the Early Bronze Age; J. Maran (Heidelberg), Moderation, Diskussion.

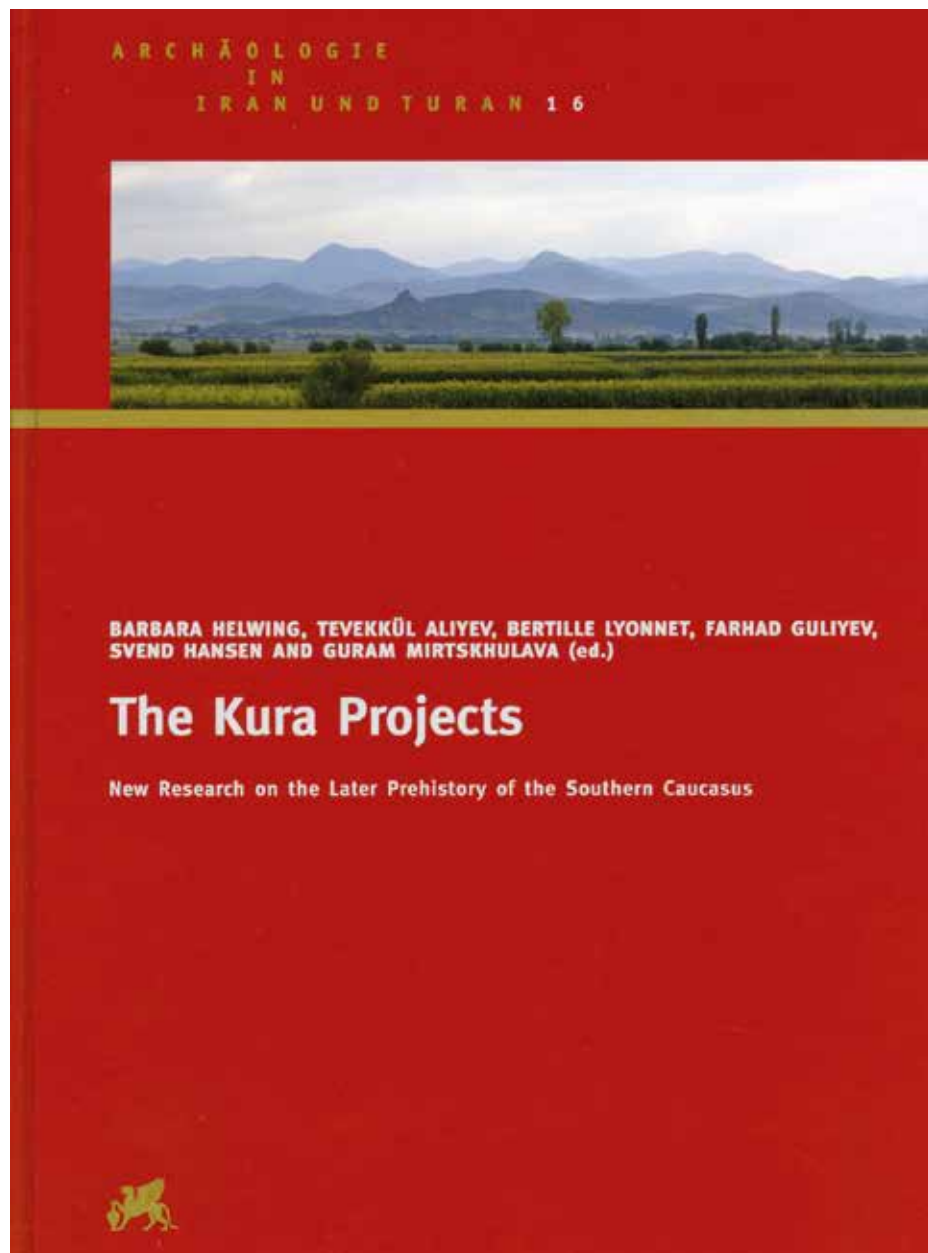
Publikationen

- Eurasia Antiqua – Zeitschrift für Archäologie Eurasiens Band 20, 2014
Archäologie in Eurasien 33: G. V. Kubarev, Alttürkische Gräber des Altaj (Bonn 2017)
Archäologie in Eurasien 35: A. V. Gudkova – E. Schultze, Gräberfeld und Siedlung Nagornoe II (Bonn 2017)
Archäologie in Eurasien 38: S. Reinhold – D. S. Korobov – A. B. Belinskij, Landschaftsarchäologie im Nordkaukasus (Bonn 2017)
Archäologie in Iran und Turan 16: B. Helwing – T. Aliyev – B. Lyonnet – F. Guliyev – S. Hansen – G. Mirtskhulaya (Hrsg.), The Kura Projects (Berlin 2017) (Abb. 35)
Archaeology in China and East Asia 6 (gemeinsam herausgegeben mit der University of Alberta, Reihe: Northern Hunter-Gatherers Research Series, Vol. 7): R. J. Losey – T. Nomokonova (Hrsg.), Holocene Zooarchaeology of Cis-Baikal (Mainz 2017)

Öffentlichkeitsarbeit

Ausstellungen

9. März The Sarajevo Museum/Muzej Sarajeva, Eröffnung der Ausstellung „Archäologische Funde aus Deutschland“ (09.–31.03.) **20. Juni** Muzej i Galerije Podgorice, Podgorica, Eröffnung der Ausstellung „Archäologische Funde aus Deutschland“ (20.06.–11.07.).



35 Publikation der Kura-Projekte in der Reihe „Archäologie in Iran und Turan“ (Gestaltung: A. Reuter).

Interviews

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gaben in den Gastländern zahlreiche Interviews für örtliche Zeitungen, Radio- und Fernsehsender. So stellte M. Teufer im russischen Radiosender „Sputnik“ seine Arbeiten in Tadschikistan vor. E. Schultze gab gemeinsam mit M. Ljubičev ein Interview für einen örtlichen Fernsehsender in Hrinnyky. S. Hansen und B. Govedarica gaben im Zusammenhang mit den Ausstellungen in Sarajevo und Podgorica mehrere Interviews für Zeitungen und den Rundfunk.

In Teheran gab J. Thomalsky mehrere Interviews zur Arbeit der Außenstelle und zum Projekt „Tappe Rivi“ im iranischen TV und verschiedenen Printmedien.

M. Wagner stand für drei Interviews in Regionalzeitungen in Hokkaido, Japan zur Verfügung. Berichte über die Unterzeichnung der Vereinbarungen mit dem Palastmuseum erschienen in verschiedenen digitalen Medien in China.

Bibliothek und Archiv

Die Bibliothek der Eurasien-Abteilung erwarb im vergangenen Jahr 1686 Bände, davon 1229 Monographien und 457 Zeitschriftenbände. Der Gesamtbestand beläuft sich nun auf 85.525 Bände. Für die Bibliothek der Außenstelle Teheran wurden 401 Titel erworben, sowohl in Teheran selber wie in Berlin. Die Außenstelle in Peking erwarb insgesamt 55 neue Titel, auch hier wurde ein Teil in Peking erworben und der Rest für die Arbeitsgruppe in Berlin.

Die Retrokatalogisierung wurde mit Hilfe einer Fachkraft für Medien- und Informationsdienste fortgesetzt und ein großer Teil der deutschsprachigen Literatur verschiedener Systematikgruppen überarbeitet und in den Katalog eingefügt. Von Januar bis Dezember wurden 10.067 Titel bearbeitet.

Die Bibliothek zählte 811 auswärtige Besucherinnen und Besucher. Im Verlauf des Jahres wurden drei Praktikantinnen und Praktikanten jeweils zwischen einer und drei Wochen betreut.

Archive

Die Arbeiten im Teheran-Archiv/Berlin konnten nach Mittelzuweisung und Personaleinstellungen ab April fortgesetzt werden; der Schwerpunkt der Arbeiten lag auf der Metadaten-Eingabe und ID-Vergabe anhand der Fundort-Koordinaten. Die Finanzierung über Sondermittel des Auswärtigen Amtes ist bis Ende 2018 gesichert.

Ehrungen

Anlässlich des 60. Geburtstags von Herrn PD Dr. Nikolaus Boroffka erschien in der vom moldawischen Nationalmuseum herausgegebenen Zeitschrift *Tyragetia* eine Würdigung. Das Nationalmuseum in Alba Iulia (Rumänien) widmete ihm als Zeichen seiner großen Verbundenheit den aktuellen Band der Zeitschrift *Apulum*.

Frau Hakimpour, die langjährige Verwaltungsmitarbeiterin in unserer Außenstelle in Teheran wurde mit einem Empfang in Berlin in den Ruhestand versetzt.

Herr Apakidze wurde vom georgischen Patriarch Ilia II. mit dem goldenen Ring des georgischen Königs Tamar für seine Arbeit als Rektor der staatlichen Suchumi-Universität (2007–2017) ausgezeichnet.

In einer akademischen Trauerfeier in der Freien Universität würdigte S. Hansen Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Hänsel, der am 1. April verstorben ist. Herr Hänsel war lange Jahre Mitglied der RGK, der Zentralkommission des DAI und begleitete als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats seit ihrer Gründung die Eurasien-Abteilung mit seinem Rat.

FORSCHUNGSSTELLEN DES DAI AM DEI IN AMMAN UND JERUSALEM



Deutsches Evangelisches Institut für
Altertumswissenschaft des Heiligen Landes
Shari'a Al-Habbab Bin Al-Munthir Nr. 32
P.O. Box 183
11118 Amman
Jordanien
Tel.: +962 6 5342924
E-Mail: gpia@go.com.jo
<http://deiahl.de/institut-amman.html> ↗

Deutsches Evangelisches Institut für
Altertumswissenschaft des Heiligen Landes
Auguste Victoria Compound
P.O. Box 184 63
91184 Jerusalem
Israel/Palästina
Tel.: +972 2 6284792
E-Mail: sekretariat@deiahl.de
<http://deiahl.de/institut-jerusalem.html> ↗



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Bericht aus der Arbeit des DEI

Im Jahr 2017 lag der Schwerpunkt der Arbeiten des DEI in der erfolgreichen Weiterführung der langfristigen Forschungsprojekte des Instituts. Außerdem konnten neue Forschungsthemen und -felder erschlossen und dafür Drittmittel eingeworben werden.

Das DEI Jerusalem plant den Neubau eines „Wissenschaftszentrums DEI“ im Rahmen einer Baumaßnahme mit weiteren EKD-Stiftungen auf dem Ölberg. Am 25. April besuchte der Bundesaußenminister Sigmar Gabriel (SPD) das DEI und informierte sich über den Stand des vom Auswärtigen Amt geförderten Bauprojektes (Abb. 1).

Im Amman wird eine Sonderausstellung zu den langjährigen Ausgrabungen auf dem Tall Zirā'a im Jordan Museum vorbereitet (Abb. 2).



Amman

Direktor und Direktorin: Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Dieter Vieweger, Dr. des. Katharina Schmidt.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Dr. Jutta Häser; Catreena Harmaneh M.A.

Jerusalem

Direktor: Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Dieter Vieweger.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dipl.-theol. Dominik Pioch, Dr. Katja Soennecken, Dr. Melanie Mordhorst-Mayer, Dr. Sophie zu Löwenstein, Dr. des. Katharina Palmberger, Friederike Schöpf M.A.



1 Der Direktor des DEI erläutert dem Bundesaußenminister die Baupläne des Wissenschaftszentrums DEI (Foto: DEI Jerusalem).

Wissenschaftliche Projekte in Jerusalem und Amman

a. Lehrkurs

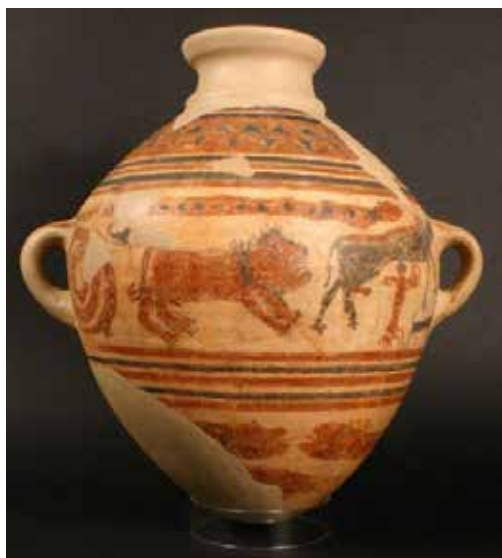
Die sechs Lehrkursteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden im Januar 2017 an die Bergische Universität Wuppertal eingeladen. Sie erhielten eine Einführung in die Themen und Herausforderungen der Biblischen Archäologie. Außerdem wurde gemeinsam mit K. Schmidt und D. Vieweger die Lehrkursroute durch Israel, Palästina und Jordanien festgelegt.

Im August wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst in Jerusalem begrüßt. Der dreitägige Aufenthalt in Galiläa wurde von M. Mordhorst-Mayer verantwortet; die übrige Reise durch Jerusalem, Israel und Palästina durch D. Vieweger. Trotz der Unruhen um den Tempelberg im Juli konnte der Lehrkurs im vollen Umfang durchgeführt werden. Selbst die Führung über den Tempelberg – inkl. der Besichtigung von Felsendom und Al-Aqsa-Moschee – konnte stattfinden.

Vom 14. bis 26. August wurde der Lehrkurs unter Leitung von K. Schmidt durch Jordanien geführt. Die Gruppe reiste von Süden nach Norden durch das Land und begab sich über den Grenzübergang Beth Shean wieder zurück nach Israel, von wo aus die Heimreise angetreten wurde.

b. „Meine Stadt – meine Geschichte“ (Schulprojekt)

Vom 29. Mai bis 13. Juni konnte zum vierten Mal das Projekt „Meine Stadt – meine Geschichte“ gemeinsam mit der Schmidt-Schule in Jerusalem durchgeführt werden. Im Zuge dessen wurde die zehnte Klasse der Schmidt-Schule mit insgesamt etwa 20 Schülerinnen von drei Mitarbeiterinnen des DEI in die Stadtgeschichte Jerusalems eingeführt. Dabei konnten alle wichtigen Orte innerhalb der Stadt besichtigt und geschichtlich eingeordnet werden. Um den Schülerinnen ein umfassendes Bild zu geben, wurden sowohl christlich, muslimisch als auch jüdisch geprägte Einrichtungen besucht. Die Schülerinnen bereiteten selbst Referate vor, um bei den Stadtbesichtigungen aktiv mitzuwirken. Als bewährte Grundlage diente das Jugendbuch „Abenteuer Jerusalem“ von D. Vieweger. Ziel des Projektes ist es, schon früh das geschichtliche Interesse und eine



2 Zwei für die Tall Zirā'a-Ausstellung bereits ausgewählte Funde: links der sog. Orpheus-Krug, ein schwarz und rot bemaltes Gefäß mit Schlangen, Löwen, Stieren und einem Leierspieler (H. 40 cm); rechts: Früheisenzeitliche Votivtafel mit der Darstellung eines Königs (Fotos: BAI Wuppertal).



3 „Allahs wissbegierige Töchter“ überschrieb der Focus seinen Bericht über das Schulprojekt des DEI (Foto: DEI Jerusalem).



4 Die Ausgrabungen erstreckten sich über den sog. Griechischen Garten (1) und über den historischen anglikanisch-preußischen Zionsfriedhof (2) (Foto: DEI Jerusalem).

kritische Herangehensweise an geschichtliche wie religiöse Überlieferungen zu fördern.

Auch in den nächsten Jahren wird die enge Zusammenarbeit mit der Schmidt-Schule im Rahmen des preisgekrönten Projekts weitergeführt. Eine neue Homepage informiert über wichtige Details und die Zielstellung des Projektes (www.meine-stadt-meine-geschichte.de) (Abb. 3).

c. Projekt Stadtgeschichte Jerusalem, Grabung am Zionsberg, Kampagne 2017
Im Frühsommer fanden Baggerarbeiten zur Abtragung von Deckschichten aus dem 20. Jahrhundert statt. Der Griechisch-Orthodoxe Patriarch Theophilos III. stimmte einer archäologischen Nutzung seines Geländes am Zionsberg, dem sog. Griechischen Garten, zu (Abb. 4).

Die Grabungskampagne 2017 auf dem Zionsfriedhof und im „Griechischen Garten“ fand im September statt. Die Grabungen standen unter der Leitung von D. Vieweger und wurden in Areal I von K. Palmberger, L. Geisweid und F. Schöpf sowie in Areal II von K. Soennecken durchgeführt. Studierende aus Deutschland und Israel sowie eine Volontärsgruppe der Thomas-Morus-Akademie wirkten als Grabungshelfer mit.

Im Laufe dieser Grabungskampagne wurde eine byzantinische Wohnbebauung nachgewiesen. Sie war gekennzeichnet durch massive Steinsetzungen, verputzte Wände und Böden aus Estrich wie auch zum Teil noch erhaltene, sorgfältig gesetzte Fußbodenmosaiken. Ferner hat sich an diesem Ort das Regenwasser-Ableitungssystem in Form dicht abschließender Rohrsysteme erhalten. Es konnte außerdem eine fast 3 m tiefe Zisterne aufgenommen werden (Abb. 5).

Moderne Strukturen ließen sich am Zugang zu den unterirdischen Tunnelsystemen der beiden Pioniere F. Bliss und A. Dickie aus dem 19. Jahrhundert ausmachen. Einer der Eingänge zu den Sondagetunneln der Grabungspioniere, denen es nicht erlaubt war, oberirdisch vorzugehen, öffnet sich nun im Westen des neuen Grabungsareals nahe der Altgrabung. Schon aus dem letzten Jahr war bekannt, dass Bliss und Dickie ihr Tunnelsystem nicht nur an den antiken Stadtmauern entlanggeführt, sondern weitere Sondagetunnel von der Schwelle des antiken Stadtores ausgehend gegraben hatten.



5 Grabung am Zionsberg. Erkundung einer der drei aufgefundenen Zisternen (Bild: DEI Jerusalem).

Zwei äußerst vielversprechende Tiefschnitte im Süden des Zionsfriedhof-Areals lassen die vermutlich repräsentative herodianische oder hasmonäische Bebauung des Geländes schon erahnen.

Neues Grabungsgelände – „Griechischer Garten“

Im 2017 erstmals geöffneten Grabungsgelände im „Griechischen Garten“ oberhalb des Zionsfriedhofs wurde ein Testschnitt am südlichen Hang des Geländes von 6 × 6 m angelegt – ca. 10 m westlich von der Altgrabung des IAA entfernt. Friedhof und Griechischer Garten liegen beide im Nationalpark „Jerusalem City Walls“.

Nach zwei Tagen Baggerarbeiten wurde auf 762 m ü. d. M. ein Kanal mit einer sichtbaren Länge von 4,50 m ausgegraben. Er besteht aus einem

50 cm breiten und verputzten Kanal. Der westliche ungestörte Bereich des Quadranten wurde von einer Kalkschicht versiegelt; darunter kamen keine mittelalterlichen bzw. modernen Funde mehr zum Vorschein. Vielmehr wurden Reste byzantinischer Bebauung (vermutlich aus dem 5. bis 7. Jh.) und schließlich Füllschichten einer (früh-)römischen Siedlungsschicht erforscht.

Sollte eine großräumige Grabung des ‚Griechischen Gartens‘ in Zukunft vorgenommen werden können, wäre eines der größten geschlossenen Grabungsgelände der antiken und eisenzeitlichen Stadt Jerusalem für das DEI erforschbar. Die Zeit drängt, weil die nationale Parkverwaltung das Gelände gern für Besucher und Pilger umgestalten möchte.

Im November wurden Restaurierungsarbeiten am Wandverputz und an den Mosaikresten durchgeführt. M. Mushasha errichtete im November und Dezember auf einem künstlich terrassierten Abhang nach Norden Trockenmauern und einen durch ein Stahlnetz gesicherten Bereich zum Schutz des Grabungsgeländes. Außerdem wurde zur künftigen Nutzung als archäologischer Park nahe des neu angelegten Tores an der Maale HaShalom-Straße eine Treppe eingebaut (www.zionsberg-jerusalem.de⁷).

Mikwaot (Doppelanlage jüdischer Ritualbäder)

Die Grabungslizenz des DEI auf dem Zionsberg umschließt den gesamten protestantisch-anglikanischen Zionsfriedhof, in dessen Grenzen sich verschiedene archäologisch relevante Bereiche befinden, darunter auch zwei Mikwaot, die in den anstehenden Felsen eingetieft wurden. Zu- und Abwasserleitungen entlang der Felskante des Zionsberges garantierten den Zufluss von frischem Wasser. Zur weiteren Wasserspeicherung befinden sich Zisternen unterhalb der Mikwaot. Vor den Kultbädern wurde ein halbkreisförmiger Platz angelegt, der über aus dem anstehenden Fels gehauene Treppen erreichbar ist.

Die bautechnische Aufnahme entstand in Zusammenarbeit mit der Masterstudentin im Bereich Bauerhaltung, L.-E. Thierry, die die Anlage sorgfältig aufnahm, um im Rahmen ihrer Masterarbeit Befund- und Schadenskataloge zu erstellen.



6 Die Mikwaot-Anlage auf dem historischen anglikanisch-preußischen Zionsfriedhof (Foto: DEI Jerusalem).



7 Nächtliche Georadarmessungen in der Jerusalemer Altstadt durch Ingenieure der TU Ilmenau (Foto: DEI Jerusalem).

Ein Konzept zur Konservierung des gesamten Bereiches wird derzeit von der FH Potsdam unter Leitung von J. Meinhardt erstellt. Die verschiedenen Analysen werden bis Frühjahr 2018 abgeschlossen sein und ein Restaurierungsprogramm vorgelegt werden (Abb. 6).

d. Geophysik unter der Erlöserkirche (Stadtgeschichte Jerusalem)

Seit über 150 Jahren stellt die Suche nach der von Herodes dem Großen erbauten und im Jahr 70 n. Chr. zerstörten „Zweiten Stadtmauer“ ein viel diskutiertes und zentrales Problem der Jerusalemer Stadtgeschichte dar. Neue Ausgrabungen sind in der Altstadt Jerusalems infolge der UN-Restriktionen (Haager Kriegsordnung von 1907 sowie die Vierte Genfer Konvention von 1949) und der dichten Bebauung des Geländes nicht möglich. Ein von der DFG finanziertes Vermessungsprojekt, das vom DEI in Kooperation mit dem Fachgebiet Elektronische Messtechnik (EMT) der Technischen Universität Ilmenau (J. Sachs) durchgeführt wird, hat daher zum Ziel, diese Stadtmauer mit Hilfe geophysikalischer Methoden zu finden.

Zum dritten Mal arbeitete das DEI, vertreten durch die wissenschaftliche Mitarbeiterin F. Schöpf, zusammen mit der TU Ilmenau, vertreten durch J. Sachs und Th. Just, an einer Messkampagne vom 23. Oktober bis zum 4. November, die das Auffinden der zweiten Stadtmauer zu ermöglichen versucht. Mit speziell entworfenen und gebauten Radargeräten, basierend auf Radiowellen, war es möglich, entsprechende Orte mit unterschiedlicher Antennenausrichtung zu prospektieren, die zu einem vollständigen Bild zusammengesetzt werden können.

Das DEI sicherte in Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden, wie der israelischen Antikenbehörde und den zuständigen Polizeidienststellen, auch den sicherheitspolitischen Aspekt der Kampagne ab, da die Messungen großteils nachts in den Gassen der Altstadt stattfanden (Abb. 7).

Die Messdaten werden im Frühjahr 2018 in Ilmenau durch die zwei zuständigen Ingenieure ausgewertet.

e. Tall Zirā'a

Im Mai traf sich ein Team des „Gadara Region Project“ im Grabungshaus in Umm Qais, um an der Endpublikation der Ausgrabungsergebnisse zu arbeiten. Der zweite Band, welcher sich mit den früh- und mittelbronzezeitlichen Siedlungsschichten auf dem Tall Zirā'a beschäftigt (Strata 25-17), konnte von D. Vieweger mit Hilfe von A. Schwermer (Keramik) im Laufe des letzten Jahres fertiggestellt werden. Das Werk wurde übersetzt, sodass in dieser Kampagne die Endredaktion erfolgen und zusammen mit der neuen Mitarbeiterin am BAI-Wuppertal, L. Goldammer, der Text zu großen Teilen bereits gesetzt werden konnte. Auch die Bände drei bis sechs sowie acht sind schon in Bearbeitung.

Darüber hinaus arbeitete J. Häser an der Stratigraphie von Areal III, B. Schröder an der Aufarbeitung der Flint-Funde und K. Soennecken an der Veröffentlichung des Wādī al-ʿArab-Surveys (welcher als achter Band erscheinen wird). Unterstützt wurde das Team von F. Schöpf, die ihre Promotion über die frühromischen Kalksteingefäße vom Tall Zirā'a schreiben wird und sich schon einmal vor Ort ein Bild von dem Material machte, H.-M. Jakubik, welcher sich mit Reibsteinen beschäftigte, sowie A. Cassel, die in geduldiger Arbeit alle für die Publikation benötigten Fundfotos freistellte.

Für K. Schmidt war dies die erste Kampagne in Umm Qais. Sie plant im nächsten Jahr eine Ausgrabungskampagne in Areal II des Tall Zirā'a und arbeitete in diesem Monat an zwei Anträgen zur Finanzierung der zukünftigen Forschungsarbeiten.

Am 25. Mai erhielt das Team Besuch von den israelischen Kollegen A. Mazar, N. Panitz-Cohen und N. Yahalom-Mack.

f. Documentation of Objects in Jordanian Archaeological Museums (DOJAM)

Im Januar startete das Kooperationsprojekt „Documentation of Objects in Jordanian Archaeological Museums“ (DOJAM) zwischen dem DEI und dem Department of Antiquities of Jordan (DoA), das von der Gerda Henkel Stiftung im Rahmen der Förderinitiative „Patrimones“ finanziert wird.

Das Ziel dieses vierjährigen Projektes besteht in der Dokumentation und sachgerechten Lagerung der archäologischen Objekte, die in den Museen



8 Der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Hasheem Khries gibt Daten in die eigens für das Projekt geschaffene Datenbank ein (Foto: DEI Amman).

Jordaniens aufbewahrt werden. Dies entspricht dem Strategieplan des DoA für 2014–2018, wobei sich die Arbeiten zunächst als Pilotprojekt auf das Jordan Archaeological Museum (JAM) auf der Zitadelle in Amman konzentrieren. Mehrere Aufgabenstellungen werden dabei verfolgt:

- Erstellung einer Datenbank zur Museumsverwaltung und als Forschungsinstrument
- Foto- und 3D-Dokumentation der archäologischen Objekte des JAM (Abb. 8)
- Registrierung und Beschreibung der archäologischen Objekte des JAM
- Restaurierung ausgewählter archäologischer Objekte
- Management der Lager und Einrichtung einer Restaurierungswerkstatt
- Erarbeitung eines Notfallplanes bei Gefährdungen durch Naturkatastrophen und kriegerischen Auseinandersetzungen
- Training der Mitarbeiter des DoA.



9 Restauratorische Begutachtung des berühmtesten Jerusalemmodells von C. Schick aus dem Jahr 1896 (Foto: DEI Jerusalem).

Das Projekt wurde am 27. April auf der Humboldt-Konferenz in Amman einem breiten Publikum vorgestellt.

Am 8. Mai fand auf Einladung des DEI Amman und des DoA die Vorstellung des Projektes im DEI Amman statt. Hierzu waren Vertreter der jordanischen Ministerien für Kultur sowie für Tourismus und Antiken, des jordanischen Antikendienstes, der jordanischen Universitäten, der Deutsch-Jordanischen Universität, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, des Goethe-Institutes, der internationalen archäologischen Institute (ACOR, CBRL, IFPO), der deutschsprachigen, evangelischen Gemeinde in Amman, der jordanischen

Friends of Archaeology, der UNESCO und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit eingeladen. Besonders hervorzuheben ist die Teilnahme Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Dana Firas, die als Präsidentin des Petra National Trust fungiert, und Ihrer Königlichen Hoheit Sharifa Nofa Nasser, welche die Friends of Archaeology vertritt. Zudem beehrte der Kulturminister, Dr. Nabeen Shoqum, das DEI. Die Ministerin für Tourismus und Antiken, Lina Anaab, befand sich auf dem Weg von Umm al-Jimal zum DEI, konnte dieses aufgrund eines Verkehrsstaus jedoch nicht mehr rechtzeitig erreichen. Sie ließ sich durch den Generaldirektor des Antikendienstes, Dr. Munthir Jamhawi, vertreten.

Auf Initiative der Gerda Henkel-Stiftung wurde vom 11. bis 15. Oktober ein Film in acht Episoden über das Projekt gedreht, [der auf dem Wissenschaftsportal L.I.S.A. der GHS](#) ⁷ zu sehen ist.

i. Digitale Datensicherung historischer Holzmodelle Jerusalems aus den Händen Conrad Schicks

Um die beiden im DEI befindlichen Modelle dauerhaft zu konservieren und für Forscher weltweit verfügbar zu machen, wurden von September bis November 2016 durch B. Beitz digitale 3D-Kopien beider Modelle erstellt. Die digitalen Aufnahmen können 2018 auf weitere Modelle in Jerusalem ausgeweitet werden. Außerdem wurde ein wissenschaftliches Projekt zur bau- und kulturgeschichtlichen Bedeutung der einzigartigen Holz- und Pappmodelle initiiert.

Die beiden Holzmodelle C. Schicks im Besitz des DEI wurden im November 2017 restauratorisch begutachtet und eine Schadenskartierung erstellt (Abb. 9).

j. Kooperationen

Vielfache Treffen mit dem Botschafter C. von Götze sowie der Kulturattachée H. Gabriel und ihrer Nachfolgerin F. Obermeyer bezüglich der Sicherung des Zionsfriedhofes (Mauerbau) fanden im DEI Jerusalem sowie auf dem Zionsberg statt.

Seit Januar finden monatliche Treffen zwischen dem DEI Amman (Schmidt/Häser) und dem Generaldirektor M. Jamhawi bezüglich des Projektes „DOJAM“ statt.

Von Januar bis September gab es regelmäßige Treffen mit N. Abu Jaber, Professor an der German Jordanian University, bezüglich der Durchführung des gemeinsamen Workshops „Ancient Terrace Practices in Jordan“.

Weitere Kooperationstreffen

- 23. Januar** Expert meeting on Archaeology im Auswärtigen Amt, Berlin (Vieweger)
- 30./31. Januar, 1. Dezember** Konzeption des Bibelmuseums in Nürnberg (Vieweger/Soennecken)
- 13. Februar** Tagung mit F. Gabler und C. Söller-Eckert zum Thema ‚Neue Medien in der Grabung unter der Erlöserkirche, Jerusalem‘, in Wuppertal (Vieweger/Soennecken)
- 6. März** Pater M. Staszak, Kooperation mit der École Biblique (Vieweger)
- 14. März** Y. Kaplan, Kooperation mit dem Bible Lands Museum, Jerusalem (Vieweger/ Soennecken)
- 17. März** G. Röwekamp, Kooperation zur Digitalisierung der Schick-Modelle mit dem Deutschen Verein vom Heiligen Lande (Vieweger)
- 10. April** J. Amarin (Direktor des Jordan Museum), J. Sperberg (Kulturattaché), Zusage über Zusammenarbeit bezüglich der Sonderausstellung „Tall Zirā’a“ für die Jahre 2018/2019 (Schmidt)
- 14. April** N. Panitz-Cohen und N. Yahalom-Mack, Kooperation bei einem Ausgrabungsprojekt der Hebrew University (Vieweger/Soennecken)
- 20. April** Z. Zuk, Kooperation auf dem Zionsberg mit der Park- und Landschaftsbehörde Jerusalem (Vieweger/Soennecken); K. Cytryn-Silberman, Kooperation auf dem Zionsberg mit der Hebrew University (Vieweger/ Soennecken)
- 29. April** S. Salis (UNESCO), Kooperation im Bereich des illegalen Handels mit Kulturgütern und dessen Bekämpfung in Jordanien und im Nahen Osten (Schmidt/ Häser)
- 1. Mai** Die deutsche Botschafterin B. Siefker-Eberle erklärt sich zur Übernahme der Schirmherrschaft der Sonderausstellung „Tall Zirā’a“ bereit und bekräftigt ihre enge Zusammenarbeit in dieser Angelegenheit.
- 1. Juni** Joe Uriel und Yuval Baruch, Kooperation auf dem Zionsberg mit der IAA

8. Juni Team des Photo Archive des American Center of Oriental Research (ASOR), Kooperation im Bereich Archivierung von (Foto-)Dokumentationen

15. Oktober Schulprojekt zur Geschichte der Zitadelle in Amman mit Vorstellung des Kinderbuches von D. Vieweger in arabischer Sprache, Princess Sumaya-Stiftung in Amman (Häser/Vieweger)

17. Oktober Tagung des smac (Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz) am DEI (Vieweger)

22. Oktober Restaurierungsprojekt auf dem Zionsberg, J. Meinhardt, TU Potsdam (Vieweger)

26. Oktober Treffen mit den Friends of Archaeology in Amman, Kooperation bei der Durchführung der Kinderbuchvorstellung „Geheimnis des Tells“ in der arabischen Fassung (Schmidt)

Seit **14. November** Kooperation mit den Glasspezialisten der Jordan University unter Leitung von L. Khalil und F. Mari. Diese arbeiten täglich an den Glasfunden von Khirbet Yajouz in den Räumen des DEI Amman. (Schmidt)

13. November FH Bochum, Vermessung beim Ausgrabungsprojekt Zionsberg (Vieweger)

16. November L. Dussubieux (Field Museum Chicago) Zusammenarbeit im Rahmen der archäometrischen Untersuchung von zwei Glasperlen des Fundorts Wisard Pools (Teilforschungsprojekt Schmidt)

17. November A. Shortland (Cranfield) Planungsgespräche im Hinblick auf die zukünftige Zusammenarbeit bezüglich der archäometrischen Untersuchung der Glas- und Quarzkeramikfunde vom Tall Zirā’a (Schmidt)

10. Dezember D. Clarke, enge Zusammenarbeit mit dem Madaba Regional Archaeological Museum Project (MRAMP) (Schmidt/ Häser)

Nachwuchsförderung

Am 27. Juli wurde K. Soennecken an der Universität Wuppertal zum Dr. phil. promoviert. Ihre bemerkenswerte Arbeit zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit im Nördlichen Transjordanien wird im Rahmen der „Gadara Region

Project“ als Band 3 und 4 der Grabungsveröffentlichung (Strata 16–10) in englischer Sprache publiziert werden. [Die deutsche Version steht online zur Verfügung](#)⁷.

L.-E. Thierry reichte im Frühjahr ihre Masterarbeit an der TU Potsdam ein (Betreuung Abri/Vieweger), die sich der Vermessung und typologischen Einordnung sowie der Restaurierung der Doppel-Mikwe im Zionsfriedhof widmet.

Zwischen dem 18. und dem 20. Juni unternahm das Team des DEI Jerusalem, bereichert durch J. Häser vom DEI Amman, eine wissenschaftliche Weiterbildungsreise in den Golan. Besucht wurden archäologische Ausgrabungsstellen wie Ruġm el-Hiri, Tel Dan, Tel Hazor, Meggido und Omrit. Die Studienfahrt diente auch der Vorbereitung der neuen Mitarbeitenden auf den Lehrkurs im August 2017.

Summer School

Die Summer School der Universität Witten-Herdecke wurde vom 1.–9. Oktober durch D. Vieweger in Zusammenarbeit mit K. Palmberger, F. Schöpf, D. Pioch und M. Mordhorst-Mayer veranstaltet. Sie führte durch Israel und die Westbank und konzentrierte sich auf die Stätten des Alten und Neuen Testaments.

Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes

D. Vieweger und K. Soenneken leiteten vom 20. August bis zum 3. September eine Gruppe der Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes in St. Johan zum Thema „Wem gehört Jerusalem“.

Stipendien und Volontariate

Im Jahr 2017 wurde ein Hugo-Gressmann-Stipendium an den Promovenden B. Schröder, Universität Bochum, vergeben. Er bearbeitet die Flintobjekte der Bronze- und Eisenzeit vom Tall Zirā'a unter technikgeschichtlichem Aspekt.

Über den Förderverein des DEI wurden zu je drei Monaten vorbereitender Tätigkeit für ihre Promotionen bzw. Masterarbeiten gefördert:

L. Goldammer, Universität Münster PhD (01.06.–31.08.), B. Schröder, Universität Bochum PhD (01.06.–31.08.), Th. Schubert, FH Potsdam (01.–31.01. und 01.09.–31.10.).

Zwischen dem 21. Juli und dem 24. September war F. Schmook als Praktikantin im DEI tätig.

Vom 17. März bis zum 28. April war D. Blöse Praktikant am DEI Amman. Als IT-Spezialist und Landschaftsarchäologe unterstützte er das DEI maßgeblich in beiden Feldern.

Vom 27. August bis zum 8. Oktober war L. Ose Praktikant am DEI Amman. Er unterstützte das Institut besonders im Hinblick auf die Bibliotheks- und Öffentlichkeitsarbeit.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Konferenz und Workshop

1./2. März Konferenz „Landscape Archaeology Today – an international conference on the landscape archaeology of Israel and the Near East“, gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung. Organisation: D. Vieweger, L. Whittacker und M. Freikman.

Landschaftsarchäologie ist ein neues und schnell wachsendes Feld der Archäologie, das in Europa – im Gegensatz zum Nahen Osten – schon gut etabliert ist. Dies war die erste Konferenz zu diesem Thema in Israel, die zum Ziel hatte, Landschaftsarchäologie aus vielen unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Dabei wurden sowohl Studierende als auch etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieser Disziplin zusammengebracht, um das Wissen gemeinsam auf den aktuellen Stand zu bringen und um eine neue Landscape Archaeology Society in Israel im Rahmen der Konferenz ins Leben zu rufen.

Vorträge zu dem Themenbereich „Cultic Landscapes“: R. Braun, Landscape Archaeological Investigations of Settlement Dynamics Around Göbekli

Tepe; C. Hamarneh, The Megalithic Millennium: The Jordan Valley Urbanized Megalithic Landscape during the late 4th- mid 3rd Millennium BC and its Equivalents in the Levant and in Europe; M. Müller, Hoards as boundary markers inside Neolithic landscapes; R. Bernstein, Byzantine Monasticism in the Negev: Physical, Architectonic, and Socio-Economic Context.

„Ecological Landscapes“: B. Arikian, Arslantepe in Its Environmental Context: Agent-based Modelling of the Early Bronze Age-I Socio-Ecosystems; I. Taxel, Living Archaeology: Trees-People Interrelationships in the Landscape – Historical Trees in the Yavneh Region (Israel) as a Case Study; N. Wierler, The significance of the geological section on desert runoff agriculture in southern Israel: indications for stable desert environment over the last 1600 years; K. Soennecken, Preliminary analysis of the Wādī al-‘Arab Survey (Jordan).

„GIS and image analysis“: E. Perlman, Is this land mine? What should it look like? Landscape photography in Palestine and Israel; Y. Paz, New Vistas on Human-Landscape Relations at Ramat Bet Shemesh as Reflected from GIS Analyzes; J. Howry, WorldMap – a GIS platform for Scholarly Collaboration and Teaching; N. Franklin, Defining Greater Jezreel; R. S. Homsher, New Directions with Digital Archaeology and Spatial Analysis in the Jezreel Valley.

„Agroeconomic landscapes“: W. Paz, Economic conditions in the area around the Sea of Galilee; M. Chocron, Effect of the physical environment on Byzantine viticulture in Semi-Arid region; M. Haiman, Mapping Ancient Agricultural Systems Project 2004–2014; I. Shai, The agricultural landscape of Tel Burna; S. I. Frumin, Plant Imprints on Pottery Reveal Fig Tree in Hellenistic Jerusalem; Sh. Gibson, On the Dating of Agricultural Terraces in the Southern Levant; Landscape Archaeology versus Selective Scientific Testing.

„Theory“: A. Pažout, Roman road system in southern Golan – highways, paths and tracks in quotidian life; H. Gaessner, „Beyond the Walls“ – Locating the ‚Common Denominator‘ in Herod’s Landscape Palaces; I. Wachtel, Predictive model for early settlements locations: the Upper Mountainous Galilee as a case study; R. Lewis, Endangered landscapes: The Antiquities Law and the Future of Archeological Landscapes in Israel; R. Uhl, Choosing

the right mound: Shifting settlements in the north-western pontic region in the 4th millennium BC.

„Dating and OSL“: U. Davidovitch, Highland agriculture without terraces: reviewing Bronze and Iron Ages agricultural landscapes in the Jerusalem hinterland; N. Ben Melech, Contextualizing Lime Kilns – New Insights Following OSL Dating; R. Elinson, Lidar based analysis of soil erosion rate in abandoned terrace walls at Nahal Shemul; Y. Elgart-Sharon, A palimpsests Landscape unravels: OSL dating of Land Transformation Along the Upper Soreq Catchment and the Introduction of Terracing.

10./11. September Workshop „Ancient Terrace Practices in Jordan“

Organisation: K. Schmidt (DEI Amman) in Kooperation mit dem Center for the Study of Natural and Cultural Heritage der German Jordanian University.

Publikationen

M. Serr erarbeitete gemeinsam mit Praktikanten des DEI eine deutsch- und englischsprachige Broschüre, die sich den Glasdias und dem Leben und Werk G. Dalmans widmet („Das Palästina Gustaf Dalmans“). Diese wurde im März 2017 in einer überarbeiteten Version als zweite Auflage gedruckt.

Die Broschüre über das DEI Jerusalem und seine Sammlungen wurde von K. Soennecken und D. Vieweger im September fertiggestellt. Die Übersetzung ins Englische soll im Februar 2018 abgeschlossen werden. Der VolkswagenStiftung ist die Finanzierung des Drucks und der Übersetzung zu verdanken.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Juni besuchte J. Schulz-Baldes das Institut in Jerusalem, um ein Konzept zu entwerfen, das die Münzsammlung der Ausstellung in den Museumsräumen für die Besuchenden ansprechender gestalten soll. Die Münzen wurden

begutachtet und Informationstexte zu ihnen erstellt. Die Ergebnisse sollen durch Mitarbeiter des Instituts weiter verarbeitet und in einer anregenden Präsentation umgesetzt werden.

Am 16. September fand der Auftakt zur „Deutschen Woche“ im Hofe des Jordan Museums in Amman statt. Die „Deutsche Woche“ ist eine jährliche Veranstaltung der deutschen Botschaft, die eine Plattform für die Arbeit deutscher Institutionen in Jordanien bietet und die deutsch-jordanische Zusammenarbeit in besonderem Maße betonen soll. Das DEI Amman war mit im Hinblick auf das „Science Year 2017“ mit einem Stand zur Anwendung moderner Technologien in der Archäologie und zum Kulturgüterschutz in Jordanien (DOJAM) vertreten.

Der archäologische Park unter der Erlöserkirche (Stadtgeschichte Jerusalem)

Der laufende Betrieb im archäologischen Park wird durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle des DEI sichergestellt und von den Jahresvolontären mitgestaltet. Begrüßt werden jährlich zwischen 25.000 und 30.000 Besucher.

B. Beitz bereitete im Januar die Installation von Überwachungskameras im Museum des archäologischen Parks vor, die aufgrund von zwei Diebstählen in 2016 geplant werden mussten. Die Wiedereröffnung des Museums erfolgte Mitte Dezember.

Führungen

D. Vieweger: **27. Februar** Ölberg- und Altstadt, TV- und Medienvertreter aus Deutschland **13. März** Altstadt, Kaiserswerther Diakonissenhaus **13. März** Altstadt, Bundestagspräsident Dr. Lammert **19. März** Altstadt, CDU-Delegation Hamburg, ELNET **22. März** Altstadt, MMM-Club, Deutschland **23. und 25. März** ‚Durch die Zeiten‘, Biblisch Reisen **2. April** ‚Durch die Zeiten‘, Schwestern aus St. Chrischona durch DDZ **14. April** Altstadt und ‚Durch die Zeiten‘, MMM-Club **26. April** ‚Durch die Zeiten‘, Gruppe Kobsa/Kauls **27. April** DEI-Führung, Gruppe Kobsa/Kauls durchs DEI **13. April** Altstadt, Innenausschuss-Führung **7. Juni** DEI-Führung, Mitglieder des Kardinal-Höffner-Kreises der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages durch das

DEI **8. Juni** Führung durch DEI, Thomas Maier und Kollegen von Biblisch Reisen **10. Juni** ‚Durch die Zeiten‘, Journalisten aus Rom **7. Juli** DEI-Führung, Prof. Dr. H. Greenfield, Kanada **2. August** DEI-Führung, Studium in Israel **5. September** Führung über die Zionsberg-Grabung für den Intendanten der Dt. Welle und dessen Staff **6. September** ‚Durch die Zeiten‘, Gesandter P. Beerwerth und EU-Diplomaten **8. September** MMM-Club, Führung durch den Archäologischen Park der Erlöserkirche (70 Personen) **9. September** Israel Museum, MMM-Club **10. September** Haram ash-Sharif (inkl. Felsendom und Haram esch-Scharif), MMM-Club **15. September** Altstadtführung Präsident des Oberlandesgericht Hessen, Dr. R. Poseck, und Begleitung **20. September** Zionsberg-Grabung, Studium in Israel **20. September** Zionsberg-Grabung, École Biblique **2. Oktober** Haram esch-Scharif und Altstadt; Summer School Uni Witten-Herdecke **5. Oktober** Hebron, Bethlehem, Summer School Uni Witten-Herdecke **6. Oktober** ‚Durch die Zeiten‘, Reisgruppe EKiw, OKR Duncker **7. Oktober** Hyrkaneum/Wüste Juda, Summer School Uni Witten-Herdecke **8. Oktober** Israel-Museum, Summer School Uni Witten-Herdecke.

K. Schmidt: **12. September** Tall Zirā’a zusammen mit J. Häser, Prof. Bürkert **11. Oktober** Geschichte des DEI, Universität Bochum.

J. Häser: **11. November** Madaba; Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Amman.

K. Palmberger: **22. März** ‚Durch die Zeiten‘, Wittener Studierende **3. April** Zionsberggrabung, Prof. Ch. Marksches **5. April** DEI-Führung, Journalisten „Christian Press Trip“ **5. Mai** ‚Durch die Zeiten‘ Gremium der Martin Buber Stiftung **8. Mai** Altstadtführung für Bildungsministerialbeamte **18. Mai** Grabung im Zionsberg, Führung für Studierende der Hebrew University **24. Mai** Stadtführung, AWO Essen **4. Juni** ‚Durch die Zeiten‘, Studierendengruppe Mell **12. Juni** Grabung am Zionsberg, Caspari Center (E. Levy) **13. Juni** ELNET-Stadtführung (FC Bundestag) **25. August** ‚Durch die Zeiten‘, Studierende der Dormitio **6. Oktober** Zionsberggrabung, Graduiertenschule der Uni München **13. Oktober** ‚Durch die Zeiten‘, F. Münch (Politische Bildung Hessen) **6. November** ELNET, Stadtführung **22. November** Altstadtführung für Bayrisches Kabinettsmitglieder **29. November** Zionsberggrabung, W. Nagel.

M. Serr: **25. Januar** Zionsberggrabung, Johanniter-Kommende **27. Januar** Zionsberggrabung, Delegation der NRW Ministerin S. Löhrmann **1. Februar** Zionsberggrabung, Kaspari Center **7. Februar** Zionsberggrabung, EKiw, OKR Duncker **8. Februar** Altstadtführung, BM H. Maas **17. Februar** ‚Durch die Zeiten‘, norwegischen Journalistengruppe.

K. Soennecken: **2. Juni** Führung im DEI für zehnte Klasse der Schmidt-Schule (gemeinsam mit K. Palmberger und F. Schöpf) **6. Juni** ‚Durch die Zeiten‘, zehnte Klasse der Schmidt-Schule **21. Juni** ‚Durch die Zeiten‘, achte Klasse der Schmidt-Schule.

F. Schöpf: **25. April** Zionsberggrabung, Touristengruppe **2. Juni** ‚Durch die Zeiten‘, zehnte Klasse der Schmidt-Schule, Keramiksammlung **21. Juni** ‚Durch die Zeiten‘, achte Klasse der Schmidt-Schule **1. Oktober** Via Dolorosa und jüdisches Viertel, Summerschool Witten-Herdecke **22. Oktober** ‚Durch die Zeiten‘, J. Bremer und Johanniter **2. November** ‚Durch die Zeiten‘, D. Simon und Journalisten.

Sommerfeste

Wie in jedem Jahr wurde am Beginn des neuen akademischen Jahres ein Empfang im Garten des DEI Jerusalem organisiert. Der Einladung zum Sommerfest am **10. September** folgten mehr als 140 Gäste unterschiedlicher Nationen. Hervorzuheben ist die rege Teilnahme der israelischen, palästinensischen und internationalen Kolleginnen und Kollegen. Das Sommerfest ist ein erfreulicher Anlass, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Organisationen und Einrichtungen (z. B. unserer archäologischen Nachbarinstitutionen, der Universitäten in Israel und Palästina sowie der verschiedenen deutschen Organisationen in Israel/Palästina) zu treffen und sich auszutauschen.

Am **24. August** fand das jährliche Sommerfest des DEI Amman statt. Es nahmen über 100 Gäste aus den Bereichen Wissenschaft, Kultur, Kirche und Politik teil. Dabei waren neben den deutschen zahlreiche jordanische und internationale Kolleginnen und Kollegen sowie Freunde des Institutes anwesend. Zugleich war dies ein Höhepunkt der diesjährigen Lehrkursreise, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrkurses mit den lokalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammentreffen und diskutieren konnten.

Medien

Vielfältige Berichte wie im Chrismon Rheinland, im Tagesspiegel und vielen weiteren Wochen- oder Tageszeitungen spiegelten die Arbeit des DEI Jerusalem.

Im Oktober und im November erschienen zwei Artikel zur Grabung auf dem Zionsberg in ‚Spiegel-Online‘.

D. Vieweger unterstützte die Arbeit am Artikel „Jesus von Nazareth“, der von K. Schlott von der Konradin Medien GmbH, Redaktion „Bild der Wissenschaft“ abgefasst wurde.

TV-Sendungen

24. März 30-min. TV-Porträt von D. Vieweger in Phönix mit Michael Hirz („Im Dialog“) **8. April** NDR-Hörfunk „Im Gespräch“, Interview mit D. Vieweger **13. April** 60-min. TV-Sendung „Phoenix Spezial“ **15. April** „Himmliche Blicke auf das Heilige Land“ in 3sat (u. a. mit D. Vieweger) **2. Juni** TV-Reportage „Grenzenlos Israel“ (u. a. mit D. Vieweger) **6. Oktober** Domradio-Interview mit D. Vieweger zum Thema: Nikolausgrab in Myra.

Für 2018 vorbereitete TV-Reportagen

Deutsche Welle, Porträt D. Vieweger (Drehtage in Jerusalem, Amman und Umm Qais im Oktober 2017)

Acht Kurzfilme im Auftrag der Gerda Henkel Stiftung zum Thema Kulturgüterschutz (J. Häser und D. Vieweger; Drehtage in Amman und Umm Qais im Oktober 2017)

Das Filmteam der Bundeskunst- und Ausstellungshalle drehte Jerusalemer- und Grabungsszenen mit D. Vieweger für Trailer zur Jerusalemausstellung 2020 in Bonn.

ARD-Tel Aviv-Studio, Porträt D. Vieweger (Drehtage im Oktober 2017)

In der Jordan Times wurde vielfach über Projekte und Vorträge am DEI Amman und dessen Mitarbeiter berichtet.

Bibliotheken

Die Arbeiten im Bereich der Bibliothek Jerusalem (Aufnahme von Neuerwerbungen, vollständige Einführung des Systems Koha; Ausbau des Zeitschriftensaaes) schufen wesentlich bessere Bedingungen für die Benutzerinnen und Benutzer.

Die Bibliothek in Amman verfügt seit September über eine „Digital Library“, die vom Server in Amman konsultiert werden kann. Sie verfügt über zahlreiche Monographien und Artikel aus dem Bereich Archäologie, Geschichte und Landeskunde von Jordanien.

Ehrungen

Am 9. November verlieh der Bundespräsident auf Antrag des Ministerpräsidenten NRW Armin Laschet an Dieter Vieweger das Verdienstkreuz Erster Klasse als Erstauszeichnung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Ehrung wurde am 11. Dezember von der Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Isabel Pfeffer-Pönsen, übergeben.

Sonstiges

Evaluierung durch die staatliche Antikenbehörde in Israel (IAA)

In einem Hearing hatten sich die ‚historischen Institute‘ Jerusalems im Herbst 2017 den vom Antikengesetz Israels vorgegebenen Ansprüchen der Antikenbehörde (IAA) zu stellen. Das Ergebnis fiel für das DEI sehr positiv aus:

„A summary of the hearing and the recommendations of the IAA representatives were presented to the Director of the Israel Antiquities Authority. We were impressed by the depth of DEI’s archaeological research. ... Furthermore, we were satisfied that DEI has on-site laboratory facilities and access to out-sourced resources when required for the treatment and preservation of finds. It was shown that DEI has scientific and research capacity;

the ability to process and handle the findings of the excavations for publication; and the facilities for processing, storage and preservation of the antiquities until the publication and transfer of the finds to the State Collection.

Given the above, the IAA will continue to grant the German Protestant Institute of Archaeology in the Holy Land excavation licenses for the purpose of conducting scientific archaeological excavations for research purposes.“

Personalia

Das Jahr 2017 war mit erheblichen Veränderungen und Personalwechseln im DEI verbunden. Am 31. März endeten projektbedingt die Verträge von S. zu Löwenstein (DFG-Erlöserprojekt) und M. Serr (VW-Stiftung). Sie verließen das Institut im März und kehrten nach Deutschland zurück. Auch die Sekretärin des DEI, J. Serr, verließ das Institut im März.

K. Soenneken führte die durch die VW-Stiftung finanzierten Projekte im Rahmen eines Verlängerungsantrages bis September fort. Sie schloss im Juli ihre Promotion erfolgreich ab. Im Anschluss verließ auch sie Ende September das Institut, um den weiteren Ausbildungsabschnitt in Deutschland zu absolvieren.

K. Palmberger arbeitet seit März am Institut in Jerusalem. F. Schöpf ist ebenfalls seit Ende März Teil des Mitarbeiterteams des Instituts in Jerusalem. Schließlich nahm zum 1. April der Nachfolger von J. Serr, D. Pioch, seine Arbeit im Sekretariat des DEI in Jerusalem auf.

Im Januar nahm J. Häser die Arbeit als verantwortliche Bearbeiterin des von der Gerda Henkel Stiftung finanzierten Projektes „Documentation of Objects in Jordanian Archaeological Museums“ in Amman auf.

Jahresvolontäre „Weltwärts“

Die Jahresvolontäre Matthea Kiesant und Simon Killius wurden am 20. August verabschiedet. Die neuen Jahresvolontäre Sophie Peter und Jonathan Krumm sind seit dem 15. August vom Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienst der Evangelischen Kirche in Baden an das DEI Jerusalem entsandt worden.

CLUSTER 1

Von der Sesshaftigkeit zur komplexen Gesellschaft: Siedlung, Wirtschaft, Umwelt, Kult



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Inhalte und Ziele des Clusters 2017

Der Fokus der Arbeiten des Forschungsclusters 1 liegt auf der Analyse des Neolithisierungsprozesses und seiner ökonomischen und sozialen Auswirkungen. Die Transformation von kleinen Gemeinschaften mit mobiler Lebensweise auf der Basis wildbeuterisch-aneignender Wirtschaftsformen zu sesshaften Gesellschaften mit einer auf domestizierten Pflanzen und Tieren basierenden Nahrungsproduktion verläuft im Nahen Osten, einem der Initialgebiete dieser Entwicklung, im Zeitraum zwischen ca. 10.000 und 6000 v. Chr.

Wie neuere Forschungen zeigen, fanden ähnliche, jedoch eigenständige und nicht unbedingt zeitgleiche Veränderungen auch in anderen Weltregionen wie z. B. dem ostasiatischen oder südamerikanischen Raum statt. Die Diskussion der verschiedenen Adaptionsmodelle im weltweiten Vergleich bildete seit einigen Jahren den Schwerpunkt der Clusterarbeit. Dabei wurde zum einen der Beginn dieser neuen ökonomisch-sozialen Entwicklung, die

Sprecherin und Sprecher des Clusters: K. Bartl, N. Benecke, F. Lüth, M. Reindel.

Website des Clusters:

<http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-1/konzept> ↗

Kontakt: markus.reindel@dainst.de



1 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops von Cluster 1 vor der Fassade des Mosteiro dos Jerónimos in Lissabon, in dem die Tagung in den Räumen des Nationalmuseums für Archäologie stattfand (Foto: DAI).

sich im Vorderen Orient – wie das Beispiel Göbekli Tepe zeigt – mit der Ausprägung einer neuen Symbolsprache überschneidet, detailliert anhand verschiedener Fallbeispiele aus klimatisch differenten Regionen untersucht, zum anderen wurden auch die weitreichenden Veränderungen, die auf die Durchsetzung der neolithischen Wirtschafts- und Lebensformen folgen, thematisiert.

In den im Jahr 2017 durchgeführten Untersuchungen standen hinsichtlich des zeitlichen und geographischen Rahmen zwei bisher nicht berücksichtigte Aspekte im Mittelpunkt. Zum einen bildete die dem Neolithikum vorausgehende Phase des Epipaläolithikums/Mesolithikums (20.000 – 10.000 BP = Daten aus der Levante) einen thematischen Schwerpunkt, zum anderen konzentrierten sich in diesem Jahr die Diskussionen auf den west-europäischen Raum, insbesondere die Iberische Halbinsel.

Cluster-Workshop in Lissabon (Abb. 1)

Die vom 11.–13. Mai in Lissabon durchgeführte Tagung zum Thema „Transitions? Continuity and Discontinuity of Cultural Developments from the Mesolithic/Epipalaeolithic to the Neolithic Period“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Museu Nacional de Arqueologia, Lissabon, dem Centro de Arqueologia da Universidade de Lisboa (UNIARQ) und der Universidade do Algarve, Faro, veranstaltet. Veranstaltungsorte waren das Museu Nacional de Arqueologia und das Museu Geológico in Lissabon.

Die Konferenz umfasste ein zweitägiges Vortragsprogramm mit insgesamt achtzehn Vorträgen, von denen zwölf die mesolithischen/neolithischen Entwicklungen der Iberischen Halbinsel behandelten und sechs weitere vergleichende Studien zu diesem Zeitraum im Vorderen Orient, Südamerika und Eurasien präsentierten. Neben zahlreichen Fachkolleginnen und -kollegen waren auch viele Studierende der Lissabonner Universität im Auditorium vertreten. Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung wurden vom Direktor des Museu Nacional de Arqueologia, A. Carvalho, und von M. Kunst von der Abteilung Madrid des DAI unterstützt.

Ergänzt wurde das Konferenzprogramm durch Exkursionen zu bedeutenden prähistorischen Stätten in der weiteren Umgebung von Lissabon und der Region von Évora wie den Muschelhaufen von Cabeço da Amoreira bei Muge (Abb. 2), Ponta da Vigia, Gruta do Escoural, Cromleque dos Almendres (Abb. 3), Anta Grande do Zambujeiro, Anta do São Brissos, und Zambujal (Besuch der Ausstellung in Torres Vedras Abb. 4).

Der Übergang vom Mesolithikum zum Neolithikum auf der Iberischen Halbinsel beginnt etwa in der Mitte des 6. Jahrtausends v. Chr. (kalibrierte



2 Besuch des mesolithisch/neolithischen Fundplatzes Cabeço da Amoreira (Foto: K. Bartl).



3 Exkursion der Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer zu dem spätneolithischen Fundplatz Cromleque dos Almendres (Foto: K. Bartl).

Daten) in den Küstenbereichen von Valencia, Andalusien und Katalonien; im Westen, d. h. in Portugal, erfolgen entsprechende Veränderungen etwa 200 Jahre später. Das sog. Neolithic package, zu dem neben domestizierten Tier- und Pflanzenspezies u.a. auch Keramik gehört, bildet dabei keine autochthone Entwicklung, sondern erreicht die Region durch Migrationsbewegungen.

Das Ursprungsgebiet des Neolithisierungsprozesses der Mittelmeerregion liegt im sog. „Fruchtbaren Halbmond“, der die Gebirgsregionen von Zagros, Taurus, Levante und der angrenzenden Gebiete umfasst, und der angrenzenden Gebiete umfasst, und in dem die entscheidenden Innovationen ab etwa 10.000 v. Chr. einsetzen. Die Neolithisierung der westlich der Kernzone liegenden Mittelmeerregionen erfolgt dann sukzessive im Verlauf der folgenden Jahrtausende. Auf der Iberischen Halbinsel lassen sich neolithische Kulturen ab etwa 5600 v. Chr. nachweisen. Hier werden für den Übergang von Jäger/Sammler-Gemeinschaften zu neolithischen Gesellschaften im Wesentlichen zwei Modelle diskutiert: Zum einen wird die „Kolonisation“, d. h. die Immigration neuer Bevölkerungsgruppen, die das „Neolithic package“ einführten, in den Mittelpunkt gestellt, zum anderen wird angenommen, dass die indigenen mesolithischen Gruppen neolithische Errungenschaften durch eigene Netzwerke aufnehmen und verbreiten konnten. Die gegenwärtigen Forschungen zum Neolithisierungsprozess der Iberischen Halbinsel sind vor allem durch die Untersuchung spezifischer Migrationsrouten sowie Art und Umfang der Interaktions- und Adaptionismuster von Bevölkerungsgruppen mit mesolithischer und neolithischer Lebensweise geprägt.

Anhand verschiedener Fallbeispiele wurden einerseits Charakteristika der mesolithischen Kulturen (N. Bicho – C. Gonçalves – J. Cascalheira – L. André, Cabeço de Amoreira; P. Arias, Sado-Tal, Portugal und Kantabrien, Spanien; V. S. Gonçalves – A. C. Sousa, Lehmstrukturen des Mesolithikums und Neolithikums; O. Garcia Puchol, Jäger/Sammler, Spanien; M. T. Diniz, Mesolithikum-Neolithikum; C. Tavares da Silva – J. Soares, Übergang Mesolithikum/Frühneolithikum) dargestellt als auch verschiedene Facetten neolithischer

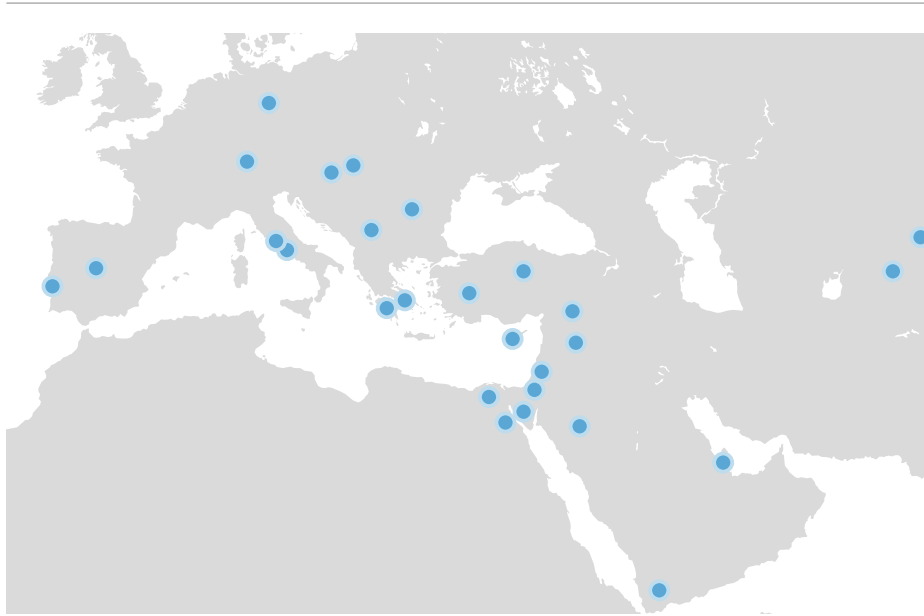


4 M. Kunst (Bildmitte) führte die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer durch die Ausstellung im Museu Municipal Leonel Trindade in Torres Vedras, die er anlässlich der 50-Jahrfeier der Ausgrabungen des DAI in der kupferzeitlichen befestigten Siedlung von Zambujal gestaltet hatte (Foto: K. Bartl).

Besiedlung im westlichen und östlichen Teil der Iberischen Halbinsel (J. Zilhão, Neolithisierungsmodelle; M. Kunst, Forschungsgeschichte und Fallstudien; S. Davis, Domestikation in Lameiras; J. Cardoso, Subsistenz in Carrascal; J. Mateus – P. Queiroz, Paläoökologische Untersuchungen, Südwest-Portugal; R. Mataloto – M. A. Andrade, Frühe Megalithkulturen im Alentejo).

Trotz der Vielzahl neuer Forschungsprojekte konnte bisher nur in sehr wenigen Orten eine Siedlungs- bzw. Nutzungskontinuität zwischen Mesolithikum und Neolithikum nachgewiesen werden. Zu den Fundplätzen, in denen beiden Perioden belegt sind, gehören die Muschelhaufen bei Muge im Tal des Tejo. Hier konnte durch DNA- und Strontium-Analysen an neolithischen Bestattungen die Interaktion mesolithischer und neolithischer Bevölkerungsgruppen nachgewiesen werden und damit die Integration der mesolithischen Gemeinschaften in die neuen neolithischen Bevölkerungsgruppen.

Die Tagung ermöglichte einen weitreichenden Überblick zum Potenzial und aktuellen Stand der Mesolithikum/Neolithikum-Forschungen auf der Iberischen Halbinsel, der durch Beispiele aus anderen, für das Thema wichtigen Forschungsregionen, wie der Levante, dem westeurasischen Raum und aus Südamerika, ergänzt wurde.



CLUSTER 2

Innovationen: technisch, sozial

Arbeitsgruppe „Metallurgie“

Arbeitsgruppe „Wasserwirtschaft“

Arbeitsgruppe „Konflikt und Innovation. Kriegstechnik im Altertum“



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Sprecher des Clusters: R. Eichmann, S. Hansen, F. Klimscha, Chr. Schuler.

Website des Clusters:

<http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungcluster/cluster-2/konzept> ⁷

Beteiligte Projekte: Pleistozäne Wassernutzung (M. Baales), Wasserbauanlagen im Alten Jerusalem, Israel/Palästina (A. Bagg), Metallproduktion Nordalpenraum (M. Bartelheim), Wassernutzung bei den Slawen (F. Biermann), Alter Bergbau in Afghanistan (N. Boroffka, D. Steiniger, M. Karaucek), Gadara, Jordanien (C. Bührig, M. Döring, P. Keilholz), Großflächige Bewässerung als Innovation (U. Brunner), Der Held in vor- und frühgeschichtlicher Zeit (St. Burmeister), Göbekli Tepe (L. Claire, O. Dietrich, J. Notroff, R. Herrmann), Otrar Oasis, Kasachstan (D. Clarke), Tayma, Saudi-Arabien (R. Eichmann, A. Hausleiter, M. Grottker, K. Wellbrock), Subsistenzgrundlagen prähistorischer Siedlungen, Südkatar (R. Eichmann, P. Drechsler, M. Engel, H. Brückner), Antike Bewässerungstechnik (H. Fahlbusch), Metallurgie Iberische Halbinsel (R. Gauß), Qulban Beni Murra, Jordanien (H. G. K. Gebel, H. M. Mahasne), Wasserwirtschaft Marib, Jemen (I. Gerlach, D. Pietsch, P. Kühn), Oasen Osmanische Halbinsel (J. Häser), Kodierung von Handlungsketten in Kognigrammen (M. Haidle), Kupferzeit Untere Donau (S. Hansen), Bronzezeitliche Konfliktforschung (S. Hansen), Digitaler Atlas der Innovationen (S. Hansen, F. Klimscha, J. Renn,

Inhalte und Ziele des Clusters 2017

Das Cluster arbeitete im Berichtszeitraum in seinen beiden Untergruppen „Metallurgie“ und „Wasserwirtschaft“. Ein Treffen der Arbeitsgruppe „Konflikt und Innovation“ musste aus organisatorischen Gründen auf das Jahr 2018 verschoben werden.

Die von R. Eichmann und C. Schuler koordinierte **Arbeitsgruppe Wasserwirtschaft** des Clusters 2 veranstaltete vom 31. Mai bis 2. Juni in den Räumen des TOPOI-Hauses Dahlem (Berlin) eine internationale Konferenz zum Thema „Archaeohydrology of Oases and Cities. Water Management, Climate, Technological Change and Social Contexts“ (Abb. 1). Die Tagung wurde in Zusammenarbeit mit der Orient-Abteilung und der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik sowie H. G. Gebel (Berlin), M. Grottker (Lübeck), M. Trümper (Berlin), K. Wellbrock (Lübeck) und G. Wiplinger (Wien) durchgeführt. Ziel des Treffens war, anhand von Fallbeispielen zur Archäohydrologie von Oasen und Städten die Bedeutung hydrologischer Studien für die

J. Büttner; TOPOI), Buto, Tell el-Fara und Maadi, Ägypten (U. Hartung), Archäometallurgie Sinai, Ägypten (U. Hartung, K. Pfeiffer, A. Hauptmann), Palmyra, Syrien (S. Hauser), Bewaffnete Auseinandersetzungen Bronzezeit (Ch. Horn), Sozialstrukturen von Befestigungsanlagen errichtenden Gemeinschaften (M. Jung), Fernwasserleitungen des kaiserzeitlichen Kleinasien (S. Kerschbaum), Archäologie und Geophysik Tel Tsaf, Israel/Palästina (F. Klimscha, D. Rosenberg, P. Graham, A. Hill), Der ägyptische Streitwagen (H. Köpp-Junk), Wasserversorgung Dur-Katlimmu, Syrien (H. Kühne), Zambujal, Portugal (M. Kunst), Waffentechnik im Spätmittelalter (G. Liedl), Minturnae, Italien (H. Manderscheidt, K. Grewe, H. Bankel), Technische Innovationen und Kriegsführung in der Neuzeit (Ch. Th. Müller), Nördliche Badia, Jordanien (B. Müller-Neuhof, J. Meister), Lithische Geschosspitzen der Bronzezeit Vorderasiens (B. Müller-Neuhof), Klima-orientierte Wassernutzung (C. Ohlig), Corpus der römischen Bleibarren (P. Rothenhöfer, N. Hahnel, M. Bode, A. Hauptmann), Bewaffnung als Kulturgrenze im Neolithikum, Balkan (N. Müller-Scheeßel), Inszenierung von Konflikttechniken in spätkupferzeitlichen Gräbern, Mitteleuropa (D. Neumann), Neolithic Wells on Cyprus, Zypern (E. Peltenburg), Kriegstechnik und soziale Organisation (H. Peter-Röcher), Fidvár bei Vráble, Südwestslowakei (K. Rassmann), Fayum Survey Project, Ägypten (C. Römer), Prehistoric Metallurgy in Iberia (S. Rovira, I. Montero-Ruiz), Metall in den Schriftquellen Vorderasiens im 3. Jt. (W. Sallaberger), Hethitische Fortifikationen, Türkei (A. Schachner), Wasserversorgung Hattuša-Boğazköy, Türkei (A. Schachner, H. Wittenberg), Roman Mining in the Hispanic Southwest (Th. G. Schattner), Frühneuzeitliche Schlachtfeldarchäologie (M. Schefzik), Wasserbau in den flavischen Kaiserpalästen auf dem Palatin in Rom, Italien (A. Schmölder-Veit), Innovationen als Voraussetzung für Konfliktbereitschaft in der Antike (H. Schneider), Innovations in Roman Mining, Iberische Halbinsel (H. Schneider), Waffen in den Schriftquellen Vorderasiens (I. Schrakamp), Technical Innovations in the Roman Military (J. Simon), Trinkwasserversorgung von Athen, Griechenland (J. Stroszeck), Bronzezeitliche Nekropole Gelot, Tadschikistan (M. Teufer), Spätbronzezeitliche Be- und Entwässerungsanlagen von Tiryns, Griechenland (T. Bendeguz, M. Aufschnaiter), Metallzusammensetzung bronzezeitlicher Horte (T. Vachta), Lust an der Gewalt als Motor für grausame Innovationen (R. Weierstall), Neolithische Brunnen, Mitteleuropa (J. Weiner).

Kontakt: florian.klimscha@daiinst.de

Altertumswissenschaften zu erörtern und zu überprüfen, unter welchen Voraussetzungen Archäohydrologie als transdisziplinäres Fachgebiet in Forschung und Lehre etabliert werden und auch zur Lösung von Gegenwartsproblemen in der Wasserversorgung beitragen könnte. Diese Fragen wurden sowohl im Rahmen des Vortragsprogramms als auch in einem als World Café organisierten Workshop am dritten Veranstaltungstag intensiv diskutiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz waren sich darüber einig, dass das Wissen über alte hydraulische Systeme durchaus auch dazu genutzt werden kann, moderne Wasserversorgungssysteme zu verbessern. Ergebnis der Veranstaltung war die Gründung eines Archäohydrologischen Netzwerks (archaeohydrology@googlegroups.com), das dazu beitragen soll, die in der Konferenz und im Workshop erörterten Themen zu vertiefen und konkrete Maßnahmen für die Implementierung archäohydrologischer Themen in der Lehre vorzubereiten.

Die **Arbeitsgruppe Metall** beschäftigte sich mit den Metallen Silber, Blei und Zinn. Auf dem Treffen in Lugo, das von Th. Schattner organisiert wurde, konnten neue Forschungen zu diesen Metallen präsentiert werden. Darunter ist auch eine Untersuchung frühster Experimente mit Blei von Montero-Ruiz, Rovira, Steiniger und Hansen. Die sehr intensiven und kritischen Diskussionen waren für alle Beteiligten gewinnbringend. Die Arbeit an dem Thema soll auf einem Treffen im Herbst 2018 ihren Abschluss finden.

Konferenzen

31. Mai – 2. Juni Internationale Konferenz „Archaeohydrology of Oases and Cities. Water Management, Climate, Technological Change and Social Contexts“; TOPOI-Haus Dahlem, Berlin (Abb. 2).

Es sprachen: **31. Mai** R. Eichmann (Berlin) – H. G. K. Gebel (Berlin) – C. Schuler (München), Introduction: Why another conference on water management, why archaeohydrology?; H. G. K. Gebel (Berlin), Archaeohydrology: The Archaeological Perspective; K. Wellbrock – M. Grottker (Lübeck), Archaeohydrology: the Hydrological Perspective; M. Trümper (Berlin), Archaeohydrology and Ancient Cities: State of Research and Perspectives;



1 Plakat der internationalen Konferenz „Archaeohydrology of Oases and Cities“ (Abb.: DAI Orient-Abteilung unter Verwendung von Material von artefacts-berlin.de).

M. Ertsen (Delft) – M. Engel (Köln) – S. Bouffier (Marseille) – M. Dinies (Berlin) – C. Passchier (Mainz) – G. Sürmelihindi, (Mainz), Panel Discussion; B. Müller-Neuhof (Berlin), Chalcolithic/Early Bronze Age Agricultural Strategies in Arid Regions: Rain Water Harvesting Irrigation in NE-Jordan; A. Hausleiter (Berlin), Oasis Economy in Northwest Arabia in the Context of Water Resources; J. Charbonnier – L. Purdue – S. Costa – M. Crépy – E. Régagnon – C. Calastrenc – T. Sagory (Nizza), Archaeohydrology of Masafi Oasis (UAE): from the Early Iron Age to the Present-day; I. Hehmeyer (Toronto), Why is Archaeohydrology Important? Some Examples from Yemen; M. van Ess (Berlin), Experiments of Water Management. Uruk (Southern Mesopotamia) in the Fourth and Third millennium.

1. Juni A. Schachner (Istanbul), Water for the Empire – the Function of Artificial Water Reservoirs in Hittite Cities; B. Robinson (Nashville, TN), Aspects of Water Management in Ancient Greece: Case Studies from the Northeast Peloponnese; D. Keenan-Jones (Glasgow), Water Management in Roman Cities (Late Republican-Imperial Period); K. Wellbrock (Lüneburg), Investigating the Urban Water Management of Pergamon – An Integrated Archaeohydrological Approach; B. Vogt (Bonn), Wetland Water Management on Easter Island / Chile; J. Wessels (Lund), Rehabilitation of Historical Qanats in Syria and Iraq; A. al Ghafri (Nizwa), Sustainability of Ancient Water Supplies in Dry Areas: Lessons from the Aflaj of Oman; S. Pande (Delft) – S. Uhlenbrook (Perugia), On the linkage between hydrology and society – the role of heritage to understand two-way interactions; A. Asghar Semsar Yazdi (Yazd), Lessons Learnt from the Sustainability of Hydraulic Heritage. Case Study Qanats.

2. Juni H. G. K. Gebel (Berlin) – M. Grottker (Lüneburg), Moderation World Cafe on Archaeohydrology, Table 1: Definition of archaeohydrology / content of subject area / „Applied Archaeohydrology“ / methods / time-spacespectrum / from theory to application / impact on culture and society, and other; Table 2: Systemic integration and systemic networking with natural sciences / humanities including philologies / social sciences / engineering sciences / heritage studies, and other; Table 3: Necessity of archaeohydrology in science / culture and society / daily life / employment market / sustainable survival of subject area.



2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der internationalen Konferenz „Archaeohydrology of Oases and Cities“ (Foto: DAI Orient-Abteilung).

4./5. Oktober Tagung „Innovationen Metall: technisch, sozial“, Lugo.

Es sprachen: D. Dopico (Lugo) – S. Hansen (Berlin) – Th. Schattner (Madrid), Begrüßung; D. Dopico – M. Villanueva – F. Arias (Lugo), Galaicos y romanos en el Noroeste peninsular; S. Hansen (Berlin), Jadeit und Kupfer im 5. Jt. v. Chr.; S. Hansen (Berlin) – D. Steiniger (Berlin), Portable XRF on Chalcolithic Vessels Containing Traces of Lead from the Lower Danube; Salvador Rovira (Valencia), I. Montero Ruiz (Madrid), The „closed crucibles“ from Blejesti and Pietrele (Romania): An Analytical Approach; N. Boroffka (Berlin), The ROXIANA project – First Results on Copper Alloying in Central Asia; M. Karau-cak (Berlin), ¹⁴C Evidence for Dating the Metallurgical Innovations in Afghanistan and Neighboring Regions; P. Paoletti (München), What we know (and what we still don't know) About Metallurgy and Metal, Processing in Ancient Sumer: A Résumé According to the Cuneiform Written Sources of the 21st Century BC; A. Hauptmann (Bochum), Metal Artifact Processing in the 3rd Millennium BC: Exotic Alloys and Organic Materials. Examples: Arslantepe, Royal Tombs of Ur; M. Hunt (Sevilla), Archaeometallurgical Survey within the SFB 1070 Ressource Cultures European Project. The Multiphasic/Polymetallic Exploitation of La Florida Mine (Huelva, Spain); M. Bartelheim (Tübingen), Patterns of Metal Circulation in the Southeast Spanish El Argar Culture; M. Hermanns (Mönchengladbach), Cinco años de investigaciones arqueo-mineras en S'Argentera (Ibiza); J. Sánchez-Palencia (Madrid), Las Médulas and the Gold Mining of Hispania; J. A. Pérez Macías (Huelva), Aljustrel-Vipasca, aportaciones recientes; Th. Schattner (Madrid), Between State Economy and Private Entrepreneurship: Framework for Innovations in the Roman Mining Industry of Southwestern Hispania.;

5. Oktober Besichtigung des römischen Goldabbaus Las Médulas (Abb. 3).



3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung bei der Einfahrt in einen römischen Stollen in Las Médulas (Foto: S. Hansen).



CLUSTER 4

Heiligtümer. Kulttopographie und Kommunikationsformen im sakralen Kontext



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Sprecherinnen des Clusters: I. Gerlach, G. Lindström, K. Sporn.

Website des Clusters:

<http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungcluster/cluster-4/konzept>

Beteiligte Projekte: Hades-Kult (S. Agelidis), Kleine Heiligtümer in Ostia, Italien (M. Arnhold), Anatomische Votive Latiums, Italien (V. Boecker), Keramik des Osiriskultes in Abydos/Umm el-Qaab, Ägypten (J. Budka), Sakrale Räume in der Gadarener Kulturlandschaft, Jordanien (C. Bühnig), Kulte in extraurbanen Heiligtümern, Didyma, Kleinasien (H. Bumke), Rituallandschaft von Abydos/Umm el-Qaab, Ägypten (A. und U. Effland), Kulte im römischen Alltag, Italien (U. Egelhaaf-Gaiser), Kommunikation im sabäischen Kult, Südarabien/Ostafrika (I. Gerlach), Innenräume griechischer Tempel (J.-H. Hartung), Phönizisch-punische Heiligtümer (S. Helas), Römische Kulte (H. von Hesberg), Griechische Heiligtümer (U. Kron), Statuenaufstellung des Zeusheiligtums von Olympia (Ch. Leybold), Hellenistische Heiligtümer, Tadschikistan (G. Lindström), Inschriften sabäischer Kulte, Südarabien/Ostafrika (N. Nebes), Griechische Heiligtümer und Kulte (O. Pilz), Sonnentempel von Heliopolis, Ägypten (D. Raue), Südarabische Sakralarchitektur (M. Schnelle), Griechische Heiligtümer und rituelle Räume (K. Sporn), Heiligtümer auf dem Kerameikos, Athen (J. Stroszeck), Bronzezeitliche Horte nördlich der Alpen (T. Vachta).

Kontakt: cluster4@dainst.de

Inhalte und Ziele des Clusters 2017

Das Forschungscluster 4 beschäftigt sich mit antiken Heiligtümern als Stätten des Ritus und der Kommunikation im diachronen und interkulturellen Vergleich. Dabei werden Heiligtümer und ihr Umfeld als komplexe Systeme der Kommunikation verstanden, in denen theologische, aber auch politische, ökonomische und andere Botschaften medial etwa über sprachliche oder bildliche Träger vermittelt werden. Während im letzten Jahr die Tagung mit dem Thema „Religiöse Praxis in der Alltagszeit und Festzeit“ in enger Kooperation mit dem Exzellenzcluster Religion & Politik der Universität Münster durchgeführt wurde, stand in diesem Jahr eine Zusammenarbeit mit den Religionswissenschaften, vertreten durch J. Rüpke vom Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien Erfurt, im Vordergrund der Clusterforschung.



1 Die Tagung des Clusters 4 „Heiligtümer als Wirtschaftsfaktor“ fand am 23. und 24. November in den Räumen der Richard-Wagner-Aula in der alten Nikolaischule in Leipzig statt (Foto: I. Gerlach).

Bericht aus dem Cluster

Die diesjährige Tagung mit dem Thema „Heiligtümer als Wirtschaftsfaktor“ fand am 23. und 24. November in den Räumen der Richard-Wagner-Aula in der alten Nikolaischule in Leipzig statt und wurde von D. Raue (Universität Leipzig, Ägyptisches Museum – Georg Steindorff) organisiert (Abb. 1).

15 Vorträge widmeten sich verschiedenen Aspekten der Ökonomie von Sakralbauten, u. a. in Bezug darauf, wie Heiligtümer Wirtschaft organisierten bzw. Einkommen generierten, um etwa den Kultbetrieb aufrecht zu erhalten oder auch die Verpflegung von Pilgern zu finanzieren. Thematisiert wurde zudem die Frage, welchen Einfluss die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Ausstattung der Heiligtümer besaßen.

A. Effland (Akademie der Wissenschaften zu Göttingen) präsentierte antike Schriftquellen zur Wirtschaft im Osiris-Heiligtum von Abydos, die Tausch-

handel mit verschiedenen Gütern wie Vieh, Speisen und Getränken, aber auch mit Weihrauch und Bier behandeln. Anhand ihrer Ausgrabungen in der Tempelstadt Sai (Sudan) stellte J. Budka (Ludwig-Maximilians-Universität München) die ökonomischen Aspekte nubischer Heiligtümer vor. Der auf einer Insel im nubischen Nil gelegene Ort war bereits im Alten Reich ein Land- und Umschlagplatz bis er in der frühen 18. Dynastie als königliche Tempelstadt neu gegründet wurde. Dies geschah im Rahmen einer offenbar planmäßigen Erschließung der Region, bei der es um die Ausbeutung der Goldvorkommen und Sandsteinbrüche ging.

Der Beitrag von D. Raue (Universität Leipzig, Ägyptisches Museum – Georg Steindorff) und M. Beiersdorf (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg) widmete sich jüngeren Forschungen in Heliopolis (Ägypten). Während D. Raue die aktuellen Grabungsergebnisse präsentierte, diskutierte M. Beiersdorf die Untersuchungen der Umfassungsmauern des Tempels in Abhängigkeit zu der wirtschaftlichen und politischen Situation Ägyptens am Übergang von den letzten einheimischen Herrscherhäusern hin zur ptolemäischen Dynastie gewidmet. M. Beiersdorf beschrieb den rekonstruierten Entstehungsprozess der aufwändigen, 13 m breiten und 10 m hohen Mauern und stellte ihre Funktion als Schutz gegen Überflutungen oder als fortifikatorisches Bauwerk zur Diskussion.

Die Ökonomie südarabischer Heiligtümern aus epigraphischer, archäologischer und architektonischer Perspektive wurde von N. Nebes (Friedrich-Schiller-Universität Jena), I. Gerlach und M. Schnelle (beide DAI Orient-Abteilung, Außenstelle Sanaa) untersucht. Folgt man dem archäologischen Befund, so sind die Heiligtümer in frühsabäischer Zeit (frühes 1. Jt. v. Chr. bis 2. Jh. v. Chr.) Kultbauten, deren Architektur und Baueinheiten offensichtlich vorrangig dem Kult untergeordnet sind. So fehlen in den Tempelanlagen dieser Zeit Administrations-, Wohn- oder Wirtschaftsbereiche. Erst in der mittelsabäischen Zeit (ab dem 2. Jh. v. Chr.) lassen sich Werkstätten für die Weihgabenproduktion nachweisen, die Hinweise auf die wirtschaftlichen Aufgaben dieser Sakralbauten liefern. Zudem zeugt der Bauaufwand, der bei der Errichtung der Heiligtümer vorgenommen wurde, sowie deren Ausstattung (z. B. Bankettbereiche für lokale Kultteilnehmer und Pilger) kombiniert



1 Die Tagung des Clusters 4 „Heiligtümer als Wirtschaftsfaktor“ fand am 23. und 24. November in den Räumen der Richard-Wagner-Aula in der alten Nikolaischule in Leipzig statt (Foto: K. Sporn).

mit den Aussagen schriftlicher Zeugnisse davon, dass die Heiligtümer eine zentrale Rolle für die Wirtschaftsstruktur der sabäischen Gesellschaft besaßen.

S. Helas (DAI Rom) führte am Beispiel des Melqart-Tempels von Selinunt vor, wie die unmittelbare Umgebung dieses Kultbaus durch Umbauten zu einem Wohnbezirk einerseits und zu einem sakral-merkantilen Areal andererseits modifiziert wurde. Letzteres wird durch den Fund von Amphoren, Münzen, Gewichten, Messtischen und vor allem vielen Ladenlokalen bezeugt. Dass sich der merkantile Bereich nicht zufällig in dem Freiraum um den Tempel entwickelte, sondern auch inhaltlich Bezug auf das Heiligtum genommen hat, ist vor allem durch den Nachweis eines ehemals hier eingerichteten Tempelarchives in Form von gebrannten Siegeln anzunehmen.

Über den Wert religiösen Wissens im Vergleich zu literarischem Wissen forschte Ch. Neumann (Georg-August-Universität Göttingen) anhand zweier Textstellen in den *Noctes Atticae* des Aulus Gellius, in denen es um den Kauf

von Büchern geht. Er reflektierte den Wert religiöser Bücher und den Umwandlungsprozess verschiedener Formen von Kapital und folgert, dass ein Buch bei Gellius dann einen hohen Wert besaß, wenn es einen praktischen Nutzen hatte, auch im Fall von Wundergeschichten.

J. Rüpke (Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien, Erfurt) ging in seinem Beitrag zur Religionsökonomie von Heiligtümern drei Fragen nach: Wer schafft Heiliges? Wie wird Heiliges geschaffen? Wie lange bleibt Heiliges heilig? Den Diskurs führte er weitgehend am Beispiel der kaiserzeitlichen religiösen Praxis.

Die Genese und Bauökonomie ionischer Heiligtümer archaischer Zeit thematisierte U. Dirschedl (DAI Berlin) und demonstrierte den großen Aufwand beim Bau der ionischen Monumentaltempel. Im Anschluss daran stellte S. Prignitz (Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien) die 2014 neugefundene Bauabrechnung vom hellenistischen Apollontempel in Didyma vor und diskutierte ihre Bedeutung für die Rekonstruktion des Bauaufwands und der Baugeschichte dieses Tempels im Vergleich zu anderen griechischen Heiligtümern (Abb. 2). Zum Standort des Heraions von Samos aus lokalökonomischer Perspektive stellte J. M. Henke (DAI Athen) Überlegungen zur geomorphologischen Situation dieses Heiligtums im Schwemmland des Imbrasos und den agrarökonomischen Vorteilen dieses Standortes an.

E. Winter (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) führte in die Wirtschaft und den Kultbetrieb im Heiligtum des Jupiter Dolichenus in Doliche auf dem Dülük Baba Tepesi in der Kommagene (Südosttürkei) ein. Dabei diskutierte er besonders die Rolle der zahlreichen Siegelfunde im Heiligtum. O. Pilz (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) verglich die Votivspektren des Heiligtums von Olympia mit denen des Artemisheiligtums von Kombothekra im Hinblick auf die Frage nach dem materiellen Aufwand der Weihungen. Großformatige Weihungen und Waffenweihungen kommen im Grenzheiligtum von Kombothekra im Gegensatz zu Olympia nicht vor, manche der Typen (etwa Dreifüße, Wagengespanne, Tierfiguren) treten dagegen in Miniaturform oder als Modelle auf. Die sozial affirmative Funktion stand somit bei den Weihungen in Kombothekra im Vordergrund. J.-H. Hartung (Max Planck Institut Halle) untersuchte die Rolle von Votivlagerungen in griechischen

Heiligtümern im Hinblick auf ihre Wiederverwendung. Griechische Tempel sind keineswegs als leere Gebilde zu verstehen, sondern waren nach Kenntnis archäologischer und literarischer Quellen mit den unterschiedlichsten Gaben gefüllt, die bei Bedarf wiederverwendet wurden. Den Abschluss bildete der Beitrag von M. Arnhold (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn). In ihrem Vortrag zeigte sie, wie die Beseitigung der Brandschäden nach den Großfeuern 64 und 80 n. Chr. in Rom partiell die Chance auf eine neue Gestaltung des Raumes schuf. Dabei spielten u. a. auch Wasserinstallationen eine wichtige Rolle.

Die rege Abschlussdiskussion zeigte, wie wichtig eine kulturübergreifende Betrachtung der angeschnittenen Themenkomplexe ist: Bei der Behandlung der Finanzierungsquellen von Heiligtümern fiel z. B. auf, dass es sich um ein verbreitetes Phänomen handelt, dass diese selber Einkommen generieren und zwar u. a. durch die Errichtung von Werkstätten im eigenen Gelände. In diesen wurden Bronzen eingeschmolzen und so neue Produkte gefertigt, die verkauft oder anderweitig im Kultbetrieb genutzt wurden. Auch die Klärung der Frage nach der Finanzierung von Großbauprojekten etwa der ägyptischen und südarabischen Heiligtümern oder archaischen Tempeln Ioniens bietet in der Zukunft noch großes Forschungspotential.

Eine Führung durch das Antikenmuseum der Universität Leipzig, die dankenswerter Weise H.-P. Müller übernahm, beendete das Programm der Clustertagung.



CLUSTER 5

Geschichte der Archäologie



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Inhalte und Ziele des Clusters 2017

Im Rahmen des Clusters 5 zur Geschichte der Archäologie wurden 2017 die verschiedenen Arbeitsvorhaben und Themenschwerpunkte weiter ausgebaut. Erschienen ist der zweite Band zur Geschichte der Abteilung Kairo von Susanne Voss.

Die eigentliche Grundlage der in dem Cluster gebündelten Forschungsvorhaben – die inhaltliche Erschließung der Archive – hat weiterhin eine hohe Bedeutung. An der Zentrale wird die Arbeit des Archivs koordiniert durch M. Düntzer, für Digitalisierungsaufgaben zuständig ist S. Lawrenz. An der Abteilung Rom des DAI hat in Zusammenarbeit mit der Zentrale des DAI ein neues DFG-Projekt zur Digitalisierung der frühen Korrespondenz des Instituto di Corrispondenza Archeologica und darauf aufbauend der Untersuchungen von Netzwerkbindungen in den ersten Jahrzehnten nach Gründung des Instituts 1829 begonnen (s. Bericht Abt. Rom).

Sprecher und Sprecherin des Clusters: O. Dally, Th. Fröhlich, Chr. Jansen (Lehrstuhl für Neuere Geschichte der Universität Trier), M. Linder.

Website des Clusters:

<https://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungcluster/cluster-5/konzept> [↗]

Kontakt: ortwin.dally@dainst.de, thomas.froehlich@dainst.de, jansen@uni-trier.de, monika.linder@dainst.de.

Nachdem 2016 gleich zwei Tagungen im Rahmen des Clusters stattgefunden hatten, konnte 2017 eine zentrale Tagung am DAI Rom und der Bibliotheca Hertziana durchgeführt werden. Mit dem Thema „Faktizität und Gebrauch früher Fotografie“ wurde innerhalb des Clusters ein neuer inhaltlicher Akzent gesetzt, der künftig neben der Geschichte des Instituts unter dem Aspekt des Verhältnisses von Archäologie und Politik an Bedeutung gewinnen könnte, da Archäologen Bilder einerseits benötigen zur Vermittlung ihrer Forschungsergebnisse, durch die Nutzung selber in ihrem Zugang zur Vergangenheit geprägt werden und durch die Kreation von Bildern – hierzu können nicht nur zweidimensionale, sondern auch dreidimensionale Bilder gezählt werden (etwa in Form von Modellen oder Rekonstruktionen) – eine wesentliche Rolle innerhalb bestimmter Diskurse spielen oder diese anstoßen (z. B. Identitäten). Von daher war das Thema der Fotografie bewußt gewählt von den Initiatoren R. Bockmann (DAI Rom), T. Bartsch (Bibliotheca Hertziana), P. Pasieka (DAI Rom) und J. Röhl (Bibliotheca Hertziana) in Kooperation mit dem Beirat des Clusters 5. Als flexibles Medium ist sie anpassungsfähig an neue historische, kulturelle, ästhetische Gegebenheiten. Besonders in der Frühzeit herrschte ein unvergleichlicher Variantenreichtum an Aufnahmetechniken und Reproduktionsverfahren, die sich entsprechend der Verwendung des neuen Mediums und der Verwendungsabsichten der Autoren und Auftraggeber spezifizierten und ausdifferenzierten.

Die Tagung widmete sich der Beziehung der Faktizität von Fotografie im Sinne ihrer dinglichen Verfasstheit und ihren Präsentations- bzw. Gebrauchskontexten in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Welche Herstellungstechniken, welche Formate, Materialien und Systematisierungen kommen wo, wann und wie zum Einsatz? Welche Rolle spielen dabei die verschiedenen Akteure – Fotografen, Auftraggeber, Rezipienten, welche das Sujet? Unterscheiden sich etwa die topografische Dokumentationsfotografie von der Kunstreproduktion, die Reise- von der Genre- oder Landschaftsfotografie in Bezug auf Objektcharakter und Funktion? Inwiefern determinieren sich der materiell-technische Aspekt und der Gebrauchskontext in ihrer jeweiligen Ausformung gegenseitig? In welchem Verhältnis stehen Fotografien zu anderen Medien? Wie nutzten die Rezipienten die

Fotografien konkret, unter welchen Umständen wurden sie erworben, wann und wie wurden sie wie manipuliert, vervielfältigt, signiert, koloriert und wie schließlich sortiert, archiviert, weiterverwendet? Wie wurde mit den Bildern kommuniziert und dadurch Botschaften und Wissen vermittelt?

Auf eine ausführliche Inhaltsangabe kann im Rahmen des Berichts verzichtet werden, da mittlerweile ein Tagungsbericht erschienen ist, überdies stehen Abstracts und Programm der Tagung zum Download bereit.

Tagungsbericht H-SOZ-U-KULT (M. Unger)

<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7187> ↗

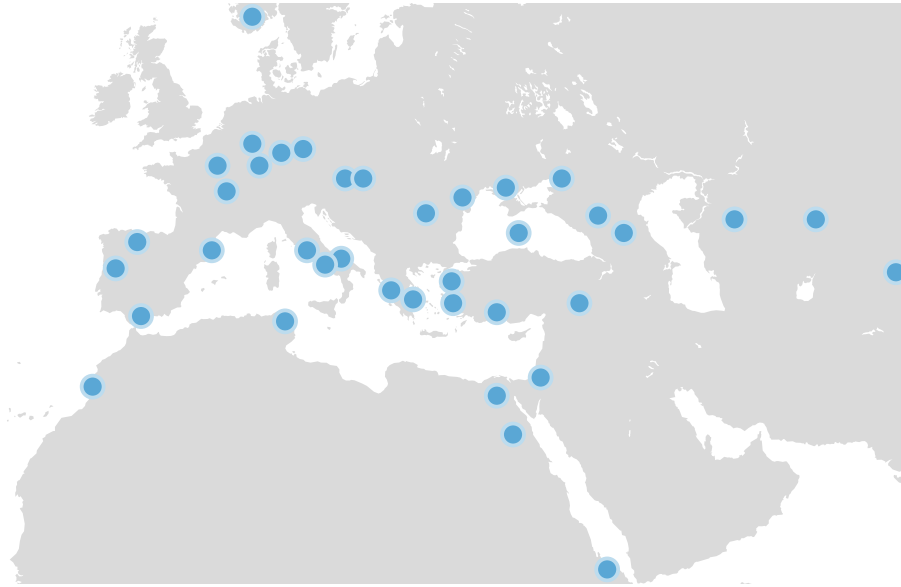
Programm

<https://www.hsozkult.de/event/id/termine-33352> ↗

<http://www.fotostoria.de/?p=2408> ↗

Abstracts

https://www.dainst.org/documents/10180/3602656/eDAI-J2017_Cluster5_Tagungsabstracts.pdf ↗



CLUSTER 6

„Connecting Cultures“. Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Leiterin und Leiter des Clusters: D. Marzoli, U. Schlotzhauer, D. Wigg-Wolf.

Sprecherinnen und Sprecher des Clusters: D. Marzoli, B. Vogt (Arbeitsgruppe 1: Mobilität und Migration); S. Reinhold, U. Schlotzhauer (Arbeitsgruppe 2: Zonen der Interaktion); D. Wigg-Wolf (Arbeitsgruppe 3: Geld eint, Geld trennt); Th. G. Schattner, D. Vieweger (Arbeitsgruppe 4: Kontinuität und Diskontinuität); U. Mania, Ch. Berns (Arbeitsgruppe 5: Hafenorte)

Website des Clusters:

<http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungcluster/cluster-6/konzept>

Beteiligte Projekte:

Arbeitsgruppe 1: Spanien als Neu-Syrien? Das Córdoba des ‘Abd ar-Rahman I. als Erinnerungslandschaft (F. Arnold); Rock Art Messages – New Symbols, New Territories (E. Devlet); „Transported Landscapes“ – Möglichkeiten archäome-trischer Forschungsmethoden (M. Dinies – R. Neef – J. Gresky); Natural and „made“ landscape: *eskers* and burial mounds at Northern Russia, the second half of the first millennium AD (M. Dobrovolskaya); Transported Landscapes in the Greek Colonial World. Some Reflections (A. J. Domínguez Monedero); Urban and Architectural Developments in the 19th century of the Ottoman Port of Suakin (Sudan) (M. Elfath Ahmed); Den-drochronology in Africa and adjacent regions: past achievements and future challenges (I. Hein-

Inhalte und Ziele des Clusters 2017

Der Schwerpunkt der Clusterarbeit lag in diesem Jahr zum einen auf den redaktionellen Aufgaben: In zwei Sammelbänden sollen die Ergebnisse von nunmehr fünf Jahren Clusterarbeit in den kommenden zwei Jahren veröffentlicht werden. Der erste Band, der zwölf Beiträge der Arbeitsgruppen „Geld eint, Geld trennt“ und „Kontinuität und Diskontinuität“ umfassen wird, konnte im vergangenen Jahr nahezu vollständig satzfertig bearbeitet werden und soll im Februar 2018 an den Verlag übergeben werden. Die redaktionelle Bearbeitung des zweiten Bandes, der 18 Beiträge zur Arbeit der Gruppen „Zonen der Interaktion“, „Mobilität und Migration“ und „Hafenorte“ vereinen wird, kann nach dem Eingang der letzten fehlenden Manuskripte, die nach dem Treffen in Málaga (s. u.) noch in Arbeit sind, voraussichtlich Mitte 2018 in den Satz gehen.

Zum anderen kamen die Cluster 6-Arbeitsgruppen 2017 erneut zusammen (mit Ausnahme der Gruppe „Kontinuität und Diskontinuität“, die ihr

rich – K.-U. Heußner); Überformte Landschaft – Der römische *conventus* Pacensis im Zeichen der neuen Bauten (J. Lehmann); Mogador: phönizischer Außenposten an der afrikanischen Atlantikküste (7. Jh. v. Chr.) (D. Marzoli); Phönizische Gräber des 8./7. Jhs. v. Chr. in Ayamonte (Huelva, Spanien) (D. Marzoli); Los Castillejos de Alcorrín (Málaga), Autochthoner Zentralort des 8. Jhs. v. Chr. im phönizischen Einflussbereich (D. Marzoli); Between nature and landscape: the tree and plant list in Assurnasirpal II's Banquet Stele (B. Pongratz-Leisten); „Transported Landscapes“? – Veränderungen der ländlichen Siedlungsstruktur im Süden des römischen Tripolitaniens (F. Schimmer – J. Drauschke); Chalkolithische Grabenwerke und die Monumentalisierung der Landschaft im Südwesten der Iberischen Halbinsel am Beispiel von Valencina de la Concepción (Th. X. Schuhmacher); Transported and Domesticated Landscapes in the Pacific (B. Vogt).

Arbeitsgruppe 2: Transported Religious Landscapes of the Philistines (A. Fantalkin); Transportierte Architektur: Das spätarchaische Haus als Setzung einer kolonialen Ordnung auf dem Monte Iato (Sizilien)? (E. Kistler); Transported Sacred Cityscapes: the case of the Magna Mater sanctuaries (A. Lätzer-Lasar); Von *Dacia capta* zur nach-römischen Gotia: Kulturwandel, Akkulturation und Besiedlungsveränderungen im Osten des Karpatenbeckens nach dem Abzug der römischen Truppen aus Dakien (A. Popa); All show and no substance? Late Antique Fortifications in South-Eastern Europe (Ch. Rummel); Traversing Land and Sea – Conceptual Aspects of Cultural Contact via Land- and Sea Routes (S. Reinhold); Europäer in der Fremde: Zur Übertragung und Anpassung ‚kultureller Eigenarten‘ am Beispiel europäischer Siedler in Südastralien (Th. Schierl); Kontaktzonen zwischen Griechen und indigenen Gruppen im Nordpontos (U. Schlotzhauer); Importierte Landschaften – Die Gründung der Alt-Mongolischen Hauptstadt Karakorum im Mongolischen Reich (A. Sklebitz); Die bronzezeitliche Besiedlung der Margiana (Turkmenistan) (M. Teufer).

Arbeitsgruppe 3: Coinage and National Identities in the British Isles, 1066 – c. 1300 (M. Allen); Civic and regional coinage at Elaia (Aiolis), port of Pergamum, and the construct of a common identity in Aiolis, Mysia and Lydia (J. Chameroy); The Levant after Septimius Severus: regional patterns and local identities in the coinage of the oriental provinces (D. Calomino); Metal hoarding practices, pre-monetary exchanges and cultural networks in the North-West of France (13th–5th c. BC) (P.-Y. Milcent); The Shaping Impact of Regional Traditions and Roman Province Borders on Asia Minor's Local Coinage During the Roman Empire (J. Nollé); Identity and regionalism in Iron Age Gaul and Britain (J. Creighton); Creating identities in the post-Roman North-west (H. Komnick); ‘...utuntur omnes uno genere nummorum?’ From division to unity? Sicily and satellite islands (S. Frey-Küpper); Visigoths (R. Pliego); Tokens, coinage and identities in the city of Rome (C. Rowan); Presence and absence of imperial portrait on Roman provincial coins: some thoughts on local, regional and imperial policies (M. Spoerri); Coinage and regionalism in Italy during the Roman conquest (M. Termeer); Regionalism on the coinage of the Late Roman

Abschlusstreffen bereits im letzten Jahr abgehalten hatte), um zu konsequent weiterentwickelten neuen Fragestellungen zum großen Rahmenthema „Connecting Cultures“ zu tagen und um die künftige Gestaltung der Clusterarbeit zu planen

Die Gruppe „Hafenorte“ traf sich Ende Mai in Istanbul zum Thema „Hafenstadt – Mikroregion“, im Oktober tagten die Arbeitsgruppen „Zonen der Interaktion“ und „Mobilität und Migration“ in Málaga, um über „Transported Landscapes“ zu sprechen, und Ende November kam die Gruppe „Geld eint, Geld trennt“ in Oxford zusammen.

1. Abschlusstreffen der Arbeitsgruppe 5 „Hafenorte“ am 26. und 27. Mai 2017 in der Abteilung Istanbul

Das dritte Treffen der Hafengruppe des Clusters 6 war als Abschlusstreffen der Arbeitsgruppe konzipiert. Aus diesem Grund wurden neben den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und des Clusters 6 externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen, um den Blick auf den Themenkomplex der Häfen als Bestandteile antiker Mikroregionen und Knotenpunkte von Konnektivität noch einmal zu weiten und in Vorbereitung auf eine abschließende Publikation den wissenschaftlich-theoretischen Hintergrund der Arbeit der Forschungsgruppe zu stärken.

In einer ersten Sitzung wurden theoretische und methodische Grundlagen diskutiert. St. Feusers Beitrag – der verlesen wurde, da St. Feuser nicht persönlich anwesend sein konnte – beschäftigte sich insbesondere mit dem ökonomisch zu verstehenden Konzept der Mikroregionen von N. Purcell und P. Horden. Sein Beitrag zeigte Limitierungen des Konzepts sowie Lösungsansätze für seine Erweiterung auf. In einer intensiven Diskussion, die im Verlauf der Tagung mehrfach wieder aufkam, tauschten wir uns zum erkenntnistheoretischen Potential des Konzepts und seiner praktischen Anwendung aus. Als limitierend wurde die Beschränkung der *microregional studies* auf ökonomische Prozesse sowie die Reduktion von Mobilität und Konnektivität auf Häfen und das Meer erkannt.

In dem Beitrag M. Harpsters wurde das Erkenntnispotential von GIS-Analysen im Hinblick auf Konnektivität und Mobilität im Mittelmeerraum und in

Empire (J. van Heesch); Coinage and identity in Caria in the transition from the Hellenistic to the Roman period. The case study of Alabanda (H. Vidin); Shared Identities? Cooperative and Civic Coinages in Greek Federal States (5th–1st century BC) (D. Weidgenannt); The lead tokens of Graeco-Roman Egypt: A reexamination in the context of local and provincial identities (D. Wilding); Creating identities in the Northern Barbaricum (D. Wigg-Wolf); Coinage as a means of communication in the Western Mediterranean c. 500–100 BC (U. Wolf).

Arbeitsgruppe 4: Untersuchungen zum Osiriskult in Abydos vom Alten Reich bis in die Spätantike (A. Effland); Prozesse der Romanisierung im Heiligtum der Hera auf Samos von der späten Republik bis zu den Flaviern (A. Gutsfeld – St. Lehmann); Die Romanisierung der griechischen Heiligtümer in Olympia und auf Samos in der frühen Kaiserzeit (27 v. bis 68 n. Chr.) (A. Gutsfeld – St. Lehmann); Gadara Region Project/Jordanien: Siedlungskontinuität und -diskontinuität von der römischen zur umayyadischen Zeit (J. Häser); Soziale Repräsentationsstrategien in den Nekropolen von Córdoba und Carmona (Ph. Kobusch); Die Münzprägung Herodes des Großen: romanisiert oder selbst-referentiell? (A. Lichtenbeger); Im Einvernehmen mit Rom. Romtreue in der Münzprägung kleinasiatischer Städte (K. Martin); Bild und Text als Parameter für Kontinuität und Diskontinuität auf kaiserzeitlichen nordhispanischen Denkmälern (Th. G. Schattner); Römische Heiligtümer im Westen der Iberischen Halbinsel (Th. G. Schattner); „Was haben die Römer uns gegeben?“ Der Einfluss der Apokalyptik auf Assimilation und Widerstand jüdischer Gruppen gegen Rom (K. Soenneken); Josephus und der ‚Jüdische Krieg‘ (66–70 n. Chr.) (D. Vieweger); Akkulturation und Widerstand. Von der Errichtung und der Durchsetzung der römischen Herrschaft in der südlichen Levante (63 v. bis 70 n. Chr.) (D. Vieweger).

Arbeitsgruppe 5: Westgriechische Häfen in Süditalien und Sizilien. Untersuchungen zur Anbindung an Stadt und Umland (J. Albers); „Er schenkte seine Beachtung einer Stadt am Gestade...“ Zur Konzeption von Häfen in der frühen Kaiserzeit (C. Bergen); Das kilikische Tarsos als Hafenort (S. Bönsch-Meyer); Hafenstädte an der tyrrhenischen Küste – ausgewählte Makroanalysen (J. Daum); Kommunikationsraum Adria – eine Fallstudie zu Nin und Salona (J. Daum – M. Seifert); Pergamon and its Maritime Facade. Some Thoughts on the Relations between Cities, Microregions and the Sea (St. Feuser – B. Ludwig – F. Pirson); Hafenort und Mikroregion. Überlegungen zum Paradigma der *connectivity* (St. Feuser); Häfen und Infrastruktur des unteren Mäandertals in byzantinischer Zeit (J. Fildhuth); Ancient Maritime Dynamics: Inhabited Cities and Inhabited Seas (M. Harpster); Vom Ozean ins *Mare Nostrum*. Wie kulturelle Praktiken entfernte Mikroregionen prägen (J. Hettinger); Lesbos’ harbour network. The case study of Myrtilene’s harbours and their microregional development (Th. Theotokis – K. Yannis); Port-City Interplays on Late Hellenistic Delos (M. Zarmakoupi).

Kontakt: hannah.schnorbusch@dainst.de

der Ägäis ausgelotet. Die innovativen Ansätze und die Aussagekraft der Analysen wurden intensiv und zum Teil kontrovers diskutiert. Hierbei ging es insbesondere um die Datengrundlage, die Aussagekraft der Analysen und die Frage, inwiefern die Ergebnisse beeinflusst werden, wenn Aktivitäten am Rand der betrachteten geographischen Räume aus der Analyse ausgeschlossen sind.

Die nachfolgende Sektion war Fallstudien gewidmet, wobei gezeigt werden konnte, wie unteritalische und sizilische Städte über Straßen, Agorai und Heiligtümer immer wieder in ähnlichen Mustern auf Häfen Bezug nehmen (J. Albers); wie Häfen entlang der dalmatischen Küste mit der Ausbreitung italischer Kaufleute und ihrer Familien in der späten Republik und frühen Kaiserzeit in Erscheinung treten (M. Seifert und J. Daum); wie Mytilene aufgrund besonderer topographischer Bedingungen einen verbundenen Doppelhafen ausbilden konnte (Th. Theotokis); wie Häfen entlang der tyrrhenischen Küste als Hafensysteme funktionierten und welchen Einfluss darauf kaiserliche Bauinitiativen und die wirtschaftliche Entwicklung hatten (J. Daum) und wie sich vielfältige Hafenstrukturen im späthellenistischen Delos entlang ökonomischer Erfordernisse entwickelten (M. Zarmakoupi). In einem vergleichenden Beitrag zu Häfen in Caesarea Maritima, Ephesos und Portus zeigte C. Bergen völlig unterschiedliche Triebkräfte für die spezifische Ausbildung von Häfen auf und J. Hettinger lenkte den Blick auf das Phänomen der Flüsse und ihrer Ufer am Beispiel des Guadalquivir in Südspanien als Wirtschafts- und Aktivitätszonen.

N. Carayon (und der nicht persönlich anwesende S. Keay) machten deutlich, dass Häfen nicht als isolierte Einrichtungen funktionieren, sondern Häfen, Landeplätze und sonstige maritime und fluviale Einrichtungen einer Mikroregion ein „interface“ bilden, das als „port-system“ die komplexen Beziehungen besser zum Ausdruck bringt als die Betrachtung einzelner Häfen. Der Beitrag war somit eine kongeniale Ergänzung zu den Beiträgen zur tyrrhenischen Küste und zu Pergamons maritimer Fassade (s. u.), in denen das Konzept des Hafensystems gleichfalls eine Rolle spielte.

Ein Beitrag von F. Pirson, B. Ludwig und St. Feuser zu den Häfen und Landeplätzen Pergamons zeigte unter anderem durch die sinnvolle Anwendung



1 Nordufer des Goldenen Horns in Istanbul. Da, wo bereits die Flotten von Byzanz und des osmanischen Reiches gebaut wurden, befinden sich noch heute Werften (Foto: U. Mania).

moderner geographischer Analyseverfahren, wie komplex die Beziehungen innerhalb eines Hafensystems sind und welche Faktoren zur spezifischen Ausprägung einer maritimen Fassade Pergamons geführt haben.

J. Fildhuth gewährte Einsichten in die spätantik-byzantinische Entwicklung des unteren Mäandertals als Komplex von Häfen und schiffbaren Flüssen und füllte damit ein wahrhaftiges Desiderat bisheriger Forschungen. J. Hettinger schloss das Kolloquium mit einem althistorischen Beitrag zur Genese des kilikischen Tartus als Hafenstadt ab.

Als Schwerpunkte der Tagung kristallisierten sich somit eine konstruktive Diskussion des Konzepts der Mikroregion heraus, sowie die Notwendigkeit, Häfen als Bestandteile von Hafensystemen zu betrachten, wenn man die Komplexität der Interdependenzen zwischen Meer und Mikroregion erfassen möchte. Außerdem wurde mehrfach darauf aufmerksam gemacht, dass sich ein vollständiges Bild erst ergibt, wenn auch Flüsse und baulich nicht gefasste Anleger oder Schiffsländen in die Überlegungen zu Konnektivität und der maritimen Fassade von Städten einbezogen werden.

Im Anschluss wurde das Thema der Einleitung der Tagung durch U. Mania wieder aufgegriffen: Anhand einer kurzen Exkursion per Schiff wurde gezeigt, wie das Goldene Horn als natürlicher und größter Hafens Byzantions, Konstantinopels und Istanbuls die Stadt seit ihrer Gründung nachhaltig prägte (Abb. 1).

Wichtig für die Planung zukünftiger Aktivitäten war es, dass unter den Vortragenden Repräsentanten unterschiedlicher Forschungsverbünde der Hafenforschung waren (DFG SPP 1630 Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter; Universität of South Hampton's ERC – Portus Limen Project – Rome's Mediterranean Ports; Koç University Research Centre for Mediterranean Studies AKMED). Es ist vorgesehen, außerhalb der Strukturen der Forschungscluster des DAI die Zusammenarbeit unter dem Aspekt der Verbindung von Urbanistik, *microregional studies* und *maritime archaeology* fortzusetzen und als Beitrag zu den *mediterranean studies* zu konzipieren. Es wurde vereinbart, für die Konzeption eines solchen Projekts im Frühjahr 2017 einen Runden Tisch abzuhalten, zu dem zunächst führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einschlägiger Projekte zusammengeführt werden.

2. Tagung der Arbeitsgruppen 1 „Zonen der Interaktion“ und 2 „Mobilität und Migration“ von 16.–19. Oktober im Museo de Málaga (Abb. 2)

Das vierte Treffen der Gruppen der Arbeitsgruppen „Zonen der Interaktion“ und „Mobilität und Migration“ fand dank der Einladung der Museumsleitung, M. Morente del Monte, im gerade wiedereröffneten Museo de Málaga statt. Das Thema der Tagung lautete „Transported Landscapes and the Mobile Inventory of the New Arrivals / Transportierte Landschaften und das mobile Inventar der Neuankömmlinge“.

Das Thema, das anfangs von einigen eher mit Skepsis aufgenommen wurde, erwies sich nicht nur als vielfältig interpretierbar, sondern auch als überaus gewinnbringend für den interdisziplinären Austausch – insbesondere mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem naturwissenschaftlichen Bereich. Die Fragen, wie neu ankommende Gesellschaften ‚Landschaften‘ auf neue Orte übertragen, welche kulturellen Identitätsmerkmale sich auf das Neuland anwenden lassen, wurden ganz unterschiedlich ausgelegt und auf verschiedenste Weise auf die Fallbeispiele angewandt.



2 Blick in den Vortragssaal des Museo de Málaga während des Vortrags B. Vogts im Rahmen des Arbeitstreffens der Arbeitsgruppen „Zonen der Interaktion“ und „Mobilität und Migration“ (Foto: H. Schnorbusch).

B. Vogt referierte zu den „Transported Landscapes“ im Pazifischen Raum, ein Begriff, der ursprünglich der systematischen botanischen Erfassung in den USA als Erklärung für eingeschleppte oder gezielt eingeführte Pflanzenarten diente und der seit den 1980er-Jahren bei Untersuchungen zur Anpassung der Siedler an die konkreten naturräumlichen Rahmenbedingungen der einzelnen pazifischen Inseln eine herausragende Rolle spielte. Tatsächlich wäre eine großräumige systematische Prospektion und Besiedlung insbesondere durch die Polynesier ohne die gezielte Einfuhr von Nutztieren (Schweine, Hühner, Hunde, und Ratten als Fleischtiere) und auch Kulturpflanzen (z. B. Palmen, Taro, Süßkartoffeln, Flaschenkürbisse) sowie von diversen land- und gartenwirtschaftliche Techniken unmöglich gewesen.

M. Dinies zeigte das Potential archäometrischer Methoden für die Rekonstruktionen vergangener Umwelten und deren Transformationen auf. Als Beispiele dienten ihr die Oasen-Kultivierung in Nordwest-Saudi-Arabien ab dem 6. Jahrtausend v. Chr. und die Möglichkeiten zum Nachweis von Entstehung und Verbreitung der Siphylis über charakteristische Knochenveränderungen.

I. Heinrich sprach über die Möglichkeiten mit der Dendrochronologie verlässliche Informationen zu den klimatischen Bedingungen und Veränderungen zu generieren und plädierte für eine Ausweitung der Untersuchungen auf den Raum Afrika und den Mittelmeerraum, ohne die die Auswirkungen von globalen Klimaveränderungen auf regionale Gegebenheiten nicht korrekt abgeleitet werden könnten.

Die archäologischen Vorträge wurden aufgrund der breit gestreuten Themenfelder nach chronologischen und geographischen Aspekten gruppiert präsentiert. Den Beginn machte Th. X. Schuhmacher mit einem Beitrag zur Monumentalisierung der Landschaft im Südwesten der Iberischen Halbinsel im Chalkolitikum am Beispiel von Valencina de la Concepción (Sevilla). Im Anschluss stellte M. Teufer seine Ergebnisse zur bronzezeitlichen Besiedlung der Margiana (Turkmenistan) vor. M. Dobrovolskaya sprach zum Phänomen der im europäischen Teil Russlands vorkommenden sog. Langbetten und Eskers aus der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr., deren künstlich angelegten Strukturen die Form natürlicher Gegebenheiten nachahmen. Die Präsentation N. Dworschaks drehte sich um Grabbefunde im wikingerzeitlichen Kaup und die Frage, auf welche Reaktion oder Interaktion zwischen ankommenden Skandinaviern und Einheimischen die bewusste Gestaltung als Hügelgräber schließen lassen könnte.

Über die große Migrationsbewegung der „Seevölker“ der Ägäis und Westanatoliens, die auf dem Landweg über Nordsyrien in die südliche Levante kamen, sprach A. Fantalkin, der vorführte, wie die „religiösen Landschaften“ der Philister nach diversen Akkulturations- und Assimilationsprozessen gemeinsam mit den Migranten weiter bis in die südliche Levante gelangten. Danach erörterte A. Domínguez Monedero in seinem Beitrag die Bedeutung der Installation von Sakralorten an neuen Siedlungsstätten der griechischen Kolonisten als Mittel der Identitätsschaffung.

E. Kistler und A. Lätzer-Lasar führten in ihren Beiträgen vor, wie man architektonischen bzw. städtebaulichen Befunden mit theoretischen Ansätzen aus den Sozial- und Kunstwissenschaften begegnen kann. Kistler überzeugte mit einer neuen Deutung zum spätarchaischen Haus, das traditionellerweise als Zeichen für die koloniale Implantierung griechischer Lebensweise gedeutet wird, während Lätzer-Lasar am Beispiel von Magna-Mater-Heiligtümern vor dem Hintergrund des Konzepts der „Landscape Biographies“ (Kolen – Renes – Hermans 2015) die Frage stellte, wie architektonische, religiöse und symbolische Inhalte, die in eine andere Region transferiert werden, die indigene Struktur und Kultur sowie das Stadtbild verändern können. Am zweiten Tagungstag stellte J. Lehmann in ihrem Vortrag am Fallbeispiel des lusitanischen conventus Pacensis in der römischen Lusitania dann weniger in soziologischer als vielmehr in semiotischer Manier die Frage nach der Botschaft römischen Neubauten in der Lusitania. J. Drauschke verlas für F. Schimmer einen Beitrag zur Veränderung der Siedlungsstruktur im Süden des römischen Tripolitaniens, der sich ebenfalls mit der Auswirkung der römischen Expansion beschäftigte. Im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. entstanden u. a. die sog. *gsur*, turmartige Wehrgehöfte, die zu einem markanten Siedlungselement im ländlichen Tripolitaniens wurden. Ein weiteres Beispiel für Siedlungsveränderungen – diesmal im Zusammenhang mit dem Abzug der römischen Truppen aus Dakien – stellte A. Popa vor. Im Anschluss sprach Ch. Rummel zu Form und Formwandel römischer Kastelle und der Frage, ob gewisse Befestigungsanlagen, die zwar typologisch als römisch gelten tatsächlich als „römisch“ zu interpretieren sind.

A. Sklebitz sprach über die Gründung der altmongolischen Stadt Karakorum im Mongolischen Reich 1220/1235, für die chinesische Arbeiter „importiert“ werden mussten, die, wie Architektur und Keramikfunde zeigen, ihre eigene, sich von der Nomadenkultur der Mongolen stark unterscheidende, Kultur offenbar nach Karakorum mitbrachten. Von der Mongolei ging es weiter nach Spanien, wo Abdel Rahman I. zwischen 744 und 786 die Architektur seiner syrischen Heimat installierte, wie F. Arnold in seinem Vortrag aufzeigte. Danach führte M. Elfath Ahmed mit seinem Beitrag zur Hafenstadt Suakin im Sudan in das 19. Jahrhundert, wo die osmanisch-

ägyptische Machtübernahme von 1865 sich deutlich in der Architektur widerspiegelt.

Nach einer ausführlichen Themenführung durch die Sammlung des Museo de Málaga von J. Suarez Padilla sprach Th. Schierl über die skurrilen Importgüter europäischer Siedler in Südastralien. Das abschließende Highlight stellte der Beitrag von B. Pongratz Leisten dar, die aus persönlichen Gründen kurzfristig ihre Teilnahme absagen musste. B. Vogt verlas ihr Manuskript zu einer Pflanzen- und Baumliste auf der Bankett-Stele Assurnasirpals II., das für die bisher als bedeutungslose Abschrift botanischer Bezeichnungen missinterpretierte Auflistung eine spannende neue Deutungsebene eröffnete.

3. Tagung der Arbeitsgruppe 4 „Geld eint, Geld trennt“ am 24. und 25. November am All Souls College, Oxford University (Abb. 3)

Nachdem die Arbeitsgruppe „Geld eint, Geld trennt“ 2015 (Jerusalem) und 2016 (Olympia) zusammen mit der Gruppe „Kontinuität und Diskontinuität“ getagt hat, traf sich die Gruppe 2017 in Oxford zusammen mit dem Oxford Roman Economy Project. Dabei wurde das Thema des ersten Treffens 2013 in Frankfurt, „Ikonographie und Ideologie überregionaler Währungen“, wieder aufgegriffen und erweitert. Dank der Einladung von A. Wilson konnte die Tagung unter dem Titel „Coinage, Regionalism and Identities“ in den Räumen von All Souls College, Oxford stattfinden. Die Referate wurden in thematische, chronologisch-räumlich gegliederte Blöcke aufgeteilt, die Themen reichten vom vormonetären Austausch in der Bronzezeit, über regionale Identitäten in den Städten des griechischen Ostens, bis hin zur Genese von nationalen Identitäten im Hochmittelalter.

Zwei Vorträge waren identitätsstiftenden Aspekten von vor- bzw. frühmonetären Gesellschaften gewidmet. Zu Beginn hat P.-Y. Milcent räumliche und chronologische Muster in der Verteilung und Zusammensetzung von Hortfunden vom 13. bis 5. Jahrhundert v. Chr. untersucht, die für Nordwestfrankreich typisch sind, indem er die Frage stellte, wie die Deponierungen entstanden sind. Den Übergang von solchen prämonetären Tauschsystemen zum Gebrauch von Münzen untersuchte J. Creighton für Südengland und Gallien. Häufig kommen in Hortfunden die frühesten Goldprägungen zusammen



3 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung „Geld eint, Geld trennt“ 2: ‚Coinage, Regionalism and Identities‘ im All Souls College, Oxford (Foto: anonym).

mit goldenen Hals- und Armringen vor und das Gewicht der nichtmonetären Objekte steht oft in einem direkten Verhältnis zum Gewicht der Münzen. Der Gebrauch von solchen persönlichen Ornamenten neben Münzen belegt die Entwicklung von einer „*social currency*“ hin zu einer „*commoditised economy*“ mit wichtigen Folgen für Konzepte von persönlichen und Gruppenidentitäten.

Zum Impact des Aufstiegs Roms während der Republik referierten M. Termeer und S. Frey-Kupper. Ausgehend von regionalen Unterschieden in Prägetechniken und Münzfüßen bei der Vielzahl an Münzstätten, die auf der italischen Halbinsel während der römischen Expansion entstanden, untersuchte Termeer, ob diese Unterschiede auf schon existierende Muster zurückzuführen waren oder unter dem Einfluss Roms neu entstanden sind, gegebenenfalls von Rom selbst gesteuert. Das Zusammentreffen gleich dreier Mächte auf Sizilien war Ausgangspunkt für Frey-Kupper. Bei den Karthagern im Westen und den griechischen Städten im Osten entwickelten sich zwei unterschiedliche, getrennte Systeme, zwei Identitäten, die nach der römischen Eroberung und der Einrichtung der Provinz lange Zeit immer noch im Münzumlauf erkennbar blieben.

Mit der Rolle von Münzen als Kommunikationsmittel in der Selbstrepräsentation von Individuen und Gruppen sowie in der Vermittlung von Macht und Allianzen im westlichen Mittelmeerraum von 5.–2. Jahrhundert v. Chr. beschäftigte sich U. Wolf. Anhand der Verbreitung ikonographischer Elemente von Münztypen konnte sie sowohl lokale als auch globale Netzwerke identifizieren sowie demonstrieren, wie Ikonographie für verschiedene Formen der Legitimation eingesetzt werden konnte.

Die Vielzahl griechischer Städte im östlichen Mittelmeerraum, die eine eigene Münzprägung unterhielten, liefert einen einmaligen Einblick in die Rolle von Münzen in der vielfältigen, vielschichtigen Entwicklung und Darstellung von Identität – Aspekte denen gleich sechs Beiträge gewidmet wurden. Wie dasselbe Medium, Münze, unterschiedliche Identitäten gleichzeitig ausdrücken konnte, zeigte D. Weidgenannt. In den letzten vorchristlichen Jahrhunderten haben mehrere griechische Städte Münzen nicht nur im Namen der koina geprägt, sondern auch eigene städtische Emissionen herausgegeben. Verschiedene Nominale, die im Umlauf unterschiedliche Verbreitungen aufweisen, wurden mit bestimmten Bildinhalten verbunden, wodurch gleichzeitig parallele Identitäten an unterschiedliche Empfänger vermittelt wurden. Dass während der römischen Kaiserzeit übergeordnete Faktoren wie technische Möglichkeiten und Erfordernisse oder regionale Traditionen und Notwendigkeiten Einfluss auf das Konzept lokaler Währungen, die zu lokalen Identitäten und deren Individualisierung beitrugen, und zu einer Reihe von supra-lokalen, vereinigen Aspekten in der Münzprägung führten, legte J. Nollé dar. Chronologische Gegensätze in der Münzprägung der Hafenstadt Elaia beleuchtete J. Chameroy. Während des Späthellenismus hatte die Stadt Münztypen geprägt, die auf lokale Gottheiten und Agrarprodukte hinweisen, ab dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert hingegen beteiligte sich Elaia an regional Emissionen mit gemeinsamen Rückseiten. Chameroy brachte diesen Wechsel in der Selbstdarstellung der Stadt mit der Einrichtung des Panhellenion durch Hadrian in Verbindung. Ähnliche chronologische Gegensätze stellte H. Vidin vor. Münzen liefern die einzige Quelle für die Entwicklung des Kults des Apollo Isotimos, den Antiochos III. im karischen Alabanda einführte. Unter Claudius I. wurde eine neue Ikonographie mit dem Beinamen *Kissios* einge-

führt: Nicht ganz zu klären war, ob dies auf den wachsenden Einfluss Roms zurückzuführen ist oder eine bewusste Ablehnung der Tradition des Antiochos III. belegt. D. Calomino sprach zu gleichzeitigen Gemeinsamkeiten in einer Region, der Levante nach den administrativen Reformen des Septimius Severus. In den drei Bezirken, in die die Region unterteilt wurde, wurden unterschiedliche Gemeinsamkeiten durch die Münzprägung geäußert: Während in Syria coele die unter Elagabal neu eingerichtete Kolonialmünzstätte in Antiochia eine zentrale Rolle übernahm, wiesen in Osrhoene die neuen *coloniae* Edessa, Carrhae, Nisibis und Singara ein einheitliches Produktionsmuster auf.

Als letzte in der Sektion zu den griechischen Städteprägungen sprach M. Spoerri zu jenen Münzen, die anstelle des Kaiserporträts die Büste lokaler Heroen oder Gottheiten bzw. die Personifikation des römischen Senats oder lokaler politischer Gremien wie Demos oder Boule tragen. Sie erläuterte die Bedeutung solcher Münzen, den Grund für das Fehlen des Kaiserporträts sowie Auswirkungen auf die Formierung und Vermittlung von Identitäten.

Einen Kontrast zur Situation im Osten präsentierte Th. G. Schattner, der auf die enge ikonographische Verbindung zwischen der frühkaiserzeitlichen Münzprägung der nördlichen iberischen Halbinsel und Grabdenkmälern hinwies. Für die Region typische, große kreisrunde funeräre Stelen nehmen die figurative Programmatik der Münzprägung auf.

Zwei Beiträge befassten sich mit römischen Tokens (Jetons) als Ausdruck von Identitäten. In ihren Ausführungen zu den Bleijetons der Stadt Rom ist es C. Rowan gelungen, bisher wenig beachtete Aspekte von Identitäten in der Hauptstadt zu beleuchten. Ein deutlicher Einfluss der stadtrömischen Münzprägung auf die Ikonographie der Jetons ist zu erkennen, die von sich überlappenden Identitäten in der Stadt zeugen und die Auswirkung der umlaufenden Münzmasse auf das Bewusstsein der Bevölkerung belegen. D. Wilding befasste sich mit der Beziehung zwischen Bleijetons im griechisch-römischen Ägypten und den Gemeinschaften, die sie herstellten. Die Jetons belegen eine Verschmelzung griechischer, römischer und ägyptischer Motive. Ähnlich wie bei den Städteprägungen des griechischen Ostens konnten auch für Ägypten Gruppen von Jetons festgestellt werden, die provinzweit Verbreitung fanden, während andere nur lokal verwendet wurden.

J. Creighton verlas das Referat von J. van Heesch, der aus privaten Gründen verhindert war. Van Heesch untersuchte, inwieweit in einer Zeit einer reichseinheitlichen Münzprägung eine Auseinandersetzung mit lokalen Identitäten möglich war. Tatsächlich sind einige Fälle von regionalen Bezügen zu verzeichnen, beispielsweise die Büsten lokaler Gottheiten auf Prägungen aus Nicomedia, Antiochia und Alexandria. Die Städte Rom, Ravenna und Ticinum werden in Legenden ostgotischer Prägungen erwähnt. Zur Rolle von römischen Münzen in der Entwicklung und Darstellung von Identitäten im nord- und mitteleuropäischen Barbaricum sprach D. Wigg-Wolf. In der Spätantike wurden dort gelochte und geöste Goldmünzen, viele davon Imitationen, als Schmuck oder Ornamente getragen, wobei der Kaiserkopf zur Schau gestellt wurde. Sie spielten eine wichtige Rolle als Ausdruck einer männlichen Identität. Ein Wechsel zum Ausdruck einer weiblichen Identität ist in der Völkerwanderungszeit erkennbar, als römische Silbermünzen und Goldbrakteaten mit Schmuckfunktion in Frauengräbern vorkommen. Einen weiteren Aspekt des römischen Einflusses auf „germanische“ Identitäten präsentierte R. Pliego, die ausgehend vom Beispiel der Westgoten über Münzen und Identität bei den germanischen Königreichen, die auf dem Gebiet des ehemaligen weströmischen Reiches etabliert wurden, sprach. Die enge Beziehung des westgotischen Königreiches zu Byzanz konnte sie anhand der weitgehenden Übernahme von Elementen der Ikonographie des Kaiserporträts auf byzantinischen Münzen, die dann in die Bildersprache der Westgoten umgesetzt wurde. Der chronologische Bogen vom 13. Jahrhundert v. Chr. zum 13. Jahrhundert n. Chr. wurde von M. Allen geschlossen, der das offensichtliche Paradoxon untersuchte, dass obwohl sich in Schottland im Hochmittelalter eine zunehmend unabhängige nationale Identität entwickelte, die Münzprägung der englischen Könige zur dominierenden Währung entwickelte. Hier wurde die Relevanz von Münzen auch für heutige soziopolitische Auseinandersetzungen deutlich.

Es ist eine abschließende Publikation aus diesem und früheren Treffen der Arbeitsgruppe geplant. Es werden auch neue Wege überlegt, wie die Numismatik künftig enger in die Clusterlandschaft des DAI eingegliedert werden kann.



CLUSTER 7

Lebensrealitäten in der Spätantike



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Inhalte und Ziele des Clusters 2017

Das DAI-Forschungscluster 7 „Lebensrealitäten in der Spätantike“ geht von dem ungemein reichen Bestand an archäologischen Funden und Befunden, epigraphischen, papyrologischen und literarischen Texten aus, die Informationen zum „Alltagsleben“ in der Spätantike (4.–6. Jh. n. Chr.) bieten. Gerade auch Feldprojekte des DAI liefern immer wieder neue Daten und Kenntnisse zu diesem Themengebiet. Der Mehrwert des interdisziplinären Gesprächs wird jedoch im Bereich des häufig als banal erachteten Feldes des „Alltags“ selten genutzt. Cluster 7 will hier ein deutliches Zeichen setzen und Spezialistinnen und Spezialisten für unterschiedlichste Quellengattungen im Rahmen einer gemeinsamen Frage ins Gespräch bringen. Aufgrund der dichten Quellengrundlage können für die Spätantike Einblicke in Alltagsfragen gewonnen werden, die auch für andere Epochen als Vergleichsbeispiel von großem Interesse sind.

Sprecher des Clusters: R. Haensch, Ph. von Rummel.

Website des Clusters:

<http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-7/konzept> ↗

Kontakt: rudolf.haensch@dainst.de; generalsekretaer@dainst.de



1 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Clustertreffens im November 2017 in München (Foto: Ph. v. Rummel).

Clustertreffen in München

Vom 23. bis 24. November traf sich das Forschungscluster 7 zu seiner fünften Clustertagung „Kontinuitäten, Brüche, Übergänge, Metamorphosen. Periodisierung und Lebensrealitäten in der ‚langen‘ Spätantike“ in der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des DAI in München (Abb. 1). Nach den Themenblöcken Religion (Trier 2013), Wirtschaft (Rom 2014), Zentren und Peripherie (Trient 2015) und Mikroräume (Rom 2016) stand bei dem fünften Treffen die Frage der Periodisierung im Vordergrund. Die Frage der Periodisierung wurde lange Zeit vor allem anhand der literarischen Quellen und der politischen Geschichte erörtert. Politische Ereignisse berühren den Alltag und dessen Phänomene nicht unbedingt sofort und unmittelbar. Gerade in überwiegend agrarischen vorneuzeitlichen Gesellschaften betreffen sie das Leben der meisten Mitglieder dieser Gesellschaften häufig kaum oder nur marginal. Das Clustertreffen in München richtete daher an Vertreterinnen und Vertreter der Archäologien, der Althistorie, der Numismatik,

der Epigraphik, an Keramologinnen und Keramologen sowie Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler gleichermaßen die Frage, welche Perspektiven sich aus dem jeweiligen Kenntnisstand in der einzelnen Disziplin und bei ihren Neufunden in Hinsicht auf die Fragen nach Periodisierung oder Charakterisierung ergeben. Was sind in der behandelten Materialgruppe, seien es nun Amphoren, Schmuck, Inschriften oder Papyri, die zentralen Einschnitte? Wann sind die Veränderungen von einem derartigen Ausmaß, dass etwas Neues entstanden ist? Welche Kontinuitäten oder Brüche kennzeichnet die Stadt, die Region oder die inhaltliche Frage, die Sie untersuchen? Verläuft die Entwicklung im langsamen Abschwung oder in Sprüngen? Gibt es gegenläufige Bewegungen? Wie wird das Ausmaß regionaler Sonderentwicklungen eingeschätzt? Hat sich in den unterschiedlichen Disziplinen eine eigene selbstständige Chronologie entwickelt oder steht hinter der dort entwickelten letztlich die bisherige Sicht von den entscheidenden Phasen der Spätantike? Welche Informationen ergeben sich aus den spezifischen Funden und Befunden über die Faktoren, die die Entwicklung vorantrieben oder hemmten?

Nach einer Begrüßung und Einführung in das Thema durch R. Haensch (München) und Ph. von Rummel (Berlin) diskutierte B. Salway (London) in seinem Vortrag „The End of the Roman Milestone in Late Antiquity“ die Chronologie der Errichtung, Beschriftung und Neubeschriftung von spätrömischen Meilensteinen. Obwohl neuere Studien den Rhythmus von Beschriftungen und Neubeschriftungen von Meilensteinen im 3. und 4. Jahrhundert untersucht haben, haben das absolute Ende des Phänomens römischer Meilensteine und seine Bedeutung bisher nur wenig Aufmerksamkeit gefunden. Die zunehmende Verantwortung städtischer Instanzen für den Erhalt von Straßen im 3. und 4. Jahrhundert lässt Meilensteine zu einem wichtigen Indikator des politischen Engagements lokaler Gemeinschaften und ihrer ökonomischen Leistungskraft werden (Abb. 2). Dies gilt im besonderen, wenn nicht nur die Inschriften beachtet werden, sondern auch das Ausmaß der Wiederverwendung älterer Materialien. Die jüngst erfolgte detaillierte Vorlage des Corpus der Meilensteine in Kleinasien durch D. H. French ermöglicht es, eine



2 Der Meilenstein des Probus, 6 m.p. von Amaseia, Pontus, entfernt (French, RRMAM 3.3, 37c)

verfeinerte Analyse des Phänomens zur Diskussion zu stellen, besonders in Hinsicht auf die späten Phasen römischer Meilensteine vom späten 4. bis zum frühen 6. Jahrhundert. Dabei erscheint das Jahrzehnt nach 390 sowohl in den östlichen als auch den westlichen Provinzen als chronologische Wasserscheide.

L. Andriollo (Bamberg) beschäftigte sich in Ihrem Vortrag „Records of Imperial Pronouncements and Imperial Public Speaking at the Turn of Late Antiquity“ mit den etwa 30 dokumentarischen Quellen für kaiserliche Reden (einschließlich der Zitate in Rechtsquellen). Angesichts der geringen Zahl der Zeugnisse ist es schwierig, Tendenzen festzustellen und diese in Bezug zur Periodisierungsfrage, hier verstanden als Übergang von der Hohen Kaiserzeit zur Spätantike, zu setzen. Immerhin ist festzustellen, dass es eine an eine

größere zivile Öffentlichkeit gerichtete kaiserliche Rhetorik nach Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. anscheinend nicht mehr gegeben hat. Es blieben nur noch Ansprachen ans Heer. Stattdessen sind immer mehr kaiserliche Stellungnahmen in Gerichtsverfahren dokumentiert, wobei die entsprechende Überlieferung in severischer Zeit ihren Höhepunkt erreicht. Seit Mitte des 3. Jahrhunderts erscheint auch das *consilium* als Ort kaiserlicher Stellungnahmen. Von diesem Zeitpunkt an fehlen gänzlich papyrologische oder epigraphische Belege für kaiserliche Reden – möglicherweise weil es nicht mehr als sinnvoll erachtet wurde, dass solche Reden in der Öffentlichkeit zirkulierten. Das war anders bei einem neuen Genus kaiserlicher Rhetorik, das seit Konstantin eine Rolle spielte: Reden christlichen Inhaltes vor Versammlungen von Vertretern der neuen Religion. Die gesamte Entwicklung ist sicherlich auch eine Folge der politischen Veränderungen zwischen 235 und 325.

M. Zagermann (München) führte in seinem Vortrag an den südlichen Oberrhein, wo er exemplarisch zwei Periodengrenzen in der Gegend um Breisach vorstellte. Für die Ablösung der mittelkaiserzeitlichen durch die spätantike Siedlungsstruktur wurde ebenso wie für das Ende der römischen Verwaltung – spätestens 476? – gefragt, ob sie Einfluss auf die Lebensrealitäten hatten. Am Südwestende des Kaiserstuhls bieten die in Sichtweite zueinander gelegenen Plätze Breisach „Münsterberg“ und Ihringen „Staackern“ eine ideale Ausgangssituation zur Untersuchung der ersten Periodengrenze. Ein Vergleich ihrer Keramikspektren deutet an, dass das Ende von Ihringen und der Beginn von Breisach sehr eng beieinanderliegen müssen. Das Breisacher Münzspektrum und die Datierung der einzelnen Keramikformen gestattet eine Datierung dieser Ablösung um 280/290. Ab dieser Zeit ist Breisach das neue, befestigte Zentrum der Gegend. Zu erkennen ist generell eine deutliche Zäsur, bei der mittelkaiserzeitliche Plätze aufgegeben und ihre Bewohner in befestigte Orte wie Breisach umsiedeln. Somit sind die Auswirkungen auf die tatsächlichen Lebensrealitäten in diesem Falle sehr deutlich. Anders sieht es aus bei der Frage nach dem Ende der Antike. Mehr und mehr erweist sich auch am südlichen Oberrhein das gerne postulierte Epochendatum 476 als für die Lebensrealitäten größerer Bevölkerungskreise



3 Der bislang jüngste Vertreter rollrädchendekorierter Terra sigillata vom Münsterberg (ca. 420/430 n. Chr.) (Bestimmung: L. Bakker, Foto: M. Zagermann).

kaum relevant. Während Breisach offenbar noch in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts als Siedlungsplatz aufgegeben wird (Abb. 3), gewinnt vor allem die in valentinianischer Zeit gegründete Festung auf der Flur Altkirch im gegenüberliegenden Biesheim-Oedenburg an Bedeutung. Edelmetall-, aber auch Aesmünzen der zweiten Hälfte des 5. und des 6. Jahrhunderts sind unlängst von diesem Ort bekannt worden. Sie sprechen für das Funkzionieren der alten Handelsrouten und geben erste Hinweise, dass ein alltäglicher monetärer Austausch bis weit über die Mitte des 5. Jahrhunderts hinaus praktiziert wurde. Aus militärischer Sicht repräsentieren Kriegergruppen, wie sie uns im Gräberfeld von Wyhl entgegentreten, diese Übergangszeit. Die hier zwischen 440 und 470/480 Bestatteten dürften das Ende der römischen Verwaltung als Zeitzeugen erlebt haben, mit einem langsamen Übergang zu den Nachfolgestaaten.

Der Vortrag von R. Steinacher (Tübingen) trug den Titel „Periodisierung und die Frage nach Bruch oder Kontinuität. Das Beispiel der kirchlichen Strukturen in Raetien und Noricum zwischen ca. 300 und 798“. Schon seit der Mitte des 5. Jahrhunderts etablierten sich an der Donau kleinere barbarische Verbände, die nach dem Abzug der Goten Richtung Balkan und Italien 473 ihre Macht erheblich steigern konnten. Bürokratie und Verwaltung Italiens bestanden jedoch auch nach dem letzten Drittel des 5. Jahrhunderts größtenteils weiter. Zu Italien gehörten die rätischen und norischen Provinzen. In den beiden rätischen Provinzen amtierte ein *dux*. Zumindest Binnennoricum wurde von einem Statthalter mit dem Rangprädikat eines *vir spectabilis* verwaltet. Dieser dürfte ebenfalls den Rang eines *dux*, eines Grenzgenerals, innegehabt haben. „Es ist eine Binsenweisheit, dass die politische Gliederung die Grundlage der römischen Kirchenordnung bildete.“ (H. Wolfram) Bereits auf dem ersten Konzil von Nicäa 325 wurden Bestimmungen erlassen, die die Verwaltungseinheiten der Provinz (*provincia/ἐπαρχία*) und der Stadtgemeinde (*civitas/παροικία*) auf die Organisation der kirchlichen Hierarchie übertrugen. Bischöfe sollten nur in den *civitates*, den städtischen Hauptorten der teilautonomen Verwaltungseinheiten mittlerer Ebene, eingesetzt werden. Der episkopale Amtsbereich war identisch mit dem Territorium der jeweiligen *civitas*. Gemäß dieser kirchlichen Grundsätze hätte man in Rätien zwei und in Noricum zehn Episkopate anzunehmen. Die beiden rätischen Provinzen verfügten nur über zwei Städte, nämlich Augusta Vindelicum (Augsburg) und Curia (Chur). Die norischen Provinzen waren im Vergleich dichter organisiert. Iuvavum (Salzburg), Ovilava (Wels), Lauriacum (Lorch), Cetium (St. Pölten), Aguntum (Dölsach/Lienz), Teurnia (St. Peter in Holz/Spittal an der Drau), Virunum auf dem Zollfeld, Celeia (Celje/Cilli, Slowenien), Poetovio (Ptuj/Pettau, Slowenien) und Flavia Solva (Wagna, Leibnitzer Feld) kämen als Bischofssitze in Frage. Alle genannten Orte sind noch im 4. Jahrhundert wirtschaftlich als Städte und politisch als Zentralorte von Territorien vorhanden. Nun lassen sich immerhin sieben dieser zwölf theoretischen Bischofssitze zwischen dem 4. und dem 6. Jahrhundert auch tatsächlich nachweisen. Dass es darüber hinaus Episkopate ohne Beziehung zu einer Stadt gegeben hat, ist wahrscheinlich. Den aus Cassiodors *Variae* und

frühmittelalterlichen Texten bekannten Breones des Inntals könnte ein „Militärbischof“ zugeordnet gewesen sein. Im zweiten Rätien fehlt zwar eine *civitas*, aber erstens gab es in der gesamten Provinz eben nur zwei Siedlungen mit Stadtrecht, und zweitens war auch Säben ein Bistum ohne Stadt. Zudem unterschied sich die Provinz schon in der Kaiserzeit von anderen. Vermutlich waren *civitates peregrinae* ohne Vorort in Rätien häufiger. Gleichzeitig spielten zunächst kaiserliche und später (bairisch) herzogliche Militärbezirke eine bedeutende Rolle. Gerade im Inntal um Teriolis (Zirl), wo der *dux Raetiae* zumindest zeitweise seinen Amtssitz hatte, und die breonische Truppe agierte, ist ein solcher großräumiger Komplex von I. Heitmeier wahrscheinlich gemacht worden. Wenn nun in den fraglichen Jahrhunderten Verwaltung und militärische Organisation mit einer gewissen Kontinuität zwischen dem 6. und dem 8. Jahrhundert bestanden haben, so ist auch ein Bistum für die militärisch bedeutende breonische Gemeinschaft denkbar, das zumindest bis in das 7. Jahrhundert bestanden haben könnte.

Ph. von Rummel (Berlin) zeigte in seinem Vortrag „Zwischen Komplexität und Vereinfachung: Periodisierungsprobleme am Beispiel der Africa proconsularis“ wie unterschiedliche archäologische Faktoren zu ganz anderen Periodisierungsansätzen führen können als eine ereignisgeschichtliche Gliederung, und dies nicht nur regional unterschiedlich, sondern auch lokal. An Beispielen von Stadtentwicklung, Inschriften, Auswirkungen politischer und sozialer Umstürze, Keramikdistribution und ökonomischer Entwicklung wurden unterschiedliche Periodisierungsansätze vorgestellt, um abschließend die große Frage der Bedeutung des 8. Jahrhunderts zu diskutieren: Sehen wir, wie es sich etwa auf der DAI-Grabung in Chimtou abzeichnet, tatsächlich einen sich durch unterschiedlichste Kategorien und Regionen ziehenden Bruch im 8. Jahrhundert, oder stehen wir noch immer vor allem vor einem durch den schlechten Forschungsstand bedingten Quellenproblem, das sich durch stratigraphische Grabungen in urbanen Zentren, für die schriftliche Quellen Kontinuität von der Spätantike ins Mittelalter nahelegen, auflösen könnte?

In dem Vortrag „Von der Krise zur Transformation und zurück: Überlegungen zur Konstruktion der Übergangsphasen der Spätantike am Beispiel Südetruriens“ von P. Pasiëka (Berlin) wurde der Frage nach dem Zusammenhang zwischen der sprachlichen und visuellen Darstellung und Analyse quantitativer archäologischer Daten und der qualitativen Ausdeutung der Übergangsphasen zur und von der Spätantike nachgegangen. Besondere Berücksichtigung fand dabei, welche Rolle Konzeptionen zu einer langen oder kurzen Spätantike einnehmen, wie sich solche globalen Konzepte in regionalen Studien widerspiegeln und ob sich eine historiographische Entwicklung weg von pessimistischen Ausdeutungen der Spätantike mit normativen Untertönen hin zu einer optimistischeren, differenzierten Sicht nachvollziehen lässt. Dafür wurde beispielhaft die Erforschung der Besiedlungsgeschichte des westlichen Zentralitaliens mittels einer Reihe von Surveyprojekten betrachtet: Dazu zählen das „South Etruria Survey“ bzw. als Aktualisierung dazu das „Tiber Valley Project“, das Projekt „monti della Tolfa – valle del Mignone“, der „Albegna valley – Ager Cosanus Survey“ sowie neuere Projekte im Becken von Grosseto. Es ergab sich das Bild einer komplexen Landschaft mit vielen Mikroregionen, deren besiedlungsgeschichtliche Entwicklung nur bedingt parallel verlief, wobei die Grenzphasen der Spätantike jeweils mit einem deutlichen Abfall in der Besiedlungsdichte assoziiert werden. Obwohl die chronologische Fixierung der Spätantike im Detail schwanken konnte, lag der Beginn meist im 3. Jahrhundert, das Ende im 6. Jahrhundert. Weiter konnte festgestellt werden, dass in vielen Fällen nicht zwischen einer deskriptiv-analytischen und einer interpretativen Ebene in der Darstellung unterschieden wurde, sondern es vielmehr zu rhetorischen Verschränkungen beider kam. Klare historiographische Entwicklungslinien bei der Beurteilung der Grenzphasen der Spätantike zeichnen sich nicht ab, vielmehr existieren divergierende Bewertungen und sprachliche Darstellungsformen parallel, die sich bei der Charakterisierung der Grenzphasen zwischen Szenarien einer langsamen und kontinuierlichen Transformation bis hin zu dezidierten Krisenphasen bewegen.

Der spätantike Klerus ist in vielen Inschriftengattungen belegt – eine davon, nämlich die Funerärepigraphik, stand im Mittelpunkt des Vortrages „Die Grabinschriften des Klerus im spätantiken Italien. Bruch oder Kontinuität?“ von I. Mossong (München). Entgegen der Feststellung, dass der Glaube eigentlich keine Inschriften braucht um wahrhaftig zu sein, haben Christen einschließlich der Kleriker dennoch regen Gebrauch von diesem Medium gemacht. Neben dem Versuch eine Erklärung für dieses Phänomen zu bieten, wurde dessen Entwicklung nachgezeichnet. Da einerseits der Klerus seinen Platz in der inschriftlichen Darstellung erst finden muss, er andererseits aber in seiner gesamten Breite in Grabinschriften vertreten ist, und zudem einschlägige Zeugnisse in allen Regionen Italiens zu finden sind, erscheint eine solche Untersuchung durchaus erstrebenswert.

Als im 3. Jahrhundert in Italien die ersten Klerikerinschriften entstehen (Phase 1), ist es neben dem Namen und mitunter dem Begriff „*locus*“ in der Regel lediglich die Erwähnung des Klerikeramtes, die den Unterschied zwischen Epitaphien von Klerikern und Laien macht. Eine zweite Phase beginnt gegen Anfang/Mitte des 4. Jahrhunderts, als immer Weiteres dazukommt: Es handelt sich in der Regel um personenbezogene Angaben, die ohne Nennung des Klerikeramtes auch für einen beliebigen Verstorbenen gemacht werden konnten. Parallel dazu vollzieht sich mit dem immer häufigeren Rückgriff auf die Versform ein weiterer Wandel: Tugenden, die den Verstorbenen als Mensch und als Kleriker ausgemacht haben, werden gelobt und ein detaillierter Einblick in das Leben des Verstorbenen geboten. Die metrischen Zeugnisse bringen auch noch ein weiteres Phänomen zutage, nämlich Epitaphien, die keine Amtsangabe enthalten, aber dennoch einem Kleriker, selbst einem Bischof, zugeordnet werden können. Eine dritte Phase beginnt in der zweiten Hälfte des 5. und zieht sich bis ins 7. Jahrhundert: Es gibt eine Veränderung hinsichtlich der Autoren der Epitaphien (Amtsbrüder statt Verwandte), der Inschriftentext wird formelhafter (*bonae/sanctae memoriae*) und auch die Vorstellung der idealen Grablegung ändert sich (Bestattung *ad sanctos*). Weiterhin wurden mehrere Zeugnisse herangezogen, die in ihrem Text eine Antwort auf die Frage der *raison d'être* der Klerikerepitaphien bieten. Sie entstammen alle der 3. Phase, sind also vergleichsweise spät einzuord-

nen. Hinsichtlich der Grabinschriften des spätantiken Klerus kann also keinesfalls die Rede von Kontinuität sein, da sich die Zeugnisse aus dem 3. Jahrhundert stark von denen des 6. Jahrhunderts unterscheiden. Die Grabinschriften des Klerus vollziehen einen Wandel, der sich in allgemeinere Entwicklungen von Kirche und Gesellschaft einreicht. Sie sind ein Produkt ihres regionalen Umfeldes, sodass starke geographische Unterschiede nicht ausbleiben. Die vorgestellten drei Phasen sind also je nach Region mehr oder weniger stark ausgeprägt, bauen aber aufeinander auf, auch wenn ihre Übergänge fließend sind.

A. Oettel (Berlin) betrachtete im ersten Teil seines Vortrages „Probleme der Periodisierung der urbanen und ländlichen Entwicklung in der Spätantike: Beispiele aus der Balkanregion und dem Vorderen Orient“ die Siedlungsentwicklung am orientalischen Limes in Nordost-Syrien, wo der Fluss Ḥābūr, ein Nebenfluss des Euphrat, ab dem Jahre 165 den Grenzverlauf zum parthischen und ab 224 zum sasanidischen Reich markierte. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts wurden in der Region als Folge der wiederholten Einfälle der iranischen Sasaniden zahlreiche Städte, Siedlungen und Militärlager verlassen, so z. B. Dura am Euphrat und Magdala/Tall Šēḥ Ḥamad am Ḥābūr. Die Wiederbesiedlung und erneute Sicherung der Grenze durch Lager und Kastelle unter Diocletian (284–305) bedeutete daher für die Region den Beginn einer neuen Periode.

Häufig wird die Entwicklung des Orients in der Spätantike in zwei Phasen eingeteilt, dem 4./5. Jahrhundert und dem 5./6. Jahrhundert, die insbesondere in der Archäologie Jordaniens, Palästinas und Israels mit den Begriffen „frühbyzantinisch“ und „spätbyzantinisch“ bezeichnet werden.

Das einzige ausgegrabene der aus der *Notitia Dignitatum* bekannten Kastelle am Ḥābūr ist Tall Dġērāt-Süd, wo in den Jahren von 2000 bis 2003 eine Rettungsgrabung als Kooperation zwischen dem DAI und der FU Berlin durchgeführt wurde. Es lässt sich – bezogen auf die Spätantike – eine Dreiphasigkeit nachweisen: In ein (1) Kastell des 4. Jahrhunderts wurde im 5. Jahrhundert eine (2) Kirche eingebaut, die im 6. Jahrhundert Teil eines (3) Klosters innerhalb einer jetzt durch eine Stadtmauer geschützten



4 Tall Dğērāt-Süd (Syrien). Das Kastell und die darüber liegende Kirche (rechts) während der Rettungsgrabung am Häbūr-Stausee im Sommer 2002 (Foto: A. Oettel).

‚Festungsstadt‘ wurde. Sehr wahrscheinlich infolge der arabischen Eroberung Syriens im Zeichen des Islam ab 634 verfiel das Kloster zu einer Ruine, obwohl der Ort in frühislamischer Zeit weiter bestand (Abb. 4).

Im Anschluss an die Betrachtung der Periodisierungsproblematik im Orient galt die Untersuchung im zweiten Teil des Vortrags der Region des Südwest-Balkan, und dort speziell der spätantiken Provinz Praevalitana, die das Gebiet des heutigen Montenegro und des nördlichen Albanien einnahm. Auch für diese Region wird eine Periodisierung in zwei Phasen mit einer Grenze um das Jahr 450 vorgeschlagen. Das 6. Jahrhundert lässt sich in der Praevalitana archäologisch nachweisen durch den massiven Ausbau von Befestigungswerken wie z. B. in der Provinzhauptstadt Scodra/Shkodra und in neuen ‚Festungsstädten‘ wie z. B. Sarda/Shurdhah sowie in kleinen, keiner

einheitlichen Typologie folgenden ‚Fluchtburgen‘ mit nahe gelegener Siedlung, wie z. B. Hoti. Auch das 5. Jahrhundert wird immer besser greifbar mit ersten großen Stadtbefestigungen wie z. B. in Scodra/Shkodra und Lissus/Lezha. Auf der Grundlage der neuen Grabungsergebnisse lässt sich das bisher nur schwach belegte 4. Jahrhundert in strategischen Infrastrukturmaßnahmen wie der Anlage des Kastells von Vig im Hinterland von Lissus/Lezha und sehr wahrscheinlich dem Ausbau der Zitadelle von Lissus über der alten hellenistischen Akropolis fassen. Damit werden auch in der Praevalitana mindestens drei deutlich unterscheidbare urbane Entwicklungsphasen greifbar. Das Ende der Spätantike lässt sich in die Mitte des 7. Jahrhunderts datieren als Folge des Eindringens slawischer Stämme in die Region.

M. Moser (Frankfurt a. M.) berichtete von den Ergebnissen ihrer Forschung zum Senat von Konstantinopel im 4. Jahrhundert. Hatte ihr Beitrag zum letzten Workshop in Rom den ländlichen Raum in der Lebensrealität der Senatoren in Konstantinopel betrachtet, so widmete sie sich diesmal unter dem Titel „Übergänge und Brüche unter den östlichen Eliten im 4. Jahrhundert n. Chr.“ der Genese eines *ordo senatorius* in Konstantinopel und dessen Auswirkungen auf die sozio-politische Struktur der östlichen Reichshälfte. Der Vortrag referierte zunächst den Stand der Forschung. Einige Eckpunkte dieses Prozesses sind bekannt, doch stellt sich noch immer die Frage nach der Periodisierung und den Folgen der verstärkten Integration der östlichen Eliten in das römische Herrschaftssystem im 4. Jahrhundert. Die Betrachtung der entsprechenden Konstitutionen in den spätantiken Rechtsquellen erlaubt nur eine eingeschränkte Sicht auf die dieser Entwicklung zugrundeliegenden gesellschaftlichen und politischen Prozesse. Ähnliches gilt für die literarische Überlieferung. Die Heranziehung einer dritten Quellengruppe, die Auswertung des epigraphischen und literarischen Befunds über die in der Verwaltung tätigen senatorischen Beamten, eröffnet aber einige neue Perspektiven auf die Transformation der östlichen Kurialeliten in einen zweiten Senatorenstand. Die eingehende Erörterung des Materials ergab, dass die Integration der östlichen Eliten mit dem Ausbau der Provinzverwaltung in der Mitte des 4. Jahrhunderts einhergeht. Sie baut aber nicht auf neuartigen

Karrierestrukturen auf, sondern ist eng mit der Einführung eines östlichen *cursus honorum* verknüpft. Dabei ergeben sich einige Indizien dafür, dass hier traditionelle senatorische Karrierestrukturen größtenteils übernommen werden. Diese Ergebnisse erlaubten es, neue Aussagen über Übergänge und Brüche innerhalb der östlichen Eliten zu treffen. Sind östliche Kuriale bis dahin in den niedrigen Ämtern der Reichsverwaltung tätig, können sie ab Mitte des 4. Jahrhunderts die prestigeträchtigeren senatorischen Statthalterschaften besetzen. Dies machte es möglich, im größeren Umfang als zuvor an den Erträgen des Reiches teilzuhaben und Netzwerke auch über Provinzgrenzen aufzubauen. Sozialer Aufstieg war aber weiterhin an hohe finanzielle Anforderungen gekoppelt; die Entwicklung begünstigte bereits bestehende Eliten. Übergänge lassen sich also in der sozialen Herkunft, aber auch in der identitätsstiftenden Rolle der traditionellen Bildung (*paideia*) feststellen. Markante Brüche sind jedoch ebenfalls zu verzeichnen. Dies betrifft besonders die Rolle der neuen Senatoren innerhalb ihrer Heimatstädte. Als Senatoren sind sie nun Bürger Konstantinopels. Dies hat Einfluss auf die Finanzstruktur der Städte; denn Senatoren sind vom lokalen Steueraufkommen ausgenommen und versteuern ihren Reichtum in Konstantinopel. Dies erklärt, warum die Entstehung eines Senats in Konstantinopel von einigen Kurialen (Libanius) kritisch gesehen wird. Die Genese eines östlichen Senatorstandes ist also ab Mitte des 4. Jahrhunderts ein prägendes Phänomen. Zwar verändert sie das gesellschaftliche Gefüge zunächst nur gering, hat aber innerhalb kürzester Zeit beträchtliche Auswirkungen auf die administrativen und fiskalischen Strukturen im östlichen Reichsteil. Diese Neuordnung schafft stabile Herrschaftsstrukturen, die eine neue Blütephase in der östlichen Reichshälfte einleiten.

U. Huttner (Siegen) untersuchte in seinem Vortrag „Göttlicher Schutz für Milet: Epigraphische Belege für ein religiöses Konzept im Umbruch“ die Sicherung des göttlichen Schutzes, die zu den Grundanliegen einer griechischen Polis zählt. Ausgewählte Inschriften aus Milet zeigen, dass sich diese Tradition in der christlichen Spätantike ungebrochen fortsetzt. Die „Erzengelinschrift“ am Theater von Milet (IvMilet 943a) lässt indes keine eindeutige

religiöse Klassifizierung (jüdisch oder christlich) zu und speist sich aus magischen Traditionen (Vokalserien, magische Zeichen). Bemerkenswert ist die politische Dimension des Textes, zumal die gesamte Polis der (magischen) Gewalt der Erzengel anvertraut wird. Demgegenüber war die offizielle Torinschrift aus iustinianischer Zeit (IvMilet 206) durch einen gesellschaftlichen Konsens abgesichert. Die eigentliche Bauinschrift wird durch das Trishagion bekrönt („Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser!“), das sich aus biblischen Texten herleitet (Jes. 6, 3; Apk. 4, 8) und die allmächtige Schutzfunktion des Christengottes beschwört. Ungeachtet der strukturellen Kontinuitäten, die den Erzengeln und dem jüdischen bzw. christlichen Gott in Milet dieselbe politische Schutzfunktion zuweisen wie zuvor dem Apollon von Didyma, ist mit deutlichen Transformationen in der Vorstellungswelt der religiösen Akteure zu rechnen. Hier stellt sich die Frage, wie sich konkrete Erwartungen hinsichtlich des Schutzes der Stadt mit einer markanten Abstrahierung der göttlichen Instanz vereinbaren lassen.

K. Piesker (Istanbul) widmete ihren Vortrag „Henne oder Ei: Die ‚Attius-Philippus-Mauer‘ in Side, Pamphylien, und das Problem der Periodisierungen“ der Frage wie, bzw. inwieweit, spätantike Wehrmauern als historische Quelle für die gestellten Fragen tauglich gemacht werden können. Ihr Beitrag ging davon aus, dass die innerhalb der antiken Städte errichteten „spätromischen“, „spätantiken“ oder „byzantinischen“ Stadtmauern gern als besonders auffallendes und bis heute präsent Zeugnis des urbanen Niedergangs in der Spätantike interpretiert werden. In der Regel verkleinerten die Mauern das antike Stadtgebiet, saßen auf älteren Bauten auf und beeinträchtigten diese damit in ihrer Funktion. Auch sie waren aus ‚Spolien‘, wiederverwendeten Blöcken antiker Bauten, zusammengesetzt, deren Zerstörung sie voraussetzen. Datierung und Deutung der Mauern sind vielfältig und meist umstritten. Im Fall der ‚Attius-Philippus-Mauer‘ reichen die Vorschläge von einer Wehrmauer – errichtet während der Angriffe der Isaurer im 4./5. Jahrhundert, im Zuge der persischen und arabischen Einfälle im 7. Jahrhundert oder sogar erst im 11./12. Jahrhundert – bis zu einem Symbol städtischer Macht – gebaut im 5./6. Jahrhundert. Die bauforscherische Untersuchung

der Mauer konnte zeigen, dass sie zumindest südlich des Theaters zwei spätantik-byzantinische Bauphasen aufweist. Es wurde zudem festgestellt, dass die byzantinischen Mauern an dieser Stelle auf einer anscheinend spätestens in frühromischer Zeit errichteten Mauer aufsaßen. Zwischenzeitlich wurde die ältere Mauer als Substruktion einer Wasserleitung genutzt. Die sidetischen Mauern dokumentieren demnach Stadtgeschichte über lange Zeit und nicht (nur) ein singuläres Krisenszenario. Ausgehend von dem konkreten Beispiel plädierte K. Piesker im Fall ähnlicher Mauern für eine detaillierte Untersuchung der Baubefunde einerseits und die Einbettung in ihren urbanistischen Kontext andererseits. Dazu gehören eine stärkere Beachtung der jeweiligen Topographie, der möglichen Ertüchtigung älterer Befestigungen, der Nutzung öffentlicher Bauten und Grundstücke, der Aufgabe öffentlicher Einrichtungen wie der Theater und Bäder – d. h. für eine Stadtmauerforschung, die sich als Stadtforschung versteht, quantitative und qualitative Wandlungsprozesse in langfristiger Perspektive zu fassen und zu diskutieren.

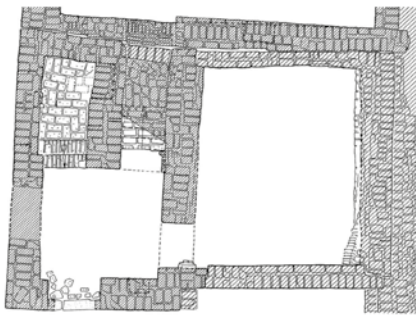
Der Vortrag von R. Haensch (München) „Keine Brüche? Baumaßnahmen an Kirchen im Spiegel der epigraphischen Überlieferung aus dem östlichsten Teil des Imperium Romanum“ geht der Frage nach der langfristigen Bedeutung sog. epochaler Ereignisse nach. Um diese zu klären, braucht es große, über einen langen Zeitraum recht konstant zu verfolgende Materialgruppen. Eine solche stellen die mehr als 1000 Inschriften von Baumaßnahmen an Kirchen in den beiden Patriarchaten Antiocheia und Jerusalem aus dem Zeitraum zwischen 312 n. Chr. und dem Ende des 7. Jahrhundert n. Chr. dar. Wertet man diese Zeugnisse aus, so ergibt sich folgendes:

- Vor 312 gibt es kein einziges epigraphisches Zeugnis für den Kirchenbau. Die neue Religion trat nirgendwo in dem so typischen antiken Medium der Bauepigraphik ans Licht der Öffentlichkeit.
- Nach 312 setzen die Zeugnisse sehr bald ein, wobei der eigentliche Take-off-Point erst das letzte Viertel des 4. Jahrhundert darstellt.
- Von etwa 375 an nimmt die Zahl entsprechender Zeugnisse kontinuierlich zu, zunächst im Norden, dann auch im Süden, um bis etwa 640 – dem Zeitpunkt der arabischen Eroberung der Region – auf einem hohen

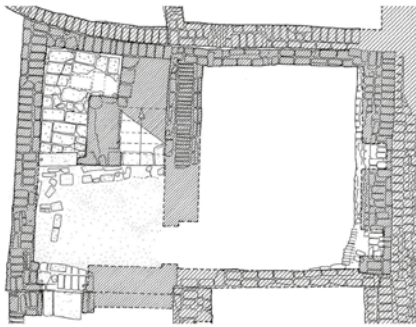
Niveau zu bleiben. Die entsprechende Kurve der Bauinschriften von Kirchen passt zur Pirenethese, während die Kurve ziviler Bauten schon in der Regierungszeit Justinians zusammenbricht und damit eher zur These von Mischa Meier passt.

- Nach 640 gibt es zwar noch einzelne Baumaßnahmen, aber in wesentlich verringertem Maße: Auf über 500 Inschriften im 6. Jahrhundert folgen etwa 100 in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts und schließlich ca. 15 Inschriften zwischen 640 und 790. Die 15 Inschriften liefern inhaltlich Beispiele für Übergangsphänomene, wie sie auch bei anderen Epochengrenzen in gut dokumentierten Überlieferungszweigen zu fassen sind. Vom Kirchenbau in der östlichen Hälfte des Reiches her gesehen, war unter den epochalen Zäsuren zweifellos mit Pirenne die arabische Eroberung die entscheidendste.

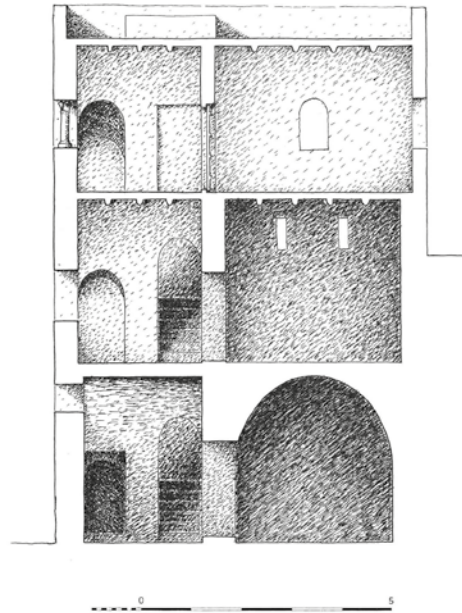
F. Arnold (Madrid) sprach über „Kulturelle Umbrüche in Ägypten zwischen Spätantike und Frühmittelalter: Versuch einer Periodisierung“. In Ägypten wird traditionell die islamische Eroberung im Jahr 642 n. Chr. als ein Epochenwechsel gesehen. In der materiellen Kultur des Landes ist mit diesem Datum jedoch kein markanter Wandel verbunden, wie die Grabungsergebnisse in Elephantine zeigen, einer Kleinstadt am 1. Nilkatarakt. Hier sind im aufgelassenen Tempelbezirk des Chnum die Reste einer Besiedlung erhalten, die im 5. Jahrhundert einsetzte und weitgehend bruchlos bis in das 10. Jahrhundert andauerte. In der Typologie der Wohnhäuser ist im 7. Jahrhundert keine Veränderung zu erkennen: Häuser sahen im 8. Jahrhundert nicht anders aus als im 5. oder 6. Jahrhundert. Auch in der Keramikproduktion ist mit der islamischen Eroberung kein markanter Bruch zu verbinden. Ein gradueller Verlust des Lebensstandards setzt auf Elephantine hingegen bereits zu Beginn des 6. Jahrhunderts ein, mit dem Aussetzen des Umlaufs an Kupfermünzen, der Reduzierung der Vielfalt an Keramikformen und der wachsenden Wiederverwendung von Altmaterialien wie Stein und Metall. Ein erneuter Wandel ist zu Beginn des 9. Jahrhunderts zu erkennen, mit dem Einsetzen der Produktion von glasierter Keramik und der zunehmenden Verwendung von Stein und gebrannten Ziegeln im Wohnungsbau. Der Grabungsbefund in



Haus M13, Phase 02/1: um 580



Haus M13, Phase 03/1a: um 800



- 5 Elephantine (Ägypten). Haus M13 im Zustand um 580 n. Chr. sowie nach dem Neubau um 800 n. Chr., auf weitgehend unverändertem Grundriss (Abb.: F. Arnold).

Der Vortrag von S. Schmidt (Basel) beschäftigte sich mit der Periode der persischen und arabischen Eroberungen, die der Forschung als „Ende der Antike“ gelten. Am Beispiel wirtschaftlicher Entwicklungen in Ägypten wurde gezeigt, dass das zeitliche Ordnungsprinzip in Antike, Mittelalter und Neuzeit, das aus sich heraus bereits auf Diskontinuität und Trennung angelegt ist, in Erklärungsnot gerät, wenn sich ein Wandel nicht gleichzeitig mit den politischen Ereignissen vollzieht. Insbesondere wirtschaftliche Veränderungsprozesse, denen regionalbezogen oft unterschiedliche Dynamiken zugrunde liegen, können fort dauern, während politische Ereignisse bereits den Beginn einer neuen Periode rechtfertigen.

Am Beispiel Assuans, einer Stadt in der Peripherie des byzantinischen und später des muslimischen Reiches, wurde die Frage diskutiert, wann ein echter Wandel zwischen antiker und mittelalterlicher Gesellschaft erkennbar ist und welche Determinanten hierzu beigetragen haben. Für die persische Besetzungszeit Ägyptens (618/19–629 n. Chr.) wurde eine Auswahl an griechisch/koptischen und mittelpersischen Papyri und Pergamenten wie Requisitionslisten, Privatbriefe, Passierscheine und Steuerquittungen untersucht (Abb. 6). Obwohl nur ein begrenzter Teil an Dokumenten besprochen werden konnte, zeichnete sich in den vorgestellten griechischen und mittelpersischen Dokumenten kein sichtbarer Wandel ab, der für die Wirtschaft des Landes eine neue Zeitrechnung erkennen lassen würde. Vielmehr scheinen die Perser vorhandene byzantinische Wirtschaftsstrukturen genutzt zu haben, ohne echte Neuerungen einzuführen. Dies mag der verhältnismäßig kurzen Besetzung des Landes von nur zehn Jahren geschuldet sein, geht man davon aus, dass sich wirtschaftliche Veränderungen aufgrund diverser Abhängigkeiten von Ressourcen, sozialen Netzwerken und administrativen Abläufen oft langsam vollziehen. Doch auch in der nachfolgenden frühislamischen Periode des Landes tritt ein erkennbarer Wandel in Konsumption, Produktion und Distribution von Gütern erst spät, teils 200 Jahre nach der Eroberung ein. Dies wurde am Beispiel der Produktion von Glas gezeigt sowie der Verhandlung assuanischer Keramik nach Nubien, die erst im 9. Jahrhundert einen markanten Einbruch verzeichnet. Auch die im Vortrag besprochene Steuererhebung deutet auf Kontinuitäten gegenüber der

Elephantine, aber auch an anderen Fundorten in Ägypten, spricht für einen Epochenwandel um 800, nicht aber im Jahr 642 (Abb. 5). Zu den Ursachen dieses Umbruchs zählen weniger politische Ereignisse oder die Einführung der arabischen Sprache und der islamischen Religion, als vielmehr die wachsende Bedeutung des Handels mit dem Mittleren und Fernen Osten. In der Keramik begann ab 850 das chinesische Porzellan die spätrömische Terra Sigillata als Leitbild zu ersetzen, im Wohnungsbau verdrängte das persische Hofhaus das traditionelle Turmhaus, zumindest in der Landeshauptstadt Fustat.



6 P. Bas. II Pahl. 1 – Eine Requisitionsliste einer persischen Einheit mit Aufzählung von Städten in Mittel- und Oberägypten (Abb.: S. Schmidt).

byzantinischen Phase hin, etwa in der Erhebung einer Kopfsteuer unter den Nicht-Muslimen des Landes, wobei jedoch letzteres Beispiel in der Forschung noch keinen Konsens gefunden hat.

Der Vortrag zeigte, dass Kontinuitäten in unserem dreigliedrigen Ordnungssystem nicht ausreichend Rechnung getragen wird, was die Frage aufwirft, ob unser auf Trennung angelegtes Periodisierungssystem noch zeitgemäß ist.

Der Beitrag „Multilinguale ‚Sprachschwellen‘ als chronologisches Kriterium spätantiker Alltagsgeschichte“ von S. Tost (Wien) ging von der Frage aus, inwieweit ein Einsetzen und die Entwicklung mehrsprachiger Kommunikations- und Dokumentationspraktiken, die wir aus dem Quellenbefund der Papyri aus dem spätantiken Ägypten ersehen können, Aufschlüsse über Kontinuitäten und Brüche spätantiker Alltagsgeschichte zu geben vermögen. Ein

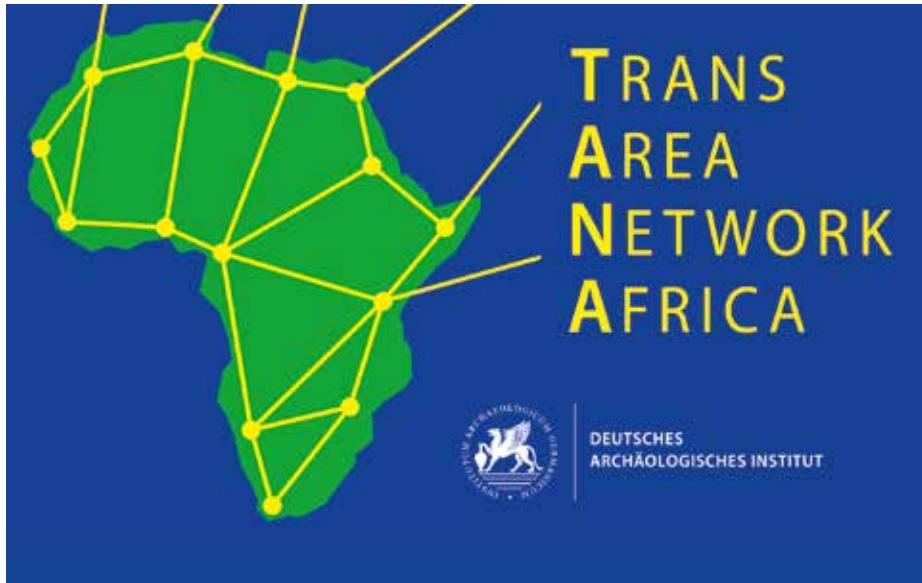
solcher Ansatz wird nicht allein dadurch nahegelegt, dass Fälle eines Sprach- und Schriftwechsels häufig mit demographischen oder politisch-institutionellen Veränderungen wie Eroberungen oder der Errichtung einer Fremdherrschaft in Verbindung gesetzt werden und dementsprechend eine Zäsur im historischen Verlauf anzudeuten scheinen. Sie sind zudem ein im schriftlichen Quellenbefund deutlich zutage tretendes Zeichen eines gesellschaftlichen Wandels, das sich nicht allein in Äußerungen oder der Kommunikation nicht näher quantifizierbarer schreib- und lesekundiger Milieus manifestiert, sondern auch den Rechts- und Geschäftsverkehr der gesamten Bevölkerung (illiterate Schichten inbegriffen) beeinflusste. Bisherige Versuche, sich der Sprachenvielfalt im spätantiken Ägypten anzunähern, hatten sich vor allem auf eine Auswertung einsprachiger Dokumente gestützt und an der sasanidischen Besetzung Ägyptens in den Jahren 619–629 als einem politischen Einschnitt sowie dem seit dem 4. Jahrhundert nachweisbaren Aufkommen des Koptischen, d. h. einer neuen, die ägyptische Umgangssprache fixierenden Schrift, mithin einem primär soziokulturellem Phänomen, orientiert. Das vorgestellte Konzept ergänzt diesen Zugang um eine sowohl sprachliche als auch typologische Dimension, indem es die arabische Dokumentation ausdrücklich berücksichtigt sowie die Fragen einer Relation und Interaktion von Sprachen und Schriften auf Grundlage des bislang weitgehend vernachlässigten Bestands an mehrsprachig beschrifteten Papyri beleuchtet. Zu diesem Zweck wurde von L. Reinfandt und S. Tost ein Klassifizierungsschema entwickelt, welches das mehrsprachige, nämlich Griechisch, Koptisch und Arabisch umfassende Textmaterial nach strukturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden ordnet und hierbei zwischen vier idealtypischen Kategorien unterscheidet: 1. Texte, die auf ein und demselben Schriftträger in eine andere Sprache übersetzt wurden und demzufolge als „translated documents“ oder „bijunktive Dokumente“ bezeichnet werden; 2. Texte mit kleinen Zusätzen oder Ergänzungen in einer anderen Sprache, welche die Gruppe der „complementary documents“ oder „subjunktiven Dokumente“ bilden; 3. Schriftträger mit einzelnen Textabschnitten in verschiedenen Sprachen, die unter der Kategorie der „integrated documents“ oder „konjunktiven Dokumente“ zu subsumieren sind; und 4. „reused documents“ oder



7 Exkursion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Clustertreffens nach Regensburg (Foto: Ph. von Rummel).

„disjunktive Dokumente“, deren Mehrsprachigkeit in erster Linie aus einer Wiederverwertung des Schriftträgers resultiert. Darüber hinaus lassen sich die vier Kategorien zu einem chronologischen Modell zusammenführen und mit den einzelnen Entwicklungsphasen einer längeren, hier als „Sprachschwelle“ bezeichneten Übergangszeit gleichsetzen. Dadurch konnten einerseits bisher getroffene Aussagen hinsichtlich entscheidender und weniger bedeutender Beeinflussungsfaktoren bestätigt, andererseits aber auch eine wesentlich längere Wirk- und Entwicklungsdauer multilingualer und polyglossaler Praktiken im spätantiken Ägypten festgestellt werden. Daraus ergibt sich eine letztendlich fast 600 Jahre, vom Anfang des 4. bis in das 9. Jahrhundert andauernde und durch eine starke Kontinuität gekennzeichnete Geschichte eines Wandels von Mehrsprachigkeit im Alltag, die eine „lange“ Spätantike noch länger erscheinen lässt.

Die Tagung war insgesamt von sehr regen Diskussionen geprägt, die vor allem auch methodologische Fragen betrafen. Die vielen auf dem Treffen vertretenen Spezialgebiete und Fachkenntnisse ermöglichten es, bestimmte Fragen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und zu diskutieren. Besonders anregend war auch ein Kurzbeitrag von O. Heinrich-Tamaska (Leipzig), die als Gast an der Tagung teilnahm und sich spontan bereit erklärte, über Periodisierungsprobleme im spätantiken Donauraum zu berichten. Insgesamt brachte dies wie auf den vorhergehenden Tagungen einerseits bessere Kenntnis anderer spezialisierter Zugänge mit sich, die das gemeinsame Gespräch erleichtert, und andererseits auch zahlreiche Anregungen, die eigenen Beispiele aus neuen Perspektiven zu betrachten. Erweitert wurde das Bild durch die Exkursion nach Regensburg, wo die Gruppe von A. Boos durch das archäologische Museum und anschließend von L. Dallmeier und S. Codreanu-Windauer an der Porta Praetoria, der Lagermauer und den Grabungen im Niedermünster geführt wurde (Abb. 7).



TANA

(TransArea Network Africa)



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2017

Sprecher des Networks: Ph. von Rummel, J. Linstädter.

Website des Networks:

https://www.dainst.org/forschung/netzwerke/transarea-studies/networks/-/asset_publisher/OblWjwQ63vOB/content/transarea-network-africa ↗

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: **KAAK:** J. Linstädter, L. Coit-Ehlers; **Abteilung Kairo:** St. Seidlmayer; **Abteilung Rom:** R. Bockmann; O. Dally; **Abteilung Madrid:** D. Marzoli, F. Arnold, Th. X. Schumacher; **Zentrale:** Ph. von Rummel, A. Riedel, P. Wolf, M. Dinies (Ref. Naturwissenschaften), K.-U. Heußner (Ref. Naturwissenschaften), R. Neef (Ref. Naturwissenschaften), F. Lüth (Ref. Kulturgüterschutz), R. Förtsch (IT-Referat), S. Lawrenz (Archiv), S. Wolf (Friedrich W. Hinkel-Forschungszentrum/Redaktion); **Orient-Abteilung:** I. Gerlach, S. Japp, M. Köster, P. Wolf; **Extern:** E. Huysecom (Univ. Genf/KAAK), D. Raue (Univ. Leipzig), C. Kleinitz (HU Berlin), A. Höhn (Univ. Frankfurt a. M.).

Inhalte und Ziele des Networks

Das Deutsche Archäologische Institut hat mit den TransArea Networks seit 2014 neben den Forschungsclustern ein zweites Vernetzungsformat etabliert. Das im September 2014 gegründete Das TransArea Network Africa (TANA) ist ein Forschungsverbund innerhalb des DAI, das den organisatorischen Rahmen für eine Vernetzung der zahlreichen Projekte der unterschiedlichen Abteilungen und Kommissionen des DAI auf dem afrikanischen Kontinent und den weiteren Ausbau dieser Aktivitäten bildet.

Derzeit am Netzwerk beteiligte Einrichtungen des DAI sind die Kommission für Archäologie außereuropäischer Kulturen in Bonn, die Abteilungen Kairo, Rom und Madrid, die Orient-Abteilung, die Berliner Zentrale mit dem Referat für Kulturgüterschutz und Site Management, dem IT-Referat, dem Architektureferat, dem Referat Naturwissenschaften und dem Friedrich W. Hinkel-Forschungszentrum.

Übersicht: Alle im Rahmen des DAI derzeit laufenden Projekte in Afrika

KAAK: Eastern Rif of Morocco (seit 1994; J. Eiwanger, J. Linstädter), Komati Contact (seit 2017; J. Linstädter).

Abt. Kairo: Aegaron – Ancient Egyptian Architecture Online (seit 2009; U. Fauerbach, S. Khamis, C. Ruppert, E. Shokry, J. Tasic), Das Ammoneion in der Oase Siwa (seit 1992; K. P. Kuhlmann), Der Pyramidenfriedhof von Dahschur (seit 1975; St. Seidlmayer), Die Bischofsstadt Pharan im Süd-Sinai (seit 1983; P. Grossmann), Die Geschichte des Osiriskultes in Abydos (seit 2006; U. Effland), Die Kulte muslimischer Heiliger im Raum Assuan (seit 2012; N. El-Shohoumi), Die Königsgräber der 1. und 2. Dynastie in Abydos (seit 1978; C. Köhler), Die Michigan Papyri im Ägyptischen Museum zu Kairo (seit 2010; C. Römer), Die Reliefs aus dem Taltempel der Knickpyramide in Dahschur (seit 2013; St. Seidlmayer), Die Wasserversorgung des Fayum in griechisch-römischer Zeit (seit 2012; C. Römer), Dra' Abu el-Naga / Theben-West (seit 1991; D. Polz), Elephantine (J. Sigl).

Abt. Rom: The National Museum of Chertell (seit 2013; O. Dally), Carthage – 1500 years of settlement history in the city center (seit 1983; R. Bockmann, H. von Hesberg).

Abt. Madrid: Essoauira, Phönizische Siedlung von Mogador (D. Marzoli).

Zentrale: Die Stadtmauer von Ptolemais in Libyen (seit 2005; U. Wulf-Rheidt), Simitthus / Chimtou (seit 1965; Ph. von Rummel, U. Wulf-Rheidt), Archaeobotanical Research in the Central Sahara (R. Neef, M. Dinies), Baobab Project (K.-U. Heußner, F. Slotta), Friedrich-Hinkel-Archiv (R. Förtsch, S. Lawrenz), Geophysikalische Prospektion in Henchir Bourgou/Djerba, Tunesien (Ph. von Rummel).

Orient-Abteilung: Hamadab, Sudan (seit 2000; P. Wolf), Yeha, Wuqro & Havelti (seit 2008; I. Gerlach, S. Japp, M. Schnelle), Die königlichen Bäder von Meroë (H.-U. Onasch, S. Wolf).

Auf regelmäßigen Treffen des Netzwerkes werden mit deutschen und ausländischen, vor allem afrikanischen Partnern übergreifende Fragen der afrikanischen Archäologie diskutiert und die Ergebnisse in Zukunft auch anschließend publiziert. Diese gemeinsam entwickelten Fragestellungen ermöglichen es, das in wissenschaftliche Einheiten mit zumeist geographischer Zuständigkeit und damit verbundenen disziplinären Spezialisierungen aufgeteilte DAI zu verbinden und räumliche Zusammenhänge früher Kulturen in transregionaler Perspektive wahrzunehmen.

Von besonderem Interesse sind daneben auch Fragen, die sich aus aktuellen Herausforderungen und Problemen ergeben. In Hinsicht auf den afrikanischen Kontinent ist hier vor allem die Frage nach den kulturellen Wurzeln heutiger Gesellschaften, die häufig direkt mit aktuellen Identitätsdiskursen verbunden ist, zu nennen. Das Wissen um die historische Genese von Austauschprozessen, Interaktionen, Interdependenzen und Konfliktlinien kann dabei einen Beitrag zum Verständnis der Verflechtungen der Welt von heute leisten.

Von Bedeutung ist außerdem die Frage nach Unterstützung afrikanischer Partner im Bereich des Kulturgüterschutzes (Abb. 1). Dem an das DAI herangetragene Wunsch nach Unterstützung bei der gemeinsamen Entwicklung digitaler Denkmalregister sowie bei der Aus- und Fortbildung in der Anwendung moderner Prospektions- und Fernerkundungsmethoden wird vor allem durch die Projekte des Referats für Kulturgüterschutz und Site Management sowie des IT-Referats Rechnung getragen, deren Arbeit nicht nur die Entwicklung gemeinsamer Forschungsziele mit afrikanischen Partnern erleichtert, sondern in sich einen Dialogprozess von großer Bedeutung für die Entwicklung leistungsfähiger Wissenschaftsstandorte im Bereich des kulturellen Erbes und seiner Bedeutung für die Gegenwart bildet.

Struktur des Netzwerkes

Das Netzwerk selbst strukturiert seine Arbeit in drei Sphären. Eine Kernsphäre verbindet alle Mitglieder durch Aktivitäten wie jährliche Netzwerktreffen,



1 Field School mit Studierenden der University of Swaziland (UNISWA) im Juli 2017 (Foto: J. Linstädter).

das gemeinsame Bemühen um die Einwerbung von Drittmitteln sowie die Möglichkeit in einer im Aufbau befindlichen Afrika-Monografien-Reihe zu publizieren. In einer zweiten Sphäre treffen sich einzelne Mitglieder des Netzwerks zur Organisation von Teilprojekten wie etwa zur Vorbereitung des im Oktober 2016 eingereichten DFG-Antrags zur Einrichtung eines Schwerpunktprogrammes (SPP 2143 Entangled Africa) oder dem Projekt zum Aufbau einer Internetplattform zur Vermittlung von Lehrinhalten rund um Archäologie und Kulturerhalt in Afrika (MOOC-Projekt). Eine äußere Sphäre schließt alle individuellen Projekte, finanziert durch DAI, AA oder Drittmittel, ein.

Aktivitäten im Jahr 2017

Jahrestreffen 2017, Tunis (6.–7. Mai)

Tunis wurde als Austragungsort für das Jahrestreffen 2017 gewählt, um mit möglichst vielen tunesischen Kolleginnen und Kollegen über gemeinsame Projekte beraten zu können sowie den Mitgliedern der zu dem Zeitpunkt laufenden Grabungen in Karthago die Teilnahme am Treffen zu ermöglichen.

Im Vorfeld des Treffens nutzten einige Mitglieder des Netzwerkes die Möglichkeit die DAI Projekte in Chimtou, Bulla Regia und Thugga zu besuchen. Aufgrund der Nähe zur algerischen Grenze und der damit im Zusammenhang stehenden ungewissen Sicherheitslage sind seit 2014 keine großen Feldkampagnen im Chimtou möglich. Die Restaurierungs- und Fortbildungsmaßnahmen sowie die wissenschaftliche Aufarbeitung der Altgrabung konnten seitdem jedoch in unvermindertem Umfang fortgesetzt werden. Die archäologische Stätte, das Grabungshaus sowie das Museum sind in einem hervorragenden Zustand. Beim Treffen mit dem zuständigen Archäologen des Institut National du Patrimoine (INP), M. Chaouali, dem Bürgermeister und den Vertretern der Sicherheitsbehörden wurde von tunesischer Seite zum Ausdruck gebracht, wie hoch die Arbeit des DAI vor Ort geschätzt wird und der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass bei Stabilisierung der Sicherheitslage auch die Grabungsarbeiten fortgesetzt würden.

Unabhängig davon fand in Bulla Regia ein vom DAI organisierter Kurs für Steinmetze statt, der vom Steinmetzmeister und Steinrestaurator Ch. Krone-wirth durchgeführt wurde und aus Sicherheitsgründen nicht wie geplant in Chimtou, sondern im benachbarten Bulla Regia durchgeführt wurde. Alle waren beeindruckt vom hohen Niveau der Veranstaltung und der Qualität der von den tunesischen Steinmetzen produzierten Bauteile (Abb. 2).

Vom 5.–7. Mai fand dann der Workshop in Tunis statt. Von tunesischer Seite nahmen S. Roux-Dougguai (Conservatrice en chef, Carthage), T. Redissi (INP, Directeur des coopérations), H. Ben Romdhane (INP), M. Chaouali (INP) und S. Ben Taher (INP) teil (Abb. 2). Es wurde über gemeinsame Projekte berichtet und die Wichtigkeit ihrer Fortsetzung betont. R. Münch, zu diesem



2 Steinmetzausbildung in Bulla Regia (Foto: J. Linstädter).



3 Stadtführung durch Karthago mit Ralf Bockmann und anderen Mitgliedern seines Grabungsteams (Foto: J. Linstädter).

Zeitpunkt noch Leiter des Arbeitsstabes Kulturerhalt im Auswärtigen Amt, berichtete über die für Afrika relevanten Förderprogramme der Bundesregierung.

Im zweiten Teil referierten die TANA-Mitglieder M. Dinies, A. Höhn, U. Nowotnick, S. Japp, F. Slotta, Ph. von Rummel, R. Bockmann, R. Neef und J. Linstädter über ihre laufenden Forschungen und geplanten Aktivitäten im neuen SPP.

An den Nachmittagen hatten wir jeweils die Möglichkeit, die beeindruckenden Aktivitäten des DAI im Stadtgebiet von Karthago zu besichtigen (Abb. 3). R. Bockmann führte uns über die Grabungen am römischen Circus und zusammen mit J. M. Klessing konnten wir die Grabungen an den Rue Ibn Chabâat und im Quartier Magon besichtigen. Hier werden zurzeit die Bereiche der alten DAI Grabungen für die Öffentlichkeit präpariert und mit kleinen Site Museen ergänzt. Die Eröffnung und Übergabe der musealisierten Grabung fand dann später im Jahr am 28. November 2018 statt.

Jahrestreffen 2018, Assuan (18.–22. März 2018)

Unser Jahrestreffen 2018 wird am traditionsreichen Standort Assuan vom 18.–22. März 2018 stattfinden. Wir danken an dieser Stelle schon einmal St. Seidlmayer und seinem Team für die Organisation und referieren ausführlich im nächsten Jahresbericht.

Aktivitäten im Zusammenhang mit dem geplanten SPP: Entangled Africa: Innerafrikanische Beziehungen zwischen Regenwald und Mittelmeer (ca. 6000 – 500 Jahre vor heute)

Wie im letzten Jahresbericht erwähnt wurde der der Antrag auf Einrichtung des SPP im Oktober 2016 bei der DFG eingereicht und Anfang April 2017 vom Senat der DFG bewilligt. Daraufhin bekamen alle interessierten Afrikaforscherinnen und -forscher die Möglichkeit, bis zum 31. November ihre Projektanträge im Rahmen des SPP einzureichen (<http://www.entangled-africa.org/index.php/de/das-programm/>⁷⁾).

Es wurden insgesamt 24 Projektanträge eingereicht, davon sechs durch Mitarbeiter des DAI. Alle Anträge zusammen bieten eine extrem interes-

sante Mischung spannendster Forschungsfragen rund um die Archäologie Nordafrikas der letzten 6000 Jahre und wir hoffen, dass die DFG möglichst viele davon bewilligen wird. Mit einer offiziellen Entscheidung ist Anfang Juli 2018 zu rechnen. Damit stünde die zweite Jahreshälfte im Zeichen der Projektstarts und der Installation des Koordinierungsbüros in Bonn. Geplant ist ebenfalls eine Kick-off-Veranstaltung, zu der wir möglichst viele unserer afrikanischen Partnerinnen und Partner einladen möchten.

TANA Broschüre

Vergleichbar zu den zweisprachigen Din-A5-Broschüren, wie sie bereits durch mehrere Abteilungen des DAI herausgegeben wurden, wird auch TANA 2018 eine Broschüre publizieren. Wir rechnen mit ihrer Fertigstellung pünktlich zum Jahrestreffen im März in Assuan. In der Broschüre berichten 18 Autorinnen und Autoren auf 120 Seiten über alle laufende Forschungsprojekte des DAI überall auf dem afrikanischen Kontinent sowie über Ausbildungsprojekte und Projekte zum Kulturerhalt.

Massive Open Online Courses (MOOCs) für Archäologie und Kulturerhalt

Auch bei unserem E-Learning-Projekt sind wir ein paar Schritte weiter gekommen. Es steht jetzt ein Konzept wie das zukünftige Portal aufgebaut sein wird und welche Personen ihre Projekte und Themenfelder vorstellen werden. Für die Kurzfilme wurde ein verbindlicher Fahrplan entwickelt (einheitliche Interviewfragen etc.), um ein gewisses Corporate Design zu erzeugen und Nutzer schnell und kompakt informieren zu können. Die Produktion einer ersten Staffel von Lehrfilmen startet ebenfalls während unseres Jahrestreffens in Aswan.